Die alttürkische Xuanzang-Biographie IX

Nach der Handschrift von Paris, Peking und St. Petersburg
sowie nach dem Transkript von Annemarie v. Gabain
ediert, übersetzt und kommentiert

Dissertation
zur Erlangung des Doktorgrades
der Philosophischen Fakultät
der Georg-August-Universität Göttingen

vorgelegt von
Hakan Aydemir
aus Erzurum, Türkei

Göttingen 2010

Inhaltsverzeichnis

I. Vorwort 1

II Einleitende Bemerkungen 2

III Forschungsgeschichte zum Kapitel IX 4

IV Zu den Fragmenten des IX. Kapitels 10

IV. 1. Aufbewahrungsorte der Fragmente des IX. Kapitels 10

IV. 2. Anzahl und Siglen der Fragmente des IX. Kapitels 11

IV. 3. Transliteration und Transkription der Fragmente des IX. Kapitels 11

V Anmerkungen zu formalen Besonderheiten des IX. Kapitels 12

V. 1. Die Beschreibung der Fragmente des IX. Kapitels 12

V. 2. Duktus des IX. Kapitels 13

V. 3. Orthographie des IX. Kapitels 13

VI Anmerkungen zu inhaltlichen Besonderheiten des IX. Kapitels 14

VI. 1. Berichtszeitraum und Umfang des IX. Kapitels 14

VI. 2. Briefe des IX. Kapitels 15

VI. 3. Auslassung der Textstellen mit daoistischem Bezug im IX. Kapitel 19

VI. 4. Stil und rhetorische Figuren des IX. Kapitels 20

VII Zur Problematik der chin. Vorlage der atü. Xuanzang-Biographie 24

VII. 1. Der heutige Forschungsstand 24

VII. 2. Die chin. Vorlage der atü. Xuanzang-Biographie 26

VII. 3. Widersprüchliche Datumangaben in der atü. Übersetzung und in den *San*-, *Gong*- und *Jia*-Versionen 28

VII. 4. Die atü. Übersetzung ist kürzer als der *Textus receptus* und die *San*-, *Gong*-, *Jia*-Versionen 29

VIII Zur Problematik des Haupttitels der atü. Xuanzang-Biographie 31

IX Kurzfassung des Inhalts des IX. Kapitels 34

X Konkordanz 37

XI Abkürzungen, Siglen und Kurztitel 42

XII Literaturverzeichnis 45

XIII Editionstechnische Bemerkungen 55

XIV Transliteration und Transkription 56

XV Übersetzung 178

XVI Kommentare 218

XVII Der chinesische Text, sc. *Textus receptus* 468

I. Vorwort

Die vorliegende Arbeit ist als Dissertation im Fachgebiet Turkologie und Zentralasienkunde an der Philosophischen Fakultät der Georg-August-Universität zu Göttingen (Deutschland) unter der Betreuung von Herrn Prof. Dr. Klaus Röhrborn entstanden, von dem die Idee und Anregung zu dieser Untersuchung stammt. Ihm bin ich an erster Stelle von ganzem Herzen dankbar. An dieser Stelle danke ich auch der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) für ein zweijähriges Stipendium und dem Universitätsbund Göttingen e.V. für die viermonatige finanzielle Unterstützung, die mir gewährt wurde.

Ich bedanke mich bei Herrn Prof. Dr. Jens Peter Laut (Göttingen) für seine wertvolle Hinweise und bei Herrn Prof. Dr. Mehmet Ölmez (Istanbul) für die verschiedenen, von ihm selbst hergestellten, PDF-Dateien bezüglich der atü. Xuanzang-Biographie, die die Datensuche innerhalb der atü. Xuanzang-Biographie erheblich erleichtert haben. Dank schulde ich ebenfalls Frau Dr. Siglinde Dietz (Göttingen), die mich als Indologin freundlicherweise bei einigen buddhistisch-terminologischen Problemen beraten hat. Ein besonderer Dank gebührt Irfan Aydemir (Berlin), meinem Bruder, für seine finanzielle Unterstützung über viele Jahre hinweg. Ohne die Unterstützung durch meinen Bruder im Laufe der Jahre hätte ich diese Arbeit nicht zu Ende bringen können. Dank schulde ich Csilla Balogh (Szeged), meiner Frau, für ihre Geduld und Unterstützung und Herrn Stephan Müller (Göttingen) für die sprachliche Korrektur der vorliegenden Arbeit.

Dezember 2011

II. Einleitende Bemerkungen

Die vorliegende kommentierte Übersetzung des IX. Kapitels der atü. Xuanzang-Biographie, die allerdings die atü. Übertragung der chin. Xuanzang-Biographie namens *Datang daciensi sanzang fashi zhuan* 大唐大慈恩寺三藏法師傳 (‘Biographie des Tripiṭaka-Meisters vom Kloster der Großen Barmherzigkeit der Großen Tang-[Dynastie]’) ist, bildet einen Teil einer kapitelweisen Gesamtübertragung der atü. Xuanzang-Biographie.

Die Xuanzang-Biographie besteht aus 10 Kapiteln und enthält das Leben und die Handlungen von Xuanzang 玄奘 (602-664), der zweifellos eine der wichtigsten Persönlichkeiten des chinesischen Buddhismus war.[1] Das vorliegende IX. Kapitel umfasst den Zeitraum zwischen März 656 und November 657[2] und schildert somit diese Periode des Lebens von Xuanzang sowie in chronologischer Reihenfolge die Geschehnisse von 19 Monaten und den Briefwechsel zwischen Xuanzang und dem Kaiser Gaozong.[3]

Die Xuanzang-Biographie ist also eine Lebensbeschreibung des berühmten chin. buddhistischen Mönches Xuanzang, der aus religiösem Eifer in den Jahren 627-645 eine Reise von China durch Zentral-Asien und das gesamte Indien und wieder zurück in die Heimat unternahm.[4] Seine Lebensbeschreibung wurde von Xuanzangs Schüler und Mitarbeiter Huili 慧立 verfasst und später – 24 Jahre nach dem Tod Xuanzangs – im Jahre 688 von seinem Schüler Yancong 彥悰 unter Benutzung anderer[5] zeitgenössischer, kürzerer Xuanzang-Biographien überarbeitet, korrigiert und vollendet[6] oder vielleicht – wie Utsunomiya annimt[7] – lediglich ediert.[8] Als Ergebnis seiner 18jährigen Reise (627-645)[9] hat Xuanzang zahlreiche buddhistische Originalschriften nach China gebracht, wo er sich von

---

1 Die Kapitel I-V der chin. Xuanzang-Biographie beschreiben den Zeitraum bis zu Xuanzangs Rückkehr aus Indien (sc. bis 645) und die Kapitel VI-X decken den Zeitraum 645-664 ab. Zur Beschreibung der bisherigen Text-Editionen und Teilbearbeitungen der chin. Xuanzang-Biographie s. Mayer 1992:203-204 u. Semet 2005:10. Zu kapitelweisen Editionen s. Mayer 1991; Frankenhauser 1995; Mayer 2001;

2 Hierzu s. mehr unten im Abschnitt „VI. 1“.

3 In dieser Hinsicht weicht das IX. Kapitel der atü. Xuanzang-Biographie von dem IX. Kapitel der chin. Xuanzang-Biographie ab, da das IX. Kapitel der chin. Xuanzang-Biographie den Zeitraum zwischen März 656 und März 658 umfasst. Zu dem möglichen Grund dieser Abweichung siehe unten die Abschnitte „VI. 1“ und den Abschnitt VII über die chin. Vorlage des atü. Textes. Zu den Briefen siehe den Abschnitt „Briefe des IX. Kapitels“.

4 Gabain 1935:151. Zur sehr detallierten chronologischen Beschreibung der Reise Xuanzangs und zur Beschreibung seines Lebens s. Mayer 1992:94-118 u. 88-189.

5 Mayer 1992:60.

6 Mayer 1992:49, 60, 173. Zu kürzeren Biographien s. *ibid.*, S. 197, Nr. 3 und Nr. 5.

7 Utsunomiya 1932 (nach Mayer 1992:46-47).

8 Hierzu s. mehr in Mayer 1992:46. Zu den abweichenden Ansichten über die Rolle von Yancong bei der Gestaltung der von Huili angefangenen Xuanzang-Biographie, s. *ibid.*, S. 46-48. Bemerkenswert ist jedoch, dass die chin. Xuanzang-Biographie unter den von Yancong verfassten oder herausgegebenen Werken nicht erwähnt wird (s. *ibid.*, S. 46).

9 Laut Mayer scheint Xuanzang seine Reise im Herbst 627 begonnen zu haben, hierzu s. Mayer 1992:94.

seiner Rückkehr im Jahre 645 bis zu seinem Tode der Übersetzung einer großen Zahl von Werken widmete, die er für besonders wichtig erachtete.[10]

Die von Annemarie von Gabain begonnene Edition[11] der atü. Xuanzang-Biographie, deren Handschrift sich heute verstreut in den Sammlungen in Peking, Paris und St. Petersburg befindet,[12] ist noch nicht abgeschlossen.[13] Seitdem zu Beginn der 30er Jahre die atü. Version der Xuanzang-Biographie durch A. v. Gabain entdeckt und vorgestellt wurde, sind viele kleinere und größere Bearbeitungen des atü. Textes erschienen.[14] Die vorliegende Arbeit stellt also auch einen Teil der schon von A. v. Gabain begonnenen Edition dar.

Šiŋko Šäli Tutuŋ, der Übersetzer der chinesischen Xuanzang-Biographie hat, an der Wende vom 10. zum 11 Jh. gewirkt. Seine chinesische bzw. uigurische Herkunft,[15] wie auch die Abfassungszeit der atü. Xuanzang-Biographie[16] sind jedoch umstritten.

Die Sprache der atü. Xuanzang-Biographie wird in den Kolophonen der Kapitel III, VII, VIII, IX als *türk tili* ‘die türkische Sprache’ bezeichnet,[17] obwohl der Text selbst ein altuigurischer Text ist. In der vorliegenden Arbeit wird also der Terminus „Alttürkisch“ (sc. atü.) in diesem Sinne benutzt.

Die atü. Xuanzang-Biographie ist für die türk. bzw. uig. Sprach- und Kulturgeschichte besonders interessant und wichtig. Sie nimmt aufgrund ihres Umfanges, ihrer sprachlichen Besonderheiten, ihres reichen und vielfältigen Wortschatzes eine Sonderstellung unter den atü. bzw. altuig. Sprachdenkmälern ein. Ihre Bearbeitung ist auch deshalb wichtig, weil sie auf diese Weise als eine philologisch-linguistisch gesicherte Basis für die türk. bzw. uig. Lexikologie, Sprach-, Kultur- und Religionsgeschichte, für die Erforschung der atü.-chin. bzw. altuig.-chin. Sprach- und Kulturkontakte sowie im allgemeinen für die

---

10 Kudara / Zieme 1984:136.

11 Gabain 1935:151-180, Gabain 1938:371-415.

12 Hierzu s. den Abschnitt IV. 1.

13 Die Fundumstände und Beschreibung der großen Handschrift s. Ölmez / Röhrborn 2001:1-6.

14 Zu einer Übersicht über die bisher edierten Teile und Teilbearbeitungen des atü. Textes, s. Semet 2005:1-7. Zu einer kurzen chronologischen Darstellung dieser Arbeiten, s. Kasai 2008a:146, Anm. 452.

15 Zu dieser Problematik und zur Namensform Šiŋko Šäli Tutuŋ, s. Zieme 1976:767-775, Hamilton 1984:425-437, Röhrborn 1998:255-260; vgl. Röhrborn 1996:5, Barat 1990:155-166.

16 Zum Überblick der verschiedenen Meinungen über die Entstehungszeit der atü. Übersetzung, s. Semet 2005:9. Barat (s. Barat 2000, S. xiii-xiv) und Hamilton datieren sie in die zweite Hälfte des 10. Jahrhunderts. Hamilton bemerkt: „The Uygur translation by Šïŋqo Šäli Tutung of this seventh-century Chinese classic dates from about the second half of the tenth century“ (Hamilton 2002:594). Hamilton scheint Barats Datierung in Bezug auf die Entstehungszeit der atü. Übersetzung akzeptiert zu haben. Aufgrung der Untersuchung von Barat halte ich auch für sehr wahrscheinlich, dass die atü. Version der Xuanzang-Biographie am Ende des 10. Jahrhunderts entstanden ist. Diese Problematik bedürfte jedoch weitere Untersuchungen.

17 Hierzu vgl. Gabain 1935:151.

Sprachkontaktforschungen dienen kann.[18] Besonders in Bezug auf den Wortschatz bietet sie in mehrfacher Hinsicht viel Neues und Wertvolles. Die Edition der atü. Version ist jedoch auch für die Buddhismuskunde ein Desideratum, wie es schon von Kudara und Zieme sowie Mayer und Röhrborn betont wurde.[19]

III. Forschungsgeschichte zum Kapitel IX[20]

Hier sei als erstes und als eine Vorarbeit die Transkription der Pekinger und Pariser Fragmente erwähnt, die Annemarie von Gabain Anfang der 30er Jahre angefertigt hat.[21] Viele Ergänzungen von beschädigten Textpassagen, von Lacunen in den oberen und unteren Bereichen oder an den Rändern der Fragmente, von fehlenden oder nur halb erhaltenen Buchstaben sind in der vorliegenden Arbeit nach dieser Transkription von A. v. Gabain erfolgt. Diese Transkription ist nämlich viel vollständiger als die Faksimiles der Pekinger und Pariser Fragmente des IX. Kapitels, da viele Textstellen in diesen Fragmenten später, zur Zeit der Anfertigung der Faksimiles, schon beschädigt oder verloren gegangen waren. Im Kommentar werden diese Textstellen mit der Sigle „Gab." zitiert.

Die ersten Bemerkungen zum Kapitel IX hat Tezcan gemacht. Während seiner Bearbeitung der Faksimile-Edition des X. Kapitels hat Tezcan unter den Fragmenten des X. Kapitels auch die Übersetzer- und Spenderkolophone des IX. Kapitels identifiziert. Er hat sie übersetzt, kommentiert und am Anfang seiner Bearbeitung des X. Kapitels veröffentlicht.[22] Die ertsen drei Zeilen des Übersetzerkolophons (sc. [*ymä kutlug ulug t(a)vgač elintä üč agılık nom ötgürmiš küilip taiši ödig alıp*]), die nicht erhalten waren, wurden von Tezcan ergänzt (hierzu s. unten Komm. 2187-2189). Meiner Meinung nach ist jedoch die Lesung von Tezcan in seiner Bearbeitung in einem Fall zu korrigieren (s. Komm. 2191 *ulug*) und in einem anderen Fall zu präzisieren (s. Komm. 2209 *tüši⟨n⟩tä*).

---

18 Sichere Aussagen zur türkischen Sprachgeschichte können nämlich erst dann möglich sein, wenn die Edition der zuverlässig bearbeiteten großen alttürkischen Texte abgeschlossen ist, wie es auch Röhrborn betont (s. Röhrborn 1991:1)

19 Kudara / Zieme 1984:136, Mayer / Röhrborn 1986:100-101.

20 Ich beschränke mich hier nur auf die Forschungsgeschichte des IX. Kapitels und vermeide eine Wiederholung der Beschreibungen der bisherigen Forschungen bezüglich der anderen Kapitel der atü. Xuanzang-Biographie, weil die Forschungsgeschichte anderer Kapitel dieses atü. Textes sowohl in vorherigen, als auch in den jüngst erschienen Studien schon detalliert vorgestellt und beschrieben worden sind. Zu einer chronologischen Übersicht über die bisher edierten Teile und Teilbearbeitungen des atü. Textes, s. Semet 2005:1-7; Kasai 2008a:146, Anm. 452.

21 Die Pariser Blätter hat A. v. Gabain im Jahre 1933 im Laufe von 6 Wochen kopiert, hierzu s. Ölmez / Röhrborn 2001:7.

22 Tezcan 1975:10-12. Zum Übersetzerkolophon s. unten Z. 2187-2203. Zum Spenderkolophon s. Z. 2204-2211. Ziemes Besprechung über die Arbeit Tezcans wird hier nicht vorgestellt, weil er in seiner Besprechung bezüglich dieser beiden Kolophonen des IX. Kapitels keine Bemerkungen macht (s. Zieme 1976:257-260).

Mayer und Röhrborn haben in ihrem Aufsatz die atü. Xuanzang-Biographie mit der chin. Vorlage kapitelweise verglichen und dabei festgestellt, welche Passage der chin. Vorlage und in welchem Maße im IX. Kapitel des atü. Textes erhalten sind.[23] Im weiteren geben Mayer und Röhrborn einen kurzen Überblick über die im Atü. vorliegenden Textteile. Sie stützen sich dabei auf die von A. v. Gabain vorgenommenen Identifizierungen der atü. Fragmente,[24] sc.: „Vom Kapitel IX sind die ersten 5 Blätter ziemlich vollständig erhalten, die dem chin. Text von S. 267c14 bis S. 268b7 der Taishō-Ausgabe entsprechen. Auch die folgenden Blätter sind vorhanden, haben aber größeren Textverlust. Mit dem Verlust von ganzen Blättern ist nur in der Mitte des Kapitels zu rechnen, in dem Textteil, der den Zeilen 271b1-272c7 der Taishō-Ausgabe entspricht. Auch der Text, den die Vorlage von S. 274b1 bis gegen Ende des Kapitels hat, muß im Atü. als verloren gelten. Nur ein Bruchstück des letzten Blattes (mit dem Kolophon) hat sich gefunden.“[25] Diese Beschreibung gilt im Ganzen auch für heute. Nur in dem Punkt ist sie zu präzisieren, dass sich im atü. Text nicht ab Seite 274b01, sondern ab Seite 274b06 im *Textus receptus* keine Entsprechung befindet.[26]

Röhrborn hat sich auch später in zwei Studien und in seinem „Uigurischen Wörterbuch“ unter anderen auch mit dem IX. Kapitel der atü. Xuanzang-Biographie befasst und kleinere Passagen, mehrere einzelne Sätze und Syntagmen aus dem IX. Kapitel bearbeitet. Im Kommentar zitiere ich diese Textstellen im Uigurischen Wörterbuch mit dem Siegel „UW“. In einem Aufsatz prüft Röhrborn im Zusammenhang mit dem Prolog[27] zum IX. Kapitel ausführlich die Übersetzungstechnik von Šiŋko Šäli, des Übersetzers der chin. Xuanzang-Biographie und dabei stellt unter anderem fest, dass „er nicht nur einzelne Zeichen oder Zeichengruppen, sondern ganze Konstruktionen nicht richtig erkannt hat.“[28] In einem anderen Aufsatz hat Röhrborn Textverkürzungen und die Passagen im atü. Text geprüft, die „deutlich vom Sinn der Vorlage abweichen.“[29] In diesem Zusammenhang hat Röhrborn auch einige Textstellen aus dem IX. Kapitel für seine Prüfung herangezogen, wo der atü. Übersetzer einige Textstellen wegen der Auseinandersetzung zwischen Daoisten und Buddhisten vom Sinn der Vorlage abweichend übersetzt hat. Er hat dabei festgestellt, dass der Erlass aus dem Jahre 637 n. Chr., wonach „bei öffentlichen Anlässen Laozi vor Buddha

---

23 Mayer / Röhrborn 1986:113-114.
24 Hierzu s. Mayer / Röhrborn 1986:115, Anm. 25.
25 Mayer / Röhrborn 1986:115.
26 Hierzu vgl. Komm. 2179-2181.
27 Sc. „Wenn man aber dem Wunsch der Leute folgen will, dann bleiben [nur] knappe Definitionen übrig und auch die Definition, des Dharma der Wesenheit‘ wäre unvollständig. Um nicht mit der Sünde befleckt zu werden, dass [die Definition] unvollständig sein könnte, haben wir sie (sc. die Vorlage) vorlagetreu und vollständig übersetzt. [Ihr] Laienanhänger (skr. *upāsaka*) und Laienanhängerinnen (skr. *upāsikā*), hört es mit unverdrossenem und lauterem Herz“. Hierzu siehe man unten die Zeilen 33-43 in der Transkription.
28 Röhrborn 1990:67, 73.
29 Röhrborn 1997:552.

genannt werden sollte“ und alles, was damit zusammenhängt, in der Vorlage insgesamt 72 Schriftzeichen, in der alttürkischen Übersetzung mit keiner Silbe erwähnt wird.[30] Ferner stellt er fest, dass in Bezug auf einen späteren Erlass aus dem Jahre 655 n. Chr. der atü. Übersetzer sogar die Antwort des Kaisers auf die Petition Xuanzangs in der Vorlage „verfälscht“ hat.[31] Diese und eine ähnliche Textstelle erläutere ich kurz unten im Abschnitt (VI. 3.) „Auslassung der Textstellen mit daoistischem Bezug im IX. Kapitel“.

Tuguševa veröffentlichte im Jahre 1991 in ihrem Buch mehrere Fragmente der Kapitel V, VI, VIII und X der atü. Xuanzang-Biographie.[32] Von den Fragmenten, die Tuguševa dem X. Kapitel zugeordnet hat, gehören jedoch 6 Fragmente[33] – wie schon Barat richtig festgestellt hat (s. unten) – in Wahrheit zum IX. Kapitel. Die problematischen Punkte in der Bearbeitung von Tuguševa behandele ich unter dem entsprechenden Kommentar mit der Sigle „Tug.“.

Barat hat als erster das IX. Kapitel der atü. Xuanzang-Biographie komplett bearbeitet bzw. übersetzt und kommentiert.[34] Seine Edition stellt jedoch nicht nur die Fragmente des IX. Kapitels, sondern auch die Fragmente des X. Kapitels dar. Er hat die Fragmente der Kapitel IX und X, die sich in den Sammlungen in Paris, Peking und St. Petersburg befinden, in die richtige Reihenfolge gebracht. Es ist eine wichtige Leistung von Barat, dass er – unter anderem – 6 Bruchstücke aus der Sammlung St. Petersburg, die Tuguševa in ihrem Buch fälschlich dem X. Kapitel zugeordnet hat,[35] korrekt als Teile des IX. Kapitels identifiziert hat. Andererseits scheint Barat jedoch einige Studien vor seiner Edition nicht berücksichtigt zu haben. (1) In seiner Einleitung gibt er nämlich das Abreise-Datum Xuanzangs nach Indien als 629 n. Chr. an.[36] Das ist die allgemein verbreitete Ansicht. Aufgrund der Forschungen von Liang Qichao und A. L. Mayer sieht es jedoch wahrscheinlicher aus, dass Xuanzang seine Reise „im Herbst 627“ begonnen hat (sc. 627-645).[37] (2) In Bezug auf den Verkäufer der Pariser Handschriften geht Barat von einer ganz unsicheren Information aus, und nimmt an, dass diese Person „Burhan Şähidi“ hieß,[38] obwohl es in der Literatur schon lange bekannt war, dass die betreffende Person ein gewisser Medizinstudent namens „Fehmi“[39] bzw. „Fehmi

---

30 Röhrborn 1997:553.
31 Röhrborn 1997:554.
32 Tuguševa 1991.
33 Mit den Siglen X 7, X 8, X 9, X 10, X 11, X 12 (s. Tuguševa 1991:573-578), vgl. Barat 2000, S. x. Diese 6 Fragmente sind die oberen Hälfte der pekingischen Fragmente und entsprechen in unserem Text den Zeilen 379-393 (= X 7), 406-420 (= X 8), 271-285 (= X 9), 298-312 (= X 10), 325-339 (= X 11), 352-366 (= X 12).
34 Vgl. Barat 2000.
35 Vgl. Tuguševa 1991:573-578, 163-163; vgl. Barat 2000, S. x.
36 Barat 2000, S. i.
37 Hierzu s. Mayer 1992:94 und Anm. 338.
38 Barat 2000, S. iv.
39 Temir / Kudara / Röhrborn 1984:13, Anm. 2.

Murad“[40] war.[41] (3) Es ist eine sehr häufige Erscheinung in der Edition Barats, dass er in einem Syntagma ein Wort oder einige Wörter unzutreffend analysiert und dabei daran denkt, dass es sich um ein bisher nicht belegtes atü. Wort bzw. um ein *hapax legomenon* handelt. Solche Fälle gibt es in der Edition Barats leider relativ häufig. Er übersetzt z. B. das Adverb *aglatı* ‘besonders’ (Z. 774) als ‘In Weißem Stil hat [Seine Majestät] geschrieben: ...’, wobei er das Wort *aglatı* aus einem bisher nicht belegten Wort **akla*- ‘to write’ (sc. „in the White style“) herleitet, da er daran denkt, dass der atü. Übersetzer das chin. Zeichen *bai* 白 ‘weiß’ im Terminus *fei bai* 飛白[42] als **akla*- (sc. *ak* ‘weiß’ + denominales Verbsuffix *+lA*-) interpretiert hat.[43] Das ist jedoch unzutreffend. (4) Einer der wichtigsten Fehler in seiner Edition ist jedoch, dass Barat unter dem Einfluss der Datierung des chin. Textes in einer Textstelle im atü. Text fälschlich *i*[*kinti*] ‘zweiter’ statt *üčünč* ‘dritter’ liest,[44] obwohl in der betreffenden Zeile das Schriftbild die Lesung *i*[*kinti*] nicht erlaubt. Diese äußerst wichtige Frage, die eigentlich die zentrale Frage des IX. Kapitels darstellt, betrifft jedoch nicht nur das vorliegende IX. Kapitel, sondern auch die ganze atü. Xuanzang-Biographie und sogar auch ihre chin. Vorlage. Diese Frage erläutere ich unten ausführlich im Abschnitt über die chin. Vorlage. (5) An vielen schwierigen oder nicht schwierigen Stellen orientiert sich Barat meistens an der englischen Übersetzung von Li Rongxi.[45] In solchen Fällen ist die Übersetzung von Barat natürlich keine Wiedergabe des atü. Textes. Es gibt außerdem zahlreiche Mangelhaftigkeiten und andere Probleme methodologischer, philologischer, linguistischer bzw. lexikologischer Art in seiner Edition.[46] Diese Probleme werden jedoch in den betreffenden Kommentaren ausführlich diskutiert. Barats Lesungen werden im Kommentar mit der Sigle „Bar.“ zitiert.

Deeg hat in seiner Besprechung der Edition Barats unter anderem einen gewissen Punkt mit Recht kritisiert.[47] Barat behauptet nämlich: „According to the Uygur text, there are many obvious mistakes in today’s Chinese copies which need to be revised.“[48] Er bringt jedoch – wie auch Deeg festgestellt hat – keinen Beleg um diese seine Äußerung zu unterstützen.

---

40 Hamilton 1996:492b.

41 Zu dieser Person und zu den Fundumständen der großen Handschrift der atü. Xuanzang-Biogaphie s. mehr in Ölmez / Röhrborn 2001:1-5, Hamilton 2002:595, Semet 2004:313-323, Semet 2005:1-4.

42 „Characters written as it were with insufficent ink, so as to show white spots in them“ (G. 3483).

43 Hierzu s. mehr unter Komm. 774 *aglaṭı*.

44 Vgl. Barat 2000:2, Z. 12.

45 Zur Übersetzung von Li Rongxi siehe im Literaturverzeichnis, Li 2005.

46 Die Hauptursache dieser Mangelhaftigkeiten und Probleme sehe ich jedoch in erster Linie darin, dass Barat als ein fruchtbringender Same auf einen unfruchtbaren Boden für die uigurischen Studien gefallen ist.

47 Deeg 2001:241.

48 Barat 2000, S. iii.

Hamilton hat in seiner Besprechung über die Edition Barats viele Fehler und unvollständige Lesungen dargestellt.[49] Er korrigiert eine Reihe Lesefehler und Ergänzungen von Barat und kritisiert mit Recht, dass Barat – wie ich oben erwähnt habe – unter dem Einfluss der Datierung des chin. Textes eine Textstelle im atü. Text unzutreffend *i*[*kinti*] ‘zweiter’ statt *üčünč* ‘dritter’ liest.[50] Hamilton hat zwar Barats Lesung richtig zu *üčünč* korrigiert, er hat jedoch interessanterweise das Paradoxon und die Bedeutung dieser Textstelle für die gesamte atü. Xuanzang-Biographie nicht erkannt.[51] Alle Bemerkungen von Hamilton bezüglich des IX. Kapitels sind hier in den betreffenden Kommentaren einbezogen.

Semet hat in seiner Arbeit, in der er die uigurische und chinesische Lexik der Xuanzang-Biographie verglichen hat,[52] wichtige Bemerkunken bezüglich der chin. Vorlage der atü. Xuanzang-Biographie gemacht. Als Ergebnis seiner Untersuchung stellt er richtig fest, dass keine der uns bekannten chin. Versionen die direkte Vorlage für die atü. Übersetzung gewesen war.[53] Diese Frage behandele ich ausführlich weiter unten anhand neuer bzw. bisher unbemerkt gebliebener Fakten.[54] Was uns aber in dieser erfolgreichen Untersuchung von Semet besonders betrifft, ist, dass er zur Unterstützung seiner eigentlich richtigen Thesen unter anderem eine Passage aus dem IX. Kapitel der atü. Übersetzung bringt,[55] und dabei eine Textstelle unter dem Einfluss des chin. Textes (sc. *er nian* 二年 ‘[im] zweiten Jahr’)[56] – ähnlich wie Barat – unzutreffend „*ikinči yıl*“ (sic) (sc. ‘im zweiten Jahr’) liest,[57] obwohl im atü. Text an dieser Textstelle *üčünč yıl* ‘im dritten Jahr’ steht.[58] Semet scheint in diesem wichtigen Punkt die einschlägigen Bemerkungen von Hamilton,[59] die ich oben erwähnt habe, nicht berücksichtigt zu haben. Als Folge davon sind ihm deshalb das Paradoxon und die Bedeutung dieser Textstelle, wie auch für Barat und Hamilton, verborgen geblieben. Wie ich jedoch schon oben betont habe, bildet diese Textstelle eine der zentralen Fragen in den Xuanzang-Forschungen. Die richtige Erschließung dieser Frage führt uns nämlich zu neuen Erkenntnissen bezüglich der chin. Vorlage der atü. Übersetzung und der chin. Versionen der Xuanzang-Biographie.

---

49 Hamilton 2002:594-597.
50 Hamilton 2002:595.
51 Diese Frage erläutere ich unten im Abschnitt VII über die chin. Vorlage. ausführlich.
52 Semet 2005.
53 Dafür bringt Semet vier Beispiele, s. Semet 2005:14.
54 Hierzu s. unten den Abschnitt VII über die chin. Vorlage.
55 Semet liest diese Passage folgenderweise: „*ikinči yıl bir y(e)girminč ay samtso ačari tapsız bolup, han* [*tapsızın*] *ayıtgalı ıdıp, ayıtmıš ugrınta sävinč ötüg ıdmak üzä*“ (s. Semet 2005:13; hierzu vgl. im Abschnitt VII „Die chin. Vorlage der atü. Xuanzang-Biographie“. Diese Passage vergleiche man unten, Zeile 12.-16 und ihre Übersetzung im Abschnitt „Übersetzung“, Zeile 12.-16.
56 Vgl. T. 267c21, Anm. 45.
57 Semet 2005:13.
58 Kurze Darstellung dieser Frage siehe unter Komm. 12-16.
59 Vgl. Hamilton 2002:595.

Semet und Wilkens bemerken in ihrer Besprechung in Bezug auf die Edition Barats das Folgende: „Die Edition macht auf den ersten Blick einen soliden Eindruck, doch wenn man beginnt, Transkription und Transliteration anhand der beigegebenen Faksimiles zu vergleichen, stellt man fest, dass sich insbesondere beim 9. Kapitel einige Lesefehler eingeschlichen haben, die sich schon durch Benutzung der beigegebenen kleinformatigen Faksimiles korrigieren lassen.“[60] Sie korrigieren eine Reihe Lesefehler im IX. Kapitel (und auch im Kapitel X) und bemerken zum Schluss: „Die besonderen Schwierigkeiten des Textes, die vom Bearbeiter nicht in allen Fällen gelöst werden konnten, erfordern eine kritische Benutzung der Ausgabe.“[61] Alle Bemerkungen in der Besprechung von Semet und Wilkens bezüglich des IX. Kapitel sind hier in den betreffenden Kommentaren einbezogen.

Yakup hat in seiner Besprechung die Edition Barats in mehrfacher Hinsicht kritisiert.[62] Er lenkt die Aufmerksamkeit in erster Linie auf zahlreiche Transkriptionsprobleme und bemerkt in diesem Zusammenhang: „The unclear and problematic statements in this section are considerable ... Problematic transcriptions and wrong interpretations demand a long corrigenda addenda.“[63] Bezüglich der chin. Vorlage bemerkt Yakup mit Recht: „BARAT seems to restrict himself to one Chinese edition that he has appended to his book as the Chinese original. ... Notably, this version is not always reliable and even contains many misprints. BARAT sometimes puzzles with such problems, and comes to wrong conclusions.“[64] Diese Frage wird unten ausführlich diskutiert. Ferner stellt Yakup verschiedene Lesefehler, Übersetzungsfehler, mangelhafte Übersetzungen, Druckfehler usw. in der Arbeit von Barat dar, und bemerkt zum Schluß, dass dieser Umstand in der Editon Barats „requires the readers to use this volume with a great deal of care.“[65] Alle Bemerkungen in der Besprechung von Yakup bezüglich des IX. Kapitels sind unten in den betreffenden Kommentaren einbezogen.

Kasai hat in ihrer Arbeit über die Kolophone einige Bemerkungen über die Übersetzer- und Spenderkolophone des IX. Kapitels gemacht.[66] In einigen Punkten sind ihre Bemerkungen jedoch zu präzisieren. Diese diskutiere ich an dieser Stelle nicht, weil sie im betreffenden Kommentar behandelt sind.[67]

---

60 Semet / Wilkens 2005:264.
61 Semet / Wilkens 2005:267.
62 Yakup 2005: 318-322.
63 Yakup 2005:319; Beispiele dafür siehe an der angegebenen Stelle.
64 Yakup 2005:321-322; Beispiele dafür siehe an der angegebenen Stelle.
65 Yakup 2005:322.
66 Kasai 2008a:151.
67 Hierzu s. unten Komm. 2187-2189.

Unter den Vorarbeiten möchte ich zuletzt auch die kommentierte deutsche Übersetzung des IX. Kapitels der chin. Xuanzang-Biographie erwähnen, die Uwe Frankenhauser im Jahre 1997 angefertigt hat und die unpubliziert geblieben ist. An zahlreichen fraglichen Stellen im atü. Text habe ich neben dem chin. Text der Taishō-Edition[68] und deren englischer Übersetzung von Li Rongxi[69] auch diese kommentierte Übersetzung von Frankenhauser konsultiert.[70] In seinem Kommentar hat Frankenhauser zahlreiche textuelle bzw. sinologische Fragen behandelt, die sonst für Turkologen unzugänglich sind. Seine rein sinologischen Bemerkungen zitiere ich jedoch im Kommentar nicht. Aus einigen seiner Bemerkungen ergibt sich, dass er bei seiner Übersetzung auch den atü. Text berücksichtigt hat. Da seine Arbeit eine Rohfassung ist, habe ich seine Übersetzung – als Vergleichsmaterial zur Übersetzung von Li Rongxi – in meinem Kommentar nur in den Fällen zitiert, wenn ich den Eindruck hatte, dass Frankenhauser seine Übersetzung als endgültig betrachtet hat (nicht als Rohfassung). Im Kommentar verweise ich auf dieses Manuskript von Frankenhauser mit der Sigle „FrankM.“.[71]

IV. Zu den Fragmenten des IX. Kapitels

IV. 1. Aufbewahrungsorte der Fragmente des IX. Kapitels

Die große Handschrift der atü. Xuanzang-Biographie befindet sich heute verstreut in den Sammlungen in Paris, Peking und St. Petersburg. Fundumstände, Fundort und der Finder der Handschrift sind unbekannt. In einem Brief an Prof. Dr. K. Röhrborn hat A. v. Gabain die Vermutung geäußert, dass die Handschrift aus Turfan stammt.[72] Die gesamte Handschrift scheint in drei große Teile geteilt und so verkauft worden zu sein. Aus diesem Grund befindet sie sich heute verstreut in verschiedenen Ländern. Die Pekinger Fragmente – 240 Fragmente – waren 1930 im Besitz eines Händlers aus Dihua (Ürümçi), und durch Verkauf sind sie in die Chinesische Nationalbibliothek in Peking gelangt.[73] Sie wurden 1951 im Faksimile veröffentlicht.[74] Ein Medizinstudent namens Fehmi Murad aus Çögeçek (Xinjiang) hat einen

---

68 Hierzu s. in der Bibliographie „Taishō“. In der vorliegenden Arbeit wurden auch die Lesarten der sechs verschiedenen Handschriften oder Blockdrucke (sc. die Versionen der chin. Xuanzang-Biographie), die in der Taishō-Edition angeführt sind, berücksichtigt. Diese werden in den betreffenden Kommentaren erwähnt.

69 Li 1995.

70 Hier möchte ich mich bei Herrn Prof. K. Röhrborn bedanken, dass er mir freundlicherweise erlaubt hat, diese unpublizierte Übersetzung von Frankenkauser zu benutzen.

71 In diesem Abschnitt über die Forschungsgeschichte habe ich die Besprechung von Millward über die Arbeit von Barat nicht behandelt, weil er in seiner Besprechung bezüglich des IX. (od. X.) Kapitels keine einschlägige Bemerkung gemacht hat; vgl. Millward 2006:57-58.

72 Ölmez / Röhrborn 2001:1, Anm. 1; hierzu vgl. Semet 2005:4.

73 Hierzu s. mehr in Ölmez / Röhrborn 2001:1.

74 Wang / Ji 1951.

weiteren Teil der Handschrift – 123 Fragmente – dem Musée Guimet in Paris verkauft. Diese wurden jedoch bisher im Faksimile nicht veröffentlicht. Die Herkunft der St. Petersburger Fragmente – 94 Fragmente[75] – ist unklar;[76] die Faksimiles dieser Fragmente sind schon veröffentlicht.[77] Es gibt auch andere Fragmente, die auf weitere Abschriften der atü. Xuanzang-Biographie hinweisen. Diese sollen jedoch nicht hier vorgestellt werden, da sie das IX. Kapitel nicht betreffen.[78]

IV. 2. Anzahl und Siglen der Fragmente des IX. Kapitels

Von den Pekinger Fragmenten gehören insgesamt 136 Fragmente zu dem IX. Kapitel. Die Blatt-Numerierung dieser Fragmente übernehme ich aus der Faksimile-Edition und zitiere sie mit der Signatur „HtPek“.[79] Unter den Pekinger Fragmenten gibt es 7 Fragmente mit den Signaturen „H 1“ bis „H 8“,[80] die zum IX. Kapitel gehören.[81] Diese werden hier mit der Signatur „HtPek H“ zitiert.[82] Unter den Pariser Fragmenten gehören 14 Fragmente zu dem IX. Kapitel.[83] Sie werden hier nach ihrer Seitenzählung mit der Signatur „HtPar“ zitiert.[84] Die St. Petersburger Fragmente sind insgesamt 6 Fragmenten und sie werden hier nach der Seitenzählung in der Edition Tuguševas von 1991 zitiert;[85] sie werden hier mit der Signatur „HtStP“ zitiert.

IV. 3. Transliteration und Transkription der Fragmente des IX. Kapitels

Der heutige Zustand der Fragmente wird in der Transliterations-Zeile dargestellt. Die Transkriptions-Zeile reflektiert dagegen den Zustand des Jahres 1932 bzw. 1933, wie es A. v.

---

75 Tuguševa 1991:26-27.

76 Laut Tuguševas Bericht aus dem Jahre 1980 gibt es keine Angabe, wann und durch wen die Fragmente nach St. Petersburg gelangt sind, s. Tuguševa 1980:3; hierzu vgl. Barat 2000, S. iv; Ölmez / Röhrborn 2001:4, Semet 2005:4.

77 Diese Petersburger Fragmente wurden von Tuguševa veröffentlicht, hierzu s. Tuguševa 1974, 1980, 1991.

78 Zur Forschungsgeschichte dieser weiteren Abschriften s. Semet 2005:4-7, vgl. Kasai 2008a:146-147.

79 Diese siehe unten in der Konkordanz.

80 Diese hat Joseph Hackin 1932 in Turfan gekauft, als er als Teilnehmer der Citroën-Expedition von Syrien nach Peking reiste (Gabain 1935:152); hierzu s. mehr in Ölmez / Röhrborn 2001:3.

81 Eine von diesen, sc. H 5, gehört zum X. Kapitel.

82 Diese siehe man unten in der Konkordanz.

83 Zum Zustand und zu dem Textverlust der Pariser Fragmente, s. in Röhrborn 1991:2.

84 Diese sind: HtPar 55a, HtPar 55b, HtPar 56a, HtPar 56b, HtPar 57a, HtPar 57b, HtPar 58a, HtPar 58b, HtPar 59a, HtPar 59b und HtPar 119a, HtPar 119b, HtPar 120a, HtPar 120b. Diese siehe man unten in der Konkordanz.

85 Diese sind: HtStP (X 7), HtStP (X 8), HtStP (X 9), HtStP (X 10), HtStP (X 11), HtStP (X 12). Diese siehe man unten in der Konkordanz.

Gabain transkribiert hat.[86] Dies bedeutet, dass ein Buchstabe, der in der Transliterations-Zeile heute nicht mehr erhalten oder erkennbar ist (z. B. ///, Z. 1104), in der Transkriptions-Zeile gut erhalten sein kann (z. B. nom). Auch kann ein kursiv geschriebener Buchstabe, der in der Transliterations-Zeile heute auf einen schlecht oder halb lesbaren Buchstaben hinweist (z. B. //*lmy*š k', Z. 1379), in der Transkriptions-Zeile als ein gut lesbarer Buchstabe auftauchen (z. B. bilmiškä).[87] In diesen Fällen reflektiert also die Transkriptions-Zeile den Zustand der Transkripte A. v. Gabains, und alle diese Fälle sind in den betreffenden Kommentaren ausnahmslos aufgeführt.

Im Detail folgen sonst die Transliteration und Transkription dem System des „Uigurischen Wörterbuches". Im Fall von sieben Fragmenten unter den Pariser Fragmenten standen mir keine großformatigen Faksimiles zur Verfügung. Die Transliteration und Transkription dieser Fragmente erfolgten im Fall der zwölf Fragmenten[88] nach einem Mikrofilm und im Fall von zwei Fragmenten[89] nach den kleinformatigen Faksimiles in der Edition von Barat.[90] Diese habe ich jedoch am Transkript von A. v. Gabain kontrolliert.

V. Anmerkungen zu formalen Besonderheiten des IX. Kapitels

V. 1. Die Beschreibung der Fragmente des IX. Kapitels

Die Beschreibung der Fragmente bzw. der Handschrift übernehme ich hier von A. v. Gabain, da sie die Gelegenheit hatte, die Pariser und Pekinger Fragmente zu betrachten: „Die Handschrift besteht aus bräunlichem, stark geripptem Papier. Die einzelnen Blätter, von denen kein einziges mit allen vier Rändern erhalten ist, waren ursprünglich etwa 20 cm breit und 46 cm hoch. Der Schriftspiegel ist 14 cm breit. Jede Seite hat 27 Zeilen. Das *pothī*-Loch ist von einem roten, konzentrischen Kreis umgeben, der die 6. bis 8. Zeile unterbricht. Die Blätter sind rot liniert und haben rote Randlinien. Die Paginierung befindet sich, wie üblich, auf der Rückseite. Es wird nach Kapitel und Blatt gezählt. ... jedes Blatt ist am Rand etwas weniger oder etwas mehr, aber immer ä h n l i c h zerstört als das ihm zunächst folgende Blatt. Scheinbar hat das Manuskript in mehreren, wohl in 2 Paketen in der Erde gelegen, von denen je der Anfang und das Ende besonders zerstört sind."[91]

---

86 Im Transkript A. v. Gabains ist heute mehr zu lesen als in den betreffenden Fragmenten, da diese Fragmente im Laufe der Zeit einen Textverlust erlitten haben.

87 Alles nach Röhrborn 1991:3.

88 Mit den Siglen HtPar 55a, HtPar 55b, HtPar 56a, HtPar 56b, HtPar 57a, HtPar 57b, HtPar 58a, HtPar 58b, HtPar 59a, HtPar 59b, HtPar 119a, HtPar119b.

89 Mit den Siglen HtPar 120a, HtPar 120b.

90 Hierzu siehe Barat 2000:87, 89.

91 Gabain 1935:154; hierzu vgl. Barat 2000, S. iv; Ölmez / Röhrborn 2001:5-6.

V. 2. Duktus des IX. Kapitels

Der Duktus des IX. Kapitels scheint nicht einheitlich zu sein. Mindestens zwei verschiedene Schreibweise lassen sich beobachten.[92] Vom Beginn bis zur Zeile 457 (sc. bis zum Ende des Fragments HtPek 75a)[93] ist der Duktus relativ einheitlich. Ziemlich „ausgeprägte Züge“ sind charakteristisch für diesen Teil der Abschrift. Ab dem Fragment HtPek 81b bzw. ab der Zeile 460 hat vermutlich ein anderer, weniger erfahrener Abschreiber die Abschreibung fortgeführt, weil sich ab diesen Zeilen besonders in den ersten vier Zeilen (Z. 460-463) ein „eindeutiger Duktuswechsel“ beobachten lässt. „Unausgeprägte Züge“, oft unkorrigierte Fehlschreibungen,[94] undeutlich geschriebene Wörter,[95] abweichende und unästhetische graphische Ausgestaltungen sind für diesen Abschnitt und für einige darauf folgende Abschnitte charakteristisch.[96] Unter anderem scheint auch die Tatsache, dass er sich im gleichen Blatt[97] dreimal verschrieben hat (sc. *oyun{n}čılar*, *ötügümü{mü}zni* und *elt{ü}gü*),[98] diese Annahme zu unterstützen.[99] Das IX. Kapitel bedürfte jedoch detalliertere Untersuchungen, in dieser Hinsicht etwas Sicheres zu sagen.[100]

V. 3. Orthographie des IX. Kapitels

In den Fragmenten des IX. Kapitels befinden sich mehrere Fehlschreibungen,[101] einige Auslassungen und Korrekturen, wie oben schon erwähnt wurde. Es gibt mehrere Fehlschreibungen, von denen nur ein kleiner Teil nachträglich mit oder ohne Korrekturzeichen korrigiert ist. Fünf deutlich erkennbare Korrekturzeichen sind benutzt worden, sc. „⊦“, „+“, „◂“, „“, „⌐“,[102] die sub- oder superskribiert sind. Der größte Teil

---

92 Barat hat auch einen ähnlichen Eindruck, vgl. „It ... does not look as if was written by the same penman“ (Barat 2000, S. iv). Diese Äußerung Barats gilt natürlich für die IX. und X. Kapitel der Handschrift. Ich kann aber dies nur für den IX. Kapitel bestätigen. Knüppel vermutet für die gesamte atü. Xuanzang-Biographie (sc. Kapitel III-X) sechs verschiedene „Schreiber“ (s. Knüppel 2002:258; hierzu vgl. auch. *ibid.*, S. 259).

93 Vielleicht eher bis zur Zeile 433 (sc. HtPek 81a).

94 Hierzu siehe unten im Abschnitt „Orthographie des IX. Kapitels“.

95 Hierzu siehe z. B. Komm. 1299, 1299-1300 usw.

96 Es ist nicht sicher, jedoch wahrscheinlich, dass es sich ca. bis zur Zeile 647 (sc. bis zum Ende des HtPek 78b), möglicherweise ca. bis zur Zeile 808 (sc. bis zum Ende des HtPek 39b) um den gleichen Abschreiber handelt, da sich in den genannten Abschnitten relativ viele Schreibfehler, undeutliche Schreibungen beobachten lassen. Alle Schreibfehler und in einzelnen Fällen auch undeutliche Schreibungen oder Fehlschreibungen in diesen Abschnitten werden in den betreffenden Kommentaren erwähnt.

97 Hierzu siehe die Fragmente mit Siglen HtPek 83(a)a + HtPek 77a und HtPek 83(a)b + HtPek 77b, die in der vorliegenden Arbeit den Zeilen 541-593 entsprechen.

98 Hierzu siehe Z. 548, 556, 569, 785 und Komm. 569 *oyunčılar*.

99 Hier könnte man sich aber auch vorstellen, dass der Abschreiber hier vielleicht „unkonzentriert“ war.

100 Vgl. z. B. Komm. 1119 *m(ä)n äymänčlig*.

101 Hierzu siehe z. B. Komm. 556 *elt{ü}gü*, 569 *oyun{n}čılar*, 548-551 *ötügümü{mü}zni*, 785 *eli{gi}m(i)ztä*.

102 Hierzu siehe Komm. 849, 1439, 1659, 1747, 1905. Hierzu vgl. Laut 1992:133-154.

dieser Fehlschreibungen wurde jedoch unkorrigiert gelassen.[103] Ein Teil dieser unkorrigiert gelassenen Fehlschreibungen sind nur dem Zusammenhang nach erkennbar.[104] Ein anderer Teil ist dagegen schon während des Abschreibens vom Abschreiber selbst – meist unauffällig – korrigiert worden.[105] Ein dritter Teil ist vom Abschreiber selbst oder von einem Korrektor nachträglich korrigiert worden.[106] Es gibt aber auch einen sehr interessanten Fall, wo aus irgendeinem Grund keine Korrektur erfolgt ist.[107]

In nicht wenigen Fällen ist die Bearbeitung der Fragmente teilweise durch die digitalisierte Version des Mikrofilms und der Faksimiles erfolgt. Problematische Fälle oder wichtige Einzelheiten, die im Mikrofilm und auf dem Faksimile kaum oder gar nicht zu bemerken sind, konnte ich in der digitalisierten Version im Computer besser analysieren.[108] Wenn man z. B. im Fall von <k'rž'> '(Mönchs)gewand' in dem digitalisierten Faksimile die betreffende Stelle im Computer auf Größe 600% vergrössert, sind die Tintenschichtung und die Strich-Reihenfolge gut zu erkennen und man bemerkt ganz deutlich, dass dieses Wort zuerst als <k'rž'>, also mit <r> geschrieben worden war. Die zwei Spitzen des <r> wurden aber mit einem waagerechten Strich nachträglich unscharf gemacht, wodurch es nicht mehr als <r> gilt. So könnte man diese Schreibung auch <kr'ž'> lesen.[109] Dies bemerkt man jedoch auf dem Faksimile so eindeutig nicht. Solche und ähnliche Fälle werden in den betreffenden Kommentaren erwähnt.[110]

VI. Anmerkungen zu inhaltlichen Besonderheiten des IX. Kapitels

VI. 1. Berichtszeitraum und Umfang des IX. Kapitels

Das vorliegende IX. Kapitel umfasst den Zeitraum zwischen „März 656" und „November 657", obwohl es nach dem einleitenden Kommentar des IX. Kapitels im atü. Text[111] mit der Datumsangabe „Dezember 658" (tatsächlich: „Dezember 657") enden sollte. Dies (sc. „Dezember 657") ist nämlich der Zeitpunkt, an dem Xuanzang „durch die konzentrierte Anstrengung"[112] krank wurde und der Kaiser durch einen Gesandten nach

---

103 Hierzu siehe man z. B. Komm. 451, 463, 472-473, 696, 1541 usw.
104 Nur ein Teil dieser Fälle sind jedoch im Kommentar erwähnt, vgl. z. B. Komm. 472, 1299 usw.
105 Hierzu siehe z. B. Komm. 441, 1778 *tayaklıg*, 1815-1816 usw.
106 Hierzu siehe z. B. Komm. 208-209, 677, 849, 1659, 1905 usw.
107 Siehe das Schriftbild im Komm. 1855.
108 Hierzu siehe Komm. 77, 313, 1708, 1834 usw.
109 Hierzu s. mehr im Komm. 313;
110 Hierzu s. z. B. Komm. 1198.
111 Diese Passage siehe unten in der Übersetzung, Z. 12-16.
112 *ji qi cheng ji* 積氣成疾, so im *Textus receptus* (T. 274c12). Die Übersetzung dieser Passage im *Textus receptus* übernehme ich von Frankenhauser (FrankM., S. 52). Den gleichen Passus übersetzt Li Rongxi folgenderweise: „... he fell ill from constant overwork" (LiR., S. 320).

seinem Befinden fragte. Xuanzang hat darauf eine Dankadresse geschickt und sich bei dem Kaiser bedankt.[113] Der atü. Text hat also ursprünglich mit diesen Ereignissen bzw. dieser Dankadresse Xuanzangs und mit der Datumsangabe „Dezember 657“ (im atü. Text fälschlich mit dem „Dezember 658“) geendet.[114] Diese Dankadresse und davor noch zwei Briefe[115] Xuanzangs an den Kaiser, also insgesamt drei Briefe am Ende des atü. Textes scheinen jedoch verloren gegangen zu sein. Der uns bekannten atü. Text endet deshalb nicht im „Dezember 657“, sondern im November 657 mit der Ablehnung des Gesuchs Xuanzangs durch den Kaiser.[116] Nach dem jetzigen Zustand ist also das IX. Kapitel der atü. Xuanzang-Biographie u n v o l l s t ä n d i g, und es fehlen einige Blätter am Ende des IX. Kapitels, die diese drei Briefe enthalten.[117]

Der atü. Text weicht jedoch trotzdem in Bezug auf das Ende des Berichtszeitraums von dem chin. Text bzw. vom *Textus receptus* (sc. der Taishō-Edition) und von den anderen Versionen ab, da diese chin. Versionen mit der Datumsangabe *san nian chun zheng yue* 三年春正月 ‘im ersten Monat, im Frühling, im Dritten Jahr (sc. am 19.03.658)’ enden, und nicht mit der Datumangabe „Dezember 658“, wie im IX. Kapitel der atü. Xuanzang-Biographie. Das ist das Kernproblem des IX. Kapitels des atü. Textes. Dieses Kernproblem ist jedoch bisher unbemerkt geblieben. Ich erläutere dieses Problem und den Grund dafür unten ausführlich.[118] Diese Textstelle und andere Stellen des chin. Textes, die im atü. Text keine Entsprechung haben, sind in dem beigegebenen chin. Text (sc. *Textus receptus*) am Ende der vorliegenden Arbeit markiert (sc. grau unterlegt).

VI. 2. Briefe des IX. Kapitels

Das IX. Kapitel ist besonders reich an Briefen, die wie im originalen chin. Text auch im atü. Text im kunstvollen Stil geschrieben sind. Einige von diesen Briefen sind im atü. Text

---

113 Diese Passage entspricht im *Textus receptus* den Passagen 274c11 (法師時...) bis 275a13 (...譯焉).

114 Barat ist auf diese Frage nicht eingegangen und hat deshalb die Probleme bzw. die Paradoxa des atü. Textes nicht bemerkt.

115 Zu diesen zwei Briefen siehe im *Textus receptus* die Passagen 274b05 bis 274b21 (沙 ... 越) und 274b21 bis 274c11 (冬...越). Diese entsprechen bei Li Rongxi der Passage in den Seiten 318 bis 320 (I, Śramaṇa ... deep fear).

116 Zu dieser Stelle im *Textus receptus* und im atü. Text siehe unten Komm. 2175-2178.

117 In dieser Hinsicht ist also Barats Feststellung, wonach „Alltogether, Chapter IX should be 41 full folios“ (s. Barat 2000, S. xi), unzutreffend. Wenn man nämlich diese verloren gegangenen Blätter bzw. die letzten drei Ereignisse zu den jetztigen 41 Blättern zählt, müsste das IX. Kapitel des atü. Xuanzang-Biographie ursprünglich mehr als 41 Blätter lang gewesen sein.

118 Hierzu siehe unten den Abschnitt über die chin. Vorlage.

mehr oder weniger verkürzt bzw. paraphrasiert oder nur teilweise erhalten.[119] Ein Teil von diesen Briefen ist stark abweichend übersetzt.[120] Wegen Textverlust sind jedoch nicht alle Briefe Xuanzangs erhalten. Komplett fehlen 3 Briefe am Ende und einer in der Mitte des IX. Kapitels.[121] Das IX. Kapitel der atü. Xuanzang-Biographie scheint also ursprünglich nur 24 Briefe enthalten zu haben – gegenüber 28 Briefen Xuanzangs im IX. Kapitel der chin. Xuanzang-Biographie.[122] Das wissen wir daher, dass am Anfang des atü. Textes genau gesagt wird, auf welchen Brief das IX. Kapitel des atü. Textes endet.[123] Dieser letzte Brief im atü. Text entspricht in der chin. Version dem 24. Brief Xuanzangs.[124] Das IX. Kapitel der atü. Version enthielt meiner Meinung nach ursprünglich deshalb 24 Briefe und nicht 28 Briefe, wie in den heutigen chin. Versionen, weil die atü. Xuanzang-Biographie auf keine der heute bekannten chin. Versionen zurückzuführen ist. Dieses Problem wird jedoch unten im Abschnitt über die chin. Vorlage von verschiedenen Seiten beleuchtet und durch Fakten ausführlich erläutert. Barat hat diesen, eigentlich äußerst wichtigen Umstand, der uns in Bezug auf die chin. Vorlage der atü. Version zu neuen, sehr wichtigen Erkenntnissen führt, nicht bemerkt bzw. nicht erkannt und die Anzahl der Briefe Xuanzangs im atü. Text auch fälschlich mit „26“ angegeben.[125]

Was den Inhalt der Botschaften Xuanzangs an den Kaiser betrifft: Sie sind meistens Dankadressen aus verschiedenen Anlässen. Es gibt jedoch auch viele Anträge, in denen Xuanzang um Erlaubnis für bestimmte Handlungen bittet, oder er problematisiert bestimmte juristische Maßnahmen gegen die Buddhisten. Es gibt Besprechungen verschiedener Ereignisse oder über seine Übersetzungstätigkeit, Gratulationsschreiben an den Kaiser anlässlich einiger wichtiger Ereignisse, Antworten bzw. Reaktionen auf kaiserliche Erlasse oder Befehle.

Es ergibt sich aus dem atü. Text, dass ca. in zehn Fällen auch der Kaiser an Xuanzang Botschaften gerichtet hat. Die Wortlaute dieser Botschaften sind dagegen im atü. Text nur in

---

119 So sind die 7., 13., 15., 17., 16. Briefe Xuanzangs im atü. Text, hierzu siehe die Zeilen 943-989,1434-1468, 1644-1656, 1571-1588 und 1601-1606.

120 Hierzu vgl. die Passage im 11. Brief im atü. Text, Zeile 1297-1313.

121 Hierzu siehe am Ende des IX. Kapitels im *Textus receptus* die Passagen 274b05 bis 274b21 (沙門...越), 274b23 bis 274c11 (沙門...越), 274c15 bis 275a10 (沙門...勅旨). Diese Passage bzw. Briefe Xuanzangs siehe bei Li Rongxi S. 318-322. In der Mitte des IX. Kapitels des *Textus receptus* siehe die Passage 272b29 bis 272c12 (沙門...慮). Diese Passage siehe bei Li Rongxi S. 306-307.

122 Oder vielleicht nur 23 Briefe, weil es nicht klar ist, dass das Fehlen eines Briefes in der Mitte des atü. Textes dem Textverlust oder der absichtlichen Auslassung des atü. Übersetzers zuzuschreiben ist. Es könnte aber auch sein, dass der atü. Text in dieser Hinsicht den Zustand seiner chin. Vorlage reflektiert, die diesen Brief eventuell auch nicht enthalten hat. Diese Frage bleibt jedoch offen und benötigt weitere Untersuchungen.

123 Hierzu siehe unten die Zeilen 12-16.

124 Also der Passage 274c15 bis 275a10 (沙門...勅旨) im *Textus receptus*.

125 Hierzu siehe: „This chapter is mainly a collection 26 personal letters from Xuanzang to the Emperor“ (s. Barat 2000, S. x).

sehr wenigen Fällen angegeben. In den meisten Fällen ist der Wortlaut gar nicht angegeben. Man erkennt jedoch aus dem Kontext klar, dass der Kaiser eine Botschaft an Xuanzang gerichtet hat. Der Inhalt dieser Botschaften des Kaisers ist verschieden, meistens geht es um Befehle an Xuanzang, aber auch um Trostworte und Einladungen.

Dieser Briefwechel zwischen Xuanzang und dem Kaiser hat jedoch in Bezug auf seine Funktion eine sehr wichtige Besonderheit für die Xuanzang-Forschungen; deren Kenntnis hilft auch eine problematische Textstelle im atü. Text, sc. die Interpretation der atü. Form „*süzgü*“ richtig zu verstehen und zu erklären,[126] die Barat allerdings fälschlich als „for praising“ interpretiert hat.[127]

Der oben erwähnte Zeitraum bzw. Berichtszeitraum, sc. 656-658, war für Xuanzang – wie Frankenhauser feststellt – „weniger in geistiger als vielmehr in politischer Hinsicht relevant“, wie wir es unten kurz sehen werden. Das Brief-Instrumentarium bzw. die Anträge Xuanzangs an den Kaiser spielten nämlich in diesem Zeitraum eine wichtige Rolle, um seine Stellung bei Hofe zu stärken. Die Lektüre der in diesem IX. Kapitel beschriebenen Ereignisse sowie die folgenden Bemerkungen Frankenhausers verdeutlichen eine Sache sehr klar: „Der *dharma*-Meister befand sich in einer schwierigen Situation: Einerseits musste er sich eine einflussreiche Stellung bei Hofe sichern, um der budhistischen Gemeinde gegen die feindlichen Daoisten beistehen zu können, andererseits durfte er sich von der Politik und dem Tagesgeschehen nicht zu sehr vereinnahmen lassen, wie seine ständige Zurückweisung der kaiserlichen Aufforderung, in den Beamtenstand zu treten, belegt [z. B. hierzu siehe Cien VI, S. 22-23, 52 u. Mayer 1992:68, H. A.]. Dies erforderte ein ständiges Lavieren zwischen den beiden Polen Eremitage und politisches Hofamt ohne die Option, sich für das eine oder andere von beiden endgültig entscheiden zu können. Zumindest eines der Mittel, mit denen Xuanzang diese schwierige Aufgabe bewältigte, haben wir hier kennen gelernt: Anträge zu stellen, von denen er eine Ablehnung und damit eine Stärkung seiner Position erwarten durfte“.[128] Mit anderen Worten bedeutet dies, dass Xuanzang „absichtlich Anträge formulierte, denen nicht stattgegeben werden konnte.“[129] Dieses Brief-Instrumentarium, also die Anträge, diente als eine erfolgreiche Strategie Xuanzangs, dem Kaiser den Puls zu fühlen bzw. seine Stellung bei Hofe zu prüfen und dadurch eine „Bestätigung“ zu bekommen. Es war, wie auch Frankenhauser schreibt: „eine sehr erfolgreiche Taktik“.[130] Laut Frankenhauser spricht z. B. Vieles dafür, dass mit seinem Rücktrittsgesuch von dem Hofdienst bzw. mit

---

126 Hierzu siehe unten Zeile 22 und Komm. 22.
127 Hierzu siehe Barat 2000:3, Zeile 22 und S. 410b-411a
128 FrankM., S. 12.
129 FrankM., S. 11.
130 FrankM., S. 11.

seiner Petition für den Auszug in die Wälder des Shaolin-Klosters[131] „Xuanzang gerade das Gegenteil dessen erreichen wollte“, sc. eine Ablehnung des Gesuchs durch den Kaiser[132] und damit eine Stärkung seiner Position bei Hofe. Mit dieser Eingabe prüfte er also, inwiefern seine Position und Stellung bei Hofe sicher bzw. stark war.

Dies alles gilt aber nur für die chin. Vorlage und nicht für die atü. Übersetzung. Der atü. Übersetzer scheint bei der atü. Übersetzung diesen Briefwechsel (bewusst oder unbewusst) buddhistisch interpretiert zu haben. Um die buddh. Lehre zu verstehen oder verständlich zu machen, muss nämlich die Person bzw. ihre Herz im buddhistischen Sinne geläutert sein (hierzu vgl. HT VII 27: *ayalmıš ačılmıš yinčgä savıg süzök ärmägінčä näŋ ornatgalı umaz* ‘Die verehrten und offenbarten subtilen Worte [der Lehre, d. h. ihre Bedeutung], kann man nicht definieren, sofern man nicht geläutert ist’). Dies gilt natürlich auch für den chin. Kaiser. Der atü. Übersetzer scheint also diesen Briefwechsel so interpretiert zu haben, als hätte Xuanzang die betreffenden Anträge deshalb formuliert, weil er den Kaiser Gaozong läutern bzw. klären und somit den Buddhismus ihm begreiflich machen wollte. Er hat deshalb zu Anfang des IX. Kapitels der atü. Version als Prolog und Zusatz Folgendes verfasst:

> „*Alle diese vielen Mitteilungen* [*des Tripiṭaka-Meisters*] *sind* [*gemacht*], *den göttlichen chinesischen Kaiser zu läutern* (bzw. *zu klären*), *und überhaupt nicht, um sich selbst* ‘*allweise*’ *nennen zu lassen*“ (Z. 20-24).

Es ist bekannt, dass Taizong 太宗 (596-649) eine „antibuddhistische Politik“ geerbt und fortgesetzt hat. Er hat sich deshalb bis zu seinem letzten Lebensjahr dem Buddhismus nicht genähert.[133] Auch das Verhältnis seines Sohns, Gaozongs 高宗 (628-683), zum Buddhismus ist eher als ambivalent zu bezeichnen.[134] Nach dem Tod seines Vaters hat nämlich auch Gaozong die Politik seines Vaters, Taizongs, gegenüber dem Buddhismus fortgesetzt. Man könnte deshalb vermuten, dass bei dem oben dargestellten taktischen Verhalten Xuanzangs auch politisches Kalkül eine wichtige Rolle spielte, weil man – wie Clart schreibt – in dieser Periode, also in der Tang-Zeit (618-907), Buddhisten und Daoisten gegeneinander ausspielen konnte.[135] Im Bewusstsein dieser potenziellen Gefahr sowie auch angesichts der drohenden Einflussnahme der Daoisten musste Xuanzang deshalb seine

---

131 Hierzu siehe unten in der Übersetzung die Zeilen 2069-2071, 2092-2094, 2111-2113.
132 Hierzu siehe unten in der Übersetzung die Zeilen 2115-2117.
133 Hierzu siehe Mayer 1992:66.
134 Hierzu und zu den gegensinnigen Maßnahmen Gaozongs siehe Mayer 1992:72. Trotzdem war jedoch die Tang-Zeit für den Buddhismus ein goldenes Zeitalter, mehr noch als für den Daoismus; hierzu siehe mehr in Clart 2009:92ff.
135 Vgl. Clart 2009:89.

Position am Hof ständig prüfen und dem Kaiser Gaozong, der einen daoistischen Hintergrund hatte, regelmäßig den Puls fühlen. Das hat er eben durch den Briefwechsel mit dem Kaiser gemacht, wenn auch der atü. Übersetzer dies alles – wie auch viele andere Passagen des chin. Textes – in der atü. Version anders (sc. *süzgü*)[136] bzw. buddhistisch interpretiert und geschildert hat.

Dies zeigt, dass der Übersetzer der atü. Version und Frankenhauser in Bezug auf die ursprüngliche Funktion der Briefe bzw. Anträge Xuanzangs zu abweichenden Ergebnissen gelangt sind. Dies weist zugleich auch darauf, dass, bevor der Hauptübersetzer, sc. Šiŋko Šäli, den chin. Text dem Übersetzungskollegium rezitiert hat, er das IX. Kapitel des chin. Textes bis zum Ende gelesen hatte. Nur auf diese Weise konnte er den Inhalt der Briefe Xuanzangs verstehen, und darüber einen kurzen „Übersetzer-Kommentar" zu Anfang des IX. Kapitels der atü. Version schreiben.[137] Das ist auch übersetzungs-technisch interessant.

Die obige Problematik führt uns zu einem anderen Kapitel, und zwar zur Auseinandersetzung des Buddhismus mit dem Daoismus in dieser Periode, dessen Nachwirkungen – „im Gegensatz" zur chin. Xuanzang-Biographie – im IX. Kapitel des atü. Textes ganz deutlich spürbar sind.

VI. 3. Auslassung der Textstellen mit daoistischem Bezug im IX. Kapitel

Xuanzang (602-664) hat in der frühen Phase der Tang-Dynastie (618-907) gelebt und gewirkt. Zum Beginn der Tang-Dynastie richtete sich jedoch das kaiserliche Wohlwollen eindeutig auf den Daoismus,[138] und Laozi 老子 galt als Urahn des Kaisers bzw. der kaiserlichen Familie. Diese Tatsache führte dazu, dass bei den öffentlichen Anlässen Laozi, als der Urahn des Kaisers, vor Buddha genannt werden sollte.[139] Solche Passagen in der chin. Xuanzang-Biographie, wo es sich um den Daoismus handelt, sind jedoch im IX. Kapitel des atü. Textes weggelassen worden. Der atü. Übersetzer hat nämlich im atü. Text „mit wenigen Ausnahmen" die meisten Textstellen des chin. Textes buddhistisch interpretiert und dabei alles, was mit dem Buddhismus weder direkt noch indirekt zu tun hatte, einfach weggelassen

---

136 Hierzu siehe unten Komm. 22.

137 Hierzu siehe unten in der Übersetzung die Zeilen 6-43.

138 Clart 2009:89; hierzu siehe auch: „Taoism enjoyed a privileged and semiofficial status under the T'ang court. The T'ang imperial house claimed descent from Lao Tzu, and the patronage of the religion was used as a means of bolstering dynastic prestige. Early T'ang emperors linked Taoism with the state cult and imperial family" (Gregory-Buckley Ebrey 1993:26.)

139 Röhrborn 1997:553. Hierzu siehe: „老子是朕祖宗。名位稱號。宜在佛先" (T. 270a15-20) „As Laozi was our forefather, his name, position, and titles should be placed before those of the Buddha" (LiR., S. 290). Diese Passage und alles, was damit zusammenhängt, insgesamt 72 Zeichen im chin. Text, hat der atü. Übersetzer weggelassen, hierzu siehe Röhrborn 1997:553 und unten Komm. 988-990.

und nicht übersetzt, oder er hat solche Textstellen „im buddhistischen Sinne“ umgeformt. So hat der atü. Übersetzer auch die Textstellen, wo es sich um den Daoismus handelte, einfach weggelassen oder – wie Röhrborn formuliert hat – „verfälscht“.[140] Da diese Textstellen im IX. Kapitel von Röhrborn in einer Studie schon ausführlich geprüft worden sind[141] und da sie auch in der vorliegenden Arbeit in den betreffenden Kommentaren schon behandelt sind,[142] werden diese Textstellen hier nicht erneut behandelt.

VI. 4. Stil und rhetorische Figuren des IX. Kapitels

Die rhetorischen Figuren als kunstvolle Formen des sprachlichen Ausdrucks machen das Gesagte reizvoller und wirkungsvoller und fungieren dazu, einen stilistischen Effekt zu erzeugen.[143] Sie werden selbstverständlich als Textgestaltungsmittel auch zur Ausschmückung der Texte benutzt. Durch ihre Benutzung entstehen nämlich Texte in relativ höherem Stil, da die Textsprache mit rhetorischen Figuren von der schlichten Alltagssprache im Allgemeinen abweicht. Es geht hier aber nicht nur um die Ausschmückung der Texte, sondern auch um ein Suchen und Tasten von Seiten der atü. bzw. altuig. Übersetzer nach dem besten Ausdruck, wie es Gneuss für ähnliche Situationen bereits festgestellt hat.[144]

Die sprachliche Kunst äußert sich also im IX. Kapitel der atü. Xuanzang-Biographie – wie auch in vielen anderen atü. Schriftdenkmälern – im Gebrauch verschiedener rhetorischer Figuren. Diese zeigen sich besonders im Bereich der «Bedeutung» bzw. «semantischen Steigerung» und der «Wortstellung». Diese sprachliche Kunst ergibt sich in der atü. Xuanzang-Biographie u. a. vielleicht auch daraus, dass Xuanzangs Briefe, die als Grundlage für die chin. Xuanzang-Biographie dienen, im „kunstvollen chinesischen Stil“[145] geschrieben sind. Die atü. Übersetzer der chin. Xuanzang-Biographie versuchten also wahrscheinlich diesen „kunstvollen chinesischen Stil“ in der atü. Übersetzung gewissermaßen wiederzugeben, indem sie fast alle Arten von Textrhetorika als Textgestaltungsmittel in Anspruch genommen haben. Hier seien jedoch nur einige der häufigsten Typen erwähnt.

Eine sehr häufige Erscheinung im IX. Kapitel ist die Umkehrung der normalen Wortfolge bzw. die Umkehrung der Stellung syntaktischer Elemente im atü. Satz unter dem chin. Einfluss oder aus rein stilistischem Grund.

---

[140] Hierzu siehe Röhrborn 1997:554. Zu dieser Textstelle siehe: „道教清虛　釋典微妙“ (T. 270b2) „The teachings of Taoism inspire purity and voidness, and the texts of Buddhism are subtle and wonderful“ (LiR., S. 291). Zu der abweichenden atü. Übersetzung dieser Passage siehe unten Komm. 1031-1034.

[141] Hierzu siehe Röhrborn 1997:553-554.

[142] Hierzu siehe Komm. 988-990, 993, 1021-1030, 1031-1034.

[143] Hierzu siehe mehr in Bußmann 2002:569-570.

[144] Hierzu siehe Gneuss 1955:30, Coleman 1965:77-78, Laut 2003:16.

[145] Gabain 1938:372.

Eine häufige und auffällige Erscheinung darunter ist die I n v e r s i o n, sc. die Voranstellung des Prädikats, wie schon Zieme dieses Stilmittel als eine allgemeine Erscheinung in der atü. Xuanzang-Biographie festgestellt hat.[146] In den folgenden Beispielen sind z. B. die unterstrichenen Verbalprädikate in den atü. Sätzen durch den Einfluss der chin. Wortfolge voran gestellt:

(1) *öritmiš ol savlıg bärk arıgıg kučaklamıš küvüzlüg sögüti birlä* 'Sein [Schreib]-Pinsel brachte den Wörterwald$_2$ [der weltlichen Gelehrsamkeit] hervor zusammen mit den [darin] enthaltenen Kranichbäumen [als Sinnbild der buddhistischen Lehre]' (Z. 144-146)
掩詞林而包鶴樹 „... and covering a forest of rhetorical phrases embracing the Crane Wood."[147]

(2) *kudı kıltı küibuh atl(ı)g elignıŋ nom sävmäkin* '[Seine Majestät] stellte die Dharma-Liebe des Kaisers namens Ji Mu in den Schatten' (Z. 231-232)
鄙姬穆之好道 „King Mu of the Zhou dynasty was disdained for his fondness for the Way ..."[148]

(3) *uyu täginmädim(i)z tükäl ötüngäli* 'Wir konnten [unsere Dankadresse] nicht in perfekter Weise darbringen' (Z. 1330-1331)
不能宣盡 „I am incapable of expressing myself in full."[149]

Eine andere häufige Erscheinung als rhetorische Figur ist die A n a s t r o p h e, sc. die Abweichung von der üblichen Wortstellung. Das betrifft – oft in ungewöhnlicher Form – die Voranschiebung von Prädikaten oder Nachstellung des attributiven Adjektivs in den atü. Sätzen. Auch in dieser Gruppe steht die atü. Wortfolge oft unter dem Einfluss der chin. Wortfolge, obwohl nicht in allen Fällen eindeutig festzustellen ist, inwieweit die chin. Wortfolge die atü. Wortfolge beeinflusst hat. Im Beispiel (4) wurden z. B. die Nominalprädikate *tükäl ol* und *y(a)ruk yašuk ol* im atü. Satz, die von den chin. Prädikaten *gai* 該[150] und *he* 覈[151] semantisch abweichen, wahrscheinlich wegen der chin. Wortfolge vorangeschoben. Im Beispiel (5) ist die Phrase *dyanta nom* [*sözlämäk*]*dä enč* im atü. Satz ein nachgestelltes Attribut zu *bursanlarıg* und zeigt eindeutigen chin. Einfluss. Im Beispiel (6) ist dagegen die atü. attributive Konstruktion nicht unter dem Einfluss der chin. Wortfolge entstanden, sondern der atü. Übersetzer hat sie als eine rhetorische Figur bewusst nach den atü. Regeln gebildet und die chin. Wortfolge in der Übersetzung umgeformt. In dieser Hinsicht ist also diese atü. Konstruktion wohlgeformt.

---

146 Hierzu siehe Zieme 1991:84.
147 T. 268a14-15. Zur englischen Übersetzung siehe LiR., S. 276.
148 T. 268b01. Zur englischen Übersetzung siehe LiR., S. 278.
149 T. 271a10. Zur englischen Übersetzung siehe LiR., S. 296; hierzu siehe auch Komm. 1130.
150 'to include; to connect; to belong to; etc.' (G. 5776), 'bestimmt sein' (R 1517).
151 'to examine into; to cut; to engrave (G. 3965), 'untersuchen, ausfragen; feststellen (R 772).

(4) *ičtin sıŋar tükäl ol säkiz agılıklardakı nomlar taštın sıŋar y(a)ruk yašuk ol altı bitiglärdäki savlar* ‘Inhaltlich sind die Lehren der Acht Schatzhäuser vollkommen [in dem kaiserlichen Text enthalten]. Formal sind die Worte der Sechs [kanonischen] Bücher ganz klar [einbegriffen]’ (Z. 146-150)

內該八藏。外覈六經 „It contains the internal teachings of eighty-four thousand Dharma *Piṭaka*s and investigates the external *Six Classics*“[152]

(5) *bursaŋlarıg dyanta nom* [*sözlämäk*]*dä enč ıdmagay* ‘Man wird die Konvente – friedlich mit Meditation und **Rezitation** des Dharma [beschäftigt] – nicht [mehr in die Grenz-Regionen] (sc. ins Exil) schicken’ (Z. 1130-1131)

僧徒得安禪誦矣 „After that the monks lived in peace, engaging in meditation and recitation of scriptures.“[153]

(6) *balıklıg körünčči ärän kırkın* ‘Die Zuschauer, Männer und Frauen aus der [Haupt]stadt ...’ (Z. 603-604)

京都士女。觀者... „... people in the capital witnessed the sight.“[154]

Eine häufige Erscheinung ist auch die Koexistenz von A n a s t r o p h e und R e i m in den atü. Sätzen, die semantisch zusammengehören, oft als Ergebnis freier Übersetzung des chin. Äquivalents und in Form von parallelen Strukturen.[155] In den atü. Beispielen (7) und (8), wo die vorangeschobenen Prädikate *biltilär* und *uktılar* die Zusätze des atü. Übersetzers sind, scheint der atü. Übersetzer der chin. Wortfolge gefolgt zu sein.

(7) *tükäl bil**tilär** sö**ki** tözün**lärniŋ** užik kuvrat**maklıg** töz**in***
*barča uk**tılar** ašnu**kı** bilgä**lärniŋ** užik bit[i**mäklig]** ädräm**in***

‘Sie haben das Prinzip der [kalligraphischen] Zusammenstellung von Schriftzeichen bei den früheren Edlen perfekt gekannt, und die Schriftkunst der früheren Weisen ganz verstanden’ (Z. 830-835)

該古賢之眾體。盡先哲之多能 „He [can write] the various types of handwriting of the ancient sages, possesses the versatilities of all wise men of previous ages“[156]

(8) *köŋül**in** yorıt**u y(a)rlıkadı** üküš ädräm **üzä** yalŋok**ta***
*bilig**in** üstä**yü y(a)rlıkadı** üṭ ärig tıltagı **üzä** t(ä)ŋrit**ä***

‘[Seine Majestät] ließ seinen Geist agieren durch viele Tugenden unter den Menschen und steigerte seine Weisheit durch die Ratschläge$_2$ des Himmels’(Z.125-128)[157]

---

152 T. 268a15. Zur englischen Übersetzung siehe LiR., S. 276.
153 T. 270b27. Zur englischen Übersetzung siehe LiR., S. 293; hierzu siehe auch Komm. 1130-1132.
154 T. 269a18. Zur englischen Übersetzung siehe LiR., S. 283.
155 In vielen Fällen ist oft schwer festzustellen, ob der atü. Übersetzer das chin. Äquivalent tatsächlich missverstanden hat, oder er hat es bewusst abweichend oder frei übersetzt.
156 T. 269c08. Zur englischen Übersetzung siehe LiR., S. 288.
157 Siehe auch Komm. 124-126 und 126-128.

> 縱多能於生知資率由於天至 „Your various abilities were endowed at birth, and your talents were given by Heaven“[158]

Unter den rhetorischen Figuren ist allerdings der P a r a l l e l i s m u s am häufigsten. Er kann in mehreren Formen erscheinen; hier seien nur 3 davon erwähnt: (a) Wiederholung syntaktisch paralleler Konstruktionen von Sätzen, Satzteilen, wie das auch oben in den Beispielen (7) und (8) gesehen werden kann; (b) Wiederholung von morphologischen Elementen; (c) Benutzung von Synonymen als Varianten, sc. Ersetzung eines Ausdrucks innerhalb einer parallelen Struktur durch seine synonyme Variante, um den stilistischen Effekt zu erzeugen und Eintönigkeit zu vermeiden. Diese Art von Parallelismus kommt im IX. Kapitel sehr häufig vor. Man merkt oft, dass der atü. Übersetzer besonders um einen guten Stil besorgt war. Er hat deshalb innerhalb einer parallelen Struktur niemals das gleiche Wort benutzt.

Parallelismus ist jedoch nicht nur ein Textgestaltungsmittel bzw. eine rhetorische Figur im IX. Kapitel, sondern er hilft (a) oft auch, manche beschädigten Textstellen zu verstehen und möglicherweise zu emendieren, (b) oder Bedeutungen bestimmter Wörter, die semantisch wenig transparent sind, mit Hilfe ihrer semantischen Varianten innerhalb einer parallelen Struktur möglichst genau zu bestimmen. Durch den morphologischen und semantischen Parallelismus wurden z. B. unter anderen *bit*[*imäklig*] oben im Beispiel (7), *bilig*[*ig*] in der Phrase *tärin̨ bilgä bilig*[*ig*][159] oder *nom nomlatačı*[*larnıŋ*][160] usw. ergänzt. Parallelismus ist in den meisten Fällen unter dem Einfluss des chin. Textes entstanden, da der atü. Übersetzer dem chin. Text folgte. Es gibt jedoch auch Fälle, wo der atü. Übersetzer vom chin. Text abgewichen ist, und er sich aus rein stilistischem Grund um semantische und syntaktische Parallelität bemüht hat. So ist z. B. *inter alia* die abweichende Übersetzung des chin. *jie* 接 ‘to connect’ durch atü. *bitit-* ‘schreiben lassen’,[161] wo der atü. Übersetzer sich durch die atü. Verben *koturt-* ‘abschreiben lassen’ ~ *bitit-* ‘schreiben lassen’, um semantische und syntaktische Parallelität bemüht hat.[162] Es ist natürlich eine andere, zugleich komplizierte und schwere Frage, ob solche Abweichungen vom chin. Text dem Missverständnis oder der bewussten Bemühung des atü. Übersetzers zuzuschreiben sind. Jeder Fall muss aber in dieser Hinsicht gesondert geprüft werden. Da in den entsprechenden Kommentaren fast alle solche Fälle erwähnt bzw. diskutiert werden,[163] seien hier von diesen Beispielen nur einige erwähnt,

---

158 T. 268a11. Zur englischen Übersetzung siehe LiR., S. 276.
159 Siehe Z. 65-66 und Komm. 65-66.
160 Siehe Z. 213-214 und Komm. 213-214.
161 Hierzu siehe Komm. 1166 *bititdi*.
162 Hierzu s. die Passage *koturtdı ... ediz kalıkda*, *bititdi ... bädizlig yaylıkda* (Z. 1164-1168), vgl. LiR., S. 294.
163 Hierzu siehe Komm. 106, 141-142, 144-145, 218, 227 usw.

die innerhalb zwei paralleler Strukturen als synonyme Varianten voneinander erscheinen, um Eintönigkeit zu vermeiden:

> *ol = tetir*; *yetinčsiz yetiz = učsuz uzun*; *yetdäçi = [t]ükädäçi*; *kudı kıltı = uçuz körkit*; *t(ä)ŋri eligim(i)zniŋ = eligim(i)z kutınıŋ*; *eliglär = hanlar*; *ärür = tetir*; *atlıg = tegmä*; *ačıltı = yadıldı*; *tükäl biltilär = barča uktılar*; *söki = ašnukı*; *alkınčsız = tükädinčsiz*; *aša y(a)rlıkamıš ol = ärtä y(a)rlıkamıš ol*; *ohšatsar = yöläštürsär*; *sözläyür = ayur*; *ärtiŋü = barča*; *b(ä)lgülüg = adırtlıg*; *közünmäki = b(ä)lgürmäki*; *öŋdün yıŋakı = küntün yüzintä = tagdın yıŋgakı*; *tükägінčä = alkıngınča*; *košl*[*unup*] *= kölünüp*; *erinčkänčig = tsuyurkančıg*; *ohšatgalı bolmaz = yöläš*[*türgä*]*li bolmaz*; *sakınčlıg = köŋüllüg* usw.

Es kommen selbstverständlich noch mehrere andere Arten von rhetorischen Figuren im IX. Kapitel (und auch in den anderen Kapiteln) des atü. Textes vor. Ich habe hier jedoch ohne Anspruch auf Vollständigkeit nur die häufigsten Typen aufgeführt.

VII. Zur Problematik der chin. Vorlage der atü. Xuanzang-Biographie

Das von Huili 慧立 angefangene und von Yancong 彥悰 beendete Werk, sc. die chin. Xuanzang-Biographie mit dem Titel *Datang daciensi sanzang fashi zhuan* 大唐大慈恩寺三藏法師傳 ‘Biographie des Tripiṭaka-Meisters vom Kloster der Großen Barmherzigkeit der Großen Tang-[Dynastie]’, die das Leben und die Handlungen Xuanzangs enthält, wurde vor etwa tausend Jahren ins Alttürkische bzw. Altuigurische übersetzt. Es ist jedoch bis auf den heutigen Tag nicht ganz geklärt, welche chin. Version der Xuanzang-Biographie als Vorlage für dieses atü. Werk diente. Mit anderen Worten ist also das Verhältnis dieser atü. Übersetzung zum *Textus receptus* der Taishō-Version[164] selbst oder zu den anderen Versionen zur Zeit nicht ganz klar. Bevor ich jedoch hier auf diese Frage eingehe und einige Tatsachen, die uns hinsichtlich dieser Frage der Lösung „einen Schritt näher“ bringen, bekannt mache, möchte ich kurz über die bisherigen Forschungsergebnisse dazu referieren.

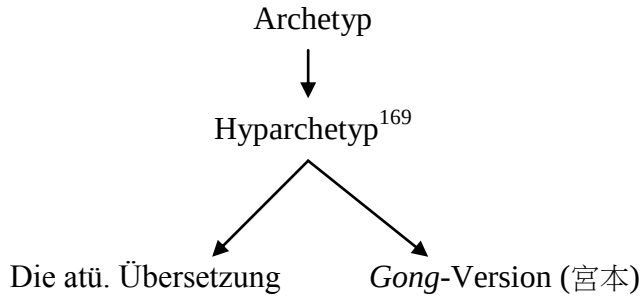
VII. 1. Der heutige Forschungsstand

Zwei Vorarbeiten, die im Rahmen des Göttinger Xuanzang-Projektes durchgeführt worden sind, haben schon in Bezug auf diese Frage zu wichtigen Teilergebnissen geführt.

Uwe Frankenhauser hat als erster die Frage in seiner kommentierten Übersetzung des VIII. Kapitels der chin. Xuanzang-Biographie behandelt.[165] Bei einem Vergleich des VIII. Kapitels der chin. Xuanzang-Biographie mit der atü. Übersetzung stellte er die Frage, „welche

[164] Hierzu siehe im Literaturverzeichnis unter „Taishō“.
[165] Frankenhauser 1995:5-6.

der im Fußnotenapparat [sc. in Taishō, H. A.] aufgeführten Ausgaben der Textausgabe, die der alttürkische Übersetzer benutzt hat, wohl am nächsten stehen mag.“[166] Dabei wurde es klar, dass „der türkische Text ... [sc. das VIII. Kapitel, H. A.] an vielen Stellen die Lesung der im Fußnotenapparat mit der Sigle *kyū* [sc. *gong* 宮, H. A.] markierten Varianten aufwies.“[167] Seiner Meinung nach konnte auch „die Hypothese gewonnen werden, daß der Text mit der Sigle *kyū* und der alttürkische Text auf einen gemeinsamen Hyparchetypus zurückführbar sind.“[168] Da aber unterschiedliche chin. Texte als Vorlage für die atü. Übersetzung und für die *Gong*-Version dienten, sieht diese Hypothese Frankenhausers – wie wir es unten sehen werden – nicht recht wahrscheinlich aus. Seine Feststellung, wonach das VIII. Kapitel der atü. Übersetzung an vielen Stellen die Lesung der im Fußnotenapparat mit der Sigle *Gong* markierten Varianten in der Taishō-Edition aufwies, ist jedoch der „erste“ wichtige Schritt zur Lösung der betreffenden Frage. Frankenhausers Meinung können wir folgenderweise zusammenfassen:



(Der gemeinsame Stammbaum der atü. Übersetzung und der *Gong*-Version nach Frankenhauser)

Abbildung 1

Nach Frankenhauser hat sich Ablet Semet mit dieser Frage beschäftigt.[170] Semets Untersuchungsergebnis bestätigt teilweise die Annahmen Frankenhausers. Einer der wichtigen Punkte in Semets Untersuchungen ist, dass er eine numerisch angelegte Zusammenstellung in Bezug auf diese Frage angefertigt hat. Er hat nämlich aus allen Kapiteln der atü. Übersetzung nach einem Zufallsverfahren insgesamt 25 Stellen herausgesucht und sie in einer Tabelle mit den *Taishō-* (sc. *Textus receptus*), *San-* (三本), *Gong-* (宮本) und *Jia-* (甲本) Versionen verglichen.[171] Nach dem Ergebnis dieser Untersuchung lässt die atü.

166 Frankenhauser 1995:5.
167 Frankenhauser 1995:5.
168 Frankenhauser 1995:5.
169 Frankenhauser 1995:5.
170 Semet 2005:11-14.
171 Semet 2005:12.

Übersetzung sich auf keine der heute bekannten chinesischen Versionen zurückführen.[172] Nach dieser Aufstellung von Semet geht die atü. Version in 11 Fällen von insgesammt 25 geprüften Stellen parallel mit *San*, in 13 Fällen mit *Gong*, in 7 Fällen mit dem *Textus receptus* der *Taishō*-Version und in 16 Fällen mit der *Jia*-Version. Als Schlussfolgerung stellt er fest, dass die atü. Version der *Jia*- und *Gong*-Version näher steht als der *San*-Version und dem *Textus receptus* der *Taishō*-Version.[173] Dieses Ergebnis Semets bestätigt das Ergebnis Frankenhausers, wonach die atü. Übersetzung der *Gong*-Version näher steht. Aus der Untersuchung von Semet geht jedoch auch hervor, dass die atü. Übersetzung außer der *Gong*-Version auch der *Jia*-Version nahe steht. Anschließend macht Semet die folgende wichtige Feststellung: Aus den Übereinstimmungen mit der *San*-, *Gong*- oder *Jia*-Version kann man nicht den Schluss ziehen, dass eine von diesen chin. Versionen die direkte Vorlage für die atü. Übersetzung gewesen ist, denn es gibt auch Fälle, wo die atü. Übersetzung unter den vier Versionen keine genaue Entsprechung findet.[174] Zur Unterstützung seiner Thesen bringt Semet auch zwei Passagen aus dem IX. und X. Kapitel der atü. Übersetzung, unter denen ich die Passage aus dem IX. Kapitel ausführlich unten behandele.

Auch das IX. Kapitel der atü. Übersetzung folgt an vielen Stellen nicht der *Taishō*-Version (*Textus receptus*), sondern öfter den *San*-, *Gong*- und *Jia*-Versionen und in ganz wenigen Fällen auch der *Ming*-Version (明本).

VII. 2. Die chin. Vorlage der atü. Xuanzang-Biographie

Aufgrund der wichtigen Forschungsergebnisse Frankenhausers und Semets sowie der Tatsache, dass die atü. Übersetzung öfter nicht dem *Textus receptus*, sondern den anderen chin. Versionen, sogar manchmal keiner von den chin. Versionen folgt, können wir jedoch ohne Weiteres behaupten, dass keine von den heute bekannten chin. Versionen der Xuanzang-Biographie die direkte Vorlage der atü. Übersetzung sein kann. Wie wir es auch unten sehen werden, gibt es weitere Tatsachen und Beweise, die diese Behauptung bestätigen und zugleich auch darauf hinweisen, dass die Vorlage der atü. Übersetzung der Xuanzang-Biographie eine chin. Version sein muss, die uns zur Zeit unbekannt ist, die wir aus praktischen Gründen einstweilen die „X-Version“ nennen können.[175] Diese „X-Version“ war höchstwahrscheinlich

---

172 Semet 2005:12.
173 Semet 2005:12.
174 Dafür bringt Semet vier Beispiele, s. Semet 2005:14.
175 Da die Xuanzang-Biographie mehrere kleinere oder größere chin. Versionen hat (s. Mayer 1992:196-202), könnte man als Hypothese auch annehmen, dass einige von den chin. Xuanzang-Biographien zusammen für die atü. Übersetzung der Xuanzang-Biographie zugrunde gelegt worden waren. Zur Zeit sehe ich jedoch keine Tatsache, die diese Annahme unterstützen könnte.

derjenige chin. Text (s. unten „Archetyp I“ in der Abbildung 2), der für die atü. Übersetzung und für die *San*-, *Gong*- und *Jia*-Version, die meiner Meinung nach später erweitert worden sind, als Vorlage diente, wie es auch aus den unten behandelten Tatsachen und Beweisen hervorgeht. Diese „X-Version“, sc. der „Archetyp I“, ist heute leider unbekannt. Dieser Umstand wirft natürlich mehrere neue Fragen auf. Eine davon, vielleicht die wichtigste, ist, warum bei der atü. Übersetzung der chin. Xuanzang-Biographie nicht die *Taishō*-Version (sc. *Textus receptus*), von der wir denken, dass sie vollständig ist, sondern eine andere, heute unbekannte Version benutzt wurde. Es scheint jedoch einstweilen schwer, diese Frage zu beantworten.[176]

Eine wichtige Tatsache, die eindeutig darauf hinweist, dass die *Taishō*-Version (sc. *Textus receptus*) nicht die Vorlage der atü. Übersetzung sein kann, ist die Passage „... *üčünč yıl bir y(e)g(i)rminč ay samtso ačari tapsız bolup han ayıtgalı ıdıp ayıtmıš ugrıŋa sävinč ötüg ıdmak üzä üzülür*“[177] ‘... und es endet mit dem Schicken einer Dankadresse [des Tripiṭaka-Meisters], weil der Kaiser im elften Monat des dritten Jahres, als der Tripiṭaka-Meister krank wurde, [Gesandte][178] schickte, um sich zu erkundigen, und [nach seinem Befinden] fragte’.[179]

Dieser Satz in der atü. Übersetzung folgt also nicht der *Taishō*-Version, sc. es ist nicht die Übersetzung der *Taishō*-Formulierung 三年正月隨車駕還西京,[180] sondern – wie auch schon Semet bemerkte[181] – es ist die Übersetzung von 二年十一月法師謝勅問病表[182] in den

---

176 Man könnte hier auch vermuten, dass die chin. Vorlage des atü. Textes eine verkürzte Version der originalen chin. Xuanzang-Biographie war. Solche mehr oder weniger verkürzten Versionen – wie Mayer schreibt – gab es schon viele. Mayer spricht sogar auch über andere stark von CEZ abhängigen Biographien, siehe Mayer 1992:196-202.

177 Diese Passage siehe unten im Abschnitt XIV, Zeile 12.-16. Ich habe diese Passage aufgrund des Mikrofilms des Pariser Fragments gelesen. Eine kleinformatige Kopie des betreffenden Pariser Fragmentes, wo diese Passage vorkommt, befindet sich in der Edition Barats (s. Barat 2000:3). Hierzu vgl. im chin. Text die Seite 267c18 und Anm. 45. Semet liest jedoch diesen atü. Satz, den er in der oben genannten Untersuchung als Beweis geführt hat, anders, vgl. „*ikinči yıl bir y(e)girminč ay samtso ačari tapsız bolup, han [tapsızın] ayıtgalı ıdıp, ayıtmıš ugrınta sävinč ötüg ıdmak üzä*“ (Semet 2005:13). Über diese Lesung bin ich jedoch mit Semet nicht einig: (1) Im atü. Text befindet sich nicht „*ikinči*“, wie bei Semet oder nicht „i[kinti]“, wie bei Barat (s. Barat 2000:2, Zeile 12), sondern „*ü*čünč“. Mit der Hilfe der Transkription A. v. Gabains aus dem Jahr 1933 kann man die Grapheme </*wyč*//*č*>, die Gabain damals ganz deutlich als „*ü*čünč“ gelesen hat, im Mikrofilm dieser Passage erkennen. Dies bestätigt auch die Lesung von Hamilton, der diese Stelle auf dem Original ebenfalls als *üčünč* gelesen haben konnte (s. Hamilton 2002:595). (2) Andererseits muss die Schreibung „*ikinči*“ bei Semet ein Schreibfehler für „*ikinti*“ sein. (3) Die Ergänzung „[*tapsızın*]“ ist auch unnötig, da diese Passage in der Faximile nicht fragmentarisch erhalten ist.

178 Aus einer Passage am Ende des chin. Textes (T. 274c13) erfährt man, dass eine der „[Gesandte]“, die der Kaiser geschickt hat, ein Arzt mit Namen *Lü Hongze* 呂弘哲 war (in der *Gong*-Version *Lü Hongzhe* 呂弘折, T. 274c13, Anm. 36), den auch andere begleiteten.

179 Siehe unten im Abschnitt XIV, Zeile 12-16.

180 T. 267c21; Li Rongxi übersetzt diesen Satz folgenderweise: „... and Ending with His Return to the Western Capital with the Emperor in the First Month of the Third Year“ (LiR., S. 275). Dieses Datum entspricht dem Datum „19.03.658“ (FrankM., S. 3).

181 Semet 2005:13.

182 T. 267c21, Anm. 45; Frankenhauser übersetzt diesen Satz folgendermaßen: „... bis hin zum Elften Monat im Zweiten Jahr [der Devise *xianqing*], als sich der *dharma*-Meister für das Schreiben bedankte, [mit dem der Kaiser] sich nach seiner Krankheit erkundigt hatte“ (FrankM., S. 17).

San-, *Gong-* und *Jia*-Versionen. Dieser Umstand zeigt, dass die chin. Vorlage der atü. Übersetzung nicht die *Taishō*-Version (*Textus receptus*) war.[183]

VII. 3. Widersprüchliche Datumangaben in der atü. Übersetzung und in den *San-*, *Gong-* und *Jia*-Versionen

Auf der anderen Seite soll eine wichtige Tatsache, die bisher übersehen wurde, hier betont werden. Ganz am Anfang im IX. Kapitel in den *San-*, *Gong-* und *Jia*-Versionen – wie auch in der atü. Übersetzung – wird gesagt, dass der Text des IX. Kapitels mit der Datumangabe 二年十一月,[184] also 'im Elften Monat im Zweiten Jahr [der Devise *Xianqing*] (sc. im Dezember 657)', als Xuanzang sich bei dem Kaiser bedankte (法師謝),[185] endet. Der Text endet aber laut dem IX. Kapitel des *Textus receptus* tatsächlich mit späteren Ereignissen, sc. mit der Rückkehr des Kaisers und Xuanzangs 'im ersten Monat, im Frühling, im Dritten Jahr [der Devise *Xianqing*] (sc. am 19.03.658)' in die westliche Hauptstadt (*Changan* 長安)[186], sc. 三年春正月　駕還西京。法師亦隨歸.[187]

Dieses äußerst interessante und wichtige P a r a d o x o n ist bisher in der Xuazang-Forschung u n b e m e r k t geblieben. Sun Yutang und Xie Fang,[188] die die heute bekannten Versionen der chin. Xuanzang-Biographie kollationiert und neu ediert haben, sowie auch Barat,[189] der diese neue Edition von Sun und Xie als *Textus receptus* angenommen hat, und auch andere haben nicht bemerkt, dass die beiden Datumangaben a m A n f a n g (sc. 二年十一月 'im Elften Monat im Zweiten Jahr = im Dezember 657)' und a m E n d e (sc.

---

183 Obwohl der erwähnte Satz im atü. Text die Übersetzung des Satzes 二年十一月法師謝勅問病表 in den *San-*, *Gong-*, *Jia*-Versionen ist, weicht er dennoch von diesem chin. Satz in einem gewissen Punkt ab. Im atü. Text befindet sich nämlich nicht 'im zweiten Jahr' (二年), wie in diesem Satz in den *San-*, *Gong-*, *Jia*-Versionen, sondern 'im dritten Jahr' (三年), wie im *Textus receptus*. Es ist nicht klar, wer die Angabe ***ikinti yıl* 'im zweiten Jahr' zu *üčünč yıl* 'im dritten Jahr' korrigiert hat, Šiŋko Šäli oder der Abschreiber. Hamilton scheint überzeugt zu sein, dass diese Änderung „vom altuig. Übersetzer" (sc. „the Uygur translator") stammt (s. Hamilton 2002:595). Das kann sein, obwohl auch der Abschreiber nicht ganz auszuschliessen ist. Während er diese Angabe korrigiert hat, bemerkte nicht, dass er das richtige Datum geändert hat. Nach der atü. Übersetzung wurde nämlich Xuanzang 'im elften Monat des d r i t t e n Jahres', d. h. „im Dezember 658" krank. In Wirklichkeit wurde er aber 'im elften Monat des z w e i t e n Jahres', d. h. „im Dezember 657" krank (hierzu s. T. 274c11). Wie dieser Umstand zustande gekommen sein dürfte, erfordert weitere Überlegungen und Untersuchungen. Andererseits ist es jedoch nicht ganz klar, was Hamilton mit „the Uygur translator" genau gemeint hat, da nach seiner Meinung *Šiŋko Šäli Tutuŋ*, der Übersetzer des chin. Textes, chinesischer Herkunft war (s. Hamilton 1984:432).

184 T. 267c21, Anm. 45.

185 T. 267c21, Anm. 45.

186 FrankM., S. 3.

187 T. 275b10; Li Rongxi übersetzt diesen Satz folgenderweise: „In the first month, in the spring of the third year (658), the Emperor returned to the Western Capital, and the Master also followed him back" (LiR., S.324); Frankenhausers Übersetzung ist das Folgende: „Im Ersten Monat, im Frühling, im Dritten Jahr [der Devise Xianqing] kehrte die kaiserliche [Familie] in die Westliche Hauptstadt zurück und auch der *dharma*-Meister kehrte, [ihr] folgend, zurück" (FrankM., s. 55).

188 Siehe Sun / Xie 1983.

189 Barat 2000.

三年春正月 ‘im ersten Monat, im Frühling, im Dritten Jahr = am 19.03.658)’ des IX. Kapitels in den *San-*, *Gong-* und *Jia*-Versionen, die normalerweise übereinstimmen müssen, n i c h t ü b e r e i n s t i m m e n. Aus diesem Grund muss es besonders betont werden, dass diese von Sun-Xie edierte chin. Version auf keinen Fall als *Textus receptus* angenommen werden kann. Das gilt ganz allgemein, und schon Mayer bemerkt in anderem Zusammenhang: Diese „Edition is häufig unzuverlässig“.[190] Deswegen kann diese neue Edition von Sun und Xie auf keine Weise „the best Edition“ sein, wie es Barat meint.[191]

In der künftigen Forschung werden andere Forscher gewiss neue Ansichten vorbringen, um dieses bisher übersehene Paradoxon in den *San-*, *Gong-* und *Jia*-Versionen zu erklären. Ich setze einstweilen als Arbeitshypothese voraus, dass dieses Paradoxon daher rührt, dass die „X-Version“ (sc. der „Archetyp I“, s. unten die Abbildung 2), die für die *San-*, *Gong-* und *Jia*-Versionen – und auch für die atü. Übersetzung – als Vorlage diente, vermutlich k u r z, bzw. u n v o l l s t ä n d i g war. Das IX. Kapitel im „Archetyp I“ sollte also tatsächlich (wie es auch in den *San-*, *Gong-* und *Jia*-Versionen und in der atü. Übersetzung am Amfang gesagt wird) mit der Dankadresse Xuanzangs an den Kaiser ‘im Elften Monat im Zweiten Jahr [der Devise *Xianqing*] = im Dezember 657)’ enden, also mit 二年十一月法師謝勅問病表.[192]

VII. 4. Die atü. Übersetzung ist kürzer als der *Textus receptus* und die *San-*, *Gong-*, *Jia*-Versionen

Die atü. Übersetzung bzw. das IX. Kapitel reflektiert meiner Meinung nach gerade diesen k ü r z e r e n bzw. u n v o l l s t ä n d i g e n Zustand des „Archetyps I“. Das bezeugt zugleich, dass der „Archetyp I“ die Vorlage der atü. Übersetzung war. Es muss hier besonders betont werden, dass die atü. Übersetzung hinsichtlich ihres Textzustandes im Vergleich zum *Textus receptus* der *Taishō*-Version und zu den *San-*, *Gong-*, *Jia*-Versionen k ü r z e r ist. Diese äußerst wichtige Tatsache ist jedoch – wie auch einige andere Tatsachen in der vorliegenden Arbeit (s. unten) – bisher übersehen worden, und dadurch wurde auch die Frage nicht gestellt, woher dieser Umstand stammen könnte.

---

190 Mayer 1992:204; vgl. auch: „Notably, this version is not always reliable and even contains many misprints“ (Yakup 2005:321-322).

191 Barat 2000, S. i.

192 Zur Übersetzung dieses Satzes siehe oben Anm. 183.

Das IX. Kapitel des „Archetyps I“ dürfte später (als neue Informationen über Xuanzang gefunden wurden)[193] neu ediert worden sein. Der „Archetyp I“ wurde also erweitert um die Angabe über ‘die Rückkehr Xuanzangs zusammen mit dem Kaiser im ersten Monat, im Frühling, im Dritten Jahr [der Devise *Xianqing*] (sc. 三年春正月 = 19.03.658) in die westliche Hauptstadt’. Diese erweiterte neue Version (= „Archetyp II”, s. Abbildung 2 unten) wurde die Vorlage für die *San*-, *Gong*-, *Jia*-Versionen. Bei dieser Erweiterung dürften jedoch die betreffenden Schreiber – wie auch die modernen Forscher – nicht bemerkt haben, dass die Datumsangabe (sc. ‘im zweiten Jahr’ 二年十一月 = Dezember 657) am Anfang des IX. Kapitels der alten Version (= „Archetyp I”), nicht mehr übereinstimmt mit der Datumangabe (sc. ‘im dritten Jahr’ 三年春正月 = 19.03.658) der neuen erweiterten Version (sc. „Archetyp II“).[194] Am Anfang des IX. Kapitels der *San*-, *Gong*- und *Jia*-Versionen wird gesagt, dass dieses Kapitel ‘im zweiten Jahr’ (二年 = 657 n. Chr.) endet. Tatsächlich endet dieses Kapitel jedoch ‘im dritten Jahr’ (三年 = 658). Das dürfte unterschiedliche Arbeitsstadien (sc. einen früheren, unvollständigen Zustand, und einen späteren, vollständigen Zustand) reflektieren. Dieser Widerspruch in den *San*-, *Gong*- und *Jia*-Versionen scheint also nicht durch Abschreibfehler zustandegekommen zu sein, sondern vielmehr deswegen, weil „Archetyp I“ und „Archetyp II“ sowie die *San*-, *Gong*- und *Jia*-Versionen, die auf den „Archetyp II“ rückführbar sind, in unterschiedlichen Zeiten und von unterschiedlichen Personen ediert worden sind. Auch die folgenden wichtigen Bemerkungen und Feststellungen Mayers bezüglich der Entstehung der chin. Xuanzang-Biographie bzw. „Xuanzang-Biographien“ weisen darauf hin:

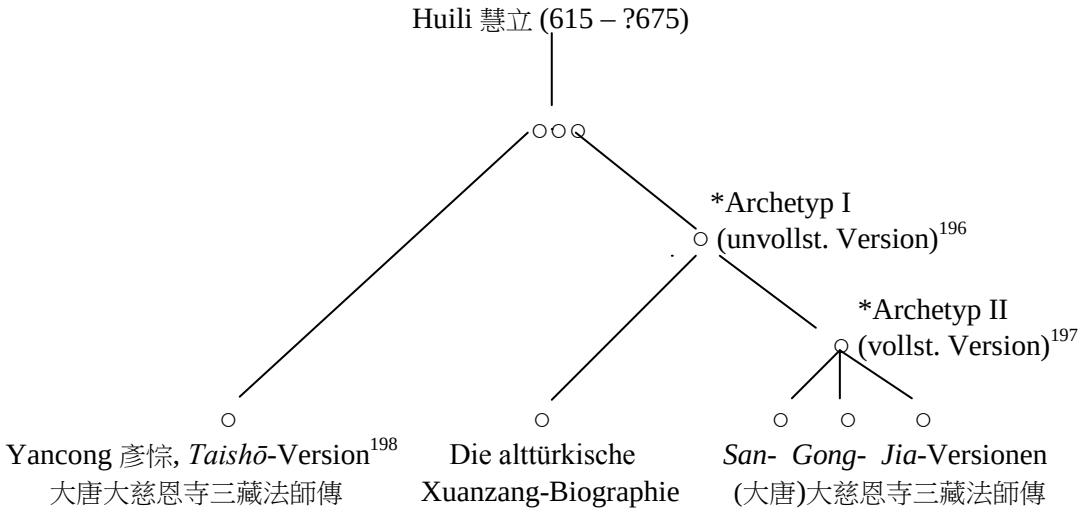
> „Es scheint dem ‘natürlichen Prozess’ solcher noch zu Lebzeiten der beschriebenen Person begonnenen Biographien zu entsprechen, weiterzuwachsen, denn der biographische ‘Gegenstand’ Xuanzang offenbart erst durch die ‘Erfüllung im Tod’ ... seine ganze Bedeutung. Vor dem Erreichen dieses ‘Knotenpunkts’ entstehen ständig neue ‘Tatsachen’, die in das entstehende Werk aufgenommen zu werden geeignet sind.
>
> Stellt man sich vor, dass ‘unabhängige’ biographische Versuche bzw. unterschiedliche Arbeitsstadien reflektierende Abschriften gleichzeitig im Umlauf

[193] Vgl. T. 275a13-275b10. Diese Passage befindet sich nur in der *Taishō*-Version (*Textus receptus*) und in den *San*-, *Gong*-, *Jia*-Versionen. In den *San*-, *Gong*-, *Jia*-Versionen dürfte diese Passage meiner Meinung nach später hingefügt worden sein. In der atü. Übersetzung findet man keine Spur über diese Passage.

[194] Die Schreiber, die die *San*-, *Gong*- und *Jia*-Versionen später erweitert und neu verfasst haben, haben vielleicht absichtlich keine inhaltliche Änderung in der neuen Version (= „Archetyp II“) gemacht, weil sie der Vorlage (= „Archetyp I“) treu bleiben wollten.

s i n d, wäre ein solcher biographischer Prozess von beträchtlicher V i e l s c h i c h t i g k e i t.“[195]

Aufgrund der obigen Ergenbisse können wir den Stammbaum der atü. Xuanzang-Biographie sowie der *San*-, *Gong*- und *Jia*-Versionen folgenderweise annehmen:



(Provisorische Abstammungstafel einiger Versionen der Xuanzang-Biographie)

Abbildung 2

VIII. Zur Problematik des Haupttitels der atü. Xuanzang-Biographie

Ein anderer wichtiger Hinweis darauf, dass der *Textus receptus* der Taishō-Version oder die anderen heute bekannten Versionen der Cien-Biographie nicht die direkte Vorlage der atü. Übersetzung sein können, ist der Haupttitel der atü. Xuanzang-Biographie: *bodis(a)t(a)v taito samtso ačarinıŋ yorıgın ukıtmak* ‘Biographie des Bodhisattvas Tripiṭaka-Meister der Großen Tang-[Dynastie]’.

In dieser Form entspricht der Haupttitel der atü. Xuanzang-Biographie nicht dem Haupttitel der chin. Xuanzang-Biographie. Ich glaube deshalb nicht, dass dieser atü. Haupttitel die Übersetzung des Haupttitels *Datang daciensi sanzang fashi zhuan* 大唐大慈恩寺三藏法師傳 ‘Biographie des Tripiṭaka-Meisters vom Kloster der Großen Barmherzigkeit der Großen Tang-[Dynastie]’ des *Textus receptus* der Taishō-Version ist.

---

195 Mayer 1992:58-59. Die Zeilen wurden von mir unterstrichen und gesperrt.

196 Die chin. Vorlage der atü. Xuanzang-Biographie und des „Archetyps II“. Für die ähnlichen kurzen Xuanzang-Biographien siehe die Quellen mit Siglen FYMYJ, FZTJ und SSJGL sowie die Werke mit den Titeln „*Datang xinyu* 大唐新語“, „*Datang sanzang dabianjue fashi taming* 大唐 ...“, „*Seng Xuanzang* [*zhuan*] 僧玄奘傳“, „*Yuanzang* [*zhuan*] 元奘傳“ (Mayer 1992:200-202). Zu den Xuanzang-Biographien, die für „u n v o l l s t ä n d i g“ gelten, siehe „*Datang sanzang Xuanzang fashi biaoqi* 大唐 ...“ und „*Shangbiao ji* 上表集“ (Mayer 1992:204).

197 Die Vorlage der *San*-, *Gong*- ve *Jia*-Versionen.

198 *Textus receptus*.

Wenn der atü. Haupttitel die Übersetzung des Haupttitels des *Textus receptus* der Taishō-Version gewesen wäre, sollten auch die Zeichen *dacienci* 大慈恩寺 ‘vom Kloster der Großen Barmherzigkeit’ ins Alttürkische übersetzt worden sein. Im atü. Haupttitel sieht man jedoch keine Spur davon. Wie die anderen Tatsachen oben, so weist auch diese Tatsache darauf hin, dass der *Textus receptus* der Taishō-Version nicht die Vorlage der atü. Übersetzung sein kann.

Man könnte deshalb vermuten, dass die „X-Version“ bzw. der „Archetyp I“, also die Vorlage der atü. Xuanzang-Biographie, (1) einen kürzeren Haupttitel hatte (sc. **Datang sanzang fashi zhuan* *大唐三藏法師傳 ‘Biographie des Tripiṭaka-Meisters der Großen Tang-[Dynastie]’, vgl.:

a) Archetyp I: *大唐三藏法師傳 ‘Biographie des Tripiṭaka-Meisters der Großen Tang-[Dynastie]’

b) Die atü. Xuanzang-Biographie: *bodis(a)t(a)v taito samtso ačarinıŋ yorıgın ukıtmak* ‘Biographie des Tripiṭaka-Meisters der Großen Tang-[Dynastie]’, d. h.:

*大唐 (= *taito*) 三藏 (= *samtso*) 法師 (= *ačarinıŋ*) 傳 (= *yorıgın ukıtmak*)

In diesem Fall sollten wir dann annehmen, dass der Titel *bodis(a)t(a)v* ‘Bodhisattva’ im atü. Haupttitel ein Zusatz des atü. Übersetzers ist. Eine solche Vermutung hatte Annemarie von Gabain schon früher geäußert.[199] Die Tatsache, dass dieser Titel *bodis(a)t(a)v* im Chinesischen, also im Haupttitel der chin. Cien-Biographien, meines Wissens absolut nicht vorkommt, scheint diese Annahme zu unterstützen. Dieser kurze Haupttitel, sc. **Datang sanzang fashi zhuan* *大唐三藏法師傳, den ich für die unbekannte chin. Vorlage („X-Version“) des atü. Textes, also für den „Archetyp I“ rekonstruiert habe, weicht von dem Haupttitel *Datang daciensi sanzang fashi zhuan* 大唐大慈恩寺三藏法師傳 des *Textus receptus* der Taishō-Version nur in Bezug auf *dacienci* 大慈恩寺 ‘vom Kloster der Großen Barmherzigkeit’ ab; s.

*大唐三藏法師傳 („Archetyp I“)

大唐 大慈恩寺 三藏法師傳 (der Haupttitel des *Textus receptus*)

(2) Eine zweite Möglichkeit kann hier selbstverständlich gleichfalls in Frage kommen. Der Titel *bodis(a)t(a)v* war vielleicht schon ein Teil des Haupttitels des „Archetyps I“, sc. **Pusa datang sanzang fashi zhuan* *菩薩大唐三藏法師傳 ‘Biographie des Bodhisattvas Tripiṭaka-Meister der Großen Tang-[Dynastie]’. Da aber *pusa* *菩薩 ‘Bodhisattva’ als Teil

[199] Vgl. Gabain 1935:168, Anm. 2; vgl. Barat 2000:309, Komm. 1-4.

des Haupttitels meines Wissens in keiner der bekannten chin. Cien-Biographien belegt ist, sieht diese Annahme im Vergleich zur ersten Möglichkeit weniger wahrscheinlich aus.

Es ist jedoch zum Schluss besonders zu bemerken, dass meine obigen Ausführungen in Bezug auf die chin. Vorlage der atü. Xuanzang-Biographie und ihren Haupttitel provisorisch sind, und sie demgemäß lediglich als Arbeitshypothesen gelten sollen.

IX. Kurzfassung des Inhalts des IX. Kapitels

1-5 Invokation und der Titel des IX. Kapitels.

6-43 Inhaltsangabe bzw. Übersetzer-Kommentar zum IX. Kapitel.

44-52 Benachrichtigung Xuanzangs von der Fertigstellung der kaiserlichen Schrift des Inschrift-Steins im Ci-en-si-Kloster.

57-189 Dankadresse Xuanzangs anlässlich der Fertigstellung der kaiserlichen Schrift des Inschrift-Steins im Ci-en-si-Kloster.

190-210 Monolog Xuanzangs über eigenhändige Beschriftung des Inschrift-Steins durch den Kaiser.

210-335 Petition Xuanzangs für eigenhändige Beschriftung des Inschrift-Steins durch den Kaiser.

342-393 Zweite Petition Xuanzangs, da der Kaiser nicht akzeptiert hat, den Inschrift-Stein eigenhändig zu beschriften.

393-403 Die Bewilligung des Kaisers den Inschrift-Stein eigenhändig zu beschriften.

403-552 Dankadresse Xuanzangs an den Kaiser.

552-590 Xuanzang Kenntnis bekommt, dass man den vom Kaiser beschriebenen und von den Handwerkern fertig gravierten Inschrift-Stein zum Kloster schicken wird. Um Dank auszudrücken und den Inschrift-Stein abzuholen, leitet Xuanzang alle Mönche und Nonnen in der Hauptstadt Luoyang zum Kaiserpalast. Verschiebung der Überführung des Inschrift-Stein wegen des Regens.

590-595 Kaiserlicher Erlass für die Überführung des Inschrift-Steins zum Kloster.

595-611 Beschreibung der feierlichen Überführung des Inschrift-Steins zum Kloster und genaue Chronologie der Ereignisse. Die Ordination von 7 Mönchen. Ein Bankett für zweitausend Mönche.

611-754 Dankadresse Xuanzangs anlässlich der Ankunft des Inschrift-Steins im Kloster.

755-845 Errichtung eines speziellen Hauses für den Inschrift-Stein. Ausführliche Beschreibung baulicher Besonderheiten. Preis kalligraphischer Details und der kalligraphischen Fertigkeiten des Kaisers. Diskussion über verschiedene Schriftstile und Stilarten sowie frühere Meister in diesen Schriftstilen.

852-895 Xuanzang erkrankt schwer. Der Kaiser schickt Ärzte zu Xuanzang und alle nötigen Arzneien aus dem Kaiserpalast. Xuanzang wird wieder gesund.

895-930 Dankadresse Xuanzangs anlässlich der Fürsorge des Kaisers.

930-940 Erkundigung des Kaisers nach dem Befinden Xuanzangs und kaiserliche Botschaft mit der Aufforderung auf seinen Körper aufzupassen und seine geistigen Kräfte für Antwortbriefe nicht einzusetzen.

940-990 Dankadresse Xuanzangs an den Kaiser.

990-1003 Erkrankung Xuanzangs. Xuanzang problematisiert eine Anordnung, wonach die buddhistische Geistliche gemäß dem profanen Recht bestraft werden muss.

1004-1018 Petition und Bitte Xuanzangs, die betreffende Anordnung zu prüfen bzw. aufzuheben.

1018-1030 Kaiserliche Botschaft zu Xuanzang und die Trostworte des Kaisers.

1031-1049 Durch kaiserlichen Erlass ist die betreffende Anordnung außer Kraft und aufgehoben.

1049-1129 Dankadresse Xuanzangs anlässlich der Aufhebung der betreffenden Anordnung.

1137-1243 Zweite Dankadresse Xuanzangs anlässlich der Aufhebung der betreffenden Anordnung.

1244-1256 Xuanzang ist von seiner Krankheit genesen. Der Kaiser lädt Xuanzang in den Palast ein, sich zu erholen und seine Übersetzungstätigkeit wieder aufzunehmen.

1258-1271 Die Kaiserin ist schwanger. Sie nimmt in Gegenwart Xuanzangs die dreifache Zuflucht und bittet ihn, dass Xuanzang ihr Glück und ihren Segen vermehren möge. Xuanzang bittet die Kaiserin, dass sie den Knabe nach der Geburt zum Mönch machen möge. Sie teilt ihre Einwilligung mit.

1271-1332 Dankadresse Xuanzangs an die Kaiserin, weil sie ihm Mönchsgewand geschenkt hat.

1332-1340 Ein roter Sperling verkündet zu Xuanzang ein glückliches Omen.

1340-1416 Anläßlich dieses glücklichen Omens reicht Xuanzang an den Kaiser eine Petition ein, um seine Freude zu äußern.

1417-1469 Anläßlich des Geburts des Prinzen reicht Xuanzang an den Kaiser eine Petition ein, um seine Glückwünsche zu äußern.

1470-1566 Erneute Petition Xuanzangs seine Glückwünsche zu äußern.

1567-1588 Eingabe Xuanzangs an den Kaiser, in der er mitteilt, dass er (auf kaiserlichen Befehl) dem Prinzen die Haare geschoren und für ihn sieben Mönche ordiniert hat.

1589-1606 Xuanzang sendet dem Prinzen seinen Glückwunsch zusammen mit verschiedenen Gegenständen als Geschenk. Der Wortlaut seines Glückwunsch-Schreibens.

1606-1657 Umzug des Kaisers nach Luoyang. Auch Xuanzang und andere Mönche begleiten ihn. Diskussion zwischen dem Kaiser und Xuanzang über die zu übersetzenden buddh. Werke.

1658-1677 Xuanzang reist zur seinen Geburtsstadt, um sich mit seinen Eltern und Verwandten treffen zu können.

1677-1714 Petition Xuanzangs an den Kaiser und Bitte um Entbindung von seinen Verbindlichkeiten bis er mit seiner älteren Schwester die Särge ihrer Eltern hebt und im westlichen Bereich von Luoyang begräbt.

1714-1721 Kaiserlicher Erlass für Xuanzang. Auf kaiserlichen Befehl wird Xuanzang alles, was er braucht, gegeben. Er darf dann kommen, wenn die Angelegenheiten ausgeführt sind.

1721-1756 Dankadresse Xuanzangs an den Kaiser für diesen gütigen Erlass und die kaiserliche Erlaubnis.

1757-1818 Bestattungs-Zeremonie bzw. das Verlegen des Grabmals der Eltern Xuanzangs und die Überführung ihrer Särge. Belohnung der Beschaffenheit des Klosters Shaolin Tsi.

1818-2115 Antrag Xuanzangs, um nun mehr im Kloster Shaolin Tsi zu wohnen und Lehrtexte zu übersetzen.

2115-2175 Antwort-Brief des Kaisers zu Xuanzang und die Ablehnung des Antrags.

2200-2204 Übersetzerkolophon.

2204-2212 Spenderkolophon.

X. Konkordanz

HT IX (Zeile)	Uig (Signatur)	Barat (Seite, Zeile)	Tuguševa (Seite, Zeile)	Tezcan (Seite, Zeile)
1-16	HtPek 55a	2 (1-16)	—	—
17-27	HtPek 55a	3 (17-25)	—	—
28-43	HtPek 55b	4-5 (1-16)	—	—
44-54	HtPek 55b	5 (17-25)	—	—
55-67	HtPek 56a	6 (1-13)	—	—
68-81	HtPek 56a	6 (14-26)	—	—
82-94	HtPek 56b	8 (1-13)	—	—
95-108	HtPek 56b	9 (14-25)	—	—
109-121	HtPek 57a	10 (1-13)	—	—
122-135	HtPek 57a	11 (14-25)	—	—
136-148	HtPek 57b	12 (1-13)	—	—
149-162	HtPek 57b	13 (14-25)	—	—
163-175	HtPek 58a	14 (1-13)	—	—
176-189	HtPek 58a	15 (14-26)	—	—
190-202	HtPek 58b	16 (1-13)	—	—
203-216	HtPek 58b	17 (14-26)	—	—
217-229	HtPek 59a	18 (1-13)	—	—
230-243	HtPek 59a	19 (14-25)	—	—
244-256	HtPek 59b	20 (1-13)	—	—
257-270	HtPek 59b	21 (14-25)	—	—
271-285	HtStP (X 9)	22 (1-15)	164 (1-15)	—
285-297	HtPek 72a	23 (15-26)	—	—
298-312	HtStP (X 10)	24 (1-15)	164 (1-15)	—
311-324	HtPek 72b	25 (14-25)	—	—
325-339	HtStP (X 11)	26 (1-15)	165 (1-15)	—
338-351	HtPek 73a	27 (14-27)	—	—
352-366	HtStP (X 12)	28 (1-15)	165 (1-15)	—
365-378	HtPek 73b	29 (14-26)	—	—
379-393	HtStP (X 7)	30 (1-15)	163 (1-15)	—
392-405	HtPek 74a	31 (14-25)	—	—
406-420	HtStP (X 8)	32 (1-15)	163 (1-15)	—

419-432	HtPek 74b	33 (14-26)	—	—
433-446	HtPek 81a	34 (1-14)	—	—
446-459	HtPek 75a	35 (14-25)	—	—
460-474	HtPek 81b	36 (1-15)	—	—
473-486	HtPek 75b	37 (14-26)	—	—
487-501	HtPek 82a	38 (1-15)	—	—
501-513	HtPek 76a	39 (15-26)	—	—
514-528	HtPek 82b	40 (1-15)	—	—
527-540	HtPek 76b	41 (14-26)	—	—
541-555	HtPek 83(a)a	42 (1-15)	—	—
555-567	HtPek 77a	43 (15-26)	—	—
568-582	HtPek 83(a)b	44 (1-15)	—	—
582-594	HtPek 77b	45 (15-26)	—	—
595-609	HtPek 83(b)a	46 (1-15)	—	—
608-621	HtPek 78a	47 (14-26)	—	—
622-635	HtPek 83(b)b	48 (1-14)	—	—
635-648	HtPek 78b	49 (14-26)	—	—
649-663	HtPek 84a	50 (1-15)	—	—
662-675	HtPek 79a	51 (14-26)	—	—
676-689	HtPek 84b	52 (1-14)	—	—
689-702	HtPek 79b	53 (14-26)	—	—
703-717	HtPek 85a	54 (1-15)	—	—
716-729	HtPek 80a	55 (14-25)	—	—
730-743	HtPek 85b	56 (1-14)	—	—
742-756	HtPek 80b	57 (13-25)	—	—
757-771	HtPek 86a	58 (1-15)	—	—
771-783	HtPek 39a	59 (15-25)	—	—
784-797	HtPek 86b	60 (1-14)	—	—
798-810	HtPek 39b	61 (15-25)	—	—
811-825	HtPek 87a	62 (1-15)	—	—
824-837	HtPek 40a	63 (14-25)	—	—
838-851	HtPek 87b	64 (1-14)	—	—
852-864	HtPek 40b	65 (15-25)	—	—
865-879	HtPek 88a	66 (1-15)	—	—

879-891	HtPek 41a	67 (15-26)	—	—
892-906	HtPek 88b	68(1-15)	—	—
905-918	HtPek 41b	69 (14-26)	—	—
919-933	HtPek 89a	70 (1-15)	—	—
932-945	HtPek 42a	71 (14-26)	—	—
946-960	HtPek 89a	72 (1-15)	—	—
959-972	HtPek 42a	73 (14-25)	—	—
973-987	HtPek 90a	74 (1-15)	—	—
986-999	HtPek 43a	75 (14-25)	—	—
1000-1013	HtPek 90b	76 (1-14)	—	—
1013-1026	HtPek 43b	77 (14-25)	—	—
1027-1041	HtPek 91a	78 (1-15)	—	—
1040-1047	HtPek H4a	79 (14-21)	—	—
1044-1053	HtPek 163a	79 (18-25)	—	—
1054-1067	HtPek 91b	80 (1-14)	—	—
1067-1074	HtPek H4b	81 (14-21)	—	—
1071-1080	HtPek 163b	81 (18-26)	—	—
1081-1095	HtPek 92a	82 (1-15)	—	—
1094-1101	HtPek H3b	83 (14-21)	—	—
1098-1107	HtPek 162(a)b	83 (18-25)	—	—
1108-1122	HtPek 92b	84 (1-15)	—	—
1121-1128	HtPek H3a	85 (14-21)	—	—
1125-1134	HtPek 162(a)a	85 (18-25)	—	—
1135-1149	HtPek 93a	86 (1-15)	—	—
1149-1156	HtPar 120b	87 (14-22)	—	—
1152-1161	HtPek 160b	87 (18-25)	—	—
1162-1175	HtPek 93b	88 (1-14)	—	—
1175-1182	HtPar 120a	89 (14-21)	—	—
1179-1188	HtPek 160a	89 (18-25)	—	—
1189-1203	HtPek 94a	90 (1-15)	—	—
1202-1209	HtPar 119b	91 (14-21)	—	—
1206-1215	HtPek 161a	91 (18-25)	—	—
1216-1229	HtPek 94b	92 (1-14)	—	—
1229-1236	HtPar 119a	93 (14-21)	—	—

1233-1242	HtPek 161b	93 (18-25)	—	—
1243-1255	HtPek 151b	94 (1-12)	—	—
1256-1269	HtPek 47a	94 (13-24)	—	—
1270-1282	HtPek 151a	96 (1-11)	—	—
1283-1296	HtPek 47b	96 (13-23)	—	—
1297-1309	HtPek 150b	98 (1-12)	—	—
1309-1323	HtPek 48a	98 (13-24)	—	—
1324-1336	HtPek 150a	100 (1-12)	—	—
1336-1350	HtPek 48b	100 (12-24)	—	—
1351-1363	HtPek 149b	102 (1-12)	—	—
1363-1377	HtPek 49a	102 (12-25)	—	—
1378-1390	HtPek 149a	104 (1-12)	—	—
1390-1404	HtPek 49b	104 (12-24)	—	—
1405-1417	HtPek 147b	106 (1-12)	—	—
1432-1444	HtPek 147a	107 (1-12)	—	—
1459-1471	HtPek 148b	108 (1-12)	—	—
1486-1498	HtPek 148a	109 (1-12)	—	—
1513-1525	HtPek 152b	110 (1-12)	—	—
1540-1552	HtPek 152a	111 (1-12)	—	—
1567-1580	HtPek 153b	112 (1-12)	—	—
1580-1593	HtPek 125b	112 (12-24)	—	—
1594-1607	HtPek 153a	114 (1-13)	—	—
1607-1620	HtPek 125a	114 (13-24)	—	—
1621-1634	HtPek 95a	116 (1-13)	—	—
1634-1647	HtPek H2a	116 (13-25)	—	—
1648-1661	HtPek 95b	118 (1-13)	—	—
1661-1674	HtPek H2b	119 (13-24)	—	—
1675-1688	HtPek 96a	120 (1-13)	—	—
1688-1701	HtPek 38b	120 (13-24)	—	—
1702-1715	HtPek 96b	122 (1-13)	—	—
1715-1728	HtPek 38a	123 (13-24)	—	—
1729-1742	HtPek 97a	124 (1-13)	—	—
1742-1756	HtPek 68a	124 (13-24)	—	—
1757-1770	HtPek 97b	126 (1-13)	—	—

1770-1783	HtPek 68b	127 (13-24)	—	—
1784-1797	HtPek 98a	128 (1-13)	—	—
1796-1810	HtPek 69a	128 (12-24)	—	—
1811-1824	HtPek 98b	130 (1-13)	—	—
1824-1837	HtPek 69b	131 (13-24)	—	—
1838-1851	HtPek 99a	132 (1-13)	—	—
1851-1864	HtPek 70a	132 (13-24)	—	—
1865-1878	HtPek 99b	134 (1-13)	—	—
1878-1891	HtPek 70b	135 (13-25)	—	—
1892-1905	HtPek 100a	136 (1-13)	—	—
1905-1918	HtPek 71a	137 (13-24)	—	—
1919-1932	HtPek 100b	138 (1-13)	—	—
1932-1945	HtPek 71b	139 (13-24)	—	—
1946-1959	HtPek 101a	140 (1-13)	—	—
1959-1972	HtPek H6a	141 (13-24)	—	—
1973-1986	HtPek 101b	142 (1-13)	—	—
1986-1999	HtPek H6b	143 (13-24)	—	—
2000-2013	HtPek 102a	144 (1-13)	—	—
2012-2026	HtPek H7a	144 (12-24)	—	—
2027-2040	HtPek 102b	146 (1-13)	—	—
2039-2053	HtPek H7b	146 (12-24)	—	—
2054-2067	HtPek 103a	148 (1-13)	—	—
2067-2080	HtPek H8b	149 (13-24)	—	—
2081-2094	HtPek 103b	150 (1-13)	—	—
2094-2107	HtPek H8a	151 (13-24)	—	—
2108-2121	HtPek 104a	152 (1-13)	—	—
2121-2134	HtPek H1a	153 (13-24)	—	—
2135-2148	HtPek 104b	154 (1-13)	—	—
2148-2161	HtPek H1b	155 (13-24)	—	—
2162-2175	HtPek 105a	156 (1-13)	—	—
2175-2181	HtPek 44a	157 (13-19)	—	—
2182-2188	—	157 (20-26)	—	10 (1-2)
2189-2201	HtPek 105b	158 (1-12)	—	10 (3-15)
2202-2212	HtPek 44b	159 (13-22)	—	11 (16-25)

XI. Abkürzungen, Siglen und Kurztitel

AbhiKār	Kudara 1981
AGr.	s. Gabain 1950
AKPAW	Abhandlungen der Königlich Preußischen Akademie der Wissenschaften
Alttü. / alttü.	Alttürkisch, alttürkisch
altuig.	altuigurisch
Anm.	Anmerkung/Fußnote
AoF	Altorientalische Forschungen
AOH	Acta Orientalia Academiae Scientiarum Hungaricae
Äquiv.	Äquivalent
Bar.	Barat 2000
BT I	Hazai/Zieme 1970
BT II	Röhrborn 1971
BT III	Tezcan 1974
BT VII	Kara/Zieme 1976
BT VIII	Kara/Zieme 1977
BT IX	Tekin 1980b
BT XIII	Zieme 1985
BT XVIII	Zieme 1996
BT XX	Zieme 2000
BT XXI	Wilkens 2001
BT XXIII	Zieme 2005
BT XXV	Wilkens 2007
BT XXVI	Kasai 2008a
buddh.	buddhistisch
BuddhUig	Tekin 1980
BuddhāvGēng	Geng 1986
CAJ	Central Asiatic Journal
CCI	Grønbech 1942
Chin. / chin.	Chinesisch, chinesisch
Cien VI	Mayer 2001
Cien VII	Mayer 1991
Cien VIII	Frankenhauser 1995
DLT	Dankoff/Kelly 1982-1985

DS	siehe DS im Literaturverzeichnis
E.	„Early Middle Chinese“ nach Pulleyblank 1991
EDPT	Clauson 1972.
ETŞ	Arat 1965.
FrankM.	Frankenhauser 1997
G.	Giles 1912
Gab.	A. v. Gabains Transkription der Pekinger und Pariser Fragmente; hierzu siehe den Abschnitt III „Forschungsgeschichte zum Kapitel IX“.
GOT	Erdal 2004.
HT III	Ölmez/Röhrborn 2001
HT IV	Toalster 1977
HT V	Dietz/Ölmez/Röhrborn
HT VI	Ölmez 2008b
HT VII	Röhrborn 1991
HT VIII	Röhrborn 1996a
HT X	Mirsultan 2010
IrkBTekin	Tekin, T. 1993
JA	Journal Asiatique
kirg.	kirgisisch, s. Judahin 1965
Komm.	Kommentar
krč-balk.	karatschay-balkarisch, s. Tavkul 2000
L.	„Late Middle Chinese“ nach Pulleyblank 1991
LiR.	Li 1995
M III	Le Coq 1922
metaph.	metaphorisch
mittelchin.	mittelchinesich
sino-uig.	sino-uig.
Mo. / mo.	Mongolisch, mongolisch
mod.-uig.	Nadžip 1968
OLZ	Orientalische Literaturzeitung
OTWF	Erdal 1991
özb.	Borovkov 1959
provis.	provisorisch
Px	Possessivsuffix

Pull.	Pulleyblank 1991
KB	Kutadgu Bilig, hierzu s. Arat 1974, Clauson 1972
R	Rüdenberg 1963
reg.	regierte, Regierungszeit
SDD	siehe SDD im Literaturverzeichnis
3SgPx	3. Person, Possessivuffix, Singular
SH	Soothill / Hodous 1937
ShōKango	Shōgaito 1986.
ShōRoshia	Shōgaito 2003
SIAL	Studies on the Inner Asian Languages
Sogd. / sogd.	Sogdisch, sogdisch, s. Gharib 1995
SPAW	Sitzungsberichte der Preussischen Akademie der Wissenschaften. Philologisch-historische Klasse
Suv	Kaya 1994
T.	Taishō-Edition, s. Huili/Yancong
Taishō	Huili/Yancong
TangCal.	Hiraoka 1954
TDA	Türk Dilleri Araştırmaları
tkm.	turkmenisch, s. Baskakov/Karryev/Hamzaev 1968
toch.	tocharisch
TochA	Tocharisch A
TochB	Tocharisch B, Adams 1992, Sieg/Siegling 1931
Transkr.	Transkription
TT	Türkische Turfantexte
ttü.	Türkeitürkisch
Tug.	Tuguševa 1991
türk.	türkisch
U II	Müller 1910
UAJb	Ural-Altaische Jahrbücher
UigTot	Zieme/Kara 1979
unvollst.	unvollständig
Übers.	Übersetzung
VdSUA	Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica
vollst.	vollständig

wörtl.	wörtlich
Z.	Zeile
ZDMG	Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft

XII. Literaturverzeichnis

Adams, D. 1992: *Dictionary of Toharian B,* Amsterdam-Atlanta 1999.

Arat, R. R., 1954: Uygurlarda ıstılahlara dair. In: *Türkiyat Mecmuası*. VII-VIII. 56-81.

Arat, R. R., 1965: *Eski Türk Şiiri*. Ankara. [Zitiert als: ETŞ]

Arat, R. R., 1974: *Kutadgu Bilig II. Çeviri*. 2. Auflage. Ankara. [Zitiert als: KB]

Barat, K. 1990: Šïngqo Šäli Tutung, traducteur du Säkiz yükmäk yaruq nom?. *JA* 278:155-166.

Barat, K. 2000: *The Uygur-Turkic Biography of the Seventh-Century Chinese Buddhist Pilgrim Xuanzang. Ninth and Tenth Chapters. Edited and Translated with a Commentary*. Bloomington, Indiana. [Zitiert als: Bar.]

Baskakov, N. A./Karryev, B. A./Hamzaev, M. J. 1968: *Turkmensko-russkij slovar'*. Moskva.

Berta, Á. 2004: *Szavaimat jól halljátok. A türk és rovásírásos emlékek kritikai kiadása*. Szeged.

Borovkov, A. 1959: *Uzbeksko-russkij slovar'*. Moskva. [Zitiert als: uzb.]

Bußmann, H. 2002: *Lexikon der Sprachwissenschaft*. 3. Auflage. Stuttgart.

Clart, Ph. 2009: *Die Religionen Chinas.* Göttingen.

Clauson, Sir G. 1972: *An Etymological Dictionary of Pre-Thirteenth-Century Turkish*. Oxford. [Zitiert als: EDPT]

Coleman, E. Sch. 1965: Zur Bestimmung und Klassifikation der Wortentlehnungen im Althochdeutschen. *Zeitschrift für Deutsche Sprache*. Band 21. Berlin. 69-83.

Corradini, P. 2004: Notes on the establishment of the Tuoba power in north China and on the "Tan Yao" caves of Yungang. *Rivista Degli Studi Orientali*. Vol. LXXVII, Fasc. 1-4 (2003), S. 187-207.

Csongor, B. 1952: Chinese glosses in the Uighur script of the T'ang-Period. In: *AOH* 2. 73-121.

Csongor, B. 1954: Some more Chinese glosses in Uighur script. In: *AOH* 4. 251-257. [Zitiert als: Congor II]

Csongor, B. 1962: Chinese glosses in Uighur texts written in Brahmi. In: *AOH* 15. 49-53. [Zitiert als: Csongor III]

Eberhard, W. 1994: *Lexikon chinesischer Symbole. Die Bildsprache der Chinesen*. 4. Auflage. München.

Dankoff, R./Kelly, J. 1982-1985: *Compendium of the Turkic Dialects (Dīvān Luγāt at-Türk)*. I-III. (Sources of Oriental Languages and Literatures 7, Turkish sources 7). Cambridge, Mass.

Deeg, M. 2001: Rezension zu Barat, K. 2000:, *The Uygur-Turkic Biography of the Seventh-Century Chinese Buddhist Pilgrim Xuanzang. Ninth and Tenth Chapters. Edited and Translated with a Commentary*. In: *The Journal of Asian Studies* 2001:240-242.

Dietz, S./Ölmez, M./Röhrborn, K.: *Die alttürkische Xuanzang-Biographie V. Nach der Handschrift von Paris und St. Petersburg*. (Xuanzangs Leben und Werk. VdSUA 34, 11). Wiesbaden (Im Druck). [Zitiert als: HT V]

DS *Türkiye'de Halk Ağzından Derleme Sözlüğü* 1-13. (Türk Dil Kurumu). 2. Auflage. Ankara. 1993.

Edgerton, F. 1953: *Buddhist hybrid Sanskrit. Grammar and dictionary*. Vol. 2: *Dictionary*. New Haven.

Elmalı, M. 2009: *Daśakarmapathaavadānamālā. Giriş-Metin-Çeviri-Notlar-Dizin-Tıpkıbasım*. (Unpublizierte Dissertation). Istanbul.

Erdal, M. 1991: *Old Turkic Word Formation. A functional approach to the lexicon* 1-2. (Turcologica 7). Wiesbaden.

Erdal, M. 2004: *A Grammar of Old Turkic*. Leiden-Boston.

Frankenhauser, U. 1995: *Cien-Biographie VIII*. (Xuanzangs Leben und Werk. VdSUA 34,4). Wiesbaden. [Zitiert als: Cien VIII]

Frankenhauser, U. 1997: *Cien-Biographie IX*. (Unpubliziertes Manuskript). [Zitiert als: FrankM.]

Gabain. A. von 1935: *Die uigurische Übersetzung der Biographie Hüen-tsangs. I. Bruchstücke des 5. Kapitels*. In: *SPAW* Phil.-hist. Kl., 29. 151-180.

Gabain 1938, Briefe der uigurischen Hüen-tsang-Biographie In: *SPAW* Phil.-hist. Kl., 29. Berlin. 371-415.

Gabain, A. von 1950: *Alttürkische Grammatik.* Leipzig.

Giles, H. A. 1912: *A Chinese-English Dictionary*. 2. Auflage. Shanghai-London.

Geng Sh. [Kêng Shih-min] 1986: *Gansu shengbowuyuanzang huihuwen ‚Bashihuayan' canjing yanjiu* [Fragmente der uig. Übers. des chin. Buddhāvataṃsaka-sūtra in 80 Bänden aus Gansu]. Teil 2. In: *Zhongyang minzu xueyuan xuebao*. [Zitiert als: BuddhāvGēng]

Geng Sh./Klimkeit, H./J. 1988: *Das Zusammentreffen mit Maitreya Die ersten fünf Kapitel der Hami-Version der Maitrisimit. In Zusammenarbeit mit Helmut Eimer und Jens Peter Laut herausgegeben, übersetzt und kommentiert*. Bd. 1-2. (Asiatische Forschungen 103). Wiesbaden.

Gharib, B. 1995: *Sogdian Dictionary (Sogdian-Persian-English)*. Tehran. [Zitiert als: sogd.]

Gneuss, H. 955: *Lehnbildungen und Lehnbedeutungen im Altenglischen*. Berlin.

Grønbech, K. 1942: *Komanisches Wörterbuch. Türkischer Wortindex zu Codex Cumanicus*. Kopenhagen. [Zitiert als: CCI]

Gregory, P. N./Ebrey, P. B. 1993: The Religious and Historical Landscape. In: Patricia B. Ebrey/Peter N. Gregory (Hrsg.), *Religion and Society in T'ang and Sung China*. Honolulu 1-44.

Hamilton, J. 1984: *Les titres šäli et tutung en ouïgour*. In: JA 272 (1984), 425-437.

Hamilton, J. 1996: Rezension zu K. Röhrborn, 1991, *Die alttürkische Xuanzang-Biographie VII*. (Xuanzangs Leben und Werk. VdSUA 34,3). In: *OLZ* 91 (1996) 4. 492-496.

Hamilton, J. 2002: Rezension zu Barat, K. 2000: *The Uygur-Turkic Biography of the Seventh-Century Chinese Buddhist Pilgrim Xuanzang. Ninth and Tenth Chapters. Edited and Translated with a Commentary*. In: *Bulletin of the School of Oriental and African Studies*, Vol. 65 (2002) 3. 594-596.

Haneda T./Utsunomiya Sh. 1932: *Daitō daijionji sanzō hōshi den*. Kyōto.

Hazai, G./Zieme, P. 1970: *Fragmente der uigurischen Version des „Jin'gangjing mit den Gāthās des Meister Fu". Nebst einem Anhang von T. Inokuchi*. (Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Zentralinstitut für alte Geschichte und Archäologie. Schriften zur Geschichte und Kultur des alten Orients. 3. Berliner Turfantexte. 1) Berlin. [Zitiert als: BT I]

Hirakawa, A. 1997: *Buddhist chinese-sanskrit dictionary*. Tokyo.

Hiraoka, T. 1954: *T'ang Calendar*. (T'ang Civilization Reference Series No.1). Kyōto.

Hucker, Ch. O. 1985: *A Dictionary of Official Titles in Imperial China*. Stanford.

Huili 慧立/Yancong 彦悰: *Datang daciensi sanzang fashi zhuan* 大唐大慈恩寺三藏法師傳. In: *Taishō shinshu daizōkyō*. Bd. 50, Nr. 2053. Tokyo 1924-1932. [Zitiert als: T.]

Judahin, K. 1965: *Kirgizsko-russkij slovar'*. Moskva. [Zitiert als: kirg.]

Kara, Gy. 2001: Late Medieval Turkic Elements in Mongolian. In: Louis Bazin, Peter Zieme (Hrsg.), *De Dunhuang a Istanbul. Hommage à James Russell Hamilton*. (Silk Road Studies. V). Turnhout. 73-119.

Kara, G./Zieme, P. 1976: *Fragmente tantrischer Werke in uigurischer Übersetzung*. (Akademie der Wissenschaften der DDR. Zentralinstitut für alte Geschichte und Archäologie. Schriften zur Geschichte und Kultur des alten Orients. Berliner Turfantexte. 7). Berlin [Zitiert als: BT VII]

Kara, G./Zieme, P. 1977: *Die uigurischen Übersetzungen des Guruyogas „Tiefer Weg" von Sa-skya Paṇḍita und der Mañjuśrīnāmasaṃgīti*. (Akademie der Wissenschaften der DDR. Zentralinstitut für alte Geschichte und Archäologie. Schriften zur Geschichte und Kultur des alten Orients. Berliner Turfantexte. 8). Berlin [Zitiert als: BT VIII]

Kara, G./Zieme, P. 1986: Die uigurische Übersetzung des apokryphen Sūtras „Fo ding xin da tuo luo ni". In: *AoF* 13. 318-376.

Kasai, Y. 2008a: *Die uigurischen buddhistischen Kolophone*. (Berliner Turfantexte. 26). Turnhout. [Zitiert als: BT XXVI]

Kasai, Y. 2008b: *Die uigurische Überlieferung der Legende von der Gründung des Tempels Baimasi*. In: P. Zieme (Hrsg.), *Aspects of research into Central Asian Buddhism. In Memoriam Kōgi Kudara*. (Silk Road Studies XVI). Turnhout. 77-93.

Kaya, C. 1994: *Uygurca Altun Yaruk. Giriş, metin ve dizin.* Ankara. [Zitiert als: Suv]

Knüppel, M. 2002: Graphem-Verdoppelungen als Zeilenfüller in der uigurischen Xuanzang-Biographie. In: *CAJ* 46. 251-260.

Kudara, K. 1981: A fragment of an Uigur verson of the Abhidarmakośakārikā. *JA* 269:325-346 [Zitiert als: AbhiKār]

Kudara, K. 1988: Über den Chin-hua-ch'ao genannten Kommentar des Abhidarmakośa-śāstra. In: J. P. Laut, K. Röhrborn (Hrsg.), *Der türkische Buddhismus in der japanischen Forschung*. (Xuanzangs Leben und Werk. VdSUA 23). 27-33, 100-101.

Kudara, K./Zieme, P. 1983: Uigurische Āgama-Fragmente (1). In: *AoF* 10. 269-318.

Kudara, K./Zieme, P. 1984: Fragmente zweier unbekannter Handschriften der uigurischen Xuanzang-Biographie. In: *AoF* 11. 136-148.

Laut, J. P. 1986: *Die frühe türkische Buddhismus und seine literarischen Dänkmäler*. (Xuanzangs Leben und Werk. VdSUA 21). Wiesbaden.

Laut, J. P. 1992: Errata et Corrigenda in alttürkischen Handschriften in sogdo-uigurischer Schrift. In: *AoF* 19. 133-154.

Laut, J. P. 2003: Methoden und Möglichkeiten der Wiedergabe von indisch-buddhistischen Termini im Alttürkischen. In: S. Bretfeld, J. Wilkens (Hrsg.), *Indien und Zentralasien. Sprach- und Kulturkontakt*. Vorträge des Göttinger Symposions vom 7. bis 10. Mai 2001. Wiesbaden. 13-24.

Le Coq, A. v. 1922: *Türkische Manichaica aus Chotscho. III. Nebst einem christlichen Bruchstück aus Bulayïq*. (APAW. Phil.-hist. Kl. 1922, 2). Berlin. [Zitiert als: M III]

Ledderose, L., 1980: Chinese Prototypes of the Pagoda. In: Dallapiccola, A. L. et al. (Hrsg.), *The Stūpa, Its Religious, Historical and Architectural Significance*, S. 238-248.

Lessing, F. 1960: *Mongolian-English dictionary*. (University of California Press). Berkeley, Los Angeles.

Ligeti, L. 1966: Un vocabulaire sino-ouigour des Ming, le *kao-tch'ang-kouan yi-chou* du Bureau des Traducteurs. In: *AOH* 19. 117-199 und 257-316.

Li R. 1995: *A Biograpy of the Tripiṭaka Master of the Great Ci'en Monastery of the Great Tang Dynasty*. Translated from the Chinese of Śramaṇa a Huili and Shi Yancong (Taishō, Volume 50, Nummer 2053). Berkeley, California (Bukkyō Dendō Kyōkai English *Tripiṭaka* 77). [Zitiert als: LiR.]

Mathews, R. H. 1972: *Mathews' Chinese-English dictionary*. 12. Auflage. Cambridge, Mass.: Harward University Press.

Maue, D. 2002: Altbekanntes und Neues: Bruchstücke des uigurischen Almanachs von 1277/78. In: *SIAL* 16. *Papers in Honour of Professor Masahiro SHOGAITO on his 60th Birthday*. 77-115.

Maue, D. 1996: *Alttürkische Handschriften*. Teil 1: *Dokumente in Brāhmī und tibetischer Schrift*. (Verzeichnis der orientalischen Handschriften in Deutschland. 13, 9). Stuttgart.

Maue, D./Röhrborn, K. 1984-1985: Ein „buddhistischer Katechismus" in alttürkischer Sprache und tibetischer Schrift. In: *ZDMG* 134. 286-313; 135. 68-91.

Mayer, A. L., 1991: *Cien-Biographie VII*. (Xuanzangs Leben und Werk. VdSUA 34, 2). Wiesbaden. [Zitiert als: Cien VII]

Mayer, A. L., 1992: *Xuanzang: Übersetzer und Heiliger*. (Xuanzangs Leben und Werk. VdSUA 34, 1). Wiesbaden.

Mayer, A. L., 2001: *Cien-Biographie VI*. (Xuanzangs Leben und Werk. VdSUA 34,6). Wiesbaden. [Zitiert als: Cien VI]

Mayer, A. L.,/Röhrborn, K. 1986: Der Wert der modernen Übersetzungen der chinesischen Hsüan-tsang-Biographie und die alttürkische Version dieses Textes. In: *UAJb* N. F. 6. 100-121.

Millward, J. A. 2006: Rezension zu K. Barat, 2000: *The Uygur-Turkic Biography of the Seventh-Century Chinese Buddhist Pilgrim Xuanzang. Ninth and Tenth Chapters.*

Edited and Translated with a Commentary. In: *Central Eurasian Studies Review*. Vol. 15, No. 2. Summer. 57-58.

Mirsultan, A. 2010: *Die alttürkische Xuanzang-Biographie X. Nach der Handschrift von Paris, Peking und St. Petersburg sowie nach dem Transkript von Annemarie v. Gabain ediert, übersetzt und kommentiert*. (Xuanzangs Leben und Werk. VdSUA 34,9) Wiesbaden. [Zitiert als: HT X]

Monier-Williams, Sir M. 1963: *A Sanskrit-English Dictionary*. (Reprint). Delhi.

Moriyasu, T. 2001: Uighur Buddhist Stake Inscriptions from Turfan. In: Louis Bazin, Peter Zieme (Hrsg.), *De Dunhuang a Istanbul. Hommage à James Russell Hamilton*. (Silk Road Studies. V). Turnhout. 149-223.

Müller, F. K. M. 1910: *Uigurica. II.* Berlin 1911 (AKPAW. Phil.-hist. Kl. 3). [Zitiert als: U II]

Nadžip, Ė. N. 1968: *Ujgursko-russkij slovar'*. Moskva. [Zitiert als: mod.-uig.]

Nobel, J. 1950: *Suvarṇaprabhāsottamasūtra. Das Goldglanz-Sūtra. Die tibetischen Übersetzungen mit einem Wörterbuch*. Band II. Wörterbuch Tibetisch-Deutsch-Sanskrit. Leiden.

Ölmez, M. 1996: Chinesische Lehnwörter in uigurischer Xuanzang-Biographie (II). (Uygurca Xuanzang-Biografisindeki Çince alıntılar. II). In: *TDA* 6. 131-166.

Ölmez, M. 2008: Alttürk. Etymologien (2). In: P. Zieme (Hrsg.), *Aspects of research into Central Asian Buddhism. In Memoriam Kōgi Kudara*. (Silk Road Studies XVI). Turnhout. 229-236.

Ölmez, M. 2008b: *Die alttürkische Xuanzang-Biographie. VI. Nach der Handschrift von Paris, Peking und St. Petersburg sowie nach dem Transkript von Annemarie v. Gabain herausgegeben, übersetzt und kommentiert*. (in Vorbereitung). [Zitiert als: HT VI]

Ölmez, M./Röhrborn, K. 2001: *Die alttürkische Xuanzang-Biographie. III. Nach der Handschrift von Paris, Peking und St. Petersburg sowie nach dem Transkript von Annemarie v. Gabain herausgegeben, übersetzt und kommentiert*. (Xuanzangs Leben und Werk. VdSUA 34, 7). Wiesbaden. [Zitiert als: HT III]

Özertural, Z. 2008: *Der uigurische Manichäismus. Neubearbeitung von Texten aus Manichaica I und III von Albert v. Le Coq*. (Xuanzangs Leben und Werk. VdSUA 74). Wiesbaden.

Pinault, G./J. 1998: Tocharian Languages and Pre-Buddhist Culture. In: Victor H. Mair (Hrsg.), *The Bronze Age and Early Iron Age Peoples of Eastern Central Asia*. Vol. I. *Archeology, Migration and Nomadism, Linguistics*. Philadelphia. 358-371.

Pulleyblank, E. G. 1991: *Lexicon of Reconstructed Pronunciation in Early Middle Chinese, Late Middle Chinese, and Early Mandarin*. Vancouver.

Rosenberg, O. 1916: *Introduction to the study of Buddhism according to material preserved in Japan and China*. Part I. *Vocabulary*. Tokyo.

Röhrborn, K. 1971: *Eine uigurische Totenmesse. Text, Übersetzung, Kommentar*. (Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Zentralinstitut für alte Geschichte und Archäologie. Schriften zur Geschichte und Kultur des alten Orients. 4. Berliner Turfantexte. 2) Berlin. [Zitiert als: BT II]

Röhrborn, K. 1977-1998: *Uigurisches Wörterbuch. Sprachmaterial der vorislamischen türkischen Texte aus Zentralasien*. I-VI. Wiesbaden. [Zitiert als: UW]

Röhrborn, K. 1983: Zur Terminologie der buddhistischen Sekundärüberlieferung in Zentralasien. In: *ZDMG* 133. 273-296.

Röhrborn, K., 1990: Zur „Werktreue" der alttürkischen Übersetzung der Hsüan-tsang-Biographie. In: J. P. Laut, K. Röhrborn (Hrsg.), *Buddhistische Erzählliteratur und Hagiographie in türkischer Überlieferung*. (Xuanzangs Leben und Werk. VdSUA 27). Wiesbaden. 67-73.

Röhrborn, K., 1991: *Die alttürkische Xuanzang-Biographie VII*. (Xuanzangs Leben und Werk. VdSUA 34,3). Wiesbaden. [Zitiert als: HT VII]

Röhrborn, K. 1996a: *Die Alttürkischen Xuanzang-Biographie VIII*. (Xuanzangs Leben und Werk. VdSUA 34,5). Wiesbaden. [Zitiert als: HT VIII]

Röhrborn, K. 1996b: Chinesische Binome und ähnliche Junkturen in der alttürkischen Xuanzang-Biographie. In: R. E. Emmerick, W. Sundermann, I. Warnke, P. Zieme (Hrsg.), *Turfan, Khotan und Dunhuang*. Vorträge der Tagung „Annemarie von Gabain und die Turfanforschung", veranstaltet von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften in Berlin (9.-12. 12. 1994). Berlin. 255-258.

Röhrborn, K. 1997: Die alttürkische Xuanzang-Vita: Biographie oder Hagiographie?. In: P. Kieffer/Pülz, J./U. Hartmann (Hrsg.), *Bauddhavidyāsudhākaraḥ. Studies in Honour of Heinz Bechert on the Occasion of his 65th Birthday.* (Indica et Tibetica. 30). Swisttal-Odendorf. 551-557.

Röhrborn, K. 1998: Šiŋko Šäli und die Organisation der Übersetzungstätigkeit bei den Uiguren. In: N. Demir, E. Taube (Hrsg.), *Turkologie heute - Tradition und*

Perspektive. Materialien der dritten Deutschen Turkologenkonferenz. Leipzig 4.-7. Oktober 1994. (Xuanzangs Leben und Werk. VdSUA 48). Wiesbaden. 255-260.

Röhrborn, K. 1999/2000: Syntaktische Restruktierung von Nominalgruppen im Alttürkischen (am Beispiel von atü. *elig han* und *el han*). In: *UAJb* N. F. 16. 211-216.

Röhrborn, K. 2002: Die alttürkische Version des *Mahāpranidhāna des* Nāgārjuna. In: M. Ölmez, S./Ch. Raschmann (Hrsg.), *Splitter aus der Gegend von Turfan. Festschrift für Peter Zieme*. Istanbul-Berlin. 243-249.

Röhrborn, K. 2004: Maitreya-Buddhismus zwischen Hīnayāna und Mahāyāna. In: D. Durkin-Meisterernst, S./Ch. Raschmann/J. Wilkens/M. Yaldiz/P. Zieme (Hrsg.), *Turfan Revisited – The first Century of Research into the Arts and Cultures of the Silk Road*. Berlin. 264-267.

Röhrborn, K. 2008: Die Genese der deadjektivischen Abstrakta des Türkischen. In: P. Zieme (Hrsg.), *Aspects of research into Central Asian Buddhism. In Memoriam Kōgi Kudara*. (Silk Road Studies XVI). Turnhout. 299-308.

Rüdenberg, W. 1963: *Chinesisch-Deutsches Wörterbuch*. 3. Auflage. Hamburg.

Schulz, P. 1978: *Verbalnomina und Konverbien als adverbiale Ergänzungen im Alttürkischen*. (Unveröffentlichte Dissertation). Gießen.

SDD *Türkiye'de halk ağzından söz Derleme Dergisi* 1-4. (Türk Dil Kurumu). Istanbul. 1939-1952.

Semet, A. 2004: Die große Handschrift der Xuanzang-Biographie: Neue Erkentnisse über Fundort und Textbestand. In: D. Durkin-Meisterernst, S./Ch. Raschmann/J. Wilkens/M. Yaldiz/P. Zieme (Hrsg.), *Turfan Revisited – The first Century of Research into the Arts and Cultures of the Silk Road*. Berlin. 313-315.

Semet, A. 2005: *Lexikalische Untersuchungen zur uigurischen Xuanzang-Biographie.* (Xuanzangs Leben und Werk. VdSUA 34). Wiesbaden.

Semet, A./Wilkens, J. 2005: Rezension zu Barat, K. 2000:, *The Uygur-Turkic Biography of the Seventh-Century Chinese Buddhist Pilgrim Xuanzang. Ninth and Tenth Chapters. Edited and Translated with a Commentary*. In: *UAJb N. F.* 19. 263-267.

Sieg, E./Siegling, W. 1931: *Tocharische Grammatik*. Göttingen.

Shōgaito, M. 1986: Chinese Loan Words in Uighur. *Studies on the Inner Asian languages* II, S. 123-156. [Zitiert als: ShōKango].

Shōgaito, M. 2003: *Roshia shozō uigurugo bunken no kenkyū – Uiguru monji hyōki kanbun to uigurugo butten tekisuto –. Uighur manuscripts in St. Petersburg. Chinese texts in*

Uighur script and Buddhist Uighur texts. Kyōto. (Yūrashia kogo bunken kenkyū sōsho. 1. Studies in Old Eurasian languages. 1.) [ShōRoshia].

Soothill, W. E/Hodous, L. 1937: *A Dictionary of Chinese Buddhist Terms*. London.

Steuerwald, K. 1972: *Türkisch-deutsches Wörterbuch. Türkçe-Almanca Sözlük*. Wiesbaden.

Sun Y. 孫毓堂/Xie F. 謝方 1983: *Daciensi sanzang fashi zhuan* 大慈恩寺三藏法師傳. Beijing.

Tavkul, U. (2000): *Karaçay-Malkar Türkçesi Sözlüğü*. Ankara.

Tekin, Ş. 1980a: *Buddhistische Uigurica aus der Yüan-Zeit*. Teil 1: *HSIN tözin oqidtači nom*. T. 2: *Die Geschichte von Sadāprarudita und Dharmodgata Bodhisattva*. (Bibliotheca Orientalis Hungarica. 27). Budapest. [Zitiert als: BuddhUig]

Tekin, Ş. 1980b: *Maitrisimit nom Bitig. Die uigurische Übersetzung eines Werkes der buddhistischen Vaibhāṣika-Schule* Teil 1-2. (Akademie der Wissenschaften der DDR. Zentralinstitut für alte Geschichte und Archäologie. Schriften zur Geschichte und Kultur des alten Orients. Berliner Turfantexte. 9). Berlin. [Zitiert als: BT IX]

Tekin, T. 1993: *Irk Bitig. The Book of Omens*. Wiesbaden

Tekin, T. 2003: *Orhon Türkçesi Grameri*. 2. Auflage. Istanbul.

Tekin, T. 2006: *Orhon Yazıtları.* 2. Auflage. Ankara.

Temir, A./Kudara, K./Rörhborn, K. 1984: Die alttürkischen Abitaki-Fragmente des Etnografya Müzesi, Ankara. In: *Turcica. Revue d'études turkues*. 26,13-28.

Tezcan, S. 1974: *Das Insadi-Sūtra*. (Akademie der Wissenschaften der DDR. Zentralinstitut für alte Geschichte und Archäologie. Schriften zur Geschichte und Kultur des alten Orients. 6. Berliner Turfantexte. 3). Berlin [Zitiert als: BT III]

Tezcan, S. 1975: *Eski Uygurca Hsüan tsang biyografisi. X. Bölüm.* (Unveröffentlichte Doçentlik tezi. Ankara Üniversitesi, Dil ve Tarih-Coğrafya Fakültesi). Ankara.

Toalster, J. P. C. 1977: *Die uigurische Xuan-Zang-Biographie*. 4. *Kapitel mit Übersetzung und Kommentar*. (Unveröffentlichte Dissertation). Gießen. [Zitiert als: HT IV]

Tuguševa, L. Ju. 1974: *Ujgurskaja versija biografii Sjuan'-czana (Fragmenti iz gl. X)*. In: Pis'mennie Pamjatniki Vostoka 1971: 74. 253-296.

Tuguševa, L. Ju. 1980: *Fragmenty ujgurskoj versii biografii sjuan'-czana*. Moskva.

Tuguševa, L. Ju. 1991: *Ujgurskaja versija biografii Sjuan'-czana. Fragmenty iz Leningradskogo rukopisnogo sobranija Instituta vostokovedenija AN SSSR*. Moskva.

Utsunomiya, K. 1932: Jionden no seiritsu ni oite. In: *Shirin* 17.4. 613-654.

Wang Ch./Ji X. 1951: *Huihuwen Pusa Datang Sanzang Fashi Zhuan*. Beijing.

Wilkens, J. 2001: *Die drei Körper des Buddha (Trikāya). Das dritte Kapitel der uigurischen Fassung des Goldglanz-Sūtras (Altun Yaruk Sudur), eingeleitet, nach den*

Handschriften aus Berlin und St. Petersburg herausgegeben, übersetzt und kommentiert. (Berliner Turfantexte. 21). Turnhout [Zitiert als: BT XXI]

Wilkens, J. 2007: *Das Buch von der Sündentilgung. Edition des alttürkisch-buddhistischen Kšanti Kılguluk Nom Bitig*. (Berliner Turfantexte. 25). Turhout [Zitiert als: BT XXV]

Yakup, A. 2005: Rezension zu Barat, K. 2000: *The Uygur-Turkic Biography of the Seventh-Century Chinese Buddhist Pilgrim Xuanzang. Ninth and Tenth Chapters. Edited and Translated with a Commentary*. In: *ZDMG* 155/1. 318-323.

Zieme, P. 1976: Rezension zu Semih Tezcan, *Eski Uygurca Hsüan tsang biyografisi. X. Bölüm.* Ankara. 1975. In: *AOH* 30/2. 257-260.

Zieme, P. 1976b: Sïngqu Säli Tutung – Übersetzer buddhistischer Schriften ins Uigurische. In: W. Heissig et al (Hrsg.), *Tracta Altaica*. Wiesbaden. 767-775

Zieme, P./Kara: Gy. 1979: *Ein uigurisches Totenbuch. Nāropas Lehre in uigurischer Übersetzung von vier tibetischen Traktaten nach der Sammelhandschrift aus Dunhuang, British Museum Or. 8212 (109)*. (Bibliotheca Orientalis Hungarica. 22). Budapest. [Zitiert als: UigTot]

Zieme, P. 1985: *Buddhistische Stabreimdichtungen der Uiguren*. (Akademie der Wissenschaften der DDR. Zentralinstitut für alte Geschichte und Archäologie. Schriften zur Geschichte und Kultur des alten Orients. Berliner Turfantexte. 13). Berlin. [Zitiert als: BT XIII]

Zieme, P. 1990: Xuanzangs Biographie und das *Xiyuji* in alttürkischer Überlieferung. In: J. P. Laut, K. Röhrborn (Hrsg.), *Buddhistische Erzählliteratur und Hagiographie in türkischer Überlieferung*. (Xuanzangs Leben und Werk. VdSUA 27). Wiesbaden. 75-107.

Zieme, P. 1991: *Die Stabreimtexte der Uiguren von Turfan und Dunhuang. Studien zur alttürkischen Dichtung*. (Bibliotheca Orientalis Hungarica. 33). Budapest.

Zieme, P. 1996: *Altun Yaruq Sudur. Vorworteund das erste Buch. Editin und Übersetzungder alttürkischen Version des Goldglanzsūtra. (Suvarṇaprabhāsottamasūtra)*. Turnhout. [Zitiert als: BT XVIII]

Zieme, P. 2000: *Vimalakīrtinirdeśasūtra. Edition alttürkischer Übersetzungen nach Handschriftfragmenten von Berlin und Kyoto.* (Berliner Turfantexte. 2). Turnhout. [Zitiert als: BT XX]

Zieme, P. 2005: *Magische Texte des uigurischen Buddhismus*. (Berliner Turfantexte. 23). Turnhout. [Zitiert als: BT XXIII]

XIII. Editionstechnische Bemerkungen

(.....) Erläuternde Zusätze in runden Klammern

[.....] Bei den eckigen Klammern in der deutschen Übersetzung muss der Inhalt der Klammern mitgelesen werden, damit sich eine sinnvolle Übersetzung ergibt

(?) Wenn das Fragezeichen in der Klammer mit dem vorangehenden Wort zusammengeschrieben ist, sc. „Primärursache(?)“, dann gilt nur die Übersetzung/Bedeutung des betreffenden Wortes als fragwürdig. Wenn es am Satzende steht und getrennt geschrieben ist, dann gilt die Übersetzung des ganzen Satzes als fragwürdig

* Asterisk nach den Zeilenzahlen in der deutschen Übersetzung (sc. **157-160***) weist darauf hin, dass für den betreffenden Satz / Satzteil im Kommentar das chin. Äquivalent im *Textus receptus* angegeben ist

«.....» Zitat im Zitat in der Übersetzung

.../ Textverlust vor einem Graphem, dessen Ausmaß nicht sicher zu bestimmen ist

/... Textverlust nach einem Graphem, dessen Ausmaß nicht sicher zu bestimmen ist

/ Zerstörte Grapheme in Schrägstrichen, entsprechend ihrer Anzahl

/// Zerstörte Grapheme unbestimmter Zahl in drei Schrägstrichen

„ Doppelhaken: Interpunktion des originalen Textes

„ „ Verdoppelter Doppelhaken: Makrozäsurzeichen

((...)) Textteile, die vom Abschreiber/Korrektor über der Zeile (bei waagerechter Leserichtung) nachträglich hinzugefügt worden sind, z. B. ((mk’n)) (Z. 1905)

⟨⟨...⟩⟩ Textteile, die vom Abschreiber/Korrektor mit einer feinen Linie umgeben und getilgt worden sind, z. B. ⟨⟨m’nk’⟩⟩ (Z. 1905)

⟨...⟩ In spitzen Klammern stehen solche Buchstaben, die der Abschreiber unserer Meinung nach versehentlich oder aus Platzmangel ausgelassen hat, z. B. taŋl⟨a⟩nčıg (Z. 383).

{...} In geschweiften Klammern stehen überflüssige Textteile, die unserer Meinung nach zu tilgen sind, z. B. <’yly{ky}mzt’> (Z. 785)

Fettd. Fettdruck in der Übersetzung zeigt, dass die betreffenden Wörter im Text vom Verfasser ergänzt sind, z. B. Meine, **des Mönches** Xuan**zangs**, **Worte** (Z. 943-944)

<u>____</u> Unterstreichung bestimmter Zeilen / Wörter / Buchstaben in der Transkription zeigt, dass das Fragment gerade an dieser Textstelle gerissen ist, und die unterstrichenen Zeilen / Wörter / Buchstaben gehören zum unteren Hälfte des Fragments (Z. 285, 311-312).

XIV. Transliteration und Transkription

HtPar 55a

1 (1) namo but „ namo d(a)rm „ namo saŋ
n’mw p// // n’m*w* //r/ // //// ////

2 (2) bodis(a)t(a)v taito samtso ačarinıŋ* *267c17: 三藏法師
pwdystv t’/tw s’mtsw /’///y ////

3 (3) yorıgın ukıtmak atl(ı)g tsi-ın-
///yqyn /wq̈ytm’q̈ ”tlq tsy ///

4 (4) čüen tegmä kavi nom bitig
čwyn tykm’ k’vy nwm pytyk

5 (5) tokuzunč tägzinč
twq̈wzwnč t’kzynč „ „

6 (6) bo *ü*lüštä kenke atl(ı)g
pw ’w/lwš t’ Ⓟ kynky ”tlq

7 (7) yılnıŋ bašlayukı
yyl nynk Ⓟ p’šl’ywq̈y

8 (8) yılınta üčünč ay
yylynt’ Ⓟ ’wyčwnč ”y

9 (9) tsi-ın-si säŋrämdäki pi taš
tsy ’ynsy s’nkr’m d’ky py t’š

10 (10) bütmiškä sävinč ötünmäk-
*p*wytmyš k’ s’vynč ’wytwnm’k

11 (11) *d*in bašlanur „ „
//n p’šl’nwr „ „

12 (12) *ü*čünč yıl bir y(e)g(i)rminč ay
/*wyč*//*č* yyl pyr ykrmynč ”y

13 (13) samtso ačari tapsız bolup han
s’mtsw ”č’ry t’psyz pwlwp q’n

14 (14) ayıtgalı ıdıp ayıtmıš ugrın-
///*y*tq’ly ’ydyp ”yytmyš ’wqryn

15 (15) ga sävinč ötüg ıdmak üzä
k’ s’vynč ’wytwk ’ydm’q̈ ’wyz’

16 (16) üzülür* „ „ *267c20-21: 終
’wyzwlwr „ „

17 (17) yänä bo ülüš ičintä samtso
y’n’ pw ’wylwš ’yčynt’ s’mtsw

18 (18) ačari t(ä)ŋri t(a)vgač han birlä
”č’ry tnkry tvq’č q’n pyrl’

19 (19) katın katın bitig ıdmıš sav-
q̈’tyn q̈’tyn pytyk ’ydmyš s’v

20 (20) lar üküš ol „ ol anča üküš
l’r ’wykwš ’wl „ ’wl ”nč’ ’wykwš

21 (21) savlar barča t(ä)ŋri t(a)vgač han-
s’v l’r b’rč’ tnkry tvq’č q’n

22 (22) ıg süzgü üčün ol „ näŋ
yq swyz kw ’wyčwn ’wl „ n’nk

23 (23) k(ä)ntü özin käd bilgä tetür-
kntw ’wyz yn k’d pylk’ tytwr

24 (24) gü üčün ärmäz „ nom ak[tarma]*k*-
kw ’wyčwn ’rm’z „ nwm ”*q̈*/////*q̈*

25 (25) da köŋülin bi*l*[igin] ... ...
d’ kwnkwlyn py///// ... ...

26 (26) išlätsär „ ... ...
’yšl’ts’r „ ... ...

27 (27) ... (Lücke) ...

HtPar 55b

(Paginierung:) [tokuzunč] *ü*lüš bi*r*
//////// ////// ///

28 (1) yıč*an*ur ärdi „ anı üčün käliš
/////// //d/ // //// ////// k’ly*š*

29 (2) barıš savlar üküš ol „ „
////š s’vl’r ’wykwš ’wl „ „

30 (3) üküš ärsär ymä bir bitigdäki
’wykwš ’rs’r ym’ pyr pytykd’ky

31 (4) sav biriŋä ohšamaz „ taŋlagulukı
s’v pyrynk’ ’wqš’m’z „ t’nkl’qwlwq̈y

32 (5) muŋadgulukı bo tetir „ „
mwnk’dqwlwq̈y pw tytyr „ „

33 (6) amtı üdtäki kišilär
’mty ’wydt’ Ⓟ ky kyšy l’r

34 (7) katın savıg taplamaz-
q’tyn s’v Ⓟ yq t’pl’m’z

35 (8) lar „ kiši tapınča kılga-
l’r „ kyšy y Ⓟ t’pynč’ q̈ylq/

36 (9) lı sakınsar äsirkänčig yörüg-
ly s’q̈yns’r ’syrk’nčyk ywrwk

37 (10) lär turu kalır „ töz nom yörügi
l’r twrw q̈’lyr „ twyz nwm ywrw*k*/

38 (11) ymä ägsük bolur „ ägsük
ym’ ’kswk pwlwr „ ’kswk

39 (12) bolguluk ayıg kılınčka
bwlqwlwq̈ ”yyq q̈ylynč q̈’

40 (13) yukulmagalı tözinčä tükäl
ywqwlm’q’ly twyzynč’ twyk’/

41 (14) bititim(i)z „ „ äšidtäči upase
pytytymz „ „ ’šydt’čy ’wp’s/

42 (15) upasančlar ymä ärinöksüz süz-
’wp’s’nč l’r ym’ ’rynwkswz sw//

43 (16) ök köŋülin äšidiŋlär „
wk kwnkwlyn ’šydynkl’r „

44 (17) kenke* atl(ı)g yılnıŋ bašlayu- *267c20: 顯慶
kynky ”tlq yyl nynk p’šl’yw

45 (18) kı yılınta yaz üčünč ay
q̈y yylynt’ y’z ’wyčwnč ”y

46 (19) küi toŋuz künkä han yaratmıš
kwy twnkwz kwynk’ q’n y’r’tmyš

47 (20) ulug tsi-ın-si säŋrämdäki
’wlwq tsy ’yn sy s’nkr’m d’ky

48 (21) pi taš bitigin törö bölökintä-
py t’š pytykyn twyrw pwylwkynt’

49 (22) ki bitkäčilär ulugı küö baglıg
ky pytk’čy l’r ’wlwqy kww p’q lyq

50 (23) kentsung atl(ı)g bäg elgintä
kyntswynk ”tlq p’k ’ylkynt’

51 (24) [tsi-ın-si] säŋrämtä samtso
/// /// // s’nkr’m t’ s’mtsw w

52 (25) [ačarika ıd]tı „ „
////// ///// // „

53 (26) ... ... *k*örüp ikinti
... ... ////// ///////

54 (27) [kün] ... ...* *267c24: 甲子法師
//// ... ...

HtPar 56a

55 (1) bašlap* tsi-ın-tsidakı (lies: tsi-ın-sidakı) kuvrag birlä *267c24: 率
p’šl’p ts/ //n ((tsy)) d’q̈y q̈*w*v*r*/*q* p//l/

56 (2) han äviŋä sävinč ötüngäli
q’n ’vynk’ s’vynč ’wytwnk’ly

57 (3) barıp inčä tep ötünti „ toyın
p’ryp ’ynč’ typ ’wytwnty „ twyyn

58 (4) küentso kuŋ-lo-si säŋrämtä
kwyntsw q̈wnklwsy s’nkr’m t’

59 (5) t(ä)ŋri hanım(ı)z y(a)rlıgıŋa tägip
tnkry q’nymz yrlyqynk’ t’kyp

60 (6) bulu tägindim(i)z öz elgin
pwlw t’kyndy Ⓟ mz ’wyz ’ylkyn

61 (7) bitimiš ulug tsi-
pytymyš Ⓟ ’wlwq tsy

62 (8) ın-si säŋrämdäki pi taš
’ynsy s’nkr’m Ⓟ d’ky py t’š

63 (9) *b*itigin bo bitigdäki savıg körü
//tykyn „ pw pytykd’ky s’vyq kwyrw

64 (10) [ko]lolayu täginsär biz „ „
//lwl’yw t’kyns’r pyz „ „

65 (11) [b(ä)k(?)] *v*(a)čirka täriŋ bilgä bilig-
// *v*čyrq̈’ t’rynk pylk’ pylyk

66 (12) [ig] arkuru turkaru ača yada
/// ”rq̈wrw twrq̈’rw ”č’ y’d’

67 (13) [y](a)rlıkamıš „ äsriŋü tüšrök
//lyq̈’myš „ ’srynkw twyšrwk

68 (14) *s*avlarıg* kälürüp yarutu yašutu *268a01: 宸詞
///l’ryq k’lwrwp y’rwtw y’šwtw

69 (15) yaltrıtu y(a)rlıkamıš „ täriŋ
///trytw yrlyq̈’myš „ t’rynk

70 (16) nom kapıgın ädgüti ača y(a)rlıkap
//m q̈’pyqyn ’dkwty ”č’ yrlyq̈’p

71(17) ediz yoklatu y(a)rlıkamıš nomlug
’ydyz ywq̈l’tw yrlyq̈’myš nwmlwq

72 (18) dentarlarnıŋ etigin yaratıg-
dynt’r l’r nynk ’ytykyn y’r’tyq

73 (19) ın asa üstäyü y(a)rlıkap kurın
yn ”s’ ’wyst’yw yrlyq̈’p q̈wryn

74 (20) käzigin öŋi kılu y(a)rlıkamıš „
k’zykyn ’wynky q̈ylw yrlyq̈’myš „

75 (21) kalın yerdä čökiṭü äŋiṭip
q́’lyn yyrd’ čwykydw ”nkydyp

76 (22) köngül äymängülük, ediz tsıŋ-
kwnkwl ”ym’nkwlwk ’ydyz tsynk

77 (23) ta sav yüḍürüp küč azuguluk
t’ s’v ywtwrwp kwyč ”zw*q*wlwq̈

78 (24) turur „ „ m(ä)*n* [küentso]
twrwr „ „ // ///////

79 (25) äšidmišim tä[ginür] ... ...
’šydmyšym t’///// ... ...

80 (26) *yarat*d*ačı ol* ....
/////d/// /// ... ...

81 (27) ... (Lücke) ...

HtPar 56b

(Paginierung:) [tok]*uz*unč ülüš iki
//////// ////// ////

82 (1) bügü kišilärniŋ nomı* ymä *268a03: 聖人之道
///// //// l’r //// //// ///

83 (2) sav tıltagınta köŋülüg
/// tylt’qynt’ kwnkwl wk

84 (3) köntürür „ inčip yänä ırk
kwyntwrwr „ ’ynčyp y’n’ ’yrq̈

85 (4) bädizin urmakdın yoksuz
p/dyzyn ’wrm’q dyn ywq̈swz

86 (5) kurug sözläyür „ ätözlüg
q̈wrwq swyzl’ywr „ ’t’wyzlwk

87 (6) idišniŋ savın tiši
’ydyš nynk Ⓟ s’vyn tyšy

88 (7) erkäk üzä adırmak-
’yrk’k ’wyz Ⓟ ’ ”dyrm’q̈

89 (8) dın ädgüsin y(a)vlakın
dyn ’dkwsyn Ⓟ yvl’q̈ yn

90 (9) ayur balıkta ulušta taštın
”ywr p’lyq̈t’ ’wlwš t’ t’šty*n*

91 (10) ärtmädin „ fuhki atl(ı)g han
’rtm’dyn „ vwqky ”tlq q’n

92 (11) ädgüsi takı közünür kükülür
’dkwsy t’q̈y kwyzwnwr kwykwlw *r*

93 (12) söki öŋräki savlarda
swyky ’wynkr’ky s’v l’rd’

94 (13) kihıu* atl(ı)g t(ä)ŋrim ädrämi ymä *268a06: 姬后
kyqyw ”tlq tnkrym ’dr’my *ym*/

95 (14) yalŋuz kötrülmiš ol kenki üd-
y’lnkwz kwytrwlmyš ’wl kynky ’///

96 (15) lärdä „ antag ärip olarnıŋ
l’rd’ „ ”nt’q ’ryp ’wl’r nynq

97 (16) ädlärin yadıp išin küdügin
’d l’ryn y’dyp ’yšyn kwydwkyn

98 (17) bütürüp inčip säkiz könilärig
pwytwrwp ’ynčyp s’kyz kwyny l’ryk

99 (18) ačok adırtlıg tutmadılar „
”čwq̈ ”dyrtlyq twtm’dy l’r „

100 (19) yolug ukıtıp sav yaratıp
ywlwq ’wq̈ytyp s’v y’r’typ

101 (20) tanuklap üč y(a)ruklarıg
t’nwq̈l’p ’wyč yrwq̈ l’ryq

102 (21) yerčiläyü umadılar „ yertinčü-
yyrčyl’yw ’wm’dy l’r „ yyrtynčw

103 (22) däki tınl(ı)glarıg „ amtı pi taš-
d’ky tynlq l’ryq „ ’mty py t’š

104 (23) dakı savıg tutsar yörügi üzä
d’q̈y s’vyg twts’r ywrwky ’wyz ’

105 (24) ... ... ol t(ä)ŋrili yerli
... ...’wl tnkry ly yyrly

106 (25) ... ...[s]avı üzä
... ... /’vy ’wyz ’

107 (26) **... ... ...** [kün] ay t(ä)ŋri
... ... //// ”y *tnkry*

108 (27) ... (Lücke) ...

HtPar 57a

109 (1) täginsär biz ašnukılı amtıkılı-
/’kyns’r pyz ”šnwq̈y ly ’mty /*y l*/

110 (2) nıng yegin kudıkısın* bo pi *268a09: 優劣
nynk yykyn q̈wdyq̈y syn pw py

111 (3) taš kamagta yeg üstünki
t’š q̈’m’q t’ yyk ’wystwnky

112 (4) tetir „ sakınu täginsär biz „
tytyr „ s’q̈ynw t’kyns’r pyz „

113 (5) t(ä)ŋri eligim(i)z kutı altun
tnkry ’ylykymz q̈wty ”ltwn

114 (6) tilgänin ärkinčä
tylk’n yn Ⓟ ’rkynč’

115 (7) ävirip kaš sakıšın
’vyryp q̈’š Ⓟ s’q̈yšyn

116 (8) üdinčä elänü y(a)rlıka-
’wydynč’ Ⓟ ’yl’nw yrlyq̈’

117 (9) makı üzä asıg tusu kılmakın
m’q̈y ’wyz’ ”syq twsw q̈ylm’q̈yn

118 (10) [a]šuru y(a)rlıkamıš ol tört
////rw yrlyq̈’myš ’wl twyrt

119 (11) [u]*lu*g ulušlarda tözünin yavašın
////q ’wlwš l’rd’ twyzwnyn y’v’š yn

120 (12) *kö*türü yetürmiš ol tokuz ulug

////wrw yytwrmyš ’wl twq̈wz ’wlwq

121 (13) [č]*e*ülärdä nom* tutdačılarnıŋ *268a11: 道
/// l’rd’ nwm twtd’čy l’r nynk

122 (14) mıŋlıg uruŋutı ol „ bügülänmäk
//nk lyq ’wrwnkwty ’wl „ pwykwl’nm’k

123 (15) iš küdüg išlätdäčilärning
//š kwydwk ’yšl’td’čy l’r nynk

124 (16) tümänlig alpı ol „ anın
twym’n lyk ’lpy ’wl „ ’’nyn

125 (17) köŋülin yorıtu y(a)rlıkadı „ üküš
kwnkwlyn ywrytw yrlyq̈’dy „ ’wykwš

126 (18) ädräm üzä yalŋokta „ bilig-
’dr’m ’wyz ’ y’lnkwq̈ t’ „ pylyk

127 (19) in üstäyü y(a)rlıkadı „ üṭ
yn ’wyst’yw yrlyq̈’dy „ ’wyd

128 (20) ärig tıltagı üzä t(ä)ŋritä
’ryk tylt’qy ’wyz’ tnkry t’

129 (21) ilkidin bärü y(a)ruk közüngü
’ylky dynp’rw yrwq̈ kwyz wnkw w

130 (22) biliglig y(a)rlıkamaz ärdi ärsär „
pylyklyk yrlyq̈’m’z ’rdy ’rs’r „

131 (23) inčip amtı yaŋırtı tört
’ynčyp ’mty y’nkyrty twyrt

132 (24) sıŋardınkı bursaŋ ... ...
synk’r dynq̈y pwrs’nq ... ...

133 (25) bäliŋ täg ki-... ... ...
p’lynk t’k //... ... ...

134 (26) *ärdi utsag*/... ... ...
//*d*/ //////... ... ...

135 (27) ... (Lücke) ...

HtPar 57b

(Paginierung:) tokuzunč ülüš üč

//////// ////// ////

136 (1) bo užiklıg etig yaratıgıg „ „
// ///////*kl*/q ’ytyk y’r’tyqyq „ „

137 (2) anın t(ä)ŋridäm hua čäčäkig* *268a14: 華
////*n* tnkryd'm qw' č'č'k yk

138 (3) yadmıš ol „ aŋsız körklä
y'dmyš 'wl „ ”nksyz kwyrkl'

139 (4) tüšrök bilgä biligig (lies: biligin?) katılmıš
twyšrwk pylk' pylykyk q̈'tylmyš

140 (5) ol ärtä örü bitiyü y(a)rlıkamıš
'wl 'rt' 'wyrw pytyyw yrlyq̈'myš

141 (6) pirı siŋirmiš ol taloy
pyry synkyr Ⓟ myš 'wl t'lwy

142 (7) ügüzüg ičlig luu
'wykwz wk Ⓟ 'yčlyk lww

143 (8) ordosı birlä „
'wrdw Ⓟ sy pyrl' „

144 (9) öritmiš ol savlıg bärk
'wyrytmyš 'wl s'v lyq p'rk

145 (10) arıgıg kučaklamıš küvüzlüg
”ryq yq q̈wč'ql'myš kwyvwz ///

146 (11) sögüti birlä „ ičtin
swykwt y pyrl' „ 'yčty/

147 (12) sıŋar tükäl ol säkiz agılık-
synk'r twyk'l 'wl s'kyz ''qyl//

148 (13) lardakı nomlar „ taštın* sıŋar *268a15: 外
l'rd'q̈y nwm l'r „ t'štyn synk'r

149 (14) y(a)ruk yašuk ol „ altı bitig-
yrwq̈ y'šwq̈ 'wl „ ”lty pytyk

150 (15) lärdäki savlar täriŋ ärip
l'rd'ky s'v l'r t'rynk 'ryp

151 (16) inčip umıš ol nom bolgalı
'ynčyp 'wmyš 'wl nwm pwlq'l y

152 (17) ulug ärip ötrü umıš ol ürtüg-
'wlwq 'ryp 'wytrw 'wmyš 'wl 'wyrtwk

153 (18) lüg kizläklig bolgalı „ anın
lwk kyzl'klyk pwlq'ly „ ”nyn

154 (19) četavan säŋrämdäki kumaru
čyt'v'n s'nkr'md'ky q̈wm'r w

155 (20) y(a)rlıgıg ärdinilig bügüsiŋä
yrlyq yq ’rdyny lyk pwykwsynk’

156 (21) tayanturup üküšräk örü kötü-
t’y’ntwrwp ’wykwšr’k ’wyrw kwytw

157 (22) rü y(a)rlıkadı „ amrapalavan yemiš-
rw yrlyq̈’dy „ ’mr’p’l’v’n yymyš

158 (23) liktäki kalmıš nomug ärtiŋü y(a)ruk
lykt’ky q̈’lmyš nwmwq ’rtynkw yrwq̈

159 (24) ... ... karartgalı
... .../twrwp q̈’r’rtq’ly

160 (25) ... ...[y(a)rlıka]dı näŋ
... ... //////*d*/ n’nk

161 (26) ... ... adkangu
... ... //d//nqw w

162 (27) ... (Lücke) ...

HtPar 58a

163 (1) körkitü* y(a)rlıkamıš ärmäz „ yol*ta* *268a18: 揚
kwyrkytw y/l///myš ///// „ /////

164 (2) azmıšlarka ymä köni yol kertü
”zmyš l’rq̈’ ym’ kwyny ywl kyr//

165 (3) nom körkitü y(a)rlıkamıš ol „ čının-
nwm kwyrkyty yrlyq̈’myš ’wl „ čynyn

166 (4) ča kertüsinčä tutsar yinčgä-
č’ kyrtwsynč’ twts’r yynčk’

167 (5) si törö üzä arıtdı tört
sy twyrw ’wyz’ ”rytdy twyrt

168 (6) yıŋakıg köni nom üz-
yynk’q̈ yq „ Ⓟ kwyny nwm ’wyz

169 (7) ä b(ä)kütdi üč yertin-
’ pkwtdy Ⓟ ’wyč yyrtyn-

170 (8) čüg m(ä)n küentso-
čwk „ Ⓟ mn kwyntsw

171 (9) nuŋ savım kılıkım algusı yok
nwnk s’vym q̈ylyq̈ym ”lqwsy ywq̈

172 (10) ... ... katılu täginip bursaŋ
//kyrty q̈’tylw t’kynyp pwrs’nk

173 (11) [ku]vrag käzigintä artokrak
//vr’q k’zykynt’ ’rtwq̈r’q̈

174 (12) [tä]gi tägindim „ kayvılıg ačıg-
//ky t’kyndym „ q̈’yvylyq ”čyq

175 (13) ka ayagka küniŋä sakınıp
q/ ”y’q q’ kwynynk’ s’q̈ynyp

176 (14) üküš* sävinčligimin amtı yänä *268a20: 多
/*w*ykwš s’vynčlykymyn ’mty y’n’

177 (15) ikiläyü etmäk yaratmaklıg
’ykyl’yw ’ytm’k y’r’tm’q̈ lyq

178 (16) iš küdüg išläyü y(a)rlıkap
’yš kwydwk ’yšl’yw yrlyq̈’p

179 (17) b(ä)lgü nom keŋrülmäklig sävinč-
plkw nwm kynkrwlm’k lyk s’vynč

180 (18) kä tuša täginmišim(i)zkä „ anın
k’ twš’ tykynmyšymzk’ „ ”nyn

181 (19) una äymänčlig una kalıŋurmak-
’wn’ ’ym’nčlyk ’wn’ q̈’lynkwrm’q̈

182 (20) lıg iki törlüg čın kertü
lyq ’yky twyrlwk čyn kyrtw

183 (21) išig köŋülümüztä kılıp
’yšyk kwnkwlwmwz t’ q̈ylyp

184 (22) yaragsız korkınč yüdmiš kertü
y’r’qsyz q̈wrq̈ynč ywdmyš kyrtw

185 (23) köŋülin ötüg ötünü tägintim(i)z
kwnkwlyn ’wytwk ’wytwnw t’kyntymz

186 (24) uka y(a)rlıkagalı ärdi ... ...
’wq̈’ yrlyq’q’ly ’rd... ... ...

187 (25) ötüg bitig ... ...
’wytwk pytyk ... ...

188 (26) bitig ärsär ... ...
pytyk ’rs’r ... ...

189 (27) ... (Lücke) ...

HtPar 58b

(Paginierung:) [tokuz]unč ülüš *tö*[r]*t*

//////// ////// /////

190 (1) *üčünč* kün ir ud künkä* *268a22: 乙丑
//////// //// /// //*d k*//*nk*/

191 (2) samtso ačari sakıntı üstünki
//mtsw ”č’ry s’q̈ynty ’wystwnky

192 (3) eligim(i)zniŋ yaratmıš pi taš
’ylykymznynk y’r’tmyš py t’š

193 (4) y(a)ruk užiklıg t(ä)ŋridäm savlıg
yrwq̈ ’wẕ̈yklyq tnkryd’m s’v lyq

194 (5) bügülänmäki üzä üküš ädräm-
pwykwl’nm’ky ’wyz ’ ’wykwš ’dr’m

195 (6) lig ol „ näŋ inčip
lyk ’wl „ Ⓟ n’nk ’ynčyp

196 (7) yalŋuz užik üzä
y’lnkwz ’wẕ̈ Ⓟ yk ’wyz ’

197 (8) körkläntürmiš ärmäz „ güidi
kwyrkl’ntwrmyš Ⓟ ’rm’z „ kwydy

198 (9) hanıg „ birlä yänä bütürü
q’n yq „ pyrl’ y’n’ pwytwrw

199 (10) bitimiš ol „ hanme han savın
pytymyš ’wl „ q’nmy q’n s’vyn

200 (11) anın amtı bo pi tašıg t(ä)ŋri
”nyn ’mty pw py t’š yq tnkry

201 (12) hanım(ı)z yaratdı ärsär pi tašta
q̈’nymz y’r’tdy ’rs’r py t’š t/

202 (13) užikın* ymä özi ök bitisär *268a25: 書
’wẕ̈ykyn ym’ ’wyzy ’wk pyty///

203 (14) sö apamuluk b(ä)lgü tamga bolgay
sw ’p’mwlwq̈ plkw t’mq̈’ pwlq’/

204 (15) ärdi tep munılayu sakınıp ötrü
’rdy typ mwnyl’yw s’q̈ynyp ’wytr/

205 (16) bo tıltagın ordoka barıp
pw tylt’q yn ’wrdw q̈’ p’ryp

206 (17) han özi ök pi tašta
q’n ’wyzy ’wk py t’š t’

207 (18) bitigü ugrınta ötüg bitig
pytykw ’wqrynt’ ’wytwk pytyk

208 (19) kılıp ötünti „ ötüg bitigin-
q̈ylyp ’wytwnty „ ’wytwk pytykyn

209 (20) däki savı bo ärür „ toyın küentso
d’ky s’vy pw ’rwr „ twyyn kwyntsw

210 (21) savım „ ymä tınl(ı)glarka yarašı
s’vym „ ym’ tynlq l’rq̈’ y’r’šy

211 (22) b(ä)lgü kıltačılarnıŋ küü kälig
plkw q̈ylt’čy l’r nynk kww k’lyk

212 (23) ädrämlig iši ärtiŋü ulug
’dr’m lyk ’yšy ’rtynkw ’wlwq

213 (24) [ol „ ü]d eyin nom nomlatačılar-
/// // ///d ’yyyn nwm nwml’t’čy l’r

214 (25) [nıŋ bügülänmäk]lig küči
//// //////////lyk kwyč y

215 (26) ... ... tetir „ anın
... ... tytyr „ /////

216 (27) ... (Lücke) ...

HtPar 59a

217 (1) ikigü košulu yorıp yarutmakı* *268a27: 朗
’ykykw q̈wšwlw ywryp y////////

218 (2) yetinčsiz yetiz kök kalıknıŋ
yytynčsyz yytyz kwyk q̈’lyq n*y*//

219 (3) küči ärür „ arka ot yaš ı
kwyčy ’rwr „ ”rq̈’ ’wt y’š ’y

220 (4) ıgač birlä ünüp yarašmakı
’yq’č pyrl’ ’wynwp y’r’šm’q̈y

221 (5) učsuz uzun yagız yerniŋ
’wčswz ’wz wn y’qyz yyr nynk

222 (6) ädrämi tetir „
’dr’m y Ⓟ tytyr „

223 (7) sakınu täginsär biz „ ančus’ q̈ynw t’kyn Ⓟ s’r pyz „ ”nč/

224 (8) layu ymä t(ä)ŋri eligim(i)z
l’yw ym’ Ⓟ tnkry ’ylykymz

225 (9) kutı tümänkä yetdäči bilgä
q̈wty twym’n k’ yytd’čy pylk’

226 (10) biliglig üč yertinčükä
*b*ylyklyk ’wyč yyrtynčw k’

227 (11) *t*ükädäči tözün kövšäk kılık-
/wyk’d’čy twyz wn kwyvš’k q̈ylyq̈

228 (12) lıg y(a)rlıkar „ öz elin törösin
//q yrlyq̈’r „ ’wyz ’ylyn twyrwsyn

229 (13) asa üklitü tükäṭip täriŋ* *268b01: 玄
/’s’ ’wyklytw twyk’dyp t’rynk

230 (14) nomug ymä ača yada y(a)rlıkamıš
nwmwq ym’ ”č’ y’d’ yrlyq̈’myš

231 (15) ärür „ kudı kıltı küibuh atl(ı)g
’rwr „ q̈wdy q̈ylty kwypwq ”tlq

232 (16) eligniŋ nom sävmäkin kurug
’ylyk nynk nwm s’vm’kyn q̈wrwq

233 (17) üzä üntürdi „ šoo yeu atl(ı)g
’wyz’ ’wyntwrdy „ šww yyw ”tlq

234 (18) hannıŋ suvlukda takšurmıš
q’n nynk swvlwq d’ t’qšwrmyš

235 (19) takšutın učuz körkitdi „
t’qšwt yn ’wčwz kwyrkytdy „

236 (20) hanme čou wang hanlarnıŋ nom
q’nmy čww v’nk q’n l’r nynk nwm

237 (21) ayamakın yoksuz kurug üzä
”y’m’q̈yn ywq̈swz q̈wrwq ’wyz’

238 (22) üntürdi „ ančadakı at savın
’wyntwrdy „ ”nč’d’q̈y ”t s’vy*n*

239 (23) ačmakıg „ anın amtı t(ä)ŋ*ridäm*
”čm’q̈yq „ ”nyn ’mty t////*d*//

240 (24) užiklıgıg entürü ... ...
’wẕyklyqyq ’yntwrw ... ...

241 (25) ırak küülä*y*ü ... ...
’yr’q̈ kwwl’*y*w ... ...

242 (26) *tärin̡* tö[z] ... ...
t//// /wy/ //... ... ...

243 (27) ... (Lücke) ...

HtPar 59b

(Paginierung:) [tokuzun]č ülüš be*š*
//////// ////// ///

244 (1) *u*zun ken̡ürü* yada y(a)rlıkadı „ „ *268b03: 長
///// kynkwrw y’d’ yrlyq̈’dy „ „

245 (2) üküš törlügüg „ bir täg
//kwš twyrlyk wk „ pyr t’k

246 (3) altı ädrämlär üzä tüz köni
//lty ’dr’m l’r ’wyz’ twyz kwyny

247 (4) yörügüg ača yada y(a)rlıkadı „
ywrwkwk ”č’ y’d’ yrlyq̈’dy „

248 (5) ančulayu beš arkag bilgä
///čwl’yw pyš ”rq̈’q pylk’

249 (6) biliglär üzä alkunı
/ylykl’r ’wyz’ Ⓟ ”lq̈w ny

250 (7) tutdurup yarutu
twtdwrwp Ⓟ y’rwt w

251 (8) yašutu y(a)rlıkadı „
y’šwtw yrlyq̈’ Ⓟ dy „

252 (9) kertü kön̡ülin yada y(a)rlıkap
kyrtw kwnkwlyn y’d’ yrlyq̈’p

253 (10) kamag kišikä biltürdi „ ulug
q̈’m’q kyšy k’ pyltwrdy „ ’wlw*g*

254 (11) kut kolunmakın bädütü y(a)rlıka*p*
q̈wt q̈wlwnm’q̈yn p’dwtw yrlyq̈//

255 (12) bo üd ku*t*lug bašlamakın körki*t*-
pw ’wyd q̈w*t*lwq p’šl’m’q̈yn kw////

256 (13) di „ näŋ yalŋuz ärdöktäg
dy „ n’nk y’lnkwz ’rdwkt’k

257 (14) kertü tözüg ök sözlägülük
kyrty twyzwk ’wk swyzl’kwlwk

258 (15) ärmäz „ k(a)ltı ken* lun šast(a)rta *268b05: 顯
’rm’z „ q̈lty kyn lwn š’str t’

259 (16) sözlämiš täriŋig tep temiš
swyzl’myš t’rynkyk typ tymyš

260 (17) täg kaš bädizlig savlar munta
t’k q̈’š p’dyzlyk s’v l’r mwnt’

261 (18) y(a)ruk yašuk ukulmıš ärsär ymä
yrwq̈ y’šwq̈ ’wq̈wlmyš ’rs’r ym’

262 (19) tüšrök panlar oyulgalı ugra-
twyšrwk p’n l’r ’wywlq’ly ’wqr’

263 (20) mıš ärip inčip yänä kümüš
myš ’ryp ’ynčyp y’n’ kwymwš

264 (21) ırgagın bititäči yokı üzä
’yrq̈’q́yn bytyt’čy ywq̈y ’wyz ’

265 (22) kızıl užiklar yalŋuz kızarıš-
q̈yzyl ’wẕyk l’r y’lnkwz q̈yz’ryš

266 (23) [ı]*p* [ärür]*l*är „ inčip yänä t(ä)ŋridäm
/*p* //// *l*’r „ ’ynčyp y’n’ tnkryd’m

267 (24) ... ... čuŋlar salınıp
... ... čwnk l’r s’lynyp

268 (25) ... ... anı küh
... ...//ny kwyq

269 – 270 ... (Lücke) ...

HtStP (X 9) + HtPek 72a

271 (1) bar bolu ... ...
p’r pwlw ... ...

272 (2) k(ä)rgäk oot* ... ... y(a)*rutm*/... ... *268b08: 火
krk’k ’wwt ... ... y*rwtm*... ...

273 (3) y(a)rukı „ näŋ ym*ä* [k(a)]*l*p üd-
yrwq̈y „ n’nk ym*’* /*l*p ’wyd

274 (4) din bärü ädgülüg törösin [kü]*č*-
dynp’rw ’dkwlwk twyrw s*y*/ ///*č*-

275 (5) läntürü umayok ärdi ärsär „ „
l’ntwrw ’wm’ywq̈ ’rdy ’rs’r „ „

276 (6) k(a)ltı yoh ki atl(ı)g han
q̈lty ywqky Ⓟ ”tlq q’n

277 (7) pin hua atl(ı)g bilgä
pyn qw a Ⓟ ”tlq pylk’

278 (8) kamag ädgül*ä*rig yumtaru
q̈’m’q ’dkw Ⓟ l’ryg ywmt’rw

279 (9) tutmıš täg näčükin ugay
twtmyš t’k n’čwkyn ’wq’y

280 (10) [är]di „ nomlug küvrügüg yaŋkurṭı
//dy „ nwmlwq kwyvrwkwk y’nkq̈wrdy

281 (11) [t]*o*kıp ulug ün üntürgäli
/*w*qyp ’wlwq ’wyn ’wyntw*rk*’ly

282 (12) [bilgä] biliglig kün t(ä)ŋrig* *268b10:日
///// pylyklyk kwyn tnkryk

283 (13) [ö]rü kötürüp keŋürü yarutgalı
//yrw kwytwrwp kynkwrw y’rwtq’ly

284 (14) m(ä)n küentso bo yörüglär*ig*
mn kwyntsw pw ywrwk l’r*yk*

285 (15) [s]akınu täginip küsüšlüg tilik-
/’q̈ynw /////// kwyswš lwk tylyk

286 (16) *l*[i]*g* köŋülin kolu ötünü täginür
l/*k* kwnkwlyn qwlw ’wytwnw t’kynw*r*

287 (17) m(ä)n bo ädgülüg išig tükäl
mn pw ’dkwlwk ’yšyk twyk’l

288 (18) bütürgäli ıdok pırıg oynayu
pwytwrk’ly ’ydwq̈ pyryq ’wyn’yw

289 (19) y(a)rlıkap kalımıš bulıt täg
yrlyq̈’p q̈’lymyš pwlyt t’k

290 (20) uzanmakın üntürüp čızıgın
’wz’nm’kyn ’wyntwrwp čyzyqyn

291 (21) ärtürü y(a)rlıkazun „ öŋräki
’rtwrw yrlyq̈’z wn „ ’wynkr’ky

292 (22) eliglärniŋtä salınmıš
’ylyk l’r nynk t’ s’lynmyš

293 (23) salkım täg taŋsok ädrämin
s’lq̈ym t’k t’nkswq̈ ’dr’m yn

294 (24) tašgaru y(a)rlıkap tartıg[ın] ... ...
t’šq’rw yrlyq̈’p t’rtyq// ... ...

295 (25) ... y(a)rlıkazun ... ...
rw yrlyq̈’zwn ... ...

296 (26) y*ä*ktä „ a[ltun] ... ...
y’k t’ „ ”//// ... ...

297 (27) ... (Lücke) ...

HtStP (X 10) + HtPek 72b

298 (1) ... ...
... ...k’rw

299 (2) [tä]*g*ingäy „ yuy* kušlarıg talpıtu *268b13: 鳳
//*k*ynk’y „ ywy q̈wš l’ryq t’lpytw

300 (3) *l*uularıg yörgältürü y(a)rlıkazun „
*l*ww l’ryq ywr*k*’ltwrw yrlyq̈’zwn „

301 (4) kamag täglöklär közi ačılu
q̈’m’q t’klwk l’r kwyzy ”čyl w

302 (5) tägingäy „ b(ä)lgü nomug asmak
t’kynk’y „ plkw nwmwq ”s{,}m’q̈

303 (6) üklitmäkkä sapšı
’wyklytm’k Ⓟ k’ s’pšy

304 (7) iš išläyü y(a)rlıkamakı
’yš ’yšl’yw Ⓟ yrlyq̈’m’q̈y

305 (8) üzä tınl(ı)glar tägzü*n*-
’wyz’ tynlq Ⓟ l’r t’kzw*n*

306 (9) lär yetinčsiz ulug asıgka
l’r yytynčsyz ’wlwq ”syq q̈’

307 (10) čınlayu ögitmiš kertü no*mug*
čynl'yw 'wykytmyš kyrtw nw*mwq*

308 (11) ögä küläyü y(a)rlıkamakı üzä
'wyk' kwyl'yw yrlyq̈'m'q̈y 'wyz'

309 (12) amraklagu kakadaš bulzun*l*[a]*r*
'mr'q̈l'qw q̈'q̈'d'š pwlzwn *l*/*r*

310 (13) učsuz kıdıgsız buyanıg m(ä)n
'wčswz q̈ydyq syz pwy'n yq mn

311 (14) *k*üentso* köŋülüm biligim sıg *268b15: 玄奘
kwyntsw kwnkwlwm pylykym syq

312 (15) tümgä ärip yaŋılok [sa]pılu
twymk' 'ryp y'///*l*/*q̈* //pylw

313 (16) täginmiš m(ä)n „ čintan käržä
t'kynmyš mn „ čynt'n k'rẓ'

314 (17) tonlug bäglärkä öŋrä-
twnlwq p'k l'r k' 'wynkr'

315 (18) din bärü öz körmäkimkä yorıgım-
dynp'rw 'wyz kwyrm'kym k' ywryqym

316 (19) ga k(ä)ntü äymänčlig täginür m(ä)n „
q' kntw 'ym'nčlyk t'kynwr mn „

317 (20) üküš ägsük k(ä)rgäk kılu täginmiš
'wykwš 'kswk krk'k q̈ylw t'kynmyš

318 (21) m(ä)n vinaydakı yorıgıg „ „
mn vyn'y d'q̈y ywryq yq „ „

319 (22) učuz yenig ymä kıltım ärki „
'wčwz yynyk ym' q̈yltym 'rky „

320 (23) nomlug savlarıg „ antag ärip
nwmlwq s'v l'ryq „ "nt'q 'ryp

321 (24) ... ... [ük]*š*ürü ögdikä ädgükä
... ... ////*š*wrw 'wykdy k' 'dkw k'

322 (25) ... ... [tägin]ür m(ä)n „ bo
... ... /////*w*r mn „ pw

323 (26) ... ... bäliŋ*l*ämäk
... ... p'lynk*l*'m'k

324 (27) ... (Lücke) ...

HtStP (X 11) + HtPek 73a

325 (1)	äymänčlig [yüz]*ü*m*k*ä k*ı*r[tıšım]-*	*268b17: 顔
	’ym’nčlyk ///*w*m *k*’ q̈*y*r/////	
326 (2)	ka ornı yok üčün „ inčip	
	q̈’ ’wrny ywq̈ ’wyčwn „ ’ynčyp	
327 (3)	yeritmiš kuḍıkı katıglanmak-	
	yyrytmyš q̈wtyq̈y q̈’tyql’nm’q̈	
328 (4)	ım üzä kertü köŋüllüg komı-	
	ym ’wyz’ kyrtw kwnkwl lwk q̈wmy	
329 (5)	makın komıp „ küniŋä ikiläyü	
	m’q̈yn q̈wmyp „ kwynynk’ ’ykyl’yw	
330 (6)	yänä ötünü tägindim mün-	
	y’n’ ’wytwnw Ⓟ t’kyndym mwyn-	
331 (7)	lüg kadaglıg ötüg	
	lwk q̈’d’q Ⓟ lyq ’wytwk	
332 (8)	bitigig oot üzä	
	pytykyk Ⓟ ’wwt ’wyz’	
333 (9)	buzug ärgürmiš täg kılu y(a)rlıka-	
	pwz wq ’rkwrmyš t’k q̈ylw yrlyq̈’	
334 (10)	[ga]y ärdi tep munılayu ötüg	
	//y ’rdy typ mwnyl’yw ’wytwk	
335 (11)	bitig ötünür biz bo ötüg	
	pytyk ’wytwnwrpyz pw ’wytwk	
336 (12)	bitig tägdüktä t(ä)ŋri t(a)vgač	
	pytyk t’kdwkt’ tnkry tvq’č	
337 (13)	han pi tašta özi bitigü	
	q’n py t’š t’ ’wyzy pytykw	
338 (14)	savıg taplayu* y(a)rlıkamad*ı* „ bo	*268b19: 納
	s’v yq t’pl’yw yrlyq̈’m’d*y* „ p/	
339 (15)	[savı]*g* samtso ačari äšidip „	
	////*q* s’mtsw ”č’ry ’šydyp „	
340 (16)	törtünč kün pe bars künkä	
	twyrtwnč kwyn py p’rs kwynkä	
341 (17)	yänä ötüg ıḍdı inčä tep	
	y’n’ ’wytwk ’ytdy ’ynč’ typ	

342 (18) tünki küntä bulu täginip
twynky kwyn t’ pwlw t’kynyp

343 (19) t(ä)ŋri elig kutınıŋ bitigin
tnkry ’ylyk q̈wty nynk pytykyn

344 (20) ögrünč sävinč üzä yegädinč-
’wyk/*w*nč s’vynč ’wyz’ yyk’dynč

345 (21) siz bolu tägintim(i)z taplayu y(a)rlıka-
syz pwlw t’kyntymz t’pl’yw yrlyq̈’

346 (22) mayok pi tašta bitigüg
m’ywq̈ py t’š t’ pytykwk

347 (23) kızıl užiklarıg učurukug
q̈yz yl ’wẓ̌yk l’ryq ’wčwrwq̈wq

348 (24) kalıtgug ymä tıda y(a)*rl*/... ... ...
q̈’lytqwq ym’ tyd’ y*rl*///... ... ...

349 (25) ymä yıparlıg ... ...
ym’ yyp’r lyq ... ...

350 (26) yarmansar ... ...
//rm’ns’r ... ...

351 (27) ... (Lücke) ...

HtStP (X 12) + HtPek 73b

352 (1) ... ... burar ködiyü[r]* ärdini- *268b21: 芬芳
...y pwr’r kwydyyw/ ’rdyny

353 (2) [li]g kır üzä olursar „ ol kır
//k q̈yr ’wyz’ ’wlwrs’r „ ’wl q̈yr

354 (3) ymä yadılur osuglug bolup körklä
ym’ y’dylwr ’wswqlwq pwlwp kwyrkl’

355 (4) körki mäŋizi körklä čoglanur „
kwyrky m’nkyzy kwyrkl’ čwql’nwr „

356 (5) ančulayu ymä t(ä)ŋri eligim(i)z
”nčwl’yw ym’ tnkry ’ylykymz

357 (6) kutı alpırkanmak-
q̈wt y Ⓟ ’lpyrq̈’nm’q̈

358 (7) ıg alıp bilgä
yq ”lyp Ⓟ pylk’

359 (8) biligig tutup elin uluš-
pylykyk twtwp Ⓟ ’ylyn ’wlwš

360 (9) ın ärtä enčiktürü y(a)rlıkamıš
yn ’rt’ ’ynčyktwrw yrlyq̈’myš

361 (10) ol bilgä biliglig bügüsi äsr[in]-
’wl pylk’ pylyklyk pwykwsy ’sr//

362 (11) gü asıglıg ärür „ turulmıš täriŋ
kw ”syqlyq ’rwr „ twrwlmyš t’ryn*k*

363 (12) köŋüli üküš ädrämlig tetir
kwnkwly ’wykwš ’dr’m lyk tytyr

364 (13) ulug törösin nomın yarutu* *268b24: 光
’wlwq twyrw syn nwmyn y’rwtw

365 (14) y(a)rlıkadı „ lahki balıkta
yrlyq̈’dy „ l’qky p’lyq̈ t’

366 (15) ot sanınča bügülänmäkin *ü*[küš]
’wt s’nynč’ pwykwl’nm’kyn *’wy*///

367 (16) kılu y(a)rlıkadı „ kemi suvlugta
q̈ylw yrlyq̈’dy „ kymy swvlwq t’

368 (17) m(ä)n küentso ayıglıgın (lies: ayaglıgın) alı
mn kwyntsw ”yyq lyqyn ”ly

369 (18) täginmiškä öŋräki ayagın
t’kynmyš k’ ’wynkr’ky ”y’qyn

370 (19) čiltägin inčä k(a)ltı hua
čylt’kyn ’ynč’ q̈lty qw ’

371 (20) yavışgu altun közüngütä
y’vyş̈qw ”ltwn kwyzwnkw t’

372 (21) közünmiš täg agırlıgın
kwyzwnmyš t’k ”qyrlyq yn

373 (22) bulu tägingümkä kenki tapıgın
pwlw t’kynkwm k’ kynky t’pyqyn

374 (23) udugın inčä k(a)ltı sögüt
’wdwqyn ’ynč’ q̈lty swykwt

375 (24) ... ... *k*ümüš közüngütä
... ... *k*wymwš kwyzwnkw t’

376 (25) ... ... *t*äg ayagka
... ... *t*’k ”y’q q̈’

377 (26) ... ...
... ...p ’wr’m’q̈

378 (27) ... (Lücke) ...

HtStP (X 7) + HtPek 74a

379 (1) kılmasar *y*[ara]*m*[a]gay tep sa*k*[ınu]
q̈ylm’s’r *y*///*m*/q’y typ s’*q̈*///

380 (2) täginip „ yänä t(ä)ŋri* elig *268b28: 天
t’kynyp „ y’n’ tnkry ’ylyk

381 (3) kutı bitimäsär kün ay t(ä)ŋrilä[r]
q̈wty pytym’s’r kwyn ”y tnkry l’/

382 (4) salınmıš täg ädgülär yok bolup
s’lynmyš t’k ’dkw l’r ywq̈ pwlwp

383 (5) keŋürü yadguluk taŋl⟨a⟩nčıg
kynkwrw y’dqwlwq̈ t’nklnčyq q

384 (6) muŋadınčıg ädgü törölär
mwnk’dynčyq Ⓟ ’dkw twyrw l’r

385 (7) yadılmaguluk bolgay
y’dylm’qw Ⓟ lwq̈ pwlq’y

386 (8) tep korku täginip „ anın
typ q̈wrq̈w Ⓟ t’kynyp „ ”nyn

387 (9) köŋüllüg bašımın orunsuz kılıp
kwnkwl lwk p’šymyn ’wrwnswz q̈ylyp

388 (10) [u]munu täginür m(ä)n bo ötügümin
//mwnw t’kynwrmn pw ’wytwkwmyn

389 (11) yermägäli münämägäli ölümkä
yyrm’k’ly mwn⟨’⟩m’k’ly ’wylwm k’

390 (12) [u]rup özümin ötünmiš ötüg
//*r*wp ’wyzwmyn ’wytwnmyš ’wytwk

391 (13) ol „ ötügümin oŋaru y(a)rlıka-
’wl „ ’wytwkwmyn ’wnk’rw yrlyq̈’

392 (14) gay ärdi tep munčulayu ötüg
q’y ’rdy typ mwnčwl’yw ’wytwk

393 (15) *b*[i]*tig* ötünti* „ bo ötüg bitig *268c01: 表奏
p/*tyk* ’wytwnty „ pw ’wytwk pytyk

394 (16) tägdüktä han özi pi tašta
t’kdwkt’ q’n ’wyzy py t’š t’

395 (17) bitigü savıg taplayu y(a)rlıkap „
pytykw s’v yq t’pl’yw yrlyq̈’p „

396 (18) yänä han öz elgin tapladım
y’n’ q’n ’wyz <’>ylkyn t’pl’dym

397 (19) tep yankı bitig ıdu y(a)rlıkadı „
typ y’nq̈y pytyk ’ydw yrlyq̈’dy „

398 (20) samtso ačarika ol bitig
s’mtsw ”č’ry q̈’ ’wl pytyk

399 (21) tägdüktä han taplamıšıŋa
t’kdwkt’ q’n t’pl’myšynk’

400 (22) yegädinčsiz ulug ögrünč sävinč-
yyk’dynčsyz ’wlwq ’wykrwnč s’vynč

401 (23) tä turup „ taplayu y(a)rlıkamıš
t’ twrwp „ t’pl’yw yrlyq̈’myš

402 (24) ugurınta sävinč ö[tüg bitig]
’wqwrynt’ s’vynč ’wy/// /////

403 (25) ıḍdı inčä [tep „ toyın küentso]
’ytdy ’ynč’ /// // ///// ///////

404 (26) *savım* ... ...
///// ///// ... ...

405 (27) ... ...[öz]
... ... ////

HtStP (X 8) + HtPek 74b

406 (1) [el]*g*[i]*n** bitigäli tap*l*[ayu] y(a)rlıkamıš *268c04: 自
///*k*/*n* pytyk’ly t’p*l*/// yrlyq̈’myš

407 (2) *u*lug tsi-ın-si säŋrämdäki
/wlwq tsy ’yn sy s’nkr’m d’ky

408 (3) pi tašıg „ tamgalıg y(a)rlıgı
py t’š yq „ t’mq̈’ lyq yrlyqy

409 (4) *t*ägdi „ kim anta ädgü ögli
t’kdy „ kym ”nt’ ’dkw ’wykly

410 (5) köŋüli üküšräk yıgılmıš agır
kwnkwly ’wykwšr’k yyqylmyš ”qyr

411 (6) ayagka tägi täginmäklig
”y’qq̈’ t’ky Ⓟ t’kynm’klyk

412 (7) äymänčim üzä bu y(a)rlıg-
”ym’nčym ’wyz Ⓟ ’ pw yrlyq

413 (8) nıŋ yantutın idi bili
nynk y’ntwtyn Ⓟ ’ydy pyly

414 (9) täginmäz m(ä)n „ m(ä)n küentso äšidmi*š*-
t’kynm’z mn „ mn kwyntsw ’šydmy*š*

415 (10) im täginür „ katıg luikuŋ ya
ym t’kynwr „ q̈’tyq lwykwnk y ’

416 (11) kurugınta ärsär „ kičigk(i)yä
q̈wrwq ynt’ ’rs’r „ kyčyk ky ’

417 (12) sıčgan näŋ täprätgäli umaz
syčq’n n’nk t’pr’tk’ly ’wm’z

418 (13) anıŋ hanın „ ulug bädük čuŋ* *268c07: 鍾
”nynk q’n yn „ ’wlwq p’dwk čwnk

419 (14) ünsüzün ärdükdä sui*t*ek(i)yä
’wynswzwn ’rdwkd’ swy*t*y ky ’

420 (15) ot näŋ ünṭürgäli umaz anı*ŋ*
’wt n’nk ’wndwrk’ly ’wm’z ”ny*nk*

421 (16) ünin t(ä)ŋri eligim(i)z kutın
’wynyn tnkry ’ylykymz q̈wtyn

422 (17) näŋ muntag teṭürmädin kün
n’nk mwnt’q tydwrm’dyn kwyn

423 (18) t(ä)ŋri täg yaruyu ay t(ä)ŋri täg
tnkry t’k y’rwyw ”y tnkry t’k

424 (19) yaltrıyu šakimuni burhan nomıŋa
y’ltryyw š’kymwny pwrq’n nwmynk’

425 (20) ävrilzün ärdi „ yagmurlayu
’vrylzwn ’rdy „ y’qmwrl’yw w

426 (21) ölitü bulıtlayu šılayu yarutu
’wylytw pwlytl’yw šyl’yw y’rwtw

427 (22) y(a)rlıkazun ärdi ulug säŋrämig
yrlyq̈’zwn ’rdy ’wlwq s’nkr’m yk

428 (23) tep küsüšüm täginür ärdi „ näčük
typ kwyswšwm t’kynwr ’rdy „ n’čwk

429 (24) ... ... „ bitiyü y(a)rlıkamasar
... ...dy „ bytyyw yrlyq̈'m's'r

430 (25) ... ... t(ä)ŋri eligim(i)z
... ... tnkry 'ylykymz

431 (26) ... ...
... ...q lyq kwy*l*wn...

432 (27) ... (Lücke) ...

HtPek 81a + HtPek 75a

433 (1) ädrämig ulamakı üzä öŋr*ä*-
'dr'myk 'wl'm'qy 'wyz' 'wynkr/

434 (2) ki ken* wen atl(ı)g eltä ärtmiš *268c10: 軒
ky kyn wyn "tlg 'yl t' 'rtmyš

435 (3) čüen küh atl(ı)g handa yegäd-
čwyn kwyq "tlg q'n d' yyk'd

436 (4) miš y(a)rlıkar „ elig sämritip
myš yrlyq̈'r „ 'ylyk s'mrytyp

437 (5) üküšüg ičgärü y(a)rlıkamıš ol „
'wykwš wk 'yčk'rw yrlyq̈'myš 'wl „

438 (6) üküš ädgülärig söz-
'wykwš 'dkw Ⓟ l'ryk swyz

439 (7) läp biltürgülük ol „
l'p pyltwrkw Ⓟ lwk 'wl „

440 (8) bo üdtä „ tälim ädrämlärig
pw 'wydt' „ Ⓟ t'lym 'dr'ml'ryk

441 (9) yumtarıp okuguluk (lies: okıguluk(?)) ol „ amtı-
ywmt'ryp 'wq̈⟨⟨t⟩⟩wqwlwq 'wl „ 'mty

442 (10) *k*ı kišikä tokuz ulug čeü-
/y kyšy k' twq̈wz 'wlwg čyw w

443 (11) *lä*rdä yada y(a)rlıkamıš ol „ töz-
//rd' y'd' yrlyq̈'myš 'wl „ twyz

444 (12) *ün* törösin, tört sıŋar-
// /wy*r*w syn „ twyrt synk'r

445 (13) kı orunlarda ymä yetürü
q̈y 'wrwn l'rd' ym' yytwrw

446 (14) y(a)rlıkamıš ol „ täriŋ* üdin *268c12: 玄
yrlyq̈’myš ’ol „ t’rynk ’wydyn

447 (15) ärigin „ inčip yänä käčig
’/ykyn „ ’ynčyp y’n’ k’čyk

448 (16) köprüg bolmak nomug bügü
kwyprwk pwlm’q̈ nwmwq pwykw

449 (17) ärmägінčä ačgalı bolmaz anıŋ
’rm’kynč’ ”čq’ly pwlm’z ”nynk

450 (18) tözin tüpin „ tütrüm täriŋ
twyzyn twypyn „ twytrwm t’rynk

451 (19) yörüglärdä uzanmak⟨l⟩ıg tözkä
ywrwk l’rd’ ’wz’nm’q̈yq twyzk’

452 (20) tägmiš bolmagınča näčükin
t’kmyš pwlm’qynč’ n’čwkyn

453 (21) ača yada ukıtgalı ugay
”č’ y’d’ ’wq̈ytq’ly ’wq’y

454 (22) anıŋ yolın orukın „ kim
”nynk ywl yn ’wrwq̈ yn „ kym

455 (23) bolarnıŋ tiläki ırak tüpgär-
pwl’r nynk tyl’ky ’yr’q̈ twypk’r

456 (24) gülük ärsär ymä „ ... ...
kwlwk ’rs’r ym’ „ t... ... ...

457 (25) m(ä)n t(ä)ŋridäm ... ...
mn tnkryd’m ... ...

458-459 ... (Lücke) ...

HtPek 81b + HtPek 75b

(Paginierung:) [tokuz]*u*nč ülüš *t*[oku]z
//////// ////// /////

460 (1) ... . bärü täriŋ bilgä bilig-
m/š dynp’rw t’rynk pylk’ pylyk

461 (2) lig* savlarıg ädgüti yada y(a)rlıka- *268c15: 英
*l*yk s’v l’ryq ’dkwty y’d’ yrlyq̈’

462 (3) makı üzä ärtä y(a)rlıkamıš ol
m’q̈y ’wyz’ ’rt’ yrlyq̈’myš ’wl

463 (4) taŋl⟨a⟩nčıg čın yinčü täg „ „
t’nklnčyq čyn yynčw t’k „ „

464 (5) ürtüglüg kizläklig iz oruk-
’wyrtwklwk kyzl’klyk ’yz ’wrwq̈

465 (6) larıg keŋürü ača
l’r yq Ⓟ kynkwrw ”č’

466 (7) y(a)rlıkamakı üzä
yrlyq̈’m’q̈y Ⓟ ’wyz’

467 (8) aša y(a)rlıkamıš ol satıgsız
”š’ yrlyq̈’myš Ⓟ ’wl s’tyqsyz

468 (9) ulug ärdini täg „ muntag ärdük-
’wlwq ’rdyny t’k „ mwnt’q ’rdwk

469 (10) iŋä imrärigmä kamag k(a)ra-
yn k’ ’ymr’rykm’ q̈’m’q q̈r’

470 (11) sı ögirmädäči yok nomlug
sy ’wykyrm’d’čy ywq̈ nwm lwq

471 (12) dentarlar sävinmädäči yok yel*v*[i]
dynt’r l’r s’vynm’d’čy ywq̈ yyl*v/*

472 (13) kömän tül täg t(ä)ŋridäm tüzül-
kwym’n twyl t’k tnkryd’m t//zwl

473 (14) miš yinčgä oyunlarka ohšat-
myš yynčk’ ’wywn l’rq̈’ ’wqš’t

474 (15) sar bo näŋ taŋlaguluk ärmäz „
s’r bw n’nk t’nkl’qwlwq̈ ’rm’z „

475 (16) č(a)krav(a)rt elig hanlarnıŋ* *268c18: 輪王
čkr’vrt ’ylyk q’n l’r nynk

476 (17) töpüsintäki ärdini mončukka
twypwsynt’ky ’rdyny mwnčwq̈ q̈’

477 (18) yöläštürsär bo temin taŋlaguluk
ywl’štwrs’r pw tymyn t’nkl’qwlwq̈

478 (19) tetir „ ötürü y(a)rlıkap arıg
tytyr „ ’wytwrw yrlyq̈’p ”ryq

479 (20) turug kutlug yaylıkta
twrwq q̈wtlwq y’ylyq t’

480 (21) tiktürü y(a)rlıkasar kurt koŋuz
tyktwrw yrlyq̈’s’r q̈wrt q̈wnkwz

481 (22) täg kim ol azgınlarnıŋ
t’k kym ’wl ”zq́yn l’r nynk

482 (23) köz kulkakları temin ök
kwyz q̈wlq̈’q̈ l’ry tymyn ’wk

483 (24) [ačılu tägi]ngäy ärdi „ üküš
////// ////nk’y ’rdy „ ’wykwš

484 (25) ... ... ulalzun ... ...
... ... ’wl’l/// ... ...

485 (26) ... ...
... ...d... ... ...

486 (27) ... (Lücke) ...

HtPek 82a + HtPek 76a

487 (1) körmäk üzä kümüš ıŋ[rag]-* *268c21: 銀鉤
kwyrm’k ’//z’ kwymwš ’/////

488 (2) ta „ öritgülük bolzun
t’ „ ’wyrytkwlwk pwlzwn

489 (3) bodi köŋülüg bo küntä
pwdy kwnkwlwk pw kwyn t’

490 (4) okıp eyin yarašı užikların
’wq̈yp ’yyyn y’r’šy ’wẕykl’ryn

491 (5) alıp täriŋ yinčgä yörügin
”lyp t’rynk yynčk’ ywrwkyn

492 (6) tuyguluk bolzun
twyqwlwq̈ Ⓟ pwlzwn

493 (7) bilgä biligig bo yerdä „
pylk’ pylyk Ⓟ yk pw yyrd’ „

494 (8) etilmiš k(a)lp üdi tükägin-
’ytylmyš klp Ⓟ ’wydy twyk’kyn

495 (9) čäkä tägi y(a)rukta „ „
č’ k’t’ky yrwq̈ t’ „ „

496 (10) y(a)ruk ädgülär uzaṭı turzun
yrwq̈ ’dkw l’r ’wz’dy twrzwn

497 (11) yaykalur ulug taloy ügüz sugul-
y’yq’lwr ’wlwq t’lwy ’wykwz swq̈wl

498 (12) gınčaka tägi amılta amıl
/ynč’ q̈’t’ky ”myl t’ ”myl

499 (13) törölär yirümäzün äskirmäzün „
twyrw l’r yyrwm’zwn ’skyrm’zwn „

500 (14) m(ä)n küentso asrakı bölöktä* *268c24: 品
mn kwyntsw ”sr’q̈y pwylwk t’

501 (15) togmakım üzä uyaḍu täginür
twqm’q̈ym ’wyz’ ’wy’tw t’kynwr

502 (16) m(ä)n öŋrä ažundakı kılınčım-
mn ’wynkr’ ”ẕwnd’q̈y q̈ylynčym

503 (17) ka „ kačan bulu tägintükdä
q̈’ „ q̈’č’n pwlw t’kyntwkd’

504 (18) etigimin ketärip toyın bolmak-
’ytykymyn kyt’ryp twyyn pwlm’q

505 (19) ıg „ sakınčım bolup ačgalı
yq „ s’q̈ynčym pwlwp ”čq’ly y

506 (20) täriŋ nomug barı tägindim kapil(a)-
t’rynk nwmwq p’ry t’kyndym k’pyl

507 (21) vastu käntkä „ tayanıp t(ä)ŋri
v’stw k’nt k’ „ t’y’nyp tnkry

508 (22) hanım(ı)znıŋ čogıŋa yalınıŋa „
q’nymz nynk čwqynk’ y’lynynk’ „

509 (23) küsüšümčä munta nom agtar-
kwyswšwm č’ mwnt’ nwm ”q̈t’r

510 (24) tım ymä ök eligim(i)z k[ut]ınıŋ
tym ym’ ’wk ’ylykymz q̈//*y nynk*

511 (25) üṭin ärigin ... ...
’wydyn ’rykyn ... ...

512 (26) čekuan a[tl(ı)g] ... .
čyqw’n ”//// ... ...

513 (27) ... (Lücke) ...

HtPek 82b + HtPek 76b

(Paginierung:) [tokuzunč ülüš on]

//////// ////// ///

514 (1) [äd]*g*[ü] ögli y(a)rlıkanč*učı* köŋül üz-
//// //*y*kly yrlyq̈’nč/// kwnkwl ’wyz

515 (2) ä „ weküi* atl(ı)g yıldın bärü *268c27: 永徽
’ „ vykwy ”tlq yyl dynp’rw

516 (3) yänälä tušdum iki elig-
y’n’ l’ twšdwm ’yky ’ylyk

517 (4) lärniŋ süö yaratu y(a)rlıkamak-
l’r nynk sww y’r’tw yrlyq̈’m’q̈

518 (5) larıŋa üküš tägi tägindim „
l’rynk’ ’wykwš t’ky t’kyndym „

519 (6) iki hanlarnıŋ
’yky q’n Ⓟ l’r nynk

520 (7) ıdok ögdi[lig]
’ydwq̈ Ⓟ ’wykdy///

521 (8) y(a)rlıgıŋa „ etig yaratıg-
yrlyqynk’ „ Ⓟ ’ytyk y’r’tyq

522 (9) ların yada y(a)rlıkap biligsiz
l’ryn y’d’ yrlyq̈’p pylyk syz

523 (10) tümgälärig tüzüni körü
twymk’ l’ryk twyzwny kwyrw

524 (11) y(a)rlıkamıšlarıŋa čınlayu
yrlyq̈’myš l’rynk’ čynl’yw

525 (12) köŋülin korku äymänü täginür
kwnkwlyn q̈wrq̈w ”ym’nw t’kynwr

526 (13) m(ä)n „ utlı sävinč ötünmäk-
mn „ ’wtly s’vynč ’wytwnm’k

527 (14) lig ker*t*ü köŋülümin taŋda* *269a01: 曉
lyk kyrtw kwnkwlwmyn t’nkd’

528 (15) kečä unıtgum yok t(ä)k ačınu
<u>kyč’ ’wnytqwm ywq̈ t’k</u> ”čynw

529 (16) ayayu y(a)rlıkamakı täriŋ ulug
”y’yw yrlyq̈’m’q̈y t’rynk ’wlwq

530 (17) tag kısılı täg ärür „ anı yänä
t’q q̈ysyl y t’k ’rwr „ ”ny y’n’

531 (18) bir tamız suv üzä tošgurgalı
pyr t’myz swv ’wyz’ twšqwrq’ly

532 (19) bolmaz „ bušı berü y(a)rlıkamakı
pwlm’z „ pwšy pyrw yrlyq̈’m’q̈y

533 (20) ärtiŋü ediz tärsgülüg tag
’rtynkw ’ydyz t’rskwlwk t’q

534 (21) täg tetir „ anı yänä bir evin
t’k tytyr „ ”ny y’n’ pyr ’yvyn

535 (22) kog kıčmık üzä üstägäli
q̈wq q̈yčmyq̈ ’wyz’ ’wyst’k’ly

536 (23) bolmaz yalŋuz tayanıp bilgä
pwlm’z y’lnkwz t’y’nyp pylk’

537 (24) [biliglig] küčkä bargu üčün
//////// *k*wčk’ p’rqw ’wyčwn

538 (25) [buluŋ yıŋaks]ızka yevinmiš
////// ///////yz q̈’ yyvynmyš

539 (26) ... ... üzä
... ... l’r ’wyz’

540 (27) ... (Lücke) ...

HtPek 83(a)a + HtPek 77a

541 (1) bolup asmıš k(ä)rgäk „ tüpin* *269a04: 基
pwlwp ”smyš krk’k „ twyp//

542 (2) yeti yüz kuvraglıgta „ yaragsız
yyty *yw*z q̈wvr’q lyq t’ „ y’r’qsy/

543 (3) ötüg ötünü täginmišimkä
’wytwk ’wytwnw t’kynmyšym k’

544 (4) korkmakka tägip berü tägintim
q̈wrq̈m’q̈ q̈’ t’kyp pyrw t’kyntym

545 (5) bo ötüg bitigig ič tapıgčı
pw ’wytwk pytykyk ’yč t’pyqčy

546 (6) bäglärkä „ eligim(i)z
p’k l’rk’ „ Ⓟ ’ylykymz z

547 (7) kutıŋa ötgürzün-
q̈wtynk’ Ⓟ ’wytkwrzwn

548 (8) lär „ ötügümüzni äši-
l’r „ ’wytwkwm Ⓟ w{mw}zny ’šy

549 (9) dtükdä öŋin kırtışın
dtwkd’ ’wynkyn q̈yrtyšyn

550 (10) [t]ägšürgäy mü ärki tep aŋsız
/’kšwrk’y mw ’rky typ ”nksyz

551 (11) [ä]ymänü täginür biz tep munčulayu
//ym’nw t’kynwrpyz typ mwnčwl’yw

552 (12) *ö*tüg bitig ančolatı „ yay
///*t*wk pytyk ”nčwl’ty „ y’y

553 (13) törtünč ay säkiz yaŋıka* *269a06: 八日
twyrtwnč ”y s’kyz y’nky q̈’

554 (14) han bitiyü y(a)rlıkamış uzlar oy-
//n pytyyw yrlyq̈’myš ’wzl’r ’wy

555 (15) a tükäṭmiš pi tašıg säŋräm-
’ twyk’dmyš py t’š yq s’nkr’m

556 (16) kä eltgü boltı „ „
k’ ’ylt{w}kw pwlty „ „

557 (17) samtso ačari elniŋ han-
s’mtsw ”č’ry ’yl nynk q’n

558 (18) nıŋ bo muntag nom arkalıg
nynk pw mwnt’q nwm ”rq̈’lyq

559 (19) ıdok išin küdügin ämgäkin
’ydwq̈ ’yšyn kwydwkyn ’mk’kyn

560 (20) sävinčlik kılgalı yeti yaŋıka
s’vynčlyk q̈ylq’ly yyty y’nkyq̈’

561 (21) eltgüsin körüp „ ötrü tsi-
’yltkw syn kwyrwp „ ’wytrw tsy

562 (22) ın-si säŋrämdäki öz kuvragın
’yn sy s’nkr’m d’ky ’wyz qwvr’qyn

563 (23) lahki balıkdakı kamag toyın š(a)mnanč-
l’qky p’lyq̈d’q̈y q̈’m’q twyyn šmn’nč

564 (24) ıg uduzup öŋi pr*a* [kužatre]
yq ’wdwz wp ’wynky *p*r*’* ///////

565 (25) tug taoč*aŋ* h*u*[a čäčäk kälür-]
twq t’wč*’nk* q*w*/ ///// /////

566 (26) tüp yumgı ... ...
twp ywmqy ... ...

567 (27) ... (Lücke) ...

HtPek 83(a)b + HtPek 77b

(Paginierung:) [tokuzunč ülü]*š* [bir y(e)g(i)r]mi
//////// ////// /// /////

568 (1) ... ... „ han y(a)rlıgı* üzä *269a10: 敕
... ...l/r „ q’n y/l*y*qy ’wyz’

569 (2) tokuz bölök oyunčılar uzaṭı
//q̈wz pwylwk ’wywn{n}čy l’r ’wz’dy

570 (3) enčgülüg bolzun tümän yašaz-
’ynčkwlwk pwlzwn twym’n y’š’z

571 (4) un tep iki harıdakı küg-
wn typ ’yky q’ry d’q̈y kwyk

572 (5) lärig ätizgäli anta kältilär „
l’ryk ’tyzk’ly ”nt’ k’lty l’r „

573 (6) ol tušdakı čoŋ-san
’wl twšd’q̈y Ⓟ čwnks’n

574 (7) tuglarnıŋ äŋ bogaysı
twq l’r nynk Ⓟ ”nk pwq̈’ysy

575 (8) yokaru bulıt ičiŋä kirü
ywq̈’rw pwlyt Ⓟ ’yčynk’ kyrw

576 (9) turur ärdi „ pralarda äŋ
twrwr ’rdy „ pr’ l’rd’ ”nk

577 (10) kısgası kökgä tägi turur „
q̈ysq’ sy kwyk k’t’ky twrwr „

578 (11) ärdi „ munı täg kamag üč yüz
’rdy „ mwny t’k q̈’m’q ’wyč ywz

579 (12) artok etiglär „ oyunčılarka
’rtwq̈ ’ytykl’r „ ’wywnčy l’rq̈’

580 (13) olurgu yüz artok kaŋlı „ yeti* *269a12: 七
’wlwrqw ywz ’rtwq̈ q’nkly „ yyty

581 (14) yaŋı k*ü*n balık kedinki an
y’nky k//n p’lyq̈ kydynky ”n

582 (15) fuk mın tegli kut ornan*mıš*
vwk myn tykly q̈wt ’wrn’n*myš*

583 (16) kayta yıgıltılar „ ol tünlä
q̈’y t’ yyqylty l’r „ ’wl twynl’

584 (17) yagmur yagdı „ ikinti kün säkiz
y/qmwr y’qdy „ ’ykynty kwyn s’kyz

585 (18) yaŋıka kayta yorıgalı bolmadı „
y’nky q̈’ q̈’y t’ ywryq’ly pwlm’dy „

586 (19) y(a)rl(ı)g enti särzün tep samtso
yrlq ’ynty s’rzwn typ s’mtsw

587 (20) ačarika ikiläyü okıg y(a)rl(ı)g
”č’ry q̈’ ’ykyl’yw ’wq̈yq yrlq

588 (21) kälip ordoka kigürti „ on
k’lyp ’wrdw q̈’ kykwrty „ ’wn

589 (22) yaŋıka temin t(ä)ŋri ayaz
y’nky q̈’ tymyn tnkry ”y’z

590 (23) ačıltı „ y(a)rl(ı)g enti öŋräki
”čylty „ yrlg ’ynty ’wynkr’ky

591 (24) ... ... etig yaratıg ärsär „
... ... ’ytyk y’r’tyq ’rs’r „

592 (25) ... ... *ü*zä tört
... ...’wyz’ twyrt

593 (26) [y(e)g(i)rmi yaŋıka taŋ]ta ... ...
///// ///// // //// // ... ...

594 (27) ... (Lücke) ...

HtPek 83(b)a + HtPek 78a

595 (1) eltzünlär tep yıdı ädgü ye*m*[iš]-
’yltzwn l’r typ yydy ’dk/ /*y*///

596 (2) lik* kapıgdın tsi-ın-si *269a16: 林
lyk q̈’pyqdyn tsy ’yn sy

597 (3) säŋrämkä tägi otuz bärä yer
s’nkr’m k’t’ky ’wtwz p’r’ yyr

598 (4) ikin ara kop etig yaratıg-
’ykyn ”r’ q̈wp ’ytyk y’r’tyq

599 (5) lar tolu boltı „ han kut ornanmıš
l’r twlw pwl*t*y „ q’n q̈wt ’wrn’nmyš

600 (6) kapıglıg kaydakı
q̈’pyq lyq Ⓟ q̈’y d’qy

601 (7) ulug lauta olurup
’wlwq l’w t’ Ⓟ ’wlwrwp

602 (8) körünčläp ärtiŋü yaz-
kwyrwnčl’p Ⓟ ’rtynkw y’z

603 (9) ıltı „ balıklıg körünčči
ylty „ p’lyq̈ lyq kwyrwnč čy

604 (10) *ä*rän kırkın yüz artok tümän
’r’n q̈yrq̈yn ywz ’rtwq̈ twym’n

605 (11) *k*iši ärdi „ beš y(e)g(i)rmikä yeti
*k*yšy ’rdy „ pyš ykrmyk’ yyty

606 (12) [t]*o*yın kigürüp iki miŋ toyın-
/*w*yyn kykwrwp ’yky mynk twyyn

607 (13) ka čai kılıp tokuz bölök
q̈’ č’y q̈ylyp twq̈wz pwylwk

608 (14) oyunčılıg yerdin öŋdün-* *269a20: 前
’wywn čy lyq yyr dyn ////kdwn-

609 (15) *k*i yazıta kečginčä oyun
*k*y y’zyt’ kyčkynč’ ’wywn

610 (16) ätizip temin yaḍıltılar „
’tyzyp tymyn y’tylty l’r „

611 (17) altı y(e)g(i)rmikä samtso ačari
”lty ykrmy k’ s’mtsw ”č’ry

612 (18) öz kuvragı birlä han äviŋä
’wyz q̈wvr’qy pyrl’ q’n ’vynk’

613 (19) barıp pi taš säŋrämkä tägmiš
p’ryp py t’š s’nkr’m k’ t’kmyš

614 (20) ugurınta sävinč ötüg
’wqwrynt’ s’vynč ’wytwk

615 (21) bitig kıltı inčä tep „ toyın
pytyk q̈ylty ’ynč’ typ „ twyyn

616 (22) küentso ulatı ačarilar sav⟨ı⟩mız
kwyntsw ’wl’ty ”č’ry l’r s’vmyz

617 (23) bo ay tört y(e)g(i)rmikä ıdok
pw ”y twyrt ykrmy k’ ’ydwq̈

618 (24) y(a)rl(ı)g bulu täginip [eligim(i)z]
yrlq pwlw t’kynyp ////////

619 (25) kutı bitiyü *y*[arlıkamıš ulug]
q̈wty bytyyw *y*//////// /////

620 (26) tsi-ın-s[i] s[äŋrämdäki pi tašıg]* *269a21: 碑
tsy //*n* s////////// // /////

621 (27) ... (Lücke) ...

HtPek 83(b)b + HtPek 78b

(Paginierung:) [tokuz]*unč* iki *y*(e)*g*(i)*rmi*
//////// //// /////

622 (1) [ud]uzup eltip k(a)ltı geu* waŋ *269a24: 堯
////zwp ’yltyp q̈lty kyw v’nk

623 (2) atl(ı)g elig üdintäki y(a)ruk
”tlq̈ ’ylyk ’wydynt’ky yrwq̈

624 (3) yaltrıkta artok bilgä
y’ltryq̈ t’ ’rtwq̈ pylk’

625 (4) biliglig vičinig yarutu yalt-
pylyklyk vyčynyk y’rwtw y’lt

626 (5) rıtu „ šüin waŋ atl(ı)g han
rytw „ šwyn w’nk ”tlq q’n

627 (6) tušıntakı taloy ärkäčlän-
twšynt’q̈y Ⓟ t’lwy ’rk’čl’n

628 (7) mäkintä yegräk
m’kyn Ⓟ t’ yykr’k

629 (8) nomlug akının yänälä
nwmlwq ”q̈yn Ⓟ yn y’n’l’

630 (9) körkitü pi taš turguru täginti-
kwyrkytw py t’š twrq̈wrw t’kynty

631 (10) m(i)z „ ärtiŋü ediz „ t(ä)ŋridäm už-
mz „ ’rtynkw ’ydyz „ tnkryd’m ’w/

632 (11) ikları yulalayu yaltrıyur
yk l’ry ywl’ l’yw y’ltryyw/

633 (12) inčä k(a)ltı tüšröktin
’ynč’ q̈lty twyšrwk tyn

634 (13) bodugları yaltrımıš täg „
pwdwq l’ry y’ltrymyš t’k „

635 (14) yaltrıklıg tašı äsriŋü čız-
y’ltryq̈lyq t’šy ’srynkw čyz

636 (15) ıglar üzä tüšrök* ol „ „ *269a26: 縟
yq l’r ’wyz’ twyšrwk ’wl „ „

637 (16) inčä k(a)ltı yultuzlar t(ä)ŋri
’ynč’ q̈lty ywltwz l’r tnkry y

638 (17) töziŋä tägi tavrašu turmıš
twyz ynk’ t’ky tvr’šw twrmyš

639 (18) täg kamag toyınlar egillär
t’k q̈’m’q twyyn l’r ’ykyl l’r

640 (19) yašınlayu evišü bulıtlayu
y’šynl’yw ’yvyšw pwlyt l’yw

641 (20) yügürüšü körü ayayu täginip
ywkwrwšw kwyrw ”y’yw t’kynyp

642 (21) aŋıp čıŋıp ulug muŋadmak-
”nkyp čynkyp ’wlwq mwnk’dm’q̈

643 (22) ka tägip tururlar „ ymä
q̈’ t’kyp twrwr l’r „ ym’

644 (23) säkiz ırkdakı užiklar
s’kyz ’yrq̈ d’q̈y ’wž̲yk l’r

645 (24) ... ... tutulmıš
... ... ’/n twtwlmyš

646 (25) ... ... [ya]ratmıš törö
... ... //*r*’tmyš twyrw

647 (26) ... .../mak ... ...
... ... //*q̈*... ... ...

648 (27) ... (Lücke) ...

HtPek 84a + HtPek 79a

649 (1) ... ugan iš küdügläri* üz*ä* *269a29: 事
l’r ’wq’n ’yš kwydwk l’ry ////

650 (2) bütüyü (lies: bütürü) körüp bolarnı törötä
pwytwyw k*w*yrwp pwl’r ny twyrw t/

651 (3) nomta yaratgalı üdinčä
nwm t’ y’r’tq’ly ’wydynč’

652 (4) üṭtä ärigtä turgurdılar „
’wydt’ ’ryk t’ twrqwrdy l’r „

653 (5) ärgürüp bıšurup tınl(ı)glarıg köni
’rkwrwp pyšwrwp tynlq l’ryq kwyny

654 (6) nom bo ärür tep külädi-
nwm pw ’rwr Ⓟ typ kwyl’dy

655 (7) lär „ inčip tsin hou
l’r „ ’ynčyp Ⓟ tsyn qww

656 (8) atl(ı)g han tašıg oymak
”tlq q’n Ⓟ t’šyq ’wym’q̈

657 (9) üzä yalŋuzın yaltrıtdı ädgü-
’wyz’ y’lnkwzyn y’ltrytdy ’dkw

658 (10) sin fuŋ šen atl(ı)g orun-
syn vwnk šyn ”tlq ’wrwn

659 (11) ta güi hıu atl(ı)g t(ä)ŋrim pi taš
t’ kwyqyw ”tlq tnkrym py t’š

660 (12) [y]aratdurmak üzä äŋäyü
//r’tdwrm’q̈ ’wyz’ ”nk’yw

661 (13) biltürdi ädrämin tai pu* atl(ı)g *269b03: 大饗
pyltwrdy ’dr’myn t’ypw ”tlq

662 (14) balıkta „ muntag k*ıl*mak-
//*l*yq̈ t’ „ mwnt’q q̈*y*lm’q̈

663 (15) l*arı* üzä atları kükülti „
l’ry ‘wyz’ ”t l’ry kwykwlty „

664 (16) ediz körtäči yüz hanlar käz-
’ydyz kwyrt’čy ywz q’n l’r k’z

665 (17) igintä „ antag ärip ol han-
y{n}kynt’ „ ”nt’q ’ryp ’wl q’n

666 (18) lar yänä k(ä)ntü biligläri üzä
l’r y’n’ kntw pylyk l’ry ’wyz’

667 (19) pi taš yaratıp öz elgin
py t’š y’r’typ ’wyz ’ylkyn

668 (20) bitiyü umadılar „ amtı eligim(i)z
pytyyw ’wm’dy l’r „ ’mty ’ylykymz

669 (21) kutı yänä altun čızıgıg
q̈wty y’n’ ”ltwn čyzyq yq

670 (22) čızıp tört ünlärig
čyzyp twyrt ’wyn l’ryk

671 (23) yaltrıtmıš ol „ kümüš ırŋag-
y’ltrytmyš ’wl „ kwymwš ((’))yrnq̈’q̈

672 (24) ıg tartıp äsriŋü [čızıglar]-
yq t’rtyp ’srynkw ////////

673 (25) ıg turgurmıš [ol] ... ...
yq twrqwrmyš /// ... ...

674 (26) ... ...
/’*r* ... ...

675 (27) ... (Lücke) ...

HtPek 84b + HtPek 79b

(Paginierung:) [toku]*z*[un]*č* üč [y](e)*g*(i)[r]*mi*
//////// //// /////

676 (1) ... ... yuy kuš* ayasıntakıg tutup *269b05: 鳳
... ... y/y q̈wš ”y’synt’q̈y {y}q t*wt*wp

677 (2) säkiz tözüg tüpgärmiš ol „ yazkı
s’kyz twyz wk twypk’rmyš ((’wl)) „ y’zq̈y

678 (3) suv ärkäčlänmäki täg bitip
swv ’rk’čl’nm’ky t’k pytyp

679 (4) sakınčın yügürtmišig biltür-
s’q̈ynčyn ywkwrtmyš yk pyltwr

680 (5) miš ol „ küzki salkım salınur
myš ’wl „ kwyz ky s’lq̈ym s’lynwr

681 (6) täg bitip uzanmakı-
t’k pytyp Ⓟ ’wz’nm’q̈y

682 (7) nıŋ taŋlančıgın
nynk t’nk Ⓟ l’nčyq yn

683 (8) körkitmiš ol „ antag
kwyrkytmyš Ⓟ ’wl „ ”nt’q

684 (9) ärip bo užiklarda yänä keŋürü
’ryp pw ’wž̧yk l’rd’ y’n’ kynkwr*w*

685 (10) ukıtur bir mingülük m(a)hayan
’wq̈ytwr pyr mynkwlwk mq’y’n

686 (11) nom ädgüsin „ artokrak küläyü*r*
nwm ’dkwsyn „ ’rtwq̈ r’q̈ kwyl’yw/

687 (12) altı paramitlar yorıgınıŋ
”lty p’r’myt l’r ywryqy nynk

688 (13) täriŋin „ asıg tusu kılmıš-
t’rynkyn „ ”syq twsw q̈ylmyš

689 (14) ın birgärtip biltürür üč miŋ* *269b07: 三千
yn pyrk’rtyp pyltwrwr ’wyč mynk

690 (15) yertinčütä ičtin „ atı küü-
yyrtynčw t’ ’yčtyn „ ”ty k*w*w

691 (16) si ulugın kökäḍdürüp körkitür
sy ’wlwq yn kwyk’tdwrwp kwyrkytwr

692 (17) yüz kolti ulušta taštın
ywz kwlty ’wlwš t’ t’štyn

693 (18) amrapalavan yemišlikdäki
’mr’p’l’v’n yymyš lyk d’ky

694 (19) yinčgä nom t(ä)ŋri eligim(i)zniŋ
yynčk’ nwm tnkry ’ylykymz nynk

695 (20) t(ä)ŋridäm savıŋa tayanmak üz-
tnkryd’m s’vynk’ t’y’nm’q̈ ’wyz

696 (21) ä yänä*l*ä (lies: yänälä) ukultı venivan (lies: venuvan)
’ y’n’ *l*’ ’wq̈wlty vynyv’n

697 (22) säŋrämdäki bodis(a)t(a)vlar yorıgı
s’nkr’m d’ky pwdystv l’r ywryqy

698 (23) eligim(i)z kutınıŋ ıdok pırınga
’ylykymz qwty nynk ’ydwq̈ pyrynk’

699 (24) [tayanmak üz]ä yegi adrokı
//////// ///’ yyky ”drwq̈y

700 (25) ... ... bo tıltagın
... ... *p*w tylt’qyn

701 (26) ... ...
... ...*m*/q ... .

702 (27) ... (Lücke) ...

HtPek 85a + HtPek 80a

703 (1) käzip (lies: käsip)* köni nomug tutdılar *269b09: 截
k’zyp kwyny nwmwq twtdy *l*//

704 (2) tapıgčılar sakınčların tägšür-
t’pyqčy l’r s’q̈ynč l’ryn t’kš*wr*

705 (3) üp t(ä)rs körümlüg tagların
wp trs kwyrwmlwk t’q l’ryn

706 (4) kamıp kertü nomug tilätilär „
q̈’myp kyrtw nwmwq tyl’ty l’r „

707 (5) kim bo pi tašıg körtäčilärdä
kym pw py t’š yq kwyrt’čy l’rd’

708 (6) adkanguluk tooz toprak-
”dq’nqwlwq̈ Ⓟ twwz twpr’q̈

709 (7) ta azmıš ärsär „ yaŋır-
t’ ”zmyš Ⓟ ’rs’r „ y’nkyr

710 (8) tı oŋargaylar azmıš
ty ’wnk’rq’y Ⓟ l’r ”zmyš

711 (9) buluŋ yıŋakıg igid sakınč-
pwlwnk yynk’q̈ yq ’ykyd s’q̈ynč

712 (10) *l*ıg tül üzä tıdılmıš ärsär
/yq twyl ’wyz’ tydylmyš ’rs’r

713 (11) *y*orıg üzä bilgäylär ärtgülük-
/wryq ’wyz’ pylk’y l’r ’rtkwlwk

714 (12) [üg] ämgäk tüpindin „ b(ä)lgü nom
// ’mk’k twypyndyn „ plkw nwm

715 (13) öŋdün t(a)vgačka kälgäli
’wynkdwn tvq’č q̈’ k’lk’*l*y

716 (14) altı yüz* yıl bolmıš ol „ nom *269b12: 六百
”lty ywz yyl pwlmyš <u>’wl „ nwm</u>

717 (15) ke*ŋürü* ačılmak yadılmaklıg
ky*nk*/*r*w ”čylm’q̈ y’dylm’q̈ lyq

718 (16) iš munı täg idi bolmıš yok „
’yš mwny t’k ’ydy pwlmyš ywq̈ „

719 (17) inčä k(a)ltı hanme han t(ä)ŋridäm
’ynč’ q̈lty q’nmy q’n tnkryd’m

720 (18) irü b(ä)lgü körmäk üzä anča-
’yrw plkw kwyrm’k ’wyz’ ”nč’

721 (19) k(ı)ya bilti nomug fu ki atl(ı)g orun-
q̈y((’)) pylty nwmwq vwky ”tlq ’wrwn

722 (20) ta hukuh el e(y)äsi umug
t’ q́wq̈wq ’yl ’y ’ sy ’wmwq

723 (21) ınag tutmak üzä sezinmiš
’yn’q twtm’q̈ ’wyz’ syzynmyš

724 (22) sezikig köntürdi „ kam čah
syzykyk kwyntwrdy „ q̈’m č’q

725 (23) atl(ı)g öläŋdä „ bolarta ken
”tlq ’wyl’nkd’ „ pwl’r t’ kyn

726 (24) bolmadı tükäl atl(ı)g ... ...
pwlm’dy twyk’l ”t*lq* ... ...

727 (25) eligim(i)z kutı ... ...
’ylykymz q̈wty ... ...

728 (26) ... ...
... ... m ... ...

729 (27) ... (Lücke) ...

HtPek 85b + HtPek 80b

(Paginierung:) *to*[kuzun]*č* tör*t* y(e)g(i)[r]*mi*
//////// ///// /////

730 (1) kšanti „ buyan ädgü kılınč
k////*y* „ *p*//’n /*d*kw q̈yly/č

731 (2) kılturmakta tözüg tüpüg* *269b16: 基
/yltwrm’q̈ t’ twyzwk twypwk

732 (3) bä*ḍ*ütdi „ inčä k(a)ltı altun
p’*t*wtdy „ ’ynč’ q̈lty ’ltwn

733 (4) tilgänlig eliglär täg „
tylk’n⟨⟨y⟩⟩ lyk ’ylyk l’r t’k „

734 (5) bügülänmäk ädrämi ülgülänčsiz
pwykwl’nm’k ’dr’my ’wylkwl’nčsyz

735 (6) ärür „ ärdini didimlıg
’rwr „ ’rdyny Ⓟ dydym lyq

736 (7) hanlar täg amrılmıš
q’n l’r t’k Ⓟ ’mrylmyš

737 (8) kutı birtämlik tetir „
q̈wty pyrt’m Ⓟ lyk tytyr „

738 (9) toyın küentsota ulatılar yaŋ*l*-
twyyn *k*wyntsw t’ ’wl’ty l’r y’nk*l*

739 (10) ok täginmiš biz eligim(i)z kutı-
wq̈ t’kynmyš pyz ’ylykymz q̈wty

740 (11) nıŋ ačıgın ayagın „ küsä[yü]
nynk ”čyq yn ”y’q yn „ kwys’//

741 (12) täginür biz „ aglak orunta
t’kynwrpyz „ ”ql’q̈ ’ ’wrwn t’

742 (13) olurup y(a)rlıkančučı köŋüllüg
’wlwrwp yrlyq̈’nčwčy kwnkwl lwk

743 (14) bulıtıg ikiläyü yadıp nomlug* *269b19: 法
pwlyt yq ’ykyl’yw y’dyp nwm lwq

744 (15) küvrügüg yänälä yaŋkurtup
kwyvrwkwk y’n’ l’ y’nkq̈wrtwp

745 (16) üč y(a)ruk bilgä biliglärig
’wyč yrwq̈ pylk’ pylyk l’ryk

746 (17) üklitgülük asguluk „ säkiz
’wyklytkwlwk ”sqwlwq̈ „ s’kyz

747 (18) könilär kapıgın uzaṭı ačguluk
kwyny l’r q̈’pyqyn ’wz’dy ”čqwlwq̈

748 (19) körü täginälim ärmäz katıglanmak-
kwyrw t’kyn’lym ’rm’z q̈’tyql’nm’q̈

749 (20) lıglarıg „ äzüg igidlärig
lyq l’ryq „ ’zwk ’ykyd l’ryk

750 (21) üṭlälim yerčilälim „ örü kör-
’wydl’lym yyrčyl’lym „ ’wyrw kwyr

751 (22) sär kök t(ä)ŋri täg ačıgka ayag-
s’r kwyk tnkry t’k ”čyq q̈’ ”y’q

752 (23) ka *tägi* täginmiš ärür biz „ kudı
q̈’ *t*/*ky* t’kynmyš ’rwr pyz „ q̈wdy

753 (24) [baksar] ... ... [kı]sıl täg uyaḍu
////// ... ... //syl t’k ’wy’t w

754 (25) ... ... [ya]*r*agsız korkınč
... ... //*r*’qsyz q̈wrq̈ynč

755 – 756 ... (Lücke) ...

HtPek 86a + HtPek 39a

757 (1) tägmišin „ tägmiš pi taš* ... ... *269b23: 碑
t’kmyš yn // /////š p/ /// ... ...

758 (2) baščılar v(i)rhar yüzisintä öŋ*t*ün
p’ščy l’r vrq’r ywzysynt’ ’wn*kt*/n

759 (3) tagdın buluŋta pi taška
t’qdyn pwlwnk t’ py t’š q̈’

760 (4) äŋäyü äv etip anta ornatdı-
”nk’yw ’v ’ytyp ”nt’ ’wrn’tdy

761 (5) lar ol pi taš ävi ymä ükšürü
l’r ’wl py t’š ’vy ym’ ’wykšwrw

762 (6) küŋtsilıg iki kat
kwynktsy lyq Ⓟ ’yky q̈’t

763 (7) tirgöklüg bulıt kaš-
tyrkwk lwk Ⓟ pwly*t* q̈’š

764 (8) lıg taŋsok belmelig
lyq t’nkswq̈ Ⓟ pylmy lyk

765 (9) täginür „ altun huası kudı
t’kynwr „ ”ltwn qw ’ sy q̈wdy

766 (10) yarutur „ ärdinilig koŋragusı
//rwtwr „ ’rdyny lyk q̈wnkr’qws y

767 (11) *ö*rü yaltrıyur „ arži ayası
//yrw y’ltryywr „ ’rẕy ”y ’ sy

768 (12) täg ačok kapanı üzä vrhar
t’k ”čwq̈ q̈’p’ny ’wyz’ vrq’r

769 (13) stupıŋa ohšayur t(ä)ŋri eligi-
stwpynk’ ’wqš’ywr tnkry ’ylyky

770 (14) m(i)z kutı uzanmakta* sezikig *269b26: 善
mz q̈wty ’wz’nm’q̈ t’ syzyky*k*

771 (15) *tark*aru y(a)rlıkamıš üčün käzig-
t’r q̈’rw yrlyq̈’myš ’wyčwn k’zyk

772 (16) lärin adırtlıg tartıgların
l’ryn ”dyrtlyq t’rtyq l’ryn

773 (17) b(ä)lgülüg uz bitiyü y(a)rlıkamıš ol
plkwlwk ’wz pytyyw yrlyq̈’myš ’wl

774 (18) takı aglatı kenke atl(ı)g yılnıŋ
t’q̈y ”ql’dy kynky ”tlq yyl nynk

775 (19) bašlayukı yılınta tegüči užik-
p’šl’ywq̈y yylynt’ tykwčy ’wẓyk

776 (20) nıŋ čızıgı tartıgı ačok
nynk čyzyqy t’rtyqy ”čwq̈

777 (21) adırtlıg ärip kamag uzanmak-
”dyrtlyq ’ryp q̈’m’q ’wz’nm’q̈

778 (22) larıg barča anta keŋürü y(a)rlıka-
l’ryq p’rč’ ”nt’ kynkwrw yrlyq̈’

779 (23) mıš üčün anın küniŋä
myš ’wyčwn ”nyn kwynynk’

780 (24) miŋär kiši körünč[či]* ... ... *269b28: 觀者
mynk’r kyšy kwyrwnč// ... ...

781 (25) bilgä biliglig ... ...
pylk’ pylyk*lyk* ... ...
並窮神妙。觀者日數千人。
文武三品已上表乞模打，許之。

782 – 783 ... (Lücke) ...

HtPek 86b + HtPek 39b

(Paginierung:) [tokuzunč] *b*[e]*š y(e)g(i)r*[mi]
//////// /// /////

784 (1) ... ... inčä tep „ söki biz-
... ...l’r ’ynč’ typ „ swyky pyz

785 (2) iŋ elim(i)ztä užik bitig-
/*n*k ’yly{ky}mzt’ ’wẕyk pytyk

786 (3) lär ornınta tüpün (lies: tügün)* yıp išlätür- *269b29: 結
l’r ’wrnynt’ twypwn yyp ’yšl’twr

787 (4) lär ärmiš „ užik törüginčä-
l’r ’rmyš „ ’wẕyk twyrw kynč’

788 (5) kä tägi „ kačan užik törü-
k’t’ky „ q̈’č’n ’wẕyk twyrw

789 (6) tükdä iki bädiz užik
twkd’ ’yky Ⓟ p’dyz ’wẕyk

790 (7) törümiš körki üzä
twyrwmyš Ⓟ kwyrky ’wyz’

791 (8) öŋi čızıgı Ⓟ tartıgı üzä 文字代興，二篆形殊，
’wynky čyzyqy X t’rtyqy ’wyz’ 楷、草勢異，懸針垂露，雲氣偃波，

792 (9) adın „ asgın yignä sačılmıš
”dyn „ ”sqyn yykn’ s’čylmyš

793 (10) salkım „ ürär bulıt kamılur
s’lq̈ym „ ’wyr’r pwlyt q̈’mylwr

794 (11) ärkäčlänmäk täg bo tört
’rk’čl’nm’k t’k pw twyrt

795 (12) törlüg yaŋ üzä užik
twyrlwk y’nk ’wyz’ ’wẕyk

796 (13) bitimäkig me baglıg šik čo
pytym’kyk my p’qlyq šykčw

797 (14) atl(ı)g bilgä säkiz bölök* üzä *269c02: 八分
”tlq pylk’ s’kyz pwylwk ’wyz’

798 (15) körkitdi „ anın bo käzigdä
kwyrkytdy „ ”nyn pw k’zykd’

799 (16) ögrätindäči söki kišilärdä*
’wykr’tynd’čy swyky kyšy l’rd’

800 (17) barča bir ikintikä uzunu kıṣ-
p’rč’ pyr ’ykynty k’ ’wzwny q̈yz

801 (18) kası bar näŋ umadılar ikigü
q̈’ sy p’r n’nk ’wm’dy l’r ’ykykw

802 (19) üzä barča tükäl ädgülüg
’wyz’ p’rč’ twyk’l ’dkwlwk

803 (20) bolgalı inčä k(a)ltı han güen
pwlq’ly ’ynč’ q̈lty q’n kwyn

804 (21) atl(ı)g bitkäči čenšo bitimäk-
”tlq pytk’čy čynšw pytym’k

805 (22) tä uzanmakı kükülti „ güivu
t’ ’wz’nm’q̈ y kwykwlty „ kwyvw

806 (23) atl(ı)g bäg tsaušo bitigüčilär
”t*l*q p’k ts’wšw pytykwčy l’r

807 (24) ... ... ärtdi „ čuŋ
... ...’/p ’rtdy „ čwnk

808 (25) ... ... [ü]č tözlärdä
... ... ///č twyz l’rd’

809 – 810 ... (Lücke) ...

HtPek 87a + HtPek 40a

811 (1) čau „ čou huŋ* atl(ı)g bäglä[r] *269c04: 張弘
č’w „ čww q̈wnk ”tlq p’k l//

812 (2) ögdisi ačıltı užik tartıg-
’wykdy sy ”čylty ’wẕyk t’rtyq

813 (3) ınta pıg-e „ tsi güh tegmä
ynt’ pyq ’y „ tsy kwyq tykm’

814 (4) bilgälär atı yaḍıldı tsau šu
pylk’ l’r ”ty y’tyldy ts’w šw

815 (5) užikta „ yalŋuz čuŋ
’wẕyk t’ „ y’lnkwz čwnk

816 (6) lo atl(ı)g bäg bo kamag
lw ”tlq Ⓟ p’k pw q̈’m’q

817 (7) uzanmaklarka
’wz’nm’q̈ Ⓟ l’r q̈’

818 (8) anča anča tägip ymä
”nč’ ”nč’ Ⓟ t’kyp „ ym’

819 (9) näŋ tükätgäli umadı „ anı
//nk twyk’dk’ly ’wm’dy „ ”ny

820 (10) üčün wi waŋ „ kiu gen tegmä
///čwn vy v’nk „ kywkyn tykm’

821 (11) iki hanlar bitigindä sözläyür „
//ky q’n l’r pytykynd’ swyzl’ywr „

T50n2053_p0269c07(06)‖故韋文休見二王書曰：「二王自可稱能，未是知書也。」

822 (12) biz iki hanlar umıšım(ı)zča
*p*yz ’yky q’n l’r ’wmyšymz č’

823 (13) biltim(i)z kamag ädrämlärig „ näŋ
pyltymz q̈’m’q ’dr’m l’ryk „ n’nk

824 (14) bilmätim(i)z „ užik bitimäk* *uz-* *269c07: 書
pylm’tymz „ ’wẕyk pyty*m’k ’wz*

825 (15) [an]m*a*kın tep munčulayu bitip
//m’q̈ yn typ mwnčwl’yw pytyp

826 (16) koḍdılar „ „ takı ymä ten
q̈wtdy l’r „ „ t’q̈y ym’ tyn

827 (17) fung atl(ı)g bäg užik tartıgı
vwnk ”tlq p’k ’wzyk t’rtyqy

828 (18) üzä säčilti „ ün ür atl(ı)g
’wyz’ s’čylty „ ’wyn ’wyr ”tlq

829 (19) bilgä tıgrak bitimäk üzä
pylk’ tyqr’q̈ pytym’k ’wyz’

830 (20) atandı „ kim bolar ikigü tükäl
”t’ndy „ kym pwl’r ’ykykw twyk’l

831 (21) biltilär „ söki tözünlärniŋ
bylty l’r „ swyky twyzwn l’r nynk

832 (22) užik kuvratmaklıg tözin
’wẕyk q̈wvr’tm’q̈ lyq twyzyn

833 (23) barča uktılar ašnukı bilgä-
p’rč’ ’wq̈ty l’r ”šnwq̈y pylk’

834 (24) lärniŋ užik bit[imäklig]
l’r nynk ’wẕyk pyt///////

835 (25) ädrämin bo m/... ... ...
’dr’m yn pw m... ... ...

836 – 837 ... (Lücke) ...

HtPek 87b + HtPek 40b

(Paginierung:) [tokuz]*unč* altı [y](e)*g*(i)[r]*mi*
//////// ///// /////

838 (1) ... ... uzanmakıŋa bilgä-
... ... ’wz’nm’q̈ynk’ pylk’

839 (2) *si*ŋä kudı äŋitmiš ärürlär tep
*sy*nk’ q̈wdy ”nkytmyš ’rwrl’r typ

840 (3) muntag bitig kılıp kigürüŋlär* *269c10: 歸
mwnt’q pytyk q̈ylyp kykwrwnk l’r

841 (4) tep ötünti „ pi taš tägmiš
typ ’wytwnty „ py t’š t’kmyš

842 (5) ugrındakı ötüg yänä körünč-
’wqrynd’q̈y ’wytwk y’n’ kwyrwnč

843 (6) či bäglär ötünmiš
čy p’k l’r Ⓟ ’wytwnmyš

844 (7) bitig ugrındakı ötüg
pytyk ’wqryn Ⓟ d’q̈y ’wytwk

845 (8) tükädi „ „ bo kamag
twyk’dy „ „ Ⓟ pw q̈’m’q

846 (9) üstündin bärüki ötüglär
’wystwndynp’rw ky ’wytwk l’r

847 (10) ärtmištä ken samtso ačari
’rtmyš t’ kyn s’mtsw ”č’ry

848 (11) bir ärsär kičigindin bärü bilig
pyr ’rs’r kyčykyn dynp’rw pylyk

849 (12) bošgut üzä üvälmiš üčün
pwšqwt ’wyz’ ’wyv((’))lmyš ’wyčwn

850 (13) ikinti yänä änätkäk yolınta
’ykynty y’n’ ’n’tk’k ywlynt’

851 (14) karlıg buzlug taglarda ämgänmiš
q̈’r lyq pwz lwq t’q l’rd’ ’mk’nmyš

852 (15) üčün „ yeel iglig bolup „
’wyčwn „ yyyl ’yklyk pwlwp „

853 (16) üdün üdün tapsız boltačı
’wydwn ’wydwn t’psyz pwlt’čy

854 (17) ärdi „ näčädä tapsız bolsar „ yüräkin* *269c11: 心
’rdy „ n’č’d’ t’psyz pwls’r „ ywr’kyn

855 (18) yeel sıkıp ayı kudı ämgängüči
yyyl syq̈yp ”y y q̈wdy ’mk’nkwčy

856 (19) ärdi „ yaguru kač yıldın
’rdy „ y’q̈wrw q̈’č yyldyn

857 (20) bärü ot äm kılıp tapsızı öŋ-
p’rw ’wt ’m q̈ylyp t’psyzy ’wynk

858 (21) ädyük ärdi „ amtı yänä yay
’dywk ’rdy „ ’mty y’n’ y’y y

859 (22) bešinč ay isig tıltagınta
pyšynč ”y ’ysyk tylt’qynt’

860 (23) tumlıg ävḍilmäk üzä ötrü
/wmlyq ’vtylm’k ’wyz’ ’wytrw

861 (24) ... .../p agır iglädi
... ...p ”qyr ’ykl’dy

862 (25) **... ... ...**
... ...lm’q̈ q̈’

863 – 864 ... (Lücke) ...

HtPek 88a + HtPek 41a

865 (1) bitigliktäkilär äšidip* ... ... *269c14: 聞
pytyklykt’ky l’r ’šydyp ... ...

866 (2) tutuzdılar „ han äšidip
twtwzdy l’r „ q’n ’šy*dyp*

867 (3) t(ä)rkin tavratı ičgärü tapıgčı
trkyn t’vr’ty ’yčk’rw t’pyqčy

868 (4) baštınkı otači ot bilmäktä
b’štynq̈y ’wt’čy ’wt pylm’k t’

869 (5) turulmıš bilgä tso baglıg
twrwlmyš pylk’ tsw p’q lyq

870 (6) ka čo atl(ı)g otačıg „
q̈’čw ”tlq Ⓟ ’wt’čyq „

871 (7) yänä yignä ıḍmakta
y’n’ yykn’ Ⓟ ’ytm’q̈t’

872 (8) uzanmaklıg üstünki
’wz’nm’q̈ Ⓟ lyq ’wystwnky

873 (9) bäg siung baglıg čüen kan
p’k sywnk p’qlyq čwyn q’n

874 (10) atl(ı)g otačıg „ bo ikigüni ıdu
/’tlq ’wt’čy {y}q „ pw ’ykykw ny ’ydw

875 (11) *y*(a)rlıkadı „ nä k(ä)rgäk otın
//lyq̈’dy „ n’ krk’k ’wtyn

876 (12) barča han ävintin ıḍdı „ han
p//č’ q’n ’vyntyn ’ytdy „ q’n

877 (13) äviniŋ tagdın kapıgča
/vy nynk t’qdyn q̈’pyq č’

878 (14) aytıgčılar* üküš kälip „ samtso *269c16: 使者
”ytyqčy l’r ’wykwš k’lyp „ s’mtsw

879 (15) ačarita sav alıp barırlar
”č’ry t’ s’v ”lyp p’ryr l’r

880 (16) ärdi „ äŋ mintin yatgu udıgu
’rdy „ ”nk myntyn y’tqw ’wdyqw

881 (17) orunta ičtinki tapıgčılar
’wrwn t’ ’yčtynky t’pyqčy l’r

882 (18) baštınkı eligliglär kälip
p’štynq̈y ’ylyk lyk l’r k’lyp

883 (19) ornatur enčläntürür ärdi „ samtso
’wrn’twr ’ynčl’ntwrwr ’rdy „ s’mtsw

884 (20) ačarig äsirkäp han munčul⟨a⟩yu
”č’ryq ’syrk’p q’n mwnčwlyw

885 (21) kılıntı „ y(a)rlıkančučı kaŋınıŋ
q̈ylynty „ yrlyq̈’nčwčy q̈’nky nynk

886 (22) birk(i)yä oglıŋa öz kümäki
pyr ky ’ ’wqlynk’ ’wyz kwym’ky

887 (23) näŋ t(a)vgač hannıŋda
n’nk tvq’č q’n nynk d’

888 (24) ärtmägäy „ kim ol otačı[lar ot]
’rtm’k’y „ kym ’wl ’wt’č*y*/// ///

889 (25) äm üzä tapıg ud[ug kılıp kečä]
’m ’wyz’ t’pyq ’wd// ///// ////

890 (26) küntüz öŋi ....
kwyntwz *’wyn*ky k... ... ...

891 (27) ... (Lücke) ...

HtPek 88b + HtPek 41b

(Paginierun:) [tokuzun]č yeti y(e)g(i)r*m*[i]

//////// //// /////

892 (1) ... ...köŋülläri ymä enč* *269c20: 安
... ...nynk kwnkwl l’ry *y*m’ ’ynč

893 (2) boltı „ samtso ačari enč bolmıš-
pwl/y „ s’mtsw ”č’ry ’ynč pwlmyš

894 (3) ka hanka sävinč bitig ıdtı
q̈’ q’n q̈’ s’vynč pytyk ’ydty

895 (4) inčä tep „ toyın küentso savım „
’ynč’ typ „ twyyn kwyntsw s’vym „

896 (5) m(ä)n küentso k(ä)ntü özümin
mn kwyntsw kntw ’wyz wmyn

897 (6) etmäktä küzädmäk-
’ytm’k t’ Ⓟ kwyz’dm’k

898 (7) tä agduk tutmıška
t’ ”qdwq̈ Ⓟ twtmyš q̈’

899 (8) isig tutdı „ yeel igim
’ysyk twtdy „ Ⓟ yyyl ’ykym

900 (9) birlä täprädi „ ärü ärü agrumak-
pyrl’ t’pr’dy „ ’rw ’rw ”qrwm’q̈

901 (10) ka tägip adrılguka yagutuk-
q̈’ t’kyp ’drylqw q̈’ y’qwtwq̈

902 (11) ta t(ä)ŋri elig kutı erinčkäyü
t’ tnkry ’ylyk q̈wty ’yrynčkyy/

903 (12) y(a)rlıkap ädgü otačı yignä
yrlyq̈’p ’dkw ’wt’čy yykn’

904 (13) ot birlä ıdu y(a)rlıkamıš „ nä
’wt pyrl’ ’ydw yrlyq̈’myš „ n’

905 (14) äm kıltukta ok igim öŋäḍ-
’m q̈yltwq̈t’ ’wq̈ ’ykym ’wynk’t

906 (15) di „ sındın ävrilip kälip äsän
dy „ syndyn ’vryl*yp k’ly*p ’s’n

907 (16) körüšgülük boltum „ yänälä* *269c24: 復
kwyrwškwlwk pwltwm „ y’n’ l’

908 (17) eyin boltum „ y(a)ruk yašuk
’yyyn pwltwm „ yrwq̈ y’šwq̈

909 (18) yerčilämäkkä „ näŋ közi
yyrčyl’m’k k’ „ n’nk kwyzy

910 (19) täglöklär oluru umadı „ birtäm
t’klwk l’r ’wlwrw ’wm’dy „ pyrt’m

911 (20) ketdim sınım süŋöküm adrılmak-
kytdym synym swynkwkwm ”drylm’q̈

912 (21) ta „ turkaru tüzülmäkin
t’ „ twrq̈’rw twyzwlm’kyn

913 (22) tüzülü tükädi „ körsär m(ä)n
twyzwlw twyk’dy „ kwyrs’r mn

914 (23) kamagdın barča enč ädgü ärür
q̈’m’q dyn p’rč’ ’ynč ’dkw ’rwr

915 (24) ... ... täggäy m(ä)n t(ä)ŋri
... ...’ t’kk’y mn tnkry

916 (25) ... ... *b*[i]rlä äsän körüš-
... ... //*r*l’ ’s’n kwyrwš

917 – 918 ... (Lücke) ...

HtPek 89a + HtPek 42a

919 (1) utlı kılgulukug bili* täg[inmäz] *269c26: 知
’wtly q̈ylqwlwq̈ wq pyly ////////

920 (2) m(ä)n „ yalŋguz bilgä biliglig
mn „ y’lnkwz pylk’ pylyklyk

921 (3) küčkä tayanıp közünmäz kut
kwyč k’ t’y’nyp kwyz wnm’z q̈wt

922 (4) buyanıg ävirä täginür m(ä)n „
pwy’n yq ’vyr’ t’kynwr mn „

923 (5) m(ä)n küentsonuŋ küčüm takı käli
mn kwyntsw nwnk kwyčwm t’q̈y k’ly

924 (6) täginmäyükkä özüm
t’kynm’ywk Ⓟ k’ ’wyzwm

925 (7) ordoka sävinčkä
’wrdw q’ Ⓟ s’vynčk’

926 (8) bargalı umadın yogunsıg
p’rq’ly ’wm’dyn Ⓟ ywgwnsyq

927 (9) ötüg bitig kılıp tetsem(i)z
’wytwk pytyk q̈ylyp tytsymz

928 (10) m(a)hayanike kou fabši elgintä
*m*q’y’nyky qww v’pšy ’ylkynt’

929 (11) ıdu tägindim(i)z äšidü y(a)rlıkagay
*y*dw t’kyntymz ’šydw yrlyq̈’q’y

930 (12) tep munılayu bitig ıḍdı „ han
/yp mwnyl’yw pytyk ’ytdy „ q’n

931 (13) bo bitigig okıp yakın tapıgčı
pw pytykyk ’wq̈yp y’q̈yn t’pyqčy

932 (14) ınančı waŋ baglıg küintig* atl(ı)g *270a01: 君德
’yn’nčy *v*’nk p’qlyq kwyntyk ”tlq

933 (15) bägig ayıtgalı ıdıp inčä
p’k yk ”yytq’ly ’ydyp ’ynč’

934 (16) tep sav ıḍdı „ ot ičip yaraš-
typ s’v ’ytdy „ ’wt ’yčyp y’r’š

935 (17) tı ärsär kenki küči yarpaḍgay „
ty ’rs’r kynky kwyčy y’rp’tq’y „

936 (18) yänälä yaŋšatu ötünür biz
y’n’ l’ y’nkš’tw ’wytwnwrpyz z

937 (19) samtso ačari ätözin küzädz-
s’mtsw ”č’ry ’t’wyzyn kwyz’dz

938 (20) ün yarašmaz karšı savlarda
wn y’r’šm’z q̈’ršy s’v l’rd’

939 (21) köŋül küčin išlätzün tep
kwnkwl kwyčyn ’yšl’tzwn typ

940 (22) muntag sav kälürdi „ samtso ačari
mwnt’k s’v k’lwrdy „ s’mtsw ”č’ry

941 (23) bo aytıg y(a)rlıg üzä ärtiŋü
pw ”ytyq yrlq ’wyz’ ’rtyn*k*w

942 (24) ögirip sävinip yantut [sävinč]* * 又表謝
’wykyryp s’vynyp y’ntwt //////

943 (25) bitig kıltı i*nč*[ä tep „ toyın]
pytyk q̈*y*lty ’y*nč*/ /// // /////

944 (26) [k]üen[tso sav]ım* ... ...
/wyn/// ////m ... ...

945 (27) ... (Lücke) ...

HtPek 89b + HtPek 42b

(Paginierung:) [tokuzunč säkiz y(e)g(i)rmi]

//////// ///// /////

946 (1) ... .../inkä t(ä)ŋridäm(?) „ ünär kirür
... ...k/’ tnkryd/*m* „ ’wyn’r kyrwr

947 (2) tın arasınta y(a)ruk üd* kolo- *270a05: 明時
///n ”r’synt’ yrwq̈ ’wyd qwlw

948 (3) dın adrılguka yagudum „ „
dyn ”drylqw q̈’ y’qwdwm „ „

949 (4) anıŋ ara t(ä)ŋri elig kutı-
”nynk ”r’ tnkry ’ylyk q̈wty

950 (5) nıŋ öz ačımaklıg sakınč
nynk ’wyz ”čym’q lyq s’q̈ynč

951 (6) üzä isig özümüz
’wyz’ ’ysyk Ⓟ ’wyzwmwz

952 (7) ugrınta agır busuš-
’wqrynt’ Ⓟ //yr pwswš

953 (8) ka tägip basa basa
k’ t’kyp Ⓟ p’s’ p’s’

954 (9) tenšilarıg ıdıp onar artok
tynš̤y l’ryq ’ydyp ’wn’r ’rtwq̈

955 (10) ayıtmak ıdu y(a)rlıkap sınam[ıš]
”yytm’q̈ ’ydw yrlyq̈’p syn’m//

956 (11) t(ä)ŋridäm ot ıdu y(a)rlıkap „
tnkryd’m ’wt ’ydw yrlyq̈’p „

957 (12) otug birk(i)yä ičmäk üzä
’wt wq pyr ky ’ ’yčm’k ’wyz/

958 (13) t(ä)ŋri elig kutınıŋ* sutı ärki „ *270a08: 聖
tnkry ’ylyk q̈wty nynk swty ’rky „

959 (14) tapsız*ı*m(ı)z ketdi „ „
t’psyz<u>ymz</u> kytdy „ //

960 (15) otačılar ämlämäki üzä *igi*-
’wt’čy l’r ’ml’m’ky ’wyz’ <u>*yky*</u>

961 (16) m(i)z öŋäḍdi „ özüt ara
mz ’wynk’tdy „ ’wyzwt ”r’

962 (17) barıp ärklig hanka okıguluk
p’ryp ’rklyk q’n q̈’ ’wq̈yqwlwq̈

963 (18) bolmatım(ı)z „ yašaguluk yašım(ı)z
pwlm’tymz „ y’š’qwlwq̈ y’šymz

964 (19) üzülüp ulug irkliklärdä
’wyzwlwp ’wlwq ’yrklyk l’rd’

965 (20) kayıngalı tägimlig bolmatım(ı)z „
q̈’yynq’ly t’kymlyk pwlm’tymz „

966 (21) bo sav ugurın ägsük biligim(i)z
pw s’v ’wqwryn ’kswk pylykymz

967 (22) kičig ädrämim(i)z üzä näčükin
kyčyk ’dr’mymz ’wyz’ n’čwkyn

968 (23) bo muntag äŋinčig taŋlančıg
pw mwnt’q ”nkynčyk t’nkl’nčyq

969 (24) ... ... *t*ükäl sözlägäli ugay
... ... /wyk’l swyz/’k’ly ’wq’y

970 (25) ... ... „ kičig
... ... k’ „ kyčyk

971 – 972 ... (Lücke) ...

HtPek 90a + HtPek 43a

973 (1) küsäyü* t*äg*inür biz „ burhan[ka] *270a12: 冀
kwys’yw t’*k*ynwrpyz „ pwrq’n //

974 (2) yükünmäk nom sözlämäk üzä
ywkwnm’k nwm swyzl’m’k ’wyz’

975 (3) bo ätözümüz köŋülümüz alkınču-
pw ’t’wyzwmwz kwnkwlwmwz ”lq̈ynčw

976 (4) ka tägi sävinč tägürü tägingäy
q̈’t’ky s’vynč t’kwrw t’kynk’y

977 (5) biz „ alkınčsız ädgüsiŋä
pyz „ ”lq̈ynčsyz ’dkwsyn k’

978 (6) az sav üzä tükäṭinčsiz
”z s’v ’wyz Ⓟ ’ twyk’dynčsyz

979 (7) busanmakıŋa yaragsız
pws’nm’q̈ynk’ Ⓟ y’r’qsyz

980 (8) özümüz y(a)rl(ı)gka
’wyz wmwz Ⓟ yrlq q̈’

981 (9) tägi täginmišim(i)zkä anın ötüg
t’ky t’kynmyšymzk’ ”nyn ’wytwk

982 (10) ötünü tägintim(i)z „ äšidü y(a)rlıka-
/wytwnw t’kyntymz „ ’šydw yrlyq̈’

983 (11) mıšda sävinčli korkınč-
myš d’ s’vynč ly q̈wrqynč

984 (12) lı ikigükä birlä bolup „
ly ’ykykw k’ pyrl’ pwlwp „

985 (13) y(i)tök yokıg bilmädin yogun-
ytwk ywq̈yq pylm’dyn ywq̈wn

986 (14) sıg ötüg ötünü tägintim(i)z „
syq ’wytwk ’wytwnw t’kyntymz „

987 (15) [äš]id*ü* körü* y(a)rlıkadukta *270a14: 覽
//ydw kwyrw yrlyq̈’dwq̈t’

988 (16) korkmakım(ı)z titrämäkim(i)z ükliyü
q̈wrq̈m’qymz tytr’m’kymz ’wyklyyw

989 (17) asılu tägingülük bolmazun tep
”sylw t’kynkwlwk pwlm’zwn typ

990 (18) muntag sav urdı bitigdä „ yänä
mwnt’q s’v ’wrdy pytykd’ „ y’n’

991 (19) weküi atl(ı)g yılnıŋ altınč yıl-
wykwy ”tlq yyl nynk ”ltynč yyl

992 (20) ınta öŋrä y(a)rl(ı)g ünmiš ärdi „
ynt’ ’wynkr’ yrlq ’wynmyš ’rdy „

993 (21) toyınlar yazok kılsar egil
twyyn l’r y’zwq q̈yls’r ’ykyl

994 (22) törösinčä kın kötürzün „
twyrwsyn č’ q̈yn kwytwrzwn „

995 (23) uč kıdıg yerkä barzun tep „
’wč q̈ydyq yyrk’ p’rzwn typ ,/

996 (24) bäglär bo y(a)rl(ı)gdakı ... ...
p’k l’r pw y/lq d’q̈y ... ...

997 (25) bilmädin sav ... ...
pylm’dyn s’v ... ...

998 –999 ... (Lücke) ...

HtPek 90b + HtPek 43b

(Paginierung:) [tokuzunč tokuz y(e)g(i)rmi]

//////// ///// /////

1000 (1) [a]*da* tuda tulvı savlar* ärtiŋü *270a23: 虧辱
//// twd’ twlvy *s*’v l’r ’rtynkw

1001 (2) üküš ärdi „ samtso ačari kün-
///*kw*š ’rdy „ s’mtsw ”č’ry kwyn

1002 (3) iŋä busanur ärdi „ amtı ig
ynk’ pws’nwr ’rdy „ ’mty ’yk

1003 (4) tıltagınta ötüg ıdmıš ärdi „
tylt’qynt’ ’wytwk ’ydmyš ’rdy „

1004 (5) agır igkä tušdum t(ä)ŋri elig
”qyr ’ykk’ twšdwm tnkry ’ylyk

1005 (6) kutınıŋ yüzin
q̈wty nynk Ⓟ ywz yn

1006 (7) ikiläyü körü umaguluk
’ykyl’yw kwyrw Ⓟ ’wm’qwlw q̈

1007 (8) bolgay „ „ anın ınanč-
pwlq’y „ „ Ⓟ ”nyn ’yn’nč

1008 (9) lardın ötüg ıdur m(ä)n toyın-
l’r dyn ’wytwk ’yd//mn twyyn

1009 (10) lar yazok kılsar „ egil törö-
l’r y’zwk q̈yls’r „ ’ykyl twyr/

1010 (11) sinčä kıy(ı)n kötürmäk bo sav
synč’ q̈yyn kwytwrm’k pw s’v

1011 (12) eldä ärtiŋgü yaramaz sav tetir
’yl d’ ’rtynkw y’r’m’z s’v tyt//

1012 (13) m(ä)n küentsonuŋ isig özüm
mn kwyntsw nwnk ’ysyk ’wyzwm

1013 (14) taŋdalık kečälik* turur „ *270a25: 旦夕
t’nkd’ lyq kyč’ lyk twrwr „

1014 (15) basakı savlarka ergürmäg[äy]
p’s’q̈y s’v l’r q̈’ ’yrkwrm/k//

1015 (16) m(ä)n tep sezinür m(ä)n „ mäniŋ
mn typ syz ynwr mn „ m’nynk

1016 (17) tirigimdä bo savıg adırtlayu
tyrykym d’ bw s’vyq ”dyrtl’yw

1017 (18) y(a)rlıkazun tep ötüg ıdmıš
yrlyq̈’zwn typ ’wytwk ’ydmyš

1018 (19) ärdi „ y(a)rl(ı)g kälti inčä tep
’rdy „ yrlq k’lty ’ynč’ typ

1019 (20) ötünmiš ötügin äšidtim(i)z „ „
’wytwnmyš ’wytwkyn ’šydtymz „ „

1020 (21) tükäl bilgä t(ä)ŋri t(ä)ŋrisi burhan
twyk’l pylk’ tnkry tnkrysy pwrq’n

1021 (22) üč uguš yertinčüdä kamagta
’wyč ’wqwš yyrtynčw d’ q̈’m’qt’

1022 (23) ıdok ol atı yolı öŋtün
’ydwq̈ ’wl ”ty ywly ’wynktwn

1023 (24) ... ... [t]ep y(a)rlıkayur biz „ yänä
... ... //p yrlyq̈’ywr pyz „ y’n’

1024 (25) [toyınlar yazo]k kılsar egil
///// /// ////q̈ q̈yls’r ’ykyl

1025 –1026 ... (Lücke) ...

HtPek 91a + HtPek H4a + HtPek 163a

1027 (1) y(a)rl(ı)g ıḍdım(ı)z „ samtso ač*a*[ri]* *270b01: 師
yrlq ’ytd/*mz* „ s’mt// //////

1028 (2) bir köŋül bolzun „ küčäyü k*ö*[p]
pyr kwnkwl pwlzwn „ kwyč’yw kw//

1029 (3) ot čurnı ičzün tep muntag
’wt čwrny ’yčzwn typ mwnt’q

1030 (4) y(a)rl(ı)g kälti „ yänä üč otuzka
yrlq k’lty „ y’n’ ’wyč ’wtwzq̈’

1031 (5) y(a)rl(ı)g ünti „ ıdok burhan
yrlq ’wynty „ ’ydwq̈ pwrq’n

1032 (6) nomı ärsär törösi arıg
nwmy ’rs’r Ⓟ twyrwsy ”ryq

1033 (7) nomı tatıglıg
nwm y Ⓟ t’tyqlyq

1034 (8) tetir „ „ kamag tınl(ı)g-
tytyr „ „ Ⓟ q̈’m’q tynlq

1035 (9) larka umug ınag tutguluk
l’r q̈’ ’wmwq ’yn’q twtqwlwq̈

1036 (10) *kä*čig köprüg ärür „ üč
k/čyk kwyprwk ’rwr „ ’wyč

1037 (11) [y]ertinčüdäkilärkä ayaguluk
/yrtynčwd’ky l’r k’ ”y’qwlwq̈

1038 (12) agırlaguluk tetir „ bo yavız
”qyrl’qwlwq̈ tytyr „ pw y’vyz

1039 (13) čöp üdtäki tınlıglarka
čwyp ’wyd*t*’ky tynlyql’rq̈’

1040 (14) tägimlig bolur „ vinaydakı* *270b03: 律
/ ’kymlyk bwlwr „ vyn’y d’q̈y

1041 (15) yinč[g]ä törög sıgalı buzgalı
/////’ twyrwk syq’ly bwzq’ly

1042 (16) [a]*mt*ı böküntä ınaru toyın
/*mt*y pwykwynt’ ’yn’rw twyyn

1043 (17) š(a)mnanč yazok kılsar egilčä
šmn’nč y’zwq̈ q̈yls’r ’ykylč’

1044 (18) kınamak törö üzük bolzun
qyn’m’q̈ twyrw ’wyzwk pwlzwn

1045 (19) kalzun „ nä yazok kılsar
q’lzwn „ n’ y’zwq̈ q̈yls’r

1046 (20) ol yazoknuŋ täŋin tutup
’wl y’zwq̈ nwnk t’nkyn twtwp

1047 (21) nomdakı töröčä ičin üṭläšz-
nwm d’q̈y twyrw č’ ’yčyn ’wydl’šz

1048 (22) ünlär tep muntag üzük y(a)rl(ı)g
w*n* l’r typ mwnt’q ’wyzwk yrlq

1049 (23) ünti „ bo y(a)rl(ı)gıg äšidip ... ...
’wynty „ pw yrlyqyq ’šydyp ... ..

1050 (24) samtso ačari ärti*ŋü* [ögirü]
s’mtsw ”č’ry ’rtyn*kw* ///////

1051 (25) sävinü han ord[osıŋa]
s’vynw q’n ’wrd//////

1052 (26) [sävin]č ... ...
/////č ... ...

1053 (27) ... (Lücke) ...

HtPek 91b + HtPek H4b + HtPek 163b

(Paginierung:) [toku]*zunč ü*lüš *y*(e)*g*(i)[r]*mi*
//////// ////// /////

1054 (1) [kör]ü* tägintim(i)z „ toyın š(a)mnanč *270b09: 見
///// t’kyntymz „ twyyn šmn’nč

1055 (2) yazok kılsar egilčä kınamak-
/ ’zwq̈ q̈yls’r ’ykylč’ q̈yn’m’q̈

1056 (3) ıg bošumak ugrıntakı ädgü
yq pwšwm’q̈ ’wq̈rynt’q̈y ’dkw w

1057 (4) y(a)rl(ı)gıg „ kim bo y(a)rl(ı)g y(a)rlıkamakı
yrlq yq „ kym pw yrlq yrlyq̈’m’q̈y

1058 (5) üzä čintan käržä ton-
’wyz’ čynt’n k’rẓ’ twn

1059 (6) luglarka yetinčsiz
lwq l’r q̈’ Ⓟ yytynčsyz

1060 (7) ädgü kılu y(a)rlıkap „
’dkw q̈ylw Ⓟ yrlyq̈’p „

1061 (8) yänä ülgüläncsiz ulug
y’n’ ’wylkw Ⓟ *l*’nčsyz ’wlwq

1062 (9) yunmak arıtmak tözlüg
ywnm’q̈ ”rytm’q̈ twyzlwk

1063 (10) buyan ymä alı y(a)rlıkadı „
pwy’n ym’ ”ly yrlyq̈’dy „

1064 (11) ymä nom hanı t(ä)ŋri burhan
ym’ nwm q’ny tnkry pwrq’n

1065 (12) nirvanka kirü tükäṭmäki
nyrv’n q̈’ kyrw twyk’dm’ky

1066 (13) üzä e(y)äsiz kalmıš b(ä)lgü nomı* *270b12: 像化
’wyz’ ’y ’syz q̈’lmyš plkw nwmy

1067 (14) munta ötdi „ ayamak ulamak
mwnt’ ’wytdy „ ’y’m’q̈ ’wl’m’q̈

1068 (15) törög bilgä eliglär *han*-
twyrwk pylk’ ’ylyk l’r ///

1069 (16) lar tükäl kıltı „ küsäyü tägi*n*[ür]
l’r twyk’l q̈ylty „ kwys’yw t’ky///

1070 (17) biz t(ä)ŋri elig kutı ärdinilig
pyz tnkry ’ylyk q̈wty ’rdynylyk

1071 (18) örgündä mäŋgün oluru
’wyrkwn d’ m’nkkwn ’wlwrw w

1072 (19) y(a)rlıkap altun tilgänligig
yrlyq̈’p ”ltwn tylk’n lykyk

1073 (20) könisinčä k*ölü*nü y(a)rlıkamakı
kwynysynč’ kw*y*l*w*nw yrlyq̈’m’q̈y

1074 (21) bolzun „ köni nom šažin-
*p*wlzwn „ kwyny nwm š’ẕyn

1075 (22) ıg munčulayu sävä amrayu y(a)rlıkap „
yq mwnčwl’yw s’v’ ’mr’yw yrlyq̈’p „

1076 (23) *köŋ*üldä urdačılarka nomlagu-
/*wnkwl* d’ ’wrd’čy l’r q̈’ nwml’qw

1077 (24) ... [ya]d[a] y(a)rlıkamakı bolzun „
... //d/ yrlyq̈’m’q̈y pwlzwn „

1078 (25) ... ... dentarlar
... ...myš dynt’r l’r

1079 (26) ... ...
... ...d ..

1080 (27) ... (Lücke) ...

HtPek 92a + HtPek H3b + HtPek 162(a)b

1081 (1) beš čöpik*k*[ä] tartılıp [vinay-]* *270b16: 律
pyš čwypyk // t’rtyl*yp* /////

1082 (2) dakı yorıgıg üküš ägsük
d’q̈y ywryq yq ’wykwš ’kswk

1083 (3) k(ä)rgäk kılsarlar ymä „ inčip
krk’k q̈yls’r l’r ym’ „ ’ynčyp

1084 (4) ätözlärindä üč agır
’t’wyz l’ryn d’ ’wyč ”qyr

1085 (5) käržä ton kädmiš buyanlıg
k’rẑ’ twn k’tmyš pwy’n lyq

1086 (6) tarıglag ärürlär „ „
t’ryql’q́ q Ⓟ ’rwr l’r „ „

1087 (7) bolar ärmišlär ol kırmıš
pwl’r ’rmyš Ⓟ l’r ’wl q̈yrmyš

1088 (8) kaš bölökintä „ yinčgä köz-
q̈’š pwylwkynt’ „ Ⓟ yynčk’ kwyz

1089 (9) näklig toor yadmıš täg keŋ
n’klyk twwr y/dm/š t’k kynk

1090 (10) alkıg tözün yavaš ärürlär „ „
//lq̈yq twyz wn y’v’š ’rwr l’r „ „

1091 (11) *k*ertgünmišlär ol altun agız-
*ky*rtkwnmyš l’r ’wl ”ltwn ”qyz

1092 (12) *l*ıgnıŋ köni oŋaru y(a)rlıgın
*l*yq nynk kwyny ’wnk’rw yrlyqyn

1093 (13) tutmıšlar ol „ buyan ävirmäklig
twtmyš l’r ’wl „ pwy’n ’vyrm’klyk

1094 (14) törög t(ä)ŋrilärkä v(a)hšiklar-* *270b18: 天祇
twyrwk tnkry l’rk’ vqšyk l’r

1095 (15) ka „ ögirtdürmäk üzä
q̈’ „ ’wykyrtdwrm’k ’wyz ’

1096 (16) yaragınča amrılmıš tilikliglär
y’r’qynč’ ’mrylmyš tylyklyk l’*r*

1097 (17) ol „ näŋ kodmazlar toyın dentar-
’wl „ n’nk q̈wdm’z l’r twyyn dynt’r

1098 (18) nıŋ sävinč bilmäklig čın
nynk s’vynč pylm’k lyk čyn

1099 (19) y(a)rp törölärin „ kayuları
yrp twyrw l’r yn „ q̈’yw l’ry

1100 (20) birök adınsıg kılsar bo törö-
pyrwk ”dynsyq q̈yls’r pw twyrw

1101 (21) [lä]rig ötrü adınsıg kılmıš
//ryk ’wytrw ”dynsyq q̈ylmyš

1102 (22) bolur „ ulug pahšınıŋ y(a)rlıka-
pwlwr „ ’wlwq p’qšy nynk yrlyq̈’

1103 (23) mıš y(a)rlıgın „ ägsük k(ä)rgäk
myš yrlyqyn „ ’kswk krk’k

1104 (24) kılmıš bolur „ nom... ... ...
q̈ylmyš pwlwr „ ///... ... ...

1105 (25) tütrüm täri[ŋ] ... ...
twytrwm t’r/// ... ...

1106 – 1107 ... (Lücke) ...

HtPek 92b + HtPek H3a + HtPek 162(a)a

(Paginierung:) [tokuzunč bir otuz]
//////// /// /////

1108 (1) ... ...
... ...l’ryn q̈... ... ...t’ „

1109 (2) ... ... takı nägülük* ol „ küdüp *270b21: 豈
... ... t’q̈y n’kwlwk ’wl „ kwydwp

1110 (3) vinaydakı töröčä ävirgäli
v*y*n’y d’q̈y twyrw č’ ’vyrk’ly y

1111 (4) kılınıp tävlig kürlüg yaz-
q̈ylynyp t’vlyk kwyrlwk y’z

1112 (5) ok ayıtgalı ugramak „ „
wq̈ ”yytq’ly ’wqr’m’q̈ „ „

1113 (6) m(ä)n küentso sıg karamtı
mn kwyntsw Ⓟ /yq q̈’r’mty

1114 (7) biligim üzä
pylykym m Ⓟ ’wyz’

1115 (8) olarnıŋ yazo*kın*
’wl’r nynk Ⓟ *y’z*///n

1116 (9) barča suguru y(a)rlıkazun „
p’rč’ swqwrw yrlyq̈’zwn „

1117 (10) nomlug akın küniŋä bädügä*y*
nwmlwq ”q̈yn kwynynk’ p’dwk’*y*

1118 (11) üstälgäy tep sakınu täginür
’wyst’lk’y typ s’q̈ynw t’kynwr

1119 (12) m(ä)n äymänčlig köŋülin ärtiŋü
mn ’ ”ym’nčlyk kwnkwlyn ’rtynk/

1120 (13) äymänmäk üzä yänčilmäk
’ym’nm’k ’wyz’ y’nčylm’k

1121 (14) korkmak köŋülüm takı artokrak* *270b24: 重
q̈wrq̈m’q kwnkwlwm t’q̈y ’rtwq̈r’q̈

1122 (15) üstälü turu täginür t(ä)*k*
///st’lw twrw t’kynwr t*k*

1123 (16) yaguru igläp küčümüz takı
y’q̈wrw ’ykl’p kwyčwmwz t’q̈y

1124 (17) kälmäyükkä ordoka barıp
k’lm’ywk k’ ’wrdw q̈’ p’ryp

1125 (18) [sä]*v*inč ötüngäli umadın „
//*v*ynč ’wytwnk’ly ’wm’dyn „

1126 (19) anın tetsem(i)z m(a)hayanike kou
”nyn tytsymz mq’y’nyky qww

1127 (20) fabši elgintä sävinč ötüg
v’pšy ’ylkynt’ s’vynč ’wytwk

1128 (21) bitig ötünü tägintim(i)z „ äši-
pytyk ’wytwnw t’kyntymz „ ’šy

1129 (22) dü y(a)rlıkagay „ bo sav ärür „
dw yrlyq̈’q’y „ pw s’v ’rwr „

1130 (23) bursaŋlarıg dyanta nom
pwrs’nk l’ryq dy’n t’ nwm

1131 (24) [sözlämäk]dä enč ıdmagay
/////////d’ ’ynč ’ydm’q’y

1132 (25) ... ... [samts]*o* ačari
... ... /// /// ’č’ry

1133 (26) ... ... k[ä]l[ı]*p*
... ... /////

1134 (27) ... (Lücke) ...

HtPek 93a + HtPar 120b + HtPek 160b

1135 (1) yeŋi ät*äk*[i]* ölip „ yeg[ädinč]- *270b28: 矜袖
yynky ’t*’k*/ /wylyp „ *yyk*/////

1136 (2) siz ulug kal(ı)ŋurmakka tägdi
syz ’wlwq q̈’lnkwrm’q̈ q̈’ t’k//

1137 (3) kou fabšig ıdıp sapča yänä
qww v’pšyq ’ydyp s’pč’ y’n’

1138 (4) ükšürü sävinč bitig ıḍdı
’wykšwrw s’vynč pytyk ’ytdy

1139 (5) inčä tep „ toyın küentso savım „
’ynč’ typ „ twyyn kwyntsw s’vym „

1140 (6) körü täginip bursaŋ-
kwyrw t’kynyp Ⓟ pwrs’nk

1141 (7) larıg egilčä yaz-
l’ryq ’ykyl Ⓟ č’ y’z

1142 (8) oklamakdın bošuyu y(a)rlı-
wq̈l’m’q̈dyn Ⓟ pwšwyw yrly

1143 (9) kamıš ıdok y(a)rl(ı)gıg ärtiŋü
q̈’myš ’ydwq yrlq yq ’rtynkw

1144 (10) ögirä sävinü tägintim(i)z „ bo
*’wy*kyr’ s’vynw t’kyntymz „ pw

1145 (11) *s*ävinčim(i)zni yöläšürüg ohšatıg
/’vynčymz ny ywl’šwrwk ’wqš’tyq

1146 (12) üzä bilgülüki täginmäz ymä
’wyz’ pylkwlwky t’kynm’z ym’

1147 (13) tetrü sakınsar köni nomnuŋ
tytrw s’q̈yns’r kwyny nwm nwnk

1148 (14) üklimäki kalmakı bo iki
’wyklym’ky q̈’lm’q̈y pw ’yky

1149 (15) tör*lüg* sav eliglär bäg-* *270c02: 君
t*wyr*//*k* s’v ’ylyk l’r p’k

1150 (16) lärdin tetir „ ädgü üṭ
l//dyn tytyr „ ’dkw ’wyd

1151 (17) ärig üzä üṭläyü y(a)rlıkaz-
/ryk ’wyz’ ’wydl’yw yrlyq’z

1152 (18) un „ yeg adrok törö üz-
wn „ yyk ”drwq̈ twyrw ’wyz

1153 (19) ä irökin ägsükin yamayu
’ ’yrwkyn ’kswk y*n* y’m’yw

1154 (20) y(a)rlıkazun eligim(i)z kutı
yrlyq̈’z wn ’/lyk ymz q̈wty

1155 (21) y(a)ruk b*il*gä biligdä
yrwk p/lk’ pylyk d’

1156 (22) turmıšda bärü tutup äsriŋü
twrmyš d’p’rw twtwp ’srynkw

1157 (23) bilgä biliglärig nomug
pylk’ pylyk l’ryk nwmwq

1158 (24) ädrämig ayagalır ... ...
’dr’m yk ”y’q’lyr ... ...

1159 (25) tükäl adırtlap ... ...
twyk’l ”dyrtl’p ... ...

1160 – 1161 ... (Lücke) ...

HtPek 93b + HtPar 120a + HtPek 160a

(Paginierung:) [tokuzunč iki otuz]

//////// //// /////

1162 (1) ... ... keŋütgäli* b[i]r kölüngü *270c05: 廣
... ... kynkw*t*k*’ly* p/r kwylwnkw

1163 (2) *t*[ö]zlüg m(a)hayan nomnuŋ yol-
//*yz* lwk mq’y’n nwm nwnk ywl

1164 (3) ın orukın „ koturtdı luu
yn ’wyrwq̈yn „ q̈wtwrtdy lww

1165 (4) bavanıntakıg ediz kalıkda „
p’v’nynt’ q̈yq ’ydyz q̈’lyq d’ „

1166 (5) bititdi k(a)ra kuš säŋirlig-
pytytdy q̈r’ q̈wš s’nkyr lyk

1167 (6) däkig bädizlig yaylık-
d’kyk p’dyz Ⓟ lyk y’ylyq̈

1168 (7) da „ ymä nom ünin
d’ „ ym’ Ⓟ nwm ’wynyn

1169 (8) čuŋ ünin tašuru y(a)rlıka-
čwnk ’wynyn Ⓟ t’šwrw yrlyq̈’

1170 (9) dı „ tolp eltä „ buyan almak
dy „ twlp ’yl t’ „ pwy’n ”lm’q̈

1171 (10) ädgü kılınč kılmak üzä
’dkw q̈ylynč q̈ylm’q̈ ’wyz’

1172 (11) yuyu arıtu y(a)rlıkadı imrärigmä
ywyw ”rytw yrlyq̈’dy ’ymr’rykm/

1173 (12) k(a)rasın „ čın kertü ärür
q̈//syn „ čyn kyrtw ’rwr

1174 (13) bo nomnuŋ šazinnıŋ asıl-
pw nwm nwnk š’zyn nynk ”syl

1175 (14) makı kor[ı]makı „ elniŋ uluš-
m’q̈y q̈wr/m’q̈y „ ’yl nynk ’wlwš

1176 (15) nıŋ ögrünč sävinč* üzä *270c08: 幸
nynk ’wykrwnč s’vynč ’wyz’

1177 (16) bäḍümäki „ kim toyın köni
p’twm’ky „ kym twyyn kwyny *y*

1178 (17) üṭčä ärigčä kılmadın
’wydč’ ’rykč’ qylm’dyn

1179 (18) t*u*tm*ı*š törösin sašurmak
tw*w*tmyš twyrwsyn s’šwrm’q̈

1180 (19) üzä „ ičtin sıŋar burhan
’wyz’ „ ’yčtyn synk’r pwrq’n

1181 (20) y(a)rlıgın sıp „ taštın sıŋar
yrlyqyn syp „ t’štyn synk’r

1182 (21) eliglär bäglär tör[ös]*i*ntin
’ylyk l’r p’k l’r twyr//*ynt*yn

1183 (22) ärtip „ bir kiši yazok kılmakı
’rtyp „ pyr kyšy y’zwq̈ q̈ylm’q̈y

1184 (23) üzä kamag kuvrag barča
’wyz’ q̈’m’q q̈wvr’q p’rč’

1185 (24) [tooz topra]*k*lıg bolur ärdi „
//// /////*q̈*lyq pwlwr ’rdy „

1186 (25) **...** **...** ... ... t(ä)ŋridäm
... ... nynk tnkryd'm

1187 – 1188 ... (Lücke) ...

HtPek 94a + HtPar 119b + HtPek 161a

1189 (1) üzä tu[t]*mıš* törölärі* ... ... *270c10: 法
'wyz' t//*m*/*š* twyrw l'ry ... ...

1190 (2) sakınmıš sakınčları kertü bol[gu]-
s'*q̈*ynmyš s'q̈ynč l'ry kyrtw p////

1191 (3) luk boltı „ bursaŋlar ürkmäk-
lwq̈ pwlty „ pwrs'nk l'r 'wyrkm'k

1192 (4) in tünlä küntüz korkmakın
yn twynl' kwyntwz q̈wrq̈m'q̈yn

1193 (5) bügü köz üzä körüp „ t(ä)ŋridäm
pwykw kwyz 'wyz' kwyrwp „ tnkryd'm

1194 (6) bilig üzä bilip töz-
pylyk 'wyz' Ⓟ pylyp twyz

1195 (7) ünin yavašın biltürü
wnyn y'v'š Ⓟ yn pyltwrw

1196 (8) y(a)rlıkap artokrak
yrlyq̈'p Ⓟ 'rtwq̈r'q̈

1197 (9) täriŋ išläšdi täriŋ nomta
t'rynk 'yšl'šdy t'rynk nwm t'

1198 (10) *t*itdi kičig kirlärig keŋürü
/ytdy kyčyk kyr l'ryk kynkwrw

1199 (11) özirkänmäkdä „ anın entürü
/wyzyrk'nm'kd' „ "nyn 'yntwrw

1200 (12) y(a)rlıkap taŋlančıg ädgü y(a)rlıgın
yrlyq̈'p t'nkl'nčyq 'dkw yrlyqyn

1201 (13) bošuyu y(a)rlıkadı „ munta katıg
pwš*w*yw yrlyq̈'dy „ mwnt' q̈'tyq

1202 (14) kın *yazok*ug näŋ ärmäz kiši-* *270c13: 人
q̈yn *y*'zw*q̈*wq n'nk 'rm'z kyšy

1203 (15) *lär*kä äsirkägülük kılmadı ,[,]
l'r k' 'syrk'kwlwk q̈ylm'dy ,/

1204 (16) körüp bo törög ayagulukug
kwyrwp pw twyrwk ”y’qwlwq̈wq

1205 (17) biltürü y(a)rlıkaguluk kılu
pyltwrw yrlyq̈’qwlwq̈ q̈ylw

1206 (18) y(a)rlıkadı „ muntag kılu y(a)r*lık*[amıš]-
yrlyq̈’dy „ mwnt’q q̈ylw yr*lyq̈*////

1207 (19) ka „ ötrü toyınlar toorka
q̈’ „ ’wytrw twyyn l’r twwr q̈’

1208 (20) kirmiš balık *t*äg bolup „ suv-
kyrmyš p’lyq̈ *t*’k pwlwp „ swv

1209 (21) da üzär ärkän „ tuzak-
d’ ’wyz ’r ’rk’n „ twz ’ q̈

1210 (22) ka tutunmıš kuš täg bolup „
q̈’ twtwnmyš q̈wš t’k pwlwp „

1211 (23) kökdä učar ärkän aŋsız odug
kwykd’ ’wč’r ’rk’n ”nksyz ’wdwq

1212 (24) sak boltılar „ no*mlug* [suv]
s’q̈ pwlty l’r „ nw*mlwq* ///

1213 (25) bulganmıš ärd[i] ... ...
pwlq’nmyš ’rd/ ... ...

1214 (26) *ä*rti „ ö... ... ...
/r// „ ///... ... ...

1215 (27) ... (Lücke) ...

HtPek 94b + HtPar 119a + HtPek 161b

(Paginierung:) [tokuzunč üč otuz]

//////// //// /////

1216 (1) [bursaŋ]lar* *öŋ*[in] öŋin *270c15: 僧等
/////// *l*’r ////*k*// ’wynkyn

1217 (2) [tüt]rüm täriŋ sävinč bilmäk-
/////wm t’rynk s*’v*ynč pylm’k

1218 (3) lig köŋgülläri üzä ayıgıg
ly*k* kwnkwl l’ry ’wyz’ ”yyqyq

1219 (4) tarkardačı ačok t(ä)ŋridäm köŋül-
t’rq̈’rd’čy ”čwq̈ tnkryd’m kwnkwl

1220 (5) in bir učlugın buyan ävirä
yn pyr ’wčlwq yn pwy’n ’vyr’

1221 (6) ötünürlär utlı tägür-
’/ytwnwr l’r „ Ⓟ ’wtly t’kwr

1222 (7) mäklig ulug iš
m’klyk Ⓟ ’wlwq ’yš

1223 (8) üzä „ kut kolu ötünü
’wyz’ „ q̈wt Ⓟ q̈wlw ’wytwnw

1224 (9) täginürlär „ t(ä)ŋri elig kutı
t’kynwr l’r „ tnkry ’ylyk q̈wty

1225 (10) ulamak üklitmäklig ädräm-
’wl’m’*q̈* ’wyklytm’k lyk ’d///

1226 (11) ig išlätmäki üzä „ birtäm
/k ’yšl’tm’ky ’wyz’ „ pyrt’/

1227 (12) tutulzun yüz buyanı „ ädgü
twtwlzwn ywz pwy’ny „ ’dkw

1228 (13) ögli y(a)rlıkančučı köŋüllüg
’wykly yrlyq’nčwčy kwnkwl lwk

1229 (14) [i]š küdügkä taya[n]makı üzä „
//š kwydwk k’ t’y’/m’q̈y ’wyz’ „/

1230 (15) ädgüti kötrülzün tümän* b[a]*š*- *270c19: 萬
’dkwty kwytrwlz wn twym’n p/*š*

1231 (16) lamakı „ el ičintä kut kıv
l’m’q̈y „ ’yl ’yčynt’ q̈wt q̈yv

1232 (17) ornašzun balık uluš sayu
’wrn’šz wn p’lyq̈ ’wlwš s’yw

1233 (18) tükäl ädgü yevilzün yegädinč-
//yk’l ’dkw y/vylz wn yyk’dynč

1234 (19) siz yetin*č*siz ädgükä tägmäk
syz yytyn*č*syz ’dkw k’ t’km’k

1235 (20) läri üzä „ s[ä]vinč ötünü
l’ry ’wyz’ „ *s*/vynč ’wytwnw

1236 (21) täginmišläringä anın olarnı
t’kynmyš l’rynk’ ”nyn *’w*l’r ny

1237 (22) üčün „ ükšürü ötüg bitig
’wyčwn „ ’wykšwrw ’wytwk pytyk

1238 (23) ötünü tägintim(i)z äšidü y(a)rlıkagay
’wytwnw t’kyntymz ’šydw yrlyq̈’q’y

1239 (24) ... ... k*a*daglıg ötüg
... ... *q̈*’d’q lyq ’wytwk

1240 (25) ... ... korkın-
... ... k’ „ q̈wrq̈yn

1241 – 1242 ... (Lücke) ...

HtPek 151b + HtPek 47a

1243 (1) ... (Lücke) ...

1244 (2) han* ... ... *270c21: 帝
q’n ... ...

1245 (3) igintin öŋädip „ ... ...
’yk yntyn ’wynk/dyp „ y’r... ...

1246 (4) tep bilip „ samtso ačarig ... ...
typ pylyp „ s’mtsw ”č///q ...*q̈*...

1247 (5) ıḍdı „ han ävintä kigü*rüp*
’ytdy „ q’n ’vynt’ k*y*k////

1248 (6) sogıkı turulmıš
swqyq̈y y Ⓟ twrwlm//

1249 (7) sogıngu ked(i)nintäki
swqynq w Ⓟ kydnynt’ky

1250 (8) kalıkda olgurtup
q̈’lyq d’ Ⓟ ’wlqwrtwp

1251 (9) tapıg udug kıltı „ ikiläyü nom
t’pyq ’wdwq q̈ylty „ ’ykyl’yw nwm

1252 (10) ävirzün tep „ samtso ačari
’vyrz/n typ „ s’mtsw ”č’ry

1253 (11) ymä ol orunta olurup „ azu
/m’ ’wl ’wrwnt’ ’wlwrwp „ ”z*w*

1254 (12) y(e)g(i)rmi küntä azu otuz küntä
*y*krmy kwynt’ ”zw ’wtwz kwynt’

1255 (13) *t*emin bir ünär ärdi „ kıš onunč
//myn pyr ’wyn’r ’rdy „ q̈yš ’wnwnč

1256 (14) ayın ič küüntä kigürüp „ h*an*

”y yn ’yč kwwnt’ kykwrwp „ ///

1257 (15) kunčuyı t(ä)ŋrim „ ičlig üčün
q̈wnčwy y tnkrym „ ‘yčlyk ‘wyčwn

1258 (16) sezinäp (lies: sezinip) korkup üč* ınag aldı „ *270c24: Ξ
syzyn’p q̈wrq̈wp ’wyč ‘yn‘q ”ldy „

1259 (17) üč ınag alıp samtso ačarig
’wyč ‘yn‘q ”lyp s’mtsw ”č’ryq

1260 (18) kutın kıvın asgalı ötünti „
q̈wtyn q̈yvyn ”sq’ly ’wytwnty

1261 (19) samtso ačari sözlädi „ t(ä)ŋrim
s’mtsw ”č’ry swyzl’dy „ tnkrym

1262 (20) kutınıŋ ätözi enč ol adası
q̈wty nynk ’t’wyzy ’ynč ’wl ”d’sy

1263 (21) yok „ inčip karınıntakı känč-
ywq̈ „ ’ynčyp q̈’rynynt’q̈y k’nč

1264 (22) k(i)yä urı ol „ togtukda toyın
ky’ ’wry ’wl „ twqtwq̈da twyyn

1265 (23) kılu y(a)rlıkazun tep tedi „ „
q̈ylw yrlyq̈’zwn typ tydy „ „

1266 (24) han kunčuyı t(ä)ŋrim ymä *sävinip*
q’n q̈wnčwy y tnkrym ym’ *s*/////*p*

1267 (25) antag kılmak ... ...
”nt’q q̈ylm’q̈ bw*l* ... ...

1268 – 1269 ... (Lücke) ...

HtPek 151a + HtPek 47b

1270 (1) ... (Lücke) ...

1271 (2) ... ... s*a*[mtso]
... ... //////

1272 (3) [ačar]i inčä tep „ ulug käržä* *270c28: 衲
/////*y* ’ynč‘ typ „ ’wlwq k’rẕ’

1273 (4) [äsri]*ŋ*ü tavar birlä bulu täginti-
/////kw t’v’r pyrl’ pwlw t’kynty

1274 (5) m(i)z „ muntın turmıš äymänčim(i)z-
mz „ mwntyn twrmyš ”ym’nčymz

1275 (6) niŋ ülgüsin kolosın
nynk ’wylkw Ⓟ syn q̈wlwsyn

1276 (7) tuta täginsär biz näŋ
twt’ t’kyn Ⓟ s’r pyz n’nk

1277 (8) idi ohšatıgın yöläšür-
’ydy ’wqš’t Ⓟ yqyn ywl’šwr

1278 (9) ügin bilgäli bulu täginmäz „ „
wkyn pylk’ly pwlw t’kynm’z „ „

1279 (10) k(a)ltı gauṭami hatun ägirmiš
qlty k’wd’my q’twn ’kyrmyš

1280 (11) altun käržä tep öŋräki
”ltwn k’rẕ’ typ ’wynkr’ky

1281 (12) tözünlär sözläyür „ azu
twyzwn l’r swyzl’ywr „ ”zw

1282 (13) ymä satıgsız ton tep nomta
ym’ s’tyqsyz twn typ nwm t’

1283 (14) äšidilür „ köz üzä činyäyü
/šydylwr „ kwyz ’wyz’ čyny’yw

1284 (15) körüp „ tükäl* uzanmakın tüb- *271a01: 窮
kwyrwp „ twyk’l ’wz’nm’kyn twyp

1285 (16) Kärü bilgäli bulu täginmäz „ k(a)ltı
k’rw pylk’ly pwlw t’kynm’z „ q̈lty

1286 (17) bo amtı bergüči käržäniŋ „
pw ’mty pyrkwčy k’rẕ’ nynk „

1287 (18) körsär munı tüzü tüšrök
kwyrs’r mwny twyzw twyšrwk

1288 (19) ol säviglig köküš öŋi
’wl s’vyklyk kwykwš ’wynky y

1289 (20) dentarlarka ayaguluk „ kayu
dynt’r l’rq̈’ ”y’qwlwq̈ „ q̈’yw

1290 (21) ymä käržä bo käržäniŋ uz-
ym’ k’rẕ’ bw k’rž’ nynk ’wz

1291 (22) anmakınta ärtgäli uguṣı
’nm’q̈yn t’ ’rtk’ly ’wqwzy

1292 (23) yok „ bıčıgı tikigi ärtä
ywq̈ „ pyčyq̈y tykyky ’rt’

1293 (24) *b*(ä)*k* ... ... „ näŋ idi bıčmıš
pk ...vyksyz „ n’nk ’ydy pyčmyš

1294 (25) ... ...y közünmäz „ ötrü
... ...y kwyz wnm’z „ ’wytrw

1295 – 1296 ... (Lücke) ...

HtPek 150b + HtPek 48a

1297 (1) ... (Lücke) ...

1298 (2) ... „ ätözdä* yahšınsa[r] ... ... *271a04: 在身
typ „ ’////z// y’qšyns// ... ...

1299 (3) yar*a*šı „ öz ätöznüŋ ku*t*[ın]
y’r’šy „ ’wyz ’t’wyznwnk q̈////

1300 (4) kıvın asdačı üstädäči ärür „
q̈y//n ”sd’čy ’wyst’d’čy ’rwr „

1301 (5) öŋrä tau an taiši sözlämiši
’wynkr’ t’w ”n t’yšy swyzl’myšy

1302 (6) bar „ tsin waŋ atl(ı)g
p’r „ tsyn Ⓟ v’nk ”tlq

1303 (7) han üzä ayalıp köt-
q’n ’wyz’ Ⓟ ”y’lyp kwyt

1304 (8) rülüp näŋ käržä üzäki
rwlwp n’nk Ⓟ k’rẑ’ ’wyz’ky

1305 (9) ayagka čiltägkä tägmädim
”y’q q̈’ čylt’k k’ t’km’dym

1306 (10) tep „ yänä dsin ḍi han üdin-
typ „ y’n’ dsynty q’n ’wydyn

1307 (11) [t]äkilär ymä bo ayagka čiltäg-
//ky l’r ym’ pw ”y’qq̈’ čylt’k

1308 (12) kä tägmišläri äšidilmäz „ „
k’ t’kmyš l’ry ’šydylm’z „ „

1309 (13) yalŋuz m(ä)n küentso sıg yuka
y’lnkwz mn kwyntsw syq ywq̈’

1310 (14) biliglig ärip „ bo agır ulug
pylyklyk ’ryp „ pw ”qyr ’wlwq

1311 (15) özirkänmäkkä ayamakka
’wyzyrk’nm’k k’ ”y’m’q̈ q̈’

1312 (16) tägmišimkä titrämäkim* terit- *271a07: 戰
t’kmyšym k’ tytr’m’kym tyryt

1313 (17) mäkim ärtiŋü asıltı „ küsäyü
m’kym ’rtynkw ”sylty „ kwys’yw

1314 (18) täginür biz t(ä)ŋri eligim(i)z kutı
t’kynwrpyz tnkry ’ylykymz q̈wty

1315 (19) t(ä)rkän kunčuyı t(ä)ŋrim kutı
trk’n q̈wnčwy y tnkrym q̈wty y

1316 (20) bayuyu y(a)rlıkazunlar „ üküš
p’ywyw yrlyq̈’zwn l’r „ ’wykwš

1317 (21) tälim ogul üzä „ kötrülü
t’lym ’wqwl ’wyz’ „ kwytrwlw

1318 (22) y(a)rlıkazunlar „ učsuz kıdıgsız
yrlyq/zwn l’r „ ’wčswz q̈ydyqsyz

1319 (23) kut buyan üzä uz[a]ṭı közünü
q̈wt pwy’n ’wyz’ ’wz/dy kwyzwnw

1320 (24) y(a)rlıkazunlar kaš közüngü[tä]
yrlyq̈’zwn l’r q̈’š kwyzwnk///

1321 (25) birtäm mäŋün *o*lurz[unlar]
pyrt’m m’nkwn ’/lwrz// ///

1322 (26) ... ...[ä]rd[inilig örgündä] ... ...
... ... //d////// /////// ... ...

1323 (27) ... (Lücke) ...

HtPek 150a + HtPek 48b

1324 (1) ... (Lücke) ...

1325 (2) ... ... yarašısız ötüg
... ...z y’r’šysyz ’wyt/k

1326 (3) ... ... ärtiŋü äymänmäkkä* *271a10: 慚
... ... /rtynkw ”ym’nm’k k’

1327 (4) *tä*gip „ sävinč ötünü tägintim(i)z „
//*kyp* „ s’vynč ’wytwnw t’kyntymz „

1328 (5) äšidü y(a)lıkazun „ bušı agır
ʾšydw yrlyq̈ʾzwn „ pwšy ”qyr

1329 (6) ötünmiš ötügümüz
ʾwytwnmyš Ⓟ ʾwytwkwmwz

1330 (7) yen*i*g „ uyu täginmä-
yyn*y*k „ Ⓟ ʾwyw tʾkynmʾ

1331 (8) dim(i)z tükäl ötüngäli tep
dymz twykʾl Ⓟ ʾwytwnkʾly typ

1332 (9) tedi „ „ bo käržä bermiš
tydy „ „ pw kʾrẓ̈ʾ pyrmyš

1333 (10) bešinč kün bečin üdintä
pyšynč kwyn pyčyn ʾwydyntʾ

1334 (11) ken bäliŋ täg bir kızıl
kyn pʾlynk tʾk pyr q̈yzyl

1335 (12) kušgač učup kälip „ han
q̈wšqʾč ʾwčwp kʾlyp „ qʾn

1336 (13) *o*lurur käräküdä kirip „ han
/wlwrwr kʾrʾkw dʾ kyryp „ qʾn

1337 (14) *o*rnı üzä kontı „ anı körüp
/*w*rny ʾwyzʾ q̈wnty „ ”ny kwyrwp

1338 (15) samtso ačari* yegädinčsiz ögir- *271a11: 玄奘
sʾmtsw ”čʾry yykʾdynčsyz ʾwykyr

1339 (16) mäkkä tägip hanka sävinč
mʾk kʾ tʾkyp qʾn q̈ʾ sʾvynč

1340 (17) ötüg bitig kıltı inčä tep „
ʾwytwk pytyk q̈yltı ʾynčʾ typ „

1341 (18) toyın küentso savım „ küentso
twyyn kwyntsw sʾvym „ kwyntsw

1342 (19) äšidmišim täginür „ yürüŋ
ʾšydmyšym tʾkynwr „ ywrwnk

1343 (20) ügäyik kutlugug körkitmäk
ʾwykʾyyk q̈wtlwq wq kwyrkytmʾk

1344 (21) üzä biltürdi „ in ti hannıŋ
ʾwyzʾ pyltwrdy „ ʾynty qʾn nynk

1345 (22) asılgusın „ kızıl kušgač
”sylqwsyn „ q̈yzyl q̈wšq’č

1346 (23) yarašurug biltürmäk üzä
y’r’šwr wq pyltwrm’k ’wyz’

1347 (24) [körkit]di „ čiu waŋ hannıŋ
///////dy „ čyw v’nk q’n nynk

1348 (25) ... ... *t*ep „ anın bilmiš
... ... *t*yp „ ”nyn pylmyš

1349 – 1350 ... (Lücke) ...

HtPek 149b + HtPek 49a

1351 (1) ... (Lücke) ...

1352 (2) küentso* b[ö]*k*[ün] bečin ü[dintä] *271a15: 玄奘
kwyntsw p/ *k*/// pyčyn ’wy/////

1353 (3) ken takıgu üdintä ašnu ... ...
kyn t’q́yqw ’wydynt’ ”šnw ... ...

1354 (4) ... ukıtdačı yaylık yazısıntak*ı*
yk ’wq̈ytd’čy y’ylyq̈ y’zysynt’q̈/

1355 (5) käräkütä kördüm bir kızıl kušgač
k’r’kwt’ kwyrdwm pyr q̈yzyl q̈wšq’č

1356 (6) arkasıntakı yügläri
”rq̈’synt’q̈y ywk Ⓟ l’ry

1357 (7) ärtiŋü yipün
’rtynkw w Ⓟ yypwn

1358 (8) öŋi adakı barča kızıl „
’wynky ”d’q̈y Ⓟ p’rč’ q̈yzyl „

1359 (9) küntün yıŋaktın uča kälip
kwyntwn yynk’q́tyn ’wč’ k’lyp

1360 (10) köni käräkü ičingä kirip elig-
kwyny k’r’kw ’yčynk’ kyryp ’ylyk

1361 (11) im(i)z kutınıŋ ornı üzä
/mz q̈wty nynk ’wrny ’wyz’

1362 (12) [ko]na tägindi „ tägzinmäki
//n’ t’kyndy „ t’kzynm’ky

1363 (13) *k*alımakı körki mäŋizi ärtiŋü
/’lym’q̈y kwyrky m’nkyzy ’rtynkw

1364 (14) körklä körü* täginip bo öŋi- *271a18: 見
kwyrkl/ kwyrw t’kynyp pw ’wynky

1365 (15) sig kušug kuška inčä
syk q̈wš wq q̈wš q̈’ ’ynč’

1366 (16) tep tedim „ t(ä)rkän kunčuy t(ä)ŋrim
typ tydym „ trk’n q̈wnčwy tn*kry*m

1367 (17) kutı takı bošulmazkan kältiŋiz
q̈wty t’q̈y pwšwlm’z q’n k’ltynkyz

1368 (18) ärsär „ m(ä)n küentso ärtä
’rs’r „ mn kwyntsw ’rt’

1369 (19) busušlıg (lies: busušlug) korkınčlıg m(ä)n „ „
bwswš lyq q̈wrq̈ynč lyq mn „ „

1370 (20) kolur m(ä)n enčgü äsängü kılıŋ
q̈wlwr mn ’ynčkw ’s’nkw q̈ylynk

1371 (21) küsämiš küsüšümčä „ birök
kwys’myš kwyswšwm č’ „ pyrwk

1372 (22) antag kılur ärsär siz ögrünč
”nt’q q̈ylwr ’rs’r syz ’wykrwnč

1373 (23) b(ä)lgü körKitdiŋ tep tedim „
plkw kwyrkytdynk typ tydym „

1374 (24) muntag tetükdä ötrü ol *k*[ız]-
mwnt’q tytwkd’ ’wytrw ’wl *q̈*//

1375 (25) ıl kušgač oŋgaru *t*[ägzinü]
yl q̈wšq’č ’wnk’rw *t*//////

1376 – 1377 ... (Lücke) ...

HtPek 149a + HtPek 49b

1378 (1) ... (Lücke) ...

1379 (2) ... ... kiši* köŋülin bilmiškä *271a21: 人
... ... *k*/šy kwnkwl// //*lmy*š k’

1380 (3) [m(ä)n] küentso köŋülümdä sävinip
// kwyntsw kwnkwlwm d’ s’vynyp

1381 (4) *e*lgim üzä kılıp okıdım „
/ylkym ’wyz’ q̈ylyp ’wq̈ydym „

1382 (5) yänä akru akru yakın barıp
y’n’ ”q̈rw ’q̈rw y’q̈yn p’ryp

1383 (6) üskiŋä sıka tägdük-
’wyskynk’ Ⓟ syq̈’ t’kdwk

1384 (7) tä näŋ ürkmädi
t’ n’nk Ⓟ ’wyrkm’dy

1385 (8) bäliŋlämädi „ tägräki kiši
p’lynkl’m’dy „ Ⓟ t’kr’ky kyšy

1386 (9) barča yumgı körtilär „ m(ä)n
p’rč’ ywmq́y kwyrtyl’r „ mn

1387 (10) küentso bo tıltagın bo kužgač- (lies: kušgač-)
kwyntsw pw tylt’qyn pw q̈wžq’č

1388 (11) k(ı)yaka üč ınag bertim tü[š]-
q̈y ’ q̈’ ’wyč ’yn’q pyrtym t//

1389 (12) lüg utlılıg kılgalı „ anıŋ
lwk ’wtly lyq q̈ylq’ly „ ”nynk

1390 (13) ädgü köŋülin üč ınag berü
’d/*w* kwnkwlyn ’wyč ’yn’q pyrw

1391 (14) tükädüktä anı oŋaru t[ä]*g*zinti-
/wyk’dwkt’ ”ny ’wnk’rw *t*/*k*zy/*t*y

1392 (15) m(i)z „ tägzinü tükädüktä utru (lies: ötrü)
mz „ t’kzynw twyk’dwkt’ ’wtrw

1393 (16) učup bardı* „ sakınu täginsär *271a24: 飛去
’wčwp p’rdy „ s’q̈ynw t’kyns’r

1394 (17) biz „ t(ä)ŋri eligim(i)z kutı t(ä)rkän
pyz „ tnkry ’ylykymz q̈wty trk’n

1395 (18) kunčuy t(ä)ŋrim kutınıŋ ädgü-
q̈wnčwy tnkrym q̈wty nynk ’dkw

1396 (19) läri üstünki t(ä)ŋrilärdä
l’ry ’wystwnky tnkry l’rd’

1397 (20) b(ä)lgülüg üčün „ ačınu igidü
plkwlwk ’wyčwn „ ”čynw ’ykydw

1398 (21) y(a)rlıkamakları altınkı kiši
yrlyq̈’m’q̈ l’ry ”ltynq̈y kyšy

1399 (22) yalŋokda adırtlıg üčün
y’lnkwq̈ d’ ”dyrtlyq ’wyčwn

1400 (23) törüg sävmäkläri tüzünin
twyrwk s’vm’k l’ry twyzwnyn

1401 (24) [är]mäkläri tütrüm täriŋ
//m’k l’ry twytrwm t’rynk

1402 (25) [ärür üčü]n „ anın yüglüg
//// /////n „ ”nyn ywklwk

1403 – 1404 ... (Lücke) ...

HtPek 147b + ?

1405 (1) ... (Lücke) ...

1406 (2) ogul ... ... [ü]kligüsin [säkiz yüz]* *271a27: 八百
’wqwl ... ... ///klykwsyn ///// ///

1407 (3) büri budıkı yadılgusın b[i]l[tür]-
pwyry pwdyq̈y y’dylqwsyn p/*l*///

1408 (4) di „ öŋrä üdtäkilärniŋ
dy „ ’wynkr’ ’wydt’ky l’r nynk

1409 (5) ymä kutlug kıvlıg b(ä)lgüsi ärür „
ym’ q̈wtlwq q̈yvlyq plkwsy ’rwr „

1410 (6) m(ä)n küentso tirigimin
mn kwyntsw Ⓟ tyrykymyn

1411 (7) učuzlap yaŋırṭı „ bo
’wčwzl’p Ⓟ y’nkyrdy „ pw

1412 (8) ögirgülük sävingülük
’wykyrkwlwk Ⓟ s’vynkwlwk

1413 (9) kutlug irü b(ä)lgü bolmıška
q̈wtlwq ’yrw plkw pwlmyš q̈’

1414 (10) šük turgalı tetinmädin anın
šwk twrq’ly tytynm’dyn ”nyn

1415 (11) bo ötüg bitig ötünü täginti-
pw ’wytwk pytyk ’wytwnw t’kynty

1416 (12) m(i)z äšidü* y(a)rlıkazun tep ıḍdı „ *271a29: 聞
mz ’šydw yrlyq̈’zwn typ ’ytdy „

1417 (13) bo ötüg bitig ıdıp „ ... ...
pw ’wytwk pytyk ’ydyp „ *k*yč*m*... .

1418 – 1431 ... (Lücke) ...

HtPek 147a + ?

1432 (1) ... (Lücke) ...

1433 (2) [samtso] *a*čari* sävi[nč] b[it]ig *271b06: 法師
////// /////y s*’v*//// *p*///yk

1434 (3) [ıdtı i]nčä tep „ toyın küentso
///// /ynč’ typ „ twyyn kwyntsw

1435 (4) savım „ buyanlıg yol ırak
//vym „ pwy’n lyq ywl ’yr’q̈

1436 (5) yadılmıš üzä ačar t(ä)ŋrilärig
y’dylmyš ’wyz’ ”č’r tnkry l’ryk

1437 (6) kišilärig örü kötür-
kyšy l’ryk Ⓟ ’wyrw kwytwr

1438 (7) mäkdä ädgü kılınč-
m’k d’ Ⓟ ’dkw q̈ylynč

1439 (8) lıg išläšmäk täriŋ keŋür-
lyq ’yšl’((š))m’k Ⓟ t’rynk kynkwr

1440 (9) mäki üzä togar „ ıdoklar
m’ky ’wyz’ twq’r „ ’ydwq̈ l’r

1441 (10) kutluglar yeg üstünki uguš-
q̈wtlwq l’r yyk ’wystwnky ’wqwš

1442 (11) da „ sakınu täginsär biz „ t(ä)ŋri
d’ „ s’q̈ynw t’kyns’r pyz „ tnkry

1443 (12) eligim(i)z kutı t(ä)rkän kunčuyı
’ylykymz q̈wty trk’n q̈wnčwy y

1444 (13) t(ä)ŋrim kutı üč kurugug* „ köŋgül *271b09: 三空
tnkrym q̈wty ’wyč q̈wrwqwq „ kwnkw*l*

1445 – 1458 ... (Lücke) ...

HtPek 148b + ?

1459 (1) ... (Lücke) ...

1460 (2) üzä ... ... birlä ... ...
’wyz’ ... ... byrl’ q̈... ... ...

1461 (3) kutadturu y(a)rlıkadı ärsär „ *a*[nčula]-
q̈wt’dtwrw yrlyq̈’dy ’rs’r „ *’*/////

1462 (4) yu ymä yaŋı togmıš fir kou* *271c02: 佛光王
yw ym’ y’nky twqmyš vyr q̈ww

1463 (5) waŋ tegink(i)yä miŋkä
w’nk tykyn ky ’ mynk k’

1464 (6) bütüp tümänkä kutadmakı
pwytwp twym’n Ⓟ k’ q̈wt’dm’ky

1465 (7) bolzun „ tagdınkı
pwlzwn „ Ⓟ t’qdynq̈y

1466 (8) yetikän täg yaruz-
yytyk’n Ⓟ t’k y’rwz

1467 (9) un yaltrızun „ kündünki
wn y’ltryzwn „ kwyn dwnky

1468 (10) nam šan tag birlä tüz yašazun
n’m š’n t’q pyrl’ twyz y’š’zwn

1469 (11) tep munılayu ötüg bitig ıḍdı
typ mwnyl’yw ’wytwk pytyk ’ytdy

1470 (12) tegin togmıš üčünč kün yänä
tykyn twqmyš ’wyčwnč kwyn y’n’

1471 (13) ötüg bitig ıḍdı inčä tep* *271c03: 曰
’wytwk pytyk ’ytdy ’ynč’ typ

1472 –1485 ... (Lücke) ...

HtPek 148a + ?

1486 (1) ... (Lücke) ...

1487 (2) [yaŋı tog]mıš kän*č*[k(i)yä] ugur-
///// ////*myš* k/// // ’ ’wqw/

1488 (3) [ınta] töz urug ulalguluk „
//// /wyz ’wrwq ’wl’lq́wlwq̈ „

1489 (4) b[ür] buṭık yadılguluk bolzun „
p/*y*/ pwdyq̈ y’dylqwlwq̈ pwlzwn „

1490 (5) ädgü ogul kız togmak ugrınta
’dkw ’wqwl q̈yz twqm’q̈ ’wqrynt’

1491 (6) kök kalıkda ädgü
kwyk q̈’lyq Ⓟ d’ ’dkw

1492 (7) irü b(ä)lgü közünmäki
’yrw plkw Ⓟ kwyzwnm’ky

1493 (8) üzä kün ay
’wyz’ P kwyn ”y

1494 (9) t(ä)ŋrilär čoglanur „ yagız yer-
tnkry l’r čwql’nwr „ y’qyz yyr

1495 (10) dä taŋsok hua čäčäk
d’ t’nkswq̈ qw ’ č’č’k

1496 (11) kuš kuzgun b(ä)lgürmäki üzä
q́wš kwzqwn plkwrm’ky ’wyz’

1497 (12) yagız yer yazısı toklanur „
y’qyz yyr y’zysy twql’nwr „

1498 (13) oglumuz tegink(i)yäg karınta
’wqlwmwz tykyn ky ’k q’rynt’

1499 – 1512 ... (Lücke) ...

HtPek 152b + ?

1513 (1) ... (Lücke) ...

1514 (2) ... ... ikiläyü* [yaltrız]- *271c23: 重
... ... ’ykyl’// ///////

1515 (3) un „ arıg t(ä)ŋridäm köz [üzä]
wn „ ”ryq tnkryd’m kwyz /////

1516 (4) istädäči bolzun „ kutrulm[ak]*l*[ıg]
’yst’d’čy pwlzwn „ q̈wtrwlm/////

1517 (5) iz orukug „ yorıtdačı bolzun
’yz ’wrwq̈ wq „ ywrytd’čy pwlz/n

1518 (6) somačanḍre elig-
swm’č’ntry Ⓟ ’ylyk

1519 (7) niŋ üstünki
nynk Ⓟ ’wystwnk*y*

1520 (8) yeg yorıgınta tarka*r*-
yyk ywryqyn Ⓟ t’ t’rq̈’/

1521 (9) dačı bolzun iki törlüg
d’čy pwlzwn ’yky twyrlwk

1522 (10) ägriglärig „ bütürdäči bolzun
’kryk l’ryk „ pwytwrd’čy pwlzwn

1523 (11) tüzgärinčsiz yeg tüzü köni
twzk’ryncsyz yyk twyzw kwyny

1524 (12) tuymakıg körkädmäklig
twym’q̈ yq kwyrk’dm’k lyk

1525 (13) ätözi* körü kanınčsız kö*rklä* *271c25: 身
’t’wyzy kwyrw q̈’nyncsyz *k*wy*rkl’*

1526 – 1539 ... (Lücke) ...

HtPek 152a + ?

1540 (1) ... (Lücke) ...

1541 (2) ... ... „ tätrü*l*m[ä]*kl*[ig] *t*aloy-* *271c28: 海
... ...// t’trw*lm*///// //*l*wy

1542 (3) ... „ ulug oot yalın kämišz-
... // ’wlwq ’wwt y’lyn k’myšz

1543 (4) [ün] t(ä)rs körümlüg tagta „
// trs kwyrwm lwk t’q t’ „

1544 (5) s[ugu]rzun nizvanilıg täriŋ
/////zwn nyzv’ny lyq t’rynk

1545 (6) ügüzüg „ uvšaṭı
’wykwzwk „ Ⓟ ’wvš’dy y

1546 (7) yančzun biligsiz
y’nčzwn Ⓟ pylyk syz

1547 (8) biliglig bädük yumurt-
p/*l*yklyk Ⓟ p’*d*wk ywmwrt

1548 (9) gag „ t(ä)ŋrili yalŋoklı-
/’q „ tnkry ly y’lnkwq̈ ly

1549 (10) nıŋ pahšisı bolup „ tosın
nynk p’qšysy pwlwp „ twsyn

1550 (11) *är*änlärig turulturdačı bolzun „
’r’n l’ryk twrwltwrd’čy pwlzwn „

1551 (12) küsäyü täginür biz „ öŋräki
kwys’yw t’kynwrpyz „ ’wynkr’ky y

1552 (13) eliglär ašnukı* hanlar ... ... *272a01: 先
’ylyk l’r ”šnwq̈y q’nl’r „ ... ...

1553 – 1566 ... (Lücke) ...

HtPek 153b + HtPek 125b

1567–1568 ... (Lücke) ...

1569 (3) ymä* yülizün tep „ sam*t*[so] *272a11: 仍
ym’ ywlyzwn typ „ s’m///

1570 (4) ačari bo tıltagın ötüg *bitig*
”č’ry pw tylt’qyn ’wytwk *b*////

1571 (5) ıḍdı inčä tep „ toyın kü[e]ntso
’ytdy ’ynč’ typ „ twyyn k*w*//*ts*w

1572 (6) savım „ tegin sačın yüligü-
s’vym „ tykyn Ⓟ s’čyn ywlykw

1573 (7) kä yänä tegin üčün
k’ y’n’ Ⓟ tykyn ’w*yč*wn

1574 (8) yeti toyın kigürgükä
yyty twyyn Ⓟ kykwrkwk’

1575 (9) sač yülitim(i)z toyın kigürtümüz „
s’č ywlytymz twyyn kykwrtwmwz „/

1576 (10) sač yülip tüšmiščä tegin-
s’č ywlyp twyšmyš č’ tykyn

1577 (11) [ni]ŋ nizvanilıg kirläri tüšmäki
//nk nyzv’ny lyq kkyr l’ry twyšm’ky

1578 (12) bolzun „ yeti kiši toyın kirmiš-
*p*wlzwn „ yyty kyšy twyyn kyrmyš

1579 (13) čä teginniŋ terini kuvragı
č’ tykyn nynk tyryny q̈wvr’qy

1580 (14) yevilmäki bolzun bo i[š]
yyvy*l*m’ky bwlzwn pw ’y/

1581 (15) küdüg ärsär š(i)mnu ordosı* ... ... *272a15: 波旬之殿
kwdwk ’rs’r šmnw yrdwsy ... ...

1582 (16) g[u]l[u]k šuḍavasdakı t(ä)ŋrilär
q̈/*l*/q̈ šwt’v’s d’q̈y tnkry l’r

1583 (17) köŋgüli ögirgülük sävingülük
kwnkwly ’wykyrkwlwk s’vynkwlwk

1584 (18) iš küdüg ärür „ käržäk(i)yä käd-
’yš kwydwk ’rwr „ k’rẓ’ ky’ k’d

1585 (19) mäki kutrulmaknıŋ ozugčısı
m’ky q̈wtrwlm’q̈ nynk ’wzwqčysy

1586 (20) bolzun „ sač yülitmäki kamag
pwlzwn „ s’č ywlytm’ky q̈’m’qs

1587 (21) ädgü törölärniŋ bašlagı bolzun
’dkw twyrw l’r nynk p’šl’qy pwlzwn

1588 (22) tep küsüšümüz bo täginür tep munču-
typ kwyswšwmwz bw t’kynwr typ mwnčw-

1589 (23) layu ötüg ıḍdı „ bo ok kün
l’yw ’wytwk ’ytdy „ pw ’wq̈ kwyn

1590 (24) üzä samtso ačari teginn*i*[ŋ]
’wyz’ s’mtsw ”č’ry tykyn n*y*//

1591 (25) bašınta urgu altun ... ...
p’šynt’ ’wrqw ”ltwn ... ...

1592 (26) ... ...
d... ... ...w ... ...

1593 (27) ... (Lücke) ...

HtPek 153a + HtPek 125a

1594 (1) ... (Lücke) ...

1595 (2) ... ...k
... ...q̈

1596 (3) ... ... „ yungu suvluk „ bitig* *272b14: 經
... ... „ ywnqw swvlwq „ pytyk

1597 (4) ... .../u katsi „ san monču̇k čıŋratgu
... ...w q̈’tsy „ s’n mwnčwq̈ čynkr’tqw

1598 (5) yunguk kaptsi patir ičintä
y///wq̈ q̈’ptsy p’tyr ’yčynt’

1599 (6) yungukı birlä „ ıdıp
ywnqwq̈y Ⓟ pyrl’ „ ’ydyp

1600 (7) inčä tep alkıš ıḍdı „
’ynč’ typ Ⓟ ”lq̈yš ’ytdy „

1601 (8) küsäyür m(ä)n fir kou waŋ
kwys’ywrmn Ⓟ vyr q̈ww w’nk

1602 (9) teginig miŋ burhanlar ıdok
tykyn yk mynk pwrq’n l’r ’ydwq̈

1603 (10) eligläri üzä töpüsin
‘ylyk l’ry ’wyz’ twypwsyn

1604 (11) sıkazun yüz buyanlar ätözi[ntä]
syq̈’zwn ywz pwy’n l’r ’t’wyzy///

1605 (12) ornašzun tep munčulayu alkı[š]
’wrn’šzwn /yp mwnčwl’yw ”lq̈//

1606 (13) ıḍdı „ han äšidip ärtiŋü [yazıl-]
’ytdy „ q’n ’šydyp ’rtynk/ /////

1607 (14) [tı] „ ikinti yıl yaz ikinti ay-
// „ ’ykynty yyl y’z ’yky//y ”y

1608 (15) [k]a „ han lahkika y(a)rlıkadı „
/’ „ q’n l’qky q̈’ yrly/’dy „

1609 (16) samtso ačari ymä birlä *bar*dı „
s’mtsw ”č’ry ym’ byrl’ ///dy „

1610 (17) k(ä)ntüni birlä nom agtargučı beš* *272b23: 五
kntwny pyrl’ nwm ”q̈t’rqwčy byš

1611 (18) ačarilarıg birär tetseläri birlä
”č’ry l’ryq pyr’r tytsy l’ry pyrl’

1612 (19) öŋdün yortdurup k(ä)ntü özi
’wynkdwn ywrtdwrwp kntw ’wyzy

1613 (20) tegink(i)yä birlä yortdı „ adın
tykyn ky ’ pyrl’ ywrtdy „ ”dyn

1614 (21) toyınlar š(a)mnančlar ken yortdı
twyyn l’r šmn’nč l’r kyn ywrtdy

1615 (22) kačan ornagıŋa tägdüktä han
q̈’č’n ’wrn’qynk’ t’kdwkt’ q’n

1616 (23) ävintä äsriŋü čäčäklär üzä
’vynt’ ’srynkw č’č’k l’r ’wyz’

1617 (24) [ükül]miš ordo tegli ordoda
//////myš ’wrdw tykly ’wrdw d’

1618 (25) ... ... yay törtünč ay
... ... y’y twyrtwnč ”y

1619 - 1620 ... (Lücke) ...

HtPek 95a + HtPek H2a

1621 (1) ... (Lücke) ...

1622 (2) uč[a]r ... ... [kar]šı*d*[a]* ... ... *272b27: 殿
’wč// ... ... ///šy*d*/ ... ...

1623 (3) bo karšı[nıŋ] küntüni arık(?) ... ...
pw q̈’rš/ //// kwyntwny //*r*// ... ...

1624 (4) ... özkä tutšı ärdi „ „
lwq ’wyzk’ twtšy ’rdy „ //

1625 (5) tagdını lahkika barır ügüz suv-
t’qdyny l’qky q̈’ p’ryr ’wyk/z swv

1626 (6) ın baka turur ärdi „
yn p’q̈’ Ⓟ twrwr ’rdy „

1627 (7) bir ay anta olurdı „ „
pyr ”y ”nt’ Ⓟ ’wlwrdy „ „

1628 (8) bešinč ay han samtso
pyšynčy ”y Ⓟ q’n s’mtsw

1629 (9) ačarika y(a)rlıkadı „ biziŋ
”č’ry q̈’ yrlyq̈’dy „ pyzynk

1630 (10) ordota äsriŋü čäčäklär üzä
’wrdw t’ ’srynkw č’č’k l’r ’wyz’

1631 (11) ükülmiš ordoka barıp „ anta
’/ykwlmyš ’wrdw q̈’ p’ryp „ ”nt’

1632 (12) [n]omävirgülük ol tep tedi samtso
/wm ’vyrkwlwk ’wl typ tydy s’mtsw

1633 (13) ačari lahkida ärkän otuz küen
”č’ry l’qky d’ ’rk’n ’wtwz kwyyn

1634 (14) v(a)rči lun* atl(ı)g nyanapr(a)stan abi- *272c12: 發智論
vrčy lwn ”tlq ny’n’prst’n ”py

1635 (15) darimıg agtaru tükäp „ basa
d’rym yq ”q̈t’rw twyk’p „ b’//

1636 (16) taipipaža lun tegmä m(a)ha-
t’y py p’ž̤’ lwn tykm’ mq’

1637 (17) vaibaš šast(a)r agṭaru takı tükä-
v’yp’š š’str ”q̈d’rw t’q̈y twyk’

1638 (18) mäyük ärdi „ han bo y(a)rlıg y(a)rlıka-
m’ywk ’rdy „ q’n pw yrlyq yrlyq̈’

1639 (19) dukta samtso ačarika inčä
dwq̈t’ s’mtsw ”č’ry q̈’ ’ynč’

1640 (20) tep tedi „ agtarguluk sudur-
typ tydy „ ”q̈t’rqwlwk swdwr

1641 (21) larda šast(a)rlarda munta yokın
l’r d’ š’str l’r d’ mwnt’ ywq̈yn

1642 (22) ašnu agtarzun „ barın ken
”šnw ”q̈t’rzwn „ b’ryn kyn

1643 (23) agtarzun tep tedi „ samtso
”q̈t’rzwn typ tydy „ s’mtsw

1644 (24) ačari sözlädi „ kim bo v(a)r či lun
”č’ry swyzl’dy „ kym pw vrčy *lwn*

1645 (25) šast(a)rka tayaklıg ... ...
š’str q̈’ t’y’qlyq ... ...

1646 (26) ... ...
... ...yy... ... ...

1647 (27) ... (Lücke) ...

HtPek 95b + HtPek H2b

1648 (1) ... (Lücke) ...

1649 (2) ... ... [yüz] otuz* t[ä]*g*[zinč] ... ... *272c25: 百三十
... ... //// *’wtw*z /////// ... ...l-

1650 (3) mak ol „ anı agtaru täginälim „
//*q̈* ’wl „ ”ny ”q̈t//w t’kyn’lym „

1651 (4) nä üčün tesär „ bo šast(a)r ärsär
n’ ’wyčwn tys’r „ pw š’str ’rs’r

1652 (5) bošgutčı tetselarka ärtiŋü
pwšqwtčy tytsy l’rq̈’ ’rtynkw

1653 (6) kärgäklig šast(a)r ol „
krk’klyk Ⓟ š’str ’wl „

1654 (7) kim munı bošgunmak-
kym mwny Ⓟ pwšqwnm’q̈

1655 (8) dın yörüglär adırtın
dyn ywrwk Ⓟ l’r ”dyrtyn

1656 (9) y(a)ruk yašuk bilir tep tedi „
yrwq̈ y’šwq̈ pylyr typ tydy „

1657 (10) han äšidip ärtiŋü tapladı „
q’n ’šydyp ’rtynkw t’pl’dy „

1658 (11) samtso ačari kičigintä öz
s’mts*w* ”č’ry kyčyk ynt’ ’wyz

1659 (12) togmıš balıkıntan adrılmıška
twqmyš p’lyq̈ynt’n ”drylmyš q̈’

1660 (13) bo tıltagın kakadaš birlä kör*üšgü*
pw tylt’qyn q̈’q̈’d’š pyrl’ kwy*rwškw*

1661 (14) üčün hanka ötünüp „ t[og]mıš
/*w*yčwn q’n q̈’ ’wytwnwp „ t//myš

1662 (15) *b*[a]*l*[ı]*k*ıŋa bardı „ kasın kadašın
p/*l*/*q̈*ynk’ p’rdy „ q̈’syn q̈’d’šyn

1663 (16) ayıtsar* barča alkınıp yalŋuz *273a04: 問
”yyts’r p’rč’ ”lq̈ynyp y’lnkwz

1664 (17) bir äkäsi ök kalıp ečiu balık
pyr ’k’sy ’wk q̈’lyp ’yčyw p’lyq̈

1665 (18) čou baglıgka b(ä)glänmiš ärdi „
čww p’qlyq q̈’ pkl’nmyš ’rdy „

1666 (19) äkäsin algalı ıdıp körüšüp
’k’syn ”lq’ly ’ydyp kwyrwšwp

1667 (20) yıglašdılar „ äkäsiŋä ögi-
yyql’šdy l’r „ ’k’ synk’ ’wyky

1668 (21) niŋ kaŋınıŋ ordosın ayıt-
nynk q̈’nky nynk ’wrdw syn ”yyt

1669 (22) dı „ äkäsi ayu berdi „ ötrü
dy „ ’k’sy ”yw byrdy „ ’wytrw

1670 (23) samtso ačari k(ä)ntü özi barıp
s’mtsw ”č’ry kntw ’wyzy p’ryp

1671 (24) ... ... sipirdi „ arıtdı „ agır-
... ... sypyrdy „ ”rytdy „ ”qyr

1672 (25) ... ... yıllar aylar ür
... ... yyl l’r ”y l’r ’wyr

1673 –1674 ... (Lücke) ...

HtPek 96a + HtPek 38b

1675 (1) ... (Lücke) ...

1676 (2) ... ... tap/... ... ...
y... ... ... /////klyk t... ... ...

1677 (3) antag t*ap*ı* boltı ärsär ymä *273a08: 𐰃
”nt’q //*py* pwlty ’rs’r ym’

1678 (4) köŋülin ökṭäm birikin etmiš
kwnkwlyn ’wykd’m pyrykyn ’ytmyš

1679 (5) bolmayın tep „ hanka ötüg
pwlm’yyn typ „ q’n q̈’ ’wytwk

1680 (6) bitig ıḍdı inčä tep „
pytyk ’ytdy Ⓟ ’ynč’ typ „

1681 (7) toyın küentso savım „ m(ä)n
twyyn kwyntsw Ⓟ s’vym „ mn

1682 (8) küentso t(ä)ŋrisiz kalmakım
kwyntsw tnkry Ⓟ syz q̈’lm’q̈ym

1683 (9) üzä artokrak „ ačıtım „ yänä
’wyz’ ’rtwq̈r’q̈ „ ”čytym „ y’n’

1684 (10) kırk artok yıl bolmıš ögüm
*q*yrq̈ ”rtwq̈ yyl pwlmyš ’wykwm

1685 (11) [ka]*ŋ*ım ordosı e(y)äsiz kalgalı „
///kym ’wrdwsy ’y’syz q̈’lq́’lı „

1686 (12) amtı körü täginsär biz kötgüsi
/*mt*y kwyrw t’kyns’r pyz kwydkwsy

1687 (13) ... ... täginmiš „ karı äkäm
... ... s’ly t’kynmyš „ q’ry ’k’m m

1688 (14) [birlä] ikigü kapızların kötürüp
///// ’ykykw q̈’pyzl’ryn kwytwrwp

1689 (15) [kedin]*k*i orunta* uralım yoḍay *273a12: 西原
/////*k*y ’wrwn t’ ’wr’lym ywt’y

1690 (16) [y]avızın ketärälim „ anı üzä
//vyz yn kyt’r’lym „ ”ny ’wyz’

1691 (17) ärsär ymä ög kaŋ utlısın „
’rs’r ym’ ’wyk q̈’nk ’wtlysyn „

1692 (18) bilmiš bolalım tep yinčgä ötüg
pylmyš pwl’lym typ yynčk’ ’wytw/

1693 (19) ıḍıp „ takı yankısı kälmäzkän
’ytyp „ t’q̈y y’nq̈ysy k’lm’z k’n

1694 (20) tün yänä ıdok y(a)rl(ı)g kälti „
twyn y’n’ ’ydwq̈ yrlq k’lty „

1695 (21) samtso ačari iki üč kün
s’mtsw ”č’ry ’yky ’wyč kwyn

1696 (22) turup kälzün tep „ m(ä)n küentso-
twrwp k’lzwn typ „ mn kwyntsw

1697 (23) nuŋ takı adın inim ečim yok
nwnk t’q̈y ”dyn ’ynym ’yčym yw*q*

1698 (24) yalŋuz karı äkäm birlä *ikigü*
y’lnkwz q’ry ’k’m pyrl’ ’*ykykw*

1699 (25) täginür biz „ körümči ... ...
t’kynwrpyz „ kwyrwm čy... ... ...

1700 –1701 ... (Lücke) ...

HtPek 96b + HtPek 38a

1702 (1) ... (Lücke) ...

1703 (2) ... ... „ iki *ü*[č kü]*n** *273a16: 三兩日
... ... myny „ ’yky /w// ///*n*

1704 (3) ... ... közünmäz „ kolu ötünü
... ...sy kwyzwnm’z „ q̈*wl*w ’wytwnw

1705 (4) täginür biz „ bo iš küdüg ärtginčä
t’kynwr pyz „ pw ’yš kwydwk ’rtkynč’

1706 (5) bošuyu y(a)rlıkazun „ yänä
pwšwyw yrlyq̈’zwn „ y’n’

1707 (6) küdän änätkäklär ymä
kwyd’n ’n’tk’k Ⓟ l’r ym’

1708 (7) bizni yedärü käli täginmiš „
pyzny yyd’rw Ⓟ k’ly t’kynmyš „

1709 (8) olar bizni külgülük
’wl’r pyzny Ⓟ kwylkwlwk

1710 (9) askančulaguluk bolgay tep „
”sq́’nčwl’q́wlwq̈ pwlq’y typ „

1711 (10) sakınčka busuška basıtu
s’q̈ynč q’ pwswš q̈’ b’syt w

1712 (11) täginmiš biz „ munı ymä nätäg
t’kynmyš pyz „ mwny ym’ n’t’*k*

1713 (12) oŋaru y(a)rlıkar ärki tep „ mun[čula]-
’wnk’rw yrlyq’r ’rky typ „ mun////

1714 (13) yu bitig ıḍdı „ bo bitigig
/w pytyk ’ytdy „ pw pytykyk

1715 (14) [h]an körtükdä samtso a*č*[arika]
/// kwyrtwkd’ s’mtsw ”*č*/////

1716 (15) [in]*č*ä y(a)rl(ı)g* berdi „ samtso [ačari]- *273a21: 敕
///*č*’ yrlq pyrdy „ s’mtsw //////

1717 (16) ka nä k(ä)rgäk ärsär „ iš baščı-
q̇’ n’ krk’k ’rs’r „ ’yš p’ščy

1718 (17) lar kalısız tükäl berzün „
l’r q̈’lysyz twyk’l pyrzwn „

1719 (18) antakı iši küdügi näčädä
”nt’q̈y ’yšy kwydwky n’č’d’

1720 (19) ärtsär „ ančada kälzün tep
’rts’r „ ”nč’d’ k’lzwn typ

1721 (20) y(a)rlıkadı „ bo ädgü y(a)rlıgıg
yrlyq̈’dy „ bw ’dkw yrlyq yq

1722 (21) äšidip samtso ačari sävinč
”šydyp s’mtsw ”č’ry s’vynč

1723 (22) ötüg ıḍdı inčä tep „ „
’wytwk ’ytdy ’ynč’ typ „ „

1724 (23) toyın küentso ötügüm „ m(ä)n
twyyn kwyntsw ’wytwkwm „ mn

1725 (24) [küentso]nuŋ tsuyum üküš ayıg
/////// nwnk tswywm ’wykwš ”yyq

1726 (25) [kılınčım täl]im üčün y(ı)rak yertin
//////// ////m ’wyčwn yr’q̈ yyrtyn

1727 – 1728 ... (Lücke) ...

HtPek 97a + HtPek 68a

1729 (1) ... (Lücke) ...

1730 (2) ... ... tirigi t/... ... ...
... ... /yryky ... ...

1731 (3) ärtip „ [k]olusı ägsüp* „ oruns[uz] *273a24: 缺
’rtyp „ //lwsy ’kswp „ ’wrwn///

1732 (4) bolup „ sını ymä yemrilip bozul-
pwlwp „ syny ym’ yymrylyp pwz/*l*

1733 (5) up „ ot aẓgan tävä siŋirü
wp „ ’wt ”sq’n t’v’ synkyrw

1734 (6) basyok ol tep äšidip
b’sywq̈ ’wl Ⓟ typ ’šydyp

1735 (7) uzaṭı anı tägšürgü
’wz’dy ”ny Ⓟ t’kšwrkw

1736 (8) sakınčım(ı)znı bütürgülük
s’q̈ynčymzny Ⓟ pwytwrkwlwk

1737 (9) ugrı yıkı käli täginmädi „ amtı
’wqry yyq̈y k’ly t’kynm’dy „ ’mty

1738 (10) t(ä)ŋri eligim(i)z kut(ı)nıŋ altun
tnkry ’ylykymz q̈wt nynk ”ltwn

1739 (11) [k]*a*ŋlı eyin yortu täginmäkim(i)z
///*k*ly ’yyyn ywrtw t’kynm’kymz

1740 (12) *ü*zä öz togmıš yerkä tägmäk-
///z’ ’wyz twqmyš yyr k’ t’km’k

1741 (13) *d*in öŋrä sakınmıš sakınčıg
/// ’wynkr’ s’q̈ynmyš s’q̈ynčyq

1742 (14) bütürgäli ugrap ötüg ıd[u]
pwyt//k’ly ’wqr’p ’wytwk ’yd/

1743 (15) t*ägi*ndim(i)z ärdi „ nä k(ä)rgäkig* *273a28: 所須
t////dymz ’rdy „ n’ krk’kyk

1744 (16) barča bertürü y(a)rlıkamıš bo ärmäz
p//č’ pyrtwrw yrly*q̈*’myš pw ’rm’z

1745 (17) mu kün ay t(ä)ŋri y(a)rukı sayıg
mw kwyn ”y tnkry yrwq̈y s’yyg

1746 (18) sasıg ymä y(a)rutmak „ bulıt-
s’syq ym’ yrwtm’q̈ „ pwlyt

1747 (19) nıŋ yagmurnuŋ öli šısı
nynk y’qmwr ⟨⟨nynk⟩⟩ nwnk ’wyly šysy

1748 (20) kamgakıg kayıg ymä ölitmäk
q̈’mq̈’q̈yq q̈’yyq ym’ ’wylytm’k

1749 (21) bo muntag özirkänmäklig
pw mwnt’q ’wyzyrk’nm’k lyk

1750 (22) ıdok köŋülüg bulu täginmäkim(i)z
’yd*wq̈* kwnkwlwk pwlw t’kynm’kymz

1751 (23) üzä ögrünčümüz sävinmäkim(i)z
’wyz’ ’wykrwnčwmwz s’vynčymz

1753 (24) birlä yıgılıp anın bo [ötüg]
pyrl’ yyqylyp ”nyn pw ’/////

1754 (25) ötünü tägintim(i)z „ ... ...
’wytwnw t’kyntymz „ ... ...

1755–1756 ... (Lücke) ...

HtPek 97b + HtPek 68b

1757 (1) ... (Lücke) ...

1758 (2) ... ... [sa]mtso ačari* ... ... *273b03: 法師
... ...m/sw ”č’ry ... ...

1759 (3) ... ... ulug törö kılt*ı* „ ordo
... ... ’*w*lwq twyrw q̈ylt/ // ’wrdw

1760 (4) etdüktä kapızın elṭtükdä
/y*t*dwkt’ q̈’pyzyn ’yldtwkd’

1761 (5) ol törödä antag bäglär yok
’wl twyrw d’ ”nt’q p’k l’r ywq̈

1762 (6) ärdi „ äd t(a)var eltü
’rdy „ ’d Ⓟ tv’r ’yltw

1763 (7) anta kälmädäči „ tolp
”nt’ k’lm’d’ Ⓟ čy „ twlp

1764 (8) lahki balıkdakı toyın
l’qky p’lyq̈ Ⓟ d’q̈y twyyn

1765 (9) egil bir tümän san kiši anta
’ykyl pyr twym’n s’n kyšy ”nt’

1766 (10) kälti „ kop törödä birlä
k’lty „ q̈wp twyrw d’ pyrl’

1767 (11) boltılar „ ymä kenki güidi
pwlty l’r „ ym’ kynky kwydy

1768 (12) atl(ı)g han lahkidın köčin
”tlq q’n l’qky dyn kwyčyn

1769 (13) barıp šaošir šan atl(ı)g tag[n]-
p’ryp š’wšyr š’n ”tlq t’q/

1770 (14) ıŋ tagdın yıŋakınta šaolim* *273b07: 少林
ynk t’qdyn yynk’q*y*n*t*’ *š*//lym

1771 (15) tsi atl(ı)g ulug säŋräm etd[ürti]
tsy ”tlg ’wlwq s’nkr’m ’ytd////

1772 (16) ol säŋrämdä yer ent(i)kisinčä
’wl s’nkr’m d’ yyr ’yntkysynč’

1773 (17) etmiš iki y(e)g(i)rmi ulug wen-
/*yt*myš ’yky ykrmy ’wlwq wyn

1774 (18) lär ol „ bo säŋrämniŋ öŋdün
l’r ’wl „ pw s’nkr’m nynk ’wynkdwn

1775 (19) yıŋakı ediz tagka yastayu
yynk’q̈y ’ydyz t’q q̈’ y’st’yw

1776 (20) turur „ küntün yüzintä kičig
twrwr „ kwyntwn ywzynt’ kyčyk

1777 (21) säŋir ol „ tagdın yıŋakı
s’nkyr ’wl „ t’qdyn yynk’q̈ y

1778 (22) ediz artka tay*r*klıg (*lies*: tayaklıg) ol „
’ydyz ”rt q̈’ t’y*r*qlyq ’wl „

1779 (23) üč arku suvı tägzinü akar „
//yč ”rq̈w swvy t’kzynw ”q̈’r „

1780 (24) ... ... tašlar üzäki ediz
... ... t’š l’r ’wyz’ky ’ydyz z

1781 (25) ... ... *o*l „ engü yuul suvı
... ... /wl „ ’ynkw ywwl swyy

1782 – 1783 ... (Lücke) ...

HtPek 98a + HtPek 69a

1784 (1) ... (Lücke) ...

1785 (2) ... ... artuč ... ...
ӫ... ... ... ”rtwč ... ...

1786 (3) yemiš/... čiyžu* saṭašu öṭ[üp] *273b11: 杞梓
y’myš/... čyyẕ̈w s’d’šw ’wy/...

1787 (4) ärtiŋü körklä arıg s(e)mäk
’rtynkw kwyrkl’ ”ryq sm’k

1788 (5) bolmıš ol „ ičintä olurguka
pwlmyš ’wl „ ’yčynt’ ’wlwrqw ӫ’

1789 (6) yaraglıg „ anta yänä
y’r’qlyq „ Ⓟ ”nt’ y’n’

1790 (7) kedin yıŋakdınkı
kydyn yynk’ӫ Ⓟ dyn ӫy

1791 (8) bašgokı kamagta ediz
p’šqwӫy ӫ’m’q Ⓟ t’ ’ydyz

1792 (9) eṭigi ärtiŋü körklä ol bodaruči (*lies*: bodiruči)
’ydyky ’rtynkw kwyrkl’ ’wl pwd’rwčy

1793 (10) atl(ı)g ačari nom agtarmıš orun
”tlq ”č’ry nwm ”ӫt’rmyš ’wrwn

1794 (11) [o]*l* „ yänä b(a)ti samtso ymä bo
/// // y’n’ pty s’mtsw ym’ bw

1795 (12) [o]runta dyan olurup ärtdi „
///n t’ dy’n ’wlwrwp ’rtdy „

1796 (13) [ka]*l*mıš ätözi amtıka tägi tak*ı*
//*l*myš ’t’wyzy ’mty ӫ’t’ky t’ӫ*y*

1797 (14) bar „ tai gep atl(ı)g yılnıŋ ada*k*-
p’r „ t’y kyp ”tlq yyl nynk ”d’*ӫ*

1798 (15) *ınta* yagı kälip oot* kämišdi *273b14: 火
y//*’* y’qy k’lyp ’wwt k’myšdy

1799 (16) [n]ä ymä kılıp tamturgalı umadı
// ym’ ӫylyp t’mtwrq’ly ’wm/*d*/

1800 (17) ap ırakta ap yagukta turup
”p ’yr’ӫ t’ ”p y’qwӫt’ twrwp

1801 (18) körsär bir yaŋlıg aŋsız
kwyrs’r pyr y’nklyq ”nksyz

1802 (19) körklä ol bo säŋräm „ „
kwyrkl’ ’wl pw s’nkr’m „ „

1803 (20) säŋrämniŋ tagdın yıŋak-
s’nkr’m nynk t’qdyn yynk’q̈

1804 (21) dınkı art tüpintä samtso
dyn q̈y ”rt twypynt’ s’mtsw

1805 (22) ačari anası hıu baglıg t(ä)ŋrim
”č’ry ”n’sy q́yw p’qlyq tnkrym

1806 (23) balıkı ol „ öŋdün küntün
p’lyq̈y ’wl „ ’wynkdwn kwyntwn

1807 (24) buluŋdakı yuy kuš kıs[ılı]
pwlwnk d’q̈y ywy q̈wš q̈ys///

1808 (25) atl(ı)g kısılda sam[tso ačari]
”tlq q̈ysyl d’ s’*m*/// //////

1809 – 1810 ... (Lücke) ...

HtPek 98b + HtPek 69b

1811 (1) ... (Lücke) ...

1812 (2) ... ... tüz ... ...
... ... twyz t/... ... ...

1813 (3) ... samtso ačari bo ... ...
... s’mtsw ”č’ry pw ... y/... ...

1814 (4) orunug körüp küz tokuzunč* *273b16: 九
///wn wq kwyrwp kwyz twq̈wzwnč

1815 (5) ay y(e)g(i)rmikä šaolimtsi säŋräm-
”y ykrmyk’ š’wlymtsy s’nkr’m

1816 (6) dä olurup nom agtargu
d’ ’wlwrwp Ⓟ nwm ”q̈t’rq/

1817 (7) üčün ötüg
’wyčwn Ⓟ ’wytwk

1818 (8) ıḍdı inčä tep „ toyın
’ytdy ’ynč’ Ⓟ typ „ twyyn

1819 (9) küentso savım „ küentso äšidtüküm
kwyntsw s’vym „ kwyntsw ’šydtwkwm

1820 (10) bar „ burhan kutılıg yol ırak
p’r „ b*w*rq’n q̈wty lyq ywl ’yr’q̈

1821 (11) ol „ barayın tesär „ oḍgurak
’wl „ p’r’yyn tys’r „ ’wtqwr’q̈

1822 (12) yeväg azuk k(ä)rgäk „ togmak[lıg]
yyv’k ”zwq̈ krk’k „ twqm’////

1823 (13) ölmäklig ügüz täriŋ o*l*
’wylm’k lyk ’wykz t’rynk ’//

1824 (14) käčäyin tesär tar kemi k(ä)rgäk „
k’č’yyn tys’r t’r kymy krk’k „

1825 (15) yeväg azuk ärsär üč bošg[utlug]* *273b20: 三學
/yv’k ”zwq̈ ’rs’r ’wyč pwšq/////

1826 (16) *ü*č bilgä biliglig ädgü yorıg-
//*y*č pylk’ pylyklyk ’dkw ywr/q

1827 (17) lar ärür „ sukmıš tünämiš
l’r ’rwr „ swq̈myš twyn’myš

1828 (18) aš ičgü ärmäz „ tar kemi ärsär
”š ’yčkw ’rm’z „ t’r kymy ’rs’r

1829 (19) säkiz taplag säkiz körmäk atl(ı)g
s’kyz t’pl’q s’kyz kwyrm’k ”tlq

1830 (20) arıg iš küdüglär tetir „ näŋ
”ryq ’yš kwydwk l’r tytyr „ n’nk

1831 (21) ıgačın otın etmiš tar kemi
’y//čyn ’wtyn ’ytmyš t’r kymy

1832 (22) ärmäz „ anı üčün burhanlar
”rm’z „ ”ny ’wyčwn pwrq’n l’r

1833 (23) bo ädgülärkä tükällig bolup „
pw ’dkw l’r k’ twyk’l lyk pwlwp „

1834 (24) [nirva]*n*lıg ıntın kıdıgka
/////*n* lyq ’yntyn q̈ydyq q̈’

1835 (25) [agtınurlar ?] miḍik prtigčan
////////// mytyk prtykč’n

1836 – 1837 ... (Lücke) ...

HtPek 99a + HtPek 70a

1838 (1) ... (Lücke) ...

1839 (2) ... ... keŋ u[lug* üč yertinčü] *273b23: 茫茫
yn ... ... *k*/nk ’*w*/// //// ////////

1840 (3) yumgı ... ... kalŋulayur „ [yeti]
ywmq̈y t///ylwr q̈’lnkwl’ywr // ////

1841 (4) akınlıg ügüztä „ täriŋ-
”q̈yn lyq ’wykwz t’ „ t’rynk

1842 (5) dä täriŋ tört togmak čomar
d’ t’rynk twyrt twqm’q̈ čwm’r

1843 (6) batar „ on ägrigliglär
p’t’r „ ’wn Ⓟ ’kryklyk l’r

1844 (7) ärkäčlänmäkintä antag
’rk’čl’nm’k Ⓟ ynt’ ”nt’q

1845 (8) yok kim ärkäčlänü
ywq̈ kym Ⓟ ’rk’čl’n{y}w

1846 (9) tägzinmäk üzä tägzinip
t’kzynm’k ’wyz’ t’kzynyp

1847 (10) könülläri biligläri azmadačı
*k*wnkwl l’ry pylyk l’ry ”zm’d’čy

1848 (11) *m*[u]nmatačı „ k(a)lp üd tükägінčä
m/nm’t’čy „ klp ’wyd twyk’kynč’

1849 (12) [är]mägürmäksiz bolmadačı „ balık-
//m’kwrm’ksyz pwlm’d’čy „ p’lyq̈

1850 (13) dakı kaitsi ävini alkıngınča
///y q̈’ytsy ’vyny ”lq̈ynqynč’

1851 (14) b(ä)*k*[ü]*m*[ä]ksiz bolmadačı „ anı üčün
p*k*/*m*/k syz pwlm’d’čy „ ”ny ’wyčwn

1852 (15) [bol]mazlar üč kaŋlıg košl[unup]
///m’z l’r ’wyč q̈’nklyq q̈wšl////

1853 (16) [oo]tlug oprıdın üngäli säkiz* *273b26: 八
///t lwq ’wpry dyn ’wynk’ly s’k//

1854 (17) köni yolug kölünüp „ ärdinilig
kwyny ywlwq kwylwnwp „ ’rdynylyk

1855 (18) otrugka bargalı „ čın [ker]tü
’wtrwq̈ q̈’ p’rq’ly „ čyn ⟨⟨...⟩⟩tw

1856 (19) erinčkänčig ärmäz mu čın kertü
’yrynčk’nčyk ’rm’z mw čyn kyrtw

1857 (20) tsuyurkančıg ärmäz mu bo kamag
tswywrq̈’nčyq ’rm’z mw pw q̈’m’q

1858 (21) tınl(ı)glar „ kim bo küz üd
tynlq l’r „ kym pw kwyz ’wyd

1859 (22) ärmädi ärdi ärsär „ ädgülärig
’rm’dy ’rdy ’rs’r „ ’dkw l’ryk

1860 (23) asgalı üstägäli bolgay mu ärdi
”sq’ly ’wyst’k’ly pwlq’y mw ’rdy

1861 (24) sakınu ög kaŋ köŋül[imtä]
s’q̈ynw ’wyk q̈’nk kwnkw*l*//

1862 (25) näŋ ašk(ı)ya suvs*uš*k(ı)[ya] ... ...
n’nk ”š q̈y ’ swvs*wš q̈*/ / ... ..

1863 – 1864 ... (Lücke) ...

HtPek 99b + HtPek 70b

1865 (1) ... (Lücke) ...

1866 (2) ... ... tılt[a]*g*/*... ... ... *273b29: 緣
... ...*š* tyl///... ... ...

1867 (3) ... ... bütmiš ol „ kš[a]n
... ...//n pwytmyš ’wl // ////

1868 (4) [kš]an üdün artayu ašgınu
//// /wydwn ”rt’yw ”šqynw

1869 (5) turdačı ol „ yar kıdıgıntakı sögüt
//rd’čy ’wl „ y’r q̈ydyqynt’q̈y swykwt

1870 (6) täg kudug ičintäki
/’k q̈wdwq Ⓟ ’yčynt’ky

1871 (7) iki sıčgan yeyü turdačı
/yky syčq’n Ⓟ yyyw twrd’čy

1872 (8) kamıš täg adalıgın
q̈’myš t’k „ Ⓟ ”d’lyqyn

1873 (9) kävräkin näŋ idi ohšatgalı
k’//’kyn n’nk ’ydy ’wqš’tq’ly

1874 (10) bolmaz „ ganḍarvelar balıkı
pwlm’z „ k’nt’rvy l’r p’lyq̈y

1875 (11) täg „ suv üzäki köpik
t’k „ swv ’wyz’ky kwypyk

1876 (12) käräkük(i)yälär täg üčün
k’r’kw ky ’ l’r t’k ’wyčwn

1877 (13) *b*(ä)ksizin mängüsüzin yöläšt*ü*[r]-
*p*ksyzyn m’nkwswzyn ywl’št//

1878 (14) *gä*li bolmaz „ anın taŋda-
//ly pwlm’z „ ”nyn t’nkd’

1879 (15) [lı]g kečälig* üd üzä *273c02: 夕
//q kyč’ lyk ’wyd ’wyz’

1880 (16) ... ... ol „ näŋ uzun keč
... ...*l*’šmyš ’wl „ n’nk ’wzwn kyč

1881 (17) turgay tep umungusı yok „
twrq’y typ ’wmwnqwsy ywq̈ „

1882 (18) kim yıllar aylar ärtmäki üzä
ky*m* yyl l’r ”y l’r ’rtm’ky ’wyz’

1883 (19) k(a)ltı kälkin suv kälir täg „
q̈lty k’lkyn swv k’lyr t’k „

1884 (20) yaš alkınčusı ymä tägi tükäṭ-
y’š ”lq̈ynčwsy ym’ t’ky twyk’d

1885 (21) miš osuglug turur „ sakınsar bo
myš ’wswqlwq twrwr „ s’q̈yns’r pw

1886 (22) etiglig nomlarnıŋ t(ä)rkin
’ytyklyk nwm l’r nynk trkyn

1887 (23) tavrakın ötrü tirig yorımak-
t’vr’q̈yn ’wytrw tyryk ywrym’q̈

1888 (24) nıŋ učın kıdıgın oŋayk(ı)ya
/*y*nk ’wčyn q̈ydyqyn ’wnk’y q̈y ’

1889 (25) ... ...[bil]ür „ artokrak yänä
... ... ////r „ ’rtwq̈r’q̈ y’n’

1890 (26) ... ...
... ...ty... ... ...

1891 (27) ... (Lücke) ...

HtPek 100a + HtPek 71a

1892 (1) ... (Lücke) ...

1893 (2) y[o]*l*/... ... ... ätözümüz [küči]* *273c05: 身力
y/*l*... ... ... /twyz wm// /////

1894 (3) kävilip munta kälmišdin *b*[ärü]
k’vylyp *m*//t’ k’lmyš dyn*p*///

1895 (4) yänä kävilmäkim(i)z kogšamakım(ı)z „
y’n’ k’vylm’kymz q̈wqš’m’q̈ymz „

1896 (5) takı asılu üṣtälü täginmiš ol „
t’q̈y ”sylw ’wyz t’lw t’kynmyš ’wl „

1897 (6) körü täginsär biz bo ätöz-
kwyrw t’kyns’r Ⓟ pyz pw ’t’wyz

1898 (7) nüŋ tözin näčäliki
nwnk twyz yn Ⓟ n’č’ lyky

1899 (8) y(a)ruk yašuk közünü täginür „
yrwq̈ y’šwq̈ Ⓟ kwyzwnw t’kynwr „

1900 (9) öŋrä ažuntın eltü kälmiš
’wynkr’ ”ẕ̈wntyn ’yltw k’lmyš

1901 (10) aš azuk ägsüsär „ ilki ažun-
”š ”zwq̈ ’ksws’r „ ’ylky ”ẕ̈wn

1902 (11) *d*[ı]n eltü kälmiš tirig yorıgu-
//n ’yltw k’lmyš tyryk ywryqw

1903 (12) *l*[lu]k yol oruk kısılsar „ muŋar takı
//*q̈* ywl ’wrwq̈ q̈ysyls’r „ mwnk’r t’q̈y

1904 (13) [yok] kün ol artamaguluk „ „
/// kwyn ’wl ”rt’m’qwlwq̈ „ „

1905 (14) p(i)rın m(ä)kän ötünüp näŋ idi
pr yn ⟨⟨m’nk’⟩⟩ ((mk’n)) ’wytwnwp n’nk ’yd/

1906 (15) tükäṭü uyu täginmägäy biz „ m(ä)n
t/yk’dw ’wyw t’kynm’k’y pyz „ mn

1907 (16) küentso üküš* ažuntakı buyanı*m* *273c08: 多
k/yntsw ’wykwš ”ẕ̈wnt’q̈y pwy’n y*m*

1908 (17) ärdi ärki „ iki ulug eliglär-
”rdy ’rky „ ’yky ’wlwq ’ylyk l’r

1909 (18) kä hanlarka tuša tägintim „
k’ q’n l’rq̈’ twš’ t’kynt// „

1910 (19) ašnukı eligim(i)z kutıntın käzig-
”šnwq̈y ’ylykymz q̈wtyntyn k’zyk

1911 (20) siz ädgükä tägdim „ amtıkı
syz ’dkw k’ t’kdym „ ’mty qy

1912 (21) hanım(ı)z kutıntın bölgüsüz ačıg ayag
ǵ’nymz q̈wtyntyn pwylkwswz ”čyq ”y’q

1913 (22) altım „ isig amrak köŋülin
”ltym „ ’ysyk ’mr’q̈ kwnkwlyn

1914 (23) ohšayu amrayu y(a)rlıkagalı yıl-
’wqš’yw ’mr’yw yrlyq̈’q’ly yyl

1915 (24) lar aylar keč bolu tägin[ür] ... ...
l’r ”y l’r kyč pwlw t’kyn// ...yp

1916 (25) bo muntag atıg ... ...
pw mwnt’q ”tyq ... ...

1917 – 1918 ... (Lücke) ...

HtPek 100b + HtPek 71b

1919 (1) ... (Lücke) ...

1920 (2) ... ... kökd/... ... .../mIš
... .p kwyk d... ... ...///

1921 (3) [täg] *b*olu täginip „ tör[t]* törlüg *273c11: 四
/// *p*/lw t’kynyp „ twy// twyrlwk

1922 (4) tapıgıg udugug alı täginip kamag
//*p*/qyq ’wdwqwq ”ly t’kynyp q̈’m’q

1923 (5) ešim(i)zdin öŋi üd*ür*üp šaz-
’yšymz dyn ’wynky ’wyd*wr*wp š’z

1924 (6) ınnıŋ lenhua čäčäki
yn nynk Ⓟ lynqw’ č’č’ky

1925 (7) täg tuta y(a)rlıkar „
t’k twt’ Ⓟ yrlyq̈’r „

1926 (8) tiläyü istäyü täginsär biz „
tyl’yw ’yst’yw Ⓟ t’kyns’r pyz „

1927 (9) sökilärdä idi muntag bolmıš
swyky l’rd’ ’ydy mwnt’q pwlmyš

1928 (10) äšidilü täginmäz „ m(ä)n küentso-
’šydylw t’kynm’z „ mn kwyntsw

1929 (11) nuŋ nä ädgüm nä ädrämim bolu
nwnk n’ ’dkwm n’ ’dr’mym pwl/

1930 (12) tägingäy bo ädgülärkä täggülük
t’kynk’y pw ’dkw l’rk’ t’kkwlwk

1931 (13) bo barča t(ä)ŋri eligim(i)z ıdok
pw p’rč’ tnkry ’ylykymz ’ydwq̈

1932 (14) [k]*u*tnuŋ kök t(ä)ŋri täg keŋürü
//t nwnk kwyk tnkry t’k kynkwrw

1933 (15) ... ... y(a)rlıkamakı kün ay* *273c13: 日月
....ynw yrlyq̈’m’qy kwyn ”y

1934 (16) t(ä)ŋrilär täg y(a)ruk yašuk
tnkry l’r t’k yrwq̈ y’šwq̈

1935 (17) künmäki üzä „ tašıg ärdini
*k*wynm’ky ’wyz’ „ t’šyq ’rdyny

1936 (18) sakınmıš täg „ ädliksiz yavız at-
s’q̈*y*nmyš t’k „ ’dlyksyz y’vyz ”t

1937 (19) ıg ädgü üzä tutmıš täg „
yq ’dkw ’wyz’ twtmyš t’k „

1938 (20) y(a)rlıkamıšıŋa ärtiŋü uyaḍu
yrlyq̈’myš ynk’ ’rtynkw ’wy’tw

1939 (21) äymänü täginür biz „ „
’ymm’nw t’kynwrpyz „ „

1940 (22) ymä ärtürü tolsar tökülür tep
ym’ ’rtwrw twls’r twykwlwr typ

1941 (23) öŋräki bilgälär aymıš ol „ „
/*w*ynkr’ky pylk’ l’r ”ymyš ’wl „ „

1942 (24) ... .../glıg kanımlıg bolgu ol
... ... lyq q̈’nymlyq pwlqw ’wl

1943 (25) [tep ašnukı bur]*h*anlar y(a)rlıkamıš
/// /////// ///*q*’n l’r yrlyq’myš

1944 (26) [ol] ... ...

/// ... ...

1945 (27) ... (Lücke) ...

HtPek 101a + HtPek H6a

1946 (1) ... (Lücke) ...

1947 (2) ... ... /lgulukı ... ... [t(ä)ŋri]* *273c17: 天

y... ... ...lqwlwq̈y ... ... /////

1948 (3) eligim(i)z ıdok kutnuŋ [agır-]

’ylykymz ///wq̈ q̈wt nwnk /////

1949 (4) ın ayagın biz ök alsar bolu

yn ”y’qyn pyz ’wk ”ls’r pwl*w*

1950 (5) täginmägäy kolu ötünü täginür biz

t’kynm’k’y q̈wlw ’wytwnw t’kynwr pyz

1951 (6) süŋökümüz kalgınča „

swynkwkwmwz Ⓟ q̈’lqynč’ „

1952 (7) isig özümüz

’ysyk Ⓟ ’wyzwmwz z

1953 (8) batgınča tag arıgda

p’tqynč’ Ⓟ t’q ”ryq d’

1954 (9) yükünč kılıp nom sözläp

ywkwnč q̈ylyp nwm swyzl’p

1955 (10) katnayu yorıp „ anı üzä asıg

q̈’tn’yw ywryp „ ”ny ’wyz’ ”syq

1956 (11) tusu kılalım „ „ yänä ymä

///w q̈yl’lym „ „ y’n’ ym’

1957 (12) [t(ä)]*ŋ*[r]i eligim(i)z kutınıŋ č(a)krav(a)rt

//k/y ’ylykymz q̈wty nynk čkr’vrt

1958 (13) [e]*l*iglärniŋ täg ayagın „

///k l’r nynk t’k ”y’q yn //

1959 (14) nom *h*[a]nlarınıŋ täg nomug

<u>nwm //n l’ry nynk</u> t’k nwmwq

1960 (15) š[az]ınıg keŋürü yadmakın

š///n yq kynkwrw y’dm’q̈yn

1961 (16) *b*[u]lu täginmišim(i)zkä änätkäk-* *273c19: 西域
p/*l*w t’kynmyšymz k’ ’n’tk’k

1962 (17) din kälürmiš nomlarıg t(a)vgač
dyn k’lwrmyš nwm l’ryq twq’č

1963 (18) tilinčä agtaru tägintim(i)z „ „ *b*[o]
tylynč’ ”q̈t’rw t’kyntymz „ „ *p*/

1964 (19) agtaru täginmiš nomlarıg käzig-
”q̈t’rw t’kynmyš nwm l’ryq k’zyk

1965 (20) in tizigin sašurgay tep
yn tyzykyn s’šwrq’y typ

1966 (21) köŋülümüz näŋ enč ärmäz „ „
kwynkwlwmwz n’nk ’ynč ’rm’z „ „

1967 (22) agtaru tükäṭmiš nomlarnıŋ
”kt’rw twyk’dmyš nwm l’r nynk

1968 (23) sanı altı yüz tägzinč täginür „
s’ny ”lty ywz t’kzynč t’kynwr „

1969 (24) alku barča üč agılık [nomdakı (?)]
”lq̈w p’rč’ ’wyč ”q̈ylyq /// ////

1970 (25) tört agamlarnıŋ ... ...
twyrt ”k’m l’r nyn*k* ... ...

1971 – 1972 ... (Lücke) ...

HtPek 101b+ HtPek H6b

1973 (1) ... (Lücke) ...

1974 (2) ... ... ärür „ s*äk*[iz tü]m[än]* ... *273c23: 八萬
... ... //wr „ s*’k*// ///*m*// ...

1975 (3) [nom ka]*p*[ı]glıg köl öläŋ tetir „
/// ////q l*y*q kwyl ’wyl’nk tytyr „

1976 (4) kedin änätkäk elintäkilär el
k/*d*yn ’n’tk’k ’ylynt’ky l’r ’yl

1977 (5) basrokı tep teyürlär „ „ el
p’srwq̈y typ tyywr l‘r „ „ ’yl

1978 (6) basrokı nom bitigdä
p’srwq̈y nwm Ⓟ pytykd’

1979 (7) k(ä)rgäklig užiklar-
krk’klyk Ⓟ ’wẕ̈yk l’r

1980 (8) ıg yörüglärig ačmasar okıma-
yq ywrwk l’ryk Ⓟ ”čm’s’r ’wq̈ym’

1981 (9) sar bolmaz „ inčä k(a)ltı yıgač
s’r pwlm’z „ ’ynč’ q̈lty yyq’č

1982 (10) talulayın tesär „ bärk yigi
t’lwl’yyn tys’r „ p’rk yyky

1983 (11) arıgta ulugın kičigin
”ryq t’ ’wlwq yn kyčyk yn

1984 (12) tilikinčä alır „ yinčü alayın
tylykynč’ ”lyr „ yynčw ”l’yyn

1985 (13) tesär „ taloy ügüzdä törtkil[in]
//s’r „ t’lwy ’wykwz d’ twyrtkyl//

1986 (14) [tä]girmisin tapınča alır „
//*k*yrmys yn t’pynč’ ”lyr „

1987 (15) [anču]layu ymä bošgutčılarnıŋ* *273c26: 學者
////l’yw ym’ pwšqwtčyl’r nynk

1988 (16) tapı sävigi bolarka ohšatı
//py s’vyky pwl’r q̈’ ’wqš’ty y

1989 (17) tetir „ m(ä)n küentso bo nom agtarmak-
tytyr „ mn kwyntsw pw nwm ”q̈t’rm’q̈

1990 (18) lıg išim küdügüm üzä
lyq ’yš ym kwydwk wm ’wyz’

1991 (19) [e]l sävinčin tükäl tägürü uyu
/yl s’vynčyn twyk’l t’kwrw ’wyw

1992 (20) tägingüm täginmäz „ antag
t’kynkwm t’kynm’z „ ”nt’q

1993 (21) ärsär ymä tümändä birk(i)yä-
/rs’r ym’ twym’n d’ pyr ky ’

1994 (22) siŋä ärsär ymä utlı tägürmiš
synk’ ’rs’r ym’ ’wtly t’kwrmyš

1995 (23) bolayın tep küsäyü täginür m(ä)n
pwl’yyn typ kwys’yw t’kynwrmn

1996 (24) [t(ä)k nizv]ani kadgularıg tarkargu
// ///v’ny q̈’dqw l’ryq t’rq̈’rqw

1997 (25) [ketärgü üčün] oḍgurak anta
////// ////// ’wtqwr’q̈ ”nt’

1998 – 1999 ... (Lücke) ...

HtPek 102a + HtPek H7a

2000 (1) bo ... ...
// ... ...

2001 (2) iki t[ilgänint]ä* biri sı*ŋ*[ok] *273c28: 二輪
’yky t/////////’ pyry sy/*k*//

2002 (3) bolup yo*rıy*u umayok täg „
pwlwp yw//*y*w ’wm’ywq̈ t’k „

2003 (4) k(a)ltı sudurlarıg šast(a)rlarıg
q̈lty swdwr l’ryq š’str l’ryq

2004 (5) tatganu bıšrunmak bo ärsär
t’tq’nw pyšrwnm’q̈ pw ’rs’r r

2005 (6) bilgä biligdä ögrätin-
pylk’ pylyk Ⓟ d’ ’wykr’tyn

2006 (7) mäk ärür „ arıg sämäk- (lies: semäk-)
m’k ’rwr „ Ⓟ ”ryq s’m’k

2007 (8) kä tayaklıgın dyan
k’ t’y’qlyq Ⓟ yn dy’n

2008 (9) olurmak bo ärsär dyanta
’wlwrm’q̈ pw ’rs’r dy’n t’

2009 (10) ögrätinmäk tetir „ m(ä)n
’wy{n}kr’ tynm’k tytyr „ mn

2010 (11) küentso kičigimdin bärü nom yörüg-
////*t*sw kyčykym dynp’rw nwm ywrwk

2011 (12) [in] tözgärmäkdä istämäk-
// twyzk’rm’k d’ ’yst’m’k

2012 (13) *d*[ä] turup „ yalŋuz törtli tokuz-
// twrwp „ y’lnkwz twyrt ly twq̈w/

2013 (14) lı dyanlarda köŋül* turultur[gu]- *274a02: 心
ly dy’n l’rd’ kwnkwl twrwltwr//

2014 (15) *l*[u]*k* täginč tägi täginmädi „
/// t’kynč t‘ky t’kynm’dy „

2015 (16) amtı küsüšüm täginür „ sakınč-
’mty kwyswšwm t’kynwr „ s’q̈ynč

2016 (17) ıg dyan kapıglarıŋa tayanturup
yq dy’n q̈’pyql’rynk’ t’y’ntwrwp

2017 (18) köŋülüg turulturguluk dyan-
kwnkwlwk twrwltwrqwlwq̈ dy’n

2018 (19) lıg suvta „ sakınčlıg bečin-
lyq swv t’ „ s’q̈ynčlyq pyčyn

2019 (20) niŋ kurgu yenig kılıkın
nynk q̈wrqw yynyk q̈ylyqyn

2020 (21) tıḍıp särgürüp „ köŋüllüg tosın
tytyp s’rkwrwp „ kwnkwl lwk twsyn

2021 (22) yanganıŋ yügürmäkin kačmak-
y’nk’ nynk ywkwrm’kyn q̈’čm’q̈

2022 (23) ın tıdguluk b(ä)klägülük „
yn tydqwlwq̈ pkl’kwlwk „

2023 (24) birök bo tagda izig ... ...
pyrwk pw t’q d’ ’zyk ’... ... ...

2024 (25) yıgınmasar „ bo ädgü*l*[üg] ... ...
yyqynm’s’r „ pw ’d*kw*/// ... ...

2025 – 2026 ... (Lücke) ...

HtPek 102b + HtPek H7b

2027 (1) ... (Lücke) ...

2028 (2) ... ... [kat] *k*at „ s[äŋir]*l*[ä]*r*i* *274a05: 峰
... ... /// *q̈*’t „ s///// *l*/ry

2029 (3) [öz]läri taŋlančıgı üküš
//// l’ry t’nkl’nčyqy ’w/kwš

2030 (4) äsini bulutı üzä turkaru
’syny pwlwty ’wyz’ twrq̈’rw

2031 (5) enčlig „ tözünläri bilgä-
/ynčlyk „ twyzwn l’ry pylk’

2032 (6) läri ükšürü tälim „ tüš-
l’ry ’wykšwrw Ⓟ t’lym „ twyš

2033 (7) i yemiši öŋi öŋi
y yymyš y Ⓟ ’wynky ’wynky

2034 (8) üküš „ turması kalvası
’wykwš „ twrm’ Ⓟ sy q̈’lv’sy

2035 (9) arıg ädgü „ čınınča kertüsinčä
”ryq ’dkw „ čynynč’ kyrtwsynč’

2036 (10) tutsar taloy ičräki atl(ı)g
twts’r t’lwy ’yčr’ky ”tlq

2037 (11) küülüg taglarda bo tag kama[gta]
kww lwk t’q l’rd’ pw t’q q̈’m’///

2038 (12) ıdok tetir „ bo tagda yänä
’ydwq̈ tytyr „ pw t’q d’ y’n’

2039 (13) šaolimtsi atl(ı)g säŋräm ol „
š’wlymtsy ”tlq s’nkr’m ’wl „

2040 (14) [sä]ŋirlärkä kısıllarka yasta-
//nkyr l’rk’ q̈ysyl l’rq̈’ y’/t’

2041 (15) [gu]luk(?) „ tägirmiläyü kuršayu y[uul]ı
//lwq „ t’kyrmyl’yw kwrš’yw y///y

2042 (16) yuulakı arıgı s(e)mäki* ol „ „ *274a08: 林
ywwl’q̈y ”ryqy sm’ky ’wl „ „

2043 (17) yüküngülük burhanı körü
ywkwnkwlwk pwrq’n y kwyrw

2044 (18) kanınčsız körklä „ olurguluk
q́’nynčsyz kwyrkl’ „ ’wlwrqwlwq̈

2045 (19) leni p(a)ryanı ärtiŋü aglak
lyny pry’n y ’rtynkw ”ql’q̈

2046 (20) amıl „ kenki güidi atl(ı)g han
”myl „ kynky kwydy ”tlq q’n

2047 (21) tušıntakı bodaruči (*lies*: bodiruči) atl(ı)g nomčı
twšynt’q̈y pwd’rwčy ”tlq nwm čy

2048 (22) ačari nom agtarmıš ol „ čın
”č’ry nwm ”q̈t’rmyš ’wl „ čyn

2049 (23) kertü dyanlıg iš küdüg-
kyrtw dy’n lyq ’yš kwydwk

2050 (24) [lärtä bıš]runguka yaraglıg
///// ///rwnqw q̈’ y’r’qlyq

2051 (25) ... ... üzäki
... ...l'r 'wyz'ky

2052 – 2053 ... (Lücke) ...

HtPek 103a + HtPek H8b

2054 (1) ... (Lücke) ...

2055 (2) **... ... ...** ... adrokın ... ...
... ... "d/wq y/ ... ...

2056 (3) munta ... ... ınag tutdı*l*[ar]* *274a10: 巢
mwn// ... ../k 'yn'q́ twtdy ///

2057 (4) ädgü törödä yaratındılar
'dkw twyrw d' y'r'tyndy l//

2058 (5) takı nä ayıtmıš k(ä)rgäk „ „
t'q̈y n' "yytmyš krk'k // //

2059 (6) m(ä)n toyın küentsog
mn twyyn Ⓟ kwyntsw q

2060 (7) yalŋuz nom agtarmak-
y'lnkwz nwm Ⓟ "kt'rm'q̈

2061 (8) lıg išdä tıdılıp
lyq 'yš d' Ⓟ tydylyp

2062 (9) bütmiš išlig kišilärig
pwytmyš 'yšlyk kyšy l'ryk

2063 (10) sakınsar ärtiŋü uyaḍgum kälir „
s'q̈yns'r 'rtynkw 'wy'tqwm k'lyr „

2064 (11) sakınu täginsär biz „ t(ä)ŋri elig
//q̈ynw t'kyns'r pyz „ tnkry 'ylyk

2065 (12) [ku]tınıŋ bilgä biliglig
///y nynk pylk' pylyklyk

2066 (13) y(a)rukı yeti grahlar y(a)rukınta
/rwq̈y yyty kr'q̈ l'r yrwq̈ynt'

2067 (14) ärtmiš ärür „ ärtiŋü y(a)ruk
'rtmyš 'rwr „ 'rtynkw yrwq̈

2068 (15) k*ı*/tačı y(a)rlıkar „ tokuz* täriŋ- *274a13: 九
q*yl*t'čy yrlyq̈'r „ twq̈wz t'rynk

2069 (16) lärig „ kolu ötünü täginür biz
l’/yk „ q̈wlw ’wytwnw t’kynwrpyz z

2070 (17) šaošir šan tagta turmakıg „
š’wšyr ş̈’n t’q t’ twrm’q̈yq „

2071 (18) bo ötügümüzni taplayu y(a)rlıkasar
pw ’wytwkwmwz ny t’pl’yw yrlyq̈’s’/

2072 (19) üzälim kišilär kuvragı üz-
’wyz’lym kyšy l’r q̈wvr’qy ’wyz

2073 (20) äki tigi yıgalım köligä-
’ky tyky yyq’lym kwylyk’

2074 (21) m(i)zni iẓim(i)zni kiši arasınta
mz ny ’ysymz ny kyšy ”r’synt’

2075 (22) sıgun muygak ešim(i)z bolzun „
syqwn mwyq’q̈ ’yšymz pwlzwn „

2076 (23) ödräk küvüz kuvragım(ı)z bolzun „
’wydr’k kwyvwz q̈wvr’qymz pwlzwn „

2077 (24) ätözümüzni yaratalım „ ... ...
’t’wyzwmwz ny y’r’t’lym „ *y*... ... ...

2078 (25) yası taš üzä o*lurm*[a]*k* ... ...
y’sy t’š ’wyz’ ’w*lwrm*/*q̈* ... ...

2079 – 2080 ... (Lücke) ...

HtPek 103b + HtPek H8a

2081 (1) ... (Lücke) ...

2082 (2) ... ... [no]mnuŋ kertü[sin]
... ... //*m* nwnk kyrt*w* ///

2083 (3) [tört]* törlüg š(i)mnu[lar] *t*[o]kuz *274a17: 四
///// twyrlwk šmnw /// //q̈wz

2084 (4) [t]üg[ü]n nizvanilıg yagılarka
///*k*/n nyzv’ny lyq y’qy l’rq̈’

2085 (5) tälgülüksüz kılalım „ beš
//*l*kwlwkswz q̈yl’lym „ pyš

2086 (6) taplag on yorıg-
t’pl’q Ⓟ ’wn ywryq

2087 (7) lıg köŋül b(ä)lgüsi üz-
lyq kwnkwl Ⓟ plkwsy ’wyz

2088 (8) ä burhan kutıŋa
’ pwrq’n Ⓟ q̈wtynk’

2089 (9) täggülük avantıg kılalım „
t’k kwlwk ”v’nt yq q̈yl’lym „

2090 (10) nirvanlıg ıntın kıdıgka
nyrv’nlyq ’yntyn q̈ydyq q̈’

2091 (11) agtınguluk tıltagıg kazgana-
”q̈tynqwlwq̈ tylt’q yq q̈’zq*’n*/

2092 (12) lım „ taštın sıŋar el han
lym „ t’štyn synk’r ’yl q’n

2093 (13) törösi birläki ilišig tartıš-
/wyrw sy pyrl’ky ’ylyšyk t’r*t*//

2094 (14) ıg ketärälim „ ičtin sıŋar* *274a19: 內
yq *k*yt’r’lym „ <u>’yčtyn synk’r</u>

2095 (15) yorıglıg iš küdüg üklitälim
ywryqlyq ’yš kwydwk ’wyklyt’//*m*

2096 (16) muntag üzä ažun tägšürü
mwnt’q ’wyz’ ”ẕwn t’kšwrw

2097 (17) täginsär biz „ bo temin t(ä)ŋri
t’kyns’r pyz „ pw tymyn tnkry y

2098 (18) elig kutınıŋ ulug ačıgı
’ylyk q̈wty nynk ’wlwq ”čyqy

2099 (19) ayagı bolu tägingäy ärdi „ birök
”y’qy pwlw t’kynk’y ’rdy „ pyrwk

2100 (20) bo ötügümüzni taplayu y(a)rlıkamak-
pw ’wytwkwmwz ny t’pl’yw yrlyq̈’m’q̈

2101 (21) ıg körü täginsär biz „ ötrü
yq kwyrw t’kyns’r pyz „ ’wytrw

2102 (22) lušan atl(ı)g tagdakı küiwen
lwš’n ”tlq t’qd’q̈y kwy wyn

2103 (23) fabši atl(ı)g ačari uz tutmıš
v’pšy ”tlq ”č’ry ’wz twtmyš

2104 (24) ... ... köŋül yorıgı nomug „ šım
... ... *k*wnkwl ywryqy nwmwq „ šym

2105 (25) [šan atl(ı)g] tagdakı taulim
/// ///// t’q d’q̈y t’w lym

2106 – 2107 ... (Lücke) ...

HtPek 104a + HtPek H1a

2108 (1) ... (Lücke) ...

2109 (2) [dyanlıg] iš küdüg[ümüzdä]* *274a21: 禪觀
/////// ’yš kwydwk //////

2110 (3) aralap [no]m agtarmaklıg iš[i]-
”r’l’/ //*m* ”q̈t’rm’q̈ lyq ’y//

2111 (4) m(i)zni ymä išläyü ärälim tep
mz ny ym’ ’yšl’yw ’r’lym typ

2112 (5) küsüšümüz täginür „ nätäg oŋaru
kwyswšwmwz t’kynwr „ n’t’k ’wnk’r*w*

2113 (6) y(a)rlıkagay ärki tep
yrlyq̈’q’y Ⓟ ’rky typ

2114 (7) munčulayu ötüg
mwnčwl’yw Ⓟ ’wytwk

2115 (8) bitig ıdtı „ bo ötüg
pytyk ’ytdy „ Ⓟ pw ’wytwk

2116 (9) bitig hanka tägdüktä han
pytyk q’n q̈’{n} t’kdwkt’ q’n

2117 (10) okıp taplamadı „ ol ok ay
’wq̈yp t’pl’m’dy „ ’wl ’wq̈ ”y

2118 (11) *b*[i]*r* otuzka han öz elgin yantut
/// ’wtwz q̈’ ((q’n)) ’wyz ’ylkyn y’ntwt

2119 (12) bitig kıltı inčä tep „ „
p/tyk q̈ylty ’ynč’ typ „ „

2120 (13) adırtlıg biltim(i)z „ samtso
//dyrtlyq pyltymz „ s’mtsw

2121 (14) ačariniŋ tagda* turugsamıš- *274a25: 巖
”č’ry nynk t’qd’ twrwqs’my/

2122 (15) ın sögüt tüpintä olurugsa-
yn swykwt twypynt’ ’wlwrwqs’

2123 (16) mıšın „ inčä körü täŋläsär
myšyn „ ’ynč’ kwyrw t’nql’s’r

2124 (17) küilim küiwen atl(ı)g šenši
kwylym kwy wyn ”tlq šyn šy

2125 (18) ačarilar yaŋ koḍdılar „ „
”č’ry l’r y’nk q̈wtdy l’r „ „

2126 (19) öŋrä sakınčıg dyanta
’wynkr’ s’q̈ynč yq dy’n t’

2127 (20) amırtgurguka tayangu ol tep „
’myrtqwrqw q̈’ t’y’nqw ’wl typ „

2128 (21) kololayu sakınsar „ fotu-čeŋ
q̈wlwl’yw s’q̈yns’r „ vwtw čynk

2129 (22) kumaračave (*lies*: kumaračive) atl(ı)g pahšilar bilig
kwm’r’č’vy ”tlq p’qšy l’r pylyk

2130 (23) körkitdilär „ amtı üdtäki-
kwyrkytdy l’r „ ’mty ’wydt’ky

2131 (24) lärkä täriŋ bilgä bilig[ı]*g*
l’r k’ t’rynk pylk’ py*l///k*

2132 (25) ulagu ol tep „ bo ... ...
’wl’qw ’wl typ „ pw ... ...

2133 – 2134 ... (Lücke) ...

HtPek 104b + HtPek H1b

2135 (1) ... (Lücke) ...

2136 (2) ... ... bo iš küdüg[lärdä]
... ... pw ’yš kwydw/ /////

2137 (3) ... ... kurug* ärip „ „ bošgut *274a26: 空
... ... q̈wrwq ’ryp „ „ p//qwt

2138 (4) bilgä biligdä ymä täriŋ
pylk’ pylyk d’ ym’ t’rynk

2139 (5) ötmädük topulmaduk ärip
//ytm’dwk twpwlm’dwq̈ ’ryp

2140 (6) inčip sıg biligim(i)z
/ynčyp syq Ⓟ pylyk ymz

2141 (7) üzä keŋürü
’wyz’ Ⓟ kynkwrw

2142 (8) äšidmäkig takı körmäz-
’šydm’kyk Ⓟ t’q̈y kwyrm’z

2143 (9) ken näčükin taplagay biz samtso
k’n n’čwkyn t’pl’q’y byz s’mtsw

2144 (10) ačari ötügin „ samtso ačari
”č’ry ’wytwkyn „ s’mtsw ”č’ry

2145 (11) ärsär „ üč yertinčünüŋ
’rs’r „ ’wyč yyrtynčw nwnk

2146 (12) käčigi köprügi ärür „ tartar
k’čyky kwyprwk y ’rwr „ t’rt’/

2147 (13) uduzur tört togumdakı
’wdwzwr twyrt twqwm d’q̈y

2148 (14) [t]*ınl*(*ı*)glarıg „ bilgä biligi
///*l*q̈ l’r yq „ pylk’ pylyk y

2149 (15) üzä y(a)ruk ol „ köŋüllüg* *274a28: 心
//yz’ yrwq̈ ’wl „ kwnkwl lwk

2150 (16) yulası „ dyan üzä turulmıš
ywl’ sy „ dy’n ’wyz’ twrwlmyš

2151 (17) ol „ sakınčlıg suvı „ näŋ
’wl „ s’q̈ynč lyq swv y „ n’nk

2152 (18) köŋüli adkanguluk kirlär
kwnkwl/ ”dq’nqwlwq̈ kyr l’r

2153 (19) üzä kirikmäsär „ näčükin
’wyz’ kyrykm’s’r „ n’čwkyn

2154 (20) takı adkantačı biliglär ärkäč-
t’q̈y ”dq’nt’čy pylyk l’r ’rk’č

2155 (21) länip ürkitgäli bäliŋlätgäli
l’nyp ’wyrkytk’ly p’lynkl’tk’ly

2156 (22) ugay „ nomlug ädgüsi ädrämi
’wq’y „ nwmlwq ’dkw sy ’dr’m y

2157 (23) muntag ornaglıg ärip „ nom
mwnt’q ’wrn’qlyq ’ryp „ nwm

2158 (24) [agtar]ayın tep sakınmadın
//////’yyn typ s’q̈ynm’dyn

2159 (25) ... ... [nä]gülük ediz artıg
... ...*d*... //kwlwk ’ydyz ’rtyq

2160 – 2161 ... (Lücke) ...

HtPek 105a + HtPek 44a

2162 (1) ... (Lücke) ...

2163 (2) ... . bolmak ... ...
... ...*z* pwlm’q̈ ... ...

2164 (3) yıgdač[ı] ärmäz* „ adın ... ... *274b01: 豈
yyq*d*’č/ ’rm’z „ ”dyn ... ...

2165 (4) ... ... bo iš küdüglärig
l’rd’ pw ’yš kwydwk l’ryk

2166 (5) išläsär ymä yarayur „ näŋ
’yšl’s’r ym’ y’r’ywr „ n’nk

2167 (6) ikiläyü takı ötünmäz-
’ykyl’yw Ⓟ t’q̈y ’wytwnm*’*/

2168 (7) ün „ „ ačmıš
wn „ „ Ⓟ ”čmyš

2169 (8) yadmıš bolgay ulug
y’dmyš Ⓟ pwlq’y ’wlwq

2170 (9) kizläkligig aymaduk bolgay „
kyzl’klykyk ”ym’dwq̈ pwlq’y „

2171 (10) öŋräki tözünlärniŋ
’wynkr’ky twyzwn l’r nynk

2172 (11) körmäkin äšidmäkin* tuta *274b03: 見聞
//yrm’kyn ’šydm’kyn twt’

2173 (12) keŋürü asıg tusu kılguluk
kynkwrw ”syq twsw q̈ylqwlw*l*q̈

2174 (13) [tör]*ö*lärin tep üzük
////w l’ryn typ ’wyzwk

2175 (14) [y(a)rl(ı)g y](a)*rl*(ı)kadı „ bo üzük
//// ///*l*q̈’dy „ pw ’wyzwk

2176 (15) [y(a)r]l(ı)g bitig samtso ačari-
//lq pytyk s’mtsw ”č’ry

2177 (16) ka tägdüktä takı ikiläyü
q’ t’kdwkt’ t’q̈y ’ykyl’yw

2178 (17) ötüg ıdgalı tetinmädi „ „
’wytwk ’ydq’ly tytynm’dy „ „

2179 (18) y(a)rl(ı)g bitig eltdäči li *ba*glıg
yrlq pytyk ’yltd’čy ly *p’*q lyq

2180 (19) küinsin* atl(ı)g bäg birlä *274b05: 李君信
kwyn syn ”tlq p’k pyrl’

2181 (20) t(a)vrak kälti „ „
tvr’q̈ k’lty „ „

2182 – 2186 ... (Lücke) ...

2187 (26) [ymä kutlug ulug t(a)vgač elintä]
/// ////// ///// ///// ///////

2188 (27) [üč agılık nom ötgürmiš]
//// /////// /// //////////

HtPek 105b + HtPek 44b

2189 (1) [küilip taiši ödig alıp]
////// ///// ////// /////

2190 (2) [t(a)vg]*a*č tilinčä [yarat]mıš
///// tylynč’ /////*m*/*š*

2191 (3) [gent]*s*[ü]*ŋ* fabši ulug nomčı
///////*k* v’pšy ’wlwq //m čy

2192 (4) [a]*ča*ri kengürtmiš „ t(a)vgač tilin-
///’ry kynkwrtmyš „ tvq’č tylyn

2193 (5) tin yänä beš balıklıg šiŋko
/yn y’n’ pyš p’lyq̈ lyq šynkq̈w

2194 (6) šäli tutuŋ yaŋırtı
š’ly twtwnk Ⓟ y’nkyrty

2195 (7) türk tilinčä
twyrk Ⓟ tylynč’

2196 (8) ävirmiš „ „ bodis(a)t(a)v
’vyrmyš „ „ Ⓟ pwdystv

2197 (9) taito samtso ačarınıŋ
t’ytw s’mtsw ”č’ry nynk

2198 (10) t(a)vgač han birlä käliš
tvq’č q’n pyrl’ k’lyš

2199 (11) barıš bitig ıdıšmakın
p’ryš pytyk ’ydyšm’q̈yn

2200 (12) ukıtmak atlıg tsi-ın-čüen
’wq̈ytm’q̈ ”tlq tsy ’yn čwyn

2201 (13) tegmä kavi nom bitig tokuz-
tykm’ k’vy nwm pytyk twq̈*wz*

2202 (14) [u]*n*č ülüš tükädi „
/// ’wylwš twyk’dy „

2203 (15) namo but „ namo d(a)rm „ namo [saŋ]
/’mw pwt „ n’mw drm „ n’mw ////

2204 (16) bo ıdok nom ärdini bititdäči
pw ’ydwq̈ /wm ’rdyny pytytd’čy

2205 (17) upase küč ogulnuŋ „ upasanč
’wp’sy kwyč ’wqwl nwnk „ ’wp’s’nč

2206 (18) el üklitmišniŋ „ oglum
’yl ’wyklytmyš nynk „ ’wqlw m

2207 (19) kutadmıš ogulnuŋ yegädmiš
q̈/t’dmyš ’wqwl nwnk yyk’dmyš

2208 (20) ogulnuŋ „ utmıš ogulnuŋ „
’wqwl nwnk „ ’wtmyš ’wqwl nwnk „

2209 (21) bo buyan tüši⟨n⟩tä közünürdäki
pw pwy’n twyšyt’ kwyzwnwr d’ky

2210 (22) [küsüšlä]ri kanıp közünmäztä
////////ry q̈’nyp kwyzwnm’zt’

2211 (23) ... ... samtso ačari
... ...*l*wp s’mtsw ”č’ry

2212 (24) ... (Lücke) ...

XV. Übersetzung

1 (Invokation und Titel:) Verehrung dem Buddha, Verehrung dem Dharma, Verehrung dem Saṅgha! **2-5** Das neunte Kapitel des Ci-en-zhuan genannten Kāvya-Lehrtextes mit dem Titel: „Biographie des Bodhisattvas Tripiṭaka-Meister der Großen Tang[-Dynastie].“ **6** (Inhaltsangabe): In diesem Kapitel **10-11** beginnt es mit der Danksagung [des Tripiṭaka-Meisters] **9-10** für die Fertigstellung des Inschrift-Steins$_2$ im Ci-en-si-Kloster **6-8** im dritten Monat des ersten Jahres der Regierungsdevise namens Xianqing (März 656 n. Chr.), **15-16** und es endet mit dem Schicken einer Dankadresse [des Tripiṭaka-Meisters], **12-14*** weil der Kaiser im elften Monat des dritten Jahres, als der Tripiṭaka-Meister krank wurde, [Gesandte] schickte, um sich zu erkundigen, und [nach seinem Befinden] fragte. **17-20** Auch in diesem Kapitel sind die Mitteilungen zahlreich, die der Tripiṭaka-Meister und der göttliche chinesische Kaiser [sich] mehrfach gegenseitig schriftlich geschickt haben. **20-22** Alle diese vielen Mitteilungen [des Tripiṭaka-Meisters] sind [gemacht], den göttlichen chinesischen Kaiser zu läutern (bzw. zu klären), und überhaupt nicht, um sich selbst ‚allweise‘ nennen zu lassen. **24-26** Wenn man bei der Übersetzung der Lehrtexte seinen Geist [und sein Wissen] ... (Lücke) ... einsetzt, **26-27** ... (Lücke) ... **28** achtgegeben. **28-29** Daher es gibt viele Mitteilungen hin und zurück. **30-32** Wenn auch [der Mitteilungen] viele sind, ähnelt keine Mitteilung eines Briefs einer [anderen]. Das ist das Erstaunliche$_2$ dabei. **33-35** Die Menschen zu dieser Zeit lieben keine weitschweifigen Worte. **35-38** Wenn man aber dem Wunsch der Leute folgen will, dann bleiben [nur] knappe Definitionen übrig und auch die Definition ‚der Grundlehre‘ wäre unvollständig. **38-40** Um nicht mit der Sünde befleckt zu werden, dass [die Definition] unvollständig sein könnte, **40-41** haben wir sie (sc. die Vorlage) vorlagetreu und vollständig übersetzt. **41-43** [Ihr] Laienanhänger (skr. *upāsaka*) und Laienanhängerinnen (skr. *upāsikā*), hört es mit unverdrossenem und lauterem Herz! **44-46*** Im ersten Jahr der Regierungsdevise namens Xianqing, im Frühling, im dritten Monat, am Tag von Küi und Schwein (29. März 656 n. Chr.) **46-48*** hat der Kaiser die [von ihm] verfasste Schrift des Inschrift-Steins$_2$ des Großen Ci-en-si-Klosters **48-50** durch den Beg mit dem Namen Kentsung aus der Familie Küü, der der Vorsteher der Schreiber in der Ritus-Abteilung war, **51-52** dem Tripiṭaka-[Meister] im [Ci-en-si]-Kloster [geschickt]. **53-54** [Der Tripiṭaka-Meister] hat sie gesehen und am nächsten [Tag, am Tag der Zyklenzeichen Kap und Maus] (sc. 30. März 656) **55-57** ging [der Tripiṭaka-Meister] voran und begab sich zusammen mit der Gemeinde von Mönchen des Ci-en-si-[Klosters] zum Kaiserpalast, um sich zu bedanken, und sagte [dem Kaiser] ergebenst folgendermaßen:

57-58 „[Ich], der Mönch Xuanzang, bin im Kung-lo-si-Kloster **59** dem Erlass unseres göttlichen Kaisers begegnet **60-63*** und habe die [von Seiner Majestät] eigenhändig verfasste Schrift des Inschrift-Steins$_2$ im Großen Ci-en-si-Kloster erhalten. **63-64** [Wenn] wir den Wortlaut in dieser Schrift ergebenst betrachten und bedenken, **65-67** [so bemerken wir]: [Seine Majestät] geruhte die tiefe Weisheit [Buddhas] dem [harten(?)] Vajra (sc. dem Inschrift-Stein) kreuz und quer zu ‘erklären$_2$’ (sc. einzumeißeln), **67-69*** und [mit] den bunten$_2$ Wörtern, die [Seine Majestät] gebraucht hat, ließ er [die Weisheit Buddhas] brilliant$_2$ erglänzen. **69-71*** Das Tor der tiefen Lehre [Buddhas] hat [Seine Majestät] gütig geöffnet und weit aufgemacht. **71-74** [Seine Majestät] hat den Schmuck$_2$ der buddhistischen Mönche vermehrt$_2$ und ihre Position$_2$ zu etwas Besonderem gemacht. **75-76*** [Wenn ich] auf der üppigen Erde niederknie und mich verbeuge, muss sich mein Herz schämen . **76-78** [Wenn man] an einer hohen Stellung (sc. in Audienz) ausspricht, versagen die Kräfte. [Ich, Xuanzang], habe **79** gehört, dass [wie der] ... (Lücke) ... **80-81** schaffende ... (Lücke) ..., **82-84*** so setzt auch die Predigt der [buddhistischen] Heiligen die Gesinnung anhand der Worte zurecht. **84-86*** Andererseits spricht man aber durch die Auslegung ‚des Aufzeichnens von Hexagrammen‘ über die Sachen der Körper-Hülle (sc. über die augenblickliche Situation des Fragenden) leere und nichtige [Worte]; **86-89** [sowie] durch die Unterscheidung der weiblichen (sc. chin. *yin*) und männlichen [Linien] (sc. chin. *yang*) **89-91** benennt man [mittels eines diese erklärenden Textes] ihre gute (sc. Glück bedeutende) und ihre schlechte (sc. Unheil bringende) [Situation], ohne aus der Stadt und aus dem Reich herauszugehen (?). **91-93** Auch die Vortrefflichkeit des Kaisers namens Fu Xi ist offenbar und bekannt aus den früheren$_2$ Berichten. **94-96** Die Tugend der Kaiserin namens Kihıu war ebenso einzigartig erhaben in späteren Zeitaltern. **96-98** Obwohl das so ist, und sie zwar ihren Besitz (sc. Gebiete) ausgedehnt sowie ihre [dienstlichen] Tätigkeiten$_2$ ausgeübt haben, **98-99** haben sie sich jedoch an die Achtfache Wahrheit [Buddhas] (skr. *āryamārga*) nicht deutlich und genau gehalten. **100** Obwohl sie den Weg [zum Nirvaṇa] erklärt, Worte [zur Verbalisierung der Lehre] aufgestellt, **101** und Zeugnis für das ‚Dreifältige Wissen‘ (skr. *tisro vidyāḥ*) abgelegt haben, **102-103** konnten sie die Lebewesen in der Welt nicht leiten. **103-104** Wenn man jetzt den Wortlaut auf dem Inschrift-Stein$_2$ betrachtet, **104-106*** [bemerkt man, dass er] durch seine Interpretation ... (Lücke) ... [von] Himmel und Erde [erschöpft hat(?)]. **106-107** Durch seinen Wortlaut ... (Lücke) ... [Sonne] und Mond **108** ... (Lücke) ... **108-110*** Wenn wir das Beste und Schlechteste

der früheren und jetzigen [Inschrift-Steine] ergebenst [vergleichen], **110-112** ist dieser Inschrift-Stein$_2$ das Allerbeste$_2$. **112-113** Wenn wir ergebenst erwägen, [so sehen wir, dass] die Majestät unseres göttlichen Kaisers **113-115** sein Goldenes Rad (skr. *kāñcana-cakra*) [als Zeichen] seiner Souveränität dreht **115-117** und durch sein gnädiges Regieren gemäß der [richtigen] Zeit [entsprechend] dem Jade-Kalender **117-119** sein Nutzen-Schaffen$_2$ zu den Vier Großen Kontinenten (skr. *catur-mahā-dvīpa*) [gelangen] ließ. **119-121** [Seine Majestät] ließ seine Vornehmheit und Milde zu den Neun Großen Provinzen (sc. zu China) bringen. **121-122*** Er ist der Tausendschafts-General derjenigen, die die [buddhistische] Lehre bewahren, **122-124*** sowie er ist der Zehntausendschafts-Führer derer, die sich mit übernatürlichen (skr. *ṛddhi*) Dingen$_2$ befassen. **124-126*** Denn [Seine Majestät] ließ seinen Geist agieren durch viele Tugenden unter den Menschen **126-128*** und steigerte seine Weisheit durch die Ratschläge$_2$ des Himmels. **129-131*** Wenn [Seine Majestät] die glänzende Spiegel-Weisheit von Anfang an ‚nicht gehabt hätte', **130-134** wäre dann im Augenblick die Mönchs[-Gemeinde] in den Vier [Himmels]-Richtungen (skr. *cāturdiśya*) wiederum ... (Lücke) ... [gewesen(?)]. **134-135** ... (Lücke) ... **135-136** [Ferner veröffentlichte Seine Majestät] diesen Schriftzeichen-Schmuck$_2$ (sc. den Text des Inschrift-Steins). **137-138** Auf diese Weise hat [Seine Majestät] die Himmelsblumen [des kaiserlichen Schreibens] (skr. *divyapuṣpa*) verbreitet. **138-140*** Er (sc. der Text) ist äußerst schön und mit vielfältiger Weisheit$_2$ vermischt. **140-143** Sein [Schreib]-Pinsel, der in einem sehr gehobenen [Stil] geschrieben hat, absorbierte das Meer$_2$ zusammen mit dem [darin enthaltenen] Drachenpalast (skr. *nāga-bhavana*), der mit den [esoterischen buddh. Schriften] schwanger ging. **144-146** Sein [Schreib]-Pinsel brachte den Wörterwald$_2$ [der weltlichen Gelehrsamkeit] hervor, zusammen mit den [darin] enthaltenen Kranichbäumen [als Sinnbild der buddhistischen Lehre]. **146-148*** Inhaltlich sind die Lehren der Acht Schatzhäuser vollkommen [in dem kaiserlichen Text enthalten]. **148-150*** Formal sind die Worte der Sechs [kanonischen] Bücher ganz klar [einbegriffen]. **150-151*** Er ist zwar mystisch, vermag [aber] dennoch ein Lehrtext zu sein. **152-153** Er ist zwar gewaltig, vermag [jedoch] dennoch verborgen$_2$ (sc. geheimnisvoll$_2$) zu sein. **153-155** Auf diese Weise geruhte [Seine Majestät] **155-157** die hinterlassene Lehre [Buddhas] (skr. *śāsana*) im Jetavana-Kloster sehr in die Höhe zu heben, indem [Seine Majestät] sie durch seine brilliante Genialität unterstützte. **157-160*** Seine Majestät geruhte [zu verhindern, dass man] die im Āmrapālīvana-Garten hinterlassenen Lehrtexte [Buddhas] dunkel werden lässt, indem er sie durch seinen überaus

leuchtenden ... (Lücke) ... [unterstützte] **160-161** ... (Lücke) ... Sinnesobjekt **162** ... (Lücke) ... **162-163*** [Seine Majestät] hat nicht [nur] ... (Lücke) ... gezeigt. **163-165*** Er hat auch denjenigen, die den Weg verfehlt haben, den Richtigen Weg, die Wahre Lehre gezeigt. **165-166*** Wenn man es seiner Wahrheit$_2$ entsprechend prüft, **166-168** [so sieht man, dass] die Feinheit [des Schreibens Seiner Majestät] die vier Himmelsrichtungen (skr. *catvāro deva-nikāyāḥ*) durch die Gesetze [der Lehre] gereinigt hat. **168-170*** Es hat die Drei Welten (skr. *triloka*) durch die Wahre Lehre befestigt. **170-172*** Mein, Xuanzangs, Sagen und mein Tun sind nicht [ernst] zu nehmen. **172-173*** Obwohl ich ... (Lücke) ... in die Reihe des Saṅgha$_2$ eintrat, **173-175** gelangte ich in [zu] hohem Maße zur Gunst und Ehre der Beachtung [durch Seine Majestät]. **175-176*** Ich denke immer mit viel Freude [an die Ehrungen des Kaisers], **176-180** ich erlebe wiederum$_2$ die Freude, dass die Abbild-Lehre (skr. *pratirūpaka-dharma*) floriert, weil [Seine Majestät] ein Werk$_2$ zum Schmücken$_2$ [des Klosters] verrichtet hat. **180-185** Deshalb überreiche ich eine Petition mit aufrichtigem Herzen, das mit unnötiger Angst belastet ist, indem wir in unserem Herz zwei Arten von aufrichtigem$_2$ 'Gefühl' empfinden, Scham und Frohlocken. **186** Wenn doch [Seine Majestät] geruhen würde [dies] zu verstehen(?) ... (Lücke) ... **187** Petition ... (Lücke) ... **188** Petition ... (Lücke) ... **189** ... (Lücke) ..."

190-191 Am dritten Tag, am Tag von *ir* und Rind (31.03.656), dachte der Tripiṭaka-Meister [das Folgende]: **191-192** „Der von unserem erhabenen Kaiser geschaffene Inschrift-Stein$_2$ **193-195** ist durch das magisches Wirken seiner glänzenden Schriftzeichen und des göttlichen Wortlauts sehr tugendhaft. **195-198*** Durch [seine] Schriftzeichen hat [Seine Majestät] jedoch nicht nur [die Schriftzeichen] des Kaisers Wei-di an Schönheit übertroffen, **198-199** sondern [Seine Majestät] hat gleichzeitig auch den Stil des Kaisers Han Ming [mit seinem] Schreiben perfektioniert." **200** Aus diesem Grund **204** hat [der Tripiṭaka-Meister] wie folgt gedacht: **200-203** „Wenn nun diesen Inschrift-Stein$_2$ unser göttlicher Kaiser geschaffen hat, würde es [deshalb] ein ewiges$_2$ Zeichen und Siegel sein, wenn [der Kaiser] auch den Text auf den Inschrift-Stein$_2$ höchst persönlich schreiben würde." **204-205** Aus diesem Grund begab sich [der Tripiṭaka-Meister] dann zum Kaiserpalast **206-208** und reichte$_2$ ergebenst eine Petition ein, in der Absicht, dass der Kaiser höchstpersönlich den Inschrift-Stein$_2$ beschriften möge. **208-210** Der Wortlaut in seiner Petition ist der folgende:

„Meine, des Mönches Xuanzang, Worte [sind wie folgt]: **210-213** Das Werk der Ṛddhi-Fähigkeit derjenigen, den Lebewesen entsprechenden Erscheinungen hervorbrin-

gen (sc. die Fähigkeit der Bodhisattvas), ist sehr groß. **213-215** Die Kraft des [magischen Wirkens] derjenigen, die gemäß der [richtigen] Zeit die Lehre predigen, ist [vollkommen]. **215-218*** Daher [wissen wir, dass] das Strahlen in paarweiser Bewegung [der Sonne und des Mondes] **218-219** die [Wirkungs]kraft des unerreichbar hohen, blauen Himmels ist. **219-222** Das miteinander Wachsen und die Harmonie aller Gräser$_2$ und Bäume$_2$ sind die Segenswirkung der unendlich großen braunen Erde. **223-226** Wenn wir ergebenst denken, [so sehen wir, dass] ebenso auch die Majestät unseres göttlichen Kaisers eine Weisheit (skr. *jñāna*) besetzt, die für zehntausende [von Lebewesen] genügt, **226-228** [sowie] einen edlen und milden Charakter auweist, der für [die Bewohner] der Drei Welten (skr. *triloka*) ausreicht. **228-229*** [Seine Majestät] hat [sowohl] sein Reich und seine Gesetze (sc. seine weltliche Autorität) vermehrt$_2$, **229-231** [als] auch die Tiefe Lehre [Buddhas] verbreitet$_2$. **231-232** [Seine Majestät] stellte die Dharma-Liebe des Kaisers namens Ji Mu in den Schatten, **232-235*** [und] ließ die Ode als nichtig erscheinen, die der Kaiser namens Shang Yao [zum Preis der Lehre(?)] am Teich rezitiert hatte, **235-237** [sowie] übertraf die Dharma-Verehrung der [beiden] Kaiser Han Ming und Zhuang Wang. **237-239** [Seine Majestät] ließ die damalige Propagierung der '[Weißen] Pferde-Botschaft' belanglos erscheinen (sc. die Propagierung der ersten buddh. Schriften in China unter Han Ming). **239-242*** Dadurch, dass [Seine Majestät] jetzt [den Text des Inschrift-Steins] mit göttlichen Schriftzeichen (skr. *jyotiṣa*) zu 'schreiben' geruhte, hat [Seine Majestät] die esoterische [Wesenheit des Dharma] weithin gelobt, **242-243** ... (Lücke) ... **244-245*** [sowie] geruhte das Vielfache wie ein Einziges [von guten Prinzipien(?)] weit$_2$ zu verbreiten. **245-247** [Seine Majestät] enfaltete$_2$ durch die Sechs Tugenden die gleichmütig wahre Interpretation [des Dharma]. **248-251** In dieser Weise hat [Seine Majestät] alles [im kaiserlichen Text] durch die Fünf Weisheiten als Schußfäden [inhaltlich] befestigt und ließ [den Text] glänzen$_2$. **252-253** [Seine Majestät] verbreitete seine Aufrichtigkeit und zeigte sie allen Menschen. **253-256** [Seine Majestät] hat [durch diesen Text] sein großes Gelübde [nochmals] gesteigert, und es zu dieser Zeit durch seine gesegnete Regierung offenbart. **256-258** Nicht allein 'die so-seiende wahre Wesenheit' (skr. *tathatā*) kann man nicht aussprechen, **258-260** wie man sie ja [auch] als 'das Tiefe' bezeichnet, das im Xian-Lun-Śāstra (skr. *prakaraṇāryavācaśāstra*) erwähnt ist, [sondern auch den kaiserlichen Erlass lässt sich nicht aussprechen], **260-261** [denn] die mit Jade verzierten Wörter in diesem [kaiserlichen Text] sind zwar klar$_2$ verständlich, **262-263** obwohl man geplant hat, die bunten [Stein-]Platten zu

gravieren, **263-266** doch bleiben die Zinnoberzeichen (sc. kaiserliche Schriftzeichen) auch [ferner] nur rötlich (sc. ungraviert), da es niemanden gibt, die Silbernen ‘Haken’ [des kaiserlichen Textes] zu gravieren. **266-267*** Andererseits hängen die himmlischen ... (Lücke) ... und Glocken herum, **268** ... (Lücke) ... Lied **269-270** ... (Lücke) ... **271** ... (Lücke) ... existiert. **271-273*** [Wozu ist dann] der ... (Lücke) ... Glanz des Feuers nötig? **273-275** Wenn man seit den **Kalpa**-Zeiten die heilvollen Gesetze [des Dharma] gar nicht hätte [kräftigen(?)] können, **276-279** – wie der Kaiser namens Ya Kuang und der Weise namens Pin Hua (sc. Xi He) alle Tugenden umfasst haben – **279-281** wie könnte man [dann] die Dharma-Trommel widerhallend schlagen, um einen großen Klang [des Dharma] hervorzubringen **282-283** [und] die Weisheitssonne (skr. *jñāna-divākara*) in die Höhe erheben, um [damit alles] weithin zu erhellen? **284-285** Indem ich, Xuanzang, ergebenst an diese [obigen] Überlegungen [von mir] denke, **285-287** bitte$_2$ ich ergebenst mit [meinem] begierigen$_2$ Herzen [Seine Majestät] **287-288** um komplette Beendung dieses heilvollen Werks, indem [Seine Majestät] den heiligen Pinsel spielen lässt. **289** Wie eine hochgestiegene Wolke, [die die anderen Wolken übertrifft], **290-292** möge [auch Seine Majestät] durch seinen Duktus [den Duktus] der vorherigen Kaiser übertreffen, **288-289** indem er seine Meisterschaft hervorbringt. **292-294*** Indem [Seine Majestät] wie herabgekommener Tau, [der von oben her das Volk benetzt] (sc. wie die kaiserliche Gnade), seine wunderbare [kalligraphische] Fähigkeit hervorbringt, **294-295** möge [Seine Majestät seinen Schrift]stil gnädig ... (Lücke) ... **295-297** ... (Lücke) ... von dem Teufel(?) **golden** ... (Lücke) ... **298-299*** ... (Lücke) ... werden. **299-300** [Die Schönheit der Schriftzeichen Seiner Majestät] möge veranlassen, dass die Pfauen flattern und die Drachen sich zusammenwickeln, **301-302** und [dadurch] sollen die Augen aller Blinden geöffnet werden. **302-306** [Dadurch, dass Seine Majestät] Taten vollbringt$_2$, die geeignet sind die Abbild-Lehre (skr. *pratirūpakadharma*) zu fördern, mögen die Lebewesen ungeheuer großen Nutzen haben. **307-310** Durch sein gütiges Loben$_2$ der wahrhaftig lobenswerten Wahren Lehre mögen die Angehörigen$_2$ [des Kaisers] unendlich$_2$ [viel] Puṇya (skr. *puṇya*) erlangen. **310-312** Da meine, Xuanzangs, intellektuellen Fähigkeiten$_2$ seicht und beschränkt sind, **312-314** gesellte ich mich zu Unrecht den Herren mit dem gelbem [Mönchs]gewand hinzu. **314-316** Seit jeher empfinde ich selbst Scham wegen meiner [egoistischen(?)] Auffassung und [auch dafür, dass] ich gemäß [meinen eigenen Willen] wandele. **317-318** Ich habe [nämlich] den Wandel im Vinaja sehr mangelhaft$_2$ ausgeführt. **319-320** Ich habe vielleicht auch

den Wert der Dharma-Angelegenheiten herabgesetzt$_2$. **320-322** Obwohl das so ist, [gelangte ich dennoch zu Unrecht] zu mehrfacher Anerkennung und Gunst. **322-324** Dieses ... (Lücke) ... Erschrecken ... (Lücke) ... **325-326*** Obwohl es keinen Ort gibt, mein schamvolles Gesicht$_2$ [zu verbergen], **326-329** empfinde ich dennoch Tag für Tag wegen meiner tadelnswerten und niederen Bemühung den aufrichtigen Wunsch, [dass Seine Majestät den Inschrift-Stein eigenhändig beschreiben möge], **329-332** [und deshalb] habe ich erneut$_2$ [diese] mangelhafte$_2$ Petition eingereicht. **332-335*** „Wenn doch [Seine Majestät] so handeln möge, als ob er das Eis [in meinem Herzen] mit Feuer schmelzen lassen würde (sc. meine Sorgen beseitigen würde)“ (?); [so dachten] wir und in dieser Weise reichen wir [diese] Petition$_2$ ein.“

335-338 Als diese Petition$_2$ angekommen war, missbilligte der göttliche chinesische Kaiser den Vorschlag, dass er selbst [seinen Text auf den Inschrift-Stein] schreiben sollte, nicht. **338-341** Nachdem der Tripiṭaka-Meister diese Sache gehört hatte, hat er am vierten Tag, am Tage der [Zyklenzeichen] *bing* und Tiger (am 01.04.656), wiederum eine Petition mit dem folgenden Wortlaut geschickt:

342-343 „[Wir haben] am gestrigen Tage den Erlass der Majestät unseres göttlichen Kaisers empfangen, **344-345** und vor Freude$_2$ sind wir über[glücklich] geworden. **345-348*** [Seine Majestät] hat nicht gebilligt den Inschrift-Stein$_2$ [eigenhändig] zu schreiben sowie die roten (sc. kaiserlichen) Schriftzeichen „fliegen“ und „hochsteigen“ zu lassen (sc. niederzuschreiben) (?). **348** zurückzuhalten geruh[te(?)] ... (Lücke) ..., **349** und wohlriechend ... (Lücke) ... **350** wenn ... (Lücke) ... festhielt ... (Lücke) ... **352** ... (Lücke) ... duftet$_2$. **352-355*** Wenn [jemand] auf einem ‘Juwelenhaufen’ sitzt, verbreitet sich [gleichsam] der Haufen, und auf diese Weise glänzt die schöne Gestalt$_2$ [dieser Person noch] schön[er]. **356-361** Ebenso hat [auch] die Majestät unseres göttlichen Kaisers Bemühungen [auf sich] genommen; er hat [jedoch] die Weisheit [zu Hilfe] genommen und [dadurch] hat er sein Land und Reich sehr friedlich gemacht. **361-362** Das mit Wissen versehene magische Wirken [Seiner Majestät] ist mannigfach nützlich, **362-363** und sein beruhigtes tiefes Herz ist sehr tugendhaft. **364-365** [Seine Majestät] hat sein großes [Regierungs]gesetz$_2$ (sc. Regierungskunst) in der Stadt Luoyang zum Glänzen gebracht, **366-367*** und durch seine übernatürlichen Fähigkeiten hat er in [unzählbarer] Menge, wie Gras, die Schiffe auf den Gewässern vermehrt(?) (Anspielung auf die Kanalbauten der Tang-Zeit?). **368-370** Dadurch, dass ich, Xuanzang, mit Ehrfurcht die früheren Ehren$_2$ [Seiner Majestät] empfangen habe,

370-372 [ist es] so, als ob Blüten$_2$ im Goldspiegel [der Sonne] erschienen wären. **372-374** Dadurch, dass ich mit Devotion spätere Ehren$_2$ [Seiner Majestät] erlangen werde, **374-376** [ist es] so, als ob ... (Lücke) ... des Zimtbaums im Silberspiegel [des Mondes] ... (Lücke) ... **376-378** ... (Lücke) ... **379-380** „Es wäre nicht angebracht, wenn [der göttliche Kaiser] ... (Lücke) ... nicht tun würde"; so dachte [der Tripiṭaka-Meister]. **380-383** „Des weiteren, wenn die Majestät des göttlichen Kaisers es nicht schreiben würde, würden [dann] die guten [Früchte der Taten(?) Seiner Majestät] – so, wie die Sonne und der Mond untergehen – verloren gehen, **383-385** und würden [auch] die wunderbaren und heilvollen Gesetze [Buddhas], die man weit verbreiten muss, nicht verbreitet werden können. **386-387*** [Diese] Angst habe ich und aus diesem Grunde [entferne] ich meinen sorgenvollen Kopf vom Thron (sc. ich mache keinen Kotau bzw. ich neige den Kopf nicht vor der Entscheidung Seiner Majestät), **388-389** und ich hoffe, dass [man] diese Petition von mir nicht tadelt$_2$. **389-391** Es ist eine Petition, die [ich] einreiche, indem ich 'mein Leben' dem Tod übergebe. **391-392** [Seine Majestät] möge meine Petition verstehen!" **392-393** Derart und mit diesem Wortlaut schickte [der Tripiṭaka-Meister] eine Petition$_2$.

393-395 Als diese Petition$_2$ angekommen war, hat der Kaiser die Sache, dass er selbst [eigenhändig] den Inschrift-Stein$_2$ beschreiben sollte, gebilligt, **396-397** und dann geruhte der Kaiser einen Antwort-Brief zu schicken mit dem eigenhändig [geschriebenen Wortlaut]: „Ich billige es". **398-401** Als dieser Brief [bei dem Tripiṭaka-Meister] angekommen war, hat er aufgrund der Bewilligung des Kaisers unübertrefflich große Freude$_2$ empfunden, **401-403** und mit Bezug auf die Bewilligung hat er eine Dank[adresse$_2$] mit dem folgenden [Wortlaut] geschickt:

403-405 „Meine, Xuanzangs, Worte [sind wie folgt]": **404-405** ... (Lücke) ... **406-408** [Seine Majestät] hat gebilligt, den Inschrift-Stein$_2$ im Großen Ci-en-si-Kloster [eigen]händig zu beschreiben. **408-409** Der [diesbezügliche] besiegelte kaiserliche Erlass Seiner [Majestät] ist angekommen, **409** in dem so viel Barmherzigkeit (skr. *maitrī*) [seiner Majestät] angehäuft ist. **410-412** Wegen meiner Scham, dass ich zu [so] gewaltiger Ehre gelangt bin, **412-414** weiß ich überhaupt nicht, [was für eine] Antwort auf diesen kaiserlichen Erlass [zu geben ist]. **414-416** Ich, Xuanzang, habe gehört: Wenn eine starke Armbrust gespannt ist, **416-418** vermag es eine winzige Maus absolut nicht, deren Abzug zu bewegen; **418-421** und wenn eine große$_2$ Glocke still geworden ist, vermag es ein winziges Gräschen absolut nicht, deren Klang

hervorzubringen. **421-422*** Wenn doch die Majestät unseres göttlichen Kaisers – ohne Anlaß zu geben, solche [Gleichnisse] vorzubringen – **422-425** [von sich aus] zur Lehre des Buddha Śākyamuni (skr. *śūnyatā*) sich wenden würde, indem er [auf die Lehre Buddhas] wie die Sonne scheint, und wie der Mond [auf sie] strahlt. **425-427** Wenn er doch das Große Kloster (sc. Ci-en-si?) zum Glänzen bringen würde, indem er es wie der [Dharma-]Regen benässt$_2$, und wie die [Dharma]-Wolke befeuchtet$_2$. **428** Das war mein demütiger Wunsch. **428-429** Wie ... (Lücke) ..., wenn [Seine Majestät den Inschrift-Stein$_2$] nicht beschreibt, **430** ... (Lücke) ... unser göttlicher Kaiser **431** ... (Lücke) ... **432** ... (Lücke) ... **432-435** Durch sein Tradieren Tugend von ... (Lücke) ... hat [Seine Majestät] den früheren Herrscher namens Xuan Yuan übertroffen, **435-436** [sowie] den Kaiser namens Zhuan Xu überholt. **436-437*** [Seine Majestät] hat [sein] Reich erweitert und viele [Gebiete] angegliedert. **438-440** Man muss jetzt die zahlreichen Tugenden [Seiner Majestät(?)] verkündigen und bekannt machen, **441-442** sowie man muss die vielen Verdienste [Seiner Majestät(?)] für die jetzigen Leute rezitieren (?). **442-443** [Seine Majestät] hat seine edlen Gesetze in den Neun Großen Provinzen (sc. China) ausgebreitet, **443-446** und er hat auch seine mystischen Ratschläge$_2$in die Regionen in den vier [Himmels]-Richtungen (skr. *catvāro deva-nikāyāḥ*) gelangen lassen. **447-450** Andererseits aber kann man, solange man kein Weiser ist, die Lehre des 'Furt- und Brücke-Seins' (skr. *tītra*) [für die Wesen über den Strom der Existenzen (skr. *saṃsāra*)] und seine Wurzeln$_2$ nicht erläutern. **450-452** Und solange man in den tiefen und mystischen Deutungen nicht zur Kompetenz gelangt ist, **452-454** wie könnte man erst deren Methoden$_2$ (sc. des Verstehens dieser Deutungen) ausführlich$_2$ erklären? **454-456** Wenn man auch die [obigen] Bedingungen [in abstrakter Weise] bis zum Grund erfüllt(?), ... (Lücke) ... **457** Ich ... (Lücke) ... himmlische **459** ... (Lücke) ... **460** Seit ... (Lücke) ... **460-462** hat sich [Seine Majestät] durch seine gütige Verbreitung von Worten mit tiefer Weisheit ausgezeichnet, **463** wie eine wunderbare, echte Perle. **464-468** Und durch seine weite Offenlegung der verborgenen$_2$ Pfade$_2$ [der buddh. Lehre(?)] hat sich [Seine Majestät] ausgezeichnet, wie ein höchst vertvolles, großes Juwel. **468-470** Weil das so ist, gibt es [deshalb unter] seinem ganzen gemeinen [Volk] ringsherum niemanden, der sich [darüber] nicht freut, **470-471** und [unter] den buddhistischen Mönchen gibt es keinen, der sich [darüber] nicht entzückt. **472-474** Es wäre absolut kein hervorragender [Vergleich], wenn man [den Text] mit den himmlisch arrangierten, feinen Musiken gleichsetzt, **471-472** die wie ein zauberhafter$_2$ Traum [sind]. **475-478** Erst dann wäre

es ein hervorragender [Vergleich], wenn man ihn mit der Perle gleichstellt, die auf den Köpfen der Cakravartin-Könige$_2$ steht. **478-480** Wenn [Seine Majestät den Text] graviert und in der reinen$_2$, gesegneten Sommerhalle [des Ci-en-si-klosters] aufstellen lässt, **480-483** dann sollen sich die Augen und Ohren der Verirrten, die wie Würmer und Käfer [ohne Ohren und Augen sind], öffnen!. **483-484** Viele ... (Lücke) ... möge(n) weiter tradieren ... (Lücke) ... **485-486** ... (Lücke) ... **486-488** Durch die Betrachtung [der kostbaren Zeichen] in der [kaiserlichen] Kalligraphie **488-489** möge man [noch] an jenem Tag (sc. am Tag der Betrachtung des Inschrift-Steins) die Bodhi-Gesinnung (skr. *bodhi*) entstehen lassen. **490-491** Indem man die eleganten$_2$ Schriftzeichen [des gravierten Textes] liest und die esoterische und feine Definition [Seiner Majestät] aufnimmt, **492-493** möge man [noch] an jener Stelle, [wo man den Text des Inschrift-Steins liest], die Weisheit [des Dharma] erkennen. **494-496** Bis der Bhadrakalpa-Zeitraum (skr. *bhadra-kalpa*) zu Ende geht, mögen die höchst glänzenden Tugenden [des Inschrift-Steins] weiterhin bestehen. **497-499** Bis der wogende große Ozean$_2$ versickert, mögen die höchst friedlichen Gewohnheiten [Seiner Majestät] nicht vergehen$_2$. **500-503** Da ich, Xuanzang, in einer unteren Klasse geboren bin, schäme ich mich wegen meiner Taten in früheren Existenzen. **503-505** Als ich [mein Ziel], meine [Haar-]Pracht zu entfernen und Mönch zu werden, erlangt hatte, **505-507** bin ich, ‘mit dem Plan’ die tiefe Lehre [Buddhas] zu enthüllen, zur Stadt Kapilavastu gegangen. **507-510** Indem ich mich auf den Glanz$_2$ der Majestät unseres göttlichen Kaisers stützte, habe ich hier [im Kloster] nach meinem Wunsch Lehrtexte übersetzt. **510-511** Gleichfalls [habe ich] die Ratschläge$_2$ Seiner Majestät unseres Kaisers [erhalten] **512** und [im Jahr der Regierungsdevise] namens Zhen Guan ... (Lücke) ... **513** ... (Lücke) ... **515** Seit dem Jahre [der Regierungsdevise] namens Yong Hui (7. Februar 650-656) **513-515*** [bin ich] durch die Freundlichkeit und Barmherzigkeit [Seiner Majestät geehrt worden]. **516-518** Mehrfach [durfte] ich erleben, dass die zwei Kaiser (sc. Taizong und Gaozong) Vorworte [für meine Übersetzungen] verfasst haben **518-521** und vielmals gelangte ich [zur Ehre] von [schriftlichen] heiligen Lobpreisungserlassen der zwei Kaiser. **521-526*** Da sie ihre Pracht$_2$ (sc. ihre Vorworte(?)) ausgebreitet und dabei all die Unwissenden und Törichten [auch] berücksichtigt(?) haben, hege ich [deshalb] wahrhaftig in [meinem] Herzen Furcht$_2$. **526-528** Meine dankbare$_2$ Aufrichtigkeit kann ich Tag und Nacht nicht vergessen. **528-530** Die gnädige [kaiserliche] Versorgung und Ehre sind jedoch wie eine tiefe und gewaltige Bergschlucht. **530-532** Man kann sie mit einem Tropfen Wasser nicht

füllen. **532-534** Das gnädige [kaiserliche] Almosen-Spenden ist wie ein sehr hoher ‘mit Kiefer [bewaldeter] Berg’. **534-536** Man kann ihn durch ein Staubkörnchen$_2$ nicht vergrößern. **536-538*** Um – nur gestützt auf die Kraft der Weisheit (skr. *prajñābala*) – zur [Gebietslosigkeit(?)] (sc. zum Nirvāṇa?) zu gelangen, **538-540*** und ausgestattet durch ... (Lücke) ... **540-542*** Man soll ... (Lücke) ... [unterstützen] und dadurch die Wurzeln [im Reich(?)] mit siebenhundert Gemeinden (sc. in China?) vermehren (?). **542-544*** Weil ich eine nutzlose Bitte vorgebracht habe, gerate ich in Furcht und habe ich diese Petition$_2$ den Begs gegeben, die im Inneren [Palast] dienen, **546-548*** damit sie [meine Eingabe] Seiner Majestät unseres Kaisers übergeben. **548-551*** Wir fürchten sehr, dass [Seine Majestät] vielleicht ‘sein Gesicht$_2$ verziehen wird’, wenn er unsere Bitte hört.“ **551-552** Derart und mit diesem Wortlaut überreichte [der Tripiṭaka-Meister] eine Petition$_2$.

552-553 Am achten Tage des vierten Monats im Sommer (07.05.656) **554-556*** war man im Begriff den vom Kaiser beschriebenen und von den Handwerkern fertig gravierten Inschrift-Stein$_2$ zum Kloster zu schicken. **557-560*** Um für dieses derartig, heilige Werk$_2$ und die Mühe des Kaisers$_2$, die den Dharma fördern, Dank auszudrücken, **564** leitete **557** der Tripiṭaka-Meister, **560-561** – nachdem er erfahren hatte, [dass man den Inschrift-Stein$_2$] am siebten Tage [des Monats] übersenden würde – **561-564** seine eigene Mönchsgemeinde im Ci-en-si-Kloster sowie alle Mönche und Nonnen in der [Haupt]stadt Luoyang, **564** und er [ließ] verschiedene Schirme$_2$, **565-566** Banner, Sänften, Blumen$_2$ [bringen(?)], **566-568*** und alle [begaben sich zusammen zum Tor Fanglin, um den Inschrift-Stein$_2$ abzuholen]. **568-569** Auf den Befehl des Kaisers kamen die Musiker der Neun [Musik]-Abteilungen [des kaiserlichen Hofes] (sc. die Neun-Orchester) **569-572*** dorthin, um die Melodien der zwei Distrikte namens ‘[Dieser Ort] sei immer friedlich’ und ‘[Dieser Ort] lebe [Jahr]zehntausende lang’ zu spielen. **573-576** Das kürzeste der Schirm-Banner(?) bei diesem Treffen ging bis oben in die Wolken. **576-578** Die Kürzeste unter den Fahnen reichte bis zum Himmel. **578-579** Solche Schmuck-[Gegenstände], insgesamt über dreihundert und die Wagen zum Sitzen für die Musiker, über hundert, **580-583** versammelten sich am siebten Tag in der Anfumen genannten, ‘mit Glück besetzten Straße’ im Westen der Stadt. **583-584** In jener Nacht regnete es. **584-585** Am nächsten Tag, [sc.] am achten Tag [des Monats], konnte man auf der Straße nicht gehen. **586** Ein Erlass erging an den Tripiṭaka Meister, dass er [im Bezug auf den Transport des Inschrift-Steins] geduldig sein solle. **586-588** Erneut kam ein Einladungs-Erlass [für den Tripiṭaka Meister] und man führte ihn in den Palast. **588-590** Erst am zehnten Tag [des Monats] wurde das Wetter heiter. **590** Es erging ein Befehl **595** mit dem Wortlaut:

590* „Was die vorherigen [sc. vor dem Regen vorbereiteten], **591** ... (Lücke) ... Dekorations-[Gegenstände]$_2$ anbelangt, **592-594** [möge man die Zeremonie] gemäß ... (Lücke) ... [am] vier[zehnten Tag] (sc. 13.05.656) am [Morgen beginnen], **594-595** und man möge [den Inschrift-Stein zum Ci-en-si-Kloster] **595** bringen."

595-597 Die Entfernung von 30 Meilen vom 'Tor des wohlriechenden Gartens' bis zum Ci-en-si-Kloster, **598-599** bzw. der Zwischenraum zwischen beiden [Orten], wurde ganz mit vielen Dekorations[gegenständen]$_2$ voll. **599-603** Der Kaiser saß auf dem großen [Tor]turm in der Straße des 'mit Glück besetzten Tors', schaute [die Zeremonie] an und und freute sich sehr. **603-605** Die Zuschauer, Männer und Frauen aus der [Haupt]stadt, machten über eine Million Leute aus. **605-607** Am fünfzehnten [des Monats] (sc. 14.05.656) ordinierte man sieben Mönche und gab ein Bankett für zweitausend Mönche. **607-610** Auf dem Platz vor der Stelle für die Musikanten der Neun [Musik]-Abteilungen (sc. die Neun-Orchester) spielte man Musik bis zum späten [Abend] und erst dann zerstreuten sich [die Leute]. **611-613** Am sechzehnten [des Monats] (sc. 15.05.656) begab sich der Tripiṭaka-Meister zusammen mit seiner eigenen Mönchsgemeinde zum Kaiserpalast **613-615** und anlässlich der Ankunft des Inschrift-Steins$_2$ im [Cie-en-si]-Kloster reichte er eine Dankadresse mit dem folgenden Wortlaut ein:

615-616 „[Unsere], des Mönches Xuanzang und anderer Meister, Worte [sind wie folgt]: **617-618** Am Vierzehnten dieses Monats haben [wir] einen heiligen Erlass empfangen, **619-620** und [wir haben] den von Seiner Majestät [unseres Kaisers] gütig vefaßten [Inschrift-Stein des Großen] Ci-en-si-[Klosters] **621*** [zusammen mit den Musikern der Neun [Musik]-Abteilungen(?)] **622** [in das Kloster] hineingeführt. **630-631** Wir haben [einen solchen] Inschrift-Stein$_2$ aufgestellt, **622-626*** als hätten wir die Weisheits-Fackel (skr. *prajñā-pradīpa*) zum Glänzen gebracht$_2$, die heller als der Glanz$_2$ zur Zeit des Herrschers mit Namen Yao Wang ist, **626-630** und als hätten wir erneut einen Dharma-Strom (skr. *dharma-srotas*) erscheinen lassen, der stärker als die Meeres-Wogen zu Zeiten des Kaisers mit Namen Shun Wang ist. **631** Er (sc. der Inschrift-Stein) ist sehr gewaltig. **631-634*** Seine göttlichen Schriftzeichen ‚strahlen fackelartig' so, als würden seine Farben aus einer bunten [Wolke] hervorleuchten, **634-639** und sein glänzender Stein ist durch die mannigfaltigen Linien [so] bunt, als würden [die Buchstaben wie] Sterne zu [ihrem] göttlichen Ursprung streben. **639-643** Alle Mönche und Laien eilen [wie] der Blitz [herbei], laufen wolkengleich [bei dem Inschrift-Stein] zusammen, betrachten und verehren [ihn] ergebenst, werden

überrascht(?), hüpfen und gelangen immerfort zu großem Erstaunen. **643-644** Und die Linien in den ‚Acht Diagrammen' **645** ... (Lücke) ... enthaltende **646** ... (Lücke) ... geschaffener Gesetz **647** ... (Lücke) ... **648-649** ... (Lücke) ... **die Heilig**en haben [die Acht Diagramme des 'Buches der Wandlungen' (sc. I-ching) und die beigefügten Erklärungen, bzw. den von Bildzeichen gebildeten Text] durch ihre geschickten Tätigkeiten$_2$ (sc. durch die Interpretation der Erläuterungen und Kommentare im I-ching) **650-651** vollkommen interpretiert, und um diese [Lebewesen] im Dharma$_2$ anzuschirren, **651-652** haben sie [die Lebewesen] entsprechend der [richtigen] Zeit veranlasst bei diesen Ratschlägen$_2$ zu bleiben. **653** Indem sie (sc. die Heiligen) die Lebewesen [in dieser Weise] erweichten und zur Reife brachten, **653-655** sagten sie [ihnen]: „Das ist die Wahre Lehre" und lobten [dadurch den Dharma]. **655-656** Der Kaiser namens Qin Huang (259-210 v. Chr.) **656-659** ließ jedoch durch die Gravierung des Inschrift-Steins$_2$ nur seine [eigene] Güte an dem Ort namens Feng Šen erglänzen. **659-662** Durch das Herstellen-Lassen eines Inschrift-Steins$_2$ machte die Kaiserin Wei Hou lediglich ihre Tugend in der Stadt namens Tai Pu bekannt. **662-665** Dadurch, dass sie so gehandelt haben, wurden ihre Namen in der Reihe der hundert Kaiser [der früheren Zeiten], die [sich selbst] hoch schätzten, gerühmt. **665-668** Obwohl das so ist, konnten diese Herrscher trotzdem nicht aus ihrem eigenen Wissen einen Inschrift-Stein$_2$ verfassen und [den Text] eigenhändig [auf den Stein] schreiben. **668-671** Die Majestät unseres Kaisers hat nun die Goldenen Linien (sc. die Vorlage des Textes auf Papier) gezogen [und dadurch] ließ er die vier Töne [der Silben auf dem Inschrift-Stein] glänzen; **671-673** Indem [er mit dem heiligen Pinsel] die silbernen Haken (sc. die Schriftzeichen auf dem Inschrift-Stein) gezogen hat, hat er bunte [kaiserliche] **Linien** hervorgebracht. **673-675** ... (Lücke) ... **676-677** ... (Lücke) ... [die Kalligraphie Seiner Majestät] hat [alle] Acht Basis-[Schriftstile] erschöpft, indem [Seine Majestät] die in der Pfote des Pfaus befindlichen [symbolhaften Linien (sc. den Phönixstil) als Vorbild(?)] nahm (?). **677-678** [Seine Majestät] schrieb [die Schriftzeichen so bewegt], wie das Aufwallen des Frühlings-Wassers, **679-680** und offenbarte [damit] das, was seine Gedanken bewegt. **680-681** [Seine Majestät] schrieb [so], als würde der Herbst-Tau (sc. die kaiserliche Gnade) herabsteigen, **681-683** und ließ [damit] die Vortrefflichkeit seiner [Schreib]-Kunst erscheinen. **683-686** Obwohl [der Text] so [kunstvoll] ist, lehrt [der kaiserliche Text] trotzdem durch diese Schriftzeichen [auch] die Güte des Einen [Fahrzeugs] (skr. *ekayāna*) der Mahāyāna-Lehre ausführlich. **686-688** [Der kaiserliche Text] lobt die esoterische

[Beschaffenheit] des Wandels in den Sechs Pāramitās (skr. *ṣaṭ-pāramitā*) in höchster Weise. **688-689** Indem [der kaiserliche Text] den Nutzen$_2$, [den Seine Majestät(?)] bereitet hat, zusammenstellt, **689-690** verkündigt er ihn innerhalb der Dreitausend Welten. **690-691** Indem sein Ruhm$_2$ seine (sc. des Kaisers(?)) Erhabenheit in den Himmel hebt, **691-692** lässt er [die Erhabenheit noch] außerhalb der hundert Koṭis von [Buddha]-Ländern erscheinen. **693-696** Durch Unterstützung des göttlichen Textes unseres göttlichen Kaisers wurde der subtile Dharma des Āmrapālīvana-Gartens (sc. der Dharma, den Buddha im Āmrapālīvana-Garten predigte) neu verstanden. **696-697** Der Wandel der Bodhisattvas im Veṇuvana-Kloster **698-700** [wurde] **durch die Unterstützung** des heiligen [Schreib]-Pinsels der Majestät unseres Kaisers noch mehr ... (Lücke) ... **699-700** ... (Lücke) ... aus diesem Grund **701-702** ... (Lücke) ... **702-703*** Indem sie (sc. die brahmanischen Asketen, bzw. Brachmacārins) [das *Netz des Zweifels] zerrissen haben, folgten sie der Wahren Lehre. **704-705** Indem die Diener [der brahmanischen Religion(?)] ihre Denkweise geändert **705-706** und die Berge ihrer falschen Ansichten zerschmettert haben, verlangten sie nach der wahren Lehre (sc. dem Dharma). **707*** Wer [auch immer unter denjenigen, die] diesen Inschrift-Stein$_2$ betrachten, **708-709** durch „den Schmutz$_2$“, [den man als Sinnesobjekt] ergreifen kann, in die Irre [gegangen] ist, [alle diese werden nunmehr die] falsche Richtung$_2$ korrigieren. **711-712** [Und wer auch immer] durch die Illusion, die auf eitlen Vorstellungen beruht, [auf dem Heilsweg] gehindert ist, **713-714** [diese] werden [nunmehr] durch den [Heils]weg (sc. den Buddhismus) den Ausweg aus der Quelle des Leids erkennen. **714-716** Seitdem die Abbild-Lehre (skr. *pratirūpakadharma*) nach dem östlichen China gelangt ist, sind sechshundert Jahre vergangen. **716-718** Es gab [jedoch] nie [eine solche] umfassende Propagierung$_2$ des Dharma wie diese [jetzige Aktivität]. **719-720*** Als zum Beispiel der Kaiser Han Ming [in seinem Traum] ein göttliches Omen$_2$ erblickt hatte, **720-722** verstand er den Dharma ganz wenig, und [nur] an dem Ort namens Fu Yi. **722** [Und weil] der Landesherr des Wu Guo (sc. des Wu-Staats 吳國) Zuflucht$_2$ [zum Dharma] genommen hatte, **723-725** beseitigte er den Zweifel, den er gehabt hatte, [nur] in dem Marschland namens Kan Ze. **725-727** Nach diesen [beiden] gab es [keinen], dem man die Bezeichnung ‘vollkommen’ [geben könnte außer(?)] **727** der Majestät unseres Kaisers, ... (Lücke) ... **728-729** ... (Lücke) ... **730-732** Dadurch, dass [Seine Majestät] Anlass gab, Kšānti [zu üben] und [religiöses] Verdienst$_2$ (skr. *puṇya*) zu bereiten, vermehrte er [damit] die Grundlagen$_2$ [der Herrschaft(?)]. **732-735** Wie bei den Königen mit goldenem Rad [des Dharma]

(sc. Universalherrscher bzw. skr. *cakravartirāja*) ist die Ṛddhi-Fähigkeit [Seiner Majestät] unermesslich **735-737** und wie bei den Herrschern mit Juwelenkrone ist das stabile Charisma [Seiner Majestät] ewig. **738-740** [Wir], der Mönch Xuanzang und die übrigen, haben zu Unrecht Auszeichnung und Ehre von der Majestät unseres Herrschers erlangt. **740-744** Wir wünschen ehrerbietig uns in [diesem] einsamen Ort (sc. im Kloster) aufzuhalten und die Mitleidswolke [des Dharma] (skr. *karuṇā*) wieder auszubreiten und die Dharma-Trommel erneut widerhallen zu lassen, **745-746** das dreifältige klare Wissen (skr. *tisro vidyāḥ*) zu vermehren$_2$ **746-747** und die Tür der Achtfachen Rechten [Wahrheit] (sc. des Achtfachen Rechten Pfads, skr. *aṣṭāṅga-ārya-mārga*) ständig offen [zu halten]. **748-749** Wir wollen schauen, [dass] wir die Leute mit falschen Bestrebungen **749-750** und die falschen Lügner ermahnen und sie [auf den rechten] Weg führen. **750-752** Wenn man nach oben schaut, so sind wir zu Ehrungen, hoch wie Himmel, gelangt (?). **752-754*** Wenn man nach unten **schaut**, wie eine Schlucht sich schämend (?) ... (Lücke) .... **754*** unbrauchbare Angst ... (Lücke) ...“

755-756 ... (Lücke) ..., **757** [dass der Inschrift-Stein] angekommen ist. **757** Der angekommene Inschrift-Stein$_2$ ... (Lücke) ... **758-761** Inspektoren haben für den Inschrift-Stein$_2$ auf der Vorderseite des Klosters, in der nordöstlichen Ecke ein spezielles Haus errichtet [und den Stein] dort aufgestellt. **761-763** Jenes Haus des Inschrift-Steins$_2$ hat mehrfache Bögen (sc. Arkaden?), zweistöckige Säulen, **763-765** wolken[artige Fenster]simse und wunderbare Firststangen. **765-767** Seine goldene Blume[nverzierung] leuchtet [vom Plafond(?)] herab. Seine Juwelenglocken strahlen aufwärts. **767-769** Durch sein [Tau aufnehmendes] Becken, [nach oben] offen wie Ṛṣi-Handflächen, ähnelt [das Haus] einer Klosterstupa. **769-771** Um an [seiner] Geschicklichkeit ‚keinen Zweifel zu lassen‘, **771-773** geruhte [Seine Majestät] die Sätze(?) klar und den Duktus(?) hervorragend und meisterhaft zu schreiben. **774-777** Ferner [kamen] dadurch, dass der Duktus$_2$ der Schriftzeichen mit dem Wortlaut „Im ersten Jahr der Regierungsdevise namens Xianqing“ (sc. 656 n. Chr.) besonders klar$_2$ war, **777-779*** und weil [Seine Majestät] alle [seine] Fähigkeiten dort (sc. auf dem Inschschrift-Tafel) ‚weit dargelegte‘, **779-780*** deshalb jeden Tag je Tausend Leute [als] Betrachter. **781-783** Mit Wissen versehen ... (Lücke) ... **784** ... (Lücke) ... mit dem folgenden Wortlaut: **787-788** Bevor die Schriftzeichen entstanden waren, **784-787** benutzte man in unserem Land früher geknotete Schnüre anstatt schriftlicher Texte. **788-790** Als die Schriftzeichen entstanden waren, kamen zwei [Stilarten der chinesischen] Ornament-Schrift

auf, unterschiedlich in ihrer Form und anders in ihrem Duktus$_2$, **792-794** wie [die Schriftstile]: “Aufgehängte Nadeln”, “Versprengte Tau[tropfen]”, “Aufsteigende Wolken” und “Besänftigtes Wogen”. **794-796** Das Schreiben der Schriftzeichen durch diese vier Arten **796-798*** hat der Weise mit Namen Shi Zhang aus der Familie Ming in acht Kategorien präsentiert. **798-801** Aus diesem Grund gibt es unter allen Leuten, die diese Reihe [der Stilkategorien] praktizierten, in alter Zeit “Gute” und “[weniger] Gute” [im Vergleich] untereinander, **801-803** [aber] alle vermochten es nicht in den beiden [Stilarten der Ornament-Schrift] ganz gut zu sein. **803-805** Zum Beispiel wurde die Fähigkeit des Schreibers mit Namen Han Yuan gerühmt, die Shishu-Schrift (sc. die übliche Kanzleischrift) zu schreiben. **805-807** Der Fürst mit Namen Wei Wu hat [alle] Schreiber der Caoshu-[Schrift] (sc. der Grasschrift) ... (Lücke) ... übertroffen. **807-808** Zhong [Yao] ... (Lücke) ... in den drei Basis[-Schriftstilen] ... (Lücke) ... **809-810** ... (Lücke) ... **811-813** Der Ruhm der Fürsten mit Namen [Liu] Shao und Zhang Hong entfaltete sich [nur] im “[Feibai]-Stil(?)” der Schriftzeichen. **813-815** Der Ruhm der Bo Ying sowie Zi Yu genannten Weisen verbreitete sich [nur] in der “Gras-Schrift”. **815-818*** Allein der Fürst namens Zhong Lang erlangte gerade noch$_2$ alle diese Fähigkeiten (sc. die Acht Schriftstile schreiben zu können?), **818-819** konnte [aber] [diese Fähigkeiten] dennoch gar nicht perfektionieren. **819-821** Deshalb sagen die zwei Kaiser mit Namen Wei Wang und Xiu Jian in ihren Schriften [das Folgende]: **822-823*** „Wir, die zwei Kaiser, beherrschen nach unserem [besten] Vermögen alle Künste, **823-825** wir beherrschen [aber] die Fähigkeit, Schriftzeichen [kalligraphisch] zu schreiben, überhaupt nicht.“ **825-826** So haben sie [das] niedergeschrieben. **826-828** Ferner wurde der Fürst mit Namen Tian Feng durch seinen “[Feibai]-Stil(?)” der Schriftzeichen ausgezeichnet, **828-830** und der Weise mit Namen Jun Yu wurde durch [seine] “Buschige Schrift” berühmt. **830-832** Diese beiden haben das Prinzip der [kalligraphischen] Zusammenstellung von Schriftzeichen bei den früheren Edlen perfekt gekannt **833-835** und haben die Schriftkunst der früheren Weisen volkommen verstanden. **835-837** ... (Lücke) ... **837-839** „Man verneigt sich tief vor dem Talent und vor der Weisheit [seiner Majestät unseres Kaisers(?)].“ **839-841** In dieser Weise verfasste [der Tripiṭaka-Meister] einen Brief [an die Begs] und sagte höflich, dass [die Begs im Sinne dieses Briefs eine Petition beim Kaiser] einreichen sollen. **841-842** Die Petition wegen der Ankunft des Inschrift-Steins$_2$ **842-845** und die Petition wegen des Briefs, den die den Inschrift-Stein besichtigenden Begs [dem Tripiṭaka-Meister] überreicht hatten, sind zu Ende. **845-847** Nachdem [die Sache mit] all diesen oben [genannten] Petitionen vorüber war, **852-853** war [dem Tripiṭaka-Meister] von Zeit zur Zeit unwohl, da er eine rheumatische Krankheit hatte, **847-849** weil der Tripiṭaka-Meister erstens seit seiner

Kindheit durch [den Erwerb] von Wissen und Gelehrsamkeit überanstrengt war, **850-852** und weil er zweitens auf der Indien-Reise auf den eisigen, schneebedeckten Bergen gelitten hatte. **854-856** Immer wenn ihm unwohl wurde, bekam er kälte[bedingte] Krämpfe in seinem Herz und litt sehr$_2$. **856-858** Seit einigen Jahren war seine Krankheit durch die medikamentöse$_2$ Behandlung [scheinbar] geheilt. **858-861** Im Sommer, im fünften Monat, wurde er wiederum schwer krank, weil(?) er, um wegen der Hitze Kühlung zu finden(?) ... (Lücke) ... **864-866** [Die Leute in der Inneren]-Kanzlei hörten [von der Krankheit des Tripiṭaka-Meisters] und leiteten es [dem Kaiser] weiter. **866-870** Der Kaiser hörte es und sofort$_2$ [schickte er] den Arzt mit Namen Xiaozhang aus der Familie Jiang, den inneren (sc. kaiserlichen) Bediensteten und Chef-Leibarzt, abgeklärt in der Arzneilehre und weise, **871-874** sowie den Arzt mit Namen Zhuan Kan aus der Familie Cong, Fürst von hohem [Rang] und geschickt in der Akupunktur; **874-875** diese beiden geruhte er zu schicken. **875-876** Alle nötigen Arzneien schickte er aus dem Kaiserpalast. **876-878** Vom nördlichen Tor des Kaiserpalastes kamen [mehrmals am Tag] viele Boten, **878-880** erhielten Nachrichten [über die Gesundheit] des Tripiṭaka-Meisters und kehrten zurück. **880-882** Ja es kamen sogar [regelmäßig] innere Bedienstete und [die Diener,] die die geschicktesten Hände hatten, in die Schlafstätte$_2$ [des Tripiṭaka-Meisters], **883** und richteten [diese Stätte] her sowie beruhigten [ihn]. **883-885** So verhielt sich der Kaiser, indem er um den Tripiṭaka-Meister besorgt war. **885-886** Die persönliche Fürsorge eines barmherzigen Vaters für seinen einzigen Sohn **887-888** würde [die Fürsorge] des chinesischen Kaisers überhaupt nicht übertreffen, **888-891** weil, indem jene Ärzte [ihn] Tag und Nacht mit Arzneien$_2$ behandelten$_2$ und verschiedene ... (Lücke) ... **891-893*** und [den Leuten innerhalb und außerhalb des Palastes], wurde es leicht um das Herz. **893-895** Der Tripiṭaka-Meister – weil er [wieder] gesund wurde – schickte dem Kaiser eine Dankadresse mit folgendem Wortlaut:

> **895** „Meine, des Mönches Xuanzang, Worte [sind wie folgt]: **896-898** Weil ich, Xuanzang, im Pflegen und Behüten meiner selbst Nachlässigkeit angenommen hatte, **899-900** befiel [mich] Fieber und damit brach [auch] meine rheumatische Krankheit aus. **900-901** Als [das Fieber] allmählich zum Höhepunkt kam und [ich] dem Sterben nahe war, **902-903** geruhte die Majestät des göttlichen Kaisers, sich [meiner] zu erbarmen **903-904** und gute Ärzte zusammen mit [Akupunktur]-Nadeln und Arznei zu schicken. **904-906** Sobald man die Arznei angewendet hatte, wurde meine Krankheit geheilt. **906-907** Indem ich ‘dem Friedhof entronnen’ bin, kann ich [wieder] in Gesundheit [mit den Mitmenschen] zusammentreffen (?). **907-909** Ich folge erneut der erleuchteten$_2$ Führung [Buddhas] **909-910*** und die Blindäugigen [Häretiker] können

[nunmehr vor Unruhe] gar nicht sitzen. **910-912** Ich bin endgültig [der Situation] entgangen, dass meine physische Existenz (wörtl.: ‘Glieder und Knochen’) [vom Leben] getrennt wird **912-913** und [mein Leiden] ist mit permanenter Ausgeglichenheit völlig ins Gleichgewicht gekommen. **913-915** Wenn ich [mich um]sehe(?), [sehe ich(?), dass ich] viel gesünder$_2$ als alle ... (Lücke) ... bin (?). **915-916** Wenn ich doch [erneut] in Gesundheit zur [Audienz der Majestät] des göttlichen [Kaisers] gelangen würde! (?). **917-918** ... (Lücke) ... **919-920** Ich weiß nicht, [wie ich meinen] Dank erweisen [soll]. **920-922** Einzig schenke ich demütig [Seiner Majestät] unsichtbare Puṇyas [als Dank], indem ich mich auf die Kraft der Weisheit (skr. *prajñābala*) stütze. **923-924** Weil ich, Xuanzang, noch nicht zu Kräften gekommen bin, **924-926** konnte ich nicht persönlich zum ‚Kaiserpalast‘ kommen, [um meinen] Dank zu [erweisen]. **926-927** Wir haben [deshalb] eine grobe Petition verfaßt **927-929** und [sie] durch unseren Schüler [namens] Mahāyānika Guang (sc. ‘Mahāyāna-Glanz’) Fapši ehrerbietig geschickt. **929** [Seine Majestät] möge sie gnädig anhören.“ **930** In dieser Weise schickte er einen Brief.

930-932 Der Kaiser hat diesen Brief gelesen und den vertrauten Diener$_2$, seinen Minister, **932-933** den Fürst mit Namen Jun De aus der Familie Wang geschickt, um sich [nach dem Befinden des Tripiṭaka-Meisters] zu erkundigen, **933-934** und er schickte [mit ihm] eine Botschaft mit folgendem Wortlaut:

934-935 „Wenn man Arznei eingenommen hat und sie gewirkt hat, wird man später [wieder] zu Kräften kommen. **936-938** Wiederum und nachdrücklich bitten wir den Tripiṭaka-Meister [darum] auf seinen Körper aufzupassen. **938-939** Es lohnt sich nicht seine geistigen Kräfte für Antwortbriefe einzusetzen!“ **939-940** Derart und [mit diesem] Wortlaut, überbrachte man eine Botschaft [vom Kaiser].

940-942 Der Tripiṭaka-Meister freute$_2$ sich sehr über diese Höflichkeits-Botschaft **942-943** und schrieb [als] Erwiederung eine **Dank**adresse [mit dem] folgenden **Wortlaut**:

943-944 „Meine, **des Mönches** Xuan**zangs**, **Worte** [sind wie folgt: Ich Xuanzang] **945** ... (Lücke) ... **945-946*** ... (Lücke) ... göttlich (?). **946-947** [In der kurzen Zeitspanne] zwischen Ein- und Ausatmen **947-948** hätte ich mich fast von der ‚Hellen Zeit$_2$‘ [der Regierung Seiner Majestät] getrennt (sc. ich wäre fast gestorben). **949-951** In dieser Zeit geriet die Majestät des göttlichen Kaisers durch die ihm eigene mitleidige Gesinnung **951-953** wegen unseres Lebens in große Besorgnis, **953-954** und schickte kaiserliche Boten einen nach dem anderen, **954-955** indem er mehr als zehn[mal]

Anfragen [über mein Befinden über die Boten] zu schicken geruhte$_2$ **955-956** und geruhte, erprobte wunderbare Medizin zu schicken. **957*** Durch einmaliges Einnehmen der [wunderbaren] Medizin **958** – offenbar der Geistertrank (skr. *sudhā*) der Majestät des göttlichen Kaisers (sic) – **959** ist unser Unwohlsein vergangen. **960-961** Durch die Therapie der Ärzte wurde unsere Krankheit geheilt. **961-962** Es war nicht nötig für uns, dass [unsere] Seele in die Zwischenexistenz dahinging **962-963** und von dem ‚Mächtigen Herrscher' (sc. dem Höllenfürst Yama) gerufen wurde (sc. wir brauchten nicht zu sterben). **963-964*** Es war uns nicht bestimmt, dass unser [noch] zu lebendes Leben [vorzeitig] erlischt, **964-965** und dass wir im ‚Großen Kessel [der Hölle]' gekocht werden. **966-969** Wie können [wir] in dieser Hinsicht mit unserem unvollständigen Wissen und unserer geringen Tugend diese so wunderbare$_2$ [Gunst Seiner Majestät] vollkommen ausdrücken? **970-972** Klein ... (Lücke) ... **972-973** Wir wünschen ehrerbietig ...(Lücke) ... **975-976** Bis dieser unser Körper und [dieses] unser Herz aufhören [zu existieren], **976** werden wir ehrerbietig Dank darbringen **973-973** durch Verehrung des Buddha und durch Rezitation des Dharma **977-979** für seine (sc. des Kaisers) unerschöpfliche Güte und für seine unendliche Bekümmernis wegen dieser kleinen Sache (sc. wegen meiner Erkrankung) **979-981** [sowie dafür, dass] unser unnützes Wesen die Gunst erlangte, eine [kaiserliche] Botschaft zu empfangen. **981-982** Daher haben wir ehrerbietig eine Petition eingereicht. **982-984** Obwohl wir in Freude und Furcht, beide [Gefühle] gleichermaßen, geraten, wenn [Seine Majestät unsere Petition] gnädig hört, **985-986** haben wir [trotzdem] diese grobe Petition eingereicht, ohne zu wissen, ob [die Petition das Ziel erreicht oder] verloren geht und verschwindet (?). **987** Wenn [Seine Majestät unsere Petition] gnädig hört und sieht, **988-989** [dann hoffen wir, dass] unsere Furcht und unser Zittern nicht zunehmen$_2$ müssen (sc. dass wir keinen Grund haben, uns noch mehr zu fürchten als jetzt)." **989-990** Einen solchen Wortlaut hat [der Tripiṭaka-Meister] in [seiner] Petition formuliert.

990-992 Vor dem sechsten Jahr der [Regierunsdevise] namens Yong Hui (655 n. Chr.) war der [folgende] Erlass ergangen: **993-994** „Wenn die [buddhistischen] Mönche [und Nonnen] ein Verbrechen begehen, bestrafe man sie gemäß dem profanen Recht, **995** und sie sollen [dann] in die Grenz$_2$-Regionen (sc. ins Exil) gehen." **996-997** Die Fürsten [in den Grenz-Regionen] haben, ohne den [Zweck] dieses Erlasses zu verstehen ... (Lücke) ... **998-999** ... (Lücke) ... **1000-1001*** Es gab sehr viele gefährliche$_2$ und erniedrigende Anordnungen [der Beamten in den Grenzregionen gegen die buddhistischen Geistlichen]. **1001-1002** Der

Tripiṭaka-Meister bekümmerte sich [darüber] jeden Tag. **1002-1003** Nun hatte er wegen [seiner] Krankheit eine Petition eingereicht:

> **1004-1008** „Ich bin schwer erkrankt und werde wohl das Antlitz der Majestät des Göttlichen Kaisers nicht mehr sehen können. **1007-1008** Ich schicke deshalb durch die Vertrauten [Seiner Majesät] eine Petition. **1008-1010** Diese Anordnung, [sc.] die Bestrafung nach dem profanen Recht, wenn die [buddhistischen] Mönche [und Nonnen] ein Verbrechen begehen, **1010-1011** ist eine äußerst unangebrachte Anordnung im Staat. **1012-1013** Mein, Xuanzangs, Leben dauert [vielleicht noch einen] Morgen oder einen Abend (sc. ich kann jeden Augenblick sterben) **1014-1015*** Ich habe das Gefühl, dass ich die Sachen danach nicht [mehr rechtzeitig] erledigen [kann]. **1015-1017** [Noch] zu meinen Lebzeiten möge [Seine Majestät deshalb] diese [rechtliche] Angelegenheit (sc. die Anordnung) gnädig prüfen.“ **1017-1018** Mit diesem Wortlaut hatte er eine Petition geschickt.

1018 [Darauf] ist [jetzt] eine [kaiserliche] Botschaft mit folgendem Inhalt gekommen:

> **1019** „Ihre vorgetragene Petition haben wir angehört. **1020-1022** Der vollkommen weise Göttergott Buddha ist das Heiligste in der Drei-Elemente-Welt (skr. *tridhātu*). **1022-1023** Wir erlassen, dass sein Name und sein [Heils]weg zuerst [genannt werden sollen (?)]. **1023-1025** Weiterhin [die Anordnung mit dem Wortlaut]: «Die Bestrafung nach dem profanen Recht, wenn die [buddhistischen] **Mönche** [und Nonnen] ein **Verbrechen** begehen» **1026-1027** ... (Lücke) ... **1027** Den Erlass haben wir [schon] geschickt. **1027-1028*** Der Tripiṭaka-[Meister] möge beruhigt sein **1028-1029** und sich anstrengen, mehr Arznei$_2$ einzunehmen.“ **1029-1030** So, [mit diesem] Wortlaut, ist eine Botschaft gekommen.

1030-1031 Am dreiundzwanzigsten [des vierten Monats] (sc. am 22.05.656) erging wiederum der [folgende] Erlass:

> **1031-1034** „Was die heilige Buddha-Lehre betrifft, [so] sind ihre Regeln rein und ihr Dharma lieblich. **1034-1036** Sie ist Furt und Brücke (skr. *tītra*) für alle Lebewesen, um Zuflucht$_2$ [zum Dharma] zu nehmen, **1036-1038** und von den ‚Bewohnern‘ der Drei Welten (skr. *triloka*) ist sie verehren$_2$. **1038-1040** Es ist normal für die Lebewesen in dieser schlechten und degenerierten Zeit [des rudimentären Dharmas], dass sie **1040-1041** das subtile Gesetz des Vinaya zu brechen$_2$. **1042-1044** Nun, vom heutigen Tage an, soll das Gesetz, «[buddhistische] Mönche und Nonnen, wenn sie ein

Verbrechen begehen, wie Laien bestrafen», **1044-1045** außer Kraft und aufgehoben sein. **1045-1046** Welches Verbrechen man [auch] begeht, sollen [die Betroffenen] ‚gemäß' dem Ausmaß dieses Verbrechens **1047-1048** sich innerhalb [der Gemeinde] nach dem Gesetz des Dharma gegenseitig ermahnen [und sich vor der Gemeinde verantworten]." **1048-1049** So, [mit diesem] Wortlaut, erging ein Aufhebungs-Erlass.

1049-1050 Nachdem der Tripiṭaka-Meister diesen Erlass gehört hatte, **1050-1051** **freute**$_2$ er sich [darüber] sehr und [begab sich] zum Kaiser-**Palast**, **1052** um **Dank** [zu erweisen und sprach ergebenst folgendermaßen]:

1053 „[Meine, des Mönches Xuanzang, Worte sind wie folgt]: **1054** Wir sahen ergebenst **1056-1057** den gütigen Erlass [Seiner Majestät] **1054-1056** bezüglich der Aufhebung der Bestrafung nach dem profanen Recht, wenn die [buddhistischen] Mönche und Nonnen ein Verbrechen begehen: **1057-1058** [Seine Majestät] geruhte, durch die Herausgabe dieses Erlasses **1058-1060** den Gelbgewandeten (sc. den buddh. Mönchen u. Nonnen) unübertreffliche Wohltaten zu erweisen, **1061-1063** und [Seine Majestät] hat wiederum auch ein unermesslich großes, [religiöses] Verdienst (skr. *puṇya*) erworben, das in der [Selbst]reinigung$_2$ [von der Sünde dises Erlasses(?)] besteht. **1064-1066** Weil der Dharmarāja (skr. *dharmarāja*), der göttliche Buddha, ins Nirvāṇa eingetreten ist, **1066-1067** ist nur das Abbild seiner Lehre (skr. *pratirūpakadharma*) bisher (sc. bis in unser Zeitalter) gelangt, **1067-1069** [aber] die weisen (sc. erleuchteten) Herrscher$_2$ haben die Sitte [die Lehre] zu verehren und zu überliefern vollkommen gepflegt. **1069-1072** Wir wünschen ehrerbietig, dass die Majestät des göttlichen Kaisers auf dem Juwelen-Thron bis zur Ewigkeit sitzt, **1072-1074** und dass er [das Fahrzeug] mit dem Goldenen Rad (skr. *suvarnacakra*) (sc. die Herrschaft) richtig [nach den buddh. Regeln] führt (wörtl.: besteigen möge). **1074-1075** [Weiterhin] möge [Seine Majestät] die Wahre Lehre und Disziplin [des Buddha] so [sehr] lieben$_2$, **1076-1077** und er möge das Verkündigen [der wahren Lehre und Disziplin] für diejenigen, die [sie] im Herzen aufnehmen wollen, gnädig **fördern**. **1078** ... (Lücke) ... die Mönche **1079-1080** ... (Lücke) ... **1081-1083** Wenn auch sie (sc. die Mönche) durch die Fünf Trübungen (sc. die Fünf *kaṣāya*-Perioden, skr. *pañcakaṣāya*) [in die Sünde] gezogen werden und den Wandel im Vināja sehr mangelhaft$_2$ ausführen, **1083-1086** sind sie dennoch die [religiösen] Verdienstfelder (skr. *puṇyakṣetra*), die an ihrem Körper drei heilige Mönchs-Gewänder$_2$ (skr. *tri-cīvara*) tragen. **1087-1089*** Sie waren so, als hätte man ein Netz mit Maschen, feiner als zerkleinerte Jadesplitter, [über sie] ausgebreitet. **1089-1090*** Sie sind [geistig] weit$_2$, edel und mild.

1091-1092 Sie haben an die wahrhaftigen$_2$ Anweisungen des Gold-mundigen (sc. Buddhas) geglaubt. **1093-1094** Sie führen die Sitte der [religiösen] Verdienstübertragung (skr. *pariṇāmanā*) [weiter] aus. **1094-1097** Sie sind diejenigen, die beruhigte (sc. leidenschaftslose) Wünsche für die [himmlischen] Götter) und [irdischen] Geister haben, um sie [beide] in angemessener Weise zu erfreuen. **1097-1099** Sie geben die Dankbarkeit erweisende(?), wahrhaftige und feste Sitte der Mönche und der Religiösen absolut nicht auf. **1099-1101** Wenn irgendjemand sich [von denen] diesen Sitten widersetzt, **1101-1102** dann wiedersetzt man sich der von dem Großen Meister (sc. von Buddha) erteilten Anweisungen, **1103-1105** und führt dann die tiefen und mystischen [Lehrsätze des] Dharma mangelhaft$_2$ aus. **1106-1109** ... (Lücke) ... **1109-1111** Wie ist es [möglich], dass man wartet(?) und sich bemüht [die Mönche u. Nonnen] gemäß dem Gesetz des Vinaya zu bekehren, **1111-1112** und [gleichzeitig] beabsichtigt, betrügerische$_2$ Vergehen [dieser Mönche und Nonnen] zu untersuchen? **1113-1114*** Ich, Xuanzang, in meiner Beschränkheit$_2$ **1118-1119** hoffe ergebenst mit Scham, **1115-1117** dass [Seine Majestät] die Sünden von diesen [Mönchen und Nonnen] insgesamt vergeben(?) möge, **1117-1118*** und der Dharma-Strom möge sich [dadurch] von Tag zu Tag verstärken$_2$. **1119-1122** Durch [meine] große Scham erhöht sich meine Beklemmung und meine Furcht noch mehr. **1122-1124** Aber weil ich (wörtl.: wir) gerade krank war und meine (wörtl.: unsere) Kräfte noch nicht [zurück] gekehrt sind, **1124-1125** konnte [ich] nicht in den Palast kommen, um **Dank** zu sagen. **1126-1128** Deshalb haben wir eine Dank-Petition durch unseren Schüler Mahāyānika Guang Fapši überreicht. **1128-1129** [Seine Majestät] möge sie gnädig anhören“;

1129 Die Sache [bedeutet](?): **1130-1132*** Man wird die Konvente – friedlich mit Meditation (skr. *dhyāna*) und **Rezitation** des Dharma [beschäftigt] – nicht [mehr in die Grenz-Regionen] schicken ... (Lücke) ... **1132-1133*** Der **Tripiṭaka**-Meister ... (Lücke) ... gekommen **1134** und ... (Lücke) ... **1135*** seine Ärmel und der Saum [seines Gewandes] wurden benetzt, **1135-1136*** und er geriet [dabei] in unübertrefflich großes Entzücken. **1137-1139** Er schickte [seinen Schüler] Guang Fapši und sandte wiederholt und erneut eine Dankadresse [mit] dem folgenden Wortlaut:

1139 „Meine, des Mönches Xuanzang, Worte [sind wie folgt]: **1140-1143** Wir haben den heiligen Erlass, der die Mönchgemeinde von Klage[erhebung] nach dem ‚profanen Recht‘ befreit hat, ergebenst gelesen (wörtl.: gesehen) **1143-1144** und uns darüber sehr gefreut$_2$. **1144-1146** Es gibt keinen, der diese unsere Freude durch Vergleich$_2$

verstehen könnte; **1146-1148** und wenn man es genau bedenkt, sind die Zunahme und der Untergang der Wahren Lehre (skr. *saddharma*) **1148-1150** – diese beiden Sachen – von den Königen und Fürsten ‚abhängig'. **1150-1152** Durch gute Ratschläge$_2$ möge [Seine Majestät daher die Lehre] gnädig anraten **1152-1154** und durch vorzügliche$_2$ Gesetze möge [Seine Majestät] die Fehler und Mängel [der Lebewesen] gnädig ausbessern. **1154-1156** Seitdem die Majestät unseres Kaisers auf [der Seite] der glänzenden Weisheit steht, **1156-1157** nimmt [Seine Majestät] das mannigfaltige Wissen [zu Hilfe], **1157-1158** und verehrt die Lehre und die Tugend. **1158-1159** ... (Lücke) ... unterscheidet er vollkommen, und **1169-1161** ... (Lücke) ... **1161-1164*** ... (Lücke) ... um den Weg$_2$ der Mahāyāna-Lehre, die das Wesen des Einzigen [zur Erleuchterung führenden] Fahrzeugs (skr. *ekayāna*) hat, zu verbreiten. **1164-1165** [Die Texte] vom Drachenpalast (skr. *nāga-bhavana*) ließ [Seine Majestät] im hohen Stockwerk (sc. im kaiserlichen Sekretariat) abschreiben. **1166-1168** [Die Texte] vom Geierklippe-[Berg] (skr. *gṛdhrakūṭa*) ließ [Seine Majestät] im farbenreichen Sommerpalast schreiben, **1168-1170** und [Seine Majestät] verbreitete die Stimme der Lehre und die Stimme der [Kloster]-Glocken im ganzen Reich. **1170-1171** Indem [Seine Majestät religiöses] Verdienst (skr. *puṇya*) erlangte und gute Taten verrichtete, **1172-1173** geruhte [Seine Majestät] sein „wimmelndes gemeines Volk" [von ihren Sünden] zu reinigen$_2$. **1173-1175** Dies ist in Wirklichkeit das Gedeihen und das Schützen der Lehre und Disziplin [des Buddha], **1175-1177** sowie das freudige$_2$ Erheben des Landes und Reiches. **1177-1178** Wenn ein Mönch die richtigen$_2$ Ratschläge nicht befolgte **1179-1180** und die Gesetze (skr. *vināya*), die er angenommen hat, übertrat, **1180-1183** sowie im geistlichen Bereich (wörtl.: "innen") das Gesetz des Buddha verletzte und im weltlichen Bereich (wörtl.: "außen") die Gesetze der Herscher$_2$ (sc. das Profane-Recht, skr. *rāja-dharma*) übertrat, **1183-1185** wurde [dann] wegen des Sündigens einer einzigen Person die ganze$_2$ Gemeinde **beschmutzt**$_2$. **1186-1188** ... (Lücke) ... göttlich ... (Lücke) ... **1189** die üblichen Gesetze ... (Lücke) ... **1190-1191** und die [darauf] gesetzten Hoffnungen [der Mönchsgemeinde] konnten erfüllt werden(?). **1191-1193** Indem [Seine Majestät] die Angst der Mönchsgemeinde und ihre Furcht [zu jeder] Tages- und Nacht[zeit] durch [sein] übernatürliches Auge gesehen **1193-1194** und durch [sein] göttliches Wissen verstanden hat, **1194-1195** geruhte [Seine Majestät] seine Güte und Milde zum Ausdruck zu bringen **1196-1197** und sich gemeinsam [mit dem Sangha(?)] sehr intensiv für die tiefe Lehre [Buddhas] zu betätigen **1198-1199*** [Der Kaiser] hat die

kleinen Beschmutzungen (sc. Schulden) [der Mönche] wegen [seiner] weiten Aneignung(?) [des Dharma] außer Acht gelassen(?). **1199-1200** Deshalb hat er seinen wunderbaren und heilvollen Erlass herabgeschickt, **1201-1202** und setzte damit (wörtl.: in diesem) die strenge Bestrafung außer Kraft. **1202-1203** [Seine Majestät] hat [dies] absolut nicht [deshalb] getan, weil man die Menschen mit Fehlern bedauern soll, **1204-1206** [sondern] er hat das getan, damit [der Erlass] mitteilen soll, dass man diesen Dharma respektieren und verehren soll. **1206-1207*** Weil [Seine Majestät] so gehandelt hat, sind deshalb die Mönche **1207-1209** so geworden, wie die ins Netz gegangenen Fische, während sie im Wasser schwammen **1209-1211** und [auch] wie die in die Falle gegangenen Vögel, während sie im Himmel flogen; **1211-1212** und [dadurch] sind sie sehr wachsam und vorsichtig geworden. **1212-1213** Das **Wasser** des Dharma war(?) getrübt ... (Lücke) ... **1214-1215** ... (Lücke) ... **1216** Die Gemeinden, jede für sich, **1220** spenden **1218-1220** mit freigiebiger, göttlicher Gesinnung, die das Böse vertreibt, **1220-1221** in Einmütigkeit, religiöses Verdienst (skr. *puṇya*) [an Seine Majestät] **1221-1223** und erflehen ergebenst durch das große Werk des Dankens Segen [für Seine Majestät]. **1224-1227** Hundertfaches Puṇya (skr. *śata-puṇya*) möge für ewig dadurch gesammelt werden, dass die Majestät des göttlichen Kaisers die Tugend des Überlieferns und Vermehrens [des Dharmas] eingesetzt hat. **1227-1231*** Seine zehntausendfache Herrschaft möge in rechter Weise dadurch erhaben sein, dass [die Herrschaft Seiner Majestät] sich auf die Werke$_2$ des Wohlwollens (skr. *maitrī*) und des Mitleids (skr. *karuṇā*) stützt. **1231-1232** Innerhalb des Reiches (sc. Chinas) möge Glück und Segen angesiedelt sein. **1232-1233** [In] allen Städten und Ländern [des Reiches] möge sich das vollkommene Heil sammeln. **1233-1236** Weil sie (sc. die Mönche) ergebenst dafür Dank erwiesen haben, dass sie [durch den Aufhebungserlass Seiner Majestät] zum unerschöpflichen$_2$ Heil gelangt sind, **1236-1238** unterbreiteten wir deshalb für sie (sc. im Namen der Mönche) ehrerbietig erneut eine Petition (sc. Dankadresse). **1238** [Seine Majestät] möge sie gnädig anhören. **1239-1242** ... (Lücke) ... sündige Petition(?) ... (Lücke) ... sich fürchten(?) **1243** ... (Lücke) ...“

1244 Nachdem der Kaiser ... (Lücke) ... **1245-1246** und erfahren hatte, dass [der Tripiṭaka-Meister] von seiner Krankheit genesen war ... (Lücke) ..., **1246-1247** schickte er [zum] Tripiṭaka-Meister [einen Boten]. **1247** Man brachte [ihn] in den Kaiser-Palast hinein, **1248-1250** und ließ [ihn] im Pavillon im Westen des ‚Kühlen Quartiers mit konstanter Kühle‘ wohnen **1251** und bewirtete$_2$ [ihn], **1251-1252** damit er wiederum Lehrtexte übersetzen

möge. **1252-1253** Der Tripiṭaka-Meister wohnte an jenem Ort **1253-1255** und kam [alle] zwanzig oder dreißig Tage [aus seiner Wohnung] heraus. **1225-1256** Im Winter, im zehnten Monat führte man [den Tripiṭaka-Meister] in den Inneren Palast (sc. in den Harem), **1256-1258** Die Frau Kaiserin hatte das Gefühl und die Angst, dass sie schwanger ist. Sie nahm [deshalb in Gegenwart des Tripiṭaka-Meisters] die dreifache Zuflucht (skr. *triratna*). **1259-1260** Indem sie Zuflucht zu den Dreifachen Juwelen genommen hatte, bat sie den Tripiṭaka-Meister [darum, dass] er ihr Glück und ihren Segen vermehren [möge]. **1261** Der Tripiṭaka-Meister sagte: **1261-1263** „Das körperliche [Befinden] der Majestät der Frau [Kaiserin] ist in Ordnung. Es gibt keine Gefahr [für Ihre Gesundheit]. **1263-1265** Das, was im Leib [der Frau Kaiserin] ist, ist zwar [noch] ein sehr kleiner Knabe, [aber Ihre Majestät] möge ihn nach der Geburt zum Mönch machen!“; so sagte [der Tripiṭaka-Meister]. **1266-1267** Auch die Frau Kaiserin freute sich darüber und [erklärte] es in dieser Weise zu machen. **1267-1271** ... (Lücke) ... **1271-1272** Der **Tripiṭaka-Meister** [hat eine Dankadresse] mit dem folgenden Wortlaut [eingereicht].

1272-1274 „Wir haben das erhabene Mönchsgewand (skr. *kaṣāya*) zusammen mit **verschiedenen** Gegenständen ergebenst empfangen. **1274-1276** Wenn wir das Maß$_2$ unserer daraus entstandenen Beschämung ergebenst feststellen [möchten], **1276-1278** kann man absolut$_2$ keinen [passenden] Vergleich dafür erkennen. **1279-1281** [Es ist nämlich] wie das von den früheren Edlen überlieferte goldene Mönchsgewand, [für das] die Frau Gaútamī [das Garn] gesponnen hat, **1281-1283** oder auch wie das preislose Gewand, von dem man in den Lehrtexten hört. **1283-1284** [Wenn] man es genau(?) betrachtet, könnte man [auch dann] seine perfekte Machart **1285-1286** – nämlich dieses gerade [von der Kaiserin als Geschenk] gegebenen Mönchsgewands – **1284-1285** nicht vollkommen verstehen. **1287-1289** Wenn man es betrachtet, [bemerkt man, dass es] völlig bunt und seine liebliche bläuliche (sc. graue?) Farbe von den Mönchen zu verehren ist. **1289-1292** Kein Mönchsgewand vermag die Machart dieses Mönchsgewands zu übertreffen. **1292-1293** Sein Schnitt und seine Naht sind sehr$_2$ [sorgfältig(?)]. **1293-1294** [Sein] zugeschnittene ...(Lücke) ... läßt sich absolut$_2$ nicht bemerken. **1294-1296** Dann ... (Lücke) ... **1297** ... (Lücke) ... **1297-1298** Wenn man [das Mönchsgewand] dem Körper anlegt, **1298-1299** ist es ... (Lücke) ... und elegant. **1299-1300** [Das Gewand] vermehrt$_2$ [damit] das Glück und den Segen des Körpers selbst. **1301-1302** Einstmals hat der Großmeister Dao An [das Folgende] gesagt: **1302-1304** «Obwohl ich vom Kaiser namens Qin Wang (sc. vom König der Qin-Dynastie) verehrt und erhoben wurde, **1304-1306** gelangte ich [jedoch] nie zu der

Gunst und Ehre, die mit einem Kaṣāya verbunden ist.» **1306-1308** Ebenfalls hört man nicht, dass diejenigen, die in der Zeit des Kaisers Jin Di (sc. des Herrschers der Jin-Dynastie) [lebten], zu einer solchen Gunst und Ehre gelangt wären. **1309-1310** Ich, Xuanzang, bin aber [eine Person] mit geringem und flachem Wissen, **1310-1312** und weil ich zu dieser respektvollen immensen Anerkennung und Ehre gelangt bin, **1312-1313** vermehrten sich mein Zittern und Schwitzen sehr. **1313-1315** Wir wünschen ehrerbietig, dass die Majestät unseres göttlichen Kaisers sowie die Majestät der Frau Kaiserin **1316-1317** durch viele$_2$ Söhne reich werden mögen. **1317-1319** Durch unendlich$_2$ [viele religiöse] Verdienste$_2$ (skr. *puṇya*) mögen sie erhaben sein. **1319-1320** Im Jade-Spiegel mögen sie ständig sichtbar sein. **1320-1321** Und bis zur Ewigkeit$_2$ mögen sie auf dem ... (Lücke) ... Juwelen-Thron sitzen. **1322-1324** ... (Lücke) ... **1325-1327** [Obwohl wir uns wegen dieser] ... (Lücke) ... unpassenden [Dank]adresse sehr schämen, äußern wir [dennoch damit] ehrerbietig unseren Dank. **1328** [Ihre Majestät] möge sie gnädig anhören. **1238-1330** Das Almosen (sc. das Kaṣāya-Geschenk) ist reichlich, unsere unterbreitete [Dank]adresse ist [dagegen] ärmlich. **1330-1332** Wir konnten sie nicht in perfekter Weise darbringen“; so sagte [der Tripiṭaka-Meister].

1332-1334 Am fünften Tage [nachdem die Kaiserin] dieses Kaṣāya geschenkt hatte, nach der [Doppel-]Stunde des Affen (sc. nach 17 Uhr), **1334-1336** kam plötzlich ein roter Sperling geflogen, gelangte in das Zelt, wo der Kaiser residierte, **1336-1337** und setzte sich auf den Thron des Kaisers nieder. **1337-1339** Als der Tripiṭaka-Meister dies gesehen hatte, empfand er eine unübertreffliche Freude **1339-1340** und verfaßte für den Kaiser eine Freuden-Petition mit folgendem [Inhalt]:

1340-1341 „Meine, des Mönches Xuanzang, Worte [sind wie folgt]: **1341-1342** [Ich], Xuanzang, habe ergebenst gehört: **1342-1345** «Eine weiße Ringeltaube verkündete den Aufstieg des Kaisers Yin Di, indem sie auf ein glückliches [Omen] hinweis. **1345-1348** Durch die Verkündung eines guten [Omens] **zeigte** ein roter Sperling die [Freude(?)] des Kaisers Zhou Wang (sc. des Königs [Wu] der Zhou).» **1348-1350** Daher [muss] man wissen: ... (Lücke) ... **1351** ... (Lücke) ... [Ich], **1352-1353** Xuanzang, habe heute nach der [Doppel]-Stunde des Affen und vor der [Doppel]-Stunde des Huhnes (sc. ca. um 17 Uhr) **1353-1355** einen roten Sperling im Zelt im Hof der Sommerhalle [Seiner Majestät], wo man ...(Lücke) ... mitteilen lässt, gesehen. **1356-1357** Seine Federn auf seinem Rücken [waren] intensiv zinnoberrot. **1358** Sein

Bauch und seine Füße [waren] ganz rot. **1359** Von der südlichen Richtung kam er herbeigeflogen, **1360-1362** flog gerade ins Zelt herein und **setzte sich** nieder auf den Thron Seiner Majestät unseres Kaisers. **1362-1364** Sein hin und her Flattern$_2$ und sein Anblick$_2$ [waren] sehr schön. **1364-1366** Als ich diesen sonderbaren Vogel ergebenst erblickte, sprach ich zu dem Vogel folgendermaßen: **1366-1368** «Da Sie gekommen sind, gerade bevor die Majestät der Frau Kaiserin niederkommt, **1368-1369** bin ich, Xuanzang, in tiefer Sorge$_2$. **1370-1371** Ich wünsche [für die Kaiserin] Wohlsein$_2$. [Bitte] handeln Sie nach meinem Wunsch (?). **1371-1373** Falls Sie es so tun, haben Sie [damit] ein glückliches Omen gezeigt»; sagte ich. **1374-1375** Nachdem [ich] so gesprochen hatte, **kreiste** der rote Sperling rechtsherum und **1376-1377** ... (Lücke) ... **1378-1379** [Darauf flog der Sperling im Kreis] ... (Lücke) ..., **1379** da er [anscheinend] den menschlichen Gedanken verstanden hatte. **1380-1381** [Ich], Xuanzang, freute mich [darüber] im Herzen und rief ihn [herbei], indem ich mit meiner Hand [ein Zeichen machte]. **1382-1284** Ich näherte mich dann [ihm] langsam$_2$ und als ich knapp vor ihm angekommen war, erschrak$_2$ er nicht im mindesten. **1385-1386** Alle$_2$ Leute ringsherum haben [dies] gesehen. **1386-1388** Ich, Xuanzang, habe aus diesem Grund diesem Vögelchen die Dreifache Zuflucht gegeben, **1388-1390** um [mich bei ihm] für seine Freundlichkeit zu revanchieren$_2$. **1390-1392** Nachdem [ich ihm] die Dreifache Zuflucht gegeben hatte, umkreisten wir ihn rechtsherum (skr. *pradakṣiṇa*). **1392-1393** Nachdem [wir ihn] umkreist hatten, flog er davon. **1393-1397** Wenn wir ergebenst nachdenken: Weil die Vorzüge Seiner Majestät unseres göttlichen Kaisers und der Majestät der Frau Kaiserin oben bei den Göttern evident sind, **1397-1399** und [weil ihr] gnädiges Fürsorgen$_2$ unten bei den Menschen$_2$ bekannt ist, **1400-1402** und [weil ihre] Liebe für das Dharma und ihr Edelmut tief$_2$ [sind], **1402-1404** hat deshalb [dieses] mit Federn versehene [Lebewesen] (sc. der Sperling) ... **1405** ... (Lücke) ... **1406-1408** Er (sc. der rote Sperling) verkündete, dass die Söhne und ... (Lücke) ... [Seiner Majestät] sich vermehren, [sowie] Ihre [achthundert(?)] Knospen und Zweige sich verbreiten werden. **1408-1409** Das ist auch das Omen des Glücks und Segens bei den früheren [Generationen]. **1411-1413** Weil wiederum dieses glückliche Omen$_2$ erschienen ist, worüber man sich freuen$_2$ soll, **1410-1411** verachte ich, Xuanzang, mein Leben **1414** und wage nicht, [darüber] zu schweigen. **1414-1416** Aus diesem Grund haben wir ehrerbietig diese Petition eingereicht. **1416** [Seine Majestät] möge sie gnädig anhören.“ [Mit diesem] Wortlaut schickte [er sie].

1417 Nachdem er diese Petition geschickt hatte, ... (Lücke) ... **1418-1431** ... (Lücke) ... **1433-1434** Der **Tripiṭaka**-Meister **schickte** eine Freuden-Petition mit dem folgenden Wortlaut:

> **1434-1435** „Meine, des Mönches Xuanzang, Worte [sind wie folgt]: **1435-1436** Weil der Puṇya-Weg weit angelegt ist, **1436-1438** ist er der Anfang, um Götter und Menschen nach oben zu bringen (?). **1438-1440** Durch die weite Verbreitung des gemeinsamen Wirkens auf dem Gebiet Puṇyas **1440-1442** werden Heilige und Āryas in den höheren Sphären geboren. **1442-1444** Wenn wir ergebenst [nach]denken: Die Majestät unseres göttlichen Kaisers und die Majestät der Frau Kaiserin, **1444** die Dreifache Leere (skr. *śūnyatā*), [durch ihr] Bewustsein **1445-1458** ... (Lücke) ... **1459-1460** ...(Lücke) ... durch ... ... mit ... (Lücke) ... **1461** [So wie Seine Majestät und die Frau Kaiserin] ... (Lücke) ... beglückt haben, **1461-1465** genauso möge auch der neu geborene kleine Prinz Fo Guang Wang (sc. 'Buddhalicht') tausend [Jahre lang] vollkommen sein und 10.000 [Jahre] lang gesegnet sein. **1465-1467** Er möge wie der Polar[stern] im Norden glänzen und strahlen, **1467-1468** Er möge [so lange] leben, wie der Berg Nan Shan im Süden." **1469** In dieser Weise reichte er eine Petition ein.

1470-1471 Am dritten Tag nach der Geburt des Prinzen reichte er wieder eine Petition mit dem folgenden Wortlaut ein:

> **1472** „[Meine, des Mönches Xuanzang, Worte sind wie folgt]: **1473-1486** ... (Lücke) ... **1487-1488** Durch das **neu geborene** Kindchen sollen die Dynastie$_2$ [Seiner Majestät] sich fortsetzen **1489** und [Ihre] Knospen und Zweige sich verbreiten. **1490** Wenn ein tugendhafter Sohn [oder eine tugendhafte] Tochter geboren wird, **1491-1494** glänzen die Sonne und der Mond dadurch, dass sich am blauen Himmel ein glückliches Omen$_2$ zeigt, **1494-1496** und durch das Erscheinen wunderbarer Blumen$_2$ und Vögel$_2$ auf der braunen Erde **1497** wird die braune Erdoberfläche verziert. **1498** Unseren Sohn, den kleinen Prinzen, [als er noch] im [Mutter]leib **1499-1513** ... (Lücke) ... **1514-1515** Möge [der kleine Prinz] ... (Lücke) ... erneut **erhellen** (?). **1515-1517** Mit dem reinen göttlichen Auge (skr. *divyacakṣus*) möge er den Spuren$_2$ der Erlösung folgen. **1517-1520** Er möge [derjenige] sein, der [die Lebewesen] den hohen und vorzüglichen Wandel des Herrschers Somachandra wandeln lässt. **1520-1522** Er möge [derjenige] sein, der die zwei Arten von Verstrickungen entfernt. **1522-1524** Er möge [derjenige] sein, der die unvergleichbare vollkommen wahre Erleuchtung (sc. die Buddhaschaft) vollendet. **1524-1526** Sein wunderschöner [materieller] Körper (skr. *rūpakāya*)

[möge] das Schauen nicht sättigend, schön ... (Lücke) **...** **1527-1539** ... (Lücke) ... **1540-1542** [Er möge] das Meer der Verkehrtheiten (skr. *viparyaya*) ... (Lücke) ... **1542-1543** Er möge das große Feuer$_2$ von dem Berg der falschen Ansichten entfernen. **1544-1545** Er möge den tiefen Fluß der Leidenschaften (skr. *kleśa-nadī*) aussaugen. **1545-1548** Er möge das große Ei der Unwissenheit (skr. *avidyā*) zerkrümeln und zerquetschen. **1548-1550** Als der Lehrer von Göttern und Menschen (skr. *śāstā devamanuṣyaṇām*) möge er die wilden Männer zähmen. **1551-1552** Wir wünschen ehrerbietig, [dass] die vorherigen Kaiser und die ehemaligen Herrscher ... (Lücke) ... **1553-1566** ... (Lücke) ...“

1567-1568 ... (Lücke) ... **1569** und [der Tripiṭaka-Meister] möge [dem Prinzen die Haare] scheren (sc. als Ordination, skr. *muṇḍana*). **1569-1571** Aus diesem Grund reichte der Tripiṭaka-Meister eine Petition mit dem folgenden Wortlaut ein:

1571-1572 „Meine, des Mönches Xuanzang, Worte [sind wie folgt]: **1572-1573** Wegen der Verpflichtung, dem Prinzen die Haare zu scheren **1573-1574** und für den Prinzen sieben Mönche zu ordinieren, **1575** haben wir [dem Prinzen] die Haare geschoren und [für ihn sieben] Mönche ordiniert. **1576-1578** In dem Maße, in dem [beim Scheren] die Haare fallen, mögen die Leidenschafts-Befleckungen des Prinzen abfallen. **1578-1580** In dem Maße, in dem sieben Personen als Mönche ordiniert werden, möge die Gemeinde$_2$ (skr. *saṃgha*) des Prinzen [mit den sieben Arten von Mitgliedern] ausgestattet sein. **1580-1581** Was diese Handlung$_2$ betrifft, **1581-1584** ist es eine Handlung$_2$, durch die der Teufel-Palast [erschüttert werden] soll, und durch die die Götter von Śuddhāvāsa sich erfreuen$_2$ sollen. **1584-1586** Sein Tragen eines kleinen Kāśāya-Gewandes möge die Primärursache(?) der Erlösung (skr. *mokṣa-hetu*) sein. **1586-1587** Das Scheren der Haare möge der Anfang von allen heilvollen Dharmas sein. **1588** Dies ist unser demütiger Wunsch.“ **1588** [Mit diesem] Wortlaut schickte [der Tripiṭaka-Meister] in dieser Weise eine Petition.

1589-1590 Gerade an diesem Tag hat der Tripiṭaka-Meister **1590-1592** [ein *Prajñāpāramitā Sūtra* in] goldenen [Schriftzeichen], das man am Kopf (sc. am Hals?) des Prinzen (als ein Amulett?) anbringen sollte, **1593** [eine] ... (Lücke) ... **1594-1596** ... (Lücke) ... **1596-1597** ein Wassergefäß zum Waschen, ein Gestell, um Bücher [zu lesen(?)] (sc. ein Lesepult?), einen Rosenkranz, einen Rasselstab (skr. *khakkhara*), **1598-1600** eine Seifenschachtel$_2$ mit Seife darin geschickt, und er sandte [dem Prinzen seinen] Glückwunsch mit dem folgenden Wortlaut:

1601-1604 „Ich wünsche, dass die Tausend Buddhas durch ihre heiligen Hände das Haupt des Prinzen Fo Guang Wang berühren mögen! **1604-1606** Hundertfaches Puṇya möge auf ihm (wörtl.: seinem Körper) ruhen!“ Derart und mit diesem Wortlaut sandte [der Tripiṭaka-Meister] einen Glückwunsch.

1606-1607 Nachdem der Kaiser [dies] gehört hatte, freute er sich sehr. **1607-1609** Im zweiten Jahr, im Frühling, im zweiten Monat, geruhte der Kaiser sich nach Luoyang zu begeben. Auch der Tripiṭaka-Meister ging mit. **1610-1612** Er ließ die fünf Meister, die mit ihm Lehrtexte übersetzten, zusammen mit je einem ihrer Schüler vorausgehen, **1612-614** und er reiste selbst zusammen mit dem kleinen Prinzen. Die anderen Mönche und Nonnen reisten hinterher. **1615-1618** Als sie zu ihrem Aufenhaltsort gelangten, [richteten sie sich] im Kaiserpalast in der Residenz namens ‚Residenz, die von bunten Blumen **überhäuft** ist‘, ein. **1618** Im vierten Monat im Sommer **1619 - 1620** ... (Lücke) ... **1621** ... (Lücke) ... **1622** und [der Tripiṭaka-Meister richtete sich ein] im Palast [namens] ‚Fliegende [Blüten]‘. **1623-1624** Die Südseite dieses Palastes grenzte an einen Bach mit ein ... (Lücke) ... **1625-1626** Seine Nordseite sah auf das Wasser des Flusses, der nach Luoyang fließt. **1627** Er wohnte dort einen Monat [lang]. **1628-1629** Im fünften Monat befahl der Kaiser dem Tripiṭaka-Meister **1632** und sagte: **1629-1632** „Man soll sich in die in unserem Palast befindliche ‚Residenz, die von bunten Blumen überhäuft ist‘, begeben, und dort Lehrtexte übersetzen.“ **1632-1635** Als der Tripiṭaka-Meister in Luoyang war, übersetzte er das *Abhidharma-jñānaprasthāna[śāstra]* mit dem Namen Fa Zhi Lun in dreißig Rollen komplett. **1635-1638** Danach hatte er [jedoch] das ‚Da Piposha Lun‘ genannte *[Abhidarma]mahāvibhāṣāśāstra* noch nicht komplett übersetzt. **1638-1640** Nachdem der Kaiser diesen Befehl erlassen hatte, sagte er dem Tripiṭaka-Meister das Folgende: **1640-1642** „Von den Sūtras und Kommentartexten (skr. *śāstra*), die man übersetzen soll, möge man zunächst die hier (sc. in China) nicht-existierenden übersetzen. **1642-1643** Die [bereits] Existierenden davon (sc. von den Sūtras usw.) möge man später übersetzen“; so sagte [der Kaiser]. **1643-1644** Der Tripiṭaka-Meister antwortete:

1644-1645 „Gestützt auf das Fa Zhi Lun-Śāstra ... (Lücke) ... **1646-1648** ... (Lücke) ... **1648-1650** ... (Lücke) ... und es [bleiben noch einhundert] dreißig [Rollen übrig]. **1650** Wir wollen sie ergebenst übersetzen. **1651-1653** Fragt man [nach dem] «Warum», [so soll man wissen]: Was dieses Śāstra angeht, ist es für die Schüler$_2$ ein sehr notwendiges Śāstra, **1654-1656** sodass man durch das Studieren dieses [Śāstras] die Unterschiede der Deutungen ganz klar$_2$ versteht“; so sagte [der Tripiṭaka-Meister].

1657 Nachdem der Kaiser das angehört hatte, billigte er es gänzlich. **1658-1659** Da der Tripiṭaka-Meister seine Geburtsstadt in seiner Kindheit verlassen hatte, **1660-1662** richtete er deshalb eine ‚Petition' an den Kaiser, um sich mit seinen Verwandten treffen zu können, und er ging in seine Geburtsstadt. **1662-1663** Als er sich nach seinen Verwandten$_2$ erkundigte, [erfuhr er, dass] alle verstorben sind. **1663-1665** Es ‚lebte' nur seine ältere Schwester und sie hatte sich verheiratet [mit einem] aus der Familie Zhang aus der Stadt Yingzhou. **1666-1667** Er schickte [jemanden], seine ältere Schwester zu holen. Sie trafen sich und weinten gemeinsam. **1667-1669** Er erkundigte sich bei seiner älteren Schwester nach dem [Grab]mal seiner Mutter und seines Vaters. **1669-1672** Seine ältere Schwester erklärte es ihm. Der Tripiṭaka-Meister begab sich dann höchstpersönlich$_2$ [dorthin] und fegte, reinigte und erwies [dem Grab] Verehrung ... (Lücke) ... **1672-1674** ... (Lücke) ... lange Zeit$_2$ [verging] ... (Lücke) ... **1675** ... (Lücke) **... 1676** ... (Lücke) ... begehrte ... (Lücke) ... **1677** Wenn [der Tripiṭaka-Meister] auch eine solche Absicht hatte, **1678-1680** sagte er [sich]: „Ich will nicht [diese] Absicht willkürlich durchsetzen (?)" und er schickte dem Kaiser eine Petition mit dem folgenden Wortlaut:

> **1681-1683** „Meine, des Mönches Xuanzang, Worte [sind wie folgt]: Weil ich, Xuanzang, ohne göttlichen [Segen] (sc. als Waise) zurückgeblieben bin, habe ich sehr gelitten; **1683-1685** und es sind über vierzig Jahre vergangen, seitdem das Grabmal meiner Mutter und meines **Vaters** ohne Betreuer ist. **1686-1687** Wenn wir es jetzt betrachten, [bemerken wir, dass] die Hügel [der Gräber] schon [zerstört sind]. **1687-1689 Zusammen mit** meiner älteren Schwester wollen wir beide ihre Särge heben und im **westlichen** Bereich [der Hauptstadt] begraben **1689-1690** und den hässlichen Zustand$_2$ [ihrer alten Grabmäler] beseitigen. **1690-1692** Wenigstens hierdurch wollen wir den Eltern$_2$ Dank erweisen. **1692-1694** [Mit diesem] Wortlaut reichte [ich] eine kurze Petition ein. Bevor die Antwort darauf gekommen war, kam gestern wieder ein heiliger Erlass **1695-1696** mit dem Wortlaut: «Der Tripiṭaka-Meister möge zwei-drei Tage [dort] bleiben und dann [zurück]kommen.» **1696-1697** Ich, Xuanzang, habe auch keinen jüngeren [oder] älteren Bruder. **1698-1699** Nur zusammen mit meiner älteren Schwester sind wir zu zweit [am Leben]. **1699-1701** Ein Wahrsager ... (Lücke) ... **1702** ... (Lücke) ... **1703-1704*** ... (Lücke) ... die [mir gewährten] zwei oder drei Tage scheinen nicht [ausreichend] zu sein. **1704-1706** Demütig erflehen$_2$ wir, dass [Seine Majestät uns] – bis diese Angelegenheiten$_2$ vorüber sind – [von unseren Verbindlichkeiten] gnädig entbinden möge. **1706-1708** Des weiteren kamen auch

indische Gäste mit uns [hierher in meine Geburtsstadt]. **1709-1712** Der Gedanke$_2$ bedrückt uns, dass sie über uns lachen und spotten könnten. **1712-1714** Wie würde [Seine Majestät] wohl dies nun beurteilen?“ So [mit diesem] Wortlaut reichte [der Tripiṭaka-Meister] eine Petition ein.

1714-1716 Nachdem der Kaiser diese Petition gesehen hatte, gab er **für**(?) den Tripiṭaka-**Meister** den folgenden Erlass heraus:

1716-1718 „Alles, was der Tripiṭaka-**Meister** benötigt, mögen die Abteilungsleiter ihm (sc. dem Tripiṭaka-Meister) restlos und vollständig geben. **1719-1721** Wie lange seine dortigen Angelegenheiten$_2$ auch dauern mögen, er möge dann kommen, [wenn die Angelegenheiten ausgeführt sind].“ So geruhte [der Kaiser] zu [befehlen].

1721-1723 Nachdem der Tripiṭaka-Meister diesen gütigen Erlass angehört hatte, schickte er eine Dankadresse mit folgendem Wortlaut:

1724 „Meine, des Mönches Xuanzang, Petition [ist das Folgende]: **1724-1726** Weil meiner, **Xuanzang**s, Sünden viele und meine schlechten **Taten** zahlreich sind, **1726-1728** ... (Lücke) ... [deshalb] aus [diesem] fernen Ort (?) ... (Lücke) ... **1729** ... (Lücke) ... **1730-1732*** Das Leben [meiner Eltern] verging [schnell], ihre Zeit nahm ab(?) und sie verstarben. **1732-1734** Auch ihr Grab wurde zerstört$_2$, Gras und Dornen überwucherten es, indem sie es verschlangen und verschluckten. [Obwohl] ich [das] so gehört hatte, **1735-1737** bot sich lange keine Gelegenheit$_2$, unseren Plan zu verwirklichen, es (sc. das Grab) zu verlegen. **1737-1741** Dadurch, dass wir jetzt dem Goldenen Wagen Seiner Majestät unseres göttlichen Kaisers ergebenst folgten und zu unserem Geburtsort gelangten, **1741-1743** beabsichtigten wir, [unseren] früher gehegten Plan zu Ende zu bringen und wir haben [deshalb] ergebenst eine Petition eingereicht. **1743-1744** [Seine Majestät] geruhte alles, was [uns] nötig ist, gnädig geben zu lassen. **1744-1746** Ist das nicht [so wie] das Strahlen des Lichtes der Sonne und des Mondes auf Kies und Lehm, **1746-1748** [oder wie] das Benetzen des Salzkrauts und des [gemeinen] Beifußes(?) durch die Feuchtigkeit$_2$ der Wolken und des Regens? **1749-1751** Dadurch, dass wir eine solche Großherzigkeit der [kaiserlichen] Gunst empfangen haben, **1751-1754** vereinigte sich unsere Freude mit unserer Dankbarkeit, und aus diesem Grund reichten wir ergebenst diese [Petition] ein. **1754-1756** ... (Lücke) ... “

1757-1759* [Nachdem] der Tripiṭaka-Meister [die kaiserliche Erlaubnis erhalten hatte], führte er ... (Lücke) ... eine große [Bestattungs-]Zeremonie durch. **1759-1760** Beim Verlegen des Grabmals und bei der Überführung ihrer (sc. der Eltern) Särge **1761-1763** gab es bei jener [Bestattungs]-Zeremonie keinen solchen Fürsten, der nicht mit Gaben$_2$ dorthin gekommen wäre. **1763-1766** Zehntausend Menschen aus der ganzen Stadt Luoyang, Mönche und Laien kamen dorthin. **1766-1767** Bei der [Bestattungs]-Zeremonie waren alle (sc. Mönche und Laien) zusammen. **1767-1769** Als der Kaiser mit Namen "Späterer Wei Di-Kaiser" von Luoyang wegging, **1769-1771** hat er auf der nördlichen Seite des Berges mit Namen Shaoshishan ein großes Kloster mit Namen Shaolin Tsi erbauen lassen. **1772-1774** In jenem Kloster gibt es zwölf große Höfe, die man gemäß der geographischen Beschaffenheit (sc. dem Berghang angepasst) gebaut hat. **1774-1776** Die östliche Seite dieses Klosters lehnt sich an einen hohen Berg. **1776-1777** Auf seiner südlichen Seite ist eine kleine Klippe. **1777-1778** Seine nördliche Seite ruht auf einem hohen Bergrücken. **1779** Das Wasser von drei Bergströmen fließt [um das Kloster] herum. **1780-1781*** Hohe ... (Lücke) ..., die auf ... (Lücke) ... Felsen sind ... (Lücke) ..., gibt es. **1781*** Das herabfallende Quellwasser **1782-1783** ... (Lücke) ... **1784** ... (Lücke) ... **1785-1787** der Wacholder, ... (Lücke) ... Früchte ... (Lücke) ... und Katalpa-Bäume dicht [gewachsen] (?), **1787-1788** und es entstand ein sehr schöner Wald$_2$. **1788-1789** Er ist geeignet darin zu wohnen. **1789-1792** Ferner ist der Berggipfel auf der westlichen Seite höher als alle [anderen Gipfel]. Sein (sc. des Klosters) Schmuck ist sehr schön. **1792-1794** Es ist der Ort, an dem der Meister namens Bodhiruci Lehrtexte übersetzt hat. **1794-1795** Ferner hat auch [Buddha]bhadra, der Tripiṭaka-[Meister], an diesem Ort in Meditation gesessen und ist [darüber] verstorben. **1796-1797** Sein zurückgebliebener Körper existiert noch bis heute. **1797-1798** Am Ende der Devise namens Daye (605-618 n. Chr.) [der Sui-Dynastie] kam der Feind und warf Feuer [in das Kloster]. **1799** Was man auch machte, man konnte es nicht in Brand setzen. **1800-1802** [Egal], ob man in der Ferne oder in der Nähe steht und es betrachtet, ist dieses Kloster in gleicher Weise sehr schön. **1803-1804*** Am Fuße des Bergrückens auf der nördlichen Seite des Klosters **1804-1806*** befindet sich die Stadt der Mutter des Tripiṭaka-Meisters, einer [vornehmen] Frau aus der Familie Gou. **1806-1808*** In dem Tal mit Namen Phönixtal in der südöstlichen Richtung **1808-1809*** [befindet sich der Geburtsort] des Tripiṭaka-**Meisters**. **1809-1810** ... (Lücke) ... **1811-1813** ... (Lücke) ... **1813-1814** Nachdem der Tripiṭaka-Meister diesen ... (Lücke) ... Ort gesehen hatte, **1814-1818** reichte er am zwanzigsten [Tag] des neunten Monats im Herbst eine Petition ein, um im Kloster Shaolin Tsi zu wohnen und Lehrtexte zu übersetzen, mit folgendem Wortlaut:

1818-1819 „Meine, des Mönches Xuanzang, Worte [sind wie folgt]: **1819-1821** Ich, Xuanzang, habe gehört: Der Weg der Buddhaschaft ist weit. **1821-1822** Wenn man ihn gehen will, benötigt man eine gewisse Ausstattung und Proviant (skr. *saṃbhāra*). **1822-1823** Der Fluss der Geburt und des Sterbens ist tief. **1824** Wenn man ihn überqueren will, braucht man Floß und Schiff (skr. *kola*). **1825** Was Ausstattung und Proviant betrifft, **1825-1827** das ist der richtige Lebenswandel (skr. *supratipanna*) mit der Dreifachen Gelehrsamkeit (skr. *śikṣā-traya*) und mit der Dreifachen Weisheit, **1827-1828** und keineswegs Speise und Trank, [beiseite] gestellt(?) und abgestanden(?). **1828** Was das Floß und das Schiff anbelangt, **1829-1830** sie sind die heilsamen Werke$_2$ namens die ‚Achtfache Duldsamkeit' und die ‚Achtfachen Kontemplationen' (skr. *ṣoḍaśa-citta*) **1830-1832** und keineswegs Floß und Schiff, die man aus Holz und Stroh angefertigt hat. **1832-1835** Daher [gelangen] die Buddhas – indem sie mit diesen Tugenden ausgestattet sind – an das jenseitige Ufer (skr. *pāraṃ*), des Nirvāṇa. **1835-1837** Die gewöhnlichen Menschen$_2$ (skr. *bālapṛthagjana*) ... (Lücke) ... **1838-1839** ... (Lücke) ... **1839-1842*** Alle [Lebewesen] in den **gewaltigen**$_2$ **Drei Welten** (skr. *triloka*) ... (Lücke) ... und treiben auf dem Strom der **Sieben** Ausflüsse, der überaus tief ist. **1841-1842** Die [Lebewesen] der Vier Geburtsarten (skr. *catvāro yonayaḥ*) **1842-1844** versinken und gehen unter im Aufwallen der Zehn Verstrickungen (skr. *daśaparyavasthānāni*). **1844-1848** Es gibt niemanden, der nicht durch das wogende Kreisen [in diesem Strom] kreisen würde und dessen Bewußtsein$_2$ nicht verwirrt$_2$ würde, **1848-1849** und [es gibt keinen], der nicht – bis der Kalpa-Zeitraum zu Ende geht – [im Streben nach der Erlösung] träge würde, **1849-1851** und [es gibt keinen], der nicht – bis die Senfkörner (skr. *sarṣapa*) in der [mit Senfsaat gefüllten] Stadt zu Ende gehen – labil würde. **1851-1853** Sie können deshalb nicht, die Drei Wagen (skr. *triyāna*) anzuspannen und aus der Feuer-Grube (skr. *ādīpta-gṛha*) herauszukom-men, **1853-1855** den Achtfachen Rechten Pfad (skr. *aṣṭāṅga-ārya-mārga*) zu befahren und zur Juwelen-Insel (sc. zur Erlösung?) zu gelangen. **1855-1856** Sind sie nicht in Wirklichkeit$_2$ bemitleidenswert? **1856-1858*** Sind alle diese Lebewesen nicht in Wirklichkeit$_2$ erbarmenswert? **1858-1860*** Wenn diese herbstliche Zeit nicht gewesen wäre, hätte man [diese] heilvollen Werke [durch die Pietät für die Eltern] nicht vermehren$_2$ können (?). **1861-1862*** **In meinem** Herzen an die Eltern denkend, ... (Lücke) ... ganz wenig Speise und Trank **1863-1864** ... (Lücke) ... **1865*** ... (Lücke) ... **1866-1867*** [Dieser Körper ist] durch ... (Lücke) ... Ursachen ... (Lücke) ... [schon] zu Ende gekommen. **1867-1869** Er (sc. Xuanzangs Körper) befindet sich jeden

Augenblick in Verfall und Aushöhlung. **1869-1874** Seine Gefährdung und Gebrechlichkeit kann man nicht einmal mit einem Baum am Rand eines Steilufers vergleichen [oder] mit einem Rohr im Brunnen, das von zwei Ratten ständig angefressenen wird. **1874-1876*** Da er (sc. der Körper) wie die Gandharva-Stadt (skr. *gandharva-pura*), [oder] wie die Schaumbläschen auf dem Wasser ist, **1877-1878*** kann man seine Labilität und Unbeständigkeit [mit nichts] vergleichen. **1878-1880** Er [kann] also im Laufe eines Morgens oder einer Nacht [verfallen]. **1880-1881** Man hat gar keine Hoffnung, dass er lange$_2$ besteht, **1882-1883*** weil – durch das Vergehen der Monate und Jahre und [zwangsläufig] wie das Kommen von [Ebbe und] Flut – **1883-1885*** quasi sein Lebensende schon erreicht ist. **1885-1887*** Wenn man die [Zerfalls]-Geschwindigkeit der zusammengesetzten Dharmas (skr. *saṃskṛtadharma*) bedenkt, **1887-1889** erkennt man dann ... (Lücke) ... die Grenzen$_2$ der Lebensbahn ganz leicht. **1889-1891** Ferner auch ... (Lücke) ... **1892** ... (Lücke) ... **1892-1894** Während der ... (Lücke) ... Reisen ist [die Kraft] unseres ... (Lücke) ... Körpers erschöpft, **1894-1896** und seitdem wir hierher gekommen sind, verstärkte$_2$ sich unsere Erschöpfung$_2$ noch weiter. **1897-1899** Wenn wir das Wesen dieses Körpers betrachten, ist seine Beschaffenheit klar$_2$ ersichtlich: **1900-1901** Wenn sich der aus der früheren Existenz mitgebrachte Proviant$_2$ vermindert, **1901-1903** sowie der aus der vorherigen Existenz mitgebrachte Weg$_2$, den man lebendig wandeln kann, sich verkürzt, **1903-1904*** dann **gibt es** keinen Tag mehr (?), an dem [der Körper] darum nicht verfallen würde. **1905-1906** Wenn wir dies mit Pinsel und Tusche zum Ausdruck bringen [wollen], wären wir absolut$_2$ nicht in der Lage, es volkommen zu tun. **1906-1908*** Ich, Xuanzang, hatte offenbar [religiöse] Verdienste (skr. *puṇya*) in vielen [früheren] Existenzen. **1908-1909** [Denn] ich bin [in meiner jetzigen Existenz] den zwei erhabenen Kaisern$_2$ (sc. Taizong und Gaozong) begegnet. **1910-1911** Ich gelangte ununterbrochen [in den Genuss] der Gunst Seiner Majestät unseres vorherigen Herschers (sc. des Taizong). **1911-1913** Von unserem jetzigen Kaiser, Seiner Majestät (sc. von Gaozong), erlangte ich kontinuierlich Auszeichnung und Ehre. **1913-1915** Seit Jahren und Monaten geruht [Seine Majestät] mit Freundlichkeit$_2$ zärtlich und liebevoll [zu mir] zu sein. **1915-1918** Einen solchen Ruhm ... (Lücke) ... **1919-1921*** [Ich] bin ergebenst **wie** einer, der am [Himmel] ... (Lücke) ..., **1921-1922** und empfange demütig die Vierfache Bewirtung$_2$ (skr. *caturṣv artheṣu*), **1922-1923** und [Seine Majestät] behandelt mich zuvorkommend gegenüber allen unseren Zeitgenossen, **1923-1924** sowie *behandelt mich wie die Lotus-Blume der Gemeinde. **1926-1928**

Wenn wir nachforschen, [dann] ist es absolut nicht zu vernehmen, dass es bei den Alten etwas in dieser Weise gegeben hat. **1928-1930** Was für eine Tugend, was für ein Verdienst hätte ich, Xuanzang, dass ich zu dieser Gunst gelangen könnte? **1931-1933** Dies alles ist deshalb [so], weil die Heilige Majestät unseres göttlichen Herrschers wie der Himmel$_2$ weit [wogt(?)], **1933-1935** und wie die Sonne und der Mond hell$_2$ strahlt. **1938-1939** Wir schämen$_2$ uns sehr, **1935-1936** weil [Seine Majestät] quasi einen Stein als ein Juwel betrachtet **1936-1937** und ein nutzloses schlechtes Pferd für gut hält. **1940-1941** Darüber hinaus sagten die Weisen der frühen [Zeit]: «Wenn etwas übervoll wird, dann läuft es über, **1942-1944** und man soll ... (Lücke) ... und genügsam sein»; [so] geruhten die früheren Buddhas zu sagen. **1945** ... (Lücke) ... **1946*** ... (Lücke) ..., **1949-1950** und es wäre nicht angebracht, **1947-1949** wenn gerade wir die **respektvolle** Verehrung der Heiligen Majestät unseres **göttlichen** Herrschers bekommen. **1950-1953** Demütig flehen$_2$ wir: Wir wollen – solange unsere Knochen existieren und bis unser Leben ‚zu Ende geht' – **1953-1954** uns in Berg und Wald [vor dem Buddha] verneigen, Sūtras rezitieren, **1955-1956** [meditierend] hin und her schreiten (skr. *caṅkrama*) und damit Nutzen$_2$ bereiten. **1956** Andererseits haben wir **1961** weil wir ergebenst erlangt haben, **1957-1958** dass die Majestät unseres göttlichen Kaisers, mit der Würde wie der [Würde] von Cakravartirājas, **1959-1960** den Dharma und die Disziplin weit verbreitet wie die Dharmarājas, **1961-1963** ergebenst die Lehrtexte, die [wir] aus Indien mitgebracht haben, in die chinesische Sprache übersetzt. **1963-1965*** Bei dem Gedanken, dass man diese übersetzten Lehrtexte, [das heißt] ihre Reihenfolge$_2$ (sc. ihre Syntax?), durcheinander-bringen könnte, **1966-1966** ist unser Gemüt absolut nicht ruhig. **1967-1968** Die Zahl der komplett übersetzten Lehrtexte beträgt sechshundert Rollen. **1969-1970** Sie alle$_2$ sind [die Grundlagen(?)] der Vier Āgamas in dem Tripiṭaka **1971-1972** ... (Lücke) ... **1973-1974** ... (Lücke) ... **1974-1975** [Die übersetzten Lehrtexte] sind See oder Teich der Achtzigtausend Dharma-Tore (vgl. skr. *caturaśītyā dharma-skandha-sahasraiḥ*). **1976-1977** Die Leute im westlich [gelegenen] Indien nennen [die Lehrtexte] die Stabilisatoren des Landes. **1978-1981** Es ist nicht angebracht, wenn man die wichtigen Schriftzeichen und Bedeutungen in den Sūtrabüchern, die die Stabilisatoren des Landes sind, nicht erklärt und nicht rezitiert. **1981-1982** Zum Beispiel, wenn man einen Baum auswählen will, **1983-1984** [dann] nimmt man im dichten$_2$ Wald nach seinem Wunsch einen grossen oder einen kleinen [Baum], **1984-1985** [oder] wenn man aus dem Meer$_2$ eine Perle [heraus]holen will, **1985-1986** dann holt man nach seinem Wunsch eine

würfelartige oder eine runde [Perle] heraus. **1987-1989** Diesen [Beispielen] ähnlich ist auch der Wunsch$_2$ der Studierenden [der Lehre]. **1989-1992** Mit dieser meiner Übersetzungs-Tätigkeit$_2$ von Lehrtexten kann ich, Xuanzang, die Güte des Landes[herren] nicht vollkommen vergelten. **1992-1995** Obwohl das so ist, wünsche ich ehrerbietig – wenn auch [nur] für ein Zehntausendstel [dieser Güte] – Dank erwiesen zu haben. **1996-1997** [Jedoch, um] die Kümmernisse der Leidenschaft zu entfernen und zu [beseitigen] **1987-1999** ... (Lücke) ... dann sicherlich ... (Lücke) ... **2000** Diese **...** (Lücke) ..., **2001-2003** wie [der Wagen] nicht fahren kann, wenn ein [Rad] von seinen beiden Rädern (sc. *samādhi* und *prajñā*) zerbrochen ist. **2003-2006** Das prüfende Studium der Sūtras und Śastras ist nämlich das Sich-Üben in der Weisheit (skr. *prajñā*). **2006-2009** Im Wald$_2$ wohnhaft, in Meditation zu sitzen (skr. *niṣadyā*): Dies ist das Sich-Üben in der Meditation (skr. *samādhi*). **2009-2012** Ich, Xuanzang, war zwar schon seit meiner Kindheit ständig [dabei], die Lehrsätze des Dharma zu erforschen$_2$, **2012-2014** aber [ich] hatte keine Gelegenheit bekommen, meinen Sinn im [Bereich] der Vierfachen (skr. *catur-dhyāna*) und Neunfachen Meditation zu beruhigen. **2015-2016** Nunmehr wünsche ich ehrerbietig, mein Denken auf die Tore der Meditation zu stützen **2017-2018** und meinen Sinn im Wasser der Meditation (skr. *samādhi-sāgara*) zu beruhigen, **2018-2020** das unachtsame und leichtsinnige Verhalten des Affens des Bewusstseins aufzuhalten$_2$, **2020-2022** und das Rennen des wilden Elephanten des Bewusstseins zu bändigen$_2$. **2023-2024** Aber wenn man auf diesem Berg (sc. Shaoshi-Berg) nicht meditiert und [seine] Spuren$_2$ [nicht verschwinden lässt(?)] (sc. wenn man sich nicht zurückzieht), **2024-2026** man ... (Lücke) ... dann diese heilvolle ... (Lücke) **...** **2027-2028** ... (Lücke) ... **2028-2029** Seine **Klippe** [in vielen] Schichten und seine **Bergbäche** sind reich an Merkwürdigkeit. **2030-2031** Durch seine [frische] Brise und durch seine Wolken ist [der Berg Shaoshi] immer wohltuend. **2031-2032** Die Heiligen und Weisen dort sind sehr zahlreich. **2032-2034** Seine Früchte$_2$ sind verschiedenartig$_2$ und üppig. **2034-2035** Seine Rüben und sein Gemüse sind makellos und vorzüglich. **2035** Wenn man es richtig$_2$ betrachtet, **2036-2038** ist dieser Berg unter den namhaften$_2$ Bergen innerhalb der [Vier] Meere (sc. in China) der allerheiligste. **2038-2039** Auf diesem Berg ist auch das Kloster mit Namen Shaolin Tsi. **2040-2041** Es ist gezwungen, sich an die Klippen und [Berg]schluchten anzulehnen. **2041-2042** Rundherum$_2$ sind die Bäche$_2$ und Wälder$_2$ [des Berges]. **2043-2044** An der [im Kloster befindlichen] Buddha[statue] zum Verehren kann man sich nicht sattsehen. **2044-2046** Seine Wohn-Zellen$_2$ sind sehr ruhig$_2$. **2046-2048** Der Bodhiruci genannte Prediger und

Meister in der Zeit des Kaisers mit Namen “Späterer Wei-di-[Kaiser]” hat [dort] Lehrtexte übersetzt. **2048-2050** [Der Ort] ist geeignet, um sich in den echten$_2$ Meditations-Praktiken$_2$ zu **üben**. **2051-2053** Über ... (Lücke) ... **2054-2055*** **...** (Lücke) ... seine Vorzüglichkeit ... (Lücke) ... **2056-2057** Sie haben hier ... (Lücke) ... Zuflucht$_2$ genommen und sich angeschirrt in dem heilvollen Dharma (?). **2058-2059*** Ganz zu schweigen von mir, dem Mönch Xuanzang. **2060-2063** Wenn man über die Personen nachdenkt, die in ihrer Übersetzungs-Tätigkeit allein und [dadurch] behindert sind, [aber trotzdem] vollendete Werke haben, [dann] muss ich mich sehr schämen. **2064** Wenn wir ergebenst nachdenken, [so sehen wir, dass] **2064-2067** der Weisheitsglanz der Majestät des göttlichen Kaisers den Glanz der Sieben Planeten (skr. *sapta grahāḥ*) übertroffen hat. **2067-2069** [Seine Majestät] geruht, die Neun dunklen [Unterwelten] hell zu beleuchten. **2069-2070** Demütig erflehen$_2$ wir, uns [nunmehr] auf dem Berg Shaoshi Shan aufhalten [zu dürfen]. **2071** Wenn doch [Seine Majestät] geruhen würde, diese Bitte von uns zu billigen! **2072-2073** Wir wollen den Lärm der Menschenmenge beseitigen (?). **2073-2074** Wir wollen unsere Schatten und Spuren aus dem Bereich der Menschen schaffen!. **2075** Gazelle und Hirsch mögen unsere Gefährten sein! **2076** Enten und Kraniche mögen uns Gesellschaft leisten! **2077-2078*** Wir wollen uns ausschirren ... (Lücke) ... sitzen auf einem flachen Stein ... (Lücke) ... **2079-2080** ... (Lücke) ... **2081** ... (Lücke) ... **2081-2082*** [Wir wollen] die Wirklichkeit des **Dharma** [schauen], **2083** und [unseren Geist(?)] für die Vier Arten der Māras (skr. *catur-māra*) **2084-2085** sowie für das Neun Bündel (skr. *nava-saṃyojana*) von Leidenschafts-Feinden undurchdringlich machen. **2085-2087** Durch die Gesinnung der Fünffachen Duldsamkeit und des Zehnfachen Wandels **2087-2089** wollen wir eine Ursache beraten, um die Buddhaschaft (skr. *bodhi*) zu erreichen. **2090-2092** Wir wollen die Ursache gewinnen, um an das jenseitige Ufer des Nirvāṇa zu gelangen. **2092-2094*** Im weltlichen Bereich wollen wir [unsere] Bindung und Beziehung zu den profanen Gesetzen des Kaisers$_2$ beseitigen. **2094-2095** Im geistlichen Bereich wollen wir [unsere] Taten$_2$ (skr. *karman*) bezüglich des Heilsweges vermehren. **2096-2097** Wenn wir auf diese Weise [unsere] “Existenz” demütig verändern, **2097-2099** dann wäre dies [für uns] gerade eine große Gunst und Ehre der Majestät des göttlichen Kaisers. **2099-2101** Falls wir demütig erleben, dass [Seine Majestät] diese Petition von uns zu billigen geruht, **2101-2104*** dann [würden wir befolgen(?)] den Dharma(?) des Wandels [der Güte(?)], den der Meister Küi Wen Fapši auf dem Berg Lu šan perfekt eingehalten hat (?), **2104-2107** und [der Meister] Dao lim

auf dem Berg Šım Šan ... (Lücke) ... **2108** ... (Lücke) ... **2109-2111** Wir wollen [in der Zeit, wenn wir] **unsere Meditations**-Beschäftigung$_2$ unterbrechen, auch unsere Übersetzungs-Tätigkeit$_2$ von [Lehrtexten] weiterführen. **2111-2112** [So] ist unser demütiger Wunsch. **2112-2113*** Wie würde [Seine Majestät] wohl [meinen Wunsch] beurteilen?“ **2113-2115** Mit diesem Wortlaut schickte [der Tripiṭaka-Meister] eine Petition$_2$.

2115-2117 Als diese Petition$_2$ zum Kaiser gelangte, hat der Kaiser sie zwar gelesen, [aber] nicht gebilligt. **2117-2119** Am einundzwanzigsten Tag eben jenes Monats (sc. 4.11.657) schrieb der Kaiser eigenhändig einen Antwort-Brief mit dem folgenden Wortlaut:

2120* „Wir haben klar verstanden, **2120-2123** dass der Tripiṭaka-Meister sich [nunmehr] auf dem Berg aufhalten und am Fuß eines Baumes sitzen will. **2123** Wenn man [dies] so sieht und erwägt, **2124-2125** haben die Chanshi-Meister (sc. die Dhyāna-Meister) mit Namen Hui Lin und Hui Yuan die Methode festgelegt, **2126-2127** dass «man sich zuerst auf das Beruhigen der Gedanken in der Meditation stützen muss». **2128-2130** Wenn man prüfend überlegt, haben die Lehrer mit Namen Fotucheng und Kumārajīva [mit ihrer damaligen Übersetzungs-Tätigkeit] den Grundsatz aufgestellt, **2130** dass «man [den Leuten] in diesem (sc. in unserem) Zeitalter die tiefe Weisheit$_2$ [des Dharma] überliefern soll». **2132-2134** Diese ... (Lücke) ... **2135** ... (Lücke) ... **2136-2137*** Obwohl wir in diesen Aktivitäten$_2$ der Meditation unerfahren$_2$ sind, **2137-2139** und obwohl wir nicht tief in das Studium (skr. *śikṣā*) und in die Weisheit (skr. *prajñā*) eingedrungen$_2$ sind, **2140-2143** und indem wir – wegen unseres geringen Wissens – noch keine umfassende [Gelehrsamkeit] durch Zuhören erworben hatten, **2143-2144** wie könnten wir die Bitte des Tripiṭaka-Meisters billigen? **2144-2146** Der Tripiṭaka-Meister ist nämlich für die Drei-Welten (skr. *triloka*) Furt und Brücke (skr. *tīrtha*) [über den Strom des Saṃsāra]. **2146-2148** Er zieht die Lebewesen der Vier Geburtsarten (skr. *catvāro yonayaḥ*) nach sich und leitet sie. **2148-2150*** Durch Seine Weisheit$_2$ (skr. *jñāna*) ist die Fackel seines Geistes glänzend. **2150-2151** Durch die Meditation (skr. *dhyāna*) ist das Wasser seines Bewußtseins beruhigt. **2151-2153** Wenn sein Herz durch den Schmutz, der [als Sinnesobjekt] anhaften kann, überhaupt nicht befleckt wird, **2153-2156** wie können [dann] die anhaftenden Bewusstseinsarten noch wogen und ihn erschrecken$_2$. **2156-2157** Obwohl seine Dharma-Tugend$_2$ (skr. *guṇa*) so gefestigt ist, **2158-2159** **wozu** [benötigt der Tripiṭaka-Meister] – ohne darüber nachzudenken ... (Lücke) ... – einen

hohen Bergrücken, **2157-2159** weil er Lehrtexte **übersetzen** will. **2160-2161** ... (Lücke) ... **2162** ... (Lücke) ... **2163-2164*** ... (Lücke) ... Sein ... (Lücke) ... ist nicht sammelnd. **2164-2166*** Wenn man diese Tätigkeiten$_2$ [des Übersetzens] an anderen [Orten] durchführt, ist das auch [genau so] gut. **2166-2168** [Der Tripiṭaka-Meister] möge nie wieder [darum] ersuchen. **2168-2170** Er möge [hier am Hofe] das Große Verborgene (sc. die Soheit) enthüllen$_2$, **2170-2174*** und möge nicht gemäß den Grundsätzen der früheren Weisen argumentieren, wie man umfassend Nutzen$_2$ bereiten kann, indem er das, was diese gesehen und gehört haben, [als Vorbild] nimmt.“ **2174-2175** Mit diesem Wortlaut hat [der Kaiser] einen Rejektions-**Erlass** herausgegeben.

2175-2178* Nachdem dieses Schreiben mit dem Rejektions-**Erlass** zum Tripiṭaka-Meister gelangt war, wagte er nicht nochmals eine Eingabe einzureichen. **2179-2180*** Der [kaiserliche] Erlass kam schnell durch den Boten, den Junxin genannten Beg aus der Familie Li. **2182-2185** ... (Lücke) ...

2200-2202 (Übersetzerkolophon:) Das neunte Kapitel des Ci-en-zhuan genannten Kāvya-Lehrtextes **2196-2200** mit dem Titel: „Bericht darüber, wie der Bodhisattva Tripiṭaka-Meister der [Großen] Tang[-Dynastie] und der chinesische Kaiser gegenseitig hin und her gehende Briefe geschickt haben“, **2187-2189 das im gesegneten, großen Reich China der Tripiṭaka-Kenner Huili Taiši** (sc. Großmeister) **2189-2190** – **nachdem er die Überlieferung** [über das Leben des Tripiṭaka-Meisters] **gesammelt hatte** – in **chinesischer** Sprache **verfasst** hat, **2191-2192** und das der große Dharma-Meister und Lehrer **Yancong** Fapši erweitert **2192-2196** und das Šiŋko Šäli Tutuŋ aus Bešbalık dann aus der chinesischer Sprache wiederum in die türkische Sprache übersetzt hat, **2202-2203** ist zu Ende. Verehrung dem Buddha, Verehrung dem Dharma, Verehrung dem **Saṅgha**!

2209-2210 (Spenderkolophon:) Durch die Frucht dieses [religiösen] Verdienstes mögen die gegenwärtigen **Wünsche** **2205-2208** des Laienbruders Küč Ogul, der Laienschwester El Üklitmiš, meiner Söhne Kutadmıš Ogul, Yegädmiš Ogul, Utmıš Ogul, **2204** die dieses heilige Dharma-juwel abschreiben ließen, **2210-2211** erfüllt werden, und in der Zukunft ... (Lücke) ..., **2211-2212** Tripiṭaka-Meister ... (Lücke) ...

XVI. Kommentare

1-43 namo but ... köŋülin äšidiŋlär ist ein Zusatz des atü. Übersetzers. Hierzu vgl. unten Komm. 6-11.

1 Die Zufluchtsformel (Invokation) *namo but namo d(a)rm namo saŋ* (< sogd. nm'w pwt nm'w δrm nm'w snk, hierzu s. Laut 1986:145) konnte A. v. Gabain deutlich lesen. In den Kolophonen der anderen Kapitel der atü. Xuanzang-Biographie sind jedoch die Glieder der Zufluchtsformel zusammengeschrieben als <n'mwpwt n'mwdrm n'mw s'nk> (so in HT VII 2183 und in HT III 992, wo diese Formel teilweise zerstört ist).
III. (Z. 992) und VII. (Z. 2183)

1 but: Bar. bu[t], Gab. but. Die Buchstaben <w> und <t> sind im Mikrofilm nicht mehr erkennbar. Gabain konnte sie jedoch deutlich lesen wie auch die folgende Interpunktion. Das Wort *but* kommt in den atü. bzw. altuig. Texten nur in der Zufluchtsformel (s. Komm. 1 oben) vor (BT IX 2, S. 86a, Laut 1986:145, Anm. 1). Laut Clauson ist es wahrscheinlich ein Lehnwort aus dem Chinesischen (EDPT 297b). Es ist jedoch nicht klar, ob es direkt vom Chinesischen oder durch die sogdische Vermittlung ins Atü. gelangt ist, vgl. sogd. *bwt ~ pwt-* 'Buddha', chin. 佛 *b'iuət*, *b'iuət* (ShōKango, S. 135), E. *but* (Pull., S. 96) << skr. *buddha*.

1 namo: Bar. [namo], Gab. namo. Das <w> ist im Mikrofilm nur dem Zusammenhang nach erkennbar; < sogd. *nm'w* < skr. *namo* (vgl. Laut 1986:145).

1 d(a)rm: Bar. [dar]m, Gab. drm; < sogd. *δrm(h)* < Skr. *dharma* (vgl. Laut 1986:145).

1 saŋ: Bar. [saŋ], Gab. sang. Dieses Wort kommt in den atü. Texten nur in der Zufluchtsformel vor; < sogd. *snk* << skr. *saṃgha* (vgl. Laut 1986:145).

2 bodis(a)t(a)v ist ein Zusatz; < sogd. *pwδystβ* < skr. *bodhisattva* (vgl. Laut 1986:144).

2-3 bodis(a)t(a)v taito samtso ačarınıŋ yorıgın ukıtmak ist der Haupttitel der atü. Xuanzang-Biographie. Er hat jedoch keine genaue Entsprechung, weder im *Textus receptus*, noch in den anderen chin. Versionen, die in der Taishō-Edition angeführt sind. Wenn man annimmt, dass der atü. Haupttitel die Übersetzung des Haupttitels *Datang daciensi sanzang fashi zhuan* 大唐大慈恩寺三藏法師傳 'Biographie des Tripiṭaka-Meisters vom Kloster der Großen Barmherzigkeit der Großen Tang-[Dynastie]' der chin. Xuanzang-Biographie ist, dann ergeben sich Schwierigkeiten. Es ist nämlich schwer zu erklären, warum die chin. Zeichen *daciensi* 大慈恩寺 'Kloster der Großen Barmherzigkeit' nicht ins Atü. übersetzt sind.

Zur Erschließung dieses Problems siehe in der Einleitung im Abschnitt über die chin. Vorlage.

2 taito: Bar. tay to, Gab. taito. Das <y> ist im Mikrofilm nicht erkennbar. *Taito* entspricht dem chin. *da tang* 大唐 „die Große Tang[-Dynastie]“, die von 618-907 herrschte. Laut Barat entspricht *taito* (bei ihm *tay to*) dem chin. *da* 大, was jedoch unzutreffend ist (Barat 2000:2, Z. 2). Atü. *taito* ist die provis. sino-uig. Transkr. von 大唐; vgl. 大 *d'âi* // *tai* (ShōKango, S. 143), *dâi* // *tai* (ShōRoshia 128a), L. *tɦa*`, *tɦaj*` (Pull., S. 69) und 唐 *dâŋ* // *to* (ShōRoshia 134a), L. *tɦaŋ* (Pull., S. 301)

2 samtso entspricht dem chin. *san zang* 三藏 'the triple canon of Buddhism consisting of the ... Sûtras, the ... Vinaya, and the ... Shastras. Sanskrit: *tripiṭaka*' (G. 11601), 'der dreiteilige Kanon; die drei Körbe' (R 4977b). Der Titel *samtso* ist provis. sino-uig. Transkr. von 三藏; vgl. 三 *sâm* // *sam* (ShōRoshia 131a), L. *sam* (Pull., S. 271) und 藏 *d'zâŋ* // *tso* (ShōKango, S. 127, vgl. ShōRoshia 134a), L. *tsaŋ*` (Pull., S. 392).

2 ačari+nıŋ: Bar. ačarı[nıng], Gab. ačarınıng.

3 yorıg. Im Gegensatz zur allgemein verbreiteten Lesung *yorık* lese ich hier dieses Wort als *yorıg*, also mit *-g*. In DLT und KB, die die velaren *-g* und *-k* voneinander unterscheiden, sowie in einem Blatt mit Runenschrift aus Turfan (s. OTWF 257) ist dieses Wort tatsächlich mit *-k* belegt. In der atü. Xuanzang-Biographie, die im Auslaut die velaren *-g* und *-k* ebenfalls voneinander unterscheidet, ist jedoch dieses Wort o h n e A u s n a h m e unpunktiert (sc. *yorıg*, eventuell auch *yorıh*) geschrieben. In DLT gibt es jedoch auch die Form *yorıgčı* (< *yorıg+čı*) 'go-between in marriage arrangements' (DLT), die als oghuzisch bezeichnet wird. Dies weist eindeutig darauf hin, dass die beiden Formen, sc. *yorık* (< *yorı-k*) und *yorıg* (< *yorı-g*) im Atü. nebeneinander existiert haben. Die Form *yorıg* ist auch in der Brāhmī-Schrift (in: *bodisavtlarnıŋ yorıgın*) belegt und dadurch ist auch die Lesung mit *-g* gesichert (s. Maue 1996:48, Z. 110). Dieser Beleg in der Brāhmī-Schrift wird jedoch unter den Belegen für *yorık* in OTWF (vgl. S. 173, 257, 261) nicht erwähnt. Man braucht deshalb dieses Wort nicht – wie bei Dankoff und Kelly – mit einem Sternchen als rekonstruierte Form (sc. **yorıg*) darzustellen. Zusammenfassend kann man also sagen, dass es (1) aufgrund der Formen *yorıg+čı* (DLT), (2) *yorıg* (in der Brāhmī-Schrift) und (3) der konsequenten Schreibung <ywryq> *yorıg* in der atü. Xuanzang-Biographie 4) sowie auch deshalb, weil man hinsichtlich der Etymologie die Formen *yorı-k* und *yorı-g* nicht unterscheiden kann, einstweilen

begründeter ist, dieses Wort in HT (und vielleicht auch in den anderen Werken mit uig. Schrift, wo das <q> nicht punktiert ist) als *yorıg* zu lesen.

3 yorıgın ukıtmak ‘Biographie’ entspricht dem chin. *zhuan* 傳 ‘a record; a chronicle; a biography’ (G. 2740). Barats Übersetzung: „... describes the experience of ...“ (s. Barat 2000:2) ist unbegründet. Die Behauptung und Rekonstruktion von Barat, wonach das Wort *yorıg* (bei Barat *yorık*) hier die Übersetzung des von ihm rekonstruierten chin. *xing* 行 ‘gehen; reisen usw.’ sei (s. Barat 2000:309, Anm.1-4; vgl. hierzu Komm. 2-3 oben), ist unzutreffend. Für den semantischen Inhalt des Zeichens *zhuan* 傳 ‘Überlieferung’ im Chinesischen, der etwas anderes als die im Westen bekannte Bedeutung der „Biographie“ ist, s. Mayer 1992:7. Auch in OTWF 257 wird *yorıgın ukıtmak* mit ‘biography’ übersetzt

3-4 tsi-ın-čüen: Bar. tsi [in] cuen, Gab. tsi in čuwn (sic). Das ist ein Zusatz des atü. Übersetzers Gabain konnte die Buchstaben <’yn> deutlich lesen. Es ist der Kurztitel der atü. Xuanzang-Biographie und provis. sino-uig. Transkr. von *ci en zhuan* 慈恩傳. Der Name *ci en* 慈恩 ist die kurze Form des Namens *da ci en si* 大慈恩寺 „the Great Ci’en Monastery“ (LiR., S. 275), „das Kloster der Großen Barmherzigkeit“ (Gabain 1935:168 , Anm. 4). Für die erste Erwähnung dieses Titels in 730 n. Chr. s. in Mayer 1992:49, 199. „Dieses Kloster beim heutigen Si-an-fu wurde dem *Hüen-tsang* vom Kaiser eingerichtet und zur Verfügung gestellt. Dort wirkte unter ihm die großartige Übersetzungsschule“ (Gabain 1935:168, Komm. 4; für die Errichtungsgeschichte des Klosters s. Mayer 1992:72-73). Der Name *tsi-ın-čüen* ist prov. sino-uig. Transkr. von 慈恩傳; vgl. 慈 *dz‘iẹi* // *tsi* (ShōKango, S. 146), L. *tsɦẓ* (Pull., S. 63), 恩 *ˈən* // *ˈın* (ShōKango, S. 133), L. *ʔən* (Pull., S. 87), 傳 *tɕiuɛn* / *čüen* (ShōKango, S. 137), L. *trɦyan*` (Pull., S. 416).

4 tegmä kavi nom bitig ist ein Zusatz des atü. Übersetzers.

4 kavi: Bar. kavy. Barat meint: „the letter *yod Y* represents ya of Kāvya“ (Barat 2000:309, Komm. 4). Yakup kritisiert diese Ausführung Barats mit Recht, da ein skr. *-ya* → atü. *-i* nicht vorstellbar ist (Yakup 2005:321). Yakup selbst erläutert jedoch diese Frage nicht weiter. Das atü. Wort *kavi* ist im Atü. ein toch. vermitteltes sankritisches Wort (<< skr. *kāvya* ‘poem’) und geht zurück auf toch. *kāvvi*. Laut Sieg und Siegling erscheint nämlich ein postkonsonantisches *y* in den skr. Wörtern – nachdem der Auslautvokal *-a* verschwindet – im Tocharischen als *-i*, sc. skr. *kāvya* → toch. *kāvvi* (s. Sieg / Siegling 1931:60).

6 bo ülüštä: Bar. bu ülüštä <pw ’wylwš t’>. Das ist ein Zusatz des atü. Übersetzers. Das <y> ist undeutlich im Mikrofilm, obwohl Barat es deutlich liest. Gabain hat wahrscheinlich aus diesem Grund „uluš-ta“ gelesen.

6-11 kenke ... bašlanur entspricht dem chin. 起顯慶元年三月謝慈恩寺碑成終 (T. 267c20) ‘Beginning with a letter of thanks for the completion of the inscription of the Ci’en Monastery in the third month of the first year of Xianqing’ (LiR., S. 275), ‘Vom Dritten Monat im Ersten Jahr [der Regierungsdevise] *xianqing*, als [Xuanzang sich für] die Fertigstellung der Steintafel des Ciensi bedankte ...’ (FrankM., S. 17).

6 kenke: Bar. *hen ki*. Es ist die provis. sino-uig. Transkr. von *xian qing* 顯慶 die zweite Regierungsdevise des chin. Kaisers Gaozong 高宗 (n. Chr. 656-661); vgl. 顯 *χien* // *hen* (ShōKango, S. 136, ShōRoshia 133a), L. *xjian´*, E. *xɛn*’ (Pull., S. 336), 慶 *kiˈaŋ* // *ke* (ShōKango, S. 129), L. k^{h}*iajŋ*` (Pull., S. 256); hierzu vgl. HT VIII, Komm. 817.

7 bašlayukı: Barat (2000:384a) segmentiert dies wie Tezcan (1975:13, 125), sc. *bašlayuk*+3SgPx, was aber unzutreffend ist. Es ist als *bašla-yu+kı* zu segmentieren (s. GOT, S. 223).

9 tsi-ın-si: Bar. *tsi in si*. Das ist die provis. sino-uig. Transkr. von *ci en si* 慈恩寺 ‘das Kloster der Barmherzigkeit’ (hierzu und zur Rekonstruktion der Zeichen *ci en* 慈恩 s. oben Komm. 3-4); vgl. 寺 *ziə̯i* // *si* (ShōKango, S. 146), L. *sʱɦʐ*` (Pull., S. 293).

9 pi taš$_2$: Bar. bi taš. Das entspricht dem chin. *bei* 碑 ‘a large stone tablet; a tombstone’ (G. 8764). Es handelt sich hier um die Inschrift, deren Text 656 von Gaozong für das Cien-Kloster verfaßt und eigenhändig auf den Inschrift-Stein geschrieben wurde. Sie ist jedoch schon lange verloren (s. Mayer 1992:74, vgl. noch 79-80). Das atü. *pi* ist die provis. sino-uig. Transkr. von 碑 *piuĕ* // *pi* (ShōKango, S. 147), L. *pi* (Pull., S. 30).

10 bütmiškä: Bar. bütmiškä <pwytmys k’>, Gab. bütmiškä. Das <p> ist nur halb zu sehen.

10-11 ötünmäk*d*in: Bar. ötünmäk[t]in, Gab. ötünmäk*d*in.

12-16 *ü*čünč yıl bir y(e)g(i)rminč ay samtso ačari tapsız bolup han ayıtgalı ıdıp ayıtmıš ugrıŋa sävinč ötüg ıdmak üzä üzülür entspricht dem chin. 二年十一月法師謝勅問病表 (T. 267c21, Anm. 45) in den *San*-, *Gong*- und *Jia*-Versionen. Frankenhauser übersetzt diesen chin. Satz folgenderweise: „... bis hin zum Elften Monat im Zweiten Jahr [der Devise

xianqing], als der *dharma*-Meister sich für das Schreiben bedankte, [mit dem der Kaiser] sich nach seiner Krankheit erkundigt hatte“ (FrankM., S. 17). Im *Textus receptus* befindet sich aber stattdessen der Satz 三年正月隨車駕還西京 (T. 267c21) „... and Ending with His Return to the Western Capital with the Emperor in the First Month of the Third Year“ (LiR., S. 275; sc. am 19.03.658, FrankM., S. 3). Zum Problem, dass der atü. Text in diesem Punkt nicht dem *er nian* 二年 ‘im zweiten Jahr’ (= 657 n. Chr.) in den *San*-, *Gong*- und *Jia*-Versionen, sondern dem *san nian* 三年 ‘im dritten Jahr’ (= 658 n. Chr.) im *Textus receptus* entspricht (sc. *üčünč yıl*), sowie zu den Lesungen *ikinti yıl* von Barat und *ikinči yıl* von Semet siehe man in der Einleitung unter dem Abschnitt über die chin. Vorlage (hierzu vgl. unten Komm. 12 *üčünč*).

12 *ü*čünč: Bar. i[kinti], Gab. *ü*čünč. Barat liest diese Stelle im atü. Text unter dem Einfluss der Datierung der *San*-, *Gong*- und *Jia*-Versionen unzutreffend *i[kinti]* ‘zweites (Jahr)’ statt *üčünč* ‘drittes (Jahr)’. Im Mikrofilm erkennt man jedoch mit der Hilfe der Gabain-Transkription die Reste der Grapheme </*wyč*//*č*>, die Gabain damals ganz deutlich als „*ü*čünč“ lesen konnte. Hamilton hat Barats Lesung *i[kinti]* richtig zu *üčünč* korrigiert (s. Hamilton 2002:595), hierzu siehe in der Einleitung in dem Abschnitt über die chin. Vorlage und oben Komm. 12-16.

12 y(e)g(i)rminč: Bar. yägirminč, Gab. ygrminč. Barats Lesung mit einem offenem *ä* ist unzutreffend.

13 tapsız bolup hat – laut Barat – keine Entsprechung im chin. Text, was jedoch unzutreffend ist. Das entspricht dem chin. *bing* 病 ‘disease; sickness; illness’ etc. (G. 9300) in den *San*-, *Gong*- und *Jia*-Versionen.

13-15 han ayıtgalı ıdıp ayıtmıš ugrıŋa entspricht dem chin. ... *wen bing biao* ...問病表 in den *San*-, *Gong*- und *Jia*-Versionen (T. 267c21, Anm. 45). Frankenhauser übersetzt diesen Satzteil: „[mit dem der Kaiser] sich nach seiner Krankheit erkundigt hatte“ (FrankM., S.17; hierzu s. oben Komm. 12-16; vgl. UW 5:312b). Von einer Passage am Ende des IX. Kapitels in Taishō (T. 274c13), die in der atü. Version nicht erhalten ist, erfährt man, dass die Person, die der Kaiser hingeschickt (sc. *ıdıp*) hat, ein Arzt aus dem Kaiserpalast mit Namen *Lü Hongze* 呂弘哲 war (in der *Gong*-Version *Lü Hongzhe* 呂弘折, T. 274c13 u. Anm. 36), den auch andere (*deng* 等, T. 274c15) Gesandte begleiteten. In der Übersetzung (s. Z. 12-14) wäre daher diese Stelle begründeter mit „[Gesandte]“ als Objekt statt „(People)“ (so Barat 2000:2, Z. 14; „einen Boten“, so Semet 2005:13; „jemanden“, so UW 5:312b) zu ergänzen. Laut Frankenhauser ist über *Lü Hongze* „nichts näheres bekannt; es existiert keine Biographie von

ihm im Rahmen der Dynastiegeschichte der Tang. Daher läßt sich auch die genaue Lesung des Schriftzeichens *zhe* im Vornamen nicht eruieren.“ Seiner Meinung nach kann die Lesung *zhe* 折 in der *Gong*-Version „freilich durch fehlerhaftes Abschreiben zustandegekommen sein“ (FrankM., Komm. 448). LiR. bevorzugt die Lesung *Lü Hongzhe* (s. LiR., S. 320); vgl. bei Semet *ugrınta* (Semet 2005:13).

13 han. Es geht hier um den Kaiser Li Zhi (628-683), der als Gaozong 高宗 bekannt ist. Er war der Sohn des Förderers Xuanzangs Li Shimin (596-649), der postum als Taizong 太宗 bekannt ist (s. Mayer 1992:5). Für Gaozong als der Förderer Xuanzangs und seine Haltung zum Buddhismus s. Mayer 1992:72. Zu den Kaisern, zu deren Regierungszeit Xuanzang wirkte, s. Gabain 1935:118, Anm. 2.

14 ayıtgalı: Bar. [a]yıtgalı, Gab. ayıtgalı.

14-15 ugrıŋa: Bar. ugrın[t]a, Gab. ogrın-ga. Semet (2005:13) liest das als *ugrınta*. Der Buchstabe <k> ist im Mikrofilm halb zu lesen. Gabain konnte ihn jedoch deutlich lesen.

17-43 yänä bo ... köŋülin äšidiŋlär. Diese Passage ist ein Kommentar des atü. Übersetzers zum Inhalt des IX. Kapitels. Sie hat deshalb keine Entsprechung im chin. Text.

18 birlä ist ein Zusatz. Es ist hier keine Postposition, sondern ein Adverb. Die adverbiale Funktion von *birlä* ist im Atü schon belegt. Die Bedeutung ‘gegenseitig, beiderseitig, wechselseitig’ von *birlä* ist in den atü Quellen bisher noch nicht belegt. Diese Bedeutung scheint jedoch eine okkasionelle und keine lexikalisierte Bedeutung zu sein. Barat übersetzt es mit „in between“ (s. Barat 2000:2, Z. 18).

19-20 bitig ıdmıš savlar ist ein Zusatz. Die adverbiale Funktion (sc. ‘schriftlich’) des Wortes *bitig* ‘Schrift, Geschriebenes, Brief, Buch usw.’ ist in den atü. Quellen bisher noch nicht belegt. Diese Bedeutung scheint eine okkasionelle und keine lexikalisierte Bedeutung zu sein. Barat interpretiert *bitig* hier als „letters“ und übersetzt die Phrase *katın katın bitig ıdmıš savlar* unzutreffend als „letters repeatedly exchange“ (s. Barat 2000:2, Z. 18).

22 süzgü ist ein Zusatz. Barat übersetzt „for praising“, was allerdings semantisch unzutreffend ist, und er gibt das Wort im Glossar unzutreffend als Verb *süzgü-* (sic) „to praise“ an (s. Barat 2000:2, Z. 22 u. S. 410b-411a), was eine Verschreibung für *süz-* sein soll. Nach seiner Meinung bedeutet *süzgü* hier zusammen mit *üčün* „for praising; for describing, in order to describe“ (s. Barat 2000:310, Komm. 22). Dies ist jedoch unzutreffend. In diesem

Kontext hat *süz-* in *süzgü* die übliche Bedeutung ‘läutern, klären’. Zur Erschließung dieses Problems siehe mehr in der Einleitung unter dem Abschnitt „Briefe des IX. Kapitels“.

24-25 ag[tarma]*k*da: Bar. [bitig]dä, Gab. ak[tarma]*k*da. Das ist ein Zusatz. Die Buchstaben <”ä**>** und die Punktierung des letzten <ä> sind im Mikrofilm gut erkennbar. Hamilton kritisiert Barats Ergänzung mit Recht und nimmt an, dass diese Textselle als *nom ak*[*ın*] (sc. *nom ak*[*ın*]*da*?) emendiert werden kann (s. Hamilton 2002:595).

25 köŋülin bi*l*[igin]: Bar. köngülin ///. Gab. kọngülün bir/... . Das ist ein Zusatz. Die Ergänzung stützt sich auf *köŋülin biligin* (s. HT VIII 382). Was Gabain als <r> gelesen hat, ist die obere Hälfte des <l>.

26 išlätsär: Bar. Ø, Gab. išlätsär. Das ist ein Zusatz. Im Mikrofilm ist das Wort relativ gut erkennbar. Auch Hamilton konnte es lesen (2002:595).

28 yıč*an*ur: Bar. Ø, Gab. yič*än*ür. Das ist ein Zusatz. Das <d> ist im Mikrofilm deutlich erkennbar.

28 anı üčün: Bar. Ø, Gab. anı üčün. Auch Hamilton konnte beide Wörter lesen (2002:595).

28-29 käli*š* barıš: Bar. käliš [barı]š, Gab. käliš barıš.

30 üküš ärsär. Barats Ergänzung: *ol savlar* als Subjekt für *üküš ärsär* ist unnötig. Die Textstelle ist hier nicht beschädigt. Auch semantisch benötigt man ein solches Subjekt nicht.

33-43 amtı üdtäki ... köŋülin äšidiŋlär. Zur Übersetzung dieser Passage, vgl. Röhrborn 1990:68.

33 amtı üdtäki kišilär: Bar. amtı ödtä bu kišilär. Barat liest hier „ödtä bu“ statt *üdtäki*. Der Buchstabe <k> (in *üdtäki*), den Barat als <p> (in *bu*) liest, ist aber ganz deutlich zu sehen.

35-36 kılgalı: Bar. kılgalı <qylq’ly>, Gab. kılgalı. Das <’> ist nicht mehr erkennbar.

36-37 äsirkänčig yörüglär: Bar. äsirgänčig yörüglär. Barat übersetzt diese attributive Konstruktion unzutreffend als „valuable contents“ bzw. „valuable contents, meanings“ (s. Barat 2000:4, Z. 9 und S. 310, Komm. 9).

37 turu kalır. Barat übersetzt unzutreffend mit „will be missed“ (s. Barat 2000:4, Z. 9). Für die hier bevorzugte Übersetzung ‘übrigbleiben’, s. Röhrborn 1990:68. Semantisch vgl. *turu kal-* ‘zum Stillstand kommen’ (Tekin 1993:12, §17).

37 töz nom: Bar. tüz nom ‘correct interpretations’. Das ist ein Zusatz. Diese Lesung und Übersetzung von Barat sind unzutreffend (s. Barat 2000:4, Z. 10). In der uig. Version von *Suvarṇaprabhāsa-Sūtra* kommt dieselbe Phrase vor (s. BT XIII 13.180, 181). Die Lesung *töz* mit *-ö-* in unserem Text wird auch dadurch bestätigt, dass in der chin. Version von *Suvarṇaprabhāsa-Sūtra* als Äquivalent des *töz* in der uig. Version das Zeichen *ben* 本 ‘Wurzel; Ursprung; wesentlich’ steht; vgl. auch *töz nom* ‘Mūlatext’ HT VII 859, *töz nom* ‘Originaldharma’ HT VIII 63, Komm. 63; vgl. *tüz nom* ‘universale Lehre’ (Röhrborn 1990:68).

37 yörügi: Bar. yörügi <ywrwky>, Gab. yo̧rüki. Das *-i* im Auslaut ist nicht mehr erkennbar.

40 yukulmagalı: Bar. yukılmagalı.

40 tükäl: Bar. tükä[l], Gab. tükäl.

41 upase: Bar. upas[ı], Gab. upası; << sogd. *wp’s’k*; vgl. unten Komm. 2205.

42 ärinöksüz: Bar. ärinügsüz.

42-43 süzök: Bar. süzük (sic) <swy/wk>, Gab. süzüg.

44-46 kenke atl(ı)g yılnıŋ bašlayukı yılınta yaz üčünč ay küi toŋuz künkä entspricht dem chin. 顯慶元年春三月癸亥 (T. 267c22) „On the ninth day of the third month in the spring of the first year of Xianqing (656)“ (LiR., S. 275), „Vom Dritten Monat, im Frühling, im Ersten Jahr der Regierungsdevise *xianqing* 顯慶, am Tage *guihai* 癸亥 (29.03.656) ...“ (FrankM., S. 17). Diese Datumsangabe entspricht im Tang-Kalender dem 29. März 656 n. Chr. (s. Hiraoka 1954:48). Barats Datumsangabe „March 31, 656“ (s. Barat 2000:4, Z. 19) ist also unzutreffend. Zur Rekonstruktion von *küi* in unserem Text (sc. *gui* 癸) siehe unten Komm. 46.

44 kenke: Bar. hen ki.

46 küi ist provis. sino-uig. Transkr. von *gui* 癸 und der Name eines zyklischen Zeichens. Zum Zählen von Jahren und Tagen gibt es einen Zyklus von 12 „Tiernamen“ und einen anderen von 10 himmlischen „Stämmen“ (*tian kan* 天干), die als endlose Kette weitergezählt werden. Man kombiniert die Elemente dieser beiden Zyklen und verbindet ein Glied des Zehner-Zyklus mit einem Glied des Tierkreises, wie z. B. auch hier in unserem Text im Fall von *küi-toŋuz* (hierzu s. AGr. § 210; vgl. Giles 1912:28, *E*); vgl. *kü* (Maue 2002:106; vgl. *kuei* < **kj^{w}i*, TT VIII; vgl. Csongor II,I, S. 51-52; vgl. *kui*, BT VII B 101); Das *küi* ist provis. sino-uig.

Transkr. von 癸; vgl. 癸 *kiuěi* // *kui* (ShōKango, S. 148), *kjwi* // *küi* (Csongor, Nr. 29,), L. *kjyj*, E. *kjwi*' (Pull., S. 115).

46-52 han ... [ačarika ıd]tı entspricht dem chin. 御製大慈恩寺碑文訖。時禮部尚書許敬宗遣使送碑文與法師 (T. 267c122-23) „the Emperor completed the composition of the slab inscription regarding the Great Ci'en Monastery. Xu Jingzong, the Minister of the Board of Ceremonies, dispatched a messenger to send the composition to the Master" (LiR., S. 275), „... wurde die steinerne Inschrift-Tafel für das Kloster Daciensi ... auf kaiserlichen Befehl fertiggestellt. Zu diesem Zeitpunkt schickte der Sekretär im Ritenministerium, Xu Jingzong ... einen Boten, der die Inschrift dem *dharma*-Meister überbrachte" (FrankM., S. 17). Den Satz, der darauf folgt, sc. 鴻臚寺又有符下寺 (T. 267c21) „... while the Protocol Department also granted a tally of authentication to the monastery" (LiR., S. 275), hat jedoch der atü. Übersetzer nicht ins Atü. übersetzt. Diese Passage im atü. Text geht mit dem chin. Text parallel. Das Subjekt im atü Text weicht jedoch von dem Subjekt im chin. Text ab. Das Subjekt im chin. Text ist nämlich *Xu Jingzong* 許敬宗 (= im atü. Text *Küö Kentsung*, s. unten Komm. 49-50) bzw. der Sekretär im Ritenministerium, während im atü. Text *han* 'der Kaiser' das Subjekt bildet (s. Z. 46). Es ist wahrscheinlich, dass man mit der Änderung des Subjektes im atü. Text dem Tripiṭaka-Meister ehrenhalber ein höheres Prestige verleihen will, d. h. nicht der Sekretär im Ritenministerium, der eigentlich einen niedrigen Rang hat, sondern der Kaiser selbst hat die Schrift dem Xuanzang geschickt. In der Übersetzung von Barat findet man jedoch als Subjekt unzutreffend „the secretaries" (s. Barat 2000:4, Z. 19), da er diese Passage im atü. Text abweichend bzw. unzutreffend transkribiert und übersetzt hat (hierzu s. unten Komm. 49).

47 ulug tsi-ın-si entspricht dem chin. *daciensi* 大慈恩寺 „the Great Ci'en Monastery" (LiR., S. 275), vgl. oben Komm. 4.

48-49 törö bölökintäki bitkäčilär ulugı ist die Übesetzung des chin. *li bu shang shou* 禮部尚書 „the Minister of the Board of Ceremonies" (LiR., S. 275), hierzu vgl. Komm. 48.

48 törö bölöki: Bar. törü bölüki. Das entspricht dem chin. *li bu* 禮部 „the Board of Ceremonies" (LiR., S. 275), „Ritenministerium" (FrankM., S. 17), „Ritus-Abteilung (Ministerium für die richtige Durchführung der Riten)" (HT VIII, S. 4); vgl. auch 禮部 „Ministry of Rites" bei Hucker 1985, Nr. 3631 und Giles, Nr. 6949b.

49 bitkäčilär ulugı: Bar. bitkäčilär ulatı. Das entspricht dem chin. *shang shou* 尚書 „the Minister of the Board of Ceremonies“ (LiR., S. 275); vgl. auch Giles, Nr. 9733b: ‘High metropolitan officials under the Han dynasty. Also ... the President of a Board’ und Rüdenberg, Nr. 5073: ‘Staatssekretär, Minister’. Barats Lesung *bitkäčilär ulatı* (sc. *ulatı* statt *ulugı*) und seine Übersetzung „the secretaries“ sind unzutreffend (s. Barat 2000:4, Z. 21; hierzu vgl. oben Komm. 46-52). Für die Lesung *bitkäči* mit *-i-* s. HT VII 1659, HT VIII 1546, *bitkäči* / *pitkäči* Erdal 1991:113; dagegen aber: *betkäči* (EDPT 304a, HT VIII 1551, 1553-54), *petkäči* (UW 63a; Wilkens 2007, Z. 0133, 4232), *petkači* (Özertural 2008, Z. 118). Das Wort *bitkäči* im Altuigurischen (*betkäči* in der Runenschrift) ist eine Ableitung des syrischen *peṯqā*, *peṭqā* (s. EDPT 304a; vgl. auch Barat 2000:309, Komm. 4).

49-50 küö baglıg kentsung: Bar. hü baglıg gin tsüng. Es ist die provis. sino-uig. Transkr. von *Xu Jingzong* 許敬宗. Xu Jingzon (592-672) war von 645 bis 664 als „Supervisor“ in der Übersetzungsakademie Xuanzangs tätig und nahm an der Übersetzungsarbeit teil, bevor er „Präsident des Personalministeriums“ wurde (Mayer 1992:85, 132-133, Frankenhauser 1995:125, Komm. 484; vgl. HT VIII, S. 139, Z. 1553-54); hierzu vgl. oben Komm. 46-52. Der Name *Küö Kentsung* ist provis. sino-uig. Transkr. von 許敬宗; vgl. 許 *χio* // *xu̇ȯ* (ShōKango, S. 151), L. *xiə̆´* / *xyə̆´*, E. *xɨə̆'* (Pull., S. 348), 敬 *kiaŋ* // *ke(n)* (ShōKango, S. 128), L. *kiajŋ`* (Pull., S. 159), 宗 *tsoŋ* // *tsuŋ, suŋ* (ShōKango, S. 124), L. *tsəwŋ* (Pull., S. 422).

51 [tsi-ın-si] säŋrämtä: Bar. [tsi in si sä]ngrämtä.

52 [ačarika ıd]dı: Bar. [ačarı]/... Die Ergänzung *ačarika ıd-* beruht 1) in erster Linie auf dem Prädikat *song* 送 ‘schicken’ des entsprechenden chin. Satzes (s. T. 267c23) sowie auf dem Dativobjekt *fashi* 法師, das im atü. Text oft als *ačari* oder wie auch hier als *samtso ačari* übersetzt ist. 2) Sie beruht in zweiter Linie auf dem Schriftrest „-di“ in der Transkription A. v. Gabains. Für diese Ergänzung kann auch die Konstruktion *elgintä ıd-* (HT VII 1863) als Grundlage dienen, da *elgintä* auch in unserem Text vorkommt, sc. *elgintä ... samtso [ačarika ıd]tı* (Z. 50-52).

52 A. v. Gabain hat in dieser Zeile 2 Doppelhaken (sc. „ „). Der letzte Doppelhaken ist im Mikrofilm deutlich erkennbar, fehlt aber bei Barat.

53 [pi taš bitigig(?)] *k*örüp: Bar. Ø. Gab. *k*örüp. Die Ergänzung stützt sich auf den Inhalt des vorangehenden Satzes, wo es sich gerade um „pi taš bitig“ handelt. Falls die Ergänzung richtig ist, ist „[pi taš bitigig] *k*örüp“ ein Zusatz des Übersetzers, da „*k*örüp“ kein Äquiv. im

chin. Text hat. Hamilton hat statt *körüp* <ylyp> mit Fragezeichen gelesen (s. Hamilton 2002:595). Das <l> bei Hamilton gilt also für <r>.

53 ikinti: Bar. Ø, Gab. ikinti. So auch Hamilton (2002:595). Es ist ein Zusatz des Übersetzers; vgl. oben Komm. 53.

54 [kün]. Bar Ø. Diese Zeile könnte man vielleicht als *ikinti* [*kün kap küskü künkä samtso ačari*] ergänzen, sc. 'am nächsten [Tag, am Tag (der Zyklenzeichen) *kap* und Maus]'. Die ganze Ergänzung beruht auf *ikinti* und auf den Zeichen *jiazi fashi* 甲子法師 (T. 267c24) „On the tenth day, the Master ..." (LiR., S. 275), „Am Tag [der Zyklenzeichen] *jiazi* 甲子 (30.03.656) begab sich der *dharma*-Meister ..." (FrankM., S. 17). Die Zyklenzeichen 甲子 kommen auch in Cien VI vor(s. Mayer 2001:30). Dort sind sie als *kap küskü* übersetzt worden (s. HT VI 561). Die Wortfolge der Ergänzung ergibt sich aus dem festen Begriff *ikinti [kün]*, der – wegen *ikinti* – ein Zusatz des atü. Übersetzers ist, sowie aus der „festen" Kalender-Formel „*XY künkä*" 'am Tag (der Zyklenzeichen) XY', wo das *X* ein chin. Wort bzw. ein Glied des Zehner-Zyklus (hier *kap* = 甲) und das *Y* ein atü. Wort bzw. ein Glied des Tierkreises (hier *küskü* = 子) sind (hierzu vgl. AGr. § 210). Da im vorangehenden Satz (Z. 48-50) die Datumsangabe: „Im ersten Jahr der Regierungsdevise namens Xianqing, im Frühling, im Dritten Monat, am Tag von küi und Schwein (29. März 656)" genannt wird (sc. 顯慶元年春三月癸亥, T. 267c22), und da es hier heißt: *ikinti [kün]* 'am nächsten [Tag]' (Z. 53-54), entsprechen die Zyklenzeichen 甲子 im Tang-Kalender dem 30. März 656 n. Chr. (hierzu s. Hiraoka 1954:48; so auch FrankM., S. 17).

55. bašlap: Bar. kälip <k'lyp>, Gab. bašlap. So auch Hamilton (s. Hamilton 2002:595). Das entspricht dem chin. *shuai* 率 'to lead' (G. 10105). Im Mikrofilm ist *bašlap* gut erkennbar (hierzu vgl. Komm. 55 *birlä*). Barats Lesung *kälip* geht demnach fehl..

55 tsi-ın-tsidakı kuvrag birlä: Bar. ts[i in si kuvragın bašlap], Gab. tsi in ((tsi))-dakı kuvrag birlä. Das entspricht dem chin. ...寺眾... (T. 267c24) „the monks of the monastery" (LiR., S. 275). A. v. Gabain hat über der Zeile „tsi", sc. ((tsi)) geschrieben, was darauf hinweist, dass dieses „tsi" nachträglich über der Zeile geschrieben worden ist. Das ((tsi)) für *si* 寺 ist wahrscheinlich eine fehlerhafte Schreibung, da das Zeichen *si* 寺 in der atü. Xuanzang-Biographie immer als *si* geschrieben wird. Hamilton hat Barats Lesung in „*tsi ın dakı kuvraq birlä*" korrigiert (s. Hamilton 2002:595), sc. er hat das superskribierte *tsi* nicht (mehr) gesehen. Das Pariser Fragment scheint seither Textverlust erlitten zu haben. Da diese

Textstelle beschädigt ist, ist diese Abweichung nicht zu prüfen. Unsere Lesung folgt deshalb der Transkription A. v. Gabains..

55 kuvrag: Bar. Ø, Gab. kuvrag. Die Buchstaben <q̈*w*v*r*/*q*> sind im Mikrofilm gut erkennbar.

55 birlä: Bar. bašlap, Gab. birlä. Das ist ein Zusatz. Das <b> und <l> sind im Mikrofilm erkennbar.

58 kuŋ-lo-si: Bar. kung lu si. Das entspricht dem chin. *hong lu si* 鴻臚寺 „the Protocol Department“ (LiR., S. 275), „Zeremonialamt“ (FrankM., S. 17); vgl. 鴻臚寺 „a department, under the T‘ang dynasty, charged with the ceremonial at audiences of ambassadors from foreign countries“ (G. 7412, vgl. G. 10295). Frankenhauser schreibt: „Das Zeremonialamt war dem Ritenministerium unterstellt und u. a. verantwortlich für die Rituale des Hofes“ (FrankM., Komm. 18; vgl. Hucker 1985, Nr. 2906; Cien VI, Komm. 96). Der atü. Übersetzer wusste nicht, dass es sich hier um das „Zeremonialamt“ handelt. Er übersetzte deshalb das Zeichen *si* 寺 unzutreffend als *säŋräm* ‘Kloster’ statt „Zeremonialamt“. Nach dem atü. Text kam der Erlass also nicht vom „Zeremonialamt“, wie im chin. Text, sondern vom „Kuŋ-lo-si-Kloster“. Da *hong lu si* 鴻臚寺 im atü. Text als <q̈wnklwsy>, also mit <q̈> im Anlaut geschrieben ist, lese ich deshalb hier die erste Silbe *kuŋ* abweichend von Shōgaito *huŋ*. Der Name *kuŋ lo si* ist provis. sino-uig. Transkr. von 鴻臚寺; vgl. 鴻 *ɣuŋ* // *huŋ* (ShōKango, S. 124), Y. *xuŋ´*, L. *xɦəwŋ*, E. *ɤəwŋ* (Pull., S. 125), 臚 *lio* // *lȯ* (ShōKango, S. 150), Y. [luˇ], L. *luə̆´*, E. *lɔ̆* (Pull., S. 200), zur sino-uig. Lautform von 寺 s. oben Komm. 9.

60-67 bulu ... [y](a)rlıkamıš ist die abweichende Übers. des chin. 伏奉敕旨。親紆聖筆。為大慈恩寺所製碑文已成。叡澤傍臨 (T. 267c25) „I bowed to accept the imperial decree informing me that Your Majesty has personally composed with your sacred writing brush [sc. 聖筆, H. A.] the essay to be inscribed on a slab for the Great Ci’en Monastery. Your Majesty’s favor has descended upon me, ...“ (LiR., S. 275), „Demütig empfingen wir die kaiserlichen Weisungen. Die Inschrift-Tafel, die durch Ihre persönliche Herablassung des ‘heiligen Pinsels’ für das große Kloster Ciensi angefertigt wurde, ... ist bereits vollendet. Deren Weisheit benetzt die Umstehenden, ...“ (FrankM., S. 17); vgl. unten Komm. 63 bis 65-66.

63 *b*itigin: Bar. [bi]tigin, Gab. *b*itigin.

63-64 bo bitigdäki savıg körü [ko]lulayu täginsär biz ist ein Zusatz.

65 [b(ä)k(?)] *v*(a)čirka: Bar. Ø, Gab. ...*a*čirka. Der Buchstabe, den Gabain unsicher als <*a*> gelesen hat, soll als <*v*> gelesen werden. Dieses <*v*> ist im digitalisierten Mikrofilm im Computer halb zu sehen. Vor dem „*v*(a)čirka“ gibt es Platz nur für maximal zwei Buchstaben. Hier können im Prinzip wegen des Kontextes entweder die Lesung (1) *b(ä)k* ‘hart’ (sc. *[b(ä)k] v(a)čirka* ‘dem [harten] Vajra’, sc. ‘dem Inschrift-Stein’ od. ‘mit dem [harten] Vajra’), (2) oder vielleicht *p(i)r* ‘Pinsel’ in Frage kommen (sc. *[p(i)r] v(a)čirka* ‘mit dem Vajra-[Pinsel]’. Zu den Schreibungen *b(ä)k* und *p(i)r* s. Z. 1293, 1905). Die Übersetzung „mit dem [harten(?)] Vajra“ ist unsicher. Hier können auch andere Lösungen in Frage kommen, z. B.: 1) ‘Mit dem [harten] Vajra (sc. mit dem Pinsel) geruhte [Seine Majestät] die tiefe Weisheit [Buddhas] ‚nach allen Richtungen‘ zu erklären$_2$’. 2) ‘Mit dem Vajra-[Pinsel] geruhte [Seine Majestät] die tiefe Weisheit [Buddhas] ‚nach allen Richtungen‘ zu erklären$_2$’, hierzu vgl. *sheng bi* 聖筆 „sacred writing brush“ und „heiliger Pinsel“ (oben Komm. 60-67).

65-66 täriŋ bilgä bilig[ig]: Bar. täriŋ bilgä bilig[ig], Gab. täriŋ bilgä bilig/... Es ist die abweichende und buddh. interpretierte Übers. des chin. *rui ze* 叡澤 „Your Majesty’s favor ...“ (LiR., S. 275), „Deren Weisheit [sc. die Weisheit der Inschrift-Tafel, H. A.]“ (FrankM., S. 17). Das kann man im Prinzip auch als „bilig[in]“ ergänzen und „seine tiefe Weisheit“ (sc. des Kaisers) übersetzen. Wegen der morphologischen Parallelität zum Akkusativ „-ig“ in „savlarıg“ (Z. 68) und der buddhistisch-inhaltlichen Parallelität zum folgenden „täriŋ nom kapıgın“ (Z. 69-70), sieht diese Ergänzung jedoch wahrscheinlicher aus. Dies wird teilweise durch die Tatsache unterstützt, dass der atü. Übersetzer diesen Terminus auch später im Text im buddhistischen Sinne benutzt (s. Komm. 2131).

67-69 äsriŋü tüšrök *s*avlarıg kälürüp yarutu yašutu yaltrıtu y(a)rlıkamıš ist die abweichende und buddh. interpretierte Übers. des chin. 宸詞曲照 (T. 268a01) „and the majestic expressions of the essay [sc. des Wortlauts der Inschrift, H. A.] have shed light on all things universally“ (LiR., S. 275), „die Kaiserlichen Worte erleuchten die [entlegenen] Winkel“ (FrankM., S. 17). Da dieser Satz semantisch und grammatisch die Fortsetzung des vorangehenden Satzes ist und das Akkusativobjekt *täriŋ bilgä bilig[ig]* vorher dort schon erwähnt wurde (s. Komm. 65-66), übersetzte der atü. Übersetzer das Akkusativobjekt *qu* 曲 ‘der Winkel’ des chin. Satzes vielleicht deshalb nicht.

67-68 äsriŋü tüšrök savlarıg: Bar. äsriŋü tüšrük [sav]larıg, Gab. äsriŋü tüšrük savlarıg. Es ist die abweichende Übers. des chin. *chen ci* 宸詞 „the majestic expressions“ (LiR., S. 275), „die kaiserlichen Worte“ (FrankM., S. 17). Barats Übersetzung „marvelous words“ (Barat 2000:6,

Z. 13) ist unzutreffend. Zur abweichende Übers. dieser Zeichen s. Komm. 320 *nomlug savlarıg*).

69-70 tärinŋ nom kapıgın ädgüti ača y(a)rlıkap ediz yoklatu y(a)rlıkamıš ist die freie Übers. des chin. 玄門益峻 (T. 268a01) „The Gate of Mystery has thus become loftier“ (LiR., S. 275), „Groß ist das Gedeihen des Tors des Dunklen“ (FrankM., S. 17); vgl. unten Komm. 69-70, 70, 70-71.

69-70 tärinŋ nom kapıgı entspricht dem chin. *xuan men* 玄門 „the Gate of Mystery“ (LiR., S. 275), „Tor des Dunklen“ (FrankM., S. 17; hierzu s. Komm. 69-70 oben); vgl. 玄門 „The profound school, i. e. Buddhism“ (SH, S. 195a). Frankenhauser kommentiert: „Weil die Gläubigen in das tiefe Wunderbare des *dharma* Buddhas einzutreten vermögen, bezeichnet man es als ‘Tor zum Dunklen’“ (Cien VIII, Komm. 149). Zur Phrase *tärinŋ nom* mit anderen Zeichen *xuan feng* 玄風 s. unten Komm. 229, 506, 1197 und CienVII, Komm. 486.

70 nom: Bar. nom, Gab. nom. Im Mikrofilm sind die Buchstaben <nw> nicht sichtbar.

70-71 ača y(a)rlıkap ediz yoklatu y(a)rlıkamıš ist freie Übers. des chin. *jun* 峻 ‘lofty’ (G. 5485), das Li Rongxi als: „... has thus become loftier“ (LiR., S. 275) und Frankenhauser (S. 17) als: „Groß ist das Gedeihen ...“ übersetzten (hierzu s. Komm. 69-70). Das *yoklatu* ist ein Zusatz. Die Phrase *ediz yoklat-* hat hier wahrscheinlich die Bedeutung ‘aufsperren, weit aufmachen/öffnen’ o. ä. Zu *yoklat-*, s. EDPT 903a.

71-72 nomlug dentarlar: Bar. nomlug dıntarlar. Das entspricht dem chin. *fan lü* 梵侶 „Buddhist monks“ (LiR., S. 275). Zur abweichenden Übers. von 梵侶 s . Komm. 1097 *toyın dentar*.

73-74 kurın käzigin öŋi kılu y(a)rlıkamıš ist ein Zusatz.

74 Die Interpunktion fehlt bei Barat.

75-78 kalın yerdä čökiṭü äŋiṭip köngül äymängülük ediz tsıŋta sav yütürüp küč azuguluk turur ist etwas abweichende Übers. des chin. 跼厚地而懷慚。負層穹而寡力 (T. 268a02), das Li Rongxi und Frankenhauser udterschiedlich interpretiert und übersetzt haben: „I feel ashamed to squat on this thick earth, as I am short of strength to support the high firmanent“ (LiR., S. 275), „Indem wir uns zur üppigen Erde beugen, empfinden wir Scham. Indem wir dem Himmel den Rücken kehren, werden wir unserer Kraftlosigkeit [bewusst]“ (FrankM., S. 17). Ob der atü. Übersetzer den zweiten chin. Satz falsch verstanden oder

bewusst anders interpretiert hat, ist nicht klar. Barats Übersetzung und Satzgliederung „Bowing ... firmanent“ bzw. „carrying ... power“ (s. Barat 2000:6, Z. 21-24) ist jedoch unzutreffend, da er das Lokaladverb des zweiten chin. Satzes (sc. *ceng qiong* 層穹, s. unten Komm. 76) unzutreffend zum vorangehenden Satz zieht.

75 kalın yer entspricht dem chin. *hou di* 厚地 „thick earth“ (LiR., S. 275).

75 čökiṭü: Bar. čökidü; hierzu vgl. OTWF 768-9.

76 köŋül äymängülük entspricht dem chin. *huai can* 懷慚 „I feel ashamed“ (LiR., S. 275).

76-77 ediz tsıŋ. Bar idiz tsing (sic). Es ist die abweichende Übers. des chin. *ceng qiong* 層穹 „high firmanent“ (LiR., S. 275), „Himmel“ (FrankM., S. 17). Der atü. Übersetzer hat diesen Begriff als ‘hohe Stellung; Audienz’ interpretiert. In dieser Bedeutung entspricht er semantisch dem ttü. *yüksek mevki* ‘hohes Amt (in: *yüksek bir mevki işgal etmek* ‘ein hohes Amt bekleiden’)’ (Steuerwald 1972:633b). Es ist unzutreffend, wenn Barat das unter dem Einluß von Li Rongxi als „high firmanent“ übersetzt und als Lokaladverb zum vorangehenden Satz zieht. (s. Barat 2000:6, Z. 22, vgl. Komm. 75-78). Das *tsıŋ* ist provis. sino-uig. Transkr. von 層; vgl. 層 *dz‘əŋ* // *tsıŋ* (ShōKango, S. 132), Y. *ts^{h}əŋ´*, L. *tsɦəəğŋ* (Pull., S. 46).

77 sav yüdürüp: Bar. sav yütürüp. Es ist die abweichende Übers. des chin. *fu* 負 „to trust; to rely upon; to carry on the back; to suffer; to turn the back on“ (G. 3743). Der Begriff *sav yüdür-* ‘(in Audienz) (aus)sprechen, etwas zur Sprache bringen’ u. ä. war im Atü. bisher nicht belegt. Barats Übersetzung „carrying the words“ (s. Barat 2000:6, Z. 23) ist zu wörtlich.

77 azuguluk: Bar. Ø, Gab. azuguluk. Das entspricht dem chin. *gua* 寡 ‘few; little; rare’ (G. 6306) und ist deutlich erkennbar, wenn man die betreffende Stelle in der digitalisierten Version des Mikrofilms im Computer vergrössert.

78 m(ä)*n* [küentso]: Bar. [män huen tso], Gab. mn /... . Das entspricht dem chin. *xuan zhuang* 玄奘 ‘Xuanzang’.

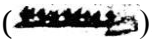
79 äšidmišim tä[ginür]: Bar. Ø. Das entspricht dem chin. *wen* 聞 ‘to hear’ (G. 12651).

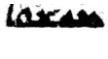
80 *yaratdačı ol*: Bar. Ø, Gab. *yaratdačı ol*.

82-84 bügü kišilärniŋ nomı ymä sav tıltagınta köŋülüg köntürür (vgl. unten Komm. 82 u. 84 *köntürür*). Dieser Satz ist die abweichende und buddh. interpretierte Übers. des chin. 聖人之道。亦因辭以見情 (T. 268a03), das Li Rongxi und Frankenhauser anders interpretiert

haben: „... and that the Way of the saints is to express their sentiments through words and phrases“ (LiR., S. 276), „... so stützt sich auch der Weg des Heiligen, um die wahrhafte Situation sichtbar zu machen“ (FrankM., S. 17); vgl. unten Komm. 84 *köntürür*.

82-83 bügü kišilärniŋ nomı ymä sav: Bar. Ø, Gab. bügü kišilärniŋ nomı ymä sav. Das Syntagma *bügü kišilärniŋ nomı* entspricht dem chin. 聖人之道 (T. 268a03-04) „the Way of the saints“ (LiR., S. 276), „der Weg des Heiligen“ (FrankM., S. 17). Der atü. Übersetzer hat das Zeichen *dao* 道 nicht in der Bedeutung ‘Weg’, sondern in der Bedeutung ‘Lehre; höchste Erkenntnis’ (R. 6062) verstanden (vgl. *sheng ren* 聖人 *[bügü kiši]lär*, Zeile 648-649; hierzu vgl. auch Hirakawa, S. 955b: 聖人 skr. *ārya-jana*).

84 köntürür: Bar. körtürür, Gab. küntürür. Es ist die abweichende Übers. des chin. *jian* 見 ‘to see; to assume shape’ (G. 1671e). Barat transkribiert dieses Wort deswegen als *körtürür* und übersetzt wie Li Rongxi (LiR., S. 276) als ‘to express’, was jedoch unzutreffend ist, da das <n> im Mikrofilm und auch in dem von Barat beigegebenen, kleinformatigen Faksimile deutlich erkennbar ist (). Die Bedeutung ‘to assume shape’ (G. 1671e) von *jian* 見 hat der atü. Übersetzer anscheinend anders interpretiert (vgl. Komm. 82-84).

84 inčip: Bar. ınča, Gab. inčip. Es ist in dem Faksimile ganz deutlich erkennbar (so auch Yakup 2005:319), s. . Barat liest es jedoch unzutreffend als *ınča*.

84-91 inčip yänä ... ärtmädin entspricht dem chin. 然則畫卦垂文。空談於形器。設爻分象。未踰於寰域 (268a04-05) „But the drawing of the Eight Diagrams to bequeath literature to posterity is merely empty talk about things possesing definite shapes, and the explanations and divisions of the strokes of the diagrams do not go beyond the world“ (LiR 1995:276). Hier werden „die Acht Diagramme (*ba gua* 八卦)“ als die Grundformen des berühmten Orakelbuches *I-ching* ‘Buch der Wandlungen’ und die Formeln der Wahrsagerei der *Yin-Yang*-Theorien kritisiert, indem man die buddhistische Lehre sowie die buddhistischen Priester mit der Wahrsagerei der *Yin-Yang*-Theorien und mit dem Orakelpriester kontrastiert (hierzu vgl. Z. 82-84 und oben Komm. 82-84; vgl. *ba gua wen* 八卦文 *säkiz ırkdakı užiklar*, Z. 644). Zum Begriff „Acht Diagramme (*ba gua* 八卦)“ s. Eberhard 1994:58b und unten Komm. 644.

84-85 ırk bädiz entspricht dem chin. *hua gua* 畫卦 „the drawing of the Eight Diagrams“ (LiR., S. 276), „das Aufzeichnen von Hexagrammen“ (FrankM., S.17). Zum Begriff „Acht Diagramme“ s. oben Komm. 84-91.

85 bädizin: Bar. b[ä]dizin, Gab. bädizin.

86-87 ätözlüg idiš entspricht dem chin. *xing qi* 形器 „things possessing definite shapes“ (LiR., S. 276), „gestalthafte Gefäße“ (FrankM., S. 18); vgl. Bar. ‘the shape of jar’ (Barat 2000:8, Z. 6); vgl. UW 53b. Im Atü. wurde die Phrase *ätözlüg idiš* offenbar als ‘Mensch’ verstanden.

87-88 tiši erkäk entspricht dem chin. *yao* 爻 „the strokes of the diagrams“ (LiR., S. 276), ‘die Linien der acht Diagramme’ (R. 8647). Mit *tiši* (Z. 87) sind die „gebrochenen (weiblichen) Linien“ (sc. chin. *yin*) gemeint, und mit *erkäk* (Z. 88) die „ungebrochenen (männlichen) Linien“ (sc. chin. *yang*) der Acht Diagramme (s. Eberhard 1994:58b).

89-90 ädgüsin y(a)vlakın ayur ist die sehr freie Übers. des chin. 設爻分象 „the explanations and divisions of the strokes of the diagrams“ (LiR., S. 276), „das Einrichten von Grundlinien und Klassifizieren von Phänomenen“ (FrankM., S. 18). Es geht eigentlich nur um die Benennung der augenblicklichen Situation des Fragenden. Laut Eberhard sagt nämlich das Orakel die Zukunft nicht eindeutig als ‚gut‘ oder ‚schlecht‘ voraus (vgl. *ädgüsin y(a)vlakın*), sondern „benennt – mittels geworfener Münzen oder Stäbe – die augenblickliche Situation des Fragenden und die sich daraus ergebenden Tendenzen“ (s. Eberhard 1994:214a).

90 taštın: Bar. taštın, Gab. taštın. Heute ist nur die Spitze des <n> zu sehen.

91 fuhki atl(ı)g han: Bar. fux hi atlıg han. Das entspricht dem chin. *xi huang* 羲皇 ‘der Kaiser [Fu] Xi’, sc. „the legendary monarch who is said to have discovered the Diagrams [sc. die Acht Diagramme, H. A.] on the back of a tortoise“ (Giles S. 510b, 791b). Der Kaiser *Fu Xi* 伏羲 (2852-2738 v.Chr.) wird verehrt als Schöpfer der *ba gua* 八卦 ‘Acht Trigramme’ und der Schrift (Cien VII, Komm.191, Cien VI, Anm.190; vgl. HT VII, Komm. 430). Der atü. Übersetzer erkannte richtig, dass *xi* 羲 im chin. Text eine Kurzform von *fu xi* 伏羲 ist, und fügte deshalb die Silbe *fuh* (= *fu* 伏) hinzu (für ähnliche Fälle, s. Röhrborn 1996a:5-8). Das Zeichen *huang* 皇 ‘Herrscher’ wird als *han* übersetzt. Das *fuhki* ist provis. sino-uig. Transkr. von 伏羲; vgl. 伏 *vıuk* // *fug* (ShōRoshia, S. 136b), Y. *fu´*, L. *fɦjywk* / *fɦuwk*, E. *buwk* (Pull., S. 98), 羲 *ŋiĕ* // *gi* (ShōRoshia, 129b), Y. *xi*, L. *xi*, E. *xiə̆* / *xi* (Pull., S. 328).

92 kükülür: Bar. kökülü[r], Gab. kögülür.

94 kihıu: Bar. gi xiu. Das entspricht dem chin. *ji hou* 姬后 „Empress Ji“ (LiR., S. 276). Näheres über „Empress Ji“ ist nicht bekannt. Das *kihıu* ist provis. sino-uig. Transkr. von *ji*

hou 姬后; vgl. 姬 Y. *ki*, L. *ki*, E. *kɨ* / *ki* (Pull., S. 137), 后 *ɣəu* // *hıu* (ShōKango, S. 142), Y. *xəv*`,L. *xɦəw*`, E. *ɣəw*ʾ (Pull., S. 125); zu *hıu* s. unten Komm. 659; zur abweichendenden Schreibung von *hou* 后 als <q'v> s. HT VII 526.

94 ymä: Bar. y[eli], Gab. ymä. Im Mikrofilm sind die Buchstaben <ym> halb zu sehen. Wegen des Zeichens *feng* 風 ('wind; rumour; reputation; etc.', G. 3554) im chin. Text ergänzt Barat diese Stelle unzutreffend als „y[eli]" 'wind of' (Barat 2000:8, Z. 13).

95-96 üdlärdä: Bar. [öd]lärdä, Gab. ödlärdä.

98 säkiz könilär entspricht dem chin. *ba zheng* 八正 „the eight aspects of human relationships" (LiR., S. 276). Li Rongxi hat die Junktur 八正 offenbar anders verstanden als Mayer. Laut Mayer ist das 八正 „achtfache Rechte" der achtfache rechte Pfad Buddhas (skr. *aṣṭâṅga-ārya-mārga*, Cien VII, Komm. 337; vgl. Cien VI, Anm. 140); oder „der zur Erweckung führende achtgliedrige Heilsweg" (vgl. *ba zheng dao* 八正道, Cien VIII, Komm. 180). Der atü. übersetzer hat also 八正 – wie auch Mayer – buddhistisch interpretiert; für 八正道 vgl. auch SH, S. 37b, und Hirakawa, S. 223a. In den *San-*, *Gong-*, *Jia-* Versionen (s. T. 268a07, Anm. 5) steht dagegen das homophone *ba zheng* 八政 „die acht Aspekte der Regierung" (FrankM., Komm. 28). Der atü. Text folgt jedoch *ba zheng* 八正 im *Textus receptus*. Laut Barat folgt der atü. Text *ba zheng* 八政 (Barat 2000:8), was aber unzutreffend ist. Es ist auch unzutreffend, wenn Barat dieses 八政 als „the Eight Principles" übersetzt (*ibid.*; vgl. Yakup 2002:322). Zum Terminus *säkiz könilär* s. unten Komm. 746-747 und 1853-1854; und vgl. 'die Acht Wahrheiten' in HT VII 786, HT VIII 459, 1938.

101 üč y(a)ruklar entspricht dem chin. *san ming* 三明 „the Three Clear Insights" (LiR., S. 276), „das Dreifache Wissen" (FrankM., Komm. 29). Hier sind nicht die 三明 'die Drei Strahlenden, d.h. Sonne, Mond und Sterne' (R. 4977b) gemeint, wie Barat vermutet (s. Barat 2000:311, Anm. 20), sondern eben „The three insights" (hierzu s. SH, S. 66b und auch skr. *tri-vidya* in Hirakawa, S. 22b). Der Terminus *üč y(a)ruklar* scheint die kurze Form von *üč y(a)ruk bilgä biliglär* (= 三明化) zu sein (s. unten Komm. 745). Dies unterstützt auch die Tatsache, dass die Junktur 三明 auch in einem anderen Werk ähnlich übersetzt worden ist (vgl. 三明 [*üč*] *y(a)ruk bilgä bilig* 'dreifältiges klares Wissen' in BT XX 0390).

103-104 amtı pi tašdakı savıg tutsar ist ein Zusatz.

104-108 yörügü üzä ... [kün] ay t(ä)ŋri ... (Lücke) ... entspricht dem chin. 理窮天地之表。情該日月之外 (T 268a08) „The reasons elaborated in the essay reach the limit of what is manifested by Heaven and earth, and the sentiment expressed in it is beyond the sun and the moon“ (LiR., S. 276), „Die innere Ordnung, [die die Inschrift beherrscht], schöpft die Erscheinung von Himmel und Erde aus, die tatsächlichen Ereignisse, [die sich in ihr kodifiziert finden], umfassen noch das, was außerhalb von Sonne und Mond ist“ (FrankM., S.18).

105 ol: Bar. Ø, Gab. *o*l. Es ist im Mikrofilm deutlich erkennbar. Es scheint als Kopula zum Prädikat, das in unserem Text nicht erhalten ist, zu gehören.

106 [s]avı: Bar. Ø, Gab. .../ävi. Das entspricht dem chin. *gai* 該 ‘der besagte’ (R 1517, vgl. 該 ‘to include’, G. 5776) und ist parallel zu *yörüg* in Z. 104: *yörügi üzä ... / [s]avı üzä ...*.

107 [kün] ay t(ä)ŋri: Bar. Ø, Gab. /// ai tngri. Das entspricht dem chin. *ri yue* 日月 „the sun and the moon“ (LiR., S. 276), „Sonne und Mond“ (FrankM., S. 18). Mit der Hilfe der Transkription A. v. Gabains erkennt man die Grapheme <”y *tnkry*> in der digitalisierten Version des Mikrofilms im Computer. Hamilton liest diese Textstelle als <.../m/sy tnkry> (s. Hamilton 2002:596).

108-112 ... (Lücke) ... täginsär biz ... tetir entspricht dem chin. 較其優劣。斯為盛矣 (T. 268a09) „If we compare them as to superiority or inferiority, this essay is the most magnificent of all“ (LiR., S. 276). Das Verb mit der Bedeutung „[vergleichen]“, dem im chin. Text *jiao* 較 ‘to compare’ (G. 1311) entspricht, ist in der vorangehenden Zeile 108 nicht erhalten.

109 täginsär: Bar. [t]äginsär, Gab. täginsär.

109-110 ašnukılı amtıkılı+nıŋ ist ein Zusatz.

109-110 amtıkılı+nıŋ: Bar. amtı[kılı]nıŋ, Gab. amtı-kı-lı-nıŋ. All die Grapheme <y> und <l> sind im Mikrofilm halb zu sehen.

110 yegin kudıkısın entspricht dem chin. *you lie* 優劣 ‘the good and the bad’ (G. 13382), ‘gut und minderwertig’ (R 8912). Barat hat versehentlich das Zeichen *you* 優 ‘excellent, many’ (G. 13382) mit *you* 尤 ‘an evil; a fault; more; extraordinary’ (G. 13413) verwechselt (Barat 2000:10, Z. 2), weil sie Homophone sind.

113-114 altun tilgän entspricht dem chin. *jin lun* 金輪 „the Golden Wheel“ (LiR. S. 276). Das „Goldene Rad“ ist „eines der ‘sieben Insignien’ des universalen Weltenherrschers“ (Cien

VII, Komm. 663) und das Wichtigote von insgesamt vier *cakras*, die den Königen als Symbol ihrer Macht gegeben sind. Die übrigen drei Räder bestehen aus Silber, Kupfer und Eisen (FrankM., Komm. 175). Es „ist in der Kosmographie die oberhalb der ‘Leerheits-’, ‘Wind-’ und ‘Wasserebene’ gelegene, aus reinem Gold bestehende ringförmige Ebene, auf welcher Meere, Kontinente und Weltberge ruhen“ (Cien VII, Komm. 237); hierzu vgl. 金輪 „The metal circle on which the earth rests, above the water circle which is above the wind (or air) circle which rests on space. Also the *cakra*, wheel or disc, emblem of sovereignty, one of the seven precious possessions of a king“ (SH, S. 284a). Dazu vergleiche auch Cien VI, Anm. 644 und unten Z. 732-733, 1072 ferner Hirakawa, S. 1187a: 金輪 skr. *kāñcana-cakra*, *suvarṇaṃ cakram*.

114 ärkinčä: Bar. ärginčä.

115 kaš sakıš ~ kaš sakıši entspricht dem chin. *yu li* 玉曆 „the calendar“ (LiR., S. 276), „astronomische Schriften“ wörtlich „jadene Schriften“ (FrankM., Komm. 31). Laut Frankenhauser sind das „divinatorische Aufzeichnungen, die wohl ursprünglich auf jadene Täfelchen eingraviert wurden. In der Tang-Zeit wurde *yu li* dann spezifisch für Schriften kalendarischen Charakters angewendet. Deren Handhabung galt zu dieser Zeit als Ausdruck kaiserlicher Machtbefugnis“ (FrankM., Komm. 31).

116 üdinčä: Bar. ödinčä.

116-117 y(a)rlıkamakı: Bar. y(a)rlıka[mıš]ı, Gab. y(a)rlıkamakı.

117 kılmakın. Die Punkte des zweiten <q̈> sind fälschlich auf <’> nach <m> gesetzt.

118 [a]šuru: Bar. Ø <...rw>, Gab. .../suru. Vor dem <š>, von dem eine Hälfte im digitalisierten Mikrofilm noch erkennbar ist, ist Platz nur für 2 oder maximal für 3 Buchstaben. Das entspricht dem chin. *yi* 益 ‘to overflow; to spread’ (G. 5486), ‘überfließen; überschreiten’ (R 1196). Das Verb *ašur-* (< *aš-Ur-*), wenn die Ergänzung überhaupt richtig ist, muss hier ‘gelangen/kommen lassen, übermitteln lassen, fort-/wegbringen’ bedeuten (hierzu vgl. ttü. *aşır-* ‘fort-/wegbringen usw.’, Steuerwald 1972:64b) und diese Bedeutung entspricht der chin. Bedeutung von *yi* 益 ‘to spread’; *ašur-* ‘gelangen lassen’ ist auch semantisch parallel zu *kötürü yetür-* ‘bringen lassen’ (Z. 120). Die Form *ašur-* (als die Basis des passiven Verbes *ašrul-* in DLT) ist im Atü. erstmals hier (?) belegt; zu *ašur-* und *ašrul-* vgl. OTWF 710, Anm. 410.

118-119 tört [u]*lug* ulušlarda: Bar. tört [buluŋ] ulušlarda, Gab. tört [ulu]g ulušlarda. Das entspricht dem chin. *si zhou* 四洲 „the four continents“ (LiR., S. 276). Dieser atü. Begriff ist jedoch ursprünglich wahrscheinlich die Übers. des buddh. Terminus *si da zhou* 四大洲 ‘die Vier Großen Kontinente’ (s. 四大洲 skr. *catur-mahā-dvīpa*, Hirakawa, S. 278b). Der buddh. Ausdruck *si zhou* 四洲 bezeichnet „nicht nur die Einteilung des Erdballs, sondern vielmehr die vier Kontinente eines jeden Universums. Der Süden ist Jambudvīpa, der Osten Purva-videha, der Westen Aparagodaniya und der Norden Uttarakuru. Demnach stellt Xuanzang in diesem Satz den Kaiser Gaozong als Herrscher des Universums vor.“ (FrankM., Komm. 32; hierzu vgl. SH, S. 178a.

119 tözünin: Bar. tüzünin.

120 *kö*türü: Bar. Ø, Gab. *kö*türü. Der Ausdruck *kötürü yetür-* entspricht hier dem chin. *tan* 覃 ‘sich ausdehnen’ (R 5984).

121 tokuz ulug [č]*e*ülärdä: Bar. tokuz ulug [čıu]larda, Gab. tokuz ulug .../*i*ularda. Das entspricht der Junktur *jiu you* 九有 „the nine states“ (LiR., S. 276), die hier für *jiu zhou* 九州 den ‘Neun Provinzen’ steht. 九有 ist nach Giles eine Bezeichnung für ‘the empire; the empire of China’ (G. 2263b, 11208d). Zu 九州 und die ‘Neun Provinzen’ s. Cien VI, Anm. 62, 253, 275; vgl. auch den Komm. zu den Zeilen 442-445: *jiu yu* 九域 „the Nine Regions“, die „Neun Gebiete“. Barat erwähnt die Junktur *da jiu zhou* 大九洲 „the nine great regions“, die der atü. Formulierung genau entspricht (s. Barat 2000:311, Anm. 12-13). Wir konnten aber diese von Barat erwähnte chin. Form in den Wörterbüchern nicht nachweisen. Aufgrund der mongolischen Form *jėu* (Lessing 1057b; << chin. *zhou* 洲) liest Röhrborn dieses Wort als *čeü* (s. HT VII, Komm. 653, 1348). Das *čeü* ist provis. sino-uig. Transkr. von 州, vgl. 州 *tɕiəu* // *čiu* (ShōKango, S. 142), *t'śi̯ə̯u* // *či*, *čiu* (Csongor, Nr. 140), Y. *tʂiw*, L. *tʂiw*, E. *tɕuw* (Pull., S. 411).

121-122 nom tutdačılarnıŋ mıŋlıg uruŋutı ol ist die abweichende Übers. des chin. 道包將聖 (T. 268a11) „Your Way includes the Great Saint, ...“ (LiR., S. 276), „Ihr ‘Weg’ umfaßt die Nährung der Heiligkeit, ...“ (FrankM., S. 18); vgl. UW 105b.

122 mıŋlıg: Bar. Ø, Gab. mınglıg.

122 mıŋlıg uruŋut+ı entspricht dem chin. *jiang* 將 ‘a leader’ (G. 1212), ‘Führer, Befehlshaber, General’ (R. 7664); vgl. UW 105b und oben Komm. 121-122.

122 bügülänmäk entspricht dem chin. *shen* 神 ‘gods; divine; supernatural’ (G. 9819). Barat gibt jedoch dafür als Äquivalent unzutreffend *mao* 茂 ‘luxuriant; flourishing; rampant; vigorous; strong; elegant’ (G. 7698) an; vgl. 神 „Inscrutable spiritual powers, or power;... divine, spiritual, supernatural.“ (SH, S. 334b); vgl. 神 skr. *ṛddhi* (Hirakawa, S. 894b).

122-124 bügülänmäk iš küdüg išlätdäčilärning tümänlig alpı ol ist die abweichende Übers. des chin. 功茂迺神 (T. 268a11) „and your merits are as plentiful as those of the gods“ (LiR., S. 276), „Ihre Reichheit an *puṇya* ist göttlich“ (FrankM., S. 18). Barats Übersetzung *bügülänmäk iš küdüg išlätdäčilär* „the conductors of prosperous works“ (Barat 2000:10, Z. 14) ist unzutreffend, hierzu vgl. auch Komm. 122 oben.

123 iš küdüg: Bar. [i]š küdük, Gab. iš ködük.

124 tümänlig alp+ı: Bar. t[ü]mänlig alpı, Gab. tümänlig ąlpı; hierzu vgl. Komm. 122-124 oben). Die Grapheme <tw> sind im Mikrofilm gut zu sehen.

124-126 anın köŋülin yorıtu y(a)rlıkadı üküš ädräm üzä yalŋokta ist die freie Übers. des chin. 縱多能於生 (T. 268a11) „Your various abilities were endowed at birth“ (LiR., S. 276), „Ihre vielen Fähigkeiten setzte sie frei beim Erzeugen von Wissen und ...“ (FrankM., S. 18).

126-128 biligin üstäyü y(a)rlıkadı üṭ ärig tıltagı üzä t(ä)ŋritä ist die freie Übers. des chin. 知資率由於天至 (T. 268a12) „... and your talents were given by Heaven“ (LiR., S. 276), „[Ihre Majestät] stützte sich auf die Folge der Majestät des Himmels“ (FrankM., S. 18).

129-130 ilkidin bärü y(a)ruk közüngü biliglig y(a)rlıkamaz ärdi ärsär ist die abweich. und buddh. interpretierte Übers. des chin. 始悲奩鏡 (T. 268a12) „First you were grieved at the sight of the toilet mirror [used by your mother]“ (LiR., S. 276), „Als Ihre Majestät Trauer empfang [beim Anblick des] Spiegelkästchens [der verstorbenen Mutter] ...“ (FrankM., S. 18); hierzu vgl. unten Komm. 129-130.

129-130 y(a)ruk közüngü biliglig ist die abweich. und buddh. interpretierte Übers. des chin. *lian jing* 奩鏡 „toilet mirror“, „Spiegelkästchens“ (s. Komm. 129-130 oben). Hier ist wahrscheinlich *jing zhi* 鏡智 ‘die Spiegel-Weisheit’ gemeint (vgl. 鏡智 *ādarśa-jñāna*, Hirakawa, S. 1192b); vgl. „大圓鏡智 Great perfect mirror wisdom, i.e. perfect all-reflecting Buddha-wisdom“, sc. „大圓鏡智 *adarśana-jñāna*, the great round mirror wisdom“ (SH, S. 86b, 120a).

131 tört: Bar. tör[t], Gab. tört. Das <t> ist im Mikrofilm relativ gut erkennbar.

131-132 tört sıŋardınkı bursaŋ (od. *tört sıŋardınkı bursaŋ* [*kuvrag*]?) entspricht dem chin. *zhao ti* 招提 „a *caitya* (monastery)“ (LiR., S. 276); vgl. 招提 „*caturdiśaḥ*, the four directions of space; *cāturdiśa*, belonging to the four quarters, i. e. the *saṃgha* or Church; name for a monastery“ (SH, S. 260b); vgl. 招提 skr. *cāturdiśya* (Hirakawa, S. 544a).

132 sıŋardınkı: Bar. sıŋardakı, Gab. sıŋardınkı. Barat hat sich hier verlesen.

133 bäliŋ täg: Bar. bälintäk. Barat gibt dafür kein chin. Äquiv. an. Das entspricht jedoch dem chin. *e* 俄 ‘sudden; momentary’ (G. 8427). Dieses chi. Zeichen ist weiter unten ebenfalls als *bäliŋ täg* ‘plötzlich’ übersetzt (s. Z. 1334). Zur Lesung *bäliŋ täg*, s. OTWF 67; hierzu vgl. „surprisingly“, Barat 2000:10, Z. 25).

134 *ärdi utsag*/...: Bar. Ø, Gab. *ärdi utsag*/.... Das <d> ist im Mikrofilm halb zu sehen.

136 užiklıg: Bar. Ø, Gab. užıklıg. Das entspricht dem chin. *wen* 文 (T. 268a13); 文 ‘streaks; lines; strokes etc.’ (G. 12633). Dieses Wort ist heute nicht mehr erkennbar. Gabain konnte es jedoch deutlich lesen. Hamilton liest dieses Wort als *yanglıg* (sic) (s. Hamilton 2002:596).

136 yaratıgıg: Bar. yaratıg/.., Gab. yaratıgıg. Es ist im Mikrofilm gut zu erkennen.

137 anın: Bar. [yana], Gab. anın. Das <n> ist im Mikrofilm relativ gut zu erkennen.

137 t(ä)ŋridäm hua čäčäk+ig als Sinnbild des kaiserlichen Schreibens entspricht dem chin. *tian hua* 天華 „heavenly flowers“ (LiR., S. 276), „Himmelsblumen / *divyapuṣpa*“ (Cien VII, Komm. 35; Cien VIII, Komm. 622), und weist auf das kaiserliche Schreiben hin, das der Kaiser für den Inschrift-Stein im Ci-en-si-Kloster eigenhändig verfasst hat; vgl. „天華 *deva*-flowers“ (SH, S. 188a, vgl. 天華 „Deva, or divine, flowers“, SH, S. 147a); vgl. 天華 skr. *divya-puṣpa* (Hirakawa, S. 335a).

138 yadmıš: Bar. [ya]dmıš, Gab. yadmıš.

138-143 aŋsız körklä tüšrök bilgä biligig (lies: biligin?) katılmıš ol ärtä örü bitiyü y(a)rlıkamıš pirı siŋirmiš ol taloy ügüzüg ičlig luu ordosı birlä ist die abweichende Übers. des chin. 叡藻波騰。吞筆海而孕龍宮 (T. 268a14) „Wise words surge forward like great waves, swallowing up a sea of fine words, including the Dragon Palace“ (LiR., S. 276), „... und die Wellen des scharfsinnigen Stils wogten. Indem die [göttliche Blume des kaiserlichen Schreibens] das Pinselmeer schluckte, ward sie schwanger mit den [Inhalten der im]

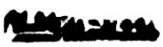
Drachenpalast [verfaßten Schriften]“ (FrankM., S. 18). Li Rongxi und Frankenhauser interpretieren das chin. Zeichen *yun* 孕 (= *ičlig*) etwas unterschiedlich (hierzu siehe unten Komm. 142). Es ist nicht klar, warum *biligig* hier (Z. 139) im Akksusativ steht, obwohl das Prädikat intransitiv ist. Das <k> ist hier vielleicht eine Verschreibung für <n> (sc. *+(X)n* Instrumentalis).

141 pir+ı: Bar. bırı. Das entspricht dem chin. *bi* 筆 ‘(Schreib)-Pinsel; (Schreib)-Feder usw.’ (R 4575). Es ist dreimal plene (sc. *pir*) sowie einmal defektiv (sc. *p(i)r*) geschrieben (s. Z. 289, 698, 1905); Das *pir* ist provis. sino-uig. Transkr. von *bi* 筆, vgl. 筆 *piět* // *piir* (ShōKango, S. 134), *pi̯ĭět* // *pir*, *pīr* (Csongor, Nr. 174), L. *pit*, E. *pit* (Pull., S. 33).

141-142 taloy ügüz entspricht dem chin. *hai* 海 ‘the sea’ (G. 3767). Hier geht es wahrscheinlich um „das Meer$_2$ [der Rhetorik]“. Drei Gründe sprechen dafür: (1) das chin. Äquiv. *bi hai* 筆海 bedeutet „a sea of fine words“ (LiR., S. 276) bzw. „das Pinselmeer“ (FrankM., S. 18). Der atü. Übersetzer hat aber diese Zeichen getrennt übersetzt (s. Komm. 141). (2) Im vorangehenden Satz handelt es sich um den „sehr gehobenen [Stil]“ des Kaisers. (3) Ferner „das Meer$_2$ [der Rhetorik]“ ist semantisch parallel zum „Wörterwald$_2$ [der weltlichen Gelehrsamkeit]“ (= *savlıg bärk arıg*) im nächsten Gedankengang (s. Z. 144-145 und unten Komm. 144-145).

142 ičlig ist die Übers. des chin. *yun* 孕 ‘Pregnant (G. 13846), ‘schwanger; (in sich) tragen (R. 9186)’. Die metaphorische Bedeutung ‘schwanger‘ des atü. Wortes *ičlig* ist erstmals hier belegt; hiezu vgl. krč-balk. *ičli bol-* ‘hamile olmak’ < *ič+lXg*.

142-143 luu ordosı entspricht dem chin. *long gong* 龍宮 „the Dragon Palace“ (LiR., S. 276), „Drachenpalast“ (FrankM., S. 18). Diese chin. Zeichen sind (wie auch in HT VI 1754, HT VII 550, HT VIII 1757, 1987) weiter unten als *luu bavanı* übersetzt (s. Z. 1164-1165). Der „Drachenpalast“ ist die Stelle, wo die ‘Drachen’ (skr. *nāga*) genannten Geister der Überlieferung nach bestimmte esoterische buddh. Schriften und Lehren unter Verschluß hielten und verwahrten, bis die Zeit für ihre Entdeckung und ihr Verständnis gereift war (Cien VII, Komm. 259; vgl. Cien VI, Anm. 657; HT VII, Komm. 550); vgl. 龍宮 skr. *nāga-bhavana* (Hirakava, 1305a). Für die sino-uig. Lautung von *luu* vgl. 龍 *lioŋ* // *lu̯u̯*, *lu̯* (ShōKango, S. 125; vgl. ShōRoshia 136b), *lj̯iwong* // *lü*, *lu* (Csongor, Nr. 162), L. *lywŋ*, E. *luawŋ* (Pull., S. 198)

144 öritmiš: Bar. örtünmiš, Gab. ötitmiš. Im Faksimile ist es deutlich zu lesen (s. ). Das Verb *örit-* ist hier wahrscheinlich in der Bedeutung ‘hervorbringen, produzieren, schaffen’ u. ä. benutzt (hierzu vgl. *örit-* ‘to arouse (thoughts, emotions, etc.)’, EDPT 208a, ‘to raise, arouse, to bring up (mental state)’, OTWF 782). In dieser Bedeutung weicht es vom chin. *yan* 掩 ‘to cover; to conceal; to size’ (G. 13057) ab. Barat hat es wegen der Bedeutung ‘to cover’ unzutreffend als *örtün-* gelesen; vgl. Komm. 144-145.

144-145 öritmiš ol savlıg bärkig arıgıg ist die wörtl. Übers. des chin. 掩詞林 (T. 268a14) „... and covering a forest of rhetorical phrases“ (LiR., S. 276), „Den Wörterwald [der weltlichen Gelehrsamkeit] brachte sie in Griff ...“ (FrankM., S. 18). Laut Frankenhauser verhält sich der profane Wörterwald – das Ensemble der aus Wörtern bestehenden weltlichen Schriftstücke – analog zu dem vom Kaiser bevorzugten Kranichhain (*he shu* 鶴樹, s. unten Komm. 145-146), in dem der historische Buddha verschied (FrankM., Komm. 36; hierzu vgl. unten Komm. 145-146).

145 küvüzlüg. Bar küvüz[lüg], Gab. -lüg.

145-146 küvüzlüg sögüt es entspricht dem chin. *he shu* 鶴樹 „the Crane Wood“ (LiR., S. 276), „das Kranichgehölz / Kranichbäume“ (FrankM., S. 18). Gemeint sind die Bäume im Kranichwald bei Kuśinagara bzw. an dem Todesort des historischen Buddha. Bei dem Tod Buddhas sollen die Bäume weiße Blüten abgeworfen haben, die einer Schar von Kranichen glichen (Cien VIII, Komm. 75, 242). An anderen Textstellen (s. HT VI 743, HT VIII 17, 662) taucht dieser Begriff als *küvüzlüg arıg* ‘Kranichhain’ als Äquiv. des chin. *he lin* 鶴林 auf. Laut A. L. Mayer sind allerdings *he lin* 鶴林 und *he shu* 鶴樹 austauschbar (Mayers Glossierung zum 36. Kommentar Frankenhausers; hierzu vgl. 鶴林 bzw. 鶴樹, SH, S. 486b).

146-150 ičtin sınar tükäl ol säkiz agılıklardakı nomlar taštın sınar y(a)ruk yašuk ol altı bitiglärdäki savlar entspricht dem chin. 內該八藏。外覈六經 (T. 268a15) „It contains the internal teachings of eighty-four thousand Dharma *Piṭaka*s and investigates the external *Six Classics*“ (LiR., S. 276), „Im Innern umfaßt [die Himmelsblume] die Acht Körbe [der verschiedenen Literaturstile], und äußerlich schaut sie auf die Sechs Klassiker“ (FrankM., S. 18). Diese Passage haben Kudara und Zieme früher folgendermaßen übersetzt: „Innen hat man die acht Schatzhäuser, außen untersucht man die sechs Schriften“ (Kudara-Zieme 1984:146, Komm. 20).

146 ičtin: Bar. ičti[n], Gab. ičtin.

147 säkiz agılıklardakı nomlar entspricht dem chin. *ba zang* 八藏 „eighty-four thousand Dharma *Piṭakas*“ (LiR., S. 276), „die Acht Körbe’ (FrankM., S. 18). Unter ‘Acht Körbe’ versteht man acht Gattungen buddhistischer Literatur (FrankM., Komm. 37). Zu diesen Gattungen, s. Cien VI, Anm. 605). Die „Lehrtexte in den 8 Schatzhäusern“ stehen im Gegensatz zu den 6 nicht-buddhistischen Büchern, skr. *vedāṅga,* (UW 64b). Zur abweichenden atü. Übersetzung von *ba zang* 八藏 als *säkiz kizläg* s. Kudara / Zieme 1984:146, Komm. 20.

147-148 agılıklardakı: Bar. agıl[ık]lardakı, Gab. agılıklardakı.

149 y(a)ruk yašuk ist ein Zusatz. Barat (2000:13, Z. 13) gibt dafür als Äquiv. unzutreffend das chin. *he* 覈 ‘to examine into; to cut; to engrave’ (G. 3965).

149 altı bitiglär entspricht dem chin. *liu jing* 六經 „*Six Classics*“ (LiR., S. 276), „die Sechs Klassiker“ (FrankM., S. 18); zu den „Sechs Klassikern“, s. Cien VIII, Komm. 92; UW 109b).

150-151 tärinŋ ärip inčip umıš ol nom bolgalı entspricht dem chin. 奧而能典 (T. 268a15) „Although it is abstruse, it is a standard work of scholarship“ (LiR., S. 277), „Trotz ihrer Esoterik vermag sie klassische Norm zu sein“ (FrankM., S. 18). Das *nom* ist hier die Übers. des chin. *dian* 典 ‘a law; a rule; a canon’ (G. 11177); vgl. Hirakawa, S. 175b: 典 skr. *grantha, sūtra*. Die Konzessiv-Konstruktion *-(X)p inčip* ‘trotz, obwohl, zwar; dessenungeachtet, gleichwohl, immerhin, trotzdem, dennoch’ ist die Wiedergabe der chin. Konzessiv-Konjunktion *er* 而 ‘nevertheless; yet; and yet; but’ (G. 3345), ‘aber, jedoch, und doch, gleichwohl, indessen’ (R. 4257).

154 četavan: Bar. citavt (sic!) << skr. *jetavana* (s. Monier / Williams, S. 424c); vgl. Yakup 2005:319.

152 ürtüglüg: Bar. örtüglüg; hierzu vgl. OTWF 682.

154 kumaru y(a)rlıg hat keine genaue Entsprechung im chin. Text. Es ist wahrscheinlich eine interpretierende Übers. der Zeichen *yi ji* 遺跡, sc. *yi* 遺 ‘to bequeath; to leave behind’ (G. 5440) und *ji* 跡 ‘Erbe’ (R 7605). Laut Frankenhauser ist *ji yuan yi ji* 給園遺跡 im *Textus receptus* „wohl als Synonym für die vom Buddha verbreitete Lehre zu deuten“ (FrankM., Komm. 38). *kumaru y(a)rlıg* ist wahrscheinlich als die „Testament-Lehre Buddhas“ bzw. „die vom Buddha hintergelassene / vererbte Lehre“ zu deuten (s. Komm. 154-155 oben). *kumaru y(a)rlıg* ist semantisch parallel zu *kalmıš nom* (s. Komm. 158).

154-155 četavan säŋräm ist die abweichende Übers. des chin. *ji yuan* 給園 „the Jetavana Garden“ (LiR., S. 277). Das ehemalige Jetavana-Kloster in der Hauptstadt Śrāvastī von Kosala war eine häufige Aufenhaltsstätte Buddhas. Das Waldgrundstück, wo dieses Kloster sich befand, war von Prinz *Jeta* gestiftet worden. Daher nennt man diesen Ort *Jetavana* (Mayer 1992:1001; Cien VII, Komm. 174; Cien VIII, Komm. 510, 572; vgl. 孤園, 給園, SH, S. 254b, 310b).

155-156 ärdinilig bügüsiŋä tayanturup entspricht dem chin. 託寶思 „by these precious thoughts“ (LiR., S. 277), „... veranlaßt sie (sc. die kaiserliche Schrift) sich auf die kostbaren Gedanken [Ihrer Majestät] zu stützen“ (FrankM., S. 18).

157-160 amrapalavan ... [y(a)rlıka]dı entspricht dem chin. 奈苑餘芬。假瓊章而不昧 (T. 268a17) „... and the remnant fragrance of the park at Vārāṇasī ist kept undispersed with the aid of this excellent composition“ (LiR., S. 277), „Sie veranlaßt den im Amrapālivana hinterlassenen Duft, sich auf die [wie] ‘Jade [schön anzuschauenden] Schriften’ zu stützen und dadurch nicht abzureißen“ (FrankM., S. 18); hierzu vgl. Komm. 157, 158 u. 158-159.

157 amrapalavan yemišlik: Bar. ämräpälävän yemišlik. Das entspricht dem chin. *nai yuan* 奈苑 „the park at Vārāṇasī“ (LiR., S. 277), „Amrapālīvana“ (FrankM., S. 18); atü. *amrapalavan* << skr. *āmrapālīvana* ‘Hain der Āmrapālī’ (UW 123a; Edgerton 1972:101a). „Name eines Gartens bei der indischen Stadt Vaiśālī zur Zeit des Buddha“ (UW 123a). So genannt, weil dieser Mangohain von einer Hetäre namens Āmrapālī dem Buddha bzw. der buddhistischen Gemeinde geschenkt worden sein soll (Cien VIII, Anm. 219; Cien VII, Komm. 228; vgl. Edgerton 1972:101a; Cien VI, Anm. 475; HT VI, Komm. 1430).

158 kalmıš nom ist die abweich. buddh. interpretierte Übers. des chin. *yu fen* 餘芬 „remnant fragrance“, „der hinterlassene Duft“ (hierzu s. Komm. 157-160 oben).

159 karartgalı entspricht dem chin. *mei* 昧 ‘dark, obscure’ (G. 7733), ‘verheimlichen’ (R 6724).

160 [y(a)rlıka]dı: Bar. Ø, Gab. .../di. Zur Ergänzung siehe die Parallelität oben, Komm. 158-159.

161 adkangu: Bar. Ø, Gab. adgangu. Im digitalisierten Mikrofilm kann man die Grapheme <//d//nqw w> lesen.

162-163 ... (Lücke) ... körkitü y(a)rlıkamıš ärmäz ist der Rest des wahrscheinlich abweichend übersetzten atü. Satzes, der dem chin. 豈直抑揚夢境 (T. 268a18) „It does not merely defame or praise a dreamland or ...“ (LiR., S. 277) entspricht. Das *körkitü* entspricht dem chin. *yang* 揚 ‘to display; to praise’ (G. 12876); hierzu s. unten Komm. 163.

163 körkitü y(a)rlıkamıš ärmäz: Bar. körkitü y[arlıka]mıš ///, Gab. körkitü yrlıkamıš ärmäz. So auch Hamilton (Hamilton 2002:696); hierzu s. oben Komm. 162-163

163 y(a)rlıkamıš: Bar. y[arlıka]mıš, Gab. y(a)rlıkamıš.

163-165 yol*ta* azmıšlarka ymä köni yol kertü nom körkitü y(a)rlıkamıš ol entspricht dem chin. 照晢迷塗 (T. 268a18) „... enlighten those who have gone into the wrong path“ (LiR., S. 277). Der atü. Satz folgt hier nicht dem *Textus receptus*, sondern den *San*- und *Gong*-Versionen, in denen statt *zhao* 照 ‘to enlighten; to shine on; to look at; to look after’ (G. 474) das homophone *zhao* 昭 ‘to manifest; to display’ (G. 473) steht. Dies entspricht dem atü. *körkitü*. Barat gibt jedoch dafür kein chin. Äquivalent an.

163-164 yol*ta* azmıšlarka: Bar. /// azmıšlarka, Gab. yol*ta* azmıšlarka. Das entspricht dem chin. *mi* 迷 ‘to go astray’ (G. 7809).

164-165 köni yol kertü nom: Bar. köni yol k[örgitü] nom, Gab. köni yol kirtü nom. Das ist ein Zusatz.

165-168 čınınča kertüsinčä tutsar yinčgäsi törö üzä arıtdı tört yıŋakıg ist die abweichende und buddh. interpretierte Übers. des chin. 諒以鎔範四天 (T. 268a18) „It is really a model for all in the four quarters under Heaven ...“ (LiR., S. 277). Barats Übersetzung dieses Satzes ist unzutreffend: „its delicacy (5) melted the four quarters of the world with its model“ (Barat 2000:14, 312, Anm. 5; hierzu vgl. unten Komm. 167).

167 arıtdı: Bar. [ä]ritdi, Gab. arıtdı. Barat hat sich hier verlesen.

167-168 tört yıŋak entspricht dem chin. *si tian* 四天 „the four quarters under Heaven“ (LiR., S. 277), skr. *catvāro deva-nikāyāḥ* (Hirakawa, S. 279a) *tört sıŋarkı orunlar* ist ein anderes Äquivalent des chin. 四天, Z. 444).

168-170 köni nom üzä b(ä)kütdi üč yertinčüg ist die freie Übersetzung des chin. 牢籠三界者矣 (T. 268a19) „It ... comprehends all the Three Worlds“ (LiR., S. 277), wo *köni nom* ein Zusatz des Übersetzers ist (hierzu vgl.. Komm. 169 u. 169-170).

169 b(ä)kütdi ist die abweichende Übers. des chin. *lao long* 牢籠 ‘comprehend’ (LiR., S. 277), ‘umfassen’ (FrankM., S. 18); vgl. 牢籠‘ ‘in die Falle locken’ (R 3083); s. Komm. 168-170.

169-170 üč yertinčü+g entspricht dem chin. *san jie* 三界 „the Three Worlds“ (LiR., S. 277), „die Dreiwelt“ (FrankM., S. 18). Die drei Welten sind die Welt von *kāma* ‘Begierde’, *rūpa* ‘Gestalt’ und *arūpa* ‘Gestaltlosigkeit’, sc. die Welt des *saṃsāra* (Cien VII, Komm.561; hierzu s. SH, S. 68a, 70b, 213a; vgl. 三界 skr. *trailokya, tri-loka* (Hirakawa, S. 23b); s. Komm. 226 unten.

170-171 m(ä)n küentsonuŋ savım kılıkım algusı yok entspricht dem chin. 玄奘言行無取 (T. 268a19) „My words and deeds are insignificant ...“ (LiR., S. 277), „Meine, Xuanzangs, Worte und Taten sind substanzlos“ (FrankM., S. 19).

172 .../kyrty: Bar. .../yrty, Gab. .../syrty. Das entspricht dem chin. *wei* 猥 ‘many, numerous; to collect; humble; rustic’ (G. 12554), „an ordinary person“ (LiR., S. 277). Was A. v. Gabain als <s> gelesen hat, ist allerdings die obere Hälfte des <k>, das tatsächlich wie ein <s> aussieht. Wenn auch schwerlich, sieht man jedoch im digitalisierten Mikrofilm im Computer auch die ziemlich abgeriebene, untere Hälfte des <k>. Vor dem <k> gibt es Platz für maximal zwei Buchstaben; hierzu vgl. unten Komm. 172-175.

172-175 ... (Lücke) ... katılu täginip bursaŋ [ku]vrag käzigintä artokrak [tä]gi tägindim kayvılıg ačıgka ayagka entspricht dem chin. 猥預緇徒。亟叨恩顧 (T. 268a19) „I am just an ordinary person among the monks. I have enjoyed extreme kindness from the Throne and have always considered myself fortunate“ (LiR., S. 277), „ich bin schon damit zufrieden, Anhänger des schwarzgekleideten *saṅgha* zu sein. Empfange ich solche Wohltaten, halte ich es für viel Glück, [nicht aber für Belohnung einer Leistung meinerseits]“ (FrankM., S. 19); vgl. oben Komm. 172.

173 [ku]vrag: Bar. bursang[la]rıg, Gab. [ku]*v*rag. Das <v> ist im Mikrofilm deutlich zu erkennen.

174 [tä]gi tägindim: Bar. yangšayu tägindim. Das entspricht dem chin. *tao* 叨 ‘to receive’ (G. 10820); s. UW 293a.

174 kayvılıg entspricht dem chin. *gu* 顧 ‘to look at; to attend to; to regard; to care for’(G. 6254); hierzu s. HT VII, Komm. 233, vgl. OTWF 336.

174-175 ačıgka ayagka: Bar. ačıg[ka] ayagka, Gab. ačıgka ayagga (sic). Hier sind die Punkte des <q̈> im *ayagga* weggeblieben; vgl. Z. 376, 411, 751, 1305, 1307.

175-180 küniŋä sakınıp ... tuša täginmišim(i)zkä ist die freie Übersetzung des chin. 每謂多幸。重忝曲城之造。欣逢像法之盛 (T. 268a) „... and have always considered myself fortunate. I had the good opportunity to visit the city of Kanyākubja twice, and I am happy to have been born at this prosperous time during the Image Period of the Dharma“ (LiR., S. 277), „... halte ich es für viel Glück, [nicht aber für Belohnung einer Leistung meinerseits]. Heftige Scham empfinde ich bei den Werken des ‘rundum Vollendeten‘, Freude empfinde ich darüber, [wenigstens] dem Blühen des *pratirūpakadharma* begegnet zu sein“ (FrankM., S. 19). (1) Den Satzteil 每謂多幸, der eigentlich zum vorangehenden Satz gehört, hat der atü. Übersetzer (fälschlich od. absichtlich) an den nächsten Satz gegliedert, weil er damit einen Kausalsatz (*küniŋä sakınıp ...-kä* ‘Ich..., weil ...’) gebildet hat. Dies ergibt sich nämlich klar auch aus der Kausalendung *+kA* in *täginmišim(i)z+kä*. (2) Barat segmentiert jedoch die atü. Sätze in dieser Passage wie im Chinesischen und übersetzt sie deshalb unzutreffend, vgl. „I have ... of blessings“ und „Now again ... the Image of Dharma“ (s. Barat 2000:14). (3) Die atü. Übersetzung folgt hier den *San-*, *Gong*, *Jia*-Versionen, wo statt *cheng* 城 ‘Stadt’ das Homophone *cheng* 成 ‘to finish; to complete; to bring about; to accomplish; to succeed’ (G. 762), ‘werden’ (R 6943) steht. (4) Die abweichenden Übersetzungen von Li Rongxi und Frankenhauser erklären sich durch diesen Unterschied.

176 üküš: Bar. üküš, Gab. öküš. Die Grapheme <’w> im Anlaut sind nicht zu erkennen.

179 b(ä)lgü nom entspricht dem chin. *xiang fa* 像法 „the Image Period of the Dharma“ (LiR., S. 277), „*pratirūpakadharma*“ (FrankM., S. 19; vgl. eine Periode des „*Scheinbaren dharma*“, Cien VIII, Komm. 243), „die Abbild-Lehre“ (Röhrborn 2004:264a); vgl. „In der Form, die später in Ostasien klassisch wurde, wird die Dauer der Lehre in 3 Perioden gegliedert: in der ersten Periode nach dem Tode des Buddha besteht die Lehre noch einige Zeit in ihrer wirklichen Form, danach folgt die Periode der „Abbild-Lehre“, in der einige Menschen wohl in der Lage sind, das Heil zu erreichen, für die meisten beschränkt sich der Buddhismus jedoch auf die äußeren Formen der Lehre. In der letzten Periode existiert die Lehre nur noch in degenerierter und rudimentärer Form.... Der chinesische Pilger Xuanzang, der im Jahre 664 starb, war der Ansicht, seine Zeit sei das Ende der Abbild-Ära, und die alttürkischen Buddhisten waren überzeugt, im Zeitalter des rudimentären *dharmas* zu leben“ (Röhrborn 2004:264; hierzu s. SH, S. 420a); für den Terminus *b(ä)lgü nom* als Äquiv. des chin. *xiang*

jiao 像教 s. Z. 302, 714 und zu *xiang hua* 像化 s. Z. 1066; vgl. 像法 skr. *saddharma-pratikṣepa* (Hirakawa, S. 147b).

180 täginmišim(i)zkä: Bar. täginmiš[i]mizkä. Das <y> ist im Mikrofilm gut zu erkennen.

181 una ... una ...: Bar. ök ... ök ..., Gab. una ... una ... / og ... og ... . Das entspricht dem chin. *qie ... qie* 且 ... 且 'bald ..., bald ...' (R 7733, vgl. G. 1555). Die koordinierende kopulative Konjunktion „*una ... una ...*" war bisher nicht belegt. Sie scheint in diesem Kontext 'sowohl ... als auch' zu bedeuten. In der deutschen Übersetzung übersetzen wir sie jedoch aus stilistischen Grüngen mit 'und'.

181 kalıŋurmak entspricht dem chin. *yue* 躍 'to skip; to leap; to dance; to frisk' (G. 13371). Weiter unten ist das <y> in *kal(ı)ŋurmak* defektiv geschrieben (s. Z. 1136); vgl. *kalaŋurmak* 'springen' BT I, D 335, GOT 501.

185 tägintim(i)z: Bar. tägintim[iz], Gab. tägintimz. Das <z> ist im Mikrofilm zu erkennen.

186 uka y(a)rlıkagalı ärdi: Bar. uka y(a)rlıkagay ärdi „May it be heard", Gab. uka y(a)rlıkaga*l*ı ärdi. Die untere Hälfte des <l> ist im Mikrofilm schwer erkennbar. Wegen der Buchstabenzahl is es hier nicht möglich *y(a)rlıkagay* zu lesen. Dies ist wahrscheinlich ein Wunschsatz und das *uk-* 'verstehen, einsehen' kann nicht als 'to hear' übersetzt werden (s. Barat 2000:14, Z. 24). Zur Funktion von *-gAlI är-*, s. OTWF 271, 250, 255, 409 und UW, neue Fassung, Nr. 27.

188 bitig ärsär: Bar. [te]tir ///, Gab. bitig ärsär. Es ist im Mikrofilm relativ gut erkennbar. So auch Hamilton (Hamilton 2002:569).

190 *üčünč* kün ir ud künkä : Bar. Ø, Gab. *üčünč* kün ir ud künkä. Das entspricht dem chin. *yi chou* 乙丑, sc. n. Chr. 31.03.656 (TangCal., S. 48, FrankM., S. 19; zu *ir* und *ud*, s. AGr. §210; zu *ir* s. Komm. 190 unten; chronologisch vgl. *törtünč kün pe bars künkä*, sc. am 01.04.656, hierzu s. unten Komm. 340).

190 ir ist der Name eines zyklischen Zeichens und entspricht dem chin. *yi* 乙 'The second of the 天干 Ten Stems' (G. 5341; vgl. oben Komm. 46; Giles 1912:26 *E*; AGr § 210). Es ist also ein Glied des Zehner-Zyklus im Kalender; vgl. 乙 *ʻiĕt* // *ʻir* (ShōKango, S. 135), *ir* (Csongor, Nr. 171), L. *ʔit*, E. *ʔit* (Pull., S. 367), hierzu s. noch Maue 2002:106-107.

191 üstünki ‘der Erhabene’. Barat hat dieses Attribut des Kaisers nicht übersetzt (s. Barat 2000:16, Z. 2-3).

195-199 näŋ inčip yalŋuz užik üzä körkläntürmiš ärmäz güidi hanıg birlä yänä bütürü bitimiš ol hanme han savın ist eine etwas abweichende Übers. des chin. 非直文麗魏君。亦乃書邁漢主 (T. 268a23) „not only were his literary works [sc. des Kaisers, H. A.] as elegant as those of the ruler of Wei but his calligraphy also surpassed the characters written by the Lord of Han“ (LiR., S. 277), „Nicht nur, daß sein Stil schön ist wie der des Fürsten [Cao Pi] von Wei, auch seine Schriftzeichen übertreffen die der Herren [Yuandi und Cheng Ling] der Han“ (FrankM., S. 19). Die atü. Übersetzung folgt hier der *San*-Version (hierzu s. unten Komm. 198-199).

197 körkläntürmiš entspricht dem chin. *li* 麗 ‘beautiful; elegant’ (G. 6911), hierzu s. Komm. 195-199. Die semantische Entwicklung von *körkläntür-* ‘an Schönheit übertreffen’ hat wahrscheinlich in der Richtung ‘verschönern’→ ‘schöner machen’ → ‘an Schönheit übertreffen (lassen)’ stattgefunden. Diese Bedeutung von *körkläntür-* ist erstmals hier (?) belegt.

197-198 güidi han: Bar. guy di han. Das entspricht dem chin. *Wei Jun* 魏君 „... those of the Ruler of Wei“ (LiR., S. 277; diese chin. Junktur übersetzt Li Rongxi später als „the Lord of Wei“, S. 318), „... des Fürsten [Cao Pi] von Wei“ (FrankM., S. 19). Das *güidi* ist hier die abweichende Übers. des chin. *Wei* 魏 ‘die [spätere] Wei-[Dynastie]’. Der Übersetzer scheint – wie auch in HT VIII 1487 (s. HT VIII, Komm. 1487) – das Zeichen *Wei* 魏 ‘die [spätere] Wei-[Dynastie]’ als den Namen eines Herrschers interpretiert und das *di* 帝 ‘Kaiser’ hingefügt zu haben. Obwohl im chin. Text der Titel *Wei Jun* 魏君 „the Ruler of Wei“ (LiR. ibid.) steht, denkt Barat daran, dass der atü. Übersetzer hier trotzdem an „Wei Di 魏帝 ‘an Emperor of Nordhern Wei’“ gedacht hat (s. Barat 2000:312, Komm. 8). Diese Übersetzung von Barat ist jedoch unzutreffend, da er meint, dass der Titel **Wei Di* *魏帝 tatsächlich ein belegter Titel für die Herscher der Wei-Dynastie ist. Meines Wissens ist der Titel **Wei Di* *魏帝 kein belegter Titel, und er wurde in der Form **Wei Di* *魏帝 von den Herschern der Wei-Dynastie nicht benutzt. Die Herscher der Wei-Dynastie hatten den Titel *Huang Di* 皇帝 ‘der Erhabene Kaiser’, und nicht **Wei Di* *魏帝, wie Barat denkt. Das wird dadurch bezeugt, dass auch in unserem Text später der Titel *Huang Di* 皇帝 benutzt wird, hierzu s. Komm. 1767-1768 unten. Da der atü. Übersetzer *Wei* 魏 immer als den Namen eines Herrschers interpretiert hat, könnte es sein, dass der Übersetzer hier und in den anderen Textstellen der atü. Xuanzang-

Biographie an den berühmten Herrscher *Tuoba Gui* 拓跋珪 (Regierungszeit 386-409) gedacht hat, der der Gründer der späteren Wei-Dynastie (sc. des Tuoba-Reiches 386-544) war. Wie auch Corradini schreibt: *Tuoba Gui* „was the real founder of the Wei empire. ... In the 4th month of the same year (May 15 – June 13, 386) he changed his title and became King of Wei... (Wei Wang 魏王)" (Corradini 2004:193). Da die Titel *wang* 王, *di* 帝, *jun* 君 'König, Herrscher, Fürst usw.' im Prinzip auswechselbar sind, könnte es sein, dass der Übersetzer deshalb an den berühmten *Wei Wang* 魏王 'King of Wei' gedacht hat, er ging jedoch von einer umganssprachlichen (?) Form **Wei Di* *魏帝 aus. Der Name *guidi* kommt in unserem Text insgesamt dreimal vor, hierzu s. Komm. 1767-1768, 2046-2048; *güidi* ist provis. sino-uig. Transkr. von *魏帝, vgl. 魏 *ŋiuəi* // *güi* (ShōKango, S. 147), *ngjwe̯i* // *güi* (Csongor II, Nr. 6), L. *ŋyj*`, E. *ŋuj*$^{h}$ (Pull., S. 322), 帝 *tiei* // *di* (ShōKango, S. 144; vgl. *tiei* // *ti*, ShōRoshia 128b), E. *tiaj*`, E. *tɛ̆j*^{h} (Pull., S. 76); vgl. HT VIII, Komm. 1487, HT VI, Komm. 436-437).

198-199 bütürü bitimiš. Die atü. Übersetzung folgt hier der *San*-Version (hierzu s. oben Komm. 195-199). In der *San*-Version steht nämlich *qiu* 遒 'bis zu Ende, ganz' (R 7868, vgl. G. 2342) für *mai* 邁 'to surpass; to exceed' (G. 7620) im *Textus receptus* (s. T. 268a24, Anm. 10). Dieses *qiu* 遒 ist also im atü. Text als *bütürü* übersetzt. Die Phrase *bütürü bitimiš* (bzw. *bütürü bitimiš savın*), die die wörtliche Übers. des chin. *shou qiu* 書遒 in der *San*-Version ist (vgl. *shou* 書 'schreiben; Schrift, Schreibart, Schriftart; Handschreiben usw.' (R. 5266), zu *qiu* 遒 s. oben), bedeutet hier wegen der „semantischen Parallelität" zu *körkläntür-* 'verschönern; an Schönheit übertreffen' vielleicht 'etwas perfektionierend schreiben' bzw. 'so schreiben, dass etwas die Vollkommenheit erreicht'. Die Tatsache, dass der Kaiser, sc. Gaozong, tatsächlich „ein Kalligraph von beträchtlicher Fertigkeit war" (s. Mayer 1992:75), scheint diese Deutung in diesem Kontext zu unterstützen. Aus diesem Grund sieht Barats Deutung weniger wahrscheinlich aus, vgl. „Not (7) only with character (8) glorified the Emperor Wei Di, (9) but also completely (10) recorded the words of the Emperor Han Ming" (Barat 2000:16). Zum atü. Ausdruck *bütürü biti-*, der der chin. Junktur *shou qiu* 書遒 „... surpassed the characters ..." (LiR., S. 277) entspricht, vgl. *bütürü kör-* (Z. 650) und HT VII 534; zum versteinerten Konverb *bütürü*, s. OTWF 713.

199 hanme: Bar. han mi. Das entspricht dem chin. *Han* 漢 'Name of a famous dynasty' (G. 3836). Das *me* ist jedoch ein Zusatz und entspricht dem chin. *Ming* 明. Der atü. Übersetzer ist also von der Form *Han Ming* 漢明 '[der Kaiser] Ming der Han-[Dynatsy]'ausgegangen, die

die verkürzte Form des Namens des Kaisers Han Mingdi 漢明帝 ist (s. Mayer 1991:372; Cien VII Komm. 245). Diese kürzere Form 漢明 erschient in unserem Text zweimal (s. Z. 236, 719). Im *Textus receptus* steht jedoch dagegen *Han Zhu* 漢主 ‘the Lord of Han’ (LiR., S. 277), „... die Herren [Yuandi und Cheng Ling] der Han“ (FrankM., S. 19), was der atü. Übersetzer als *Hanme Han* ‘der Kaiser Han Ming’, d. h. Namen eines bestimmten Herrschers übersetzt hat. Diese unterschiedlichen Interpretationen bzw. Übersetzungen stammen daher, das die Junktur *Han Zhu* 漢主 im *Textus receptus* nicht eindeutig ist. Was den Kaiser Ming der Han-[Dynatsy] bzw. *Han Mingdi* 漢明帝 (6-75 n. Chr.) betrifft, dieser hieß mit eigentlichem Namen *Liu Zhuang* 劉莊, und er wird mit der Initialisierung des Buddhismus in China in Verbindung gebracht (FrankM., Komm. 50; hierzu und zu *Han Mingdi* s. Cien VII Komm. 245 u. Mayer 1991:143; zu *hanme*, s. HT VII Komm. 519, HT VIII Komm. 508, 896, 1472, 1871, Kasai 2008b:80 und unten Komm. 236); *hanme* ist provis. sino-uig. Trans. von *han ming* 漢明; vgl. 漢 *χân* // *han* (ShōKango, S. 135), *χân* // *χan* (Csongor II, Nr. 14), L. *xan*`, E. *xan*^{h} (Pull., S. 119), 明 *miuaŋ* // *me* (ShōKango, S. 130; vgl. *mıaŋ* // *me*, ShōRoshia 135b), L. *miajŋ*, E. *miajŋ* (Pull., S. 216).

201 tašta: Bar. tašta[kı], Gab. tašta.

202 bitisär: Bar. biti[sär], Gab. bitisär.

203-204 sö apamuluk b(ä)lgü tamga bolgay ärdi tep munılayu sakınıp ist ein Zusatz.

203 sö apamuluk: Bar. so abamulug (sic). Es ist ein Zusatz; vgl. „*apamu+luk b(ä)lgü tamga* ‘a mark and seal for eternity’“ (GOT, S. 147), wo *sö* wahrscheinlich versehentlich weggelassen worden ist (vgl. OTWF 122; UW 168a).

203 tamga. Es ist im atü. Text immer punktiert (sc. <t’mq̈’>, s. Z. 408, HT VII 437, VIII 1831); vgl. t(a)mka TT III 144.

203 bolgay: Bar. bolgu, Gab. bulgai.

204 ötrü: Bar. öt[rü], Gab. ötrü.

206 han özi ök: Bar. han özining, Gab. han özi o̧k. Barats Lesung *özining* ist unzutreffend. In dem Faksimile steht nämlich nicht *<nynk>, sondern <’wk>.

208-209 bitigindäki: Bar. bitigindäki. Im digitalisierten Mikrofilm sieht man ganz klar, dass das <n> am Ende der Zeile, das zuerst aus Versehen als <k> geschrieben worden war,

nachträglich zu <n> korrigiert wurde. Aus der Spur des Hakens des <k>, der ursprügglich aufwärts geschrieben worden war, ersieht man, dass er weggekratzt wurde.

209-210 toyın küentso savım weicht im Numerus vom chin. Satz ab, s. 沙門玄奘等言 (T. 268a26) „Śramaṇa Xuanzang and others beg to say that“ (LiR., S. 277), „Wir, Xuanzang et al., sagen“ (FrankM., S. 19); vgl. *deng* 等 ‘a sign of the plural’ (G. 10877).

210-213 tınl(ı)glarka ... [ol :]. Hier handelt es sich um Erscheinungskörper. Wenn nämlich Boddhisatvas Lebewesen bekehren wollen, dann lassen sie bestimmte Phänomene erscheinen, die sich den zu erlösenden Lebewesen anpassen. In dieser Form des Buddhismus sind die uns sichtbaren Formen des Buddha oder des Bodhisatvas nicht real. Diese sind die sogenannten „Erscheinungskörper“ (skr. *nirmāṇakāya*); hierzu s. mehr in Wilkens 2001:18ff.

211 b(ä)lgü kıltačılar+nıŋ entspricht dem chin. *chui xiang* 垂象 „the heavenly bodies are shown“ (LiR., S. 277), „... Abbilder gewährt“ (FrankM., S. 19).

211 küü: Bar. kü, Gab. küü. Barats Lesung und Deutung sind unzutreffend (s. Barat 2000:16, Z. 22); hierzu s. unten Komm. 211-212.

211-212 küü kälig ädrämlig iš+i entspricht dem chin. *shen yong* 神用 „their divine functions“ (LiR., S. 277); vgl. Bar. „the famous and virtuous works“ (Barat 2000:16, Z. 22; hierzu s. oben Komm. 211).

213 [ol „]: Bar. Ø. Die Ergänzung „[ol]“ als eine Kopula sieht hier begründet aus, da (1) *ulug* das Nominal-Prädikat ist, sowie (2) *ol* in Parallelität mit der Kopula *tetir* (Z. 215) steht. Der Doppelhaken nach „[ol]“ ist nicht sicher, aber sehr wahrscheinlich, da dieses Interpunktions-Zeichen nach den Nominal-Prädikaten mit der Kopula *ol* in finiter Position in der Mehrheit der Fälle belegt ist.

213 [ü]d: Bar. Ø, Gab. .../d. Das entspricht dem chin. *shi* 時 ‘Zeit’; so auch Semet / Wilkens 2005:265.

213-214 nom nomlatačı[larnıŋ] wurde ergänzt auf Grund der Parallelität zu *b(ä)lgü kıltačılarnıŋ* (Z. 211); so auch Barat. Es ist die freie Übersetzung des chin. *she jiao* 設教 „Edification is implemented“ (LiR., S. 277), „die Lehre errichten“ (FrankM., S. 19).

214 [bügülänmäk]lig: Bar. [bügülänmäklig], Gab. .../lig. Das entspricht dem chin. *sheng* 聖 ‘divine; holy’ (G. 9892), das auch an anderen Textstellen als *bügülänmäk* übersetzt ist (s. Z. 366; HT VII 133, hierzu s. Semet 2005:147; vgl. auch *bügülänmäklig küč* HT VI 873). Wenn

diese Ergänzung richtig ist, dann entspricht der Ausdruck *[bügülänmäk]lig küči* dem chin. *sheng gong* 聖功 „holy duties“ (LiR., S. 277), „die göttliche Anstrengung“ (FrankM., S. 19).

215 tetir: Bar. te[tir], Gab. titir.

215-219 anın ... (Lücke) ... ikigü košulu yorıp yarutmakı yetinčsiz yetiz kök kalıknıŋ küči ärür ist die freie Übers. des chin. 是知日月雙朗。始極經天之運 (T. 268a27) „From this we may know that when both the sun and the moon are bright, they can move through their full course across the sky“ (LiR., S. 277-278), „Daher kann man wissen: Sonne und Mond leuchten beide und vollenden die den Himmel überquerende Bahn“ (FrankM., S.19).

217 košulu yorıp ist ein Zusatz.

217 yarutmakı: Bar. y[arumakı], Gab. yarutmakı.

218 kök kalık+nıŋ: Bar. kök kalık[nıng], Gab. kök kalıknıng. Es ist die abweichende Übers. des chin. *tian* 天 ‘the sky’ (G. 11208). Da es parallel zu *yagız yerniŋ* ist (s. Z. 221, Komm. 221), deshalb ist es nicht als ein Synonymkompositum, sondern als eine attributive Konstruktion zu übersetzen. Diese Parallelität ist auch in der Kül Tegin-Inschrift zu sehen, s. *üzä kök täŋri asra yagız yer kılıntukda* ‘Üstte mavi gök altta yağız yer yaratıldığında’ (Tekin 2006:25-26).

221 yagız yer+niŋ ist die abweichende Übers. des chin. *li di* 麗地 „of beautifying the Land“ (LiR., S. 278), „die schöne Erde“ (FrankM., S. 19); vgl. oben Komm. 218.

223-224 ančulayu ymä: Bar. anč[u]layu yämä, Gab. ančulayu ymä. Das ist ein Zusatz.

225 tümän ist die abweichende Übers. des chin. *wan wu* 萬物 „all things“ (LiR., S. 278), „die Zehntausend Wesenheiten“ (FrankM., S. 19); vgl. bei Giles, Nr. 12777: *wu* 物 ‘living creatures; animals; things in general’.

225-226 bilgä biliglig entspricht dem chin. *zhi* 智 „the wisdom“ (LiR., S. 278), „Ihr Wissen“ (FrankM., S. 19); vgl. 智 skr. *jñāna* (Hirakawa, S. 605b).

226 biliglig: Bar. biliglig, Gab. biliglig. Nur der Haken des <p> ist zu erkennen.

226 üč yertinčü entspricht dem chin. *san jie* 三界 (hierzu s. oben Komm. 169-170).

227 *t*ükädäči: Bar. [tä]gdäči, Gab. *t*ökädäči. Das <w> ist im digitalisierten Mikrofilm gut zu erkennen. Die Bedeutung ‘ausreichen’ des Verbes *tükä-* beruht in erster Linie auf dem

Kontext des betreffenden Satzes und in zweiter Linie auf der semantischen Parallelität zum vorangehenden *yet-* ‘genügen’ (s. *yetdäči*, Z. 225).

227-228 tözün kövšäk kılıklıg: Bar. tüzün küvšäk kılık[lı]g, Gab. tüzün kövšäk kılıklıg. Das entspricht dem chin. *ren* 仁 „your kindness“ (LiR., S. 278), „ihre Güte“ (FrankM., S. 19; hierzu vgl. G. 5627, R. 1390, SH, S. 130a). *kövšäk* ist eine sekundäre Form von *kävšäk* und ist im Atü. nur in den Quellen mit der uig. Schrift belegt (hierzu s. OTWF 236-237, EDPT 691b).

228-231 öz elin törösin asa üklitü tükäṭip täriŋ nomug ymä ača yada y(a)rlıkamıš ärür ist die abweichende Übers. des chin. 既隆景化。復闡玄風 (T. 268a29) „both glorifying the Great Teaching and elucidating abstruse moralization“ (LiR., S. 278), „da sie [sc. die Inschrift-Tafel, H. A.] nun die schöne Transformation gewährt hat, entfacht sie die Lehre vom Dunklen“ (FrankM., S. 19).

228 öz elin: Bar. öz elgin, Gab. öz ilin. Barat hat sich hier verlesen (vgl. Yakup 2005:319).

229 asa üklitü: Bar. [a]ša üklitü, Gab. asa üklitü. Barats Transkription mit <š> ist unbegründet; hierzu vgl. UW 223a.

229 täriŋ nom entspricht dem chin. *xuan feng* 玄風 „abstruse moralisation“ (LiR., S. 278), „mystische Lehre / Lehre vom Dunkeln (im Sinne von Lehre Buddhas)“ (FrankM., S. 48), „Geheimnisvolle Lehre“ (Cien VI, Anm. 158); vgl. auch Komm. 69-70, 506, 1197; *feng* 風 ‘Wind’ bedeutet hier ‘Lehre, Sitte, Kultur’ (Cien VII, Komm. 486; zum Inhalt des *xuan* 玄, s. *ibid*. Komm. 11). Die Junktur 玄風 ist unten in anderer Weise als *yeg adrok törö* übersetzt (s. Komm. 1152).

230 ača yada: Bar. yada, Gab. ača yada. Barat hat das Wort *ača* aus Versehen weggelassen (vgl. Yakup 2005:319).

231 kudı kıltı entspricht dem chin. *bi* 鄙 ‘verachten, herabwürdigen’ (R 4618). Es ist semantisch parallel zum folgenden *učuz körkitdi*, das dem chin. *mie* 蔑 ‘verachten, geringschätzen’ (Z. 235; R. 3851) entspricht. Die Ausdrücke *kudı kıl-* ‘(*metaph.*) in den Schatten stellen’ u. ä. und *učuz körkit-* ‘als nichtig erscheinen lassen’ gehören zum gleichen semantischen Feld.

231 küibuh: Bar. guy buh. Das entspricht dem chin. *Ji Mu* 姬穆 „King Mu of the Zhou dynasty“ (LiR., S. 278). Laut Barat ist die Schreibung *küi* die Transkription von *ji* 姬. Es ist jedoch nicht klar, warum *Ji* 姬 hier als *küi* transkribiert ist, wenn dasselbe Zeichen oben als *ki*

erscheint (hierzu s. oben Komm. 94 *kihıu*). Der atü. Übersetzer ist hier vielleicht von einem anderen chin. Zeichen ausgegangen. *küibuh* ist die provis. sino-uig. Transkr. von 姬穆 (?); zur Rekonstruktion von *ji* 姬 s. oben Komm. 94 *kihıu*; *mu* 穆 ist bei ShōKango, ShōRoshia und Csongor nicht aufgeführt; L. *məwk*, E. *muwk* (Pull., S. 220).

232 eligniŋ: Bar. eligig, Gab. iligning.

232 sävmäkin: Bar. sävmäkig, Gab. sävmäkin; vgl. Yakup 2005:319.

232-235 kurug üzä üntürdi šou yeu atl(ı)g hannıŋ suvlukda takšurmıš takšutın ist die abweichende Übers. bzw. Missübersetzung des chin. 空賞瑤池之詠蔑 (T. 268b1) „he appreciated the song of Lake Yao (the dwelling of the immortals) in an empty way“ (LiR., S. 278), „... und macht die Ode, die den Jadeteich lobt, nichtig“ (FrankM., S. 19); hierzu vgl. unten Komm. 233, 234 (ferners Barat 2000:313, Komm. 17;. Weil die vorangehenden Sätze und auch die nächsten Sätze in diesem Kontext rein buddh. interpretiert sind, könnte es sein, dass der atü. Übersetzer auch diesen Satz buddh. interpretiert hat.

233 šou yeu atl(ı)g han+nıŋ ist die Missübers. der Zeichen *shang* 賞 und *yao* 瑤 im chin. Satzteil *shang yao chi zhi yong* 賞瑤池之詠 „he appreciated the song of Lake Yao (the dwelling of the immortals)“ (LiR., S. 278), „die Ode, die den Jadeteich lobt“ (FrankM., S. 19), hierzu vgl. oben Komm. 232-235. Zu *Yao Chi* 瑤池 ‘Lake Yao’, s. unten Komm. 234; *šou yeu* (vgl. Bar. *šoo yeu*) ist provis. sino-uig. Transkr. der Zeichen *shang* 賞 und *yao* 瑤. Die Zeichen 賞瑤 sind bei Shōgaito und Csongor nicht aufgeführt, vgl. Pull., S. 276: 賞 L. *ɕiaŋ′* und S. 362: 瑤 L. *jiaw*.

234 suvluk entspricht dem chin. *Chi* 池 ‘Lake’ (LiR., S. 278). Im Text handelt sich eigentlich um *Yao Chi* 瑤池 ‘Lake Yao (the dwelling of the immortals)’ (LiR., S. 278), ‘Jadeteich’ (FrankM., S. 19). Da aber der atü. Übersetzer diese Junktur nicht erkannt hat, hat er das Zeichen *yao* 瑤 fälschlich zum Zeichen *shang* 賞 angefügt (s. oben Komm. 233). Zu *Yao Chi* 瑤池 siehe auch G. 12918, 8067.

236 hanme čou wang hanlar+nıŋ: Bar. han mi coo wang hanlarnıng. Es ist eine falsche Übers. des chin. *Han Zhuang* 漢莊 „Emperor Ming of the Han“ (LiR., S. 278), „[Kaiser] Han [Mingdi, Liu] Zhuang“ (FrankM., S. 19). Der atü. Text folgt hier den *Gong*- und *Jia*-Versionen, wo statt *Han Ming* 漢明 im *Textus receptus* die Junktur *Han Zhuang* 漢莊 steht (s. T. 268b2, Anm. 12). Der atü. Übersetzer hat die Zeichen *Han Zhuang* 漢莊 falsch verstanden

und so übersetzt, als ginge es hier um zwei verschiedene Kaiser, also um *Hanme* und *Čou Wang*. Es handelt sich hier aber in der Tat um den Kaiser Ming der Han-Dynastie, *Han Mingdi* 漢明帝, mit dem eigentlichen Namen *Liu Zhuang* 劉莊 (hierzu und zu *hanme* s. Komm. 199 oben). In unserem Text scheint *čou wang* das chin. *Zhuang* 莊 (< *Liu Zhuang* 劉莊) und den von dem atü. Übersetzer als Zusatz eingeschobenen Titel *wang* 王 'König' zu reflektieren (sc. *Zhuang Wang* 莊王). Diese Form *Zhuang Wang* 莊王 hat aber in der Tat nicht existiert, denn *Liu Zhuang* hat den Titel *Wang* nicht geführt. Das ist also eine Erfindung bzw. ein Missverständnis des atü. Übersetzers. Der atü. Übersetzer hat den Titel *wang* 王 auch in anderen Fällen eingeschoben (hierzu s. unten Komm. 622, 626, 820, 1302). Barat hat nicht erkannt, dass das *čou* in unserem Text den eigentlichen Namen *Zhuang* (sc. *Liu Zhuang* 劉莊) des Kaisers Ming der Han-Dynastie reflektiert. Er schreibt deshalb in Bezug auf *čou wang* in unserem Text: „This must be ŠŠT's [Šiŋko Šäli Tutuŋ's, H. A.] insertion, and is not seen in any Chinese version" (s. Barat 2000:313, Komm. 20).

238 at savı ist nicht die falsche Übers. des chin. *bai ma zhi ci* 白馬之祠 „White Horse Monastery" (LiR., S. 278), der „[Tempel] des Weißen Pferdes" (FrankM., S. 19) im *Textus receptus*, wie Barat meint (s. Barat 2000:313, Komm. 22). Es ist die Übers. des chin. *bai ma zhi ci* 白馬之詞 „die Propagierung der Weißen Pferde-[Botschaft](?)" in den *San-* und *Gong-*Versionen (s. T. 268b2, Anm. 13; vgl. UW 253b u. 38b). Der Ausdruck *bai ma zhi ci* 白馬之祠 'der Tempel des Weißen Pferdes' in Luoyang in Honan „markiert den Beginn der Einführung des Buddhismus nach China .... Der Legende nach sollen die ersten buddhistischen Schriften auf einem weißen Pferd nach China gebracht worden sein [hierzu s. Cien VI, Anm. 658, H. A.], nachdem Han Mingdi [s. Komm. 199 oben, H. A.], aufgrund eines Traumes, Boten in den Westen gesandt hatte"; ... „die Geschichte gilt in dieser Form als legendär ...; es handelt sich um einen häufigen Topos in Werken vorliegenden Genres" (Cien VII, Komm. 250, 245; Cien VI, Anm. 658).

239-242 anın amtı t(ä)ŋ*ridäm* užiklıgıg entürü ... (Lücke) ... ırak küüläyü ... (Lücke) ... *täriŋ* tö[züg] ... (Lücke) ... entspricht dem chin. 遂乃俯降天文。遠揚幽旨 (T. 268b2) „So [Your Majesty] condescended to write a Heavenly Composition to spread the abstruse gists far" (LiR., S. 278), „Schließlich gewährt sie [sc. die Inschrifttafel, H. A.] die kaiserliche Schrift und weit hebt sie die geheimen Weisungen empor ..." (FrankM., S. 19). Aufgrund gewisser Analogien scheint es möglich, diesen Satz folgendermaßen zu ergänzen: *anın amtı t(ä)ŋridäm užiklıgıg entürü* [*y(a)rlıkap*] *ırak küläyü* [*y(a)rlıkadı*] *täriŋ tö*[*züg*]; zur

Konstruktion *entürü y(a)rlıkap ... y(a)rlıkadı*, s. Z. 1199-1201 und unten Komm. 240; zu *täriŋ tö*[*züg*], s. Komm. 242.

239-240 t(ä)ŋ*ridäm* užiklıg+ıg: Bar. [täŋridäm] užıklıkıg, Gab. t(ä)ŋ*ridäm* užiklıgıg. Das entspricht dem chin. *tian wen* 天文 „a Heavenly Composition“ (LiR., S. 278), „Himmelschrift“ bzw. „Himmeltext“ im Sinne von „kaiserlicher Text“ (FrankM., S. 51; Cien VII, Komm. 107). Die Grapheme <t> und <d> (sc. t////*d*//) sind im digitalisierten Mikrofilm erkennbar.

240 entürü ... (Lücke) ...: Bar. entürü [yarlıkadı]. Das entspricht dem chin. *fu jiang* 俯降 „[Your Majesty] condescended to write“ (LiR., S. 278). Das Zeichen *jiang* 降 ‘to descend; to come down from heaven; to fall; to be degraded; to send down’ (G. 1255) ist in der Zeile 1199-1200 als *entürü y(a)rlıkap* übersetzt. Aufgrund dieser Analogie wäre die Ergänzung *entürü* [*y(a)rlıkap*] hier vielleicht begründet, da das chin. *fu jiang* 俯降 genau diese Bedeutung hat (hierzu vgl. oben Komm. 239-240). Zu *entür-* s. Zieme 1975:203, Anm. 74.

241 ırak küüläyü ist die wörtl. Übers. des chin. *yuan yang* 遠揚 „to spread ... far“ (LiR., S. 278), „und weit hebt sie ... empor“ (FrankM., S. 19). Das Zeichen *yang* 揚 ‘to raise; to hold up; to spread; to extend; to display; to praise; to scatter; to winnow’ (G. 12876) haben alle drei Übersetzer, sc. Li Rongxi, Frankenhauser und der atü. Übersetzer, unterschiedlich interpretiert. Es kann sein, dass der atü. Übersetzer dies bewusst mit dem Verb *kūlä-* ‘loben’ übersetzt hat, da diese Bedeutung besser zum Kontext im atü. Text passt. (vgl. ...遠揚... ‘to spread’, G. 13743); hierzu vgl. unten Komm. 241 *küüläyü*.

241 küüläyü: Bar. külä/..., Gab. küläyü. Das *küü* ist HT IX 690, 2037 und in den anderen Kapiteln von HT sowie in anderen Quellen mit uig. Schrift mehrmals belegt. Es ist hier mit <ww> geschrieben. Die Etymologie von *küü* ‘rumour; fame, reputation’ (s. EDPT 686a) ist umstritten. Laut Clauson und Ş. Tekin ist es ein chin. Lehnwort, sc. *küü* << *hao* 號 ‘mark, designation; to call out’ (EDPT 686a; BT IX/II, S. 59a; vgl. L. *xhaw*, E. *ɤaw*, Pull., S. 120). Laut Bazin und Pinault ist es aber wahrscheinlich ein toch. Lehnwort im Atü., sc. Toch. A *klyu* (in: *ñom-klyu*) > atü. *küü* (s. Pinault 1998:359).

242 *täriŋ*: Bar. Ø, Gab. *täriŋ*. Das <t> ist im digitalisierten Mikrofilm halb zu sehen (so auch Hamilton, 2002:596). Das entspricht dem chin. *you* 幽 ‘dark; gloomy; secret; hidden; subtle’ (G. 13391).

242 tö[z] (?): Bar. Ø, Gab. tö/... . Das entspricht dem chin. *zhi* 旨 ‘fine; beautiful; excellent; purport; meaning; drift; an Imperial Decree’ (G. 1790). Dieses chin. Zeichen ist in HT VIII (Z. 308) einmal als *töz* übersetzt (in *töz yörügi*; s. Semet 2005:203). Die Junktur *täriŋ töz* ist mehrmals belegt (s. HT VI 648, 1107, HT VII 33); *täriŋ tö*[z] entspricht hier dem chin. *you zhi* 幽旨 „the abstruse gists“ (LiR., S. 278), „geheime Weisungen“ (FrankM., S. 19). Die Ergänzung ist jedoch trotzdem nicht sicher.

244 A. v. Gabain konnte in dieser Zeile zwei Doppelstriche (sc. „ „) erkennen. Heute ist davon nichts zu sehen.

244-245 *u*zun keŋürü yada y(a)rlıkadı üküš törlügüg entspricht dem chin. *chang chui mao ze* 長垂茂則 (T. 268b3) „... to perpetuate the excellent principles“ (LiR., S. 278), „und reicht die üppigen Regeln weit herab“ (FrankM., S. 19). Barat (2000:20) übersetzt diese Passage wie folgt: „... he perpetuaed (2) [many] types“.

244 *u*zun keŋürü: Bar. /// kengürü, Gab. *u*zun kingürü.

245 üküš törlüg: Bar. [üküš] törlüg, Gab. öküš törlüg. Das entspricht dem chin. *mao ze* 茂則 „the excellent principles“ (LiR., S. 278), „die üppigen Regeln“ (FrankM., S. 19). Da der atü. Übersetzer nicht-buddh. Sätze oft buddh. interpretiert, sollten wir vielleicht auch die Phrase *üküš törlüg* hier aufgrund des chin. *ze* 則 (‘a pattern; a rule’, G. 11652, ‘Regel, Satzung, Vorschrift; Bedingung’, R 7551) buddh. interpretieren; vgl. oben Komm. 244-245.

246 altı ädrämlär: Bar. [altı] ädrämlär, Gab. altı ädrämlär. Es ist die abweichende Übers. des chin. *liu ying* 六英 „the Six Yings“ (LiR., S. 278), „die Sechs Leuchtenden“ (FrankM., Komm. 52). Die Junktur 六英 ‘Sechsfaches Brilliantes’ (so Cien VII, Komm. 112) wird von Mayer (Cien VI, S. 49, Anm. 285) interpretiert als: ‘der Name alter herrschaftlicher Musikdarbietung’. Laut Barat ist *altı ädrämlär* eine falsche Übersetzung (s. Barat 2000:313, Komm. 3). Das ist aber wenig wahrscheinlich. Der atü. Übersetzer hat hier die Phrase *liu ying* 六英 wahrscheinlich bewusst anders interpretiert, da die chin. herrschaftliche Musikdarbietung *liu ying* 六英 den Alttürken bzw. Altuiguren wahrscheinlich unbekannt war und für ihre buddh. Kultur keine Rolle spielte. Da der atü. Übersetzer fast alles buddh. interpretiert, sieht es daher wahrscheinlicher aus, dass er diesen nicht-buddh. Begriff bewusst anders bzw. als einen buddh. Begriff übersetzt, und dabei vielleicht an die Sechs Pāramitās (*liu du* 六度 skr. *ṣaṭ-pāramitā*, Hirakawa, S. 167a) gedacht hat (hierzu vgl. unten Komm.

687), obwohl bisher *ädräm* (bzw. *ärdäm*) in der Bedeutung *pāramitā* nicht belegt ist; vgl. „die Sechs Tugenden“ (UW 109b).

247 yörüg+üg: Bar. Ø, Gab. yo̤rügüg. Im digitalisierten Mikrofilm kann man es deutlich lesen. Barats Deutung „music“ ist hier unzutreffend. Hamilton liest *yörügig* (s. Hamilton 2002:596).

248 ančulayu: Bar. [an]čulayu, Gab. ančulayu.

248-249 beš arkag bilgä biliglär ‘die Fünf Weisheiten als Schußfäden’ ist die abweichende Übers. des chin. *wu wei* 五緯 „the five planets“ (LiR., S. 278), „die Fünf Gestirne“ (FrankM., S. 19); vgl. 緯 ‘the woof of a web’ (G. 12535), ‘Schußfaden (eines Gewebes)’ (R 8351); hierzu vgl. UW 197b. Mit dem Begriff *beš arkag bilgä biliglär* sind vielleicht die *wu zhi* 五智 bzw. „the five caregories of essential wisdom“ gemeint (SH, S. 121b). Im. Skr. *pañca-jñāna* (Hirakawa, S. 89a)

250 tutdur-up entspricht dem chin. *chi* 摛 ‘ausstrecken, ausbreiten; schreiben’ (R 3178).

253 ulug: Bar. eli[ntä], Gab. ulug. Das entspricht dem chin. *da* 大 ‘groß’. Das <g> ist im digitalisierten Mikrofilm relativ gut zu erkennen.

254 y(a)rlıka*p*: Bar. yarlık[ap], Gab. yrlıka*p*.

255 ku*t*lug: Bar. kutlug, Gab. ku*t*lug. Das <t> ist schwer zu erkennen.

255-256 körki[t]di: Bar. köng[ül]dä, Gab. körki*t*di.

257 ärdöktäg kertü töz+üg: Bar. ärdük täg kertü tüzüg. Das entspricht dem chin. *zhen ru* 眞如 „the Doctrine of Suchness“ (LiR., S. 278), „die Wahre Soheit“ (FrankM., S. 19); vgl. *ärdüktäg töz* (HT VII 32) und *ärdüktäg kertü töz* (HT VIII 312) als Äquiv. des chin. 眞如. Aus semantischen Gründen ist es unzutreffend, wenn Barat hier nicht *töz*, sondern *tüz* liest und als chin. Äquiv. für den ganzen Ausdruck nur das Zeichen *zhen* 眞 angibt. Zum Terminus 眞如 (s. SH, S. 5), vgl. 眞如 skr. *bhūtatathatā* (*ibid.*, S. 331b), skr. *tathatā* (Hirakawa, S. 876a).

258 ken lun šast(a)r ist die die abweichende Übers. des chin. *xian yang* 顯揚 „propagation“ (LiR., S. 278), „offenbaren” (FrankM., S. 20); hierzu vgl. 顯揚 ‘öffentlich verkünden’ (R. 864). Ob der atü. Übersetzer diese chin. Junktur falsch verstanden hat (wie es Barat meint, s. Barat 2000:313, Komm.15), oder ob er sie bewusst so übersetzt hat, ist nicht eindeutig. Der

atü. Übersetzer scheint *xian yang* 顯揚 im *textus receptus* als eine Abkürzung von chin. *Xianyang shengjiao lun* 顯揚聖教論 ‘das Śāstra der heiligen Lehre, die manifest und gepriesen ist’ (hierzu vgl. Cien VII Komm. 8) interpretiert zu haben. Er hat deshalb den Terminus *ken lun šast(a)r*, der der Abkürzung *xian lun* 顯論 von *Xianyang shengjiao lun* 顯揚聖教論 entspricht, benutzt. Der sanskritische Titel dieses Werkes ist *Prakaraṇāryavācaśāstra* (Mayer 1992:211; vgl. Barat 2000:313, Komm.15); *ken lun* ist provis. sino-uig. Transkr. von 顯論; vgl. 顯 *χien* // *hen* (ShōKango, S. 136, ShōRoshia 133a), *χien* // *hen* (Csongor, Nr. 71), L. *xjian´* (Pull., S. 336), 論 *luən* // *lun, luän* (ShōKango, S. 133), *luən* // *luän, lun* (Csongor, Nr. 92), L. *lun`* (Pull., S. 202).

260 kaš bädizlig savlar ist die wörtliche Übers. des chin. *yu zao* 玉藻 „the elegant composition“ (LiR., S. 278), „Jadeornamente an der Kaiserkrone“ (FrankM., S. 20); hierzu vgl. *zao* 藻 ‘elegant (of composition or style)’ (G. 11622). Laut Frankenhauser: „‘Jadeornamente’ sind die jadebesetzten Seidenstreifen an Vorder- und Rückseite der kaiserlichen Krone. Sie symbolisieren auf dem Kaiserlichen Gewand die kosmische Funktion des Regenten“ (FrankM., Komm. 54).

261 ukulmıš ist ein Zusatz.

262 tüšrök panlar: Bar. tüšrük banlar. Das entspricht dem chin. *cui ban* 翠版 „an emerald slab“ (LiR., S. 278), „die Jaspistafel“ (FrankM., S. 20). Das *pan* ist provis. sino-uig. Transkr. von *ban* 版, hierzu vgl. 版 *puan* // *pan* (ShōKango, S. 137), *pwān* // *pan* (Csongor, Nr. 78), L. *paːn*, E. *pɛːn*’ (Pull., S. 29).

262 oyulgalı: Bar. [k]ıyılgalı ‘to be carved’, Gab. oyulgalı. Das entspricht dem chin. *kan* 刊 ‘to cut up small’ (G. 11966), ‘schnitzen, gravieren’ (R 1568).

263-264 kümüš ırgag: Bar. ırkag. Es ist die wörtl. Übers. des chin. *yin gou* 銀鉤 „the characters“ (LiR., S. 278), „die Silberhaken“ (FrankM., S. 20). Die Junktur 銀鉤 und das atü. *kümüš ırgag* stehen hier metaphorisch für ‘die Silbernen Haken [der kaiserlichen Schriftzeichen]’, s.c. ‘die kaiserliche Kalligraphie’ (hierzu vgl. unten Komm. 487-488; zu 銀鉤 in einer anderen Bedeutung s. Komm. 375). Aufgrund der Form *ırgag* in DLT hält Erdal die Lesung *ırgag* mit *-g* im Auslaut für primär (s. OTWF 176, 188). Das Wort *ırgag* ist in unserem Text in drei verschiedenen Formen erschienen: (1) *ırgag* (Z. 263-264), (2) *ıŋ[rag]* (s. Komm. 487-488; vgl. *ıŋrag* ‘der [Elephanten]-Haken’, Kudara 1988:29), (3) *ırŋag* (Z. 671-672, hierzu vgl. *ırŋag* BT XXIII D092, *ırıngak* BT XIII). Alle diese drei Formen sind im Atü.

auch in anderen Quellen belegt (vgl. OTWF 188). Dieser Umstand weist vielleicht darauf hin, dass die drei Formen (sc. *ırgag ~ ıŋ[rag] ~ ırŋag*) als „Varianten“ in der Zeit, als dieses Werk vom Chin. ins Atü. übersetzt wurde, schon nebeneinander im Umlauf waren. In anderen Fällen, in denen man nebeneinander drei verschiedene Schreibungen beobachtet (s. unten), ist es jedoch vorstellbar, dass die abweichenden Schreibungen nur orthographische Besonderheiten derselben Wörter sind und sie nur die eigene Aussprache der Abschreiber reflektieren. Es ist nicht sicher, könnte jedoch sein, dass dieser Umstand bzw. die folgenden Schreibungen auf drei verschiedene Abschreiber unseres Textes weisen:

han <q’n>	~ *han* <q́’n>	~ *han* <q̈’n>
agılık <”qylyq̈>)	~ *agılık* <”q̈ylyq̈>	~ *agılık* <”q̈ylyq>
yaylık <y’ylyq̈>	~ *yaylık* <y’ylyq>	~ *yaylık* <y’ylyq́>
yumgı <ywmgy>	~ *yumgı* <ywmq́y>	~ *yumgı* <ywmq̈y>
ırgag <’yrq̈’q́>	~ *ırŋag* <yrnq̈’q̈>	~ *ıŋ*[*rag*] <’/////>
yıŋakıg <yynk’q̈ yq>	~ *yıŋakınta* <yynk’qynt’>	~ *yıŋaktın* <yynk’q́tyn>

265 kızıl užiklar ist die wörtliche Übers. des chin. *dan zi* 丹字 „the imperial edict in red script“ (LiR., S. 278), „Zinnoberzeichen“ (FrankM., S. 20); vgl. *dan* 丹 ‘Zinnober; rot; kaiserlich’ (R 5943).

265-266 yalŋuz kızarıš[ı]*p* [ärür]*lär*: Bar. yalnguz kızarıš/..., Gab. yalnguz kız äriš/*p* ...-*l*är. Es ist die freie Übers. des chin. *you yun* 猶韻 „... still unproclaimed“ (LiR., S. 278). Zur Form *-ıp ärürlär*, s. UW 405b; hierzu vgl. *you* 猶 ‘yet; even; while still’ (G. 13405),. Das Verb *kızarıš-* ‘sich röten, rot werden’ (Kollektivum) ist Übersetzung von chin. *yun* 韻 ‘rotgelb’ (R 9212) und ist im Atü. erstmals hier (?) belegt. Die Farbe „rot“ symbolisiert in diesem Kontext und in der chinesischen Symbolsprache die kaiserliche Schrift. Diese Bedeutung von *kızarıš-* ist also eine Lehnbedeutung aus der chin. Symbolsprache.

266-267 inčip yänä t(ä)ŋridäm ... (Lücke) ... čuŋlar salınıp ... (Lücke) ... entspricht dem chin. 然則夔樂已簴。匪里曲之堪預 (T. 268b7) „After the music of the *kui* has been started with the beating of drums and bells mounted on *xun* stands, no vulgar songs can be sung in harmony with it“ (LiR., S. 278), „Das ist so, als ob der Musiker Kui schon getrommelt hätte, doch die im Innern Befindlichen nicht gewagt hätten, sich zu freuen“ (FrankM., S. 20).

267 čuŋ entspricht in der Vorlage zwar dem chin. *xun* 簴 ‘the cross-beams of a bell or drum frame’ (G. 4901, 4869), ‘Querholz des Glockengestells’ (R 5800), ist aber ein Lehnwort aus

dem Chin. (sc. *zhong* 鐘 ‘a bell without a clapper’, G. 2893; hierzu vgl. unten Komm. 1169). Laut Barat ist das *čuŋ* hier in Z. 267 die Übers. des chin. *chuang* 幢 ‘a curtain for a carriage; a streamer; a pennant’ (G. 2786). Er übersetzt es deshalb als „Chuang banners“ (Barat 2000:200, vgl. S. 313, Komm. 24). Dies ist jedoch wenig wahrscheinlich, weil es sich in diesem Kontext nicht um Banner o.ä. handelt. Dieses *čuŋ* kommt in der atü. Xuanzang-Biographie mehrmals vor (s. hier Z. 418, 1169, HT VII 74, 1147, 1346, VIII 742, 1854). In HT VII 1147 entspricht es dem *zhong* 鐘; vgl. 鐘 *tɕioŋ* // *čüŋ*, *čuŋ* (ShōKango, S. 125, Ø ShōRoshia), *t´śi̯wong* // *čung* (Csongor, Nr. 160), L. *tɕywŋ* (Pull., S. 410).

268 anı: Bar. Ø, Gab. anı.

268 küh: Bar. küx <kwyx> (sic). Das entspricht dem chin. *qu* 曲 ‘songs; plays’ (G. 3062), ‘Lied, Singspiel’ (R 2880); hierzu siehe die Übers. im Komm. 267 oben; vgl. <kwq> *küh* in: *menkühči* (HT VII 386). *küh* ist provis. sino-uig. Transkr. von 曲; vgl. 曲 *k'iok* // *kiu*, *kuu* (ShōKango, S. 126), L. *k*^{h}*ywk* (Pull., S. 260).

271-273 ... (Lücke) ... k(ä)rgäk oot[nıŋ] ... (Lücke) ... y(a)rukı entspricht dem chin. 何爝火之能明 (T. 268b8) „... how can the flame of a torch give any more illumination?“ (LiR., S. 278), „Wie könnte ..., [nur] mit einer Fackel beleuchtet werden?“ (FrankM., S. 20); hierzu vgl. unten Komm. 272.

272-273 oot ... (Lücke) ... y(a)*rutm*/... y(a)rukı: Bar. ot [ičinig] yarutm[aq] yarukı, Tug. oot /// yarutm/... yrukı (S. 164, 575). Das entspricht dem chin. *jue huo* 爝火 „the flame of a torch“ (LiR., S. 278), „Fackel“ (FrankM., S. 20). Yakup (2005:319) korrigiert Barats Lesung [ičinig] zu WYCYNYK *wičinig*. Barats Lesung ist jedoch eine Ergänzung und in dem Faksimile ist nichts zu erkennen, da diese Textstelle beschädigt ist.

273-274 [k(a)]*l*p üddin bärü: Bar. [är]ip öddin bärü, Tug. .../lap öddin bärü (S. 164, Z. 3-4). Barats Transliteration <’wd> (für *üd*) ist unzutreffend. Nach <w> ist nämlich deutlich ein <y> zu lesen, also <‘wyd>; vgl. *k(a)lp üdtinbärü* BT XX 1152.

274 ädgülüg törö ist die abweichende Übers. des chin. *lü* 律 ‘a rule; a law; to follow as a model; standard tubes used as pitchpipes in music and for other purposes’ (G. 7548); vgl. UW 353b.

274 törösin: Bar. törüsi[n], Tug. törü-sin (S. 164).

274-275 [kü]ƈläntürü: Bar. Ø, Tug. .../lanturu (S. 164, X 9, 5). An der entsprechenden Stelle im chin. Text steht *fu* 撫 ‘to rub; to clap; to soothe; to cherish; to pacify’ (G. 3735), ‘anfassen; die Hand darauf legen’ (R 323). Li Rongxi (S. 278) übersetzt *fu lü* 撫律 mit „to play the seven-stringed zither in harmony with it“. Der Schriftrest bzw. der lange Haken am Ende der Zeile 274 kann <n> / <’> oder <č> sein (ein Beispiel für diese Art der Schreibung von <č>, s. bei Tug., X 4, Z. 6).

276 yoh ki: Bar. yoh ki, Tug. yuanki (S. 164, Z. 6). Die Schreibung *yoh ki* reflektiert den Namen *Ya Kuang* 牙曠, der die verkürzte Form der Namen [*Bo*] *Ya* [伯]牙 und [*Shi*] *Kuang* [師]曠 ist (FrankM., Komm. 57; vgl. Barat 2000:314, Komm. 6). Beide gelten als berühmte Musiker (FrankM., Komm. 57). Der atü. Übersetzer erkannte nicht, dass es sich hier um zwei verschiedene Personen handelt. Er übersetzte dies deshalb als den Namen eines Herrschers, der in der Tat nicht existiert. *yoh ki* ist provis. sino-uig. Transkr. von 牙曠; 牙 L. *ŋjaː*, E. *ŋai̯*/*ŋɛː* (Pull., S. 354), 曠 L. *kʰwaŋ* (Pull., S. 177).

277 pin hua: Bar. hin hua <kyn qw’>, Tug. pin hua (S. 164, Z. 7). Das entspricht im *Textus receptus* dem chin. *xi he* 羲和 ‘the charioteer of the sun’ (G. 4092), „the sun“ (LiR., S. 278), „[Heroen wie] Xi 羲 und He 和“ (FrankM., S. 20). Frankenhauser kommentiert: „Der Ausdruck Xihe ist vielschichtig. Zunächst, auf Fuxi als Mondgott bezogen, läßt er sich in diesem Kontext in einer entmythologisierten Auffassung aber aufgrund des nachfolgenden Schriftzeichens *zong* [sc. 總, H. A.] auf die beiden legendären Astronomen Xi und He zurückführen. Darüberhinaus läßt sich für die Han-Zeit die Auffassung von Xihe als Mutter der Sonne oder Sonne selbst belegen; diese Erklärung fügt sich mit der Erwähnung der Sonne der Weisheit ‘huiri’ [sc. *hui ri* 慧日, H. A., s. unten Komm. 282] in ein harmonisches Bild“ (FrankM., Komm. 58). Barats Bemerkung (2000:314, Komm. 7): „there is a little damage and it looks also like *pin/PYN*“ und seine Transliteration <kyn> treffen nicht zu, da das <p> im Faksimile ganz deutlich zu erkennen ist. In dieser Hinsicht ist Tuguševas Lesung *p-* richtig (s. oben). Da <pyn> *pin* (od. *pen*?) dem chin. *xi* 羲 im *Textus receptus* entspricht und dieses *xi* 羲 in unserem Text (s. Z. 91) und auch in HT VII 314 schon als <ky> *ki* belegt ist, kann *pin* in unserem Text nicht die sino-uig. Aussprache des *xi* 羲 reflektieren (zu *xi* 羲 → atü. *ki*, siehe oben *fuhki* unter Komm. 91). Der atü. Übersetzer scheint also – wie bei den vorangehenden Zeichen *ya kuang* 牙曠 (s. oben Komm. 276) – auch hier die Zeichen *xi he* 羲和

missverstanden zu haben. Er hat (1) vielleicht *xi he* 羲和 mit einem anderen Namen in Verbindung gebracht, dessen erste Silbe *pin* (od. *pen*) o. ä. lautete. (2) Oder vielleicht stammt dieses Problem vom „Archetyp I“, der Vorlage des atü. Textes, wo möglicherweise nicht *xi he* 羲和, sondern eine andere Namensform stand. Diese Problematik bleibt jedoch offen und erfordert weitere Überlegungen und Untersuchungen; vgl. noch *hé* 和 L. *xɦua*, E. *ɤwa* (Pull., S. 122), vgl. auch *hè* 和 L. *xɦua`*, E. *ɤwa*^{h} (Pull., S. 123).

278 yumtaru: Bar. yomtaru, Tug. yumtaru (S. 164, Z. 8). Die Phrase *yumtaru tut-* ist hier die freie Übers. des chin. *zong yu* 總馭 „... did not control“ (LiR., S. 278), „zusammen führen“ (FrankM., S. 20). Etymologisch sollte man hier nicht *d* (so in OTWF 738, 322), sondern *t* lesen, sc. *yumtar-* < *yum-ıt-ar-*. Die Formen mit <d> in DLT, KB, BT II usw. sind meiner Meinung nach sekundär. Die Schreibung mit <d> in diesem Wort ist eher dem Einfluss des *m* zuzuschreiben. In der atü. Xuanzang-Biographie sind *yumtar-* und *yumtaru* nur mit <t> belegt (vgl. <ywmt’ryp> unten Z. 441 und in HT VII 127, <ywmt’rdy> in HT VIII 340, <ywmt’rw> in HT VII 572, IX 278). Man vergleiche auch *yumtarı tut-* BT II 1077, AbhiKār 18a, BT XXV 3035 usw.

280 [är]di: Bar. [är]di, Tug. ärdi (S. 164, 10).

280 nomlug küvrüg entspricht dem chin. *fa gu* 法鼓 „the drum of the Dharma“ (LiR., S. 278), „*dharma*-Trommel“ (FrankM., S. 20). SH (S. 274a) erklärt dazu: „法鼓 The drum of the Law, stirring all to advance in virtue“.

280 yaŋkurṭı: Bar. yangkurdı, Tug. yaŋkurdı (S. 164, Z. 10). Barats Annahme, wonach dieses Wort eine „adverbial form of *yangqur-* ‘to resound’“ sei, sc. **yaŋkur-dı* (s. Barat 2000:314, Komm. 10), ist unzutreffend. Ein Adverbial-Suffix *-dI* existiert nicht. Es ist ein erstarrtes Konverb von des *yaŋkurt-*, sc. < *yaŋkurt-I*.

281 [t]okıp: Bar. [tok]up, Tug. tokup (S. 164, 11). Das <q> ist unpunktiert.

282 [bilgä] biliglig kün t(ä)ŋri+g: Bar. [bilgä] biliglig kün täŋrig, Tug. /// biliglig kün tŋrig (S. 164, Z. 12). Das entspricht dem chin. *hui ri* 慧日 „the Sun of Wisdom“ (LiR., S. 278), „Sonne der *prajñā*“ (FrankM., S. 20); vgl auch Cien VII, Komm. 31, Cien VIII, Komm. 594). Es ist unzutreffend, wenn Barat als Äquiv. die Zeichen *bi hui ri* 裨慧日 angibt (Barat 2000:22, Z. 12).

283 [ö]rü: Bar. örü, Tug. [ö]rü (S. 164, Z. 13). Die Phrase *[ö]rü kötürüp* entspricht dem chin. *chong* 沖 ‘aufsteigen’ (R 7465).

284 yörüglär*ig*: Bar. yörüglärig, Tug. yörüglärig (S. 164, Z. 14).

285 [s]akınu täginip: Bar. Ø, Tug. [s]akınu ... (S. 164, Z.15), Gab. /// täginip. Das *täginip* ist nach der Transkription A. v. Gabains ergänzt. In der digitalisierten Version des Faksimiles sind die Buchstaben </’q̈ynw> gut zu erkennen.

285-286 küsüšlüg tilik*l*[i]g: Bar. küsüšlüg tiläklig. Barats Transliteration <tyl’klyk>, also mit <’> ist unbegründet, da dieses Buchstabe in dem Faksimile deutlich als <y> geschrieben ist; vgl. unten *tilikliglär* (Komm. 1096).

286 kolu: Bar. kolu, Gab. kolu (sc. nach dem System A. v. Gabains: <q̈wlw>). Die Punktierung des <q̈> ist in dem Faksimile nicht mehr erhalten. Barats Transliteration mit <q̈> ist also unbegründet.

288 ıdok pir+ıg: Bar. ıduk pırıg. Das entspricht dem chin. *shen bi* 神筆 „the Divine Pen“ (LiR., S. 279), „Geisterpinsel“ (FrankM., S. 20); vgl. unten Komm. 698.

288 oynayu: Bar. *ünäyü*. Das entspricht dem chin. *luo* 勒 ‘to carve; to engrave’ (G. 7316).

290 čızıgın: Bar. čizikin, Gab. čızıgın; vgl. Yakup 2005:319.

292-296 salınmıš salkım täg taŋsok ädrämin tašgaru y(a)rlıkap tartıg[ın] ... (Lücke) ... y(a)rlıkazun entspricht dem chin. 垂露之奇。騰芬後聖 (T. 268b12) „ Thus Your Majesty’s wonderful style of calligraphy may transmit its good repute to the rulers of future generations“ (LiR., S. 279), „[Dies bewirkt,] daß ..., das Wunderbare des gewährten Taues [kaiserlicher Unterweisung] den [Bildungs]duft zu den Weisen in späterer Zeit aufsteigen läßt“ (FrankM., 20); hierzu vgl. Komm. 292-293, 294.

292-293 salınmıš salkım täg ‘wie herabgekommener Tau, [der von oben her das Volk benetzt] (sc. wie die kaiserliche Gnade)’. Das entspricht dem chin. *chui lu* 垂露 „... des gewährten Taues“ (FrankM., S. 20). Der ‘Tau’ als Metapher symbolisiert in der chinesischen Symbolsprache ‘die kaiserliche Gnade, die von oben her das Volk benetzt’ (s. Eberhard 1994:278a; vgl. Z. 680 *küzki salkım salınur täg*); hierzu vgl. oben Komm. 292-296.

294 tartıg[ın]: Bar. in der Transliteration <t‘rty...>, Gab. tartı/...; hierzu vgl. oben Komm. 292-296. Das <q> ist im Faksimile deutlich zu sehen. Das *tartıg* ist semantisch parallel zu *čızıg* ‘Duktus’ (Z. 290) und bedeutet hier ‘Schreibstil, Duktus’. In dieser Bedeutung ist es mehrmals belegt, s. Z. 295, 772, 776, 812; hierzu vgl. UW 56a, 71b; OTWF 185-186.

296 y*ä*ktä: Bar. in der Transliteration <nk t’...>, Gab. yäg ta. Es ist nicht klar, ob dies hier der Rest eines Wortes ist, oder ob es als *yäk* ‘Teufel’ *+tA* zu deuten ist, hierzu vgl. im chin. Text *mi* 迷 (T. 268b13) ‘a deluded one’ (LiR., S. 279); hierzu vgl. unten Komm. 296-299.

296 a[ltun]: Bar. [altun], Gab. a/... Wenn die Ergänzung richtig ist, estspricht es dem chin. *jin* 金 „gold“ (G. 2032); hierzu vgl. unten Komm. 296-299.

296-299 a[ltun] ... (Lücke) ... [tä]*g*ingäy entspricht dem chin. 金聲玉振 即悟群迷 (T. 268b12) „The sound of the bells and the vibration of the chimes may give immediate awakening to a deluded one’ (LiR., S. 279), „Nun erweckt ja der Klang des Goldes und das Vibrieren der Jade [die Wesen] aus Verwirrungen, [die karmische Aktivität bedingen]’ (FrankM., S. 10).

299 [tä]*g*ingäy. Bar [tä]gingäy, Tug. [tä]gingäy (S. 164, Z. 2). Das <*k*> ist im Faksimile nur halb zu erkennen.

299-300 yuy kušlarıg talpıtu *l*uularıg yörgältürü y(a)rlıkazun ist die wörtliche Übers. von chin. *feng zhu long pan* 鳳翥龍蟠 ‘Phönixflug und Drachenringeln’. Dieser Ausdruck ist eine Metapher für eine abwechslungsreiche und schöne Handschrift. Gelobt wird im chin. Text das Aussehen der Zeichen (FrankM., Komm. 60). Der atü. Übersetzer kannte anscheinend diese Metapher nicht (hierzu vgl. Komm. 676).

299 yörgältürü entspricht dem chin. *pan* 蟠 ‘to coil up; to curl round; to wreathe’ (G. 8632). In der *Jia*-Version steht dafür das synonyme und homophone *pan* 盤 ‘to coil up; to turn around; to weel’ (G. 8620). Das Verb *yörgältür-* ‘zusammenwickeln lassen, veranlassen zu zusammenzuwickeln’ ist erstmals hier (?) belegt.

300 *l*uularıg: Bar. luularıg, Tug. luularıg (S. 164, Z. 3). Das <l> is nur halb zu erkennen.

302 b(ä)lgü nom entspricht dem chin. *xiang jiao* 像教 „the Image Period“ (LiR., S. 279); hierzu vgl. oben *xiang fa* 像法, Komm. 179.

302 asamak: Bar. ašamak, Tug. aš(u)rmak (S. 164, Z. 2).

307 ögitmiš: Bar. ögütmüš (sic) <’wykytmyš>, Tug. ögitmiš (S. 164, Z. 10).

307 no*mug*: Bar. nomug, Tug. nomug (S. 164, Z. 10). Die Buchstaben <*mwk*> sind nur dem Zusammenhang nach erkennbar.

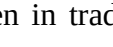
309 amraklagu kakadaš: Bar. amraklašu ka kadaš, Tug. amraklašu kakadaš (S. 164, Z. 12). Die Phrase *amraklagu kakadaš* ist die wörtliche Übers. des chin. 宗社享 „both the ancestral temple and the state are enjoying ...“ (LiR., S. 279), „genießt das ganze Land grenzenloses Glück“ (FrankM., S. 20); vgl. *amrak kakadaš* ‘geliebte Verwandten’ (BT XXVI 130.18); vgl. OTWF 430.

309 bulzunl[a]*r*: Bar. bolzunlar, Tug. bolzunlar (S. 164, Z. 12). Barats und Tuguševas Lesungen (sc. *kakadaš bolzunlar*) sind unzutreffend, da *bulzunl*[*a*]*r ... buyanıg* hier semantisch parallel zu *tägzünlär ... asıgka* (Z. 305-306) ist. Sonst könnte man den Akkusativ in *buyan+ıg* nicht erklären.

311 köŋül+üm bilig+im entspricht dem chin. *zhi* 識 „intellektuelle Fehigkeiten“ (FrankM., S. 20), ‘reines Erkennen, Bewusstsein (skr. *vijñāna*)’ (R 5235).

312 yaŋılok: Bar. ya[ŋlu]k, Gab. yangılug. A. v. Gabain konnte die Punktierung des <q̈> in dem Pekinger Faksimile nicht sehen, da sie in der anderen Hälfte des Blattes (sc. auf dem St. Petersburger Faksimile) geblieben ist. Mehrmals belegt sind die Formen, in denen das <y> nicht synkopiert ist (HT VIII 1118, 1121, 1125, 1146; vgl. OTWF 254 und Komm. 738-739).

312 [sa]pılu: Bar. [täg]inü. Die Phrase *yaŋılok* [*sa*]*pılu* entspricht dem chin. *miu chi* 謬齒 „zu Unrecht geselle ich mich ... hinzu“ (FrankM., S. 20; vgl. LiR., S. 279).

313 käržä: Bar. kraža. (1) A. v. Gabain hat das Wort zuerst als *karža* gelesen, sie hat es jedoch dann zu *kraža* korrigiert. Wenn man aber im digitalisierten Faksimile die betreffende Textstelle auf 600% im Computer vergrößert, bemerkt man ganz deutlich, dass dieses Wort zuerst als <k’rž’> geschrieben worden war. Die zwei Spitzen des <r> wurden aber mit einem waagerechten Strich nachträglich durchgestrichen. A. v. Gabain hat das Wort deshalb zuerst als *karža* gelesen, korrigierte es jedoch dann zur traditionellen Lesung *kraža*, da sie in dieser Zeit noch nicht wusste, dass dieses Wort später in den Zeilen 1058 und 1085 ganz deutlich <k’rž’> () geschrieben ist. Die anderen Belege dieses Wortes in unserem Text sind dagegen in traditioneller Form geschrieben (sc. , s. Z. 1272, 1280, 1286, 1290, 1304, 1332, 1584). Die palatale Schreibung des Diminutiv-Suffixes *+k(i)yä* in *käržä+k(i)ya* in

unserem Text (s. unten Komm. 1584-1585) sichert die palatale Lesung dieser Form im Alttürkischen (hierzu vgl. auch *karaža*, Elmalı 2009, Komm. 467).

314 bäglär+kä. Das ist ein Zusatz. Es ist ungewöhnlich und meines Wissens anderswo nicht belegt, dass das Wort *bäg* ‘Herr, Fürst, Herrscher usw.’ für die buddh. Mönche gebraucht wird. Der Grund dafür ist unklar. Die Phrase *čintan käržä tonlug bäglärkä* entspricht dem chin. *zi lin* 緇林 „the monks“ (LiR., S. 279), „Ansammlung der Schwarzgekleideten [Mönche]“ (FrankM, S. 20).

315 öz körmäkim+kä ist die freie Übers. des chin. *kui* 窺 ‘to watch’ (G. 6493) „my ... observing“ (LiR., S. 279), „beim Erblicke der ...“ (FrankM., S. 20).

318 vinaydakı yorıg+ıg entspricht dem chin. *lü xing* 律行 „the diciplinary rules“ (LiR., S. 279). „Wandel [nach den Anforderungen] des *vinaya*“ (FrankM., S. 20); vgl. Z. 1081-1082.

319-320 učuz yenig ymä kıltım ärki nomlug savlarıg ist die abweichende und buddh. interpretierte Übers. des chin. 猥辱宸詞 (T. 268b16) „Ich Unwürdiger mißbrauche die kaiserlichen Worte ...“ (FrankM., S. 20).

321 [ük]šürü: Bar. konnte nur <... twnw>, Gab. nur .../turu lesen. Das entspricht dem chin. *guo* 過 ‘sehr, zu sehr, über’ (R 2753). Laut Barat ist das Zeichen *guo* 過 das Äquivalent des *ärip* (Z. 320). Dies trifft jedoch nicht zu.

322 [tägin]ür: Bar. konnte nur <...’r>, Gab. nur .../ur lesen; vgl. *ögdikä täg-* (HT VII 267).

325-326 äymänčlig [yüz]*ü*m*k*ä kır[tışım]ka ornı yok üčün: Bar. äymänčlig[in yüzümin] k[odgu]ka ornı yok üčün. Das ist der Rest eines Satzes und enspricht dem chin. 雖驚惕之甚措顏無地 (T. 268b17) „Although I am seized with so much fear that I have no place to hide myself ...“ (LiR., S. 279), „Obwohl ich bei der Größe [meines] ehrfurchtsvollen Respekts, schon nirgendwo ‘mein Gesicht verbergen kann’ [vor lauter Scham] ...“ (FrankM., S. 20); vgl. Barat 2000:26, Tuguševa 1991:275, X11; hierzu siehe unten Komm. 325-326.

325-326 [yüz]üm*k*ä kır[tışım]ka: Bar. [yüzümin] k[odgu]ka, Tug. //imkä (?) k[orkınč]ka (S. 165, Z. 1-2). Das entspricht dem chin. *yan* 顏 ‘colour; the face; countenance’ (G. 13110), ‘Farbe, Gesichtsfarbe, Gesicht’ (R8745)’. Für die Ergänzung [*yüz*]*ümkä*, vgl. das Zeichen *yan* 顏, das in HT VIII als *yüz* ‘Gesicht’ übersetzt ist (s. Semet 2005:179).

327 yeritmiš: Bar. yeritmiš, Tug. yiritmiš (S. 165, Z. 3). Es ist die abweichende Übers. des chin. *qian* 慊 ‘angry; to hate’ (G. 1571), ‘ärgerlich, unzufrieden’ (R 2070) und ein Derivat von

yer- ‘to criticize, or blame (someone)’ (EDPT 955a), das auch in inserem Text vorkommt, s. *yer- münä-* ‘tadeln$_2$’ (Z. 389), sc. < *yer-(X)t-*. Barat übersetzt dieses Wort als „to be humble“ (s. Barat 2000:20) und Tuguševa als „презрения // verachtenswürdig, verachtenswert“ (Tuguševa 1991:275, Z. 1). Das Verb *yerit-* ist im Atü. erstmals hier (?) belegt.

327 kuḍıkı: Bar. kodıkı, Tug. kotıkı (S. 165, Z. 3).

328 kertü köŋüllüg komımakın komıp ist die abweichende Übers. des chin. *qiao cheng* 翹誠 ‘die Wahrheit fliegen lassen’ (FrankM., Komm. 63), ‘die Wahrhaftigkeit fliegen lassen’ (s. Cien VII, Komm. 249). Li Rongxi (S. 279) übersetz etwas frei: „in my sincere request“.

329 küniŋä entspricht dem chin. *you ri* 有日 „for many days“ (LiR., S. 279), „seit Tagen“ (FrankM., S. 20).

332-338 oot ... y(a)rlıkamad*ı* ist die abweichende und erweiterte Übers. des chin. 重敢塵黷。更懷冰火。表奏不納 (T. 268b18) „... and I venture to repeat my annoying entreaty with a feeling of trepidation, as if I were walking on thin ice or burning charcoal. The petition was not eccepted“ (LiR., S. 279), „... und wage ich es erneut, [Sie] mit meiner Wenigkeit zu belästigen, hege ich darüberhinaus [im Herzen] ‘Eis und Feuer’, daß die schriftliche Eingabe nicht angenommen werden könnte“ (FrankM., S. 20).

332 oot: Bar. ot, Tug. oot (S. 165, Z. 8).

338 y(a)rlıkamad*ı*: Bar. y(a)rlıkamadı, Tug. y(a)rlıkamad/ (S. 275, Z. 14).

339 [savı]*g*: Bar. [sav]ıg, Gab. Ø.

340 törtünč kün pe bars künkä entspricht dem chin. *jing yin* 景寅 „On the twelfth day“ (sic) (LiR., S. 279), „Am Tage *jingyin* 景寅 (01.04.656)“ (FrankM., S. 20). Barats Datierung (sc. „April 3“, s. Barat 2000:314, Komm. 16) ist unzutreffend. Nach dem Tang-Kalender muss hier als Datum – wie bei Frankenhauser – der 01.04.656 angenommen werden (hierzu s. TangCal., S. 48; FrankM., S. 20). Im *Textus receptus* steht *jing* 景 für das Tabuzeichen *bing* 丙 (sc. *jing yin* 景寅 statt *bing yin* 丙寅). Das Zyklenzeichen *jing* 景 wird also wegen des Tabunamens des Vaters des Gründers der Tang-Dynastie, Li Bing, gebraucht (s. Cien VII, Komm. 290). Die Ersetzung von *bing* durch *jing* findet sich auch an anderer Stelle in HT VII 630 und VIII 1414 (hierzu s. HT VIII, Komm. 1414) sowie im *Textus receptus* (hierzu s. Cien VII, Komm 290 u. Cien VIII, Komm. 442). Trotzdem hat aber der atü. Übersetzer an dieser Textstelle (und auch in HT VIII 1414) nicht *jing* 景, sondern die dem Tabuzeichen *bing* 丙

entsprechende Transkription *pe* benutzt. Es besteht deshalb der Verdacht, dass in der Vorlage des atü. Textes (sc. im Archetyp I) auch *bing yin* 丙寅 gestanden hat (vgl. Bar. *bi*, s. Barat 2000:27, Z.16). Dieses Problem benötigt jedoch weitere Überlegungen und Untersuchungen. Für die Transkription *pe* in Brāhmī-Schrift seihe man bei Maue 2002:106. Das *pe* ist also provis. sino-uig. Transkr. von 丙, hierzu vgl. 丙 *piuaŋ* // *pe*, *pei*, *piŋ* (ShōKango, S. 130), *p̱iwɒng* // *pe* (Csongor II, S. 51), L. *piajŋ´* (Pull., S. 39).

341 ıḍdı: Bar. ıtdı.

344 ögrünč: Bar. ögrünč, Gab. ögrünč. Das <r> ist im Mikrofilm nicht zu erkennen.

345-348 taplayu y(a)rlıkamayok pi tašta bitigüg kızıl užiklarıg učurukug kalıtgug ymä tıda y(a)*rl*... (Lücke) ... entspricht dem chin. 未允神翰。翹丹尚擁 (T. 268b20) „... not consenting to favor me with the divine handwriting, but I still hold fast to my mind of loyality“ (LiR., S. 279), „Den göttlichen Pinsel noch nicht erhalten zu haben, das [ist wie] wenn sich hebendes Zinnober von oben [nach unten] gepreßt würde“ (FrankM., S. 21); vgl. Barat 2000:26, Z. 21-25.

347 učuruk kalıtgu ist die abweichende Übers. des chin. *qiao* 翹 ‘the long tail-feathers which turn up; to raise; to elevate’ (G. 1392), ‘hochstehende, Schwanzfedern, Schwanz; erheben, übertreffen; Stelzen’ (R 1998). Barats Interpretation als Biverb *učur- kalıt-* trifft nicht zu. Wenn die kaiserlichen Schriftzeichen auf die Inschrifttafel noch nicht niedergeschrieben sind, werden sie als „rötlich“ bzw. als „sich hebend“ (sc. „ungraviert“) bezeichnet. Die Junktur *qiao dan* 翹丹, die Frankenhauser als „[sich] hebendes Zinnober“ übersetzt, weist gerade auf diese Situation im *textus receptus* auf (s. noch oben Komm. 345-348). In der chin. Symbolsprache symbolisiert nämlich die Farbe „rot“ die keiserliche Schrift (hierzu siehe man auch *you yun* 猶韻 im Komm. 265-266). Die punktierte Schreibung des <q̈> im Auslaut (s. <’wčwrwq̈wq>) in unserem Text sichern den Auslaut *-k* von *učuruk* (hierzu vgl. *učrug*, EDPT 31a, OTWF 211, 212, 294, Tekin 1993). Die Form *kalıtgu* ist vielleicht als *kalıt-* mit Imperfekt-Partizip *-gU* zu deuten (zu dieser Funktion von *-gU* s. *engü yuul suvı*, Z. 1781). Hier könnte man deshalb *učurukug kalıtgug ymä* als ein nachgestelltes Attribut interpretieren, sc. [*kızıl užiklarıg* [*učurukug kalıtgug ymä*]] ‘die roten (sc. kaiserlichen) Schriftzeichen, die fliegenden und hochsteigenden (sc. die ungravierten)’, hierzu vergleiche man oben „[sich]

hebendes Zinnober“. Diese Art der Wortstellung wird im atü. Text als ein Stillmittel benutzt (hierzu siehe man die Fälle für *Anastrophe* im Kapitel VI. 4. in der Einleitung).

348 tıda y(a)*rl*[ıka]/...: Bar. tıda yar[lıka-]/..., Gab. tıda yr/....

350 yarmansar: Bar. transliteriert <...rm’s’r>, Gab. yarmansar.

352 ködiyü[r] : Bar. ködiyü[r], Tug. ködiyür (S. 165, Z. 1); zu *ködi-* ‘duften’ (s. HT VI 1211, HT VII 691, 1249).

352-355 ärdini[li]g kır üzä olursar ol kır ymä yadılur osuglug bolup körklä körki mäŋizi körklä čoglanur ist die freie Übers. des chin. 跪寶玉岑。亦舒渥而貽彩 (T. 268b21) „When I kneel before the precious Jade Hill, favors are still bestowed upon me with the presentation of honours“ (LiR., S. 279), „die Jadespitze, zu deren Juwelen man sich beugt, wird gleichfalls, Glanz aussendend, Farben schenken“ (FrankM., S. 21).

352-353 ärdini[li]g kır. Es ist die wörtliche Übers. des chin. 寶玉岑 „the precious Jade Hill“ (LiR., S. 279), „Jadespitze“ (FrankM., S. 21). Das Wort *kır* entspricht hier dem chin. *cen* 岑 ‘a mountain peak; isolated; lofty (G. 11708), ‘Bergspitze; hoch’ (R 7574). Hierzu vgl. EDPT 641a: *kır* ‘an isolated mountain or block of mountains; high ground’.

358-359 bilgä biligig tutup entspricht dem chin. *zhi cui* 執粹 und Frankenhauser übersetzt das als „das Reine auswählen“ (FrankM., S. 21).

360 enčiktürü. Tug. inčiktürü. Das entspricht dem chin. *chui ... ning* 垂 ... 寧 (T. 268b23) „maintaining peace“ (LiR., S. 280), „bewirkt ... Ruhe“ (FrankM., S. 21). Das Verb *enčiktür-* ‘befriedigen, friedlich machen’ u. ä. ist erstmals hier (?) belegt; zu *enčik-* s. EDPT 174b.

361 bilgä biliglig bügüsi entspricht dem chin. *rui si* 叡思 „Your sagacious thought“ (LiR., S. 280), „Eure weisen Gedanken“ (FrankM., S. 21).

361-362 äsr[in]gü: Bar. asri[n]gü, Tug. esriŋü (S. 165, Z. 10).

364 ulug törösin nomın ist die wörtliche Übers. des chin. *hong fan* 鴻範 „Your grand pattern“ (LiR., S. 280), „[Eure Regierungskunst, wie sie im Abschnitt] *Hongfan* [im Buch der Urkunden beschrieben steht]“ (FrankM., S. 21). Gemeint ist hier „*hong fan* 鴻洪 als Symbol für Regierungskunst“ (FrankM., Komm. 66; vgl. Cien VIII, Komm. 420; Cien VII, Komm. 192).

365 lahki: Bar. lah gi. *Lahki* als der Name der Hauptstadt entspricht dem chin. *Luo Jing* 洛京 ‘die Hauptstadt Luo[yang]’ (vgl. Komm. 1658-1659 unten). Die chin. Entsprechungen für *lahki* in unserem Text sind *Jing* 京 (s. Komm. 563), *Luoyang* 洛陽 (s. Komm.1608, 1768) und *Luo* 洛 (s. Komm. 1625, 1764). Diese Entsprechungen sind teilweise schon behandelt in: HT VII, Komm. 366 u. HT VIII, S. 6.

Hier steht jedoch *lahki* als eine falsche Übersetzung des Namens *Yong Luo* 涌洛 im *Textus receptus* bzw. *Luo Yong* 洛涌 in den *San*- und *Gong*-Versionen (s. T. 268b24, Anm. 23), das Li Rongxi als „the Luo River“ (LiR., S. 280) und Frankenhauser als „der Fluß Luo“ (FrankM., S. 21) übersetzen; hierzu vgl. *Luo* 洛 ‘two tributaries of the Yellow River’ (G. 7328), ‘Name zweier Flüsse in Nordchina’ (R 3443). Die Form *lahki* ist provis. sino-uig. Transkr. von 洛京, hierzu vgl. 洛 *lâk* // *layγ* (ShōKango, S. 131), *lâk* // *layγ* (Csongor, Nr. 182), L. *lak*, E. *lak* (Pull., S. 203), 京 *kiaŋ* // *ke* (ShōKango, S. 128), *kjɨɔng* // *ki* (Csongor, Nr. 105), L. *kiajŋ* (Pull., S. 158).

366-367 ot sanınča bügülänmäkin *ü*[küš] kılu y(a)rlıkadı kemi suvlugta ist die abweichende Übers. des chin. 草聖茂於臨池 (T. 268b24) „... and the expert cursive calligraphist acquired his talent by practising handwriting beside a pool as his inkstand“ (LiR., S. 280), „Eure Grass[schrift]heiligkeit ... blüht unter den Kalligraphen“ (FrankM., S. 21).

366 ot sanınča bügülänmäkin: Bar. ot sanınča bükülmäkin (sic), Gab. ot sanınča bügülänmäkin. Das ist die abweichende Übers. des chin. *cao sheng* 草聖 „Grass[schrift]heiligkeit“ (FrankM., S. 21). Die ‘Grassheiligkeit’ bzw. ‘Grass[schrift]heiligkeit’ im Sinne von „Heiligkeit / Heiliger der Grassschrift“ ist der höchste Titel, den ein Kalligraph erwerben konnte (FrankM., Komm. 67). Barat gibt für seine falsche Lesung *bükülmäkin* als chin. Äquivalent unzutreffend das Zeichen *mao* 茂 ‘üppig; zahlreich; (R 3725; vgl. G. 7698), das hier in der Tat als Äquivalent von „*ü*[küš]“ steht (s. unten Komm. 366, vgl. auch Komm. 814).

366 *ü*[küš]: Bar. Ø, Gab. Ø. Das entspricht dem chin. *mao* 茂 (hierzu s. oben Komm. 366).

367 kılu: Bar. kalu, Gab. kılu.

367 kemi ist ein Zusatz ohne chin. Äquivalent; vgl. unten Komm. 1824.

367 suvlug+ta: Bar. suvlagta, Gab. suvlugta. Es ist die abweichende Übers. des chin. 於臨池 „beside a pool as his inkstand“ (LiR., S. 280), „unter den Kalligraphen“ (FrankM., S. 21).

368 ayaglıg+ın entspricht dem chin. *su* 肅 ‘respectful; reverential’ (G. 10343); vgl. UW 68b, 296a, OTWF 347. Da das *ayaglıgın* hier zu *agırlıgın* (Z. 372) semantisch parallel ist, ist die Schreibung *ayıglıg* (s. Z. 368) an dieser Textstelle ein Schreibfehler.

370-371 inčä k(a)ltı hua yavıšgu entspricht dem chin. *ruo hua* 若華 „flowers of the *ruo* tree“ (LiR., S. 280), „eine Blüte des *ruo* 若-Baumes“ (FrankM., S. 21). „Diese [Blüte] stammt von einem erstmals im *Chuci* des Quyuan faßbaren legendären Baum namens *ruomu* 若木. Der Baum soll im Kunlun-Gebirge am Fusang 扶桑, dem die Sonne stützenden Weltenbaum, wachsen. Damit wird auch die gleichzeitige Erwähnung der Sonne im Text verständlich. Im darauffolgenden, für die Herstellung einer Analogie wichtigen Vergleich, wird der den Mond überwuchernde Zimtbaum genannt, der mit einer chinesischen ‘Sisyphos-Legende’ verbunden ist“ (FrankM., Komm.68). Zu diesem Themenkomplex vgl. auch Cien VIII, Komm. 553 und zum „Zimtbaum“, der den Mond überwuchert, s. unten Komm. 375.

Der atü. Übersetzer hat anscheinend diese chin. Legende nicht (gut) gekannt und deshalb das Zeichen *ruo* 若 im Sinne von ‘to be as; as; as if; to be like // als ob; wie, ähnlich wie’ (G. 5644) verstanden. Im atü. steht also deshalb die Phrase *inčä k(a)ltı* ‘als ob; wie, ähnlich wie’, die genau dem chin. *ruo* 若 entspricht. Ob der atü. Übersetzer dies wirklich missverstanden hat, oder ob er diese chin. Phrase bewusst so übersetzt hat, ist nicht eindeutig zu entscheiden, da der atü. Übersetzer solche chin. Elemente manchmal aus kulturellen Gründen bewusst abweichend ins Atü. übersetzt.

371 altun közüngü entspricht dem chin. *jin jing* 金鏡 „the Golden Mirror“ (LiR., S. 280), der „Goldspiegel [der Sonne]“ (FrankM., S. 21); hierzu s. auch Komm. 370-371.

373 bulu tägingümkä: Bar. balu tägingümkä. Da das erste <w> in *bulu* wie ein Alif aussieht, liest Barat *balu*, das er als Konverb des Verbs *bal-* ‘to be fastened, tightened’ (EDPT 330b) erklärt (s.Barat 2000:29, Z. 22). Der Ausdruck *bulu tägin-* ist aber hier das Prädikat zum Akkusativobjekt *tapıgın udugın* (Z. 373-374), das Barat unzutreffend als *tapıgın adagın* liest (s. unten Komm. 374).

374 tapıgın udugın: Bar. tapıgın adagın, Gab. tapıgın udugın; hierzu s. oben Komm. 373.

374 sögüt entspricht dem chin. *gui* 桂 ‘the cassia or cinnamontree (*cinnamomum cassia*)’ (G. 6435); hierzu vgl. Komm. 370-371, 375.

375 *k*ümüš közüngü ‘Silberspiegel [des Mondes]’ entspricht dem chin. *yin gou* 銀鉤 „your handwriting“ (LiR., S. 280), „Silbersichel [des Neumondes]“ (FrankM., S. 21). Li Rongxi übersetzt dies deshalb so, weil die Zeichen *yin gou* 銀鉤 in den anderen Textpassagen die ‘Silbernen Haken [der kaiserlichen Schriftzeichen]’ bzw. als ‘die kaiserliche Kalligraphie’ bedeuten (s. Komm. 487-488, 263-264). „Ein mythischer Zimt- oder Kassiabaum wächst im Hofe des Mondpalastes. Der Kassiabaum wächst so üppig, daß er mit der Zeit den ganzen Glanz des Mondes beschatten würde. Darum muß er alle tausend Jahre einmal abgehauen werden” (Eberhard 1994:313a); hierzu vgl. Komm. 370-371, 374.

376 *t*äg ayagka: Bar. /// ayagın, Gab. *t*äg ayagka. Dies scheint ein Zusatz zu sein.

377 ’wr’m’q̈: Bar. arımak, Gab. oramak.

379 *y*[ara]*m*[a]gay: Bar. [yara]magay, Tug. y[ara]magay (S. 163, Z. 1).

379 sa*k*[ınu]: Bar. sa[kınu], Tug. (S. 163, Z. 1) „s[akınu](?)“.

381 kün ay t(ä)ŋrilä[r]: Bar. kün ay tägšilür, Tug. (S. 163, X7, Z. 3) kün ay tägšilür.

383 taŋl⟨a⟩nčıg: Bar. tanglančıg, Tug. (S. 163, Z. 5) tanglančıg. Es ist auch in der Zeile 463 als *taŋl⟨a⟩nčıg* geschrieben (vgl. *taŋlančıg* Z. 682, 1200). Barats Transliteration <t’nkl’nčyq> und Tuguševas Lesung *tanglančıg* sind in dieser Hinsicht unbegründet. Die Schreibung <t’nklnčyq> ist deutlich zu erkennen.

386-391 anın ... ol ist die abweichende Übers. des chin. 馳魂俛首。非所敢望。不勝積慊。昧死陳請 (T. 268b29) „Although I am longing for the favor with all my soul and I touch the ground with my forehead in earnest expectation, I do not dare to hope for it. With great sincerity, I venture to submit this request at the risk of my life“ (LiR., S. 280).

387 köŋüllüg ist die abweichende Übers. des chin. *hun* 魂 ‘the soul’ (G. 5244). Im chin. Text ist jedoch *hun* 魂 nicht attributiv benutzt.

387 bašımın orunsuz kılıp: Bar. bašımın örtüsüz kılıp, Tug. (S. 163, Z. 9) bašımın örtsüz kılıp. Es ist die wörtl. Übers. des chin. ...首。非所... (s. oben Komm. 386-391. Der atü. Übersetzer hat den chin. Satz in dieser Passage falsch segmentiert. Er hat deshalb das Zeichen *suo* 所 ‘a place; the place where; that which’ (G. 10211), ‘Ort, Stelle; Relativpronomen’ (R 5569; vgl. *fei suo* 非所 ‘... ist nicht, was ich ...’, s. oben Komm. 386-391) nicht als

„Relativpronomen“, sondern als „Nomen“ übersetzt. Das Wort *orunsuz* (wörtl.: 非 ‘ohne’ + 所 ‘Ort’) im atü. Text ist also auf diese Weise als eine Lehnübertragung aus dem Chin. entstanden.

In der entsprechenden Passage im *Textus receptus* steht *mian shou* 俛首 ‘to bow the head’ (G. 7899) und LiR. übersetzt dies: „... and I touch the ground with my forehead“ s. oben Komm. 386-391). In den *San-*, *Gong-* und *Jia*-Versionen steht dagegen *ni shou* 泥首 (T. 268b29, Anm. 26) ‘seinen Kopf beschmutzen (im Kotau)’ (R 4059; vgl. Frankenhausers Übersetzung oben Komm. 386-391).

Die Semantik der Phrase *bašımın orunsuz kılıp* ist jedoch nicht ganz klar. Sie bedeutet in diesem Kontext vielleicht ‘seinen Kopf nicht beschmutzen; den Kopf nicht schmutzig machen; den Kopf nicht neigen; (*metaphorisch*) (eine Entscheidung) nicht akzeptieren’ u. ä.. Wenn diese Deutung zutrifft, dann könnte diese Bedeutung im Atü. durch die folgende semantische Entwicklung zustande gekommen sein: ‘den Kopf ohne Ort machen’ sc. ‘mit dem Kopf den Boden nicht berühren’ → ‘den Kopf nicht beschmutzen, den Kopf nicht schmutzig machen; den Kopf (im Kotau) nicht neigen’ o. ä. Diese Frage bedarf jedoch weiterer Überlegungen und Untersuchungen.

389 münämägäli <mwn〈’〉m’k’ly>: Bar. münämägäli <mwyn’m’k’ly>, Tug. (S. 163, Z. 11) mürmägäli. Tuguševas Lesung mit *-r-* trifft nicht zu. Sie hat das <n>, das wie ein <r> aussicht, fälschlich als <r> interpretiert und ist deshalb von einer bisher nicht belegten Form **mür-* ‘отвергать//ablehnen’ ausgegangen (s. Tuguševa 1991:344, 389). Wie auch in einigen anderen Fällen in unserem Text scheint der Abschreiber hier das <’> nach <n> weggelassen zu haben, also <mwn〈’〉m’k’ly> (s. ). Yakup hat richtig bemerkt, dass Barat hier unzutreffend ein <’> nach dem <n> liest (sc. <mwyn’m’k’ly>). Laut Yakup soll man das deshalb „*münmägäli*“ lesen (Yakup 2005:320). Im Atü. ist aber eine Form wie **mün-* ‘sündigen usw.’ bisher nicht belegt. Bisher ist nur die Form *münä-* ‘id.’ belegt. Aus diesem Grund ist es begründeter, diese Form hier <mwn〈’〉m’k’ly> zu lesen, da diese Fehlschreibung nicht der einzige Fall in unserem Text ist. Hier könnte man natürlich auch an eine Haplologie denken.

390 [u]*rwp*: Bar. ///yp, Tug. (S. 163, Z. 12) [ki]rip. Der Satz *ölümkä* [*u*]*rup özümin ötünmiš ötüg ol* entspricht dem chin. 昧死陳請 „... I venture to submit this request at the risk of my life“ (LiR., S. 280), „... riskiere ich meinen Tod, um diesen Antrag vorzubringen“ (FrankM., S. 21). Die Phrase *ölümkä* [*u*]*rup özümin* entspricht dem chin. *mei si* 昧死 ‘braving death; at all risk’ (G.7733), ‘mit Todesverachtung, blindlings, was auch kommen möge’ (R 3746).

Wenn die Lesung <*r*> richtig ist, können dann vor dem <*r*> maximal zwei Grapheme (sc. <'w>) in Frage kommen.

390 özümin: Bar. özümin, Tug. (S. 163, Z. 12) öz-ümin.

393 b[i]*tig*: Bar. bitig, Tug. (S. 163, Z. 15) „///lig (?)".

396 elgin: Bar. elgin, Gab. älgin. Der Buchstabe <'> im Anlaut scheint weggelassen zu sein (sc. <'>ylkyn). 

397 yankı bitig ist ein Zusatz; zu *yankı* s. OTWF 321.

401-402 y(a)rlıkamıš ugurınta: Bar. y(a)rlıkamıš [sav] ugurınta, Gab. yrlıkamıš ogurınta.

402 ö[tüg bitig]: Bar. ö[tüg bitig]. zur Ergänzung, s. *sävinč ötüg bitig ıd□dı* (HT VII 216-217).

403 [toyın küentso] *savım*: Bar. Ø, Gab. /// *savım*. Das entspricht dem chin. 沙門玄奘言 (T. 268c2) „I, Śramaṇa Xuanzang, beg to say that ..." (LiR. 1995, S. 280). Die Ergänzung „[toyın küentso]" beruht auf dem gleichen chin. Satz im *Textus receptus* (s. T. 269c21, 270b29, 271a12 usw.), der in unserem Text mehrmals als *toyın küentso savım* (Z. 895, 1139, 1341 usw.) übersetzt ist. Nach *savım* liest Gabain „*aigı*[m]", was aber eine unsichere Lesung ist.

405-406 [öz el]*g*[i]*n*: Bar. Ø. Das entspricht dem chin. *zi* 自 „with your own hand" (LiR., S. 280). Auch in der Zeile 2118 entspricht *öz elgin* dem chin. *zi* 自.

405 tap*l*[ayu]: Bar. tap[layu], Tug. tap[lay]u (S. 163, Z. 1).

407 *u*lug: Bar. ulug, Tug. ulug (S. 163, Z. 2).

408 tamgalıg y(a)rlıg entspricht dem chin. *jian gao* 繭誥 „the decree affixed with the Great Seal" (LiR., S. 280), „die [Seidenraupen]-Kokons [gleichende] Gewährung" (FrankM., S. 21). Bei Barat (2000:32) und Sun und Xie (1983:188, Z. 5) steht *xi* 璽 'the great seal of the Emperor of China' (G. 4143) statt 繭 'the cocoon of the silkworm' (G. 1665). Der *Textus receptus* hat jedoch keine derartige Variante.

409-410 ädgü ögli kөŋül+i ist die freie Übers. des chin. *lun ci* 綸慈 „Your Majesty's profuse kindness" (LiR., S. 280), „die Seidenfäden [gleichende] Güte" (FrankM., S. 21).

415 luikuŋ ya: Bar. luy gung ya, Tug. luikuŋ-y-a. Das entspricht dem chin. *nu* 弩 „crossbow" (LiR., S. 280), „Armbrust" (FrankM., S. 21). Chin. *nu* 弩 im *Textus receptus* ist die verkürzte

Form von chin. *nu gong* 弩弓 ‘crosbow’ (G. 8392). Chin. *luikuŋ* als ein Attribut zu *ya* ‘Bogen’ im atü. Text entspricht also in der Tat dem chin. *nu gong* 弩弓. Der atü. Übersetzer hat dies erkannt und deshalb nach *lui* als zweite Silbe *kuŋ* angefügt. Zur Nasaldissimilation *l-* < *n-* vergleiche man *lom* < *nom* ‘Gesetz, Lehre, Dharma’ und zu weiteren Beispielen s. Maue / Röhrborn 1985:68; vgl. auch Barat 2000:315, Komm. 10. Es ist jedoch nicht zu sagen, ob *luikuŋ ya* im atü. Text eine Gelegenheitsbildung oder in dieser Form schon lexikalisiert war. Das *luikuŋ* ist provis. sino-uig. Transkr. von 弩弓, hierzu s. 弩 L. *nuə̌´* (Pull., S. 228), 弓 L. *kiwŋ* (Pull., S. 108).

416 kurug+ınta: Bar. kurugınta. Tug. (S. 163, Z. 11) korugınta. Das entspricht dem chin. *zai gou* 在彀 „drawn to the full“ (LiR., S. 280), „gespannt“ (FrankM., S. 21), vgl. *gou* 彀 ‘to draw a bow to the full’ (G. 6167), ‘aufs äußerste gespannter Bogen’ (R 2418). Aufgrund dieses chin. *gou* 彀 sowie des Verbes *kur-* ‘string (bow)’ und des Beispiels *kuruglug ya* ‘a strung bow’ in DLT (s. Dankoff / Kelly 1982/I:368) ist für *kurug* hier die Bedeutung ‘Spannung’ zu konstruieren. In dieser Bedeutung ist *kurug* erstmals hier (?) belegt (vgl. DLT **kurug*, Dankoff / Kelly 1982/III:147; vgl. DLT *kuruglug*, *kurugluk* ‘bowcase’, *ibid.*). Der Auslaut *-g* von *kurug* (in *kuruglug ya*) in DLT sowie die unpunktierte Schreibung des <q> im Auslaut (<q̈wrwq>) in unserem Text sichern den Auslaut *-g* von *kurug*. Tuguševas (S. 163, Z. 11) Interpretation dieses Wortes als eine Variante von *korıg* ‘Schutz’ (s. oben) trifft also nicht zu.

418 čuŋ, hierzu s. Komm. 267 oben.

418 han entspricht dem chin. *ji* 機 „trigger“ (LiR., S. 280), „Abzug [einer Handwaffe]“ (FrankM., S. 21), vgl. G. 787: ‘the moving power, as of the universe, or a maschine’. Die Bedeutung ‘Abzug (einer Handwaffe)’ des Wortes *han* ist erstmals hier (?) belegt.

419-420 suit*e*+k(i)yä ot: Bar. suy [t]i ki-ä ot, Tug. mit Fragezeichen suyvay(?) (sic) (S. 163, Z. 14). Im chin. Text steht *xian ting* 纖莛 „a slender dry leaf of grass“ (LiR., S. 280), „ein kleiner Grasstengel“ (FrankM., S. 21); vgl. *xian* 纖 ‘smal; fine; thin’ (G. 4476), *ting* 莛 ’the stalk of grasses and plants’ (G 11292). Die erste Silbe entspricht jedoch nicht dem *xian* 纖. Der atü. Übersetzer scheint hier von einem anderen chin. Wort auszugehen, vielleicht von *zui* 蕞 ‘petty’ (G. 11909), ‘tiny’ (Pull., S. 424) oder von *zui* **蔉** ‘coarse grass’ (G. 3215), ‘bundle of grass used in a ritual’ (s. G. 11909, Pull., S. 424) ausgegangen zu sein. Die atü. Form *suite* würde dann vielleicht auf **zui ting* *蕞莛 ‘kleiner Grasstengel’ zurückgehen. Dieses Problem

braucht jedoch weitere Überlegungen und Untersuchungen. Barat (2000:315, Komm. 14) meint mit Recht: „The second word ***ti*** < Ting 莛 is also not clear“. Zur Lesung *-e* in *+te* (< ? *ting* 莛) in *suite*, vgl. *ding* 丁 = atü. *te*, *bing* 丙 = atü. *pe*, *ming* 明 = atü. *me* (ShōKango 129, 130),. Zur möglichen provis. sino-uig. Transkr. von *zui* 蕞 ‘tiny’ vgl. Pull., S. 424: L. *tsɦuaj*`. In Frage kommen auch *zui* 蘬 ‘bundle of grass used in a ritual’ L. *tsyaj*`, Pull., S 424) und *ting* 莛 ‘stalk, stem’, L. *tɦiajŋ*, (Pull., S. 309).

421-428 t(ä)ŋri ... täginür ärdi ist die abweichende und buddh. interpretierte Übers. des chin. 不謂日臨月照。遂迴景於空門。雨潤雲蒸。乃照感於玄寺。是所願也 (T. 268c7) „I never thought that the light of the sun and the moon would cast my shadow at the Gate of Emptiness, or that the moisture of rain and the evaporation of clouds would arouse inspiration in a secluded monastery. That is what I wished for ...“ (LiR., S. 281), „Geschweige denn, daß man, wenn die Sonne sinkt und der Mond leuchtet, schließlich den Blick auf die Schule von der Leere richten [kann], und man, wenn der Regen netzt und die Wolke steigt, auf das Antworten am ‘Dunklen Kloster’ schaut. Das ist mein Wunsch“ (FrankM., S. 21).

422-424 kün t(ä)ŋri täg yaruyu ay t(ä)ŋri täg yaltrıyu ist die abweichende Übers. des chin. 日臨月照 (s. oben Komm. 421-428). In einem anderen Kontext bemerkt Frankenhauser, dass die ‘Sonne’ und der ‘Mond’ die kosmische Funktion des Regenten symbolisieren (FrankM., Komm. 54). Die atü. Übersetzung könnte also eine Anspielung auf diese kosmische Funktion des Kaisers sein.

423 yaruyu: Bar. yarunu, Gab. yaru*y*u. Das <y> ist im Faksimile deutlich erkennbar.

424 šakimuni burhan nomı entspricht dem chin. *kong men* 空門 „the Gate of Emptiness“ (LiR., S. 281), „die Schule von der Leere“ (FrankM., S. 21). Für die eventuelle Ursache der unterschiedlichen Interpretationen von Li Rongxi und Frankenhauser vergleiche man beiden unterschiedlichen Interpretationen von 空門 in SH, S. 278a: „(1) The teaching which regards everything as unreal, or immaterial. ... (3) The teaching of immateriality, the door to nirvana, a general name for Buddhism“.

425-426 yagmurlayu ölitü bulıtlayu šılayu entspricht dem chin. *yu run yun cheng* 雨潤雲蒸 (T. 268c8) „the moisture of rain and the evaporation of clouds“ (LiR., S. 281), „Regen netzt und Wolken ballen sich“ (FrankM., Komm. 70). Laut Frankenhauser wird diese Phrase „in der chinesischen Literatur im Zusammenhang von Epiphanien gebraucht. Hier [sc. im *Textus receptus*, H. A.] liegt die Assoziation von *dharma*-Regen und *dharma*-Wolke nahe“

(FrankM., Komm. 70). Im atü. Text handelt es sich wahrscheinlich ebenfalls um die gleiche Assoziation; hierzu s. oben Komm. 421-428 u. unten Komm. 425-427; zu *šılayu* s. unten Komm. 426.

425-427 yagmurlayu ölitü bulıtlayu šılayu yarutu y(a)rlıkazun ärdi ulug säŋrämig. Zum chin. Äquivalent dieser Passage s. oben Komm. 421-428. Dieser Satz wurde von Kara / Zieme wie folgt übersetzt: „Wenn sie doch das große Kloster zu beregnen, zu befeuchten, mit Wolken zu versehen, feucht werden zu lassen und erstrahlen zu lassen geruhten!“ (UigTot, S. 65, Anm. 10; zur Bemerkung Erdals zu dieser Übersetzung, s. OTWF 408, dazu vgl. auch „make it wet like rain and gleaming like a cloud and moisture“ (OTWF 409).

426 šılayu entspricht dem chin. *zheng* 蒸 ‘to steam’ (G. 718), ‘Dampf, dämpfen, verdampfen; aufsteigen’ (R 6940) in der *Gong*-Version. Im *Textus receptus* steht dagegen *cheng* 丞 ‘to aid’ (G. 760). Der Ursprung bzw. der chin. Hintergrund des Basiswortes *šı* ‘Feuchtigkeit, feucht usw.’ ist problematisch und umstritten, hierzu s. Barat 2000:316, Komm. 21, vgl. UigTot, S. 64, Anm. 103; zur Form *šılayu* s. OTWF 408.

427 ulug säŋräm+ig: Bar. ulug säŋrämkä. Es ist die abweichende Übers. des chin. *xuan si* 玄寺 „a secluded monastery“ (LiR., S. 281), „das dunkle Kloster“ (FrankM. Komm. 72). Es ist nicht klar, welches Kloster mit *ulug säŋräm* im atü. Text gemeint ist.

431 .../q lyq kwy*ɬ*wn/...: Bar. /// kölün[ü] </q lyq kwylwn//>, Gab. ///glıg kölün. Wegen +*lıg* scheint das <kwy*l*wn/**...**> ein Nomen (< *kölün*-?) gewesen zu sein. Das entspricht dem chin. *cheng* 乘 ‘to ride’ (G 707).

433-434 öŋr*ä*ki: Bar. [ön]gr[ä]ki, Gab. öŋr*ä*ki.

434 ken wen: Bar. hen uen. Das entspricht dem chin. Namen *Xuan* 軒 im *Textus receptus*, der die Kurzform des *Xuan Yuan* 軒轅 ist. *Xuan Yuan* 軒轅 ist der Name des legendären ‘Gelben Herrschers’ *Huangdi* 黃帝. Er wurde nach dem Berg, auf dem er geboren, benannt. Er ist der Kulturbringer (s. Cien VII, Komm. 194). Dieser Name kommt auch in HT VI und HT VII vor (s. HT VII, Komm. 433-434). Die Lautform *ken wen* ist provis. sino-uig. Transkr. von 軒轅, hierzu vgl. 軒 L. *xian* (Pull., S. 349), 轅 L. *yan* (Pull., S. 386).

434 el. Das ist ein Zusatz. Barats Übersetzung „the ancient state“ (Barat 2000:34, Z. 2) trifft nicht zu. Das *el* ist hier semantisch parallel zu *han* (Z. 435) und muss als ‘Kaiser, Herrscher usw.’ verstanden werden. Die Bedeutung ‘Kaiser, Herrscher’ des Wortes *el*, das eigentlich ‘Reich; Herrschaft; Land’ bedeutet, scheint in den koordinativen und einzelflektierten

Konstruktionen, wie z. B. *elniŋ hannıŋ* bzw. *eltä hanta*, wo beide Glieder als Synonymkompositum interpretiert wurden, durch die Begriffsübertragung und als Nebenbedeutung enstanden zu sein; hierzu vgl. die Einzelflektion *elniŋ hannıŋ* ‘des Kaisers$_2$ [Gaozong]’ (Z. 557-558, s. Komm. 557-558). Zur Fügung *el han* vgl. Röhrborn 1999/2000:214-215. Auch in der Verbindung mit *bäg* als ‘König, Herrscher, Herr’ zu interpretieren: *elig bägig yeḍärü* ‘dem König$_2$ folgend’ (Suv 637.4, hierzu s. HT VIII, Komm. 962).

435 čüen küh: Bar. cuen hüx. Das entspricht dem chin. Namen *Xu* 頊 im *Textus receptus*, der die Kurzform des Namens *Zhuan Xu* 顓頊 ist. *Zhuan Xu* 顓頊 ist einer der Fünf Kaiser und soll zwischen 2513-2435 v. Chr. gelebt haben. Er war der Enkel des ‘Gelben Herrschers’ *Huangdi* 黃帝 (FrankM., Komm 76; G. 4720; zu ‘Fünf Kaiser’, s. Cien VII, Komm. 194). Die Lautform *čüen küh* ist provis. sino-uig. Transkr. von 顓頊, hierzu vgl. 顓 L. *ʦyan* (Pull., S. 416), 頊 L. *ŋywk* (Pull., S. 349).

436-437 elig sämritip üküšüg ičgärü y(a)rlıkamıš ol ist die abweichende Übers. des chin. 孕夏吞殷 (T. 268c10-11) „You could comprehend the Xia and embrace the Yin dynasties“ (LiR., S. 281), „Sie [sc. Anrede an den Kaiser Gaozong, H. A.] ... empfingen Xia 夏 und schluckten Yin 殷“ (FrankM., S. 22). *Xia* 夏 und *Yin* 殷 sind Dynastienamen. Die Xia-Dynastie, von Yu gegründet, herrschte vom 22. Jh. v. Chr. bis zum 17. Jh. v. Chr. Die Yin (oder auch Shang-Dynastie) regierte vom 17. Jh. bis zum 11. Jh. vor Chr. (FrankM., Komm. 77). Ob der atü. Übersetzer den chin. Satz missverstanden hat, oder ob er ihn bewusst anders übersetzt hat, ist schwer zu entscheiden.

438 ädgülär entspricht dem chin. *miao* 妙 „wonderful teachings“ (LiR., S. 281), „Wunder“ (FrankM., S. 22).

440 üdtä: Bar. ödtä.

441 yumtarıp: Bar. yomtarıp; hierzu vgl. oben Komm. 278.

441 okuguluk (lies: **okıguluk**): Bar. uktu[r]guluk, Gab. okguguluk/oktuguluk/okruguluk. Es hat keine chin. Entsprechung. Hier erwartet man sowohl semantisch, als auch morphologisch (vgl. die Parallele zu *biltürgülük*, Z. 439) die Form *ukturguluk*. Aus graphischen Gründen ist es jedoch schwer, dies hier als *ukturguluk* zu lesen. Barats Lesung ist in dieser Hinsicht nicht begründet: (1) Was Barat als <t> liest, ist eigentlich eine schwer erkennbare Tilgung. Dies sieht man deutlich im Faksimile (noch deutlicher im digitalisierten Faksimile im Computer, s.

). Mit einem senkrechten Strich wurde nämlich der Buchstabe, der heute nicht mehr erkennbar ist, vom Abschreiber getilgt. Es mag sein, dass der Abschreiber hier ursprünglich ein <t> schreiben wollte. Dies kann man jedoch heute nicht eindeutig feststellen. (2) Die Zahl der Buchstaben erlaubt es auch nicht hier *uktu*[*r*]*guluk* zu lesen, weil in diesem Fall auch ein <r> fehlt. Um dieses Problem zu lösen nimmt Barat an, dass das <r> hier geschwunden ist. Wenn man dies unbedingt *ukturguluk* lesen möchte, sollte man annehmen, dass das <r> nicht geschwunden ist, sondern vergessen worden ist. Dies kann man zwar begründen, dafür muss man aber dann mit „zwei" Hypothesen arbeiten. Aus diesem Grund bevorzuge ich hier „mit Vorbehalt" die problemlose Lösung (sc. *okıguluk*), die keine Hypothesen braucht. Da man in unserem Faksimile in sehr vielen Fällen <y> und <w> von einander graphisch nicht unterscheiden kann, ist es auch möglich <'wq̈⟨⟨t⟩⟩yqwlwq> *okıguluk*, also mit *-ı-*, zu lesen.

441-442 amtı*k*ı: Bar. amtı[k]ı, Gab. amtı*k*ı.

442-443 tokuz ulug čeü*lä*r+dä: Bar. tokuz ulug cıu [y]erdä, Gab. tokuz ulug čıu*la*rda. Das entspricht dem chin. *jiu yu* 九域 „the Nine Regions" (LiR., S. 281), die „Neun Gebiete" (FrankM., S. 22); vgl. auch Cien VIII, Komm. 597. Hier ist das gesamte Gebiet Chinas gemeint, hierzu s. oben Komm. 121.

443-444 töz*ün* törösin: Bar. tüz[ün] Ø, Gab. tüz*in* törösin. Es ist die wörtliche Übers. des chin. *ren feng* 仁風 „the wind of kindness" (LiR., S. 281), „im Winde der Güte" (FrankM., S. 22); hierzu vgl. *ren* 仁 'kindness; a kernel etc.' (G. 5627), 'Güte; Kern' (R 1390), *feng* 風 'the wind; custom; habit' (G. 3554); so auch Semet / Wilkens 2005:265, .

444-445 tört sıŋarkı orunlarda: Bar. tört sıŋarkı yurtlarda, Gab. tört sıŋarkı orunlarda. Das entspricht dem chin. *si tian* 四天 „the four quarters under the sky" (LiR., S. 281), „Vier [*dhyāna*]-Himmel" (FrankM., S. 22). Diese beide Zeichen (四天) sind oben in Z. 167-168 übersetzt als *tört yıŋak*. Barats Lesung *yurtlarda* ist unzutreffend.

446-447 täriŋ üdin ärigin: Bar. täriŋ ödin [är]igin, Gab. täriŋ ödin ärigin. Das entspricht dem chin. *xuan hua* 玄化 „the mysterious Teachings" (LiR., S. 281), 'die dunkle Transformation' (FrankM., S. 22). Im chin. Text ist 玄化 im buddh. Sinne interpretiert.

447-448 käčig köprüg bolmak nom entspricht dem chin. 津梁之法 (T. 268c13) „the Dharma that serves as a bridge to cross a river" (LiR., S. 281), „... des Gesetzes von Furt und [Brücken]balken [der Lebewesen über den Strom der Existenzen]" (FrankM., S. 22). Der

Ausdruck *käčig köprüg* entspricht dem chin. *jin liang* 津梁 „a bridge to cross a river“ (LiR., S. 281), ‘Furt und Brücke [der Wesen über den Strom der Existenzen]’ (FrankM., Komm. 79, wörtlich: „Furt und Balken / Floß und Balken“, FrankM., Komm. 166; hierzu vgl. Cien VII, Komm. 556; Cien VI, Anm. 141). Laut Frankenhauser steht die Phrase *jin liang* 津梁 in der chin. Literatur häfig für „die Wesen an das jenseitige Ufer hinüberretten“ (FrankM., Komm. 166). Wie Mayer bemerkt: „die Bedeutung von *jin* [sc. 津, H. A.] scheint zwischen ‘Furt’ und ‘Floß’ zu oszillieren“ (s. Cien VII, Komm. 272). Der atü. Übersetzer hat es jedoch als *käčig* ‘Furt’ übersetzt.

448 bügü entspricht dem chin. *sheng* 聖 ‘penetrating; divine; holy; perfect’ (G. 9892). Der atü. Übersetzer hat jedoch das Attribut von 聖, sc. *zhi* 至 ‘greatest; utmost; best’ (G. 1817), nicht übersetzt. Im chin Text steht nämlich *zhi sheng* 至聖 „a perfect saint“ (LiR., S. 281), „der höchste Weise“ (FrankM., S. 22).

451 uzanmak⟨l⟩ıg töz+kä: Bar. uzanmakıg tözkä, Gab. uzanmakıg tüzgä. Es ist wahrscheinlich eine Interpretation des chin. *zhi ren* 至人 „a consummate man“ (LiR., S. 281), „der höchste Mensch“ (FrankM., S. 22), ‘vollkommener Mensch, Weiser’ (R 6995). Der ganze Satz lautet folgendermaßen: 幽贊之工。非至人何以敷其跡 (T. 268c13) „... and how can the task of elucidating the profound teachings be widely done if it is not done by a consummate man“ (LiR., S. 281), „und nur der höchste Mensch vermag die Spuren des Werks des dunklen Helfens [bei der Fixierung der Wandlungen] zu verbreiten“ (FrankM., S. 22). Es gibt im Faksimile keinen Hinweis auf eine Tilgung oder Korrektur. Das <l> scheint hier vergessen worden zu sein. Falls diese Ergänzung richtig ist, soll die Phrase *uzanmak⟨l⟩ıg töz* hier ‘Kompetenz’ (← *‘Bewandertsein, Bewandertheit im Wesen’) bedeuten, wo das *töz* ‘Wesen, Wesenheit usw.’ zur Bildung eines Abstraktums dient. Zur Konstruktion *+dA uzanmaklıg*, s. OTWF 154.

453 ača yada: Bar. näčä yada, Gab. ača yada. Es ist die abweichende Übers. des chin. *fu* 敷 „verbreiten“ (FrankM., S. 22). Barat hat hier die beiden Alifs am Wortanfang fälschlich als <n’> interpretiert. Die Formulierung *näčükin näčä yada* – wie Barat liest – ist jedoch agrammatisch; so auch Semet / Wilkens 2005:265.

455 bolarnıŋ tiläki ist ein Zusatz und bezieht sich auf die ‘Erwartungen’ bzw. ‘Voraussetzungen’, die in den Zeilen 447-454 erwähnt werden.

460 ... (Lücke) ... bärü: Bar. m[i]šdin bärü, Gab. m[i]šdin bärü. Es hat keine chin. Entsprechung. Vor *bärü* sind die Buchstaben <*m*/š dyn> zu lesen.

460-461 bilgä biliglig savlar entspricht dem chin. *ying ci* 英詞 „The beautiful composition“ (sc. der Text des Inschrift-Steins) (LiR., S. 281), ‘[die] überragenden Worte’ [sc. des Kaisers, H. A.] (FrankM., S. 22).

463 taŋl⟨a⟩nčıg: Bar. taŋlančıg <t’nkl’nčyq>, Gab. taŋl(a)nčıg. Das Wort ist auch oben (Z. 383) als *taŋl⟨a⟩nčıg* geschrieben (s. oben Komm. 383, vgl. auch *taŋlančıg*, Z. 682, 1200).

470 imrärigmä kamag k(a)ra+sı entspricht dem chin. 在群品 „All living beings“ (LiR., S. 281), „alle existierenden Wesenheiten“ (FrankM., S. 22); vgl. *imrärigmä k(a)rası* (Z. 1172).

471 yelv[i]: Bar. yel[vi].

471-472 yelvi kömän tül entspricht dem chin. *meng* 夢 ‘Traum; Trugbild’ (R 3776).

472-473 t(ä)ŋridäm tüzülmiš: Bar. täŋridäm tizilmiš, Gab. tngridäm tüzül/... . Das entspricht dem chin. *jun tian* 鈞天 „performed [sc. Musik, H. A.] at the center of Heaven“ (LiR., S. 281). Die Buchstaben <wy> in der ersten Silbe von *tüzül-* sind fehlgeschrieben bzw. nicht erkennbar. Zur Bedeutung ‘(ein Musikstück) arrangieren’ des atü. Verbes *tüzül-* vgl. *tüzül-* „düzenlemek, uyumlu olmak (müzik hakkında)“ (Tezcan 1975:186; vgl. ttü. *düz-* ‘arrangieren’ (Steuerwald 1972:254a).

474 ärmäz. Bar. ärm[äz], Gab. ärmäz. Die Hälfte der Grapheme <’z> im Auslaut sind am Ende der oberen Hälfte des Blattes geblieben.

476 ärdini mončuk+ka entspricht dem chin. *zhu* 珠 ‘a pearl’ (G. 2549).

478 ötürü entspricht dem chin. *kan* 刊 ‘to cut; to carve; to engrave’ (G. 5862). Die Bedeutung ‘gravieren’ des atü. Verbes *ötür-*, das in DLT ‘to pierce’ bedeutet, ist erstmals hier (?) belegt.

478 arıg turug ist ein Zusatz.

479 yaylık entspricht dem chin. *ting* 庭 ‘the audience-hall; a court-yard; a room’ (G. 11286; hierzu vgl. Komm. 1167). Im chin. Text ist der Osthof in der Nordostecke der Buddha-Halle des Ci-en-si-Klosters gemeint (hierzu s. Mayer 1992:74; vgl. UW 185a).

480 tiktürü entspricht dem chin. *shu* 樹 ‘to set up; to erect’ (G. 10090). Das Verb *tiktür-* ‘aufstellen lassen’ als die Kausativform des atü. *tik-* ‘to erect (a memorial stone)’ (EDPT 476b) ist erstmals hier (?) belegt.

483 [ačılu tägi]ngäy entspricht dem chin. *kai* 開 ‘to open’ (G. 5794); hierzu vgl. *közi ačılu tägingäy* (Z. 301).

484 ulalzun: Bar. Ø, Gab. alalzun. Zur Ergänzung dieser Zeile als „üküš [nomlug wičinlär] ulalzun ‘die zahlreichen [*dharma*-Fackeln] mögen weitergereicht werden’“ s. Semet / Wilkens 2005:265.

487 üzä: Bar. [üzä], Gab. özä.

487-488 kümüš ıŋ[rag]+ta: Bar. kümüš [közüngü]ta (sic), Gab. kümüš ıng*u*/... Es ist die wörtl. Übers. des chin. *yin gou* 銀鉤 „the calligraphy [sc. des Kaisers, H. A.]“ (LiR., S. 282), „Silberhaken [der kaiserlichen Zeichen]“ (FrankM., S. 22). Gabains Lesung weist darauf hin, dass es sich hier wahrscheinlich um das Wort *ıŋrag* handelt. Diese Form ist in den atü. Quellen mehrmals belegt (hierzu s. OTWF 188). Der Ausdruck *kümüš ıŋ[rag]* bedeutet hier ‘die Silbernen Haken [der kaiserlichen Schrift]’ sc. ‘die kaiserliche Kalligraphie’; hierzu vgl. *kümüš ırgag* in Z. 263-264 und *kümüš ır[ı]ŋag* in Z. 671.

488 öritgülük: Bar. öritkülüg.

489 bodi köŋül entspricht dem chin. *pu ti* 菩提 „the mind of Bodhi“ (LiR., S. 282), „*bodhi[citta]*“ (FrankM., S. 22).

490 eyin yaraši entspricht dem chin. *qiu* 遒 „impressive“ (LiR., S. 282), „in elegantem Stil“ (FrankM., S. 22). Es ist parallel zu *tärin yinčgä* (Z. 491).

494 etilmiš k(a)lp üdi ist die abweichende Übers. des chin. *jie cheng* 劫城 „many *kalpa*s“ (LiR., S. 282), „*kalpa*-Stadt“ (FrankM., S. 22). Im atü. Text ist wahrscheinlich der ‘Bhadrakalpa-Zeitraum’ gemeint, hierzu vgl. *shan jie* „善劫 A good *kalpa*, *bhadrakalpa*, especially that in which we now live“ (SH, S. 368b).

497 ulug ist ein Zusatz.

497-498 sugulgınčaka: Bar. sugul[g]ınčaka, Gab. sokulgınčaka.

498-499 amılta amıl törölär ist die wörtl. Übers. des chin. *ai ai zhi feng* 藹藹之風 „your graceful style“ (LiR., S. 282), „der Stil ihrer Üppigkeit“ (FrankM., S. 22); vgl. UW 117b.

499 yirümäzün äskirmäzün: Bar. yirümäztä äskirmäzün, Gab. yirümäzün äskirmäzün. In Bezug auf die Transkription Barats bemerkt Yakup: „*yirümäztä äskirmäzün* makes no sense, the first word should be written as YYRM'ZWN *yermäzün*" (Yakup 2005:320). Diese Bemerkung Yakups trifft jedoch nicht zu, weil – wie auch im Schriftbild ganz klar zu sehen ist – nach dem <r> ein <w> steht, das allerdings tatsächlich wie ein Alif aussieht. Hier handelt es sich jedoch trotzdem nicht um *yer-* 'tadeln' usw., wie Yakup vorschlägt, sondern um *yirü-* 'to decay, rot' (s. EDPT 198b, OTWF 219), sc. um das Biverb *yirü- äskir-*, das in unserem Kontext 'vergehen' bedeutet.

501 togmakım üzä: Bar. tuγmakımtın.

501 uyaḍu: Bar. uyatu; vgl. Komm. 1938.

504 etigimin ketärip entspricht dem chin. *luoshi* 落飾 „I discarded my hair ornaments" (LiR., S. 282), „das Fallenlassen der [Haar]pracht" (FrankM., S. 22). Im Kommentar bemerkt Frankenhauser: „'die [Haar]-Pracht fallen lassen' ist ein Synonym für den Eintritt in den buddhistischen *saṅgha*" (FrankM, Komm. 86).

504-505 toyın bolmakıg ist ein Zusatz.

506 täriŋ nom entspricht dem chin. *xuan you* 玄猷 „the mysterious way" (LiR., S. 282), „die dunklen Schemata" (FrankM., S. 22). Zu *täriŋ nom* s. Komm. 69-70, 229, 1197.

506-507 kapil(a)vastu: Bar. kapilavastu (sic), Gab. kapil(a)vastu.

510 k[ut]ınıŋ: Bar. k[utı]nıŋ, Gab. k//ınıŋ.

511 üṭin ärigin: Bar. ödin ärigin.

512 čekuan: Bar. cı guan. Das entspricht dem chin. *Zhen Guan* 貞觀 „the Zhenguan period (627-49)" (LiR., S. 282). Das ist die Regierungsdevise des Kaisers Taizong der Tang. Sie galt von 627 bis 649 (Hiraoka 1954:12-40, Cien VIII, Komm. 10; vgl. HT VII, Komm. 168, HT VIII 1496). Es ist die provis. sino-uig. Transkr. von 貞觀, hierzu vgl. 貞 *ʧiɛn* // *če, čin* (ShōKango, S. 129), L. *triajn* (Pull., S. 402), 觀; *kuân* // *quan* (ShōKango, S. 136; vgl. *kuân* // *qan*, ShōRoshia 132a), *kuân* // *quan* (Csongor Nr. 74), L. *kuan* (Pull., S. 113).

512 a[tlıg]: Bar. a[tlıg yıl]

513-515 ... (Lücke) ... [äd]*g*[ü] ögli y(a)rlıkanč*učı* köŋül üzä weküi atl(ı)g yıldın bärü ist der Rest eines Satzes und entspricht dem chin. 濫沐洪慈。永徽以來 (T. 268c27) „Since the commencement of the Yonghui period (650-55) I have enjoyed all the more special treatment from Your Majesty“ (LiR., S. 282), „[Ich] genieße seit [Beginn der Regierungsdevise] *zhenguan* noch darüberhinaus eine bevorzugte Behandlung“ (FrankM., S. 23). Zu *weküi* s. unten Komm. 515.

514 [äd]*g*[ü] ögli y(a)rlıkanč*učı* köŋül: Bar. [ädgü] ögli y(a)rlıkanč[učı] köŋül, Gab. [äd]*g*[ü] ögli y(a)rlıkanč*učı* köŋül. Das entspricht dem chin. *ci* 慈 ‘kind; gentle; indulgent, as a mother; compassionate’ (G. 12406). Die Ergänzung stützt sich auf *ädgü ögli y(a)rlıkančučı köŋül* in BT XXI 1226; s. auch oben Komm. 514-515.

515 weküi: Bar. ü huy „in Translation: <vykwy>“ (sic), Gab. yigui. Im Faksimile ist es als  geschrieben. Es kommt auch weiter unten vor, wo es noch deutlicher geschrieben ist, s.  (s. Komm. 991). Hier entspricht es dem chin. *yong hui* 永徽 ‘ewige Exzellenz’. ‘Ewige Exzellenz’ war die erste Devise der Herschaft Gaozongs, die vom 7. Februar 650 bis 656 galt (Hiraoka 1954:40-48; Cien VII, Komm. 504; vgl. LiR., S. 282). Die Lautform *weküi* ist provis. sino-uig. Transkr. von 永徽; vgl. 永 *ɦiuaŋ* // *we* (ShōKango, S. 130; vgl. *be*, ShōRoshia 135b), *yo* (*yö* ?) (Congor II, Nr. 32), L. *yajŋ́* (Pull., S. 377); 徽 *χiuəi* // *xüi* (ShōKango, S. 147), *χjwe̯i* // *güi* (Csongor II, Nr. 7), L. *xyj* (Pull., S. 132). Für die Lesung *yökü* dieses Wortes siehe man in HT VII, Komm. 1318.

516 yänälä ist ein Zusatz.

516-517 iki eliglär entspricht dem chin. *er zhu* 二主 „this two lords“ (LiR., S. 282), „die beiden Herren“ (FrankM., S. 23). Gemeint sind im *Textus receptus* eigentlich die Kaiser Gaozu 高祖 (reg. 618-626) u. Taizong 太宗 (reg. 627-649). Der atü. Übersetzer wusste jedoch nicht, um welche zwei Kaiser es hier geht. Er hat deshalb diese Passage im atü. Text missübersetzt (hierzu s. unten Komm. 517-518). Für die Kaiser, zu deren Regierungszeit Xuanzang wirkte s. Gabain 1935:118, Anm. 2; zu Taizong als Förderer Xuanzangs und zu seiner Haltung zum Buddhismus s. Mayer 1992:61-64, 66-72.

517 süö ist ein Zusatz. Es ist ein Lehnwort aus dem Chin. und provis. sino-uig. Transkr. von *xu* 序 ‘a preface’ (G. 4771); vgl. L. *sɦiə̌* / *sɦyə̌* (Pull., S. 349).

517-518 süö yaratu y(a)rlıkamakları+ŋa ist die abweichende Übers. des chin. *shen bi* 神筆 „the Divine Pens“ (LiR., S. 282), „göttliche Pinsel“ (FrankM., S. 23). Hier handelt es sich um die Vorworte Taizongs und Gaozongs. Zu den Vorworten der Werke Xuanzangs s. Mayer 1992:79-80.

519 iki hanlar entspricht dem chin. *liang zhao* 兩朝 „two Emperors“ (LiR., S. 282), „die zwei dynastischen [Herren]“ (FrankM., S. 23). Zu „zwei Kaiser“ s. oben Komm. 517-518. Aus stilistischen Gründen, sc. um eine Wiederholung zu vermeiden, hat der atü. Übersetzer hier *iki hanlar* statt *iki eliglär* (s. Komm. 516-517) bevorzugt. Um einen stilistischen Effekt zu erzeugen, benutzt der atü. Übersetzer oft Synonymwörter als rhetorische Figur; hierzu s. in der Einleitung im Abschnitt „Stil und rhetorische Figuren des IX. Kapitels“ unter: „Parallelismus“.

520 ıdok ist ein Zusatz.

520-521 ıdok ögdi[lig] y(a)rlıg+ıŋa: Bar. ıduk ögdi/// yarlıgıŋa. Es ist die freie Übers. des chin. *bao yang* 褒揚 „the encomiums of ...“ (LiR., S. 282). Im Faksimile sieht man nach *ögdi* einige Buchstabenreste.

521-526 etig ... m(ä)n ist die abweichende Übers. des chin. ...褒揚。兩朝聖藻。極垂榮飾。顧循愚劣。實懷兢懼 (T. 268c28) „... and the encomiums of two Emperors have overwhelmed me with honor and glory. In view of my own stupidity and inferiority, my mind is really filled with anxiety and fear“ (LiR., S. 282), „... die heiligen Werke der zwei dynastischen [Herren] gewährten [mir] in höchstem Maße glänzende Pracht. Ich im Gegenteil folge dem Törichten und Schlechten und in Wahrheit hege ich Furcht im Herzen“ (FrankM., S. 23). Mit der abweichenden Übersetzung dieser Passage im chin. Text wollte der atü. Übersetzer wahrscheinlich vermeiden, dass das Prestige Xuanzangs mit der richtigen Übersetzung der chin. Passage beschädigt werden könnte.

521 etig yaratıg entspricht dem chin. *rong shi* 榮飾 „honor and glory“ (LiR., S. 282), „glänzende Pracht“ (FrankM., S. 23).

523 tüzüni: Bar. tözüni. Das ist ein Zusatz.

525-526 täginür m(ä)n: Bar. täginti män, Gab. täginür mn. So auch Yakup 2005:320.

526 utlı sävinč ötünmäk ist die freie Übers. des chin. *bao* 報 ‘to recompense; to requite’ (G. 8731)

527 kertü: Bar. k[e]rtü.

527-528 taŋda kečä unıtgum yok ist die wörtl. Übers. des chin. 不忘昏曉 (T. 269a01) „Day and night, I never forget my sincere wish to repay this kindness“ (LiR., S. 282), „Meine Vergeltung befördernde Aufrichtigkeit vergißt zwar nicht, [sich] ‘früh und spät’ [zu bemühen] ...“ (FrankM., S. 23). Laut Frankenhauser könnte man die vorliegende Passage im *Textus receptus* auch folgendermaßen interpretieren: „Ich, Xuanzang, bemühe mich von früh bis spät ohne Unterlass, die von Ihnen empfangenen Wohltaten zu vergelten, aber es ist nicht ausreichend“ (FrankM., Komm. 87).

528 t(ä)k entspricht dem chin. *dan* 但 ‘but’ (G. 10624). Barat hat es nicht übersetzt und dafür kein chin. Äquivalent angegeben; vgl. unten Komm. 1996.

531 tamız: Bar. tämiz. Das entspricht dem chin. *di* 滴 ‘to drop; to drip; a drop’ (G. 10923). So auch Yakup 2005:320.

533 tärsgülüg tag ist die wörtl. Übers. bzw. Fehlübersetzung des chin. *song qiu* 崧丘 „der Berg Song“ (FrankM., S. 23). Li Rongxi interpretierte diese Junktur wörtlich, sc. ‘a lofty hill’ (LiR., S. 282); hierzu vgl. G. 10451: *song* 崧 ‘The highest of the Five Mountains of China, situated in Honan; eminent; lofty’. Da aber der Name für den Baum ‘Kiefer’ im Chin. auch *song* lautet (*song* 松 ‘a term for coniferous trees with needle-shaped leaves’, G. 10449; ‘Kiefer’, R. 5738), deshalb scheint der atü. Übersetzer diese zwei homophonen Wörter im Chin. verwechselt zu haben. Er ist wahrscheinlich von einem transkribierten *song* ausgegangen und wusste deshalb nicht, um welches *song* es hier in der Tat geht (für ähnliche Fälle in der atü. Xuanzang-Biographie s. Röhrborn 1996a:4).

534-535 bir evin kog kıčmık ist die freie Übers. des chin. *xian chen* 纖塵 „a grain of dust“ (LiR., S. 282), ‘kleines Staubkörnchen’ (FrankM., S. 23).

535 üstägäli ist die abweichende Übers. des chin. *xie* 謝 ‘to thank; to express gratitude’ (G 4432).

536-540 yalŋuz tayanıp bilgä [biligli] küčkä bargu üčün [buluŋ yıŋaks]ızka yevinmiš ... (Lücke) ... üzä ... (Lücke) ... entspricht dem chin. 唯當憑諸慧力。運以無方。資景祚於園寢 (T. 269a02) „All I should do is to depend upon the various powers of wisdom and make use of them without limit to support the Great Blessedness in the Imperial Ancestral Temple ...“ (LiR., S. 282), „Ich bin einzig dazu in der Lage, [diese Güte] mit der Kraft der *prajñā* zu

stützen und in die Gebietslosigkeit zu befördern, das kaiserliche Werk im kaiserlichen Ahnentempel zu unterstützen ...“ (FrankM., S. 23).

536-537 bilgä [biliglig] küč+kä: Bar. bilgä [biliglig] küčkä, Gab. bilgä /// güčkä. Das entspricht dem chin. *hui li* 慧力 „the Great Blessednes“ (LiR., S. 282), die „Kraft der *prajñā*“ (FrankM., S. 23). Die ‘Kraft der *prajñā*’ (skr. *prajñābala*) gilt als eine der Fünf Kräfte. Das heißt, dass sie *kleśas* ausschalten kann (FrankM., Komm. 88).

538 [buluŋ yıŋaks]ız: Bar. Ø. Das entspricht dem chin. *wu fang* 無方 „without limit“ (LiR., S. 282), „Gebietslosigkeit“ (FrankM., S. 23), ‘allgegenwärtig; ohne Grenzen’ (R 8509). Die Ergänzung stützt sich auf *buluŋ yıŋak* an einer anderen Textstelle in unserem Text (s. Z. 711 u. HT VIII 956), wo es dem chin. *fang* 方 ‘square; a place; a region’ (G. 3425) entspricht. Diese Passage hier scheint jedoch vom chin. Satz abweichend übersetzt zu sein. Aus diesem Grund ist dieser Satz im atü. Text nicht zuverlässig rekonstruierbar (hierzu s. Komm. 536-537 oben).

540-542 ... (Lücke) ... bolup asmıš k(ä)rgäk tüpin yeti yüz kuvraglıgta entspricht dem chin. 助隆基於七百 (T. 269a03) „All I should do is ... and to assist in maintaining the deep foundation of the empire for a long period“ (LiR., S. 282), „... zu unterstützen und damit auf siebenhundert [Generationen] hinaus einen Beitrag zum kaiserlichen Werk [zu] leisten“ (FrankM., S. 23).

541 asmıš: Bar. ašmıš. Das entspricht dem chin. *long* 隆 ‘high; eminent; surpassing; glorious; abundant; rich’ (G. 7504).

541 tüp+in: Bar. tübi/// Gab. töbin. Das entspricht dem chin. *ji* 基 „the deep foundation of the empire“ (LiR., S. 282); vgl. G. 850: *ji* 基 ‘the foundation of a wall; land; property.

542 yeti yüz kuvraglıg+ta entspricht dem chin. *qi bai* 七百 „for a long period“ (LiR., S. 283), „siebenhundert [Generationen]“ (FrankM., S. 23).

542 yüz: Bar. yüz, Gab. yüz. Die Buchstaben <yw> sind undeutlich geschrieben.

542-548 yaragsız ... ötgürzünlär ist die abweichende Übers. des chin. 不任竦戴之至。謹附內給事臣王君德奉表 (T. 269a04) „With extreme fear and respect, I am writing this letter, which I entrust to the Palace Attendant Wang Junde to submit with my gratitude to Your Majesty“ (LiR., S. 283); hierzu vgl. Komm. 545-546, 546-547.

542 yaragsız : Bar. yaragsı[z], Gab. yaragsız.

543 ötüg ötünü täginmišimkä ist ein Zusatz.

545-546 ič tapıgčı bäg+lär entspricht dem chin. *nei ji shi* 內給事 „the Palace Attendant“ (LiR., S. 283), „Pförtner-Eunuch“, sc. ein Eunuch, der mit den Diensten an der Pforte betraut war (Cien VIII, Komm. 490); vgl. Hucker 1985:343, Nr. 4149: 內給事 „Eunuch Ceremonial Secretary“, „principally responsible for accepting and delivering communications for the Empress“. 內給事 ist in der Tat der Titel von *Wang Junde* 王君德, der Pförtner-Eunuch war (zu dieser Passage s. bei Li Rongxi, S. 283). Da aber der atü. Übersetzer den Namen *Wang Junde* 王君德 missverstanden hat (hierzu s. unten Komm. 546-547), hat er deshalb seinen Titel 內給事 nicht als Singular, sondern als Plural interpretiert, was ebenfalls ein Missverständnis ist (hierzu vgl. Komm. 542-548, 546-547, 931-932). Diesen Titel 內給事 hat (wahrscheinlich ein anderer) atü. Übersetzer im VIII. Kapitel der atü. Xuanzang-Biographie als *ičgärü tapıgčı* übersetzt (s. HT VIII 1577).

546-547 eligim(i)z kutı ist die falsche Übers. des chin. Namens *Wang Junde* 王君德. Der atü. Übersetzer scheint hier den Namen *Wang Junde* 王君德 nicht erkannt zu haben. Aus diesem Grund hat er von den chin. Zeichen *Wang Junde* 王君德 das *de* 德 weggelassen und die übrigen Zeichen *wang jun* 王君 fälschlich als *eligim(i)z kutı* übersetzt. (vgl. 王 ‘king’, G. 12493, 君 ‘sovereign; ruler; one who is honourable’, G. 3269). Die gleichen chin. Zeichen bzw. der Name *Wang Junde* 王君德 sind dagegen weiter unter richtig übersetzt, in der Phrase: *yakın tapıgčı ınančı waŋ baglıg küün-tig atl(ı)g bäg* (Z. 931-933), die als freie Übersetzung – wie auch in dieser Passage – dem chin. *ji shi Wang Junde* 給事王君德 (T. 270a01) entspricht (hierzu vgl. unten Komm. 931-932 u. 932). In beiden Fällen scheint es sich um dieselbe Person bzw. um den gleichen Pförtner-Eunuch *Wang Junde* zu handeln. Zu *Wang Junde* und seinem Amt s. Cien VIII, Komm. 490 und oben Komm. 545-546.

547-548 ötgürzünlär entspricht dem chin. *chen* 陳 in der Phrase 陳謝以聞 (T. 269a05) „... to submit with my gratitude to Your Majesty“ (LiR., S. 283); hierzu vgl. 陳 ‘to state to a superior’ (G. 658). Andererseits ist die Bedeutung ‘(Briefe, Petition u. ä.) übergeben, überreichen, weiterleiten, einreichen usw.’ des atü. Wortes *ötgür-* erstmals hier (?) belegt. Die Bedeutungsentwicklung hat sich in der Richtung ‘eindrin-gen lassen’ → ‘(Briefe, Petition u. ä.) übergeben, überreichen, einreichen usw.’ vollzogen.

548-551 ötügümüzni äšidtükdä öŋin kırtıšın [t]ägšürgäy mü ärki tep aŋsız [ä]ymänü täginür biz ist die abweichende Übers. des chin. 輕犯威嚴。伏深戰慄 (T. 269a5) „Having

offended your august prestige unscrupulously, I am crouching with trembling and deep trepidation“ (LiR., S. 283), „Da ich leichtfertig gegen die Majestät [des Kaiserhofes] verstoße, zittere ich nun untertänigst tief vor Furcht“ (FrankM., S. 23).

550 [t]ägšürgäy mü: Bar. [tä]gšürgäy mi.

551 [ä]ymänü: Bar. [ä]ymänü, Gab. //imanu. Das entspricht dem chin. *zhan li* 戰慄 „trembling and ... trepidation“ (LiR., S. 283), „zittere ich ... vor Furcht“ (FrankM., S. 23). Der atü. Übersetzer scheint beide chin. Zeichen als Synonyme (sc. als ‘sich erschrecken’) verstanden zu haben; hierzu vgl. *zhan* 戰 ‘sich erschrecken, sich fürchten; zittern’ (R 6661), *li* 慄 ‘afraid; terrified’ (G. 6976).

551-552 munčulayu [ö]tüg bitig ančolatı ist ein Zusatz.

552 *ö*tüg: Bar. [öt]üg, Gab *ö*tüg.

554-556 han bitiyü y(a)rlıkamıš uz*l*ar oya tükäṭmiš pi tašıg säŋrämkä eltgü boltı entspricht dem chin. 大帝書碑并匠鐫訖。將欲送寺 (T. 269a06) „..., the engraving on a slab of the inscription written by the great Emperor was completed by carving artisans. When it was about to be sent to the monastery, ...“ (LiR., S. 283), „... war die Beschriftung der Steintafel durch den Kaiser sowie die Gravur durch die Handwerker beendet und [der Kaiser] war gerade im Begriff, [die Steintafel] zum Kloster zu schicken“ (FrankM., S. 23); hierzu vgl. den unmittelbar folgenden Komm. 554.

554 han: Bar. [ha]n, Gab. gan. Im *Textus receptus* steht *da di* 大帝 „the great Emperor “ (LiR., S. 283). Die atü. Übersetzung folgt hier jedoch den *San-*, *Gong-* und *Jia*-Versionen, die die attributive Ergänzung *da* 大 ‘erhaben’ zum Nomen *di* 帝 ‘Kaiser’ nicht haben. Auch die Übersetzungs Frankenhausers scheint diesen Varianten zu folgen, (s. ‘durch den Kaiser’, oben Komm. 554-556).

554 uzlar: Bar. hat ikrär (sic) mit Fragezeichen, Gab. uzlar. Das entspricht dem chin. *jiang* 匠 ‘workman; artisan’ (G. 1246). Die untere Hälfte, d. h. der Haken des <l>, ist in der unteren Hälfte des Blattes gut erkennbar.

554-555 oya: Bar. oya, Gab. uya.

556 eltgü. Der überflüssige Vokal **{**w**}** (sc. <’ylt**{**w**}**kw>) scheint hier der Unaufmerksamkeit der Abschreiber zuzuschreiben, da dies der zweite solche Fall auf diesem Blatt ist (s.

ötügümüzni, Z. 548). Auch Schreibungen wie *eltgüsin* (Z. 561) fünf Zeilen weiter unten, *eltgükä* (HT V, VI) und *eltgü* (HT VI, VII) unterstützen diese Annahme.

556 eltgü boltı. Die Konstruktion *-gü boltı* entspricht hier dem chin. *jiang yu* 將欲 „it was about to“ (LiR. S. 293), „[der Kaiser] war gerade im Begriff ...“ (FrankM., S. 23).

557-561 samtso ... körüp ist die abweichende Übers. des chin. 法師慚荷聖慈。不敢空然待送 (T. 269a07) „... the Master, out of respect for the Emperor, did not dare to wait and do nothing for its arrival“ (LiR., S. 283), „da wagte es der *dharma*-Meister aus Scham darüber, daß er die Güte des Heiligen erhalten hatte, nicht, einfach so ohne Reaktion auf die Übersendung [der Steintafel] zu warten ...“ (FrankM., S. 23).

557-558 elnıŋ hannıŋ ist ein Zusatz; hierzu s. oben Komm. 434. Barat hat *elnıŋ hannıŋ* weggelassen (s. Barat 2000:42, Z. 17).

558 nom arkalıg ist ein Zusatz; hierzu vgl. UW 197b unter *arkalıg*; s. auch OTWF 124.

560 sävinčlik kılgalı ist ein Zusatz. Dem Kontext nach soll *sävinčlik kıl-* hier ‘sich bedanken, Dank ausdrücken, Dank erweisen’ bedeuten.

563 lahki entspricht dem chin. *jing* 京, hierzu vgl. oben Komm. 365.

563 kamag ist ein Zusatz

564 pr*a* [kužatre]: Bar. Ø <p///>, Gab. b/... . Das entspricht dem chin. *chuang gai* 幢蓋 „with banners, canopies“ (LiR., S. 283), „mit Standarten versehenen Schirmen“ (FrankM, S. 23). Weiter unten (Z. 576) ist dieses Wort vollständig erhalten. Die Form *pra* geht zurück auf sogd. *pr”* (s. BT VIII, S. 137a). Es ist jedoch auch im Sogd. ein Lehnwort aus dem Prakrit (sogd. *pr*$^{\prime(\prime)}$ [parā] ‘banner’ < prak. *paḍāa* < skr. *paṭākā*, Gharib 1995:278, Nr. 6943; vgl. BT XXIII, S. 145, Anm. 356 und Tezcan 1975:84, Komm. 95. Die Form *kužatre* (~ *kušatre*) ist ein tocharisches Lehnwort im Atü. (hierzu vgl. Toch. B *kṣātre* (~ *kṣāttre*) ‘umrella’, s. auch BT VIII, Anm. A 458).

565 h*u*[a čäčäk]: Bar. Ø. Das entspricht dem chin. *hua* 花 ‘flowers’ (G. 5002).

565-566 [kälür]tüp: Bar. Ø. Wenn die Ergänzung richtig ist, dann hat sie keine Entsprechung im chin. Text. Eine ähnliche Konverb-Konstruktion wie hier (sc. *uduzup* ... [*kälür*]*tüp*, Z. 564-565) findet man jedoch auch an einer anderen Textstelle (*uduzup kälürtdi* in HT V 889).

566-567 yumgı: Bar. yomgı. Dieser Passage entspricht im *Textus receptus* das chin. 共至芳林門迎 (T. 269a9) „to the Fanglin Gate to welcome the inscription“ (LiR., S. 283); Li Rongxi hat das Adverb *gong* 共 ‘all; all together; collectively’ (G. 6571) nicht zum Prädikat *zhi* 至 ‘to go to; to reach; to arrive at’ (G. 1817) gezogen, „[Xuanzang] begab sich [mit diesen] zusammen zum Tor Fanglinmen 芳林門, um [die Inschrifttafel] in Empfang zu nehmen“ (FrankM., S. 23).

567-568 ... (Lücke) ...l/r: Bar. ///l[a]r, Gab. ////i-lär. Dies ist wahrscheinlich der Rest des Verbs, das dem chin. *zhi* 至 ‘to go to; to reach; to arrive at’ (G. 1817) entspricht.

568 y(a)rlıg+ı: Bar. y(a)[r]lıgı, Ga. yrlıgı.

569 tokuz: Bar. [toq]uz, Gab. tokuz.

569 tokuz bölök oyunčılar entspricht dem chin. 大常九部樂 (T. 269a10) „musicians of the nine bands of the Board of Rites“ (LiR., S. 283), „die Musik[er] der neun Abteilungen des Zeremonialamtes’ (FrankM., S. 23 u. Komm. 94). Diese Zeichen 大常九部樂 (T. 259c11) hat der atü. Übersetzer im VII. Kapitel anders übersetzt: *oyınčı harıda[kı]* ⟨*tokuz*⟩ *bag üzäki oyunčılar* ‘die Musikanten aus den Musikanten-Distrikten, die in die Neun Orchester [gegliedert waren]’ (s. HT VII 1143, Semet 2005:114). Für die Geschichte und Funktion der ‘Neun Musikabteilungen’ (*jiu bu yue* 九部樂) im *Textus receptus*, s. Cien VII, Komm. 424, vgl. Komm. 422 (*ibid.*). Der atü. Übersetzer hat auch die Phrase *jiu bu yue* 九部樂 im VII. Kapitel anders übersetzt: *tokuz bag oyun* ‘die Neun Abteilungen des Orchesters’ (HT VII 1184-1185, Semet 2005:114) oder auch als: *tokuz harıdakı tokuz bag oyın* ‘die Neun Musik-Orchester, die aus den Neun Distrikten sind’ (HT VII 1089-1090). Die unterschiedlichen Übersetzungen dieser chin. Phrase weisen vielleicht auf unterschiedliche atü. Übersetzer hin. Für die Schreibung *oyun{n}čılar* s. unten Komm. 569.

569 oyunčılar <’wywn{n}čy l’r>. Das entspricht dem chin. *yue* 樂 ‘music’ (G. 7331). Der Abschreiber der Blättermit den Siglen HtPek 81b + HtPek 75b und HtPek 83(a)b + HtPek 77b (= Z. 541-594) scheint ziemlich unaufmerksam gewesen zu sein, da er sich in den genannten Textstellen dreimal verschrieben hat (neben *oyun{n}čılar* vgl. auch *ötügümü{mü}zni* (Z. 548-551), *elt{ü}gü* (Z. 556). Die Belege *oyunčı* ‘Musikant’ (HT VII 1144) und *oyunčılar* (HT VII 1143) als Äquivalente des chin. *yue* 樂 ‘music’ (G. 7331) sowie die Tatsache, dass es sich zehn Zeilen weiter unten (Z. 579) um dieselben Musiker (*oyunčılar*) handelt, weist eindeutig darauf hin, dass das {n} hier eine Fehlschreibung ist.

569-571 uzaṭı enčgülüg bolzun tümän yašazun tep iki harıdakı küglärig ist die abweichende bzw. wörtliche Übers. des chin. ...長安萬年二縣音聲... (T. 269a10) „and the orchestras of the two counties of Chang'an and Wannian" (LiR., S. 283), „und die Musik[er] der beiden Kreise Chang'an 長安 und Wannian 萬年" (FrankM., S. 23). Der atü. Übersetzer hat also die Namen der Distrikte *Changan* 長安 und *Wannian* 萬年 wörtlich übersetzt. Wie auch Röhrborn in einem anderen Kontext in HT VII schreibt: „Dem Übersetzer war nicht klar, dass hier die Rede von den 9 Orchestern des 'Ressorts für die Kaiserlichen Opfer' (sc. *tai chang* 太常, vgl. oben *da chang* 大常 Komm. 569, vgl. Cien VII, Komm. 442) ist und dass daneben noch die beiden Distrikt-Orchester von *Wannian* 萬年 und *Changan* 長安 mitwirkten" (s. HT VII Komm. 1087). Andererseits ist zu bemerken, dass *tep* 'genannt' hier in dieser attributiven Konstruktion eine „partizipial-attributive" Funktion hat. Das *tep* verbindet hier wie ein „partizipialer Konnektor" die Bestimmungswörter (sc. *uzaṭı enčgülüg bolzun tümän yašazun*) zum Grundwort *iki harı*. Diese Phrasenstruktur ist in einem Kastendiagramm wie folgt darzustellen: [[*uzaṭı enčgülüg bolzun tümän yašazun tep*] [[*iki harıdakı*] *küglär*]]; für ähnliche Beispiele, s. Z. 428, 1588, 2111.

570 bolzun: Bar. bulzun.

573 čoŋ-san tuglar+nıŋ: Bar. čung san tuglarnıng. Das *čoŋ* entspricht – wie auch in HT III 382 – dem chin. *chuang* 幢 „banner" (LiR., S. 283), „Schirm" (FrankM., S. 23). Das *san* (wie auch *tuglarnıŋ*) ist hier ein Zusatz und entspricht dem chin. *san* 傘 'umbrella; parasol' (G. 9563; zu *san* 傘 s. in BT XIII 24.12); hierzu vgl. *čoŋ-san tu*[*glar*] „Schirm-Banner (?) // gölgelikli tuğlar (?)" (HT III 382, Komm. 382). Die Form *čoŋ-san* ist provis. sino-uig. Transkr. von. 幢傘, hierzu vgl. 幢 L. *trɦw̝ʷ̣wŋ* (Pull., S. 61), 傘 *sân* // *san* (ShōKango, S. 135), L. *san´* (Pull., S. 271).

574 bogay+sı: Bar. *bokrısı*, Gab bukaisi. In den beiden Belegen des Wortes *bogay* in HT (sc. hier und in HT VII 2116) sowie in BT I D.39 sind die <ḳ> punktiert. Clauson rekonstruiert jedoch aufgrund des mo. Wortes *boγoni* 'short, low' ein atü. **bogañ* (EDPT 322a). Barats Lesung *bokrı* 'low' ist unzutreffend. Obwohl ich dieses Wort hier trotz der Punktierung des <ḳ> mit Vorbehalt als *bogay*, also mit *-g-* transkribiere, ist jedoch zu bemerken, dass man es auch mit *-k-*, also als *bokay*, lesen kann, da die Etymologie dieses Wortes unbekannt ist (sc. atü. *boKay* < **bokañ*/**bogañ* > mo. **boγani* > *boγoni*).

576 pralarda: Bar. panlarda, Gab. banlarda. Das entspricht dem chin. *fan* 幡 ‘banner; pennant; a strip of silk with characters embroidered on it’ (G. 3385); für *pra* als Äquivalent des chin. *chuang* 幢 ‘curtain for a carriage; a streamer; a pennant’ (G. 2786) s. oben Komm. 564.

578 munı täg ist ein Zusatz.

580 yüz entspricht dem chin. *bai* 百 ‘hundred’ (G. 8560). In den *San*-, *Gong*- und *Jia*-Versionen steht dafür *qian* 千 ‘tausend’ (T. 269a12, Anm.4). Der atü. Text folgt hier dem *Textus receptus*.

581 k*ü*n: Bar. k[ün], Gab. *kü*n.

581-583 an fuk mın tegli kut ornan*mıš* kay ist die abweichende Übers. des chin. *an fu men jie* 安福門街 „Anfu Gate Street“ (LiR., S. 283), „die Straße [am Tor] Anfumen“ (FrankM., S. 23). Der Name *an fu men* 安福門 („Tor des Friedens und des Glückes“, Cien VII, Komm. 432) taucht in unserem Text auch später auf, wo er ins Atü. richtig als *kut ornanmıš kapıglıg kay* übersetzt ist (s. Komm. 599-600). Die gleiche chin. Junktur (sc. *an fu men jie* 安福門街) kommt jedoch auch im VII. Kapitel vor, wo der atü. Übersetzer sie zweimal gleichfalls als *kut ornanmıš kapıglıg kay* ‘die Straße des mit Glück besetzten Tors’ übersetzt (HT VII 1090, 1099).

Dieser Umstand, dass *an fu men* 安福門 in dieser Passage im atü. Text nicht übersetzt, sondern nur transkribiert wird, und die Tatsache, dass die Phrase *kut ornanmıš* als Attribut fälschlich dem Wort *kay* ‘Straße’ zugeordnet ist, erweckt den Verdacht, dass die Übersetzung der atü. Xuanzang-Biographie nicht aus einer Hand stammt. Der atü. Übersetzer des VII. Kapitels wusste, dass das Attribut *kut ornanmıš* ‘mit Glück besetzt’ zu *kapıg* ‘Tor’ gehört. Der atü. Übersetzer dieser Passage im IX. Kapitel wusste dies dagegen nicht, und er ordnete deshalb das Attribut *kut ornanmıš* fälschlich dem Wort *kay* ‘Straße’ zu. Eine ähnliche Vielfältigkeit der Übersetzungen kann man auch im Fall der atü. Übersetzung der Phrase *da chang jiu bu yue* 大常九部樂 beobachten (s. oben Komm. 569).

Über die Position des genannten Tors s. Cien VII, Komm. 432. Die Form *an fuk mın* (vgl. Bar. *an fuk min*) ist provis. sino-uig. Transkr. von 安福門, hierzu vgl. 安; *ˊân* // *ˊan* (ShōKango, S. 135, ShōRoshia 132a), L. *ʔan* (Pull., S. 24), 福 *fiuk* // *fuˊ* (ShōKango, S. 126; vgl. *fiuk* // *fu*, ShōRoshia 136b), L. *fjywk* / *fuwk* (Pull., S. 98), 門 *muən* // *mın*, *mun*

(ShōKango, S. 133, ShōRoshia 133a), L. *mun* (Pull., S. 211). Die Form *kay* ist ist provis. sino-uig. Transkr. von 街, vgl. 街; *qaı* // *qȧi* (ShōKango, S. 144), L. *kja:j* (Pull., S. 152).

582 kut: Bar. kut <qwt>, Gab. *k*ut. Die Punktierung des <q̈> ist in der oberen Hälfte des Blattes noch zu sehen, was jedoch Barat entgangen ist. Er hat deshalb <q> transliteriert (s. Barat 2000:45, Z. 15).

582-583 ornan*mıš*: Bar. orna[nmıš]. Das ist ein Zusatz. Die Buchstaben <myš> sind in der oberen Hälfte des Blattes und halb zu sehen. Dies ist Barat entgangen.

584 yagmur: Bar. yagmur, Gab. yagmur. Das <’> ist im Faksimile nicht mehr erkennbar.

587 okıg y(a)rl(ı)g kälti entspricht dem chin. *ying* 迎 ‘to invite’ (LiR., S. 283), ‘einladen’ (FrankM., S. 23). Zu *okıg* vgl. UW 313a; EDPT 83a.

588 ordoka kigürti entspricht dem chin. *ru nei* 入內 „to the palace“ (LiR., S. 283), „ins Innere [des Palastes] einzutreten“ (FrankM., S. 24).

589 temin ist ein Zusatz.

590-594 y(a)rl(ı)g enti ... (Lücke) ... [y(e)g(i)rmi yaŋıka taŋ]ta ... (Lücke) ... entspricht dem chin. 敕遣依前陳設。十四日旦方乃引發... (T. 269a15) „the Emperor ordered the display set out as had been arranged. On the morning of the fourteenth day, the procession started ...“ (LiR., S. 283), „Der Kaiser ordnete an, daß [die Zeramonie] nach der alten Anordnung durchgeführt werden sollte. Am Vierzehnten Tage (13.05.656), startete [die Prozession] dann am Morgen ...“ (FrankM., S. 24).

592-593 tört [y(e)g(i)rmi yaŋıka taŋ]ta: Bar. Ø. Es ist ergänzt aufgrund des chin. 十四日旦 „on the morning of the fourteenth day“ (LiR., S. 283), „am Vierzehnten Tage ... am Morgen“ (FrankM., S. 24). Zur Form *taŋta* (also mit +*tA*) s. HT VII 121, 1202, 1355.

595 eltzünler entspricht dem chin. *she* 設 „set out“ (LiR., S. 283), „duchführen“ (FrankM., S. 24), hierzu vgl. Komm. 590, 594.

595-596 yıdı ädgü ye*m*[iš]lik kapı ist die freie Übers. des chin. *fang lin men* 芳林門 „the Fanglin Gate“ (LiR., S. 283), das „Tor Fanglinmen“ (FrankM., S. 24).

595-596 ye*m*[iš]lik: Bar. [simäk]lig, Gab. yi*d*/... Das entspricht dem chin. *lin* 林 ‘a forest; a grove; a clump of trees’ (G. 7157); hierzu vgl. Komm. 595-596.

596 tsi-ın-si. Barat emendiert diese Stelle als „tsi ın si [atl(ı)g]“, dies trifft jedoch nicht zu. Im Faksimile gibt es nämlich keinen Platz dafür.

598 etig yaratıglar ist die abweichende Übers. des chin. 爛然 „a gorgeous view“ (LiR., S. 283), „Glanz“ (FrankM., S. 24), vgl. 爛然 ‘bright, brilliant’ (G. 6717).

599-600 kut ornanmıš kapıglıg kay+dakı ist die freie Übers. des chin. *an fu men* 安福門 „Anfu Gate“ (LiR., S. 283), ‘das Tor Anfumen’ (FrankM., S. 24); *kaydakı* ist ein Zusatz; hierzu vgl. oben Komm. 581-583.

6001 ulug ist ein Zusatz.

601 lau+ta: Bar. lauta. Es entspricht dem chin. *lou* 樓 ‘an upper storey; a two storeyed house etc.’ (G. 7343). Es ist die provis. sino-uig. Transkr. von 樓, hierzu vgl. 樓; *ləu* // *lau*, *lıu* (ShōKango, S. 142), L. *ləu* (Pull., S. 199). Zu den verschiedenen Transkribierungen von *lou* 樓 s. HT VII, Komm. 1170.

602-603 yazıltı entspricht dem chin. *yue* 悅 „to be delighted“ (LiR., S. 283), „sich freuen“ (FrankM., S. 24).

604 yüz artok tümän kiši ist die wörtl. Übers. des chin. *bai yu wan ren* 百餘萬人 (T. 269a19) „more than a million people“ (LiR., S. 283), „über eine Million Damen und Herren“ (FrankM., S. 24; darüber, dass die Hauptstadt tatsächlich über eine Million Einwohner hatte, s. Mayer 1992:61). Normalerweise würde man hier *yüz tümän artok kiši* erwarten, wie auch im X. Kapitel *yüz tümän* [*artok*] *kiši* (HT X 909).

In den indefiniten Mengenbezeichnungen (sc. ‘mehr als/über + Zahlwort als Menge) im Atü. ist der Quantifikator *artok* immer nachgestellt, sc. ... *tümän artok* ..., vgl. *üč tümän artok kiši* ‘mehr als 30.000 Personen’ (UW.212a) usw. Diese nicht-wohlgeformte Wortfolge in unserem Text (sc. *yüz artok tümän kiši*) scheint also vom Chin. beeinflusst zu sein. Hier folgt nämlich der atü. Übersetzer der chin. Syntax: 百(= *yüz*), 餘(= *artok*), 萬(= *tümän*), 人(= *kiši*). Es ist aber zu bemerken, dass solche Mengenbezeichnungen auch im Chin. variieren, s. *bai yu wan ren* 百餘萬人 (T. 278a26) ~ *bai wan yu ren* 百萬餘人 (T. 278a26, Anm. 27). Der atü. Übersetzer unseres Textes folgt also hier genau dem Chin. *bai yu wan ren* 百餘萬人 des *Textus receptus*. Im X. Kapitel dagegen folgt der gleiche oder ein anderer atü. Übersetzer (bzw. ein Mitglied des Übersetzungskollegiums) der Wortfolge *bai wan yu ren* 百萬餘人 in den *San*- und *Gon*-Versionen und übersetzt deshalb im X. Kapitel mit wohlgeformter

Wortfolge: *yüz tümän [artok] kiši* (HT X 909).

605 *k*iši: Bar. kiši, Gab. *k*iši.

606 [t]*o*yın: Bar. [to]yın, Gab. [t]*o*yın.

607 čai entspricht dem chin. *zhai* 齋 ‘to abstain from, especially from a meat diet, as Buddhist priests do; fasting’ (G. 234); vgl. HT VIII, Anm. 1432. Die Form *čai* ist provis. sino-uig. Transkr. von 齋, hierzu vgl. 齋 *ʦ̌âi* // *čäi* (ShōKango, S. 144), L. *ʦ̌aːj* (Pull., S. 395).

608-609 öŋdün*k*i: Bar. [ön]gdün/, Gab. öngdün/. Das <*k*> ist in der unteren Hälfte und das <y> in der oberen Hälfte des Blattes zu sehen. Beide sind gut erkennbar, dies ist jedoch Barat entgangen. Für Bemerkungen zu dieser Zeile s. Semet / Wilkens 2005:265.

609 yazıta: Bar. liest </y ///zy t’>, gibt aber keine Transkription. Das Wort hat keine Entsprechung im chin. Text. Die Hälfte des <y> und die Spitze des <’> sind in der oberen Hälfte des Blattes zu sehen.

609-610 oyun ätizip: Bar. öt ätizip, Gab. oyun ätizip. Das ist ein Zusatz. Barats Lesung **öt* ‘song’ (Barat 2000:47a, 379a) ist unzutreffend. Im Atü. ist nämlich kein solches Wort belegt.

614 ugurınta: Bar. ugırınta. Gab. ogurınta.

617 y(e)g(i)rmikä: Bar. yägirmekä.

617 ıdok y(a)rl(ı)g ist die abweichende Übers. des chin. *chi zhi* 敕旨 „imperial decree“ (LiR., S. 284), „die kaiserliche Order“ (FrankM., S. 24).

618-619 [eligim(i)z] kutı entspricht dem chin. *yu* 御 „Your Majesty“ (LiR., S. 284:284). Die Ergänzung nach *eligim(i)z k[ut]ı* (s. Z. 1361), das ebenfalls die Übers. des chin. *yu* 御 ‘of or belonging to the Emperor; Imperial’ (G. 13645) ist. Barat liest dagegen das Wort *kutı* unzutreffend als *kotı*, das er als Konverb-Form von einem im Atü. nicht-belegten Verb **kot-* ‘to copy, to write’ (sc. *kot-ı*) erklärt. Seiner Meinung nach bildet es hier zusammen mit *bitiyü* ein Biverb (sc. *kot-ı bitiy-ü*). Dies ist jedoch unzutreffend (hierzu s. *bitip koḍdılar*, Komm. 826).

619 *y*[arlıkamıš]: Bar. Ø. Das <*y*> ist halb zu sehen; vgl. *bitiyü y(a)rlıkamıš* (Z. 140, 733), *han bitiyü y(a)rlıkamıš* (Z. 544).

619-620 [ulug] tsi-ın-s[i säŋrämdäki pi taš+ıg]: Bar. /// tsi [in] s[i] ///, Gab. /// tsi in s[i sangram]. Das entspricht dem chin. 大慈恩寺碑 „the inscription ... for the Great Ci'en Monastery" (LiR., S. 284), „Inschrift-Tafel [für] das Kloster Daciensi ..." (FrankM., S. 24). Die Ergänzung stützt sich auf die gleiche Passage *ulug tsi-ın-si säŋrämdäki pi tašıg* in Z. 407-408, die gleichfalls die Übers. des chin. 大慈恩寺碑 ist (hierzu vgl. Komm. 619-620). Das *[pi tašıg]* ist hier das Objekt von *[ud]uzup eltip* in Z. 622.

621 Diese Passage war im atü. Text wahrscheinlich abweichend übersetzt, da das Prädikat im atü. Text (sc. *[ud]uzup eltip* 'hineingeführt', hierzu s. Komm. 622 unten) von dem Prädikat des chin. Satzes abweicht, vgl. 并設九部樂供養 (T. 269a23) „with an offering of music performed by nine bands" (LiR., S. 284). Die hier vorgeschlagene bzw. rekonstruierte Übersetzung stützt sich auf einzelne Zeichen dieses chin. Satzes, sc. **tokuz* (= 九), **bölök* (= 部), **oyunčılar* (= 樂), **birlä* (= 并). Zu *tokuz bölök oyunčılar* (= 九部樂) s. oben Komm. 569.

622 [ud]uzup eltip: Bar. /// eltip, Gab. ///uz-up iltip. Das entspricht dem chin. *gong* 供 'liefern' (R 2727). Im Faksimile sieht das <z> wie ein <y> aus. Gabain lass es jedoch deutlich als <z>. Als Analogie für die Ergänzung vgl. *uduzup eltip* (HT V 941, 1461), *uduzup elt-* (HT VI 39, VII 1102, 1192). Barat gibt für *[ud]uzup eltip* kein chin. Äquivalent.

622-631 k(a)ltı ... tägintim(i)z entspricht dem chin. 堯日分照。先增慧炬之輝。舜海通波。更足法流之廣 (T. 269a24) „The sun, shining high, shares its light, to increase the brilliance of the torch of wisdom. The great expanse of the sea stretches its waves to replenish the River of the Dharma to its fullness" (LiR. 2000:284), „Als [zu Zeiten] des Yao die Sonn[en] getrennt glänzten, mehrte man [ihren Glanz] zum ersten Mal um den Schein der *dharma*-Fackel, als das Meer [zu Zeiten] des Shun seine Wellen durchdringen ließ, füllte man [das Meer] darüberhinaus noch um die Breite des *dharma*-Stromes an" (FrankM., S. 24). Laut Franken-hauser soll dies heißen: „die Lehre Buddhas war schon zur Zeit der Kaiser Yao und Shun vorhanden (wenn auch nicht in China)" (FrankM., Komm. 100). Er bemerkt: „Die Stelle spielt auf wohlbekannte Legenden aus dem chinesischen Altertum an. Nach dem *Huainanzi* (*benjingxun* 本經訓) sollen zur Zeit des Yao zehn Sonnen, die auf dem Fusang (nach anderer Version auch auf dem Baum Ruo) ruhten [zum Baum *Ruo* s. oben Komm. 370-371, H. A.], gleichzeitig hervorgekommen sein. Sie wurden von dem Bogenschützen Yi in kaiserlichem Auftrag abgeschossen. Die Anspielung hinsichtlich Shuns [hierzu s. unten Komm. 626, H. A.] ist unklar" (FrankM., Komm. 100); Li Rongxi scheint diesmal irgendwie nicht erkannt zu haben (?), dass es sich in dieser Passage eigentlich um die mythischen heiligen Kaiser Yao 堯

(2357-2255 v. Chr.) und Shun 舜 (2255-2205 v. Chr.) handelt, obwohl er den Kaiser Yao 堯 in einem anderen Kontext im Kapitel VI (s. LiR., S. 183) sowie im Kapitel VII der chin. Xuanzang-Biographie erkannt hat (hierzu vgl. unten Komm. 622, 626). Zu den Kaisern Yao 堯 und Shun 舜, s. Cien VII, Komm. 60.

622 geu waŋ: Bar. geu wang. Das entspricht dem chin. *yao* 堯 „lofty; Name of the legendary Emperor [*tang di yao*] 唐帝堯 ..., whose reign (B.C. 2357-2255) coupled with that of the Emperor Shun ... is representative of China's Golden Age" (G. 12907). Der Titel *waŋ*, der dem chin. *wang* 王 'König' entspricht, ist hier ein Zusatz des atü. Übersetzers. Li Rongxi scheint diese Passage im *Textus receptus* missverstanden zu haben (?), da er die Zeichen *yao ri* 堯日 als „the sun, shining high" übersetzt (vgl. oben Komm. 622-631). Frankenhauser scheint jedoch diese Passage – wie auch der atü. Übersetzer – richtig verstanden zu haben, da er den atü. Text kannte (vgl. oben Komm. 622-631 oben). Der atü. Text scheint also gewissermaßen helfen zu können, einige Textstellen der chin. Xuanzang-Biographie richtig zu erschließen. Die Lautform *geu waŋ* ist provis. sino-uig. Transkr. von. 堯王, hierzu vgl. 堯 *ŋieu* // *geu* (ShōKango, S. 142), L. *ŋjiaw* (Pull., S. 362), 王 *ɦiuâŋ* // *waŋ, ˙oŋ* (ShōKango, S. 130, vgl. *ɦuâŋ* // *wo, oŋ*, ShōRoshia 134b), Y. *waŋ´*, L. *yaŋ* (Pull., S. 318).

623 atl(ı)g: Bar. atlıg, Gab. atlg. Die beiden Alifs am Wortanfang sind halb zu sehen.

624-625 bilgä biliglig vičin entspricht dem chin. *hui ju* 慧炬 „the torch of wisdom" (LiR. 2000:284; so auch in SH, S. 434a), die „*dharma*-Fackel" (FrankM., S. 24). Andere Übersetzungen von *hui ju* 慧炬: 'Fackel/Leuchte der Ansicht' (Cien VII, Komm. 54), 'Fackel der *prajñā*' (Cien VIII, Komm. 318), 'Fackel der Einsicht' (Cien VI, Anm. 671); zu *vičin* s. unten Komm. 625.

625 vičin+ig: Bar. *ičinig*, Gab. *vičinig*. Das entspricht dem chin. *ju* 炬 'torch' (G. 3008), 'Fackel; Leuchte, Licht' (R 2836). Barat liest hier zwar *ičinig* statt *vičinig*, er begründet jedoch diese Lesung nicht. Trotz unklarer Etymologie des Wortes, das wahrscheinlich ein chin. Lehnwort im Atü. ist (hierzu s. EDPT 28a, vgl. BT VII A 234), scheint hier eine Lesung *wičinig* mit *w-* (so in HT VII 1936 und HT VIII 900) begründeter zu sein; vgl. auch Yakup 2005:320.

626 šüin waŋ: Bar. šün wang, Gab. šuin vang. Das entspricht dem chin. *shun* 舜 'Name of a legendary monarch who ruled China from B.C. 2255 to B.C. 2205' (G. 10155). Der Titel *waŋ*, der dem chin. *wang* 王 'König' entspricht, ist hier ein Zusatz des atü. Übersetzers. Zum

mytischen Kaiser *Shun*, s. oben Komm. 622-631; vgl. *šüin waŋ* HT VII 131, Anm. 131, HT VI 1006. Die Lautform *šüin waŋ* ist provis. sino-uig. Transkr. von 舜王, hierzu vgl. 舜; *ɕiuĕn // šüin* (ShōKango, S. 134), L. *ꞩyn`* (Pull., S. 290), zur sino-uig. Lautform von *wang* 王, s. oben Komm. 622.

628 yegräk: Bar. yigäng ‘rash’ (sic), Gab. yigräk. Laut Barat ist *yigäng* eine andere Schreibung des atü. Wortes *yigän* ‘rash’ (Barat 2000:319, Anm. 7; zu *yigän* s. EDPT 913a). Dies trifft jedoch nicht zu. Hamilton bezweifelt zwar die von Barat angegebene Bedeutung „a rash“ (sic) für *yigäng*, er korrigiert aber diese Lesung Barats nicht (Hamilton 2002:595). Das Wort *yegräk* ist die wörtl. Übers. der chin. Zeichen *geng zu* 更足, von denen *geng* 更 ‘more’ (G. 5990) bzw. ‘Zeichen der Steigerung; mehr; noch usw.’ (R 1646) hier der atü. Komparativ-Endung *+räk* entspricht, und *zu* 足 ‘ample’ (G. 11840) entspricht dem *yeg*.

629 nomlug akın entspricht dem chin. *fa liu* 法流 „the River of the Dharma“ (LiR., S. 284), ‘Dharma-Strom’ (FrankM., S. 24). Zu *faliu* 法流 vgl. Cien VI, Anm. 522, Cien VII, Anm. 31; in UW 81b übersetzt als ‘die Dharma-Propagierung’, in UW 78b übersetzt als ‘der Strom der Lehre’.

631-634 t(ä)ŋridäm užikları yulalayu yaltrıyu*r* inčä k(a)ltı tüšröktin bodugları yaltrımıš täg ist die abweichende Übers. des chin. 天文景燭。狀綵霞之映靈山 (T. 26925) „and the Heavenly Composition is as brilliant as sunlight, resembling colorful clouds shining in the morning upon Gṛdhrakūṭa Montain“ (LiR., S. 284).

631-632 uẓikları: Bar. u[ž]ıkları, Gab. užikları.

632 yulalayu entspricht dem chin. *zhu* 燭 ‘to candle; to illuminate’ (G. 2579).

632 yaltrıyu*r*: Bar. yaltrıyu[r], Gab. yaltrıyu*r*.

633 tüšrök entspricht dem chin. *xia* 霞 „colorful clouds“ (LiR., S. 284), „farbiger Dunst“ (FrankM., S. 24); vgl. G. 4201: 霞 ‘clouds tinged red; vapour’ und R 545: ‘rotglühende Wolken, Dunst, Nebel’. Die Übersetzung von *tüšröktin* bereitet Schwerigkeiten, da dieser Satzteil vom Chin. abweicht (hierzu s. oben Komm. 631-634). Die chin. Entsprechung (*xia* 霞 „colorful clouds“) sowie die Phrase *[bu]lıt tüšrök yaḍıldı t(ä)ŋri han elintä* in HT X 1192 könnten darauf hinweisen, dass *tüšrök* in unserem Text eine ellpitische Form ist, sc. *tüšrök [bulıt]* ‘bunte Wolke’ → *tüšrök* ‘bunte [Wolke]’.

634 bodugları: Bar. adınlayu, Gab. budugları. Das entspricht dem chin. *cai* 綵 ‘coloured’ (G. 11512). Da Barat dieses Wort fälschlich *adınlayu* liest, kann er kein chin. Äquivalent angeben.

635-636 yaltrıklıg taši äsriŋü čızıglar üzä tüšrök ol ist ein Zusatz.

637-639 inčä k(a)ltı yultuzlar t(ä)ŋri töziŋä tägi tavrašu turmıš täg ist die abweichende Übers. des chin. 疑縡宿之臨仙嶠 (T. 269a26) „and giving [sc. der Gedenkstein und der kaiserliche Text] the impression that an illuminant star has descended upon a divine peak“ (LiR., S. 284).

638 t(ä)ŋri töziŋä tägi: Bar. t(ä)ŋri töziŋä t(ä)ŋri (sic), tngri tüzingä tägi. Barat hat hier *t(ä)ŋri* statt *tägi* gelesen.

638 tavrašu entspricht dem chin. *lin* 臨 ‘to approach’ (G. 7165). Der Verbstamm *tavraš-* ist im Atü. erstmals hier (?) belegt und bedeutet in diesem Kontext ‘(gemeinsam) streben, eilen, sich bemühen’ u.ä.

640 yašınlayu entspricht dem chin. *dian* 電 ‘lightning’ (G. 11201), ‘Blitz; blitzschnell’ (R 6305). Weil die Phrase *yašınlayu evišü* semantisch parallel zu *bulıtlayu yügürüšü* (Z. 640-641) ist, ist *yašınlayu* ‘blitzschnell’ u.ä. hier ein Adverb.

642 aŋıp čıŋıp: Bar. *äŋip čıŋıp*; vgl. *äŋip čiŋip* (UW 381b). Das entspricht dem chin. *jing yue* 驚躍 „... with amazement, dancing ...“ (LiR., S. 284). **I *aŋıp***: (a) L a u t f o r m: Trotz der palatalen Form *äŋ-* ‘to be perplexed, bewildered’ in DLT und KB (vgl. BT III 280), halte ich es wegen der Schreibung <”nkyp> in unserem Text sowie der folgenden modernen Formen bzw. Derivationen für begründeter, dieses Wort hier *aŋıp* zu lesen, vgl. DS *angıt-* ‘şaşırmak’, ttü. *angut ~ angıt* ‘dumm, beschränkt, blöd’ (Steuerwald 1972:45a), tkm. *ank bol-* ‘(er)staunen, erstaunt / überrascht sein, sich (ver)wundern’, tkm. *aŋal-* ‘id.’, kirg. *aŋır-* ‘id.’ usw. Erdal schreibt: „Why *äŋ-* acquired a back vowel in the modern forms ... is not clear“ (s. OTWF 367). Meiner Meinung nach ist jedoch die velare Form *aŋ-* in den modernen Turksprachen keine spätere bzw. sekundäre Entwicklung. Die beiden Formen *äŋ- ~ aŋ-* – wie auch heute in den modernen Turksprachen – sollten auch im Atü. (wahrscheinlich als dialektale Varianten) nebeneinander existiert haben (vgl. *äŋ-* <”nk->, UW 381a). Auch die Schreibung <”nkyp> in unserem Text scheint auf Velarität hinzuweisen. (b) S e m a n t i k: Wegen des Kontextes soll *aŋ-* an unserer Stelle ‘(er)staunen, erstaunt/überrascht sein, sich (ver)wundern’ bedeuten (vgl. UW 381b). Auch die Bedeutungen ‘erstaunt, überrascht’ des

chin. Äquivalent *jing* 驚 ‘with amazement’ (LiR., S. 284), ‘erschrecken, erstaunt, bestürzt, überrascht, beunruhigt, aufgeschreckt’ (R 2216; vgl. G. 2148) unterstützen diese Annahme. Auf Grund der obigen Ausführungen ist es begründeter, den Satz *aŋıp čıŋıp ulug muŋadmakka tägip tururlar* in unserem Text als ‘[Alle Mönche und Laien ...] werden überrascht, hüpfen und gelangen immerfort zu großem Erstaunen’ zu übersetzen (s. Z. 639-643). **II *čıŋıp***: Barats Etymologie, wonach *čıŋıp* eine Ableitung von einem Verb *čıŋ+ı* sei ist aus semantischen Gründen unzutreffend (Barat bringt es fälschlich mit der mod.-uig. Form *čiŋ* ‘fest, kräftig usw.’ in Verbindung, s. Barat 2000:319, Komm. 21). Wir wissen nicht genau, ob der Verbstamm im Atü. *čıŋı-* oder *čiŋi-* war. Die palatale Form **čiŋi-* ist meines Wissens bisher nicht belegt. Auf Grund der folgenden Formen in den anatolischen Mundarten könnte man deshalb annehmen, dass der Verbstamm im Atü. velar war, s. DS *çıngı-* ~ *cıngı-* ‘hoplamak, zıplamak’, SDD *cıngı-* ‘koşmak; hoplamak, sıçramak’. Dies sichert zwar die Velarität des Verbstamms *čıŋı-* im Atü. nicht, man darf jedoch diese velaren Formen trotzdem nicht außer Acht lassen. Die obigen Ausführungen schließen jedoch eine Lesung *äŋip čıŋıp* bei Barat oder *äŋip čiŋip* (in UW 381b) nicht aus, sollen aber zu weiteren Forschungen anregen.

644 säkiz ırkdakı užiklar ‘die Linien in den Acht Diagrammen’ ist die freie Übers. des chin. 八卦垂文 „the Eight Trigrams bequeathed the symbols of writing“ (LiR., S. 284). „Acht Diagramme sind die Grundformen des «Buches der Wandlungen» (I-ching). Sie bestehen aus ungebrochenen (männlichen) und gebrochenen (weiblichen) Linien; je drei Linien bilden ein Diagramm, das je nach der Zusammensetzung Himmel, Erde, Wasser, Feuer, Feuchtigkeit, Wind, Donner, Berge symbolisiert“ (Eberhard 1994:58b, 16a). Sie sind in der Tat die Formeln der Wahrsagerei der *Yin-Yang*-Theorie (hierzu vgl. Z. 82-84 und oben Komm. 82-84).

646 [ya]ratmıš: Bar. [ya]ratmıš, Gab. .../ratmıš. Das <r> ist nur halb zu erkennen.

648-649 ... (Lücke) .../l’r. Diese Stelle kann man vielleicht als „[bügü kiši]lär“ ergänzen, da (1) die Entsprechung dieser Stelle im chin. Text *sheng ren* 聖人 ‘the sages’ ist (s. unten Komm. 648-655), und (2) *sheng ren* 聖人 oben als *bügü kišilär* übersetzt ist (s. Komm. 82-83).

648-655 ... (Lücke) ... ugan ... külädilär ist die abweichende Übers. des chin. 聖人能事。畢見於茲。將以軌物垂範。隨時立訓。陶鑄生靈。抑揚風烈 (T. 269a29) „this is all the sages could do, as is seen in these examples. They set up moral standards as an example for

posterity, giving instructions whenever necessary and molding the character of sentient beings so as to glorify and publicize their good demeanor and meritorious deeds“ (LiR., S. 284).

649 ugan iš küdüglär ist die wörtliche Übers. der chin. Zeichen *neng* 能 ‘to be able to; physical possibility; to be competent; ability; talent’ (G. 8184) und *shi* 事 ‘an affair; a matter; business’ (G. 9990).

649 üzä: Bar. Ø, Gab. öz*ä*.

650 bütüyü (lies: **bütürü**): Bar. bütiyü „completely“, Gab. bütürü. Das <*r*> ist wie ein <y> geschrieben.

650 körüp: Das <w> ist wie ein <y> geschrieben.

650 bolarnı ‘diese [Lebewesen]’ – falls die Ergänzung und Übersetzung richtig sind – entspricht wahrscheinlich den Zeichen *zi* 茲 ‘this; here; now; thus’ (G. 12346) und *wu* 物 ‘living creatures’ (G. 12777), obwohl diese Zeichen zu zwei unterschiedlichen Sätzen im *Textus receptus* gehören (hierzu s. Komm. 648-655 oben).

650 törötä: Bar. törütä, Gab. törütä. Das finale <’> ist nicht zu erkennen.

653 ärgürüp bıšurup tınl(ı)glarıg ist die freie Übers. des chin. 陶鑄生靈 „molding the character of sentient beings“ (LiR., S. 284, hierzu s. oben Komm. 648-655); vgl. *shen ling* 生靈 ‘living creatures’ (G. 9865), ‘geborene Seelen/rohes Volk’ (Cien VII, Anm. 205).

653-655 köni nom bo ärür tep külädilär ist die abweichende Übers. des chin. 抑揚風烈 (T. 269b01) „to glorify and publicize their good demeanor and meritorious deeds“ (LiR., S. 284).

655 tsin hou: Bar. tsin hoo. Das entspricht dem chin. *qin huang* 秦皇 „the first Emperor of Qin“ (LiR., S. 284), ‘der erste Kaiser aus der Dynastie Ts’in’ (R 7819; hierzu vgl. auch G. 2093). Laut Frankenhauser liegt in dieser Passage im *Textus receptus* „vermutlich eine Anspielung auf die Steintafel vor, die Qin Shihuangdi [秦始皇帝, H. A.] (259-210 v. Chr.) im Jahre 219 anlässlich einer Reise nach Osten aufstellte. In diesem Jahre belehnte er den Taishan und brachte am Liangfushan unterhalb dieses Berges ein Ahnenopfer“ (FrankM., Komm. 107). Die Lautform *tsin hou* ist provis. sino-uig. Transkr. von 秦皇, hierzu vgl. 秦 L. *tsɦin* (Pull., S. 255), 皇; *ɣuâŋ* // *ho, hau, hoŋ* (ShōKango, S. 130; vgl *ɦuâŋ* // *χo*, ShōRoshia 134a), L. *xɦuaŋ* (Pull., S. 132).

658-659 fuŋ šen atl(ı)g oron ist die falsche Übersetzung des chin. *feng shan* 封禪 „the ceremony of offering sacrifices to Heaven“ (LiR., S. 284-285), ‘to raise to the rank of a god; to deify’ (G. 3582), ‘Erd- und Himmelsopfer auf dem T’ai-schan’ (R 217). Der atü. Übersetzer scheint diese chin. Zeichen missverstanden zu haben. Es mag sein, dass er hier (wegen der Aussprache der Zeichen *feng shan* 封禪) an den Berg *Liangfushan* dachte (s. Komm. 655 oben), wo der Kaiser Qin Shihuangdi (hierzu s. oben Komm. 655) ein Ahnenopfer brachte (FrankM., Komm. 107). Vermutlich hat er deshalb diese Zeichen als Ortsnamen verstanden. Die Steintafel stellte Qin Shihuangdi jedoch nicht dort auf, sondern auf dem Berg *Langye* 琅邪, wo er eine Terrasse bauen ließ (FrankM., Komm. 107). Die Lautform *fuŋ šen* ist provis. Transkr. von 封禪, vgl. 封 *fioŋ* // *fuŋ* (ShōKango, S. 125), Y. *fuŋ*, L. *ffyawŋ* / *fəwŋ* (Pull., S. 95), 禪; *ʑiɛn* // *šen* (ShōKango, S. 136, ShōRoshia 132b), Y. *ʂɛn`*, L. *ʂhian`* (Pull., S. 276).

658-659 oron+*ta*: Bar. orunta, Gab. orun*t*a. Das <t> ist nur halb zu sehen.

659 güi hıu: Bar. guy hiu. Das entspricht dem chin. *wei hou* 魏后 „the Empress of Wei“ (LiR., S. 285), „der Fürst [Cao Pi 曹丕] von Wei“ (FrankM., Komm. 108). Das Zeichen *hou* 后 bedeutet sowohl ‘souvereign; a ruler; a feudal prince’ (G. 4027), als auch ‘Kaiserin, Königin; Herrscher; Fürst’ (R 780). Der atü. Übersetzer (s. *t(ä)ŋrim*, Z. 659) und Li Rongxi (s. „the Empress“) scheinen jedoch wegen dieser Zweideutigkeit (sc. ‘Kaiser’ u. ‘Kaiserin’) diese Zeichen falsch interpretiert zu haben. Laut Frankenhauser handelt es sich nämlich in dieser Passage im *Textus receptus* „um eine Anspielung auf die Belehnungsurkunde von Cao Pi 曹丕 (187-225) zum König von Wei im Jahr 220, diese bestand aus einer Steintafel. Cao Pi, nachmaliger Kaiser Wendi 文帝 der Wei, ist u. a. auch wegen der von ihm verfassten Schriftstücke bekannt“ (FrankM., Komm. 108). Wenn diese Ausführung Frankenhausers zutrifft, dann treffen die Übersetzungen des atü. Übersetzers, Li Rongxis und auch Barats nicht zu (bei Barat heißt es: „Wei Hou 魏后, an Empress of the Wei dynasty“, s. Barat 2000:319, Komm. 11). Die Lautform *güi hıu* ist provis. sino-uig. Transkr. von. 魏后, vgl. 魏 *ŋiuəi* // *güi* (ShōKango, S. 147), *ngjwe̯i* // *güi* (Csongor II, Nr. 6), L. *ŋyj`* (Pull., S. 322), zur sino-uig. Lautform von *hou* 后, s. oben Komm. 94 (*kihıu*). Zur abweichendenden Schreibung von *hou* 后 als <q’v> s. HT VII 526.

660 [y]aratdurmak: Bar. [ya]ratdurmak, Gab. [y]aratdurmak.

661 tai pu atl(ı)g balık ist die abweichende Übers. des chin. *da xiang* 大饗 „offering grand sacrifices“ (LiR., S. 285), ‘Große Ahnenopfer’ (FrankM., S. 25). Es ist nicht klar, woher diese abweichende Übers. des atü. Übersetzers stammt. Es handelt sich im chin. Text nicht um eine Stadt, und auch *tai pu* entspricht nicht dem chin. *da xiang* 大饗. Aus diesem Grund ist es einstweilen nicht erkennbar, welche chin. Silbe die atü. Form *pu* reflektiert. Es mag sein, dass in der chin. Vorlage (sc. in dem „Archetyp I“) des atü. Textes eine andere chin. Junktur stand. Die Lautform *tai* ist prov. sino-uig. Transkr. von 大 *d‘âi* // *tai* (ShōKango, S. 143; vgl. *dâi* // *tai* ShōRoshia 128a), L. *tɦa*`, *tɦaj*` (Pull., S. 69).

662 balık+ta Bar. [ba]lıkta, Gab. balıkta.

662-663 kılmakl*arı*: Bar. kılmakları, Gab. k/lmak/l///.

663 kükülti: Bar. kökülti.

664 ediz körtäči ist die wörtl. Übers. des chin. *gao shi* 高視 „as standing high to look down upon ...“ (LiR., S. 285), „herabschauen“ (FrankM., S. 25).

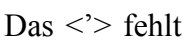
664 yüz hanlar ist die wörtl. Übers. des chin. *bai wang* 百王 „rulers“ (LiR., S. 285), „die Könige“ (FrankM., S. 25). Der atü. Übersetzer scheint die Plural-Funktion des Zeichens *bai* 百nicht gekannt zu haben (vgl. G. 8560: 百 ‘used in the sense of all, every’ etc.). Er übersetzt diese chin. Phrase so, als handele es sich hier um eine bestimmte Gruppe der chin. Kaiser, sc. ‘die Hundert Kaiser’. Er hat also diese chin. Phrase falsch verstanden.

664-665 käzigintä <k’zy**{**n**}**kynt’> ist ein Zusatz des atü. Übersetzers.

665-668 antag ärip ol hanlar yänä k(ä)ntü biligläri üzä pi taš yaratıp öz elgin bitiyü umadılar ist die abweichende Übers. des chin. 豈若親紆叡藻。俯開仙翰 (T. 269b03) „But they are by no means like the composition Your Majesty deigned to write, as openly shown in your divine calligraphy“ (LiR., S. 285).

668-673 amtı ... turgurmıš [ol] ist die abweichende Übers. des chin. 金奏發韶。銀鉤絢跡 (T. 269b04) „It [sc. der Inschrift-Stein, H. A.] has rhymes like music performed with metal instruments, and its forceful strokes produce a bright and splendid impression“ (LiR., S. 285).

671-672 kümüš ırŋag+ıg: Bar. kümüš ya[r]akakıg. Das ist die wörtl. Übers. des chin. *yin gou* 銀鉤 „die Silberhaken“ (FrankM., S. 25), „forceful strokes“ (?) (LiR., S. 285). Semet und Wilkens lesen diese Stelle als *kümüš ırgakıg* (Semet / Wilkens 2005:265). Wegen der Form

ırgag mit *-g* in DLT sieht jedoch eine Lesung mit *-g* im Auslaut begründeter aus, so auch OTWF 176, 188). Die Lesung *ırŋag* – oder wie Semet und Wilkens lesen *ırgak* – ist aber problematisch. Das <’> fehlt nämlich im Anlaut vor dem <y> (s. ). Das Fehlen des <’> ist vielleicht dadurch zu erklären, dass das Fragment gerade an dieser Textstelle gerissen bzw. beschädigt ist. Die Lesung *ırŋag* läßt sich begründen, da diese Form im Atü. tatsächlich existiert, vgl. *ırŋag* (BT XXIII D 092). Man könnte jedoch dieses Wort hier auch *ır(ı)ngak* lesen (vgl. *ırıngak* BT XIII). In diesem Fall ist auch die Punktierung der beiden <q̈> zu erklären. In einigen Fällen im Atü. wird nämlich ein /*g*/ nach den Sonanten /*l*/, /*n*/, /*r*/ durch ein /*k*/ ersetzt (hierzu s. OTWF 75). Die Schreibung <((’))yrnq̈’q̈**>** [ır(ı)nkak] in unserem Text, die die persönliche bzw. aktuelle Aussprache des Abschreibers selbst zu reflektieren scheint, ist wohl durch dieses Phänomen, also durch *-ng-* > *-nk-*, zu erklären. Wenn man aber hier *[ı]rgag* liest, muss man dann das <n> als eine überflüssige Schreibung (sc. </r{n}q̈’q̈**>**) betrachten. Zu den Varianten s. *ırgag* (Z. 263-264), *ıŋ[rag]* (Z. 487-488 < *ırŋag*).

672-673 [čızıglar]ıg: Bar. [iz oruk]ug. Das entspricht dem chin. *ji* 跡 „strokes“ (LiR., S. 285). Die Ergänzung stützt sich auf die gleiche Phrase *äsriŋü čızıglar* in Z. 673 als Übersetzung des gleichen chin. Zeichens *ji* 跡.

676-677 ... (Lücke) ... yuy kuš ayasıntakıg tutup säkiz tözüg tüpgärmiš ol entspricht dem chin. 軼鳳篆而窮八體 (T. 269b5) „Your calligraphy surpasses the phoenix style of writing and is extremely good in all the eight types of penmanship“ (LiR., S. 285).

676 yuy kuš ayasıntakıg: Bar. [yu]y kuš ayasıntakıg. Es ist die freie Übers. des chin. *feng zhuan* 鳳篆 „the phoenix style of writing“ (LiR., S. 285), „Phönixsiegel“ (FrankM., Komm.112). Laut Frankenhauser ist *feng zhuan* 鳳篆 ‘Phönixsiegel’ zum einen in der Bedeutung ‘von Daoisten benutzte Schriftzeichen’ belegt, zum anderen handelt es sich um einen Eulogismus für ‘alte Schriftzeichen’. Im *Textus receptus* handelt es sich um die letzgenannte Bedeutung (FrankM., Komm.112). In der Symbolsprache der Chinesen versinnbildlicht der Pfau „Würde“ und „Schönheit“ (Eberhard 1994:222a). Der „Pfau“ bzw. „Phönix“ wird hier also als eine Metapher für die schöne Handschrift bzw. für den Schriftstil des Kaisers benutzt. Fraglich ist selbstverständlich, ob der atü. Übersetzer den stilistischen Wert des „Phönix“ (sc. 鳳) im *Textus receptus* erkannt hat. Zum Gebrauch des Begriffs „Phönix“ bzw. *feng* 鳳 als Metapher für eine abwechslungsreiche und schöne Handschrift im *Textus receptus* s. Komm. 299 oben (*yuy kušlarıg*). Yakup möchte hier *uyasıntakıg* ‘im Nest

(sc. des Pfaus)' statt *ayasıntakıg* 'in der Pfote (sc. des Pfaus)' lesen (Yakup 2005:320; bei ihm versehentlich „*uyansıntaqı*"). Das Schriftbild erlaubt zwar die Lesung *uyasıntakıg*, jedoch bleibt die S e m a n t i k dahinter auch im weiteren unklar. Fraglich ist also, „w i e" der atü. Übersetzer die betreffende Textstelle im chin. Text überhaupt „verstanden" hat. Mit anderen Worten: Hat man die in der Pfote des Pfaus befindlichen [symbolhaften Linien (sc. den Phönixstil) oder – nach dem Vorschlag Yakups – die „im Nest des Pfaus befindlichen [symbolhaften Linien] als Vorbild genommen"? Fraglich ist also, wo sich diese Linien in Wahrheit befinden, „in der Pfote" oder „im Nest"?

676 tutup: Bar. tü[k]äp „perfected", Gab. tutup. Das ist die abweichende Übers. des chin. *yi* 軼 'to rush forth; to excel; to jut out' (G. 13194). Das Verb *tut-* soll hier in der Bedeutung 'in die Hand nehmen', bzw. metaphorisch 'sich (im Stil) an etwas anlehnen' u. ä. verstanden werden.

677 säkiz töz+üg: Bar. säkiz tözig. Gab. säkiz töz*ü*g. Das entspricht dem chin. *ba ti* 八體 „the eight types of penmanship" (LiR., S. 285), „die Acht Schriftstile" (FrankM., S. 25). Die Acht Schriftstile sind (1) *gu wen* 骨文, (2) die zwei Siegelschriften (sc. *er zhuan* 二篆 hierzu s. Komm. 789 unten), (3) *li shu* 隸書 (auch verkürzt *li* 隸) 'Kanzleischrift, Reichsschrift des Ts'in-Reiches' (R 3148), 'the official writing' (hierzu s. mehr in G. 7005), (4) *fei bai* 飛白 'characters written as it were with insufficent ink, so as to show white spots in them' (G. 3483; hierzu s. unten Komm. 812-813), (5) *ba fen* 八分 (bzw. *ba fen shu* 八分書, hierzu s. G. 8504b), (6) *xing shu* 行書 (auch verkürzt *xing* 行) 'the running style of handwriting' (G. 4624), bzw. 'die ungezwungene chinesische Schreibschrift, Kurrentschrift' (R. 699), (7) *cao shu* 草書 (auch verkürzt *cao* 草) 'the *grass* character or running hand' (G. 11634), bzw. 'im Entwurf geschrieben, flüchtige Schrift' (R. 6563) und (8) *cao sheng* 草聖, für diesen letzten Stil s. unten Komm. 814 u. 770-771.

677 ((ol)). Es ist vom Schreiber oder Korrektor über der Zeile nachträglich hinzugefügt worden.

677-680 yazkı suv ärkäčlänmäki täg bitip sakınčın yügürtmišig biltürmiš ol entspricht dem chin. 揚春波而騁思 (T. 269b05) „it [sc. seine Kalligraphie, H. A.] raises waves in the springtime to give free play to your thoughts" (LiR., S. 285).

684 keŋürü: Bar. keŋür[ü], Gab. kingürü.

685-686 bir mingülük mahayan nom entspricht dem chin. *yi cheng ... li* 一乘...理 „the Ekayāna (the One Vehicle)“ (LiR., S. 285); vgl. SH, S. 58b: „一乘 The One-Vehicle which carries all to Buddhahood“. Die *Ekayāna*-Lehre wird also hier (wie auch in HT VIII 96) vom atü. Übersetzer mit dem Mahāyāna gleichgesetzt. Es gibt unterschiedliche Übersetzungen des chin. *yi cheng* 一乘 im Atü., s. *bir tözlüg m(a)hayan nom* (HT VII 151, VIII 96; hierzu vgl. Kudara / Zieme 1984:146, Komm. 16), *bir kölüngü tözlüg m(a)hayan nom* (HT VIII 532). Barats Transkriptionen *mahayana* mit *-a* und *mingülüg* mit *-g* im Auslaut (s. Barat 2000:52, Z. 10) sind unzutreffend.

686 artokrak ist ein Zusatz.

686 küläyü*r*: Bar. küläyü[r], Gab. küläyü*r*.

687 altı paramitlar entspricht dem chin. *liu du* 六度 „the Six *Pāramitās*“ (LiR., S. 285). Als chin. Äquivalent gibt Barat unzutreffend nur das Zeichen *liu* 六 an (s. Barat 2000:52, Z. 12, hierzu vgl. Komm. 687 unten).

687 yorıgınıŋ ist ein Zusatz.

689 birgärtip: Bar. berkitip, Gab. birgä[rü]. Das entspricht dem chin. *zong* 總 ‘to bring together and tie up; to unite; to sum up; to comprise’ (G. 12010). A. v. Gabain hat nur das transkribiert, was in der oberen Hälfte des Blattes zu sehen ist. Auch Barat hat nicht bemerkt, dass sich die Hälfte des <r> in der unteren Hälfte des Blattes befinden. Seine Lesung *berkitip* „firmly“ ist unzutreffend (Barat 2000:53, Z. 14). So auch Semet / Wilkens 2005:265.

689-690 üč miŋ yertinčü entspricht dem chin. *san qian zhi yu* 三千之域 „the Three Thousand Worlds“ (LiR., S. 285), die „Dreitausend [großen Welten]“ (FrankM., S. 25), „die dreitausend Welten“ (Semet / Wilkens 2005:265). Dieser Ausdruck steht hier für den gesammten Kosmos bzw. die Gesamtheit aller im Kosmos existierenden unter- und übergeordneten Weltsysteme (hierzu s. Cien VII, Komm. 222; Cien VIII, Komm. 51). *san qian* 三千 bezeichnet auch allein *san qian da qian shi jie* 三千大千世界, skr. *tri-sahasra-mahā-sahasra-loka-dhātu* (s. Cien VII, Komm. 222). Die atü. Phrase *üč miŋ yertinčü* als Äquivalent des chin. 三千 kommt auch in HT VIII 890 (= chin. T. 264c19) vor.

690 ičtin ist ein Zusatz.

690-691 küüsi: Bar. k[ü]si, Gab. kụụsi.

691 körkitür ist ein Zusatz. Barat hat dieses Wort aus Versehen weggelassen (vgl. schon Semet / Wilkens 2005:265).

692 yüz kolti ulušta entspricht dem chin. *bai yi* 百億 „a hundred *koṭis* of Buddha lands (LiR., S. 285), „die Myriaden [kleiner Intermundien]“ (FrankM., S. 25); *ulušta* ist ein Zusatz des atü. Übersetzers. Im *Textus receptus* wird *bai yi* 百億 komplementär zu *san qian zhi yu* 三千之域 gebraucht. Beide umfassen die Gesamtheit der existierenden Welten (FrankM., Komm. 113). Für die unterschiedlichen Interpretationen des *bai yi* 百億 ‘Millionen’ in der buddhistischen Literatur s. Cien VII, Komm 224.

692 amrapalavan: Bar. ämräpälävän

696 yänä*l*ä: Bar. yana[l]a. Der Abschreiber hat vergessen, den Haken des <l> zu schreiben. Das ist auch der Fall in *tätrülm*[*ä*]*kl*[*ig*] (Z. 1541).

696 venivan (lies: **venuvan**): Bar. venuvan <vynwv’n>. Das <y> ist deutlich zu erkennen. Für *venuvan* vgl. HT III 618, Komm. 618 und BT III, Anm. 399.

696-697 venivan (lies: **venuvan**) **säŋrämdäki bodis(a)t(a)vlar yorıgı** entspricht dem chin. 竹林開士 „the Bodhisattvas of the Bamboo Grove Monastery“ (LiR., S. 285), „die Bodhisattvas vom Veṇuvana“ (FrankM., Komm. 114). Laut Frankenhauser (*ibid.*) sind mit den „Bodhisattvas im Bambushain“ (sc. *zhu lin* 竹林) wohl die Mönche des ältesten buddhistischen Klosters Veṇuvana in Rājagṛha gemeint (hierzu s. Mayer 1992:178-179).

697 säŋräm ist ein Zusatz.

698 pirıŋa: Bar. bırınga; vgl. oben Komm. 288.

699 [tayanmak üz]ä: Bar. [tayanmak üz]ä. Das entspricht dem chin. *tuo* 託 ‘sich verlassen auf’ (R 6408). Die Ergänzung stützt sich auf die Parallelität mit *tayanmak üzä* im vorangehenden Satz (s. Z. 695).

699 yegi adrokı entspricht dem chin. *mi* 彌 ‘noch mehr’ (R 3817). Laut Barat entspricht es dem chin. *zun* 尊 ‘to honour’ (G. 11945). Dies ist jedoch unzutreffend.

700 bo: Bar. Ø, Gab. bu.

702-703 ... (Lücke) ... käzip (lies: **käsip**) **köni nomug tutdılar** ist der Rest eines Satzes und entspricht dem chin. 因使梵志歸心。截疑網而祇訓 (T. 269b09) „thus did the Brahmanic

ascetics turn their minds [to the Buddha], breaking the net of doubts under [his] great guidance“ (LiR., S. 285).

702 Das „[Netz des Zweifels]“ in der Übersetzung entspricht dem chin. *yi ru* 疑網 „the net of doubts“ (LiR., S. 285), „das Netz der Zweifel“ (FrankM., S. 25); hierzu vgl. oben Komm. 702-703.

703 köni nomug tutdılar ist die freie Übers. des chin. *zhi xun* 祗訓 „under [his] great guidance“ (LiR., S. 285, hierzu s. oben Komm. 702-703), „die Unterweisung ehren“ (FrankM., S. 25).

703 tutdılar: Bar. tutdı[lar], Gab. tutdılar.

704-705 tägšürüp: Bar. tägš[ür]üp, Gab. tägšürüp.

704 tapıgčılar entspricht dem chin. *bo xun* 波旬 „Pāpīyān, the Evil One“ (LiR., S. 285), „der [Dämon] Pāpīyas“ (FrankM., S. 25). Der gleiche Terminus 波旬 ist in unserem Text später als *š(i)mnu* übersetzt (hierzu und zum Terminus *bo xun* 波旬 siehe unten im Komm. 1581). Diese abweichenden Übersetzungen (sc. *tapıgčılar* und *š(i)mnu*) des gleichen chin. Terminus weisen vielleicht auf unterschiedliche atü. Übersetzer hin.

705 t(ä)rs körümlüg taglar entspricht dem chin. *xie shan* 邪山 „the hill of wickedness“ (LiR., S. 285), „der Berg des Übels“ (FrankM., S. 25). Zum Terminus 邪山 s. unten Komm. 1543.

708-709 adkanguluk tooz toprak ist die wörtl. Übers. der Zeichen *zhi* 止 ‘to stop; to cease; to desist’ (G. 1837) und *chen* 塵 ‘dust; dirt, This World’ (G. 661); hierzu vgl. „the mundane world“ (LiR., S. 285) und UW 267b.

709 azmıš ist ein Zusatz.

711-712 igid sakınč*ı*ıg tül üzä tıdılmıš ist die freie Übers. des chin. 滯夢之賓 „those who are held back in this dreamlike life“ (LiR., S. 285), „die [in] hindernden Illusionen [gefangenen] Gäste“ (FrankM., Komm. 115).

713 *y*orıg: Bar. [y]orık, Gab. *y*orıg.

713 bilgäylär ist ein Zusatz.

713-714 ärtgülük[üg]: Bar. ärtgülüg/..., Gab. ärtgülük/... . Das entspricht dem chin. *chao* 超 ‘to leap over; to go before; to excel; to promote; to save; to release’ (G. 506), ‘hinüberspringen; überspringen, überschreiten, übersteigen; übertreffen’ (R 6811). Das Wort *ärtgülük*, das in diesem Kontext als ‘Ausweg’ (bzw. ‘Ausführungs-, Ausführ-, Ausgangs-’) zu übersetzen ist, war in den atü. Quellen bisher nicht belegt. Es ist das Objekt von *bilgäylär* (s. Z. 713). Die Ergänzung stützt sich teilweise auf die P a r a l l e l i t ä t mit dem Akkusativ in *oŋargaylar ... buluŋ yıŋgakıg* (s. Z. 710-711).

714 b(ä)lgü nom entspricht dem chin. *xiang jiao* 像教 „the teachings of the Image Period“ (LiR., S. 285); hierzu vgl. *xiang hua* 像化, *xiang fa* 像法, oben Komm. 179.

715 öŋdün t(a)vgač entspricht dem chin. *dong* 東 „the East“ (LiR., S. 285). Mit dem *dong* 東 im *Textus receptus* ist (im Vergleich zu Indien) das gesamte China gemeint. Im atü. Text ist dagegen mit *öŋdün t(a)vgač* Ost-China gemeint.

715 kälgäli: Bar. kälgä[l]i, Gab. kälgä*l*i. Der Haken des <l> ist in der unteren Hälte des Blattes zu sehen. Dies ist jedoch Barat entgangen.

716 nom ist ein Zusatz.

717 ke*ŋürü* : Bar. ke[ngü]rü, Gab. king*ür*ü.

719 hanme han entspricht dem chin. *han ming* 漢明 ‘[der Kaiser] Ming der Han-[Dynastie]’; hierzu s. Komm. 199 oben.

719-720 hanme han t(ä)ŋridäm irü b(ä)lgü körmäk üzä entspricht dem chin. 漢明通感 „... the inspiration that the Emperor Ming of the Han dynasty had obtained in his dream“ (LiR., S. 285), „... als Kaiser Ming der Han von dem [Traum] durchgehend gerührt wurde ...“ (FrankM., S. 25). Es handelt sich im *Textus receptus* um den Kaiser *Han Mingdi* 漢明帝 (hierzu s. Komm. 199), der seinen Traum beschrieb, und um *Fu Yi* 傅毅 (hierzu s. unten Komm. 721-722), der ihm diesen auslegte (Mayer 1992:144). Über die Rolle der Träume politisch herausragender Gestalten sowie die Bedeutung der Träume im Buddhismus s. Mayer 1992:143-144.

721-722 fu ki atl(ı)g orun ist die falsche Übers. des Personennamens *Fu Yi* 傅毅 (58-90 n. Chr.). Die Lautform *fu ki* (bei Barat: *fu gi*) ist provis. sino-uig. Transkr. von 傅毅, hierzu vgl. 傅; *fiu* // *fuu* (ShōKango, S. 151), L. *fjyə`*, *fuə`* (Pull., S. 100), 毅 L. *ŋi`* (Pull., S. 368).

722 hukuh el e(y)äsi: Bar. gu kuh el äyäsi. Das entspricht dem chin. *wu zhu* 吳主 „the Lord of Wu“ (LiR., S. 286), „der Herrscher von Wu“ (FrankM., S. 25); hierzu vgl. unten Komm. 722.

722 hukuh: Bar. gu kuh. Das entspricht dem chin. *wu* 吳, eine Verkürzung für *wu guo* 吳國 ‘der Staat Wu: das östliche der Drei Reiche 三國, umfaßte Süd-Kiangsu und Tsche-kiang’ (R 8518), 吳國 ‘name of an ancient feudal State’ (G. 12748). Laut Barat entspricht *hukuh* (bei ihm: *gu kuh*) dem chin. *wu zhu* 吳主 (s. oben Komm. 722 *hukuh el e(y)äsi*). Dies ist jedoch falsch (hierzu s. unten Komm. 722 *el e(y)äsi*). Die Lautform *hukuh* ist provis. sino-uig. Transkr. von. 吳國, hierzu vgl. 吳 L. *ŋuə̆* (Pull., S. 325), 國 *kuək* // *kuγ* (ShōKango, S. 132, ShōRoshia 135a), L. *kuə̆k* (Pull., S. 116).

722 el e(y)äsi: Bar. el äyäsi. Das entspricht dem chin. *zhu* 主 ‘a lord; a sovereign; a ruler’ (G. 2526). Barat gibt dafür kein chin. Äquivalent an, da seiner Meinung nach dieses *zhu* 主 der Lautform *kuh* in unserem Text (s. oben Komm. 722 *hukuh*) entspricht (s. Barat 2000:55, Z. 20 u. S. 320, Komm. 20). Dies ist jedoch verfehlt; hierzu vgl. auch Moriyasu 2001:175-177.

722-723 umug ınag tutmak üzä entspricht dem chin. *gui zong* 歸宗 „... adopted Buddhism“ (LiR., S. 286), „sich der Lehre zuwenden“ (FrankM., S. 25).

724-725 kam čah atl(ı)g öläŋ ist die falsche Übers. des Personennamens *kan ze* 闞澤. Zu dieser Person s. Barat Komm., S. 320, Anm. 22. Sowohl *čah*, als auch *öläŋ* entsprechen dem chin. *ze* 澤 ‘a marsh’ (G. 11666). Die Lautform *kam čah* ist provis. sino-uig. Transkr. von 闞澤, hierzu vgl. 闞 L. *k^{h}am`* (Pull., S. 171), 澤 L. *trɦa.ʑjk* (Pull., S. 393).

726 atl(ı)g: Bar. at///, Gab. atlg.

730 kšanti: Bar. Ø, Gab. kšanti. Das ist ein Zusatz.

730 buyan: Bar. Ø, Gab. buyan.

730 ädgü: Bar. ädg[ü], Gab. ädgü.

730 kılınč: Bar. kılınč, Gab. kılınč.

731 kılturmakta: Bar. [k]ılturmakta, Gab. kılturmakta.

731 töz tüp entspricht dem chin *ji* 基 „strong foundation for posterity“ (LiR., S. 286), vgl. 基 ‘the foundation of a wall; land; property’ (G. 850).

732 bäḍütdi: Bar. barıtdı <p’rytdy>, Gab. batutdı (od. barutdı). Das entspricht dem chin. *jun* 峻 ‘lofty’ (G. 4897), ‘hoch, erhaben’ (R 8086) und *chang* 昌 ‘vermehren’ (R 6762), ‘to make prosperous’ (G. 427). Barats Lesung *barıtdı* ist verfehlt. A v. Gabains Lesung *batutdı* kann auch „bäḍütdi“ interpretiert werden. Der Abschreiber scheint das <d> fehlgeschrieben zu haben. Auch die Bedeutungen der beiden chin. Zeichen bestätigen die Lesung „bäḍütdi“.

732-733 altun tilgänlig eliglär entspricht dem chin. 金輪之王 „a King of the Golden Wheel“ (LiR., S. 286). Zu *jin lun* 金輪, s. oben Komm. 113-114.

733 tilgänlig <tylk’n⟨⟨y⟩⟩ lyk>: Bar. tilgänlig <tylk’n lyk> (sic), Gab. tilgänlig. Das getilgte <y> über der Zeile zwischen den <n> und <y> sieht man im Faksimile ganz deutlich. Barat und Gabain geben eine normalisierte Lesung.

736-737 amrılmıš kut+ı entspricht dem chin. *xiu zuo* 休祚 „your good fortune and happiness“ (LiR., S. 286); *amrılmıš* entspricht dem chin. *xiu* 休 ‘blessing; prosperity; good fortune, etc.’ (G. 4651); hierzu vgl. UW 124a; vgl. Barat 2000:56, Z. 7.

737 birtämlik: Bar. birtämlig.

738-739 yaŋ*l*ok: Bar. yang[l]uk, Gab. yang*l*uk. Den Buchstabenrest, den Gabain als <*l*> gelesen hat, könnte man auch als <y> interpretieren und dieses Wort als „yaŋ*ı*[l]ok“ lesen (vgl. oben *yaŋılok*, Komm. 312), doch die Lesung yaŋ*l*ok ist hier weniger problematisch.

740 küsä[yü]: Bar. küs[äyü], Gab. kös[äyü]. Das <’> nach <s> ist im Faksimile relativ gut erkennbar. Die Ergänzung stützt sich auf *küsäyü täginür biz* in HT VII 1065.

741 aglak orun+ta entspricht dem chin. *xuan si* 玄肆 „der Sammlungsort des Dunklen“ (FrankM., S. 25; vgl. LiR., S. 286). Laut Frankenhauser bezeichnet *xuan si* 玄肆 eigentlich „den Ort der Erleuchterung“, im *Textus receptus* aber „ein Kloster“ (FrankM., Komm. 122). Es ist auch in HT VI 2149 und HT VIII 2108 belegt; für eine andere Belegstelle dieser Phrase, s. UW 71a. Barat (2000:56) übersetzt fälschlich: „the broad place“.

745 üč y(a)ruk bilgä biliglär entspricht dem chin. 三明之化 „the three kinds of knowledge“ (LiR., S. 286), „das Dreifache Wissen“ (FrankM., S. 25). Dieser atü. Terminus ist die längere Form des *üč y(a)ruklar*, das dem chin. *san ming* 三明 ‘id.’ entspricht (hierzu s. Komm. 101).

746 asguluk: Bar. ašguluk.

746-747 säkiz könilär kapıgı entspricht dem chin. 八正之門 „the Gate of the Eightfold Noble Path“ (LiR., S. 286), „das Tor des Achtfachen Rechten“ (FrankM., S. 25); vgl. SH, S. 191a: 八正門 (auch 八聖道, 八正道) „the eight holy or correct ways, or gates out of suffering into nirvana“. Zu *säkiz könilär* bzw. *ba zheng* 八正, s. Komm. 98 oben und die dort gegebene weitere Literatur.

750 üṭlälim: Bar. ödlälim.

752-754 kudı [baksar] ... (Lücke) ... [kı]sıl täg uyaḍu ... (Lücke) ... entspricht dem chin. 俯浚谷以懷慚 (T. 269b21) „drooping down to see the deep valley, we are ashamed of ourselves“ (LiR., S. 286); vgl. unten Komm. 752-753.

752-753 kudı [baksar]: Bar. kodı [körsär]. Das entspricht dem chin. *fu* 俯 ‘to come down; to look down; to stoop; to bend; to condescend’ (G. 3683). Die Ergänzung stützt sich auf *örü körsär ... kudı baksar ...* in HT VII 375 und HT VI 1503-1504.

753 [kı]sıl: Bar. [kıs]ıl, Gab. ///[s]il. Das entspricht dem chin. *gu* 谷 ‘valley’ (G. 6239). Das <s> ist halb zu sehen. Barats Ergänzung [*tag kıs*]*ıl* ist hier zwar vorstellbar, ist jedoch unsicher, da im chin. Text *jun gu* 浚谷 ‘the deep valley’ (LiR., S. 286) steht, und vielleicht auch eine Ergänzung [*t(ä)ring*] in Frage kommen könnte, vgl. *jun gu* 浚谷 ‘the deep valley’ (LiR., S. 286).

753 uyaḍu: Bar. uyatu. Das entspricht dem chin. *huai can* 懷慚 „we are ashamed of ourselves“ (LiR., S. 286). Der Verbstamm ist *uyad-* und nicht *uyat-*, wie Barat schreibt (Barat 2000:57, Z. 24; so auch in seinem Glossar, S. 381a). Aufgrund von *uyaḍu äymänü täginür biz* in Z. 1938-1339 in unserem Text kann man diese Textstelle hier vielleicht als *uyaḍu* [*äymänü täginür biz*] ergänzen. Dafür gibt es genug Platz im Original.

754-755 ... (Lücke) ... [ya]*ragsız korkınč* ... (Lücke) .... Diese beschädigte Textstelle entspricht dem chin. 無任竦戴之誠 (T. 269b22) „with feelings of extreme fear and gratitude, ...“ (LiR., S. 286).

754 [ya]rags*ız*: Bar. Ø, Gab. .../rags*ız*. Die Ergänzung stützt sich auf *yaragsız korkınč* in Z. 184. So auch Semet / Wilkens 2005:266.

757 tägmiš pi taš ... (Lücke) ...: Bar. /// bi [taš], Gab. tägmiš bi taš ///. Das ist wahrscheinlich die abweichende Übers. des chin. *bei zhi* 碑至 „when the slab inscription arrived“ (LiR., S.

286). Nach *taš* gibt es zwar keine Spur eines Buchstabes, A. v. Gabain ergänzt diese Stelle folgendermaßen: *tägmiš pi taš [üčün]*.

758 baščılar entspricht dem chin. *si* 司 ‘(leitender) Beamter, Offizier; Behörde’ (R 5629), „the authorities“ (LiR., S. 286), „Zivilbeamte“ (FrankM., S. 26).

758 öŋ*t*ün: Bar. öng[dü]n, Gab. öngdün. Gabain liest hier zwar ein <d>, man sieht jedoch die Hälfte des <t> deutlich, vgl. *öŋtün* in HT VIII 690.

758 öŋ*t*ün tagdın buluŋta ist die wörtl. Übers. des chin. 東北角 „at the northeast corner“ (LiR., S. 286), „in der Nordostecke“ (Mayer 1992:74). Obwohl der atü. Text hier dem *bei* 北 ‘Nord, nördlich’ im *Textus receptus* folgt, gibt Barat trotzdem als chin. Äquivalent unzutreffend *nan* 南 ‘Süd, südlich’ in der Version von Sun und Xie (s. Barat 2000:58, Z. 3).

762 küŋ*t*si+lıg: Bar. güng tsılıg. Das entspricht dem chin. *gong* 拱 ‘an arch’ (G. 6575), „arches“ (LiR., S. 286), „Ochsenkopfkapitelle“ (FrankM., S. 26). Das *tsi* in *küngtsi* ist ein Zusatz des atü. Übersetzers. Die Lautform *küngtsi* reflektiert also – wie auch Barat schreibt – die Form *gong zi* *拱子, hierzu vgl. 拱 L. *kywŋ`* (Pull., S. 108) und 子 *tsiə̣i* // *tsi*, *si*, *tse*, *zi* (ShōKango, S. 145, ShōRoshia 129a), L. *tsẓ`* (Pull., S. 420).

763 tirgöklüg: Bar. tirgüklüg. Der atü. Text folgt hier nicht dem *Textus receptus* bzw. dem chin. *lu* 櫨 ‘a short post placed perpendiculary upon the large beam in the roof of a house; a king-post’ (G. 7398), sondern dem *ying* 楹 ‘a pillar; a column’ (G. 13293) in der *Gong*-Version (s. T. 269b24, Anm. 18). Barat gibt jedoch trotzdem dafür als Äquivalent unzutreffend *lu* 櫨, das Li Rongxi als „beam supports“ (LiR., S. 286) und Frankenhauser als „Dachbalkenstützen“ (FrankM., S. 26) übersetzen. Da aber das atü. Wort *tirgök* ‘pillar, post, support // Stütze, Säule, Pfosten’ bedeutet (s. EDPT 544a; OTWF 360, BT VII, IX usw.), ist Barats Übersetzung von *tirgöklüg* („beam“) hier unzutreffend (Barat 2000:58 Z. 7). Im Atü. ist die Bedeutung „beam“ für *tirgök* bisher nicht belegt.

763-764 bulıt kašlıg entspricht dem chin. *yun mei* 雲楣 „the lintels were painted with cloud patterns“ (LiR., S. 286), „wolkenartige Fenstersimse“ (FrankM., S. 26). Tezcan hat diese Phrase unzutreffend transkribiert und übersetzt, s. *bulyın kašlıg* „bulyın mücevheriyle süslü“ (s. Tezcan 1975, I, S. 82, Komm. 29); *bulıt* entspricht hier nämlich dem chin. 雲 *yun* ‘Wolke’.

764 belmelig: Bar. bilmilig, Gab. bilmilig. Das entspricht dem chin. *dong* 棟 ‘the smaller beams in a roof’ (G. 12252), „the ridgepoles“ (LiR., S. 286), „Firstbalken“ (FrankM., S. 26);

hierzu vgl. *bilmi* „sütun, kemer (?)“ (Tezcan 1975, II, S. 128), *bilmi* ‘Säule/Pfeiler’ (Zieme 1976:259b), *bilmi* ‘pillar’ (Barat 2000:386b), *bilmi* ‘Firststange’ (HT X 51). Tezcan übersetzt das Wort *belmelig* (bei ihm *bilmilig*) mit Fragezeichen als „sütunları (?)“ (sc. ‘seine Pfeiler’) und im Kommentar als „kemerli (?)“ (sc. ‘mit Arkaden; gewölbt’), was jedoch nicht zutrifft (s. Tezcan 1975, I, S. 82, Komm. 29), da das chin. Äquivalent *dong* 棟 ‘the smaller beams in a roof’ bzw. ‘Firststangen’ bedeutet. In dieser Hinsicht ist Mirsultans Übersetzung (sc. ‘Firststangen’) zutreffend (s. Mirsultan 2010, Zeile 51). Barat hat diese Phrase, sc. *taŋsok belmelig*, in seiner Übersetzung versehentlich weggelassen (s. Barat 2000:58, Z. 8).

766 yarutur: Bar. [y]arutur, Gab. yarutur.

767 *ö*rü: Bar. [ö]rü, Gab. *ö*rü.

767-768 arži ayası täg ačok kapan+ı entspricht dem chin. *xian zhang lu pan* 仙掌露盤 „the dew-receiving basin supported by the palms of an immortal“ (LiR., S. 286). Laut Frankenhauser ist die Phrase 仙掌露盤 eine Abkürzung für *xian zhang cheng lu pan* 仙掌盛露盤 ‘gleich Heiligenhänden Tau auffangendes Becken’ und bezeichnet eine P l a t t f o r m an der Spitze buddhistischer Klostergebäude. Das Becken geht zurück auf Kaiser Wudi der Han, der auf der Shenming-Terrasse die Kupferstatue eines Heiligen mit einem Kupferbecken in den a u s g e s t r e c k t e n H ä n d e n errichten ließ, wovon er sich die Gewährung des Segens der Geister erhoffte (FrankM., Komm. 123; hierzu vgl. ‘die Tauaufnehmenden Goldbecken’, Cien VII, S. 145). Der Terminus *lupan* 露盤 ‘Taubecken’ oder ein ähnlicher Terminus „occurs regularly in early descriptions of pagodas“ und „every magic tower had a dew basin on top“ (Ledderose 1980:242; vgl. *lupan* 露盤 ‘четырёхугольный верх пагоды // viereckiger Gipfel einer Pagode’ (ChinRus. II, S. 522a). Mayer diskutiert den Terminus *lupan* 露盤 ‘Taubecken’ ausführlich (Cien VII, S. 145-146, Anm. 624). Für unterschiedliche Interpretationen des Terminus *lupan*, z. B. „Scheibe“, „Ring“ od. „harmikā“, siehe Ledderose 1980:242; zu *ačok* vgl. UW 43a, OTWF 226 und Barat 2000:321, Komm. 12.

768 kapan entspricht dem chin. *pan* 盤 ‘a dish; a plate; a tray’ (G. 8620). Zur chin. Herkunft dieses Kompositums s. EDPT 585a.

769 stupı+ŋa: Bar. stupı täg, Gab. stupıŋa. Barat hat die Buchstaben <nk’> am Wortende fälschlich als *täg* gelesen.

770 sezik+ig: Bar. sız/... <syz y/yp>, Gab. sizikig. Das ist ein Zusatz. Barats Ergänzung und Übersetzung dieses Wortes als *sızık* „regular script“ ist unzutreffend (Barat 2000:321, Komm. 14-16). Die Buchstaben <syzyky*k*> sind nämlich im Faksimile ziemlich gut erkennbar.

770-773 sezikig ... y(a)rlıkamıš ol ist die abweichende bzw. paraphrasierende Übers. des chin. 大帝善楷隸草行 (T. 269b26) „the Emperor was good at writing in regular script, the clerical style, the cursive hand, and the running style of characters“ (LiR., S. 286), „der Große Kaiser war gut in den Handschriften *kai shu* 楷書, *li shu* 隸書, *xing shu* 行書 und Grasschrift [sc. *cao shu* 草書, H. A.]“ (FrankM., S. 26). Unter den hier erwähnten Schrift- bzw. Stilarten *kai li cao xing* 楷隸草行 bedeutet *kai* 楷 (< *kai shu* 楷書) ‘Normale Schreibschrift, Normalschrift (im Gegensatz zu 草字 und älteren Schriftformen)’ (R. 1533) bzw. ‘one of the six styles of writing, generally spoken of clerkly style’(G. 1203). Zu den Schriftstilen *li* 隸 (< *li shu* 隸書), *cao* 草 (< *cao shu* 草書) und *xing* 行 (< *xing shu* 行書) s. Komm. 677, 806, 814. In dieser Passage ist im atü. Text jedoch keine dieser Schrift- bzw. Stilarten übersetzt. Der atü. Übersetzer hat diese Schrift- bzw. Stilarten abweichend als *käziglär* und *tartıglar* übersetzt bzw. paraphrasiert. Barats Übersetzung („(13) Our Heavenly Emperor, (14) His Majesty was masterful in [the Regular script (15) and the clerical style,] so he is particularly good in the Cursive hand and (16) distinguished in the Running style, (17) and writes fluently“), d. h. seine Interpretation („the Cursive hand“ für *käziglär* und „the Running style“ für *tartıglar*) ist also unzutreffend. Die von mir vorgeschlagenen Übersetzungen „Sätze(?)“ für *käziglär* und „Duktus(?)“ (hierzu s. UW 56a; oder vielleicht einfach „Schriftzüge(?)“) für *tartıglar* sind aber ebenfalls unsicher, da wir zur genauen Bestimmung der Bedeutungen dieser Wörter in diesem Kontext keine Kriterien bzw. Anhaltspunkte haben. Zu *sezikig tarkaru* vgl. unten Komm. 771.

771 *tark*aru: Bar. Ø. Die Hälfte der Buchstaben (d. h. <*t’rq̈*>) ist in der oberen Hälfte des Blattes zu sehen. Wenn man die untere und obere Hälfte des Blattes aneinanderfügt, ist dieses Wort relativ gut erkennbar. Auch die Phrase *tarkargalır üčün sezikig* (Suv, 547.60) unterstützt diese Lesung. Barat scheint jedoch diese Methode (sc. die unteren und oberen Hälfte der Blätter zu verbinden) niemals benutzt zu haben. In vielen solchen Fällen, wo ein Teil des betreffenden Wortes in der unteren oder oberen Hälfte des Blattes geblieben ist, hat er nämlich die betreffenden Wörter nicht identifizieren können.

773 b(ä)lgülüg: Bar. bälgülüg <p’lkwlwk> (sic), Gab. blgülüg.

773-774 Der atü. Übersetzer hat in dieser Passage den folgenden Satz nicht übersetzt: 其碑作行書 (T. 269b26) „the inscription was written in the running style“ (LiR., S. 287), „die von ihm [gefertigte] Inschrifttafel war in *xingshu*-Schrift verfaßt“ (FrankM., S. 26).

774 aglaṭı ist ein Zusatz. Barats Lesung *akladı* und seine Übersetzung „in the White style he wrote: ...“ sind verfehlt (Barat 2000:58-59, Z. 18). Barat identifiziert also das chin. *bai* 白 ’white; to make clear; to state, etc.’ (G. 8556) im Terminus *fei bai* 飛白 ‘characters written as it were with insufficent ink, so as to show white spots in them’ (G. 3483) im *Textus receptus* (s. T. 269b27) mit *akladı*. Laut Barat ist *akladı* die Perfekt-Form eines bisher nicht belegten Verbes **akla*- (‘to write’) (s. Barat 2000:366, s. S. 58-59, Z. 18 u. S. 321, Komm. 18). Hier handelt es sich aber in der Tat um *aglatı* ‘besonders’, das etymologisch mit *ak* ‘weiß’ nichts zu tu hat (hierzu s. UW 71b, OTWF 185).

777-779 kamag uzanmaklarıg barča anta keŋürü y(a)rlıkamıš üčün ist die abweichende Übers. des chin. 並窮神妙 (T. 269b27) „both styles being written in a most marvellous and beautiful manner“ (LiR., S. 287), „[die Schriftzeichen] schöpfen alle das göttlich Wunderbare aus“ (FrankM., S. 26).

779-780 anın küniŋä miŋär kiši körünč[či] ... (Lücke) ... entspricht dem chin. 觀者日數千人 (T. 269b28) „thousands of people came to see the inscription every day“ (LiR., S. 287). Die Ergänzung „kamen“ in der Übersetzung stützt sich also auf *shu* 數 ‘to count; to calculate’ (G. 10075), das von Li Rongxi als „came“ übersetzt ist, wörtlich „Die Betrachter zähl[t]en täglich Tausend[e]“ (FrankM., S. 26).

780 körünč[či]: Bar. körünč[či]. Das entspricht dem chin. *guan zhe* 觀者 ‘Zuschauer’ (R 2573). Die Ergänzung stützt sich auf *körünčči* in Z. 603, das ebenfalls die Übersetzung des chin. 觀者 ist. Es ist unrichtig, wenn Barat als Äquivalent nur das Zeichen *guan* 觀 ‘to gaze at; to view’ (G. 6363) angibt. Dieses Zeichen hat allein nicht die Bedeutung ‘Zuschauer u. ä.’. Diese Bedeutung hat es nämlich nur zusammen mit dem enklitischen grammatischen Hilfswort *zhe* 者, das das logische Subjekt ausdrückt.

784 ... (Lücke) ... ///l’r: Bar. [tapladı]lar „he has permitted“, Gab. .../urlar.

784-785 biziŋ: Bar. biz[in]g, Gab. bizing.

784-786 söki biziŋ eligim(i)ztä (lies: elim(i)ztä) užik bitig ornınta ist ein Zusatz.

785 eligim(i)ztä (lies: **elim(i)ztä)**: Bar. eligim(i)ztä „in our country“, Gab. iligimiztä. Laut Barat handelt es sich hier um *elig* „kingdom“ (Barat 2000:371b). Dies ist jedoch unzutreffend, da die Bedeutung „kingdom“ für das Wort *elig* im Atü. bisher nicht belegt ist. Hier handelt es sich um einen Schreibfehler. Der Duktus dieses Fragments sowie ein anderer Schreibfehler in der nächsten Zeile (s. Komm. 786 unten) erwecken den Eindruck, dass der Abschreiber dieses Blattes (sc. HtPek 86b + HtPek 39b) nicht sehr aufmerksam war.

786 tüpün (lies: **tügün**): Bar. tü[g]ün (in der Transliterations-Zeile: <twypwn>), Gab. töbün. Es ist ein Schreibfehler für *tügün* und entspricht dem chin. *jie* 結 ‘to tie in knot’ (G. 1470). Der Ausdruck *tügün yip* ist die wörtliche Übersetzung von *jie sheng* 結繩 ‘to knot a cord, an ancient mode of reckoning or means of communication, the details of which have not come down to us’ (G. 1470), ‘Knoten im Strick (altes Rechenmittel)’ (R 2015), „knots on a rope“ (LiR., S. 287).

789 iki bädiz užik entspricht dem chin. *er zhuan* 二篆 „the greater and lesser styles of the seal script“ (LiR., S. 287), „die beiden Siegelschriften“ (FrankM., S. 26). Mit *iki bädiz užik* bzw. *er zhuan* 二篆 gemeint sind die zwei Arten der chin. Siegelschrift *er* 篆 ‘the so-called “seal” character of the Chinese; a seal of office; also applied to curving lines in nature of art’ (G. 2724). Diese beide Schriften sind die Folgenden: *da zhuan* 大篆 ‘the greater seal character’ und *xiao zhuan* 小篆 ‘the lesser seal character’ (hierzu s. G. 2724; zu *er zhuan* 二篆 s. noch Komm. 677 oben).

790 čızıgı tartıgı ist die abweichende Übers. des chin. *kai cao* 楷草 „regular script“ und „cursive hand“ (LiR., S. 287), „die Stil[arten] *kai[shu]* und Grassschrift“ (FrankM., S. 26); *kai cao* 楷草 ist die verkürzte Form der Schrift- bzw. Stilarten *kai shu* 楷書 ‘one of the six styles of writing, generally spoken of clerkly style’(G. 1203) bzw. ‘Normale Schreibschrift, Normalschrift’ (R. 1533) und *cao shu* 草書 ‘the *grass* character or running hand’ (G. 11634) bzw. ‘im Entwurf geschrieben, flüchtige Schrift’ (R. 6563) (hierzu s. Komm. 770-771 u. 677 oben). Aus diesem Grund hat Barat das atü. *čızıgı tartıgı* als „calligraphic and cursive hand“ übersetzt, was jedoch unzutreffend ist, da *čızıg tartıg* in unserem Text in der Bedeutung ‘Duktus$_2$’ (Z. 776) benutzt wird (zu *čızıg tartıg* s. UW 71a).

792 asgın yignä ist die wörtl. Übers. des chin. *xuan zhen* 懸針 „hanging needle“ (LiR., S. 287), „Hängende Nadel“ (FrankM., S. 26). Es ist ein Schreib- bzw. Schriftstil in der chin. Kalligraphie (vgl. UW 226b).

792-793 sačılmıš salkım ist die wörtl. Übers. des chin. *chui lu* 垂露 „dropping dew“ (LiR., S. 287), „der gewährte Tau“ (FrankM., S. 26). Es ist ein Schreib- bzw. Schriftstil in der chin. Kalligraphie.

793 ürär bulıt ist die wörtl. Übers. des chin. *yun qi* 雲氣 „cloudy vapor“ (LiR., S. 287), „der [Glück andeutende] Dunst“ (FrankM., S. 26). Es ist ein Schreib- bzw. Schriftstil in der chin. Kalligraphie.

793-794 kamılur ärkäčlänmäk ist die wörtl. Übers. des chin. *yan bo* 偃波 „tiny ripples“ (LiR., S. 287), ‘besänftigte Wogen’ (FrankM., S. 26). Es ist ein Schreib- bzw. Schriftstil in der chin. Kalligraphie (vgl. UW 432b).

794-796 bo tört törlüg yaŋ üzä užik bitimäkig ist ein Zusatz.

796-798 me baglıg šik čo atl(ı)g bilgä säkiz bölök üzä körkitdi entspricht dem chin. 銘石章程。八分行隸 (T. 269c01) „... ‘style of inscription on metal vessels’, and the ‘service style’, also known as the ‘running clerical style’, with characters eight *fen* square, for writing official documents“ (LiR., S. 287).

796 me: Bar. mi. Das ist eine falsche Übers. des chin. *ming* 銘 ‘to carve; to engrave’ (G. 7945) als Familienname. Die Lautform *me* ist provis. sino-uig. Transkr. von 銘, hierzu vgl. 銘 *miɛŋ* // *me* (ShōKango, S. 129), L. *mjiajŋ*, E. *mɛjŋ* (Pull., S. 216).

796 šik čo: Bar. šık co. Das ist eine falsche Übers. der chin. Zeichen *shi* 石 ‘stone; roch’ (G. 9964) und *zhang* 章 ‘document; essay; composition, etc.’ (G. 390) als Personenname; hierzu s. oben Komm. 796-798. Die Lautform *šik čo* ist provis. sino-uig. Transkr. von 石章, hierzu vgl. 石 *ʑiɛk* // *šig*, *šıγ* (ShōKango, S. 131), L. *ʂhiajk* (Pull., S. 283), 章 *tɕiâŋ* // *čȯ* (ShōKango, S. 128), *tʂiaŋ* (Pull., S. 398).

797 bilgä ist ein Zusatz des atü. Übersetzers. Im chin. Text geht es aber gar nicht um „Weise“; hierzu s. oben Komm. 796-798.

797 säkiz bölök entspricht dem *ba fen* 八分 „characters eight *fen* square“ (LiR., S. 287). Zu *ba fen* 八分 (bzw. *ba fen shu* 八分書) s. Komm. 677.

798 anın bo käzigdä ögrätindäči ist ein Zusatz, was Barat entgangen ist (vgl. Barat 2000:61, Z. 15-16).

800 uzunu kışkası ist die wörtl. Übers. des chin. *duan chang* 短長 „expert“ (sic?) (LiR., S. 287), „... hatten [die Menschen, H. A.] kreuz und quer Schwächen und Stärken“ ; vgl. *chang duan* 長短 ‘long and short; merits and defects’ (G. 450).

801-802 ikigü üzä entspricht dem chin. *jian* 兼 „all-round“ (LiR., S. 287), „gleichzeitig“ (FrankM., S. 26); hierzu vgl. *jian* 兼 ‘both; together; also; equally; to unite in one’ (G. 1630).

803-804 han güen atl(ı)g bitkäči ist die Missübersetzung des chin. *han yuan* 漢元 (sc. *han yuan di* 漢元帝) „Emperor Yuan of the Han dynasty“ (LiR., S. 287), „[Kaiser] Yuan[di] der Han“ (FrankM., S. 26). Die Lautform *han güen* (bei Barat: *han guen*) ist provis. sino-uig. Transkr. von 漢元, hierzu vgl. 漢 *χân* // *han* (ShōKango, S. 135), L. *xan*ˋ (Pull., S. 119), 元; *ŋiuɐn* // *gu̇en, gu̇n, ˙u̇en* (ShōKango, S. 137), *ngi̯i̯wɒn* // *gön* (Csongor Nr. 82), L. *ŋyan* (Pull., S. 386).

804 čenšo: Bar. čın šu. Das entspricht dem chin. *shi shu* 史書 „the clerical style“ (LiR., S. 287), „die [Shi]shu-Schrift des Cheng [Lingshi]“ (FrankM., S. 26). Laut Frankenhauser: „Die Schrift des *Cheng Lingshi* 稱令史, kurz *shi shu* 史書 genannt, war die in der Zeit des Kaisers Yuandi (- 33 v. Chr.) übliche Kanzleischrift“ (FrankM., Komm. 126); hierzu vgl. 史書 „the greater seal character, invented in the 9th cent[ury] B.C. by 籀 Chou, a Grand Astrologer“ (G. 9893). Die Lautform *čenšo* (*činšo*?) im atü. Text scheint (wegen des Auslauts *-n* in *čen*) nicht auf die Form *shi shu* 史書 im *Textus receptus* zurückzugehen, sondern auf eine Form *Cheng shu* *稱書, sc. auf ‘die Schrift des Cheng [Lingshi]’. Diese Form *Cheng shu* *稱書 war wahrscheinlich eine andere, vielleicht umgangssprachliche Bezeichnung dieser Schrift, die nach dem Namen *Cheng* 稱 (d. h. *Cheng Lingshi* 稱令史) des Erfinders genannt wurde. Zu ähnlichen sino-uigurischen Binomen in der atü. Xuanzang-Biographie, die aus der chin. Umgangssprache der Zeit stammen sollen, s. Röhrborn 1996b:255-258. Wenn obige Annahme zutrifft, dann könnte man den Auslaut *-n* in *čen* vielleicht ähnlich erklären wie in einigen anderen sino-uig. Formen, die Shōgaito anführt: mittelchin. *ʧiɛŋ* (*zhen* 貞) = altuig. *če* ~ *čin* und *yiɛŋ* (*ying* 瀛) = altuig. *˙e* ~ *ye(n)* (s. ShōKango, S. 129), dazu noch *yen* in HT VII 1400. Das heißt, es gibt in einigen Fällen eine Lautentsprechung mittelchin. *-°ŋ* = atü. *-°n*. Es ist möglich, dass diese Abweichung von der Vorlage (sc. vom „Archetyp I“) des atü. Textes stammt. All diese Probleme bleiben jedoch offen und benötigen weitere Überlegungen und Untersuchungen. Wenn die obige Annahme zutrifft, dann ist die Lautform *čen šo* die provis.

sino-uig. Transkr. von. *稱書, hierzu vgl. 稱 L. *tʂʰiəŋ`* (Pull., S. 55), 書 *ɕio // šó* (ShōKango, S. 151), *śi̯wo // šu* (Csongor II, Nr. 45), L. *ʂ iə̆ / ʂ yə̆* (Pull., S. 287).

805 güivu: Bar. guy vu. Das entspricht dem chin. *wei wu* 魏武 „Emperor Wu of the Wei dynasty“ (LiR., S. 287), „[Fürst] Wu der Wei“ (FrankM., S. 26). Die Lautform *güivu* ist provis. sino-uig. Transkr von 魏武; zu 魏, s. oben Komm. 197-198, 武; *ŋi̯u // vu* (ShōKango, S. 151), *ŋi̯u // wu* (ShōRoshia 127), Y. *ʊŭ̯*, L. *ʊjyə̆´* (Pull., S. 326).

806 tsaušo: Bar. tsao šu. Das entspricht dem chin. *cao* 草, eine Verküzung für *cao shu* 草書, hierzu s. oben Komm. 677 (7). Das Wort ist hier zusammengeschrieben als <ts'wšw>. Unten ist es jedoch getrennt geschrieben, s. Komm. 814. Die Lautform *tsaušo* ist provis. sino-uig. Transkr. von 草書, hierzu vgl. 草 *ts'âu // tsau* (ShōKango, S. 141), *tsʻâu // sau* (ShōRoshia 130a), L. *tsʰaw´* (Pull., S. 45), zur sino-uig. Lautform von 書 s. oben Komm. 804.

807 čuŋ: Bar. cung. Das entspricht dem chin. *Zhong Yao* 鍾繇, der berühmte Kalligraph (151-230 n. Chr.) (FrankM., Komm. 128). Es ist die provis. sino-uig. Transkr. von 鍾, hierzu vgl. 書鍾 Y. *tʂuŋ*, L. *tʂywŋ* (Pull., S. 410).

808 [ü]č tözlär+dä. Das entspricht dem chin. *san ti* 三體 „three styles“, sc. „the ancient script, the seal script, and the clerical style“ (LiR., S. 287), „die drei Stile [*guwen*, Siegel und *lishu*]“ (FrankM., S. 26); hierzu s. oben Komm. 677.

811 bäglä[r] <p'k l//>: Bar. bägl[är], Gab. bäglä[r].

811 čau: Bar. čou, Gab. čau. Das entspricht dem chin. *shao* 邵 ('Familienname; Ortsname in Kiangsu', R 5088). Es ist die verkürzte Form des Namens *Liu Shao* 劉邵 (FrankM, S. 26). Laut Barat entspricht es dem chin. *shao* 劭 'lofty; eminent' (G. 9774) in den *San-* und *Gong-*Versionen (s. T. 269c04, Anm. 25). Dies trifft jedoch meiner Meinung nach nicht zu. Nach dem *Textus receptus* war *Liu Shao* ein berühmter Kalligraphiemeister im *fei bai* 飛白-Stil (zum Schriftstill *fei bai* 飛白 s. oben Komm. 677 u. unten Komm. 812-813). Die Lautform *čau* ist provis. sino-uig. Transkr. von 邵, hierzu vgl. 邵 L. *ʂhiaw`* (Pull., S. 278).

811 čou huŋ: Bar. coo kung. Das entspricht dem Namen *Zhang Hong* 張弘. Nach dem *Textus receptus* war das auch ein berühmter Kalligraphiemeister im *fei bai* 飛白-Stil. Die Lautform

čou huŋ ist provis. sino-uig. Transkr. von 張弘, hierzu vgl. 張; *ʈiâŋ* // *čȯ*, *čȯu̇* (ShōKango, S. 127), Y. *tʂaŋ*, L. *triaŋ* (Pull., S. 397), 弘; *ɣuəŋ* // *huŋ* (ShōKango, S. 132), Y. *xuŋˊ*, *xwəŋˊ*, L. *xɦuə̆ŋ* (Pull., S. 124).

812-813 užik tartıgı+nta entspricht dem chin. *fei bai* 飛白 „flying white“ (LiR., S. 287), „*feibai*-Stil“ bzw. „fliegend weiß“ (FrankM., S. 26 u. Komm. 124). Barats Übersetzung „drawing“ (sic) für *užik tartıgı* (s. Barat 2000:62, Z. 2) ist unzutreffend; vgl. für *užik tartıgı* (Zeile 827).

813 pıg-e: Bar. beh i. Das entspricht dem Namen *Bo Ying* 伯英 in „Zhang Boying“ (LiR., S. 287; vgl. Barat 2000:322, Komm. 3). Nach dem *Textus receptus* war das ein berühmter Kalligraphiemeister im Schriftstil *cao shu* 草書 (zu diesem Schriftstil s. oben Komm. 677 und unten Komm. 814). Die Lautform *pıg-e* ist provis. sino-uig. Transkr. von 伯英, hierzu vgl. 伯; *pak* // *pıg* (ShōKango, S. 131), L. *paːjk* (Pull., S. 41), 英; *ʽiaŋ* // *ʽe* (ShōKango, S. 129), *ʽi̯ʊŋg* // *i* (Csongor II, Nr. 30), Y. *jiŋ*, L. *ʔiajŋ* (Pull., S. 374).

813 tsi güh: Bar. tsı güh. Das entspricht dem Namen *Zi Yu* 子玉 in „Cui Ziyu“ (LiR., S. 287). Nach dem *Textus receptus* war das ein berühmter Kalligraphiemeister im Schriftstill *cao shu* 草書. Die Lautform *tsi güh* ist provis. sino-uig. Transkr. von 草書; zur sino-uig. Form von *zi* 子, s. oben Komm. 762; 玉; *ŋiok* // *güɣ* (ShōKango, S. 126), *ŋıok* // *guɣ* (ShōRoshia 136b), L. *ŋywk* (Pull., S. 385).

814 yaḍıl-dı entspricht dem chin. *liu* 流 ‘to spread abroad’ (G. 7248), ‘verbreiten’ (R 3421). Barat gibt dafür keine chin. Entsprechung an (s. Barat 2000:62, Z. 4).

814 tsau šo užik: Bar. tsao šu užık. Das ist die falsche Übersetzung des chin. *cao sheng* 草聖 „sages of cursive writing“ (LiR., S. 287), „*caosheng* 草聖-Schrift (Grasheiligkeit)“ (FrankM., S. 26). Der atü. Übersetzer kannte die Bedeutung dieses chin. Terminus anscheinend nicht. Wie auch schon früher (s. Komm. 366), hat er diesen Terminus auch hier falsch übersetzt. Der Terminus *cao sheng* 草聖 bedeutet die ‘Gras[schrift]heiligkeit’ bzw. ‘Grasheiligkeit’ im Sinne von Heiligkeit / Heiliger der Grasschrift. Das ist der höchste Titel, den ein chin. Kalligraph erwerben konnte (hierzu s. oben Komm. 366). Da der atü. Übersetzer diese Bedeutung nicht kannte, übersetzte er nur das Zeichen *cao* 草, indem er daran gedacht hat, dass dieses *cao* 草 die verkürzte Form des Schriftstils *cao shu* 草書 ist (hierzu vgl. oben Komm. 677, 770-771).

Dass er hier sicher *cao shu* 草書 im Auge hatte, ergibt sich auch daraus, dass er die vollständige Lautform des Terminus *cao shu* 草書, sc. atü. *tsau šo* angegeben hat. Die Lautform *tsau šo* ist prov. sino-uig. Transkr. von 草書, hierzu vgl. 草 *ts'âu* // *tsau* (ShōKango, S. 141), *tsʾâu* // *sau* (ShōRoshia 130a), L. *ts^{h}aw* (Pull., S. 45); zur sino-uig. Lautform von 書, s. oben Komm. 804.

815-819 yalŋuz čuŋ lo atl(ı)g bäg bo kamag uzanmaklarka anča anča tägip ymä näŋ tükäṭgäli umadı ist die abweichende Übers. des chin. 唯中郎右軍稍兼眾美。亦不能盡也 (T. 269c05) „only Wang Xianzi, Chief of the Imperial Secretariat, and Wang Xizi, Right Army Commander, were somewhat experienced at writing more than one of these beautiful styles, but even they could not write all the types of calligraphy" (LiR., S. 287), „einzig der Sekretär [Wang Xianzhi 王顯] und der General zur Rechten [Wang Xizhi] beherrschten alle einigermaßen gleichzeitig, konnten sie aber dennoch nicht erschöpfend [gut]" (FrankM., S. 26). Der atü. Übersetzer hat die Junktur *you jun* 右軍 (bedeutet: „Wang Xizi, Right Army Commander // General zur Rechten [Wang Xizhi]", s. oben) nicht übersetzt. Er hat witerhin den chin. Beamtentitel *zhong lang* 中郎 (bedeutet: „Wang Xianzi, Chief of the Imperial Secretariat // der Sekretär [Wang Xianzhi 王顯]") vor der Junktur *you jun* 右軍 im chin. Satz fälschlich als Personennamen interpretiert und den atü. Titel *bäg* 'Herr, Fürst usw.' hinzugefügt (sc. *čuŋ lo atl(ı)g bäg* 'der Fürst namens Zhong Lang'). Er wusste also nicht, dass die Junktur *you jun* 中郎 im chin. Satz „Chief of the Imperial Secretariat" (s. oben) bedeutet.

815-816 čuŋ lo: Bar. cung lo. Es ist eine falsche Interpretation des chin. Beamtentitels *zhong lang* 中郎 „[Wang Xianzi], Chief of the Imperial Secretariat" (LiR., S. 287), „der Sekretär [Wang Xianzhi 王顯]" (FrankM., S. 26, hierzu s. oben Komm. 815-819); vgl. ferner Hucker 1985:191b, Nr. 1580: 中郎 'Inner Gentlemen' und R 7438: 中郎 '(*historisch*) Beamtentitel Junker im Palastdienst, Kammerjunker'. Der atü. Übersetzer hat jedoch diesen Beamtentitel 中郎 – wie oben gesagt – missinterpretiert (hierzu s. Komm. 815-819) und fälschlich als einen Personennamen übersetzt (hierzu vgl. auch Barat 2000:322, Komm. 5-6). Die Lautform *čuŋ lo* ist provis. sino-uig. Transkr. von 中郎, hierzu vgl. 中 *ʈuŋ* // *čuŋ* (ShōKango, S. 125), *ʈuŋ* // *čuŋ* (ShōRoshia 136a), Y. *tʂuŋ*, L. *triwŋ* (Pull., S. 410), 郎 *lâŋ* // *lo* (ShōKango, S. 126), L. *laŋ* (Pull., S. 183)

817 uzanmaklarka: Bar. uzanmaklıgka „perfections“, Gab. unzanmaklarka. Barat hat das <r> verkannt (s. Barat 2000:62, Z. 7), es ist jedoch im Faksimile ganz deutlich zu erkennen.

819 näŋ: Bar. [nä]ng, Gab. näŋ.

819 tükäṭgäli: Bar. tükädgäli.

819-826 anı ... koḍdılar ist die falsche Übersetzung des chin. 故韋文休見二王書曰。二王自可稱能。 未是知書也 (T. 269c06) „thus when Wei Wenxiu saw the handwritings of the two Wangs, he remarked, ‘The two Wangs may certainly be praised as good hands at handwriting, but they know nothing of the art of calligraphy’“ (LiR., S. 287), „daher sprach Wei Wenxiu ... beim Anblick der Schrift der beiden Wang 王: ‘Die Beiden Wang konnten sich selbst als geschickt bezeichnen, doch heißt das noch nicht, sie hätten sich auf die Schrift verstanden’“ (FrankM., S. 26-27).

820 üčün: Bar. [ü]čün, Gab. üčün.

820 wi waŋ und **kiu gen** (bei Barat: *wi wang, hiu gen*) sind die falsche Interpretationen der Phrase *wei wen xiu jian* 韋文休見 „Wei Wenxiu saw“ (LiR., S. 287), die der atü. Übersetzer als die Namen von zwei verschiedenen Kaisern verstanden hat (so auch Barat 2000:322, Komm.10-11). Unter *wi waŋ* hat der atü. Übersetzer sich einen fiktiven chin. Namen *Wei Wang* 韋王 vorgestellt, wo das *waŋ* (sc. *wang* 王) – wie tatsächlich in vielen solchen Fällen – ein Zusatz zu *wi* (sc. *wei* 韋) ist. Diese falsche Übersetzung scheint dadurch enstanden zu sein, dass der atü. Übersetzer die Zeichen *er wang* 二王 „the two Wangs // die beiden Wang“ (LiR., S. 287, FrankM., S. 27; sc. die schon oben erwähnten zwei Personen mit Namen *Wang*, Wang Xianzi und Wang Xizhi, s. oben Komm. 815-819) als ein nachgestelltes Attribut zu den Zeichen 韋文休見 wahrgenommen hat. Er hat aus diesem Grund die Zeichen 韋文休見 fälschlich als die Namen von zwei Kaisern interpretiert und übersetzt. Die Lautform (1) *wi waŋ* ist provis. sino-uig. Transkr. von *wei* 韋 und *wang* 王, vgl. 韋 L. *yj* (Pull., S. 320), (2) *kiu gen* ist provis. sino-uig. Transkr. von 休見, hierzu vgl. 休 Y. *xiw*, L. *xiw* (Pull., S. 347), 見 Y. *kjɛn*`, L. *kjian*` (Pull., S. 148).

822 biz: Bar. biz, Gab. biz. Das <p> ist heute nur halb zu sehen.

822 biz iki hanlar. Gemeint sind hier die zwei fiktiven Kaiser mit Namen Wei Wang und Xiu Jian (hierzu s. oben Komm. 820).

824 užik bitimäk: Bar. užik bitigig, Gab. užik bitimäk. Wenn man die untere und obere Hälfte der Seite aneinanderfügt, sind die Buchstaben <*m'k*> am Ende des Wortes *bitimäk* gut erkennbar. Barats Lesung *bitigig* statt *bitimäk* ist also unzutreffend.

824-825 *uz*[an]m*a*kın: Bar. uz[a]nmakın. A. v. Gabain liest dies in der oberen Hälfte des Blattes als ////m/q und in der unteren Hälfte //m//in. Barats Lesung ist unbegründet. Der Buchstabe <n> ist gar nicht vorhanden.

826 bitip koḍdılar: Bar. bitip kotdılar. Das ist ein Zusatz. Barats Lesung und Deutung *kot-* 'to copy, to write' (s. Barat 2000:405b) sind nicht begründet. Dieses Verb ist im Atü. *kod-* und nicht **kot-*. In diesem Kontext scheint es nicht 'to copy, to write' zu bedeuten, wie Barat denkt, sondern eher '(schriftlich) festhalten, fixieren'. Die Phrase *bitip kod-* soll hier 'niederschreiben, (schriftlich) festhalten, fixieren' bedeuten. Die Konstruktion „*-(X)p kod-*" hat also im Atü. neben der Bedeutung 'to do something exhaustively' (s. Erdal 2004:409) zusammen mit dem Verb *biti-* 'schreiben' auch die Bedeutung 'etwas (schriftlich) festhalten, fixieren' wie hier.

826-827 ten fung atl(ı)g bäg ist die Fehlinterpretation der chin. Zeichen *tian* 天 'heaven' (G. 11208) und *feng* 鋒 'a sharp point etc.' (G. 3568) im Satz 若其天鋒秀拔 (T. 269c07) „Our Emperor [is known for] the prominent gracefulness of his sharp strokes and the highly elegant and forceful structure of his characters" (LiR., S. 287).

832 kuvratmaklıg entspricht dem chin. *zhong* 眾 'a company of three or more. A crowd; many (of men and things); all; the majority' (G. 2901), 'alle, ganz, viele, zahlreich, Menge, Schar, Volk' (R 7449). Das Wort *kuvratmak* 'Zusammenstellung; Gestaltung u. ä.' (vgl. *kuvrat-* 'to collect, cause to assemble', EDPT 586b) ist erstmals hier (?) belegt. Die Phrase *užik kuvratmaklıg töz* ist hier die abweichende Übers. des chin. *zhong ti* 眾體 „the various types of handwriting" (LiR., S. 287-88), „die Stile" (FrankM., S. 27); hierzu vgl. Barat 2000:323, Komm. 22.

834 užik bit[imäklig] ädräm ist die abweichende Übers. des chin. *neng* 能 'to be able to; to be competent; ability; talent' (G. 8184) im chin. Satz 盡先哲之多能 (T. 269c8) „... possesses the versatilities of all wise men of previous ages" (LiR., S. 288), „[der] die vielen Talente der vergangenen Gelehrten restlos ausschöpft" (FrankM., S. 27).

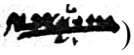
837-841 ... (Lücke) ... uzanmakıŋa ... ötünti. Dieser Restsatz ist ein Zusatz im atü. Text. Vor dem *uzanmakıŋa* konnte Gabain damals noch .../*ning* lesen, das man vielleicht als [*kutı*]*nıŋ* interpretieren kann, sc. *[eligimiz kutı]nıŋ uzanmakıŋa bilgäsiŋä*.

838-839 bilgäs*iŋ*ä: Bar. bilgä[si]ŋä, Gab. bilgäsingä; vgl. UW 387a.

839 kudı äŋitmiš hat keine Entsprechung im chin. Text; vgl. Barat 2000:64, Z. 2.

841-847 pi taš ... ken ist ein langer Zusatz im atü. Text.

846 üstündin: Bar. ü[stü]ndin, Gab. üstündin.

849 üvälmiš: Bar. ü[zä]lmiš „he was grown up“. Das hat kein chin. Äquivalent. Barats Ergänzung und Übersetzung (sc. *üzäl-* ‘to be grown up, educated’, s. Barat 2000:383) sind unzutreffend. Da Barat die Buchstaben <v’> nicht lesen konnte, emendierte er dieses Wort falsch. Alle Grapheme sind aber gut erkennbar. Vom Abschreiber oder Korrektor wurde ein <’> zwischen <v> und <l> nachträglich über der Zeile hinzugefügt, und durch ein Korrekturzeichen „⊦“ unter der Zeile zwischen <v> und <l> wird man darauf aufmerksam gemacht (s. ). Barat scheint aber dies nicht berücksichtigt zu haben. Das Verb *üväl-* ist im Atü. erstmals hier (?) belegt. Es ist eine intransitive Ableitung vom atü. *üvä-* ‘drücken, quetschen; (*metaphorisch*) unterdrücken’ (zu *üvä-*, s. Röhrborn-Róna-Tas 2005:290) und bedeutet in diesem Kontext ‘überanstrengt werden’. Laut Yakup ist dieses Schriftbild im Faksimlie (s. oben) „certainly to be read *örlämiš*“ (s. Yakup 2005:320). Yakups Lesung bringt jedoch Schwierigkeiten, da (1) erstens das <’> nicht zwischen den <l> und <m> (sc. <l’m>), sondern zwischen <v> und <l> über der Zeile hinzugefügt ist (sc. <v’l>). Dies bestätigt eindeutig auch das Korrekturzeichen „“ unter der Zeile zwischen <v> und <l>. (2) Hier ist selbstverständlich irreführend die Fehlschreibung des <v>, was Yakup als <r> interpretiert hat. In unserem Text ist jedoch dies nicht der erste Fall (vgl. das zweite <y> in *yederü*, Z. 1708). (3) Auch semantisch ist die Lesung *örlämiš* ‘aufgewachsen’ u. ä. von Yakup nicht zutreffend. Als erste Ursache für seines häufiges Unwohlsein nennt Xuanzang die Tatsache, dass er „überanstrengt (*üvälmiš*)“ war „durch [den Erwerb] von Wissen und Gelehrsamkeit seit seiner Kindheit“. Die andere Ursache war, dass er während der Indien-Reise auf den eisigen, schneebedeckten Bergen „gelitten hat (*ämgänmiš*)“(s. Z. 850-852). (4) Auch die semantische und morphologische Parallelität der zwei Verben (sc. *üvälmiš* ‘überanstrengt’ u. *ämgänmiš* ‘gelitten’) bestätigt die obigen Ausführungen.

852 yeel ig+lig: Bar. yel iglig. Das entspricht dem chin. *leng bing* 冷病 „cold disease“ (LiR., S. 288), „durch Kälte [bedingte] Krankheit“ (FrankM., S. 27; hierzu vgl. *yeel ig* „Rheumatismus (?)“ = *feng bing* 風病 in HT III 419). Barats Lesung *yel* ist unbegründet, da das Wort <yyyl> geschrieben ist. Dies weist ohne Zweifel auf den unsprünglichen langen Vokal *ē* hin, sc. *yēl* (hierzu s. Tekin 1995:182). Aufgrund der Bedeutungen der modernen Belege wie DS *yäl, yel* ‘romatizma; ağrı, sızı’, ttü. *yel* ‘romatizma ağrısı’ ist die Bedeutung ‘Rheumatismus’ für atü. *yeel ig* sehr wahrscheinlich; hierzu vgl. *yeel ig* in Z. 899.

853-854 üdün üdün tapsız boltačı ärdi ist ein Zusatz.

854-855 yüräkin yeel sıkıp entspricht dem chin. *feng xin* 封心 „his heart was infarcted“ (LiR., S. 288), „bekam er Herzkrämpfe“ (FrankM., S. 27).

856 yaguru: Bar. yakuru.

857 tapsızı ist ein Zusatz.

860 tumlıg: Bar. [t]umlıg, Gab. tumlıg.

860 ävḍilmäk: Bar. itilmäk, Gab. itilmäk. Die Lesung *ävḍilmäk* ist nicht sicher. Im chin. Text gibt es kein eindeutiges Äquivalent. Man könnte es im Prinzip auch *etilmek* lesen. Beide Lesungen sind jedoch semantisch nicht ganz transparent.

864-865 [ič] bitigliktäkilär: Bar. /// bitigliktäkilär. Das entspricht dem chin. *zhong shu* 中書 „the imperial secretary“ (LiR., S. 288), „der Sekretär“ (FrankM., S. 27). Laut Barat soll es als *[ičgärü] bitiglik* ergänzt werden (Barat 2000:323, Komm. 1). Dies ist jedoch unzutreffend. Die hier gegebene Ergänzung *[ič]* stützt sich auf *ič bitiglik* in HT VIII 1437, 1531, 1549, 1561, gleichfalls als Äquivalent des chin. 中書 wie auch hier.

866 ... (Lücke) ... tutuzdılar: Bar. [hanka] tu[t]uzdılar. Das entspricht dem chin. *zou* 奏 „he reported it to the Emperor“ (LiR., S. 288), vgl. auch Giles 11813: 奏 ‘to report to the Throne’. Barats Ergänzung ist vielleicht richtig, aber nicht ganz sicher.

866-867 han äšidip t(ä)rkin tavratı ist ein Zusatz.

866 äšidip: Bar. äšid[ip], Gab. äšidip.

868 baštınkı otačı entspricht dem chin. *shang yi* 上醫 „imperial physician“ (LiR., S. 288), „der Kaiserliche Leibarzt“ (FrankM., S. 27), vgl. auch Hucker 1985:215, Nr. 2010.

868 ot bilmäktä turulmuš ist die abweichende Übers. des chin. *shang yao feng yu* 尚藥奉御, ein Amt für kaiserliche Medizin (zu diesem Amt s. Cien VIII, Komm. 18). Barats Lesung *ot bilmäktä tükälmiš* ist unzutreffend (hierzu s. unten Komm. 869).

869 turulmıš: Bar. tükälmiš, Gab. tur[u]lmıš. Barats Lesung *tükälmiš* ist unzutreffend. Zur Konstruktion *+ta turulmıš*, s. HT VIII 1019 (vgl. auch oben Komm 868). Es ist zu bemerken, dass unpräzise Schreibungen für diesen Teil der Abschrift charakteristisch sind. Der gesamte Duktus dieses Teils erweckt den Eindruck, dass der Abschreiber nicht besonders vorsichtig war.

869-870 tso baglıg ka čo entspricht dem chin. 蔣孝璋 (T. 269c15) „Jiang Xiaozhang“ (LiR., S. 288). Die Lautform *tso* und *ka čo* sind eine provis. sino-uig. Transkr. von 蔣孝璋, vgl. 蔣 *tsiâŋ* // *tsȯ* (ShōKango, S. 128), *tsiâŋ* // *so* (ShōRoshia 134a), L. *tsiaŋ´* (Pull., S. 149), 孝 *χau* // *hau, ha* (ShōKango, S. 141), L. *xjaːwˋ* (Pull., S. 340), 璋; *tɕiâŋ* // *čȯ* (ShōKango, S. 128), L. *tʂiaŋ* (Pull., S. 398).

871 yignä ıḍmak+ta: Bar. yignä ıtmakta (sic). Das entspricht dem chin. *zhen yi* 針醫 „acupuncturist“ (LiR., S. 288).

872-873 üstünki bäg siung baglıg čüen kan ist die falsche Übers. des chin. ...上官琮專看 (T. 269c15) „and ... Shangguang Cong [are] sent to attend upon him exclusively“ (LiR., S. 288). Der atü. Übersetzer hat die Zeichen *shan guan* 上官, die eigentlich ein Teil des Namens *Shangguan Cong* 上官琮 sind, „wörtlich“ und fälschlich als Titel interpretiert nämlich als *üstünki bäg* ‘Fürst / [kaiserlicher] Beamte von hohem [Rang]’. Andererseits hat er aber die Zeichen *zhuan kan* 專看 (s. oben) fälschlich als Personennamen interpretiert. Nach dem *Textus receptus* war *Shangguan Cong* 上官琮 ein kaiserlicher Akupunktur-Spezialist (s. T. 269c15). Die Lautformen *siung* und *čüen kan* (hierzu s. unten auch Komm. 873) sind provis. sino-uig. Transkr. von 琮專看, vgl. 琮 *dzʻoŋ* // *suŋ* (ShōKango, S. 124), L. *tsɦəwŋ* (Pull., S. 65), 專 *tɕiuɛn* // *čüen* (ShōKango, S. 137), Y. *tʂwɛn*, L. *tʂyan* (Pull., S. 416), 看; *kʼân* // *kan* (ShōKango, S. 135), Y. k^h*an*, L. k^h*an* (Pull., S. 170).

873 čüen kan: Bar. čüen šan. Gab. čüan γan. Das entspricht dem chin. *zhuan kan* 專看 (hierzu s. oben Komm. 872-873). Barats (2000:323, Komm. 9) Lesung *šan* statt *kan* ist unzutreffend.

874 atl(ı)g: Bar. [a]tl(ı)g, Gab. atlg.

874 atl(ı)g otačıg ist ein Zusatz.

874 bo ikigüni ist ein Zusatz.

875 *y*(a)rlıkadı: Bar. [ya]rlıkadı, Gab. *y*rlıkadı.

876 barča: Bar. [bar]ča, Gab. barča. Das <p> ist halb zu sehen.

876 han ävintin ist die freie Übers. des chin. *nei* 內 ‘within; inside; inner etc.’ (G. 8177).

877 ävinіŋ: Bar. [ä]vining, Gab. ävining.

877 tagdın kapıgča entspricht dem chin. *bei men* 北門 „vom Nordtor“ (FrankM., S. 27), „from the Imperial Guards“ (sic) (LiR., S. 288).

878 aytıgčılar entspricht dem chin. *shi zhi* 使者, sc. *shi* 使 ‘Abgesandter, Bote, Diener; Gesandter, Bevollmächtigter’ (R 5188); hierzu s. UW 89b, 316a und OTWF 371: *aytıgčı* ‘Bote, der sich nach dem Befinden erkundigt’. Das Wort *aytıgčı* ist im Atü. erstmals hier (?) belegt.

880 äŋ mintin: Bar. näŋ muntın (sic) <n’nk myntyn>, Gab. aŋ mıntın. Das entspricht dem chin. *nai zhi* 乃至 „even“ (LiR., S. 288), „ja sogar“ (FrankM., S. 27). Barats Lesung ist unzutreffend, und er gibt auch ein unzutreffendes chin. Äquiv. an (sc. *nai* 乃). Für *äŋ mintin* als Äquiv. des chin. 乃至 s. BT XXV 0298, 0624; vgl. auch UW 388a u. EDPT 186-187.

880 yatgu udıgu orunta entspricht dem chin. *mian qin chu suo* 眠寢處所 „sleeping quarters“ (LiR., S. 288), „Schlafstatt“ (FrankM., S. 27).

881 ičtinki tapıgčılar entspricht dem chin. *nei ju* 內局 „attendants sent from the inner palace“ (LiR., S. 288), „die Aufwärter der Inneren Behörden“ (FrankM., S. 27); hierzu vgl. *ičgärü tapıgčı*, oben Komm. 867.

882 baštınkı eligliglär ist die wörtl. Übers. des chin. *shang shou* 上手 „adroit“ (LiR., S. 288), ‘the previous tenant; a head partner’ (G. 9729a), ‘erster Arbeiter’ (R 5065). Barats Übersetzung „top experts“ für *baštınkı eligliglär* ist ziemlich frei (s. Barat 2000:66).

883 ornatur enčläntürür ist eine sklavische und deswegen falsche Übers. des chin. *an zhi* 安置 „arranged“ (LiR., S. 288); vgl. *zhi* 置 ‘to arrange’ (G. 1852), *an* 安 ‘to tranquillize’ (G. 44). Es dürfte nur ein Druckfehler sein, wenn bei Barat als chin. Äquiv. für *ornatur* das chin. *an* 安 und für *enčläntürür* das chin. *zhi* 置 angegeben wird. Es handelt sich jedoch genau um

den umgekehrten Fall. Das Verb *enčläntür-*, eine Kausativ-Ableitung von atü. *enčlän-*, ist im Atü. erstmals hier (?) belegt.

884 äsirkäp: Bar. äsirgäp.

886 kümäk hat kein chin. Äquivalent. Es ist eine Ableitung von atü. *kü-* ‘behüten, beschützen’ und bedeutet in diesem Kontext ‘Fürsorge, Fürsorglichkeit’ u. ä. Barats Lesung *özgümäk* „adoring“ (statt *öz kümäk*, hierzu s. Z. 886) und die Ableitung von einem bisher nicht belegten Verb **özgü-* ‘to love’ (s. Barat 2000:66, Z. 22 und S. 323, Komm. 22) ist verfehlt.

888 otači[lar]: Bar. otači[lar], Gab. utači///. Das entspricht dem chin. *yi* 醫 ‘doctor; physician’ (G. 5380). Barat gibt jedoch dafür kein chin. Äquivalent an.

888-889 [ot] äm: Bar. /// äm. Das entspricht dem chin. *yao* 藥 ‘medicinal herbs; medicines’ (G. 12958). Die Ergänzung stützt sich auf *ot äm* als Äquivalent des chin. *yao* 藥 (T. 259a7) in HT VII 823.

889 tapıg ud[ug kılıp]: Bar. tapıg ud[ug kılıp], Gab. tapıg ud[ug] ///. Das entspricht dem chin. *gei shi* 給侍 „attended“ (LiR., S. 288). Die Ergänzung stützt sich auf *tapıg udug kıl-* in Z. 1251.

889 [kečä] küntüz: Bar. [kečä] küntüz. Das entspricht dem chin. *zhou ye* 晝夜 „day and night“ (LiR., S. 288), „Tag und Nacht“ (FrankM., S. 27).

890 öŋi <*’wyn*ky>: Bar. öngi <’wynky>, Gab. öngi.

891-893 ... (Lücke) ... köŋülläri ymä enč boltı entspricht dem chin. 內外情安 (T. 269c20) „... made people within and without the palace feel relieved“ (LiR., S. 288), „die Leute um Xuanzang drinnen wie draußen beruhigten ihre Gemüter“ (FrankM., S. 27).

892 ... (Lücke) .../nynk: Bar. [taš]nıŋ, Gab. ///*l*[a]*r*nıŋ. In der entsprechenden Stelle im *Textus receptus* steht *nei wai* 內外 „people within and without the palace“ (s. oben Komm. 891-893). Barats Ergänzung „[taš]nıŋ“ ist wahrscheinlich unzutreffend, da A. v. Gabain hier die Pluralendung *+lAr* noch lesen konnte. Aus semantischen Gründen sowie sich stützend auf *taštınkı kišilär* (HT VIII 234, als Äquiv. des chin. *wai* 外) könnte man diese Textstelle vielleicht als *[ičtinki taštınkı kiši]l[ä]rniŋ* ergänzen. Diese Ergänzung ist jedoch unsicher.

892 ymä: Bar. muna, Gab. ymä. Barats Lesung *muna* ist aus semantischen Gründen wenig wahrscheinlich s. . Man vermisst das <y> im Anlaut, das zur Zeit von A. von Gabain vorhanden war.

893 boltı: Bar. b[o]l[t]ı, Gab. boltı.

899 isig tutdı ist ein Zusatz.

899 ig folgt hier dem chin. *ji* 疾 ‘Unwohlsein, Gebrechen, Schwäche, Krankheit’ (R 7596) in der *Jia*-Version. Im *Textus receptus* steht dagegen *zhen* 疹 ‘pustules of any kind; a rash or eruption; used for various kinds of fever’ (G. 600). Bei Barat gibt es dazu keinen Kommentar. Er gibt als chin. Äquiv. fälschlich ein anderes Zeichen an, sc. *zhen* 珍 ‘precious; rare; beautiful as gems; delicate; delicious’ (G. 599) (s. Barat 2000:68, Z. 8).

900-901 ärü ärü agrumakka tägip entspricht dem chin. *ji zhi mian du* 幾至綿篤 „I was in critical condition“ (LiR., S. 288), „fast wäre es zu einer lebensgefährlichen Verschlimmerung der Krankenheit gekommen“ (FrankM., S. 27). Frankenhauser übersetzt die Junktur *mian du* 綿篤 als ‘Verschlimmerung’ (FrankM., Komm. 135). Für *agrumak* s. auch UW 74b. Das Wort ist im Atü. hier erstmals (?) belegt.

901 adrılguka yagutukta ist die Übers. der Zeichen *dai* 殆 ‘nearly’ (G. 10563) ‘annähernd’ (R 5887) und *ci* 辭 ‘to take leave’ (G. 12402); vgl. auch *adrılguka yagudım* in UW 58b.

902 t(ä)ŋri. Barat hat dieses Wort sowohl in der Transliteration, als auch in der Transkription weggelassen und an dieser Stelle fälschlich *tägip* gelesen.

902 erinčkäyü: Bar. erinčkä[yü], Gab. irinčkäyü.

904-905 nä äm kıltukta ok ist ein Zusatz.

905-906 öŋäḍdi: Bar. öngätdi.

906 sındın. Das ist ein Zusatz.

906 sındın ävrilip kälip entspricht dem chin. 反營魄於將消 (T. 269c24) „[es gelang mir somit], ... meine Seele von dem Verlangen nach Erlöschen zurückzubringen“ (FrankM., S. 28), bzw. „die Seelen vor dem Erlöschen-wollen zurückrufen“ (FrankM., Komm. 138). Laut Frankenhauser ist diese chin. Phrase eine Anspielung auf ein altes chin. Sterberitual, *zhao hun* 招魂, „das Zurückrufen der Seele in den Körper“. Dabei stieg ein Schamane auf den Dachboden und versuchte, die Seele zurückzurufen. Wenn dieser letzte Versuch misslang,

galt der Tod als unwiderruflich (FrankM., Komm. 138). Die atü. Phrase ist die freie Übersetzung dieser chin. Anspielung.

906-907 äsän körüšgülük boltum ist die abweichende Übers. des chin. 重睹昌時 (T. 269c24) „I shall be able to see once again the prosperity of the time“ (LiR., S. 288), „Erneut erblicke ich die hellen Zeiten“ (FrankM., S. 28).

906 körüšgülük. Barat körüšgülüg. Das entspricht dem chin. *du* 睹 ‘to gaze at; to observe’ (G. 12047).

908-909 y(a)ruk yašuk yerčilämäk ist die Übers. der chin. Zeichen *ming* 明 ‘bright; light etc.’ (G. 7946) und *dao* 導 ‘to lead, to guide’ (10781); vgl. *ming dao* 明導 „I shall be able to ... follow more of your instructions“ (LiR., S. 288), „der Erleuchtete Führer“ (FrankM., S. 28). Laut Frankenhauser – im Gegensatz zu Li Rongxi – bezieht sich *ming dao* 明導 ‘der Erleuchtete Führer’ auf Buddha (FrankM., Komm. 140).

909-912 näŋ közi täglöklär oluru umadı birtäm ketdim sınım süŋöküm adrılmakta ist die abweichende Übers. des chin. 豈止膏盲永絕。腠理恒調而已 (T. 269c25) „I am not only cured of my fatal disease forever and have my poor constitution regulated at all times ...“ (LiR., S. 289), „nicht nur, daß [die Auswirkung der Zuwendung durch den Kaiser] nicht schon dabei endete, dass die lebensgefährliche Situation auf ewig abgewendet wurde, sondern sogar die [kleinen Beschwerden] ‘zwischen Haut und Fleisch’ wurden dauerhaft kuriert“ (FrankM., S. 28).

911 sınım süŋöküm: Bar. šınım süngüküm. Das entspricht dem chin. *cou li* 腠理 „my poor constitution“ (LiR., S. 289), „die [kleinen Beschwerden] zwischen Haut und Fleisch“ (FrankM., S. 28), vgl. auch Giles 11819: 腠理 ‘Pores’. Laut Frankenhauser „bezeichnet *cou li* 腠理 das Gewebe zwischen Haut und Muskulatur. Erkrankungen dieser Stellen galten als mit Moxibustion und Akupunktur heilbar“ (FrankM Komm. 141).

912-913 turkaru tüzülmäkin tüzülü tükädi ist die abweichende Übers. der chin. Zeichen *heng diao* 恒調 „... regulated at all times“ (LiR., S. 289), “... wurden dauerhaft kuriert“ (FrankM., S. 28); hierzu s. oben Komm. 909-912.

916 *b*[i]rlä: Bar. Ø, Gab. *b*[i]rlä.

919 täg[inmäz]: Bar. täg[inmäz], Gab. täg[inür].

920 bilgä biliglig küč entspricht dem chin. *hui li* 慧力 „the Power of Wisdom“ (LiR., S. 289), „die Kraft der *prajñā*“ (FrankM., S. 28); hierzu vgl. oben Komm. 536-537.

921-922 közünmäz kut buyan ist die buddh. Interpretation des chin. *ming zhi* 冥祉 „your [sc. des Kaisers, H. A.] deep benefaction“ (LiR., S. 289), „das Glück nach dem Tode“ (FrankM., S. 28). Laut Frankenhauser ist *ming zhi* 冥祉 ‘Glück im Dunkel’ im *Textus receptus* als ‘Glück nach dem Tode’ zu verstehen, wobei *ming* für den Bereich des Dunklen, des “Hades” steht, in dem sich die Seele nach dem Austritt aus dem Körper aufhält (FrankM. Komm. 144).

926 yogunsıg: Bar. yanutsıg. Das ist ein Zusatz. Barats Lesung ist unzutreffend (so auch Semet / Wilkens 2005:266). Später kommt das gleiche Wort mit dem punktierten <q̈> in der Phrase *yogunsıg ötüg* vor (s. Z. 985) und entspricht der Junktur *chen du* 塵黷, die Li Rongxi als „my letter is a defilement ...“ (LiR., S. 290) und Frankenhauser als „erschüttert verfaßtes Schreiben“ übersetzen. Oben in Z. 330 hat jedoch der atü. Übersetzer die Junktur *chen du* 塵黷, die Li Rongxi als „annoying entreaty“ übersetzt (LiR., S. 279), als *münlüg kadaglıg ötüg bitig* „mangelhafte$_2$ Petition“ übersetzt; hierzu vgl. *chen* 塵 ‘dust; dirt; that which obscures the mind; vice’ (G. 661) und *du* 黷 ‘to blacken; to defile; to insult’ (G. 12068); s. auch unten Komm. 985. Für *yogunsıg* ‘impolite’ vgl. OTWF 72; s. auch Barat 2000:324, Komm. 13-14.

927 tetsem(i)z: Bar. tıtsımız. Die Lautform *tetse* ist provis. sino-uig. Transkr. von. *di zi* 弟子, hierzu vgl. 弟 *d'iei* // *ti* (ShōKango, S. 144), Y. *ti*`, L. *tĥiaj*` (Pull., S. 77), zur sino-uig. Form von *zi* 子, s. oben Komm. 762.

928 mahayanike kou fabši: Bar. mahayaniki goo fabšı. (1) Es entspricht dem chin. *da cheng guang* 大乘光 „Mahāyānaprabha“ (LiR., S. 289), „Dachengguang“ (FrankM., S. 28), wobei der atü. Übersetzer die Zeichen *da cheng* 大乘 ‘Mahāyāna’ als *mahayanike* übersetzt hat. Der Titel *fabši* ist jedoch ein Zusatz im atü. Text. Barats Schreibung „Mahāyāna-ki“ (sic) in seiner Übersetzung ist merkwürdig (s. Barat 2000:70, Z. 10, vgl. S. 324, Komm. 10). Es sollte *Mahāyānika* sein (s. Edgerton 1953:425a, 446b). (2) Mahāyānika Guang Fabši, mit dem chin. Namen *Dachengguang* 大乘光 (auch genannt *Puguang* 普光) war ein *Abhidharmakośa*-Kenner und einer der sieben Hauptschüler Xuanzangs (über ihn s. Mayer 1992:130). (3) Der atü. Text folgt hier dem *Textus receptus*. In den *San*- und *Gong*-Versionen ist dieser Name mit anderen chin. Zeichen notiert (hierzu s. T. 269c29, Anm. 37). (4) Mahāyānika Guang Fabši wird in unserem Text auch später erwähnt (s. Z. 1126). (5) Die Lautformen *huo* und *fabši* sind

prov. sino-uig. Transkr. von *guang* 光 ‘Glanz’ und *fa shi* 法師 ‘priests engaged in popular teaching’ (G. 3366), wörtl.: ‘Dharma-Meister, ein Titel von buddhistischern Priestern’, hierzu vgl. 光 *kuâŋ* // *kou, kau* (ShōKango, S. 130), vgl. *kuâŋ* // *kou, ko* (ShōRoshia 134), L. *kuaŋ* (Pull., S. 114), 法 *fiuɐp* // *fab* (ShōKango, S. 140), *fiuɐp* // *fab, pab* (ShōRoshia 131b), L. *fjyap* / *faːp* (Pull., S. 79), 師; *ʂiĕi* // *ši* (ShōKango, S. 147), *ʂɪĕi* // *ši* (ShōRoshia 129b), L. *ʂṛ*, E. *ʂi* (Pull., S. 281). Zu *fabši* s. auch HT VII, Komm. 274.

930 tep: Bar. tep, Gab. tip. Das <t> ist heute nicht mehr erkennbar.

931-932 yakın tapıgčı ınanč+ı ist die mit *yakın* ‘vertraut’ erweiterte Übers. des chin. Titels *ji shi* 給事 „the palace attendant“ (LiR., S. 289), „der Ausführende Assistent“ (FrankM., S. 28); hierzu vgl. *ji shi* 給事 ‘Executive Assistant’ (Hucker 1985:132, Nr. 583). Zu *ji shi* 給事 s. auch *nei ji shi* 內給事 oben, Komm. 545-546.

932 waŋ baglıg küintig atl(ı)g bäg entspricht dem chin. Namens *Wang Junde* 王君德. *atl(ı)g bäg* ist ein Zusatz. Zu *Wang Junde* und seinem Amt s. oben Komm. 545-546. In den Dynastiegeschichten ist jedoch bisher keine Biographie über *Wang Junde* gefunden worden (Cien VIII, Komm. 490). Der Name *Wang Junde* 王君德 wird im IX. Kapitel des *Textus receptus* auch vorher erwähnt (s. T. 269a05). Der atü. Übersetzer jener Passage hat jedoch nicht gewusst, dass es sich dort um den Namen *Wang Junde* 王君德 handelt. Er hat deshalb dort von den chin. Zeichen *Wang Junde* 王君德 das *de* 德 weggelassen und die übrigen Zeichen *wang jun* 王君 fälschlich als Appellativa *eligim(i)z kutı* übersetzt (hierzu s. oben Komm. 546-547). Der Name *Wang Junde* 王君德 wird auch im VIII. Kapitel der atü. Xuanzang-Biographie zweimal erwähnt, wo der atü. Übersetzer aber diesen Namen richtig übersetzt hat (s. Z. 1577-1578, 1705-1706). Die Lautformen *waŋ* und *küintig* sind provis. sino-uig. Transkr. von *waŋ* 王 und *jun de* 君德; zur sino-uig. Lautform von *waŋ* 王 s. oben Komm. 622; zu 君德, vgl. 君 *kiuən* // *kün* (ShōKango, S. 134), L. *kyn* (Pull., S. 168), 德; *tək* // *tig* (ShōKango, S. 132), vgl. *tək* // *tıg* (ShōRoshia 135a), L. *təə̆k* (Pull., S. 74); hierzu vgl. unten Komm. 932 u. HT VIII, Komm. 1577-1578.

932 küin-tig: Bar. gün tik; hierzu vgl. oben Komm. 932.

935 yarpaḍgay: Bar. yarpatgay.

936 yänälä yaŋšatu ist ein Zusatz.

938 karšı savlarda ist ein Zusatz.

939 köŋül küči ist die wörtl. Übers. des chin. *xin li* 心力 „your mind“ (LiR., S. 289), „Ihre geistigen Kräfte“ (FrankM., S. 28); vgl. *xin li* 心力 ‘exertions of all sorts’ (G. 4562d), ‘Willenskraft, Geisteskraft’ (R. 5535b).

939-940 tep muntag sav kälürdi ist ein Zusatz,

941 aytıg y(a)rlıg ist die freie Übers. des chin. *sheng wen* 聖問 ‘kaiserliche Anfrage’, hierzu s. UW 316a.

942-943 yantut [sävinč] bitig: Bar. yantu[ru sävinč] bitig. Gab. yantut /// bitig. Das entspricht dem chin. *you biao xie* 又表謝 „... another letter to express his thanks“ (LiR., S. 289), „... und bedankte sich wiederum mit einer Eingabe“ (FrankM., S. 28). Das *yantut* wird hier wie ein Adverb benutzt. Semet und Wilkens haben Barats Lesung richtig zu *yantut* korrigiert, s. Semet / Wilkens 2005:266.

943-944 inč[ä tep toyın k]üen[tso sav]ım ... (Lücke) ...: Bar. ınč[a tep „ toyın h]uen [tso savı]m [„ män huen tso] (sic). Die Ergänzung stützt sich die *inčä tep toyın küentso savım* als Äquiv. des gleichen chin. Satzes (曰沙門玄奘言), s. unten Z. 985.

946 .../inkä t(ä)ŋridäm (?): Bar. [ämgäk]gä tägindim, Gab. .../inkä t(ä)ŋridäm. Wenn A. v. Gabains Lesung richtig ist, ist der atü. Übersetzer hier vom chin. Satz abgewichen, da *t(ä)ŋridäm* im chin. Text kein Äquivalent hat. Das Schriftbild erlaubt hier nicht (wie bei Barat), **tägindim* zu lesen (s. ). Im chin. Text entspricht 玄奘業累所嬰。致招疾苦 (T. 270a04) „I, Śramaṇa Xuanzang, beg to say that due my karma I suffered from the pains of disease, ...“ (LiR., S. 289).

947 tın: Bar. ergänzt hier anstelle von *tın* ‘Atem’ ein Genitiv-Suffix: *ünär kirür[ning]* (sic), Gab. tın.

947 y(a)ruk üd kolo entspricht dem chin. *ming shih* 明時 „the present age of brightness“ (LiR., S. 289). Laut Frankenhauser ist die Junktur 明時 ‘lichte Zeiten’ im Sinne vom „Zeitalter der Regierung einer erleuchteten Majestät“ zu verstehen (FrankM., Komm. 150; vgl. UW 58b).

949-950 t(ä)ŋri elig kutı ist die abweichende Übers. des chin. *huang di huang hou* 皇帝皇后 „the Emperor and Empress“ (LiR., S. 289).

952 agır: Bar. [ag]ır, Gab. agır.

954 tenši+lar entspricht dem chin. *tian shi* 天使 „Imperial messengers“ (LiR., S. 289), ‘die kaiserlichen Abgesandten’ (R 6321b). Die Lautform *tenši* ist provis. sino-uig. Transkr. von 天使, hierzu vgl. 天 *tʿien* // *tien* (ShōKango, S. 136), *tˑien* // *ten*, ShōRoshia 133a), L. *tʰian* (Pull., S. 306) und 使 *ɕiẹ̀i* // *ši* (ShōKango, S. 146), L. *ɕr̀* (Pull., S. 284).

955 sınam[ıš]: Bar. sıgm[ıš], Gab. sınam[ıš]. Das ist ein Zusatz. Semet / Wilkens (2005:266) lesen auch *sınam[ıš]*; hierzu vgl. *sınamıš äm ol* ‘das ist ein erprobtes Heilmittel’ (UW 365b); vgl. unten Komm. 956.

956 t(ä)ŋridäm ot entspricht dem chin. *shen yao* 神藥 „divine medicine“ (LiR., S. 289). Laut Frankenhauser ist 神藥 ‘Geistermedizin’ der Ausdruck für eine lebensverlängernde Medizin. Kaiser Qin Shihuangdi hatte 219 v. Chr. mehrere Magier damit beauftragt, solche Pillen zu beschaffen, mit denen der Kaiser die Unsterblichkeit erlangen wollte. Im Buch *Liezi* (*Tang wen*) wird berichtet, wie ein Todgeweihter nach Einnahme einer einzigen Pille Geistermedizin sofort aus dem Koma erwachte und von einer Vergiftung genas (FrankM., Komm. 152). Die Phrase *otug birk(i)yä ičmäk üzä t(ä)ŋri elig kutınıŋ sutı ärki tapsızım(ı)z ketdi* in unserem Text (s. Z. 957-959, s. unten) bzw. im *Textus receptus* (s. unten Komm. 957-959) ist also eine Anspielung auf die „Wunderwirkung“ dieser Pille bzw. „Geistermedizin“.

957-959 otug birk(i)yä ičmäk üzä t(ä)ŋri elig kutınıŋ sutı ärki tapsızım(ı)z ketdi ist die abweichende und verkürzte Übers. des chin. 神藥俯救。若遇一丸。飲沐聖慈。已祛沈痛 (T. 270a07) „and I was saved by divine medicine, as if I had taken a single pill that cured my illness at once. By drinking and bathing in the kindness of Your Majesties, I have been relieved of my severe pains“ (LiR., S. 289) „die Geistermedizin ließ sich herab, [mich zu] retten, als ob ich einer Pille [Unsterblichkeit verleihender Medizin] begegnet wäre. Die Güte der Heiligen trinken und sich darin baden zu dürfen – dies hatte das tiefe Leiden bereits vertrieben ...“ (FrankM., S. 28). Für den Hintergrund des Gedankens, dass man durch die einmalige Einnahme der Pille bzw. der „Geistermedizin“ sofort Genesung findet, s. oben Komm. 956.

957 üzä: Bar. üz[ä], Gab. üzä.

958 sut+ı: Bar. süt+i. Das ist ein Zusatz. Laut Barat entspricht *sut* ~ *süt* dem chin. *mu* 沐 ‘to wash, to bathe’ (G. 8078). Barats Lesung und Übersetzung (sc. *süti* „the milk of ...“) sind unzutreffend. Das Wort *sut* ist ein toch. vermitteltes indisches Lehnwort, sc. *sut* ‘eine göttliche Speise, Nektar’ < toch. A *sut* < skr. *sudhā* (s. BT XXV, Teil II, S. 407a; *sut* ist auch belegt in BT IX 131v3, 164v2). Auch Semet und Wilkens haben Barats Lesung *süti* richtig zu *sutı* korrigiert, s. Semet / Wilkens 2005:266.

959 tapsızm(ı)z: Bar. tapsız [te]min (sic), Gab. tapsın .../maz. Das entspricht dem chin. *chen tong* 沈痛 „my severe pains“ (LiR., S. 289), „das tiefe Leiden“ (FrankM., S. 28). Barats Lesung und Übersetzung (sc. *tapsız [te]min* „the sickness ... at once“, s. Barat 2000:72, Z. 1, s. Barat 2000:72, Z. 14) sind unzutreffend. Wenn man die obere und untere Hälfte des Blattes zusammenfügt, kann man dieses Wort relativ gut lesen. Die Phrase *tapsızım(ı)z ketdi* ist hier semantisch parallel zu *igim(i)z öŋäḍdi* in Z. 960. Auch Semet / Wilkens (2005:266) korrigieren richtig; hierzu vgl auch unten Komm. 960-961.

959 Im Faksimile ist der zweite Doppelhaken nicht mehr zu sehen, aber A. v. Gabain konnte ihn erkennen.

960-961 *igi*m(i)z öŋäḍdi: Bar. [i]gimiz örgätdi (sic!), Gab. .../mz öngätdi; vgl. *igim öŋäḍdi* in Z. 905. Das <n> ist etwas undeutlich geschrieben und ähnelt deshalb dem <r>. Semet und Wilkens haben Barats Lesung richtig korrigiert, s. Semet / Wilkens 2005:266.

962 ärklig han entspricht dem chin. *shang di* 上帝 „the Supreme Emperor“ (LiR., S. 289), „der Höchste Urahn“ (FrankM., S. 28); in UW 437a wird *ärklig han* übersetzt als: ‘der Mächtige Herrscher (sc. der Höllenfürst Yama)’ (UW 437a).

962 okıguluk. *okıguluk* bzw. *okı-* entspricht hier dem chin. *jian zhao* 見招 ‘be summoned’ (LiR., S. 289), „zurückgerufen werden“ (FrankM., S. 28).

963-965 yašaguluk yašım(ı)z üzülüp ulug irkliklärdä kayıngalı tägimlig bolmatım(ı)z ist die abweichende Übers. des chin. 將夭之壽。重稟於洪鑪 (T. 270a09) „... and that my life, which was about to end prematurely, might be retempered in the great furnace of morality“ (LiR., S. 289), „... und mein Leben, das vorzeitig erlöschen wollte, erneut vom ‘Großen Schmelzofen’ [mit Lebensenergie] ausgestattet wurde?“ (sic) (FrankM., S. 28); hierzu vgl. unten Komm. 964.

964 ulug irklik: Bar. ulug erkliglärdä „the great glories“ (sic!); *ulug irklik* entspricht dem chin. *hong lu* 洪鑪 „the great furnace of morality“ (LiR., S. 289), ‘Großer Schmelzofen’

(FrankM., S. 28). Barat meint die Schreibung <'yrklyk> sei eine Schreibvariante von *ärklig* (s. Barat 2000:324, Komm. 17), was aber nicht zutrifft. Semet und Wilkens haben Barats Lesung zu „*ulug irklig*" (sic) korrigiert (s. Semet / Wilkens 2005:266; vgl. aber *irklik* mit *-k* in OTWF 128). Diese Annahme führt zu weiteren Fehllesungen und Fehlinterpretationen bei Barat (s. unten Komm. 965).

965 kayıngalı: Bar. kuvangalı <q̈wv'nq'ly> (sic). Das ist ein Zusatz. Barats Lesung und Übersetzung, wonach *kuvan-* 'to be proud of' (sic) eine Variante von *küvän-* 'id.' sein soll (s. Barat 2000:324, Komm. 20), sind verfehlt. Hier handelt es sich um das Verb *kayın-* 'to boil (*intransitiv*)' (s. EDPT 678a); so auch Semet / Wilkens 2005:266.

969 *t*ükäl: Bar. [t]ükäl, Gab. *t*ükäl.

973 küsäyü t*äg*inür biz scheint ein Restatz zu sein (vgl. Barat 2000:74, Z. 1).

973 burhan[ka]: Bar. burhan [qutınga]. Da es aber am Ende dieser Zeile nicht so viel Platz gibt, kann eine Ergänzung [*qutınga*] wie bei Barat nicht in Frage kommen.

978 tükäṭinčsiz: Bar. tükädinčsiz.

979 busanmakıŋa: Bar. bušanmakıŋa; hierzu vgl. OTWF 596: „the transcription '*bušan-*' is wrong".

982 *ö*tünü: Bar. [ö]tünü, Gab. ötünü.

985 yogunsıg ötüg; hierzu s. oben Komm. 926.

987 y(a)rlıkadukta: Bar. y(a)rlıkadukug. Barats Lesung mit Akkusativ *+ug* ist aus semantischen Gründen unzutreffend. So auch Semet / Wilkens 2005:266.

988 korkmakım(ı)z: Bar. korkmagımız, Gab. korkmakımz. Die Punktierung des letzten <q̈> ist im Faksimile nicht mehr zu sehen.

988-989 ükliyü asılu: Bar. ükliyü ašılu.

988-989 korkmakım(ı)z titrämäkim(i)z ükliyü asılu tägingülük bolmazun entspricht dem chin. 伏增惶悚 (T. 270a14) „and this increases my trepidation and trembling" (LiR., S. 290). Nach diesem chin. Satz sind 72 Schriftzeichen, bzw. der Erlass aus dem Jahre 637 (sc. 往...遐, T. 270a15-20) nicht ins Atü. übersetzt. Zur englischen Übersetzung dieser im atü. Text weggelassenen Passage siehe bei Li Rongxi den Abschnitt „Formerly, ... away" (LiR., S.

290). Der atü. Übersetzer hat diese Passage weggelassen, da es sich in diesem Erlass um den Daoismus, die Konkurrenz des Buddhismus, und um Laozi 老子, den Klassiker des Daoismus, handelt und gesagt wird, dass bei den öffentlichen Anlässen Laozi, als der Vorfahr des Kaisers, vor Buddha genannt werden sollte (hierzu s. mehr Röhrborn 1997:553; vgl. unten Komm. 993 *toyınlar*).

989 tägingülük: Bar. tägingülüg.

989-990 tep muntag sav urdı bitigdä ist ein Zusatz.

991 weküi: Bar. ü huy; hierzu s. oben Komm. 515. Es ist in der Handschrift geschrieben.

992 öŋrä entspricht dem chin. *xian* 先 ‘before (in time and place); former; etc.’ (G. 4440) in den *San-*, *Gong-* und *Jia*-Versionen (s. T. 270a20, Anm. 9). Im *Textus receptus* befindet sich dieses Zeichen 先 nicht. Unsere Version folgt also in diesem Punkt nicht dem *Textus receptus*. Aus diesem Grund ist auch das Datum des erwähnten Erlasses, wonach die daoistischen und buddhistischen Mönche und Nonnen nach profanem Recht zu bestrafen seien, abweichend. Nach dem *Textus receptus* war nämlich dieser Erlass „in the sixth year of Yonghui“, also im Jahre 655 (sc. *yong hui liu nian* 永徽六年, T. 270a20) ergangen. Nach den *San-*, *Gong-* und *Jia*-Versionen war er jedoch schon „zuvor“ (= *xian* 先) (sc. *yong hui liu nian xian* 永徽六年先) ergangen. In unserem Text wird also die Datumsangabe (sc. 永徽六年先) der *San-*, *Gong-* und *Jia*-Versionen reflektiert. Barat hat jedoch dieses *öŋrä* (= *xian* 先) in unserem Text nicht übersetzt und diese Problematik nicht behandelt. Obwohl er als Äquivalent des atü. Satzes richtigerweise den Satz 永徽六年先 in den *San-*, *Gong-* und *Jia*-Versionen angibt, folgt er in seiner Übersetzung trotzdem der Formulierung des *Textus receptus* („in the sixth year of Yong Hui“, s. Barat 2000:75, Z. 20).

993 toyınlar ist die abweichende Übers. des chin. 道士僧等 „Taoist priests and Buddhist monks“ (LiR., S. 290), „daoistische Praktikanten und Praktikantinnen sowie buddhistische Mönche und Nonnen“ (FrankM, S. 29). Der atü. Übersetzer wird hier wiederum mit dem Daoismus konfrontiert (vgl. oben Komm. 988-989). Da aber in diesem Erlass auch die Buddhisten betroffen waren, hat der atü. Übersetzer dies nicht verschwiegen. Er hat aber die Zeichen *dao shi* 道士 „daoistische Mönche [und Nonnen]“ nicht übersetzt. In der atü. Übersetzung bezieht sich dieser Erlass deshalb nur auf „[buddhistische] Mönche [und Nonnen]“ (Röhrborn 1997:55).

993 egil törösi entspricht dem chin. *su fa* 俗法 „secular judicial procedure“ (LiR., S. 290), „das profane Recht“ (FrankM., S. 29). In dieser Passage handelt es sich um die Problematisierung des Erlasses (aus dem Jahre 655), straffällig gewordene Mönche und Nonnen nach profanem Recht zu untersuchen und zu bestrafen (hierzu vgl. oben Komm. 992). In den folgenden Passagen plediert Xuanzang dafür, dass Mönche und Nonnen in Strafangelegenheiten nicht nach profanem Recht, sondern gemäß der Ordensvorschriften bestraft werden sollen (hierzu vgl. Mayer 1992:772).

1000-1001 [a]*da* tuda tulvı savlar ärtiŋü üküš ärdi enspricht dem chin.虧辱為甚 (T. 270a23) „to their great grief and humiliation, disregarding whether it was a grave or a minor case“ (LiR., S. 290), „Schaden und Schande [für den Klerus] waren enorm“ (FrankM., S. 29); hierzu s. unten Komm. 1000.

1000 [a]*da* tuda tulvı savlar: Bar. /// tod tälve savlar, Gab. [a]*da* tuda tulii savlar. Das entspricht dem chin. *kui ru* 虧辱 „to their great grief and humiliation, disregarding“ (LiR., S. 290), „Schaden und Schande [für den Klerus]“ (FrankM, S. 29), hierzu s. oben Komm. 1000-1001. Semet und Wilkens haben Barats Lesung korrigiert (s. Semet / Wilkens 2005:266). Die von ihnen vorgeschlagene Lesung *tuṭ tolvı* hat aber wegen der Lesung A. v. Gabains Schwierigkeiten. A. v. Gabains Lesung erlaubt nämlich nicht, hier *tuṭ tulvı* zu lesen. Im Faksimile existiert [a]*da*, das Gabain gelesen hat, heute nicht mehr. Der Auslaut *-a* in *tuda*, den Gabain lesen konnte, ist heute auch nicht mehr so eindeutig erkennbar. Zur Lesung *tulvı* (< *tul-* ‘to strike, knock’) s. OTWF 335; vgl. auch *tut tulvı savın* ‘mit schlechten, erniedrigenden Worten’ BT IX 5.6.

1001 üküš: Bar. üküš, Gab. öküš. Barats Transliteration <’wykwš> ist unbegründet, da die Grapheme <’wy> und <w> vor <š> heute nicht mehr eindeutig erkennbar sind.

1002 busanur: Bar. bušanur. Zur Lesung *busan-* s. OTWF 596.

1007 ınančlardın ist die wörtl. Übers. der Zeichen *fu* 附 ‘nahe bei’ + *ren* 人 ‘Mensch; Person’. Die Komitativ-Funktion von *+DXn* ist im Atü. erstmals hier (?) belegt.

1008 ıdur m(ä)n: Bar. ıdur män, Gab. ıdur mn. Barats Transliteration <’ydwrmn> ist unbegründet, da die Grapheme <wr> heute nicht mehr erkennbar sind.

1008-1010 toyınlar ... kötürmäk ist ein Zusatz.

1009-1010 törösinčä: Bar. tör[ü]sinčä, Gab. törüsinčä.

1010 kıy(ı)n: Bar. kın. Barats Lesung mit kurzem *ı* ist in dieser Form unzutreffend. Man kann das Wort hier eventuell auch mit langem Vokal als *kıın* lesen (vgl. *kın* in der Brāhmī-Schrift, Maue 1996, Nr. 3.70), da im Turkmenischen dieses Wort ein langen *ī* hat (vgl. tkm. *kīn* 'schwer, schwierig, verwickelt'). Da aber die zweisilbige Form *kıyın* (~ *kın*) in KB schon belegt ist (s. KB 3818, 6140), ist es deshalb wahrscheinlicher, dass wir auch hier *kıy(ı)n* lesen sollten. Wie in KB, ist dieses Wort auch in unserem Text sowohl als *kın* (s. Z. 994, mit kurzem Vokal), als auch als *kıy(ı)n* erschient. Zur Etymologie bzw. Herkunft dieses Wortes, s. BT XXV, Teil II, S. 375a und OTWF:304-5, 665.

1011 tetir: Bar. te[tir], Gab. titir.

1013 taŋdalık kečälik: Bar. t[an]gdalıg käčälig. Es ist die wörtl. Übers. des chin. *dan xi* 旦夕 „at any moment" (LiR., S. 290), „Tag und Nacht" (FrankM., S. 29); vgl. 旦夕 '(zwischen) Morgen und Abend, im Laufe des Tages; bald, kurze Dauer' (R 5933), 'morning and evening' (G. 10633). Die atü. Übersetzung folgt hier *dan xi* 旦夕 im *Textus receptus* und nicht dem *ri xi* 日夕 'day and night' (G. 5642c) in den *San*- und *Gong*-Versionen, wie Barat denkt (s. Barat 2000:76-77, Z. 14), da *taŋdalık* nicht dem chin. *ri* 日 'the sun; a day' (G. 5642), sondern dem *dan* 旦 'the morning; dawn, day' (G. 10633) entspricht. Wie das chin. *dan xi* 旦夕 „at any moment" (LiR., S. 290), 'bald, kurze Dauer' (R 5933), bedeutet die atü. Phrase *taŋdalık kečälik* wahrscheinlich auch 'jeden Augenblick, in jedem Moment u. ä.'. Semantisch vgl. man dazu *taŋda[lıg] kečälig üd* (Z. 1878-1879 = 朝夕). Die untere Hälfte des Wortes *taŋdalık* ist in der unteren Hälfte des Blattes zu sehen. Wenn man aber die untere und obere Hälfte des Blattes zusammenfügt, kann man das Wort *taŋdalık* problemlos lesen (wenn man Barats Lesung *t[an]gdalıg* vergleicht (Barat 2000:77, Z. 14), so sieht man, dass er, wie auch in anderen solchen Fällen, hier diese einfache Technik nicht angewendet hat.

1013 turur: Bar. terür, Gab. turur. Barat gibt dafür zwar kein chin. Äquiv. an, es entspricht jedoch wahrscheinlich dem chin. *chui* 垂 'dauern bis' (R 7412), da *tur*- als Hilfsverb auch 'ständig tun/sein' bedeutet. Barat schreibt für *terür*: „looks like a past tense of *te*-, different from *tetir*" (sic) (s. Barat 2000:324, Anm. 14). Dies ist jedoch unzutreffend.

1014-1015 basakı savlarka ergürmäg[äy] m(ä)n tep sezinür m(ä)n entspricht dem chin. 恐不獲後言 (T. 270a26) „I fear I shall not have another chance to speak to Your Majesty" (LiR., S. 290), „... und aus Furcht, später keine [Gelegenheit mehr] zum Reden zu bekommen, ..." (FrankM., S. 29).

1014 ergürmäg[äy]: Bar. ärgürmäg[äy], Gab. irgürmäg[äy].

1015-1018 mäniŋ ... ärdi ist ein Zusatz des Übersetzers.

1021-1030 tükäl ... kälti ist die abweichende Übers. des chin. 但佛道名位。先朝處分事須平章。 其同俗 敕即遣停廢。師宜安意強進湯藥 (T. 270a27-270b01) „as the name and position of the Buddhists and Taoists were designated by the preceding Emperor, the matter needs deliberation and clarification. As for the decree that places [priests and monks] on the same level as lay people [in juridical affairs], it should be cancelled immediately. The Master should be at ease and try to make medicine“ (LiR. S. 291). Da es sich in diesem Erlass des Kaisers um den Daoismus handelt, hat der atü. Übersetzer das Zeichen *dao* 道 ‘Daoismus’ einfach weggelassen und diese Passage abweichend übersetzt; hierzu s. auch Röhrborn 1997:553-554.

1020 tükäl bilgä t(ä)ŋri t(ä)ŋrisi burhan ist ein Zusatz des Übersetzers.

1022 atı yolı entspricht dem chin. *ming wei* 名位 „the name and position“ (LiR., S. 290; vgl. UW 250b, Röhrborn 1997:554).

1023 [t]ep: Bar. [t]ep, Gab. ../ip.

1024 [toyınlar yazo]k: Bar. [toyınlar yazu]k. Die Ergänzung stützt sich auf Textstellen, wo diese Formulierung wiederholt wird: *toyınlar yazok kılsar egil törösinčä kıy(ı)n kötürmäk* (Z. 1008-1009, vgl. Z. 993-994).

1027 ıtdım(ı)z: Bar. ıtd[ı]m(ı)z, Gab. itdimz.

1027 samtso ač*a*[ri]: Bar. sam tso [ačarı], Gab. samtsu ač*a*[ri].

1027 bir köŋül bolzun entspricht dem chin. *an yi* 安意 „at ease“ (LiR., S. 291), „sein Gemüt beruhigen“ (FrankM., S. 30), hierzu s. unten Komm. 1027-1030.

1027-1030 samtso ač*a*[ri] bir köŋül bolzun küčäyü k*ö*[p] ot čurnı ičzün tep muntag y(a)rl(ı)g kälti ist die abweichende Übers. des chin. 師宜安意強進湯藥 (T. 270b1) „the Master should be at ease and try to take medicine“ (LiR., S. 291), „Der Meister möge sein Gemüt beruhigen und nach Kräften Arzneitrank zu sich nehmen“ (FrankM., S. 29); hierzu s. oben Komm. 1021-1030.

1028 küčäyü entspricht dem chin *qiang* 強 ‘to compel; to force; to strengthen; to make an effort’ (G 1292). Barat hat *küčäyü* (< *küčä-* ‘(sich) anstrengen’) nicht übersetzt. (s. Barat 2000:78, Z. 2).

1028 k*ö*[p]: Bar. kö[p]. Das ist ein Zusatz.

1029 ot čurnı entspricht dem chin. *tang yao* 湯藥 ‘broth and medicines; medicine in draught as opposed to pills and powders’ (G. 10751), ‘flüssige Arznei’ (R 6036). Das Wort *čurnı*, ein indisches Lehnwort im Atü. (< skr. *čurnā*), ist im Atü. in der Brāhmī-Schrift mit velarem Auslautsvokal als *čurnı* belegt (hierzu s. Maue 1996, Nr. 47 A2). Zur Problematik des Auslauts -*ı*, vgl. Laut 1986:108, Anm. 4.

1029-1030 tep muntag y(a)rl(ı)g kälti ist ein Zusatz des Übersetzers.

1031-1034 ıdok burhan nomı ärsär törösi arıg nomı tatıglıg tetir ist die abweichende bzw. verkürzte Übers. des chin. 道教清虛。釋典微妙 (T. 270b02) „the teachings of Taoism inspire purity and voidness, and the texts of Buddhism are subtle and wonderful“ (LiR., S. 291). Der atü. Übersetzer hat hier wieder wegen des daoistischen Inhalts den folgenden Teilsatz weggelassen: 道教清虛 „the teachings of Taoism inspire purity and voidness“; hierzu s. auch Röhrborn 1997:554.s

1031 ıdok ist ein Zusatz des Übersetzers.

1035 umug ınag tutguluk entspricht dem chin. *jie* 藉 ‘to lean on for aid’ (G. 1537), ‘Zuflucht nehmen’ (R 7719). Barat ordnet dieses chin. Zeichen dem Wort *tınlıklarka* (Z. 1034-1035) zu (s. Barat 2000:78, Z. 7-8). Dies soll ein Redaktionsfehler sein.

1036 *kä*čig köprüg: Bar. [kä]čig köprüg, Gab. *kä*čik köbrük. Das entspricht dem chin. *jin liang* 津梁, hierzu s. Komm. 447-448 oben.

1037 [y]ertinčüdäkilärkä: Bar. [y]ertinčüdäkilärkä, Gab. [y]irtinčüdäkilärkä

1038 agırlaguluk: Bar. [a]gırlaguluk, Gab. agırlaguluk.

1038-1040 bo yavız čöp üdtäki tınlıglarka tägimlig bolur ist die abweichende Übers. des chin. 比為法末人澆 (T. 270b03) „as it is now the Final Period of termination of the Dharma, people are disposed to do evil and liable to break regulations and the law“ (LiR., S. 291), „Neuerdings jedoch in der Zeit zu Ende des *dharma* sind die Leute verderbt und verstoßen vielfach gegen die erlassenen Gesetze“ (FrankM., S. 30); hierzu s. unten Komm. 1039.

1039 yavız čöp üd+täki: Bar. yavız čöp ävd[än]gü, Gab. yavız čöp ödtäki. Das entspricht dem chin. *fa mo* 法末 „the Final Period of termination of the Dharma“ (hierzu s. oben Komm. 1038-1040 und vgl. unten „Dharma in der Untergangsperiode“, Komm. 1147). Barats Transkription und Übersetzung (sc. *ävd[än]gü* ‘trash’, Barat 2000:78, Z. 13 und S. 325, Komm. 12-3) sind unzutreffend. So auch Semet / Wilkens 2005:266. Das <t> ist nur halb zu sehen; hierzu vgl. *kalınču čöp üdtäki* (HT VII 2036-2037).

1040 tägimlig: Bar. tägimlig, Gab. tägimlig. Das <t> ist heute nicht mehr erkennbar. Die Lesung des <t> bei Barat ist also unbegründet.

1041 yinč[g]ä törög: Bar. yinčgä törüg, Gab. yinč/...

1041 In dieser Passage im *Textus receptus* haben 44 Zeichen (sc. 權 ...道士..., T. 270b04-06) im Atü. keine Entsprechung, obwohl diese Passage gerade die Buddhisten betrifft. Es ist nicht klar, ob es sich hier um eine Textverkürzung des atü. Übersetzers handelt, oder ob auch die chin. Vorlage (sc. „Archetyp I“) diese Passage nicht hatte. Barat (Barat 2000:325, Komm. 16) spricht fälschlich von 45 Zeichen, die nicht übersetzt worden sind.

1042 [a]*mtı* böküntä ınaru: Bar. *m*[*un*]*ı buyagınta ınaru*. Das ist ein Zusatz. Semet und Wilkens haben Barats Lesung richtig zu „*amtı böküntä ınaru*“ korrigiert (s. Semet / Wilkens 2005:266). Diese Zeile kann nicht mit <m> anfangen, da es vor dem <m> noch Platz für einen Buchstaben gibt. Das <t> ist nur dem Zusammenhang nach erkennbar. Eine Lesung wie *munı* kann hier auch aus semantischen Gründen in Frage nicht kommen.

1044 kınamak ist ein Zusatz des Übersetzers.

1045 kalzun: Bar. kalzun, Gab. kılzun.

1047-1048 üṭläszünlär: Bar. ödläszünlär, Gab. ödläszünlär. Das ist ein Zusatz.

1048-1049 tep muntag üzük y(a)rl(ı)g ünti ist ein Zusatz des Übersetzers.

1049-1053 bo y(a)rl(ı)gıg äšidip ... (Lücke) ... samtso ačari ärti*ŋü* [ögirü] sävinü han ord[osıŋa] [sävin]č ... (Lücke) ... entspricht dem chin. 法師既荷茲聖澤。奉表指闕。陳謝曰 (T. 270b08) „upon receiving this favor from the Throne, the Master submitted a letter to the Emperor and went to the palace to express his gratitude, saying ...“ (LiR., S. 292), „da der *dharma*-Meister diese Gunst des Heiligen erhalten hatte, begab er sich mit einem Schreiben zur Audienz, um seinen Dank kundzutun: ...“ (FrankM., S. 30); vgl. Komm. 1051-1053.

1050 ärti*ŋü*: Bar. ärtingü, Gab. ärtingü. Das ist ein Zusatz. Die Buchstaben <kw> im Auslaut sind nur halb zu sehen.

1050-1051 [ögirü] sävinü: Das ist ein Zusatz. Die Ergänzung stützt sich auf *aytıg y(a)rlıg üzä ärtiŋü ögirip sävinip* (s. Z. 941-42).

1051-1053 han ord[osıŋa sävin]č ... (Lücke) ...: Bar. han ord[u]/... . Zum Äquivalent dieser Passage im chin. Text s. oben Komm. 1049-1053. Die Ergänzung stützt sich teilweise auf die Phrase *han äviŋä sävinč* in *han äviŋä sävinč ötüngäli barıp inčä tep ötünti* (Z. 56) als Äquivalent des chin. 詣闕陳謝曰 (T. 267c25). Beide Phrasen sind unterschiedlichen Übersetzungen des chin. 闕陳謝 (hierzu s. oben Komm. 1049-1053).

1054 [kör]ü: Bar. [körü], Gab. .../u. Das entspricht dem chin. *jian* 見 ‘to see’ (G. 1671).

1055 yazok: Bar. [ya]zok, Gab. yazuk.

1056 ädgü ist ein Zusatz des Übersetzers.

1058 käržä: Bar. kraža, Gab. karža. Zur Lesung *käržä* s. oben Komm. 313.

1061 ülgüläńčsiz: Bar. ülgü[l]äńčsiz, Gab. ülgüläńčsiz.

1062-1063 yunmak arıtmak tözlüg buyan ymä alı y(a)rlıkadı ist die abweichende Übers. des chin. 晞陽沐道 (T. 270b11) „... like the morning sun shedding its light upon the Way“ (LiR., S. 292), „sich [in der kaiserlichen Güte] zu sonnen und in der Lehre zu baden“ (FrankM., S. 30); hierzu vgl. unten Komm. 1062.

1062 yunmak arıtmak: Bar. yanmak arıtmak (sic) „return and clarity“. Das entspricht dem chin. *mu* 沐 ‘to wash; to bathe; to be steeped in’ (G. 8078); ‘waschen, reinigen, baden; eingetaucht’ (R 3979). Barats Transkription und Übersetzung *yanmak arıtmak* „return and clarity“ (Barat 2000:80, Z. 9) sowie seine Feststellung: „*yanmak arïtmaq* ‘returning and purifying’ is a word-for-word and mistranslation of 復霑 ‘to nourish or benefit’“ (s. Barat 2000:325, Komm. 9) sind unzutreffend; hierzu vgl. *fu zhan* 復霑 „... has benefitted ...“ (LiR., S. 292), „... benetzte wieder ...“ (FrankM., S. 30, hierzu s. oben Komm. 1062-1063); vgl. UW 194a.

1063-1064 In dieser Passage fehlt die atü. Übersetzung des chin. Satzes 跼地循躬。唯增震惕 (T. 270b12) „I bend my back to bow down and feel more excitement and fear“ (LiR., S. 292).

1064 nom hanı t(ä)ŋri burhan entspricht dem chin. *fa wang* 法王 „the King of Dharma“ (LiR., S. 292); vgl. 法王 „Dharmarāja, King of the Law, Buddha“ (SH, S. 271a.); vgl. Cien VIII, Komm. 39.

1066 e(y)äsiz kalmıš: Bar. äyäsiz kalmıš. Es ist ein Zusatz; für *eyäsiz* vgl. OTWF 195.

1066 b(ä)lgü nom entspricht dem chin. *xiang hua* 像化 „the Image Period of the Dharma“ (LiR., S. 292), „Transformation des *pratirūpaka-dharma*“ (FrankM., Komm. 172); hierzu vgl. oben *b(ä)lgü nom* als Äquiv. der chin. Junkturen 像法, 像教, Komm. 179.

1068-1069 bilgä eliglär *han*lar entspricht dem chin. *ming hou* 明后 „wise monarchs“ (LiR., S. 292), „erleuchtete Fürsten“ (FrankM., S. 30). Es ist unzutreffend, wenn Barat als chin. Äquiv. nur das Zeichen *ming* 明 ‘bright; light; brilliant; intelligent’ (G. 7946) angibt.

1068-1069 *han*lar: Bar. h[an]lar, Gab. *kan*lar.

1069 tägi*n*[ür]: Bar. tägi[nür], Gab. tägi*n*[ür].

1070-1071 ärdinilig örgün+dä entspricht dem chin. *bao tu* 寶圖 „the Throne with the precious title“ (LiR., S. 292); wörtlich: „‘Juwelen und Diagramm / kostbares Diagramm’. Es ist ein Bild für den kaiserlichen Thron“ (FrankM., Komm. 225).

1071 mäŋgün: Bar. mängün, Gab. mänggün. Barats Transliteration (sc. m’nkwn) und Transkription (sc. *mängün*) sind unzutreffend (s. Barat 2000:81, Z. 18).

1073 k*ölü*nü: Bar. köläyü, Gab. kül/... Wenn man die Fragmente (HtPek H4b und HtPek 163b) zusammenfügt, kann man *kölünü* problemlos lesen. So auch Semet / Wilkens 2005:266.

1074 bolzun: Bar. [b]olzun, Gab. bolzun.

1074 köni nom šažın+ıg entspricht dem chin. 釋教 „the religion of Śākyamuni Buddha“ (LiR., S. 292), „Śākya-Lehre“ (FrankM., S. 30), ‘Buddhismus’ (R 5236); vgl. SH, S. 482a: 釋教 „Buddhism; the teaching or school of Śākyamuni“.

1074-1075 šažin+ıg: Bar. ša[z]ınıg, Gab. šaẓı/... Die Schreibung mit *ž* ist wahrscheinlich durch progressive Fernassimilation (sc. š-z > š-ž) entstanden. Diese Art der Schreibung reflektiert vermutlich die eigene Aussprache der Abschreiber; vgl. *šazin* (Z. 1174, 1923); vgl. UW 119b.

1076 *köŋ*üldä: Bar. [köŋül]dä, Gab. *kọng*üldä.

1077 [ya]d[a]: Bar. Ø. Das entspricht dem chin. *chan* 闡 „propagation“ (LiR., S. 292), „die Verkündigung“ (FrankM., S. 30), vgl. auch ‘to open; to explain’ (G 351), ‘eröffnen, erweitern; erklären, erläutern, darlegen’ (R 5039).

1078 dentarlar: Bar. dıntarlar.

1081 beš čöpik+*k*[ä] entspricht dem chin. *wu zhuo* 五濁 „the five turbidities“ (LiR., S. 292); vgl. „the 五濁 five stages of a world's existence“ bzw. 五濁 „the five kaṣāya periods of turbidity, impurity, or chaos, i. e. of decay“ (SH, S. 448a, 122a).

1081 čöpik+*k*[ä]: Bar. čöbik[kä]. Gab. čöbük*g*[ä].

1081 tartılıp: Bar. tartıl[mıš], Gab. tartılıp.

1081-1082 [vinay]dakı yorıg+ıg: Bar. [vinay]dakı yorıkıg. Das entspricht dem chin. *lü xing* 律行 „the diciplinary rules“ (LiR., S. 292, „der Wandel im *vinaya*“ (FrankM., S. 31) . Die Ergänzung stützt sich auf *vinaydakı yorıgıg* als Übers. des chin. 律行 oben in Z. 318 (s. Komm. 318).

1084-1085 üč agır käržä ton entspricht dem chin. *san yi* 三衣 „the three robes“ (LiR., S. 292); vgl. SH, S. 76a: „三衣 the three regulation garments of a monk“.

1084 agır ist ein Zusatz des Übersetzers.

1085 kärẕ̈ä: Bar. kraža, Gab. karža. Im Text steht deutlich <k’rẕ̈’>; hierzu s. Komm. 313.

1085-1086 buyanlıg tarıglag entspricht dem chin. *fu tian* 福田 „the Field of Blessedness“ (LiR., S. 292), „Verdienstfeld“ (FrankM., S. 31); vgl. Cien VII, Komm. 289: 福田 „*puṇyakṣetra* / Feld des Verdienstes“; und SH, S. 426a „福田 The field of blessedness, i.e. any sphere of kindness, charity, or virtue“.

1087-1090 bolar ... ärürlär ist die wörtl. und abweichende Übers. des chin. ...斯在。削玉條之密網。 布以寬仁 (T. 270b16) „... and they are embodiment ... . The close meshes of the net of justice are cut open, and instead the principle of leniency and kindness is spread“ (LiR., S. 292), „... besteht hierin. [Ihre Majestät] trennen das dichte Netz der jadenen Erlasse auf und bedecken [die Wesen] mit Freundlichkeit und Milde“ (FrankM., S. 31).

1087 kırmıš kaš bölöki ist die wörtl. und abweichende Übers. des chin. 削玉條 „... justice are cut open ... // [Ihre Majestät] trennen ... der jadenen Erlasse auf“ (hierzu s. oben Komm.

1087-1090). Der atü. Übersetzer scheint diese Passage bzw. diesen chin. Ausdruck nicht gut verstanden zu haben. Die Junktur *yu tiao* 玉條 „justice“ (LiR., S. 292), „die jadenen Erlasse“ (FrankM., S. 31) bezeichnet nämlich ‘die Erlasse des Kaisers’, weil sie auf Jadetäfelchen eingraviert waren (FrankM., Komm. 180).

1088-1089 köznäk+lig: Das ist zusammen mit *yinčgä* (sc. *yinčgä köznäklig*) die freie Übers. des chin. *mi* 密 ‘close; dense; thick’ (G. 7835), ‘eng, dicht, fein’ (R 3827); vgl. *kẅznäk* (OTWF 639).

1089 toor: Bar. tor, Gab. toor.

1089 yadmıš: Bar. y[admı]š, Gab. yadmıš.

1090 alkıg: Bar. [a]lkıg, Gab. alkıg.

1091 *k*ertgünmišlär: Bar. [k]ertgünmišlär, Gab. *k*irtgünmišlär.

1091-1092 altun agızlıg+nıŋ: Bar. altun agızl[arı]nıng, Gab. altun agızlıgnıng. Das entspricht dem chin. *jin kou* 金口 „the Golden Mouth“ (LiR., S. 292); vgl. SH, S. 283a: „金口 The golden mouth of the Buddha, a reference *inter alia* to 金剛口 the diamond-like firmness of his doctrine“; vgl. ferner Cien VI, Anm. 476.

1093-1094 buyan ävirmäklig törö entspricht dem chin. *hui xiang* 迴向 „... transfer ... merit for the good of all“ (LiR., S. 293), „[die Verdienste zu] übertragen“ (FrankM., S. 31); vgl. SH, S. 205a: „迴向 To turn towards; to turn something from one person or thing to another; transference of merit; ...; it is used for works of supererogation, or rather, it means the bestowing on another, or others, of merits acquired by oneself, especially the merits acquired by a bodhisattva or Buddha for the salvation of all, e. g. the bestowing of his merits by Amitābha on all the living. There are other kinds, such as the turning of acquired merit to attain further progress in *bodhi*, or nirvana“.

1094-1095 t(ä)ŋril*är* v(a)hšiklar entspricht dem chin. *tian zhi* 天祇 „celestial gods and terrestrial deities“ (LiR., S. 293), „himmlische und irdische Geister“ (FrankM., S. 31). In spezifisch buddhistischem Kontext wie hier sind mit *tian zhi* 天祇 die devas und rakṣas der Formhimmel sowie die unter den Himmeln auf der Erde beheimateten Geister gemeint (FrankM., Komm. 182). Es ist unzutreffend, wenn Barat als chin. Äquiv. nur das Zeichen *tian* 天 angibt (s. Barat 2000:83, Z. 14).

1094-1095 v(a)hšiklarka: Bar. vahšiklarka <v'qšyk l'rq'>. Nach <v> liest Barat zwar ein Alif, steht aber dort kein Alif. Wenn man nämlich die obere und untere Hälfte des Blattes zusammenfügt, bemerkt man, dass das <v> das <q> berührt und es zwischen den beiden Buchstaben kein Spatium gibt.

1096 amrılmıš tilikliglär entspricht dem chin. 休徵 „good omens" (LiR., S. 293), 'glückliche Omina' (FrankM., S. 31), 'favourable signs or proofs' (G. 4651), 'günstige Anzeichen' (R 714), 'gutes Omen / schönes Vorzeichen' (Cien VII, Komm. 350).

1096 tilikliglär: Bar. tiläkliglär, Gab. tiligliglär. Der Vokal vor dem <k> ist heute nicht mehr erkennbar, und Barat liest das Wort mit *ä*. Da A. v. Gabain den Vokal <y> damals noch lesen konnte, muss dieses Wort hier als *tilik* mit *i* gelesen werden. Auch oben in Z. 285 kommt dieses Wort als *tiliklig* vor.

1097 toyın dentar entspricht dem chin. 梵侶 „the monks and nuns" (LiR., S. 293), „die *brahma*-Gefährten" (FrankM., S. 31).

1098 sävinč bilmäklig entspricht dem chin. *huai en* 懷恩 „policy of leniency and forgiveness" (LiR., S. 293), „freundliche Gnade" (FrankM., S. 31).

1100-1001 törö[lä]rig: Bar. törü[lä]rig, Gab. Ø.

1102 ulug pahši: Bar. ulug bahšı. Das entspricht im chin. Text dem Titel *da shi* 大師 „the Buddha, the great teacher" (LiR., S. 293), „der Große Meister [Buddha]" (FrankM., S. 31; zu *da shi* 大師 s. mehr unten Komm. 1301). Das Wort *pahši* geht zurück auf den Titel *bo shi* 博士 'a wide-read scholar; a professor; a doctor of the Academy of Learning' (G. 9372), 'Gelehrter' (R. 4849). Der Titel *pahši* kommt im Atü. in der Brāhmī-Schrift sowohl als *pahśi* (TT VIII, hierzu vgl. Csongor II,I, S. 50), als auch *pahšı* vor (s. Maue 1996, Nr. 34.5). Da diese Schreibungen mit *p-* in der Brāhmī-Schrift nicht unbedingt sichern, dass dieses Wort im Altuig. tatsächlich ein *p-* im Anlaut hatte (hierzu vgl. Csongor II,I, S. 50-51), kommt deshalb in der türkologischen Literatur auch die Transkription *bahšı* mit *b-* (und *-ı*) vor. Hier richtet sich aber die Schreibung bzw. Transkription dieses Wortes nach Shōgaito (sc. ShōKango, ShōRoshia). Die Lautform *pahši* ist provis. sino-uig. Transkr. von. *bo shi* 博士: 博 *pâk* // *pay* (ShōKango, S. 131), L. *pak* (Pull., S. 41), 士 *dʐ'iẹi* // *ši* (ShōKango, S. 146), L. *ɕhṛ* (Pull., S. 284).

1104 nom: Bar. Ø, Gab. nom.

1105 täri[ŋ]: Bar. tär[ing], Gab. täri[ng].

110 vinay+dakı: Bar. vi[na]ydakı, Gab. winaidakı. Das entspricht dem chin. *lü* 律 ‘(*buddh.*) Gesetz (skr. *vināya*)’ (R 3624). Barats Bemerkung: „[*vinay*] is a mistranslation of *lü* 律 ‘civil law’“ (s. Barat 2000:325, Komm. 3) ist verfehlt.

1113-1119 m(ä)n ... köŋülin ist die falsch segmentierte und abweichende Übers. des chin. 玄奘庸昧。猥廁法流。每忝鴻恩。以懷慚惕 (T. 270b22) „I am a mediocre and stupid person, unworthily occupying a place among the monks and often enjoying undeservedly great beneficence that makes me feel ashamed and uneasy“ (LiR., S. 293), „Ich, Xuanzang, bin mittelmäßig und als Gemeiner stehe ich an der Seite des *dharma*-Stromes. Sooft ich an die überströmende Güte denke, hege ich voller Furcht Scham und Ehrfurcht“ (FrankM., S. 31). Es ist zu bemerken, dass die ersten Teile der Übersetzungen Li Rongxis und Frankenhausers ziemlich abweichend sind. Die atü. Übersetzung ist dann eine dritte Version.

1113 sıg: Bar. sıg, Gab. sıg.

1114-1115 biligim üzä olarnıŋ yazo*kın* ist ein Zusatz des Übersetzers.

1115 yazo*kın*: Bar. yaz[ukı]n, Gab. yazu*kın*.

1116 suguru: Bar. sıguru. Gab. saguru / sıguru. Das ist die abweichende Übers. des chin. *si* 廁 ‘to insert’ (G. 10297). A. v. Gabain konnte eindeutig nicht entscheiden, ob der Vokal in der ersten Silbe *a* oder *ı* sein sollte. Zum Schriftbild s. . Meiner Meinung nach soll hier „a u s s e m a n t i s c h e n G r ü n d e n“ *sugur-* ‘ableiten, abführen, abziehen; austrocknen, leeren’ gelesen werden (s. *sugur-* ‘to drain off’, OTWF 615, EDPT 816a, ‘aussaugen; austrocknen’ BT IX, XIII). Das Verb *sugur-* kommt in unserem Text auch weiter unten (s. 1544). Die hier vorgeschlagene Semantik von *sugur-*, sc. ‘vergeben’, soll durch die folgende Bedeutungserweiterung zustande gekommen sein: ‘aussaugen / absorbieren’ → ‘leeren’ → ‘vergeben, befreien, erlösen’. Diese semantische Entwicklung unterstützten eindeutig auch die atü. Bedeutungen ‘vergeben, befreien, erlösen’ des atü. Verbes *bošu-* (s. BT II, V, VIII u. hier Z. 1142), dessen Grundbedeutung ‘to free, liberate’ ist (s. EDPT 377). Für diese semantische Entwicklung könnte man viele Analogien auch aus anderen Sprachen bringen. Zur Lesung und Argumentation Barats, s. Barat 2000:325, Komm. 9.

1117-1118 bädügä*y* üstälgä*y* entspricht dem chin. *hong* 鴻 ‘vast; to be large’ (G. 5269, G. 5098). Als chin. Äquiv. gibt Barat jedoch unzutreffend das chin. *tian* 忝 ‘to disgrace’ (G. 11209) an.

1117 bädügä*y*: Bar. bädügäy. Das <y> im Auslaut ist nur halb zu sehen.

1119 m(ä)n äymänčlig: Bar. män-ä äymänčlig-ä (sic), Gab. liest das mit Ausrufe-Zeichen mn „ aimančlıg(!). Nach *m(ä)n* steht ein getrennt und deutlich geschriebenes Zeichen <n> (). Barat transkribiert hier deshalb: *män-ä*. Laut A. v. Gabain soll dies jedoch ein Doppeldaṇḍa (sc. „) sein. Es trifft auch nicht zu, wenn Barat in der gleichen Zeile noch einmal *-ä* (*äymänčlig-ä*) liest (s. oben). Was Barat nämlich als *-ä* liest, ist der Haken des *k* am Wortende (), den der Abschreiber mit dem nächsten Wort (*köŋülin*) zusammengeschrieben hat. Es sieht deshalb wie ein Alif aus. Dieser Umstand ist allerdings dem schlechten Duktus des Abschreibers zuzuschreiben. Es ist auch zu bemerken, dass es noch einige andere „merkwürdige“ Schreibungen in diesem Fragment (HtPek 92b) gibt, die eigentlich nur dem Zusammenhang nach erkennbar sind.

1119 köŋülin: Bar. köŋülin <kwynkwlyn>, Gab. kọngülin.

1119 äymänčlig: Der Vokal im Anlaut ist mit <”> geschrieben (so auch in HT VII 1082); hierzu vgl. in der Zeile Z. 1120 die Schreibung *äymänmäk* mit <’> im Anlaut und *äymänčlig* <’ym’nčlyk> in den Z. 181, 316, 325.

1119 ärtiŋü: Bar. ärting[ü], Gab. ärtingü.

1120 yänčilmäk <y’nčylm’k>: Dieses Wort enthält ursprünglich einen velaren Vokal, sc. *yančıl-* ‘zerdrückt, zerbrochen werden’ (BT XIII) < *yanč-* ‘to crush, trample on’ (EDPT 944b; OTWF 214). Das <k> sichert die Palatalität des Wortes. Diese palatale Form war bisher nicht belegt.

1122 üstälü turu ist ein Zusatz des Übersetzers.

1122 üstälü: Bar. [üstä]lü, Gab. *üstü*lü. Wenn man die Faksimiles HtPek 92b und HtPek H3a zusammenfügt, kann man dieses Wort ganz deutlich lesen. Das hat kein chin. Äqiuvalent. Barat gibt jedoch als chin. Äquivalent das Zeichen *qi* 祈 an, dessen Bedeutung ‘to offer a sacrifice; to pray to the gods; to implore; a multitude’ (G. 1013) ist. Dies ist jedoch unzutreffend, da es weder im *Textus receptus*, noch in der Version von Sun und Xie ein

solches Zeichen gibt. Barat scheint das Zeichen *zhi* 祇 bei Sun und Xie (= *zhi* 祇 im *Textus receptus*) wegen der fast gleichen Lautung mit *qi* 祈 verwechselt zu haben.

1122 t(ä)*k*: Bar. Ø, Gab. t*ä* (fälschlisch t als Endung des vorangehenden „täginürt*ä*“). Das entspricht dem chin. *zhi* 祇 ‘only’ (G. 1887). Wenn man die zerrissenen Stücke HtPek 92b und HtPek H3a zusammenfügt, kann man das Konjunktionaladverb *t(ä)k* relativ gut erkennen; vgl. *täk* (Z. 528).

1125 [sä]*v*inč: Bar. [sä]vinč. Das <v> ist nur halb zu lesen.

1126 tetsem(i)z: Bar. titsımız (sic).

1126 mahayanike kou fabši: Bar. mahayaniki goo fabšı. Das entspricht dem chin. *da cheng guang* 大乘光 „Mahāyānaprabha“ (LiR., S. 293), „Dachengguang“ (FrankM., S. 31); hierzu s. oben Komm. 928.

1127 elgintä: Bar. eligintä <’ylkynt’>, Gab. ilgint*ä*. Barats Lesung, <y> nach <l>, ist unbegründet. Nach <l> befindet sich sicherlich kein <y>. Dies bestätigt auch die Lesung v. Gabains.

1129 bo sav ärür ist ein Zusatz des Übersetzers.

1130-1132 bursanlarıg dyanta nom [sözlämäk]dä enč ıdmagay ... (Lücke) ... entspricht dem chin. 自是僧徒得安禪誦矣 (T. 270b26) „after that the monks lived in peace, engaging in meditation and recitation of scriptures“ (LiR., S. 293), „von da an erhielten die Mönche Frieden, um zu meditrieren und [Sūtras] zu rezitieren“ (FrankM., S. 31). Barats Übersetzung ist unzutreffend: „(23) ... the monks to preach the Dhyāna (24) ... will not send it peacefully“ (s. Barat 2000:84, Z. 23-24). Die Phrase *dyanta nom [sözlämäk]dä enč* ist ein nachgestelltes Attribut zu *bursanlarıg*.

1130-1131 dyanta nom [sözlämäk]+dä entspricht dem chin. *shan song* 禪誦 „engaging in meditation and recitation of scriptures“ (LiR., S. 293), „[zu] meditieren und [Sūtras] zu rezitieren“ (FrankM., S. 31).

1130-1131 nom [sözlämäk]+dä: Bar. nom ///, Gab. nom ///. Die Ergänzung stützt sich auf die Phrase *shan song* 禪誦 (T. 270a12), die in Z. 974 ins Atü. als *nom sözlämäk* übersetzt ist. In Z. 1954 ist *song* 誦 (‘to recite’, G. 10456) als *nom sözläp* übersetzt.

1132 [samts]*o*: Bar. [sam tso], Gab. [samts]*o*.

1132-1133 [samts]*o* ačari ... (Lücke) ... k[ä]l[i]*p* entspricht dem chin. 法師悲喜交集 (T. 270b27) „with mixed feelings of grief and joy, the Master was moved to tears“ (LiR., S. 293), „im *dharma*-Meister vereinigten sich Trauer und Freude“ (FrankM., S. 31).

1133 k[ä]l[i]*p*: Bar. Ø, Gab. k[ä]l[i]*p*.

1135-1136 yeŋi ät*äk*[i ö]lip yeg[ädinč]siz ulug kal(ı)ŋurmakka tägdi ist der Rest eines Satzes und entspricht dem chin. ...不覺淚霑矜袖。不覺淚霑矜袖 (T. 270b27) „... making his sleeves and the front of his garment wet, while he clapped his hands and danced merrily“ (LiR., S. 293), „... so daß unbewusst Tränen seinen Kragen und seine Ärmel netzten, und er außer sich vor Freude sogar tanzte“ (FrankM., S. 31).

1135 yeŋ+i ät*äk*+[i]: Bar. yängi ätäk[i], Gab. yinki etg/... An der entsprechenden Stelle im *Textus receptus* steht die Junktur *jing xiu* 矜袖 (T. 270b28), die Li Rongxi als „his sleeves and the front of his garment“ (LiR., S. 293) und Frankenhauser als „sein Kragen und seine Ärmel“ (FrankM., S. 31) übersetzen. Weder Li Rongxi, noch Frankenhauser oder Barat haben jedoch bemerkt, dass das Zeichen *jing* / *jin* 矜 (‘to pity’ etc., G. 2162) im *Textus receptus* eine Verschreibung für *jin* 衿 ‘a garment of a single thickness; the collar of a robe; the overlap of a robe’ (G. 2031) ist. Li Rongxi und Frankenhauser scheinen aber trotzdem von dem Zeichen *jin* 衿 ‘collar//Kragen’ ausgegangen zu sein. Da die beiden Zeichen (sc. *jin* 矜 bzw. *jin* 衿) homophon und graphisch ähnlich sind, scheinen die Herausgeber der Taishō-Edition diese beiden Zeichen verwechselt bzw. verschrieben zu haben. Im *Textus receptus* steht also deshalb fälschlich *jin* 矜 statt *jin* 衿. Dies bestätigt, dass in dem koreanischen Druck ([*Gao*-]*li ben*) von 1245 (hierzu s. Mayer 1992:203), auf dem die Taishō-Edition (sc. *Textus receptus*) basiert, *jin xiu* 衿袖, also richtig *jin* 衿 steht (s. Haneda / Utsunomiya 1932:九之一二, Z. 14). Zum Zeichen *jin* 衿 macht jedoch der koreanische Druck die Bemerkung, dass in der *Song*-Version (宋本) für *jin* 衿 ‘Kragen’ das gleichbedeutende und homophone Zeichen *jin* 襟 steht (s. Haneda / Utsunomiya 1932, Band 2, Kapitel 9, S. 88//八八; hierzu vgl. G. 2039: *jin* 襟 ‘the collar of a robe; the overlap of a robe; etc.’). Barat bemerkt zu dieser Problematik nichts. Da aber seine Übersetzung auf dem chin. Text von Sun und Xie basiert (s. Sun / Xie 1983:195) und bei Sun und Xie (allerdings ohne Erörterung) *jin xiu* 襟袖 steht, gibt Barat deshalb als chin. Äquiv. für *yeŋi ätäk*[*i*] im Atü. Text das chin. *jin xiu* 襟袖 an (s. Barat 2000:86, Z. 1). Das könnte zwar richtig sein, es ist aber nicht sicher, weil im *Textus receptus* bzw. im koreanischen Druck *jin xiu* 衿袖 steht. Da die atü. Übersetzung vermutlich auf dem „Archetyp I“ basiert und wir den chin. Text des „Archetyps I“ einstweilen nicht kennen,

könnte es sein, dass im „Archetyp I“ nicht *jin xiu* 襟袖 stand wie in der *Song*-Version, sondern (wie auch in der Taishō-Edition, sc. im koreanischen Druck) *jin xiu* 衿袖. Die beiden Junkturen im chin. Text, sc. *jin xiu* 襟袖 (T. 266b20) und *jin xiu* 衿袖 (T. 270b26), sind ins Atü. als *yeŋ etäk* übersetzt (s. *yeŋin ätäkin* in HT VIII 1598 und *yeŋi ätäki* in unserem Text, Z. 1135; hierzu vgl. HT VIII, Komm. 1598). In dieser Hinsicht ist Barats Lesung *yängi* mit offenem *ä* unzutreffend. Im Manuskript ist nämlich der Vokal in der ersten Silbe mit <y> geschrieben. Dies unterstützt auch A. v. Gabains Lesung *yinki*. Auch in DLT und KB ist dieses Wort mit dem geschlossenen *e* belegt, vgl. *yēŋ* ‘sleeve’ (Dankoff / Kelly 1985, Band III, S. 223), KB *yeŋ* ‘Ärmel’ (Arat 1974:355, Z. 3541).

1135 ät*äk*[i]: Bar. ätäk[i], Gab. ätg///.

1135 ölip </wylyp>: Bar. ölip </wylyp>, Gab. ülip. Das <’> ist im Anlaut nicht zu erkennen.

1135-1136 yeg[ädinč]siz: Bar. yeg[ädinč]siz, Gab. yig///siz.

1136 kal(ı)ŋgurmakka tägdi ist die wörtl. Übers. des chin. ...躍之至 „... and danced merrily“ (LiR., S. 293); hierzu vgl. *yue* 躍 ‘to skip; to leap; to dance’ (G. 13371). Oben in Z. 181 ist das <y> in *kal(ı)ŋurmak* plene geschrieben.

1136 tägdi: Bar. täg[di], Gab. tägdi.

1137 kou fabšig ıdıp ist ein Zusatz des Übersetzers.

1137 sapča: Bar. sabča. Barats Lesung mit *b* ist unbegründet; hierzu vgl. DLT *sāp* ‘a turn (in answering, etc.)’ (Dankoff / Kelly 1985/III:154).

1137-1738 sapča yänä ükšürü entspricht dem chin. *you zhong* 又重 „another“ (LiR., S. 293), „erneut“ (FrankM., S. 31). Barat gibt als chin. Äquiv. unzutreffend nur *zhong* 重 an.

1140 körü täginip: Barat gibt dafür kein chin. Äquivalent an. Das entspricht jedoch dem chin. *feng jian* 奉見 (T. 270b29) ‘ehrerbietig / ergebenst sehen’ in der *Jia*-Version.

1140-1141 bursaŋlar+ıg: Bar. bursangların, Gab. bursanglarıg.

1043 egilčä: Bar. egil[č]ä, Gab. igilčä. Das entspricht nicht dem chin. *su* 俗 ‘common, vulgar’ (G. 10313), wie Barat meint, sondern dem chin. *yi su fa* 依俗法 „according to secular law“ (LiR., S. 293).

1144 ögirä: Bar. [ö]girä, Gab. ögirä.

1145 sävinčim(i)zni: Bar. [s]ävinčimizni, Gab. sävinčim(i)zni.

1147 tetrü: Bar. titrü.

1147 köni nom entspricht dem chin. *zheng fa* 正法 „the Right Dharma“ (LiR., S. 293), ‘der Wahre Dharma (skr. *saddharma*)’ (Cien VIII, Komm. 243). Nach der buddhistischen Eschatologie folgt nach einer ‘Periode des Wahren Dharma’ (*zheng fa shi* 正法時) eine ‘Periode des Scheinbaren Dharma’ (*xiang fa shi* 像法時) und danach eine ‘Periode des Dharma in der Untergangsperiode’ (*mo fa shi* 末法時) (Cien VIII, Komm. 243, SH, S. 193a; hierzu vgl. Cien VII, Komm. 631 u. 778; zur letzten Periode vgl. oben Komm. 1039).

1148 üklimäki kalmakı entspricht dem chin. *long ti* 隆替 „the rise and fall“ (sc. des Wahren Dharma) (LiR., S. 293).

1148 kalmak+ı: Bar. Ø. Ohne zu wissen, dass die zwei Fragmente zueinander gehören, liest A. v. Gabain in der oberen Hälfte des Blattes (sc. HtPek 93a) *k*///, und in der unteren (sc. HtPar. 120b) /*almakı*. Wenn man die Teile zusammenfügt, kann man die Buchstaben <q̈’lm’q̈y> problemlos erkennen. Es ist nicht zu verstehen, warum Barat dieses Wort nicht lesen konnte (s. Barat 2000:87, Z.14). Das entspricht dem chin. *ti* 替 ‘to disregard; to intermit; to discontinue etc.’ (G. 11018).

1148-1149 bo iki törlüg sav ist ein Zusatz des Übersetzers.

1149 tör*lüg*: Bar. Ø. Ohne zu wissen, dass die zwei Fragmente zueinander gehören, liest A. v. Gabain auch hier in der oberen Hälfte des Blattes (sc. HtPek 93a) *tür/*... und in der unteren Hälfte (sc. HtPar 120b) .../*lüg*.

1149-1150 bäglärdin <p’k*l*//dyn >: Bar. bäglärdin <p’kl’rdyn>, Gab. bäglärdin.

1151 ärig </ryk>: Bar. ärig <’ryk>, Gab. ärik.

1151 üṭläyü; vgl. Bar. ödläyü.

1152 yeg adrok törö entspricht dem chin. *xuan feng* 玄風 „high or low ethical standards“ (LiR., S. 293), „die Lehre vom Dunklen“ (FrankM., S. 31); vgl. oben Komm. 229.

1153 irökin: Bar. yärükin, Gab. irükin.

1154 eligim(i)z: Bar. eligimiz. Ohne zu wissen, dass die zwei Fragmente zueinander gehören, liest A. v. Gabain auch hier in der oberen Hälfte des Blattes (sc. HtPek 93a) *i///*, und in der zweiten (sc. HtPar 120b) *///lig-imz*.

1155 b*il*gä: Bar. bilgä, Gab. *bil*gä.

1156-1157 äsriŋü bilgä biliglärig ist ein Zusatz.

1162-1164 keŋütgäli b[i]r kölüngü *t*[ö]zlüg m(a)hayan nomnuŋ yolın orukın entspricht dem chin. 廣唯一之轍 „You have ... widened the Track of Oneness“ (LiR., S. 294), „und macht er [sc. der Kaiser, H. A.] die Wagenspuren des Einzigen [Fahrzeuges] weit“ (FrankM., S. 31).

1162 keŋütgäli: Bar. kengürtgäli <kynkwtk'ly> (sic), Gab. kingütgäli. Die Lesung *kengürt-* von Barat trifft hier nicht zu; hierzu vgl. DLT *keŋüt-*.

1162 b[i]r: Bar. b[ir], Gab. b[i]r.

1163 *t*[ö]zlüg: Bar. izlig <'yz lyk> (sic), Gab. *ti*zlig.

1163-1164 m(a)hayan nomnuŋ yolın orukın ist ein Zusatz des Übersetzers.

1163 m(a)hayan: Bar. mahayana (sic), Gab. mγayan.

1164 koturtdı entspricht dem chin. *xie* 寫 'to write' (G. 4404). Die kausative Form *koturt-* 'abschreiben lassen, kopieren lassen' von *kotur-* 'kopieren, abschreiben' (Suv. 33,19) ist im Atü. hier erstmals (?) belegt; hierzu vgl. kirg. *kotor-* 'переводить // übersetzen; übertragen'. Das Verb *koturt-* ist hier semantisch parallel zu *bitit-* (Z. 1166).

1164-1165 luu bavanı+ntakıg: Bar. *luu pryanıntakıg*. Das entspricht dem chin. *long gong* 龍宮 „the Dragon Palace“ (LiR., S. 294); vgl. SH, S. 454b: „龍宮 Dragon palace; palaces of the dragon kings“. Zur abweichenden Übersetzung der gleichen chin. Zeichen mit *luu ordosı* vgl. oben Komm.142-143. Barats Lesung und Segmentation *luu pryan* (sic), d. h. ohne Possessivuffix, ist unzutreffend (s. Barat 2000:326, Komm. 3-4).

1165 ediz kalık entspricht dem chin. *peng ge* 蓬閣 „Penglai Pavilion“ (LiR., S. 294). Laut Frankenhauser ist *peng ge* 蓬閣 'Sekretäriat' hier wohl als Abkürzung für *Penglaige* 蓬來閣 'Kabinett der [Insel der Seeligen] Penglai' gebraucht und bezeichnet das kaiserliche Sekretariat ... im tangzeitlichen Regierungsapparat. Ihm oblag die Archivierung von Schriftstücken sowie die Geschichtsschreibung. Der Name dürfte sich aus der Örtlichkeit

ableiten, in der sich das Kabinett befand: Penglaigong ‘Palasthalle Penglai’ (FrankM., Komm. 198). Zur Semantik von *ediz kalık*, vgl. Suv. 620.16 und EDPT 620a;

1166 bititdi: Bar. butıtdı <pwtytdy>, Gab. bititdi. Es ist die abweichende Übers. des chin. *jie* 接 ‘to receive in the hand; to take; to connect; to join on, etc.’ (G. 1480). In der entsprechenden Textstelle im chin. Text steht: 接鷲壞於神皋 „You have connected the land of Gṛdhrakūṭa Mountain with the divine domain“ (LiR., S. 294). Barats Lesung *butıtdı* und seine Deutung von einem bisher nicht-belegten Verb **butıt*- ‘to prune’ (s. Barat 2000:88; Z. 5 und S. 326, Komm. 5) sind unzutreffend. Aus diesem Grund ist auch seine Übersetzung der betreffenden Passage im atü. Text, die allerdings unter dem Einfluss der Übersetzung von Li Rongxi (s. oben) entstanden ist, unzutreffend: „he has connected (the land) from the Black Vulture Hill to the Spectacular Summer Pasture“.

1166-1167 k(a)ra kuš säŋirlig entspricht dem chin. *jiu huai* 鷲壞 „the land of Gṛdhrakūṭa Mountain“ (LiR., S. 294), „Geier[berg]gebiet“ (FrankM., S. 32); Der atü. Terminus *k(a)ra kuš säŋirlig* ist vielleicht eine elliptische Form von *k(a)ra kuš säŋirlig tag* ‘der Berg mit der Geierklippe’ (s. HT VIII 15-16). Der genannte Berg Gṛdhrakūṭa ist in der Nähe von Rājagṛha (Girivraja). Dieser Berg ist neben Mṛgadāva, wo Buddha erstmals, gepredigt hat, und dem Kranichhain, wo er ablebte, einer von drei relevanten Stationen des Lebens Buddhas. Der Ort wurde Geierberg (bzw. Geierspitze, Geierkulm) genannt, weil er von Geiern frequentiert war (Cien VIII, Komm. 74; Cien VII, Komm. 30); hierzu vgl. auch SH, S. 488b, und Cien VII, Komm. 30.

1167 bädizlig yaylık ist die abweichende Übers. des chin. *shen gao* 神皋 „the divine domain“ (LiR., S. 294), „Geisterteich“ (FrankM., S. 32). Barats Übersetzung „the Spectacular Summer Pasture“ ist unzutreffend, da *yaylık* hier nicht „pasture“ bedeutet, wie Barat denkt (s. Barat 2000:88, 326, Komm. 6). Wie auch Erdal schreibt: „*yaylık* also denotes a place; its base does not denote what grows or is produced there, however, but the season during which one stays in the place“ (OTWF 127).

1168 nom ünin čuŋ ünin ist die freie Übersetzung des chin. 鍾梵之聲 „the sound of the bell of purity“ (LiR., S. 294), „die Töne von Glocken und Inkantationen“ (FrankM., S. 32); hierzu vgl. *čuŋ ünin yaŋkur*[*t*]*up* ‘die Glocke [zur Versammlung] erschallen lassen’ (HT VIII 742).

1169 čuŋ entspricht zwar im *Textus receptus* dem chin. *zhong* 鍾 ‘a cup; a goblet’ (G. 2893), ‘Becher’ (R. 7448), soll das Zeichen *zhong* 鍾 jedoch wahrscheinlich eine Verschreibung für

das homonyme Zeichen *zhong* 鐘 ‘a bell without a clapper’ (G. 2893) sein. Zu *čuŋ* s. oben Komm. 267.

1172-1173 imrärigmä k(a)ra+sın: Bar. imrärig[mä] k[ara]sın, Gab. imrärigmä qrasın. Das ist die freie Übers. des chin. *li meng* 黎萌 „the common people“ (LiR., S. 294), „das einfache Volk“, wörtlich „Volk mit schwarzen [Haaren]“ (FrankM., S. 32, Komm. 200). In der *Ming*- und *Gong*-Versionen steht dafür das homophone *li meng* 黎氓 ‘id.’. Die Motivation dafür, dass der atü. Übersetzer hier das atü. Wort *k(a)ra* ‘schwarz; das gemeine Volk’ benutzt hat, war in erster Linie die Bedeutung des Zeichens *li* 黎 ‘schwarz, schwarzhaarig; das (chinesische) Volk’ (R 3203, vgl. G. 6942). Das Wort *kara* ‘das einfache Volk’ kommt jedoch in KB mehrmals vor (hierzu s. EDPT 644a). Tezcan leitet das atü. *kara* in der Fügung *kara bodun* vom altpersischen *kāra* ‘Heerbann, Kriegsvolk, Heer, Volk, Leute’ ab (BT III, S. 44, Komm. 366). Dies kann allerdings nur dann in Frage kommen, wenn das Wort *kāra* und auch seine Bedeutungen tatsächlich altiranischer Herkunft sind. Das scheint aber nicht der Fall zu sein. Auch Tezcan schreibt, dass „der Begriff *kāra* im Altpersischen noch nicht ausreichend geklärt worden ist“; hierzu vgl. *imrärigmä kamag k(a)rası* als Äquivalent des chin. *qun pin* 群品 in Z. 469-470. Barat hat *imrärigmä* nicht übersetzt (s. Barat 2000:88, Z. 11).

1174 nom šazın ist die abweichende Übers. des chin. *fa men* 法門 „the Gate of the Dharma“ (LiR., S. 294); vgl. 法門 ‘das Dharma-Tor’, sc. ‘die Dharma-Überlieferung selbst’, skr. *dharma-paryāya* (Cien VI, Anm. 556); vgl. SH, S. 273b: 法門 „The doctrines, or wisdom of Buddha regarded as the door to enlightenment“. Zur abweichenden Übersetzung von 法門 als *nom kapıglıg*, s. unten Komm. 1974-1975.

1174-1175 asılmakı: Bar. ašılmakı.

1175 kor[ı]makı: Bar. kurmakı. A v. Gabain liest in der oberen Hälfte des Blattes kur/... und in der unteren .../makı.

1177 bädümäki: Bar. bätümäki.

1178 üṭčä ärigčä: Bar. ödčä ärigčä.

1179 tutmıš: Bar. Ø, Gab. titm/... Das hat keine eindeutige chin. Entsprechung. Unsere Lesung *tutmıš* in *tutmıš törösin* stützt sich auf die Textstelle *tutmıšlar ... törög* (Z. 1093).

1180-1181 burhan y(a)rlıgı entspricht dem chin. *fo jiao* 佛教 „the good name of Buddhism“ (LiR., S. 294), “die Lehre Buddhas“ (FrankM., S. 32); hierzu vgl. *burhan y(a)rlıgı* „Predigt

des Buddha“ (BT IX 27v5); vgl. SH, S. 227b: „佛教 Buddha's teaching; Buddhism’; vgl. Hirakawa, S. 118a: 佛教 skr. *buddha-śāsana*.

1182 eliglär bäglär tör[ös]*i* entspricht dem chin. *wang fa* 王法 „the imperial law“ (LiR., S. 294); vgl. 王法 skr. *rāja-dharma* (Hirakawa, S. 820a).

1182 tör[ös]*i*ntin: Bar. tö[rüs]in. A v. Gabain liest in der unteren Hälfte des Blattes (HtPar 160a) *tört*/... und in der oberen (HtPar 120a) .../*kü*ntin.

1185 [tooz topra]*k*lıg bolur: Bar. /// bolur, Gab. .../rıg. Das entspricht dem chin. *meng chen* 蒙塵 „mit einer Staubschicht bedeckt sein“ (FrankM., Komm. 202). Die Ergänzung stützt sich darauf, dass das Zeichen *chen* 塵 ‘dust; dirt’ (G. 661) in unserem Text oben in Z. 708 als *tooz toprak* übersetzt wird.

1189 tu[t]*mıš*: Bar. t[ayan]mıš, Gab. to//mi̇š. Das entspricht dem chin. *yi* 依 ‘to rely on; to trust to; to depend on; to act according to; to obey; to regard with favour’ (G. 5387); hierzu vgl. *tutmıš törösin* in Z. 1179. Barats Lesung *t[ayan]mıš* ist weniger wahrscheinlich, weil es zwischen <t> und <m> nur Platz für zwei Buchstaben gibt.

1189 törölär*i*: Bar. törülär, Gab. törüläri. Das *-i* im Auslaut ist parallel zum *-ı* in *sakınčları* in Z. 1190.

1190-1191 bol[gu]luk: Bar. Ø, Gab. bol[gu]luk.

1194 tözünin: Bar. tüzünin.

1197 täriŋ nom entspricht dem chin. *xuan miao* 玄妙 „the abstruse and wonderful teachings“ (LiR., S. 294); hierzu vgl. Komm. 69-70, 229, 506, 1197.

1198 *t*itdi: Bar. Ø, Gab. *t*itdi. Das entspricht dem chin. 掩 ‘to cover; to conceal; to close; to shut; etc.’ (G. 13057). Yakup (2005:320) schlägt vor, dies „*yerdi* ‘hated’“zu lesen, offenbar deshalb, weil das <t> in dem von Barat beigegebenen kleinformatigen Faksimile wie ein <r> aussieht. In unserem Faksimile bzw. in der digitalisierten Version im Computer, sieht man jedoch das <t> ganz eindeutig. Man erkennt im Computer auch die Strichführung des <t>. Auch A. v. Gabains Lesung (s. oben) bestätigt dies; hierzu s. auch unten Komm. 1198-1199.

1198-1199 *t*itdi kičig kirlärig keŋürü özirkänmäkdä entspricht dem chin. 掩纖垢於含弘 (T. 270c12) „... and covering up trivial smirches by his virtue of magnanimity“ (LiR., S. 294); hierzu s. oben Komm. 1198.

1199 özirkänmäk+dä: Bar. [ö]zirkänmäkdä, Gab. özirkänmäkdä. Das entspricht dem chin. *han* 含 „virtue of magnanimity“ (LiR., S. 294), vgl. G. 3818: 含 ‘to cherish’.

1201 bošuyu: Bar. bošıyu, Gab. bošuyu.

1202 kın *yazok* entspricht dem chin. *fa* 罰 ‘Strafe, Buße; strafen; Vergeltung’ (R 80, vgl. G. 3382); hierzu s. unten Komm. 1202.

1202 *yazok*: Bar. Ø. Gab. .../äz-u/ug. Das <w> nach <z> und das <q̈> sind im Mikrofilm halb zu sehen.

1202 ärmäz: Bar. Ø, Gab. ärm/... Dieses Wort ist im Mikrofilm relativ gut zu lesen.

1202-1203 kišil*är*kä: Bar. kiši[lär]kä, Gab. kiši*lär*kä.

1203 Barat liest hier anstelle des Doppeldaṇḍa: [anı].

1203 äsirkägülük: Bar. äsirgäkülük.

1205-1206 biltürü y(a)rlıkaguluk kılu y(a)rlıkadı ist ein Zusatz des Übersetzers.

1206-1212 muntag ... boltılar ist die abweichende Übers. des chin. 遂令入網之魚復游江漢。觸籠之鳥還颺杳冥 (T. 270c14) „Threrefore, the fishes caught in a net were able to swim once again in the Yangzi and Han Rivers, and the birds ensnared in a cage could fly back to the distant sky“ (LiR., S. 294), „Letztlich ließ er die ins Netz gegangenen Fische wieder im Changjiang und im Huanghe schwimmen und die im Käfig eingeschlossenen Vögel ließ er in die Wolken zurückfliegen“ (FrankM., S. 32).

1206-1207 muntag kılu y(a)r*lık*[amıš]ka ist ein Zusatz des Übersetzers.

1206-1207 y(a)r*lık*[amıš]ka: Bar. y(a)rlı[kamak]ka. Gab. yr*l*[ı]*k*[a]///ka.

1207 toyınlar: Bar. toyınlar <twyynl’/> (sic). Das ist ein Zusatz. Im Faksimile ist zwar das <l’r> nicht zu lesen, im Mikrofilm kann man es dagegen lesen.

1208 *t*äg: Bar. täg, Gab. täg. Das <t> ist nur halb zu lesen.

1209 üzär: Die Grapheme <’r> sind nur im Mikrofilm zu lesen. In dem kleinformatigen Faksimile in der Edition von Barat (2000:91) sind diese Grapheme nicht zu erkennen.

1211-1212 aŋsız odug sak boltılar ist ein Zusatz des Übersetzers.

1221-1212 odug sak: Bar. odugsak. Zu *odug sak* s. Ölmez 1998:35-47.

1212 no*mlug* [suv]: Bar. no[mlug suv]. Das entspricht dem chin. *fa shui* 法水 „The water of the Dharma“ (LiR., S. 294).

1214 *ä*rti: Bar. Ø, Gab. *ä*rti.

1216 [bursaŋ]lar: Bar. [toyın]lar. Das entspricht dem chin. *seng deng* 僧等 „the monks“ (LiR., S. 294). Diese Textstelle könnte man wie Barat auch [*toyın*]*lar* emendieren. Da aber im atü. Text die Zeichen 僧等 bisher als *bursaŋlar* übersetzt wurden (sc. Z. 1140=僧等, 1191=僧等), scheint die Ergänzung [*bursaŋ*]*lar* hier wahrscheinlicher zu sein.

1216 *öŋ*[in] öŋin: Bar. [ö]ŋ[in] öŋin, Gab. *ön*g/... öngin.

1217 [tüt]rüm: Bar. [tütr]üm, Gab. [tät]rüm.

1219 tarkardačı: Bar. tarkatdačı <t’rq’td’čy> (sic), Gab. tarkardačı.

1219 ačok t(ä)ŋridäm köŋül+in ist die abweichende Übers. des chin. *tian xin* 天心 „with the mind of the Emperor“ (LiR., S. 295), „des Himmels[sohnes] Herz[enswünsche]“ (FrankM, Komm. 209). Das *ačok* ist hier ein Zusatz. Im chin. Text bezieht 天心 sich auf den Kaiser; hierzu vgl. UW 43a.

1220-1221 buyan ävirä ötünürlär ist die abweichende Übers. des chin. *li nian* 禮念 „reciting scriptures“ (LiR., S. 295), „Gewahrsein der Riten / Zeremonien“ (FrankM., Komm. 210).

1221 ötünürlär: Bar. [ötünü]rlär, Gab. ötünürlär.

1221-1223 utlı tägürmäklig ulug iš üzä ist die abweichende Übers. des chin. 用答鴻造 (T. 270c17) „in order to repay the kindness of the Great Heaven“ (LiR., S. 295), „... und nach Kräften der überströmenden Güte danken“ (FrankM., S. 32).

1223-1224 kut kolu ötünü täginürlär entspricht dem chin. *fu yuan* 伏願 „I humbly wish ...“ (LiR., S. 295) in den *San*-, *Gong*- und *Jia*-Versionen; vgl. 伏願 ‘to humbly desire’ (G. 3691). Im *Textus receptus* steht dagegen *fu wei* 伏惟 (vgl. T. 270c17, Anm. 31).

1224 t(ä)ŋri elig kutı ist die abweichende Übers. des chin. 皇帝皇后 „Your Majesties, the Emperor and the Empress“ (LiR., S. 295). Der atü. Übersetzer hat *huang hou* 皇后 „the Empress“ nicht übersetzt.

1225 ulamak: Bar. [u]lama[k], Gab. ulamak.

1225-1226 ädräm+ig: Bar. äd[rämi]g, Gab. ädrämig.

1226 birtäm: Bar. bir[täm], Gab. birtäm.

1227 yüz buyan entspricht dem chin. *bai fu* 百福 „hundred blessings“ (LiR., S. 295); vgl. SH, S. 217b: „百福 The hundred blessings, every kind of happiness“.

1227 buyanı: Bar. buyan, Gab. buyanı. Das <y> ist im Faksimile ganz deutlich zu sehen.

1227-1231 ädgü ... b[a]šlamakı entspricht dem chin. 乘慈悲之業。端拱萬春 (T. 270c18) „by your deeds of compassion, you will govern the empire without effort for a myriad of springs“ (LiR., S. 295).

1228 y(a)rlıkančučı: Bar. yarlıkančučı, Gab. yrlıkančučı. Das <q> hat keine Punktierung. A. v. Gabain konnte jedoch die Punktierung noch lesen.

1229 [i]š küdüg+kä: Bar. [i]š küdük (sic.). Barat hat das *+kä* in der Transkription versehentlich weggelasen, obwohl er es in der Transliteration angibt.

1229 taya[n]mak+ı: Bar. ta[vran]makı, Gab. tav[ran]m[akı]. Im Mikrofilm sind alle Buchstaben außer <n> deutlich zu lesen.

1230 ädgüti: Bar. ädgüti </dk/ty> (sic), Gab. ädgüti. Im Faksimile kann man zwar die <’> und <w> nicht lesen, im Mikrofilm sieht man aber diese Buchstaben ganz deutlich.

1230-1231 tümän b[a]šlamak+ı ist die abweichende Übers. des chin. *wan chun* 萬春 „a myriad of springs“ (s. oben Komm. 1227-1231; vgl. auch unten Komm. 1230-1231).

1230-1231 b[a]šlamak+ı: Bar. [yaz]lamakı, Gab. b[a]šlamakı. Im Mikrofilm sind das <p> ganz deutlich und das <š> noch halb zu lesen. Obwohl im Chin. *chun* 春 ‘spring; used figuratively for a year’(G. 2854) steht, ist Barats Ergänzung *[yaz]lamakı* trotzdem unzutreffend; hierzu vgl. *bašla-* ‘to lead’ (EDPT 381b), ‘to be the leader, to manage (intr.)’ (OTWF 432), *bašla-* ‘anfangen, beginnen; an der Spitze sein; anführen, organisieren’ (BT IX, Bd. II, S. 76b). In unserem Text scheint *b[a]šlamak* die Bedeutung ‘Herrschaft u.ä’ zu haben. Das entspricht wahrscheinlich dem chin. *duan* 端 ‘a beginning’ (G. 12138), ‘Anfang; Spitze; ordnen, herrichten’ (R. 8157) im gleichen Satz.

1231 el ičintä entspricht dem chin. *zhen yu* 震域 „the region of Cathay“ (LiR., S. 295), „China“ (FrankM., S. 32).

1232 balık uluš sayu ist die abweichende Übers. des chin. *wei cheng* 維城 „the city of Vaisālī“ (LiR., S. 295).

1233 tükäl: Bar. tükäl, Gab. tükäl. Die Buchstaben <t> und <w> sind im Faksimile nicht mehr zu erkennen. Man fragt sich deshalb, wie Barat sie lesen konnte (s. Barat 2000:93, Z. 18).

1233 yevilzün: Bar. y[ad]ılzun, Gab. yavılzun / yivilzün. Das entspricht dem chin. 維 ‘to hold fast’ etc. (G .12598), ‘festhalten’ usw. (R 8386). Diese Textstelle bzw. Schreibung ist von Prof. Röhrborn in Paris geprüft worden. Im Mikrofilm ist aber das <e> nicht mehr zu erkennen.

1234 yetin*č*siz: Bar. yetin[čs]iz, Gab. yitin*č*/..., .../*siz*. Das <č> is im Mikrofilm halb zu sehen.

1235 s[ä]vinč: Bar. sävinč, Gab. s/... und .../yinč. Das <’> ist im Mikrofilm nicht mehr zu erkennen, auch A. v. Gabain konnte es nicht lesen.

1236 olarnı: Bar. [bularnı], Gab. olarnı.

1239 k*a*daglıg: Bar. kadaglıg, Gab. k/daglıg. Das <a> nach <q̈> im Anlaut ist halb zu sehen.

1245 igintin: Bar. igintin, Gab. igintin. Barat liest versehentlich am Anfang dieser Zeile die Buchstaben <’yk> nacheinander versehentlich einmal als <ywp> und ein zweites Mal richtig als <’yk>.

1245 öŋädip: Bar. öngädip, Gab. öngädip. Das <’> ist heute nicht mehr erkennbar.

1245 y’r/...: Bar. <y’nk>, Gab. yar/... .

1246 ačarig: Bar. ačarig, Gab. ačarıg. Die Buchstaben <’ry> sind undeutlich geschrieben.

1247 kigü*rüp*: Bar. kig[ürdi], Gab. kigü*rüp*.

1248-1250 sogıkı turulmıš sogıngu entspricht dem chin. *ning yin dian yuan* 凝陰殿院 „the court of the Ningyin Palace“ (LiR., S. 295), „die Palasthalle Ningyin“ (FrankM., S. 32); vgl. Barat 2000:327, Anm. 5; hierzu vgl. unten Komm. 1248 und 1249.

1248 turulmıš: Bar. turulm[ıš], Gab. turulmıš.

1249 sogıngu hat keine genaue Entsprechung im chin. Text. Zu *sogıngu* ‘refreshing room’ s. OTWF 614 und die dort angegebene Literatur.

1249 ked(i)nintäki ist <kydnynt'ky> geschrieben (Haplologie!).

1252 ävirzün: Bar. ävirzün, Gab. ävirzün. Das <w> ist nicht zu erkennen.

1253 ymä: Bar. [yä]mä, Gab. ymä.

1253 azu: Bar. az[u], Gab. azu.

1254 y(e)grmi: Bar. [yä]girme, Gab. ygrmi.

1255 *t*emin: Bar. [t]emin, Gab. *t*imin.

1256 ič küün+tä: Bar. ič kütük (sic), Gab. ič küntä. Es ist die abweichende Übers. des chin. *zhong gong* 中宮 'the Empress' (LiR., S. 295; G. 2875c), 'kaiserliche Gemahlin', wörtlich 'Mittlerer Palast' (FrankM., S. 33); vgl. Hucker 1985, Nr. 1576: 中宮 „From Han on, a common unofficial reference to the residence, hence indirectly to he person, of the **Empress** (*huang-hou*)". Barat gibt dagegen kein chin. Äquiv. an, da er diese Phrase im atü. Text fälschlich als *ič kütük* „harem servant" liest und übersetzt (s. Barat 2000:327, Anm. 11, vgl. S. 94, Z. 13). Zu *küün* ~ *kün* (< chin. *kun* 閫 'a door leading to the women's apartements', G. 6550) s. HT VII, Komm. 1168. Die Lautform *küün* (~ *kün*) ist provis. sino-uig. Transkr. von 閫, hierzu vgl. 閫 *k'uən* // *kun*, *kün* (ShōKango, S. 134), L. *k^{h}un´* (Pull., S. 179).

1256 h*an* <///>: Bar. [han] <....>, Gab. g*an*.

1258 sezinäp (lies: **sezinip**): Bar. sezinip <syzynyp>, Gab. sizinäp. Der Gerundiumvokal ist eindeutig als <'> geschrieben.

1258 sezinäp (lies: **sezinip**) **korkup** ist ein Zusatz des atü. Übersetzers. Zur Semantik des Verbes *sezin-* 'to have an apprehension etc.' s. OTWF 350, 613.

1258 üč ınag entspricht dem chin. *san bao* 三寶 'the Triple Gem' (LiR., S. 295), „die Drei Juvelen" (FrankM., S. 33). Wie Frankenhauser schreibt: „Der Terminus steht für den Buddha, die von ihm verkündete Lehre (*dharma*) und die von ihm gegründete Gemeinschaft (*saṅgha*)" (Cien VIII, Komm. 59; hierzu s. noch Cien VII, Komm. 736; Cien VI, Anm. 468; vgl. *üč ınag* unten als Äquivalent des chin. *san gui* 三歸, s. Komm. 1388.

1260 asgalı: Bar. ašgalı.

1266-1267 han kunčuyı t(ä)ŋrim ymä *sävinip* antag kılmak ... (Lücke) ... ist sehr freie Übers. des chin. 當蒙敕許 (T. 270c26) „the Emperor consented instantly“ (LiR., S. 295), „er [sc. Xuanzang, H. A.] erhielt die entsprechende kaiserliche Erlaubnis“ (FrankM., S. 33).

1266 *sävinip*: Bar. Ø, Gab. *sävinip*.

1267 bol/...: Bar. bo[ltı], Gab. bol/...

1270-1272 ... (Lücke) ... s*a*[mtso ačar]*i* inčä tep ist der Rest eines Satzes und entspricht dem chin. 法師啟謝曰。沙門玄奘啟 (T. 270c27) „... the Master, who wrote a letter of thanks, saying: I Śramaṇa Xuanzang, beg to state that ...“ (LiR., S. 295) **.**

1271 s*a*[mtso]: Bar. Ø, Gab. s[amtsu].

1272 [ačar]*i*: Bar. [bitig idti], Gab. [ačar]ı. Barats Ergänzung [bitig idti] (s. Barat 2000:96, Z. 1) dürfte unzutreffend sein, da es am Zeilenanfang dafür nicht so viel Platz gibt.

1272 käržä: Bar. kraža, Gab. kraža. Das entspricht dem chin. *na* 衲 ‘Priestergewand’ (R 3993), ‘a robe’ (G. 8101) in der *Ming*-Version (明本) des chin Textes. Im *Textus receptus* steht dafür das homophone *na* 納 ‘to enter; to be appointed; to insert; to give to; to pay; to receive’ (G. 8106). Weder Li Rongxi, noch Frankenhauser weisen darauf hin, scheinen aber beide nach der *Ming*-Version zu übersetzen: „religious robe“ (LiR., S. 295), „*kaṣāya*“ (FrankM., S. 33). Zur Lesung *käržä* s. oben Komm. 313.

1273 [äsri]*ŋ*ü: Bar. Ø. Das entspricht dem chin. *za* 雜 ‘mixed; miscellaneous; heterogeneous; confused’ (G. 11454). Dies unterstützt, dass dem *äsriŋü* in BuddhāvGēng (III 2b. 6) das gleiche chin. Zeichen entspricht.

1279 gauṭami hatun: Bar. gaudami katun. Das ist ein Zusatz. Das Wort *hatun* ist in HT VI 446, HT VII 332, 1232, HT VIII 1729 mit <q>, also <q’twn>, und in HT VIII 1636, 1653, 1806, 1944, BT VII 40, BT VIII A 404 usw. mit <q̈>, also <q̈’twn>, geschrieben. Diese Schreibungen weisen hin auf eine Alternation der Formen *hatun* ~ *katun* innerhalb des uig. Sprachgebiets und wahrscheinlich auch auf unterschiedliche Abschreiber des Textes der atü. Xuanzang-Biographie (hierzu vgl. DLT *kātūn*). Gautamī (auch Gotami) ist die feminine Form von Gautama, Familienname Śākyamunis. Sie war die Tante und Pflegemutter Śākyamunis und die erste Frau bzw. Nonne im Saṅgha (SH, S. 184b, 433a, 89a, 93a, 466a).

1280 ägirmiš altun käržä entspricht dem chin. 金縷上服 „the superior robe sewn with golden thread“ (LiR., S. 295), „Oberbekleidung mit Gold-fäden“ (FrankM., S. 33).

1280 käržä: Bar. kraža, Gab. kraža. Zur Lesung *käržä* s. oben Komm. 313.

1282 satıgsız ton entspricht dem chin. 無價衣 „the invaluable cassock“ (LiR., S. 296), „preislose Kleidungsstücke“ (FrankM., S. 33).

1283 činyäyü: Bar. činyäyü, Gab. činiηyü. Barat hat vielleicht Recht damit, dass dieses *činyä-* mit dem mod.-uig. *činä-* ‘to aim’ in Verbindung steht. Er erwähnt im modernen Uig. auch das Verb *činyä-* ‘id.’. Diese letztere Form konnte ich in den mir bakannten Wörterbüchern nicht finden; vgl. mod.-uig. *činä- ~ čenä-* ‘to aim’. Barat gibt das chin. 擊 ‘to beat; to rout’ (G. 869) als chin. Äquiv. an, was meiner Meinung nach mit *činyäyü* semantisch nichts zu tun hat. Es kann sein, dass die Phrase *köz üze činyäyü körüp* ‘[wenn] man es genau (?) betrachtet, ...’ (vgl. Barats (2000:96, Z. 12) Übersetzung: „By aiming with our eyes“ eine freie Übersetzung der Junktur 目擊 ‘erblicken; in die Augen fallen’ (R 3981) und des Zeichens *jin* 盡 ‘entirely’ ist (s. T. 271a01). Wegen der Bedeutung des chin. *jin* 盡 ‘entirely’ schlage ich deshalb mit Vorbehalt die provisorische Übersetzung vor: ‘genau/gründlich betrachten’ für die atü. Phrase *činyäyü kör-*, in diesem Kontext. Wegen des mod.-uig. *čenä-* kann auch eine Transkription wie *čenyäyü* mit *e* ohne weiteres in Frage kommen. Diese Frage erfordert jedoch in mehrerer Hinsicht weitere Überlegungen und Untersuchungen. Das Wort *činyä-* (< **čiñä-/*čeñä-*? > mod.-uig. *činä- ~ čenä-*) ist im Atü. erstmals hier belegt.

1288 säviglig köküš öŋ+i ist ein Zusatz des atü. Übersetzers.

1289 dentarlarka ayaguluk ist die stark abweichende und buddhistisch interpretierte Übers. des Personennamens *Jing Jun* 敬君 (LiR., S. 296, FrankM., S. 33). „*Jingjun* 敬君 war ein bedeutender Maler aus *Qi* 齊 zur Zeit der Streitenden Reiche“ (FrankM, Komm. 218); hierzu s. noch unten Komm. 1290-1292.

1289-1290 kayu ymä käržä ist ein Zusatz des atü. Übersetzers.

1290 käržä, s. oben Komm. 313.

1290-1292 bo käržäniŋ uzanmakınta ärtgäli uguşı yok ist die abweichende Übers. des chin. 敬君不能逾其巧 (T. 271a02) „even Jing Jun could not surpass the skill required to produce them“ (LiR., S. 296), „... hätte auch Jingjun 敬君 ... die Geschicklichkeit [der Hersteller] nicht übertreffen können“ (FrankM., S. 33).

1291 uguşı: Bar. ät‘özi. Barats Lesung *ät‘özi* ist unzutreffend. Das *u-gu+sı* entspricht dem chin. *neng* 能 ‘could’ (LiR., S. 296), ‘können’ (FrankM., S. 33); s. oben Komm. 1290-1292.

1292 bıčıg+ı: Bar. bıčıkı, Gab. bıčıkı. Dieses Wort ist zwar mit <q̈> als <pyčyq̈y> geschrieben, man sollte es trotzdem als *bıčıg* mit *-g* lesen, da der Suffixvokal *-ı-* vor *-g* eindeutig auf *-(X)g* hinweist. Die Schreibung mit <q̈> ist also eine sekundäre Erscheinung, und in dieser Hinsicht ist Barats Lesung *bıčık* mit *-k* unzutreffend (für ähnliche Fälle bzw. doppelte Punktierung s. Röhrborn 2002:245). Die Bedeutung ‘Schnitt, Zuschnitt’ des Wortes *bıčıg* ist im Atü. hier erstmals (?) belegt; hierzu vgl. uzb. *bičik* ‘выкройка//Schnitt, Zuschnitt’ und in DLT die abweichende Bedeutung ‘an agreement’ (EDPT 294a).

1292 tikig: Die Bedeutung ‘Naht’ des Wortes *tikig* ist erstmals hier(?) belegt; hierzu vgl. *tikig* ‘itching/pricking’ (EDPT 480a, vgl. OTWF 208).

1293 *b(ä)k*: Bar. Ø. Das entspricht dem chin. *mi* 密 ‘close; thick’ (G. 7835), ‘dicht’ (R 3827).

1298 ätöz+dä: Bar. ä[t’ö]zi[n], Gab. ät’üzdä. Das entspricht dem chin. *zai shen* 在身 ‘am Körper’. Barat gibt als chin. Äquivalent versehentlich *xuan* 旋 ‘to turn round; to revolve; to return’ (G. 4780) an.

1298 yahšınsa[r] (od. **yahsınsa[r]**?): Bar. yatsıns[ar], Gab. yagšınsa/... . Das ist ein Zusatz. Es handelt sich hier um das Verb *yahsın-* ‘throw over the shoulders (cloak or tunic)’ (Dankoff / Kelly 1985/III:219). Das Verb *yahsın-* in DLT ist dreimal mit *s* geschrieben. Wie aber auch Erdal schreibt, handelt es sich hier um das Suffix *-(X)š-*, und das *s* in *yahsın-* in DLT soll deshalb aus dissimilatorischen Gründen sekundär sein (s. OTWF 625-6). In HT kommt dieser Verbstamm in verschiedenen Formen insgesamt 4mal vor (s. *yahšınsa*[*r*] HT IX 1298, *yakšıngusıntın* und *yakšınmakı* HT VII 1292 u. 683, *yahšınu* HT IV 1001; für andere Belege mit uig. Schrift s. OTWF 626, vgl. *ibid.*, S. 632).

1299 yar*a*šı: Bar. ohne Transkription <///w’rtsy>, Gab. yarušı/yaraši. Das ist ein Zusatz. Das <a> vor <š>, das man dem Zusammenhang nach annehmen kann, ist nicht eindeutig geschrieben. Dieser Umstand ist dem schlechten Duktus des Abschreibers zuzuschreiben. Bei *kıvın* in der nächsten Zeile ist die Situation die Gleiche.

1299-1300 kuɾ[ın] kıvın: Bar. Ø, Gab. ku[tın] kıvın. Gabain konnte deutlich *kıvın* lesen. In unserem Faksimile sind aber die Buchstaben <vy> bei diesem Wort kaum zu erkennen. Dies ist dem schlechten Duktus des Abschreibers zuzuschreiben.

1300 asdačı: Bar. ašdačı.

1301 tau an: Bar. tao an. Das entspricht dem Namen *Daoan* 道安 Abkürzung von *Shi Daoan* 釋道安 (312-385 n. Chr.). Er war ein bedeutender Dharma-Meister (hierzu s. Cien VIII, Komm. 193, 199; Cien VIII, Komm. 199 und die dort angegebene weitere Literatur; vgl. HT VIII, Komm. 523). Die Lautform *tau an* ist provis. sino-uig. Form von 道安, hierzu vgl. 道 *d'âu* // *tau*, *tav*, *to* (ShōKango, S. 140; vgl. *dâu* // *tav*, ShōRoshia 130a), L. *tɦaw`* (Pull., S. 73), 安 *ˈân* // *ˈan* (ShōKango, S. 135, ShōRoshia 132a), L. *ʔan* (Pull., S. 24).

1301 taiši: Bar. tayšı. Das ist ein Zusatz zu *tau an* (s. oben Komm. 1301) und geht zurück auf den chin. Titel *tai shi* 太師, den Li Rongxi als „the Buddha, the great teacher" (LiR., S. 293) und Frankenhauser als „der Große Meister [Buddha]" (FrankM., S. 31) übersetzen. *Da shi* 大師 'Großer Meister' ist einer von zehn Titeln des Buddha und gilt als Verkürzung von *tian ren shi* 天人師 'Meister von devas und Menschen' (FrankM., Komm. 185). Der Titel *da shi* 大師 ist in der chin. Xuanzang-Biographie nur einmal belegt (s. T. 270b20) und ins Atü. als *ulug pahši* übersetzt (s. oben Komm. 102). Sein atü. Äquiv. *tai ši* ist dagegen in der atü. Xuanzang-Biographie mehrmals belegt. Es ist jedoch überall in der atü. Xuanzang-Biographie, wo es vorkommt, ein Zusatz des atü. Übersetzers. Die Lautform *taiši* ist provis. sino-uig. Transkr. von. 大師; zur sino-uig. Rekonstruktion von *da* 大 s. oben Komm. 661; zu 師 s. *ɕiĕi* // *ši* (ShōKango, S. 147), *ɕıĕi* // *ši* (ShōRoshia 129b), L. *ɕɼ* (Pull., S. 281).

1302-1303 tsin waŋ atl(ı)g han: Bar. tsin wang atlıg han. Das ist die abweichende Übers. des chin. *Qin* 秦 „the Qin Period" (LiR., S. 296), „die Qin-Dynastie" (FrankM., S. 33). Das *waŋ atl(ı)g han* im atü. Text ist ein Zusatz; hierzu vgl. Barat 2000:328, Komm. 5. Die Lautform *tsin* ist die provis. sino-uig. Transkr. von 秦, hierzu vgl. 秦 *dzˈiĕn* // *tsin* (ShōKango, S. 133), L. *tsɦin* (Pull., S. 255).

1304 käržä: Bar. kraža, Gab. kraža. Zur Lesung *käržä* s. oben Komm. 313.

1306 dsin ḍi han: Bar. dsin ti han. Es ist die abweichende Übers. des chin. *Jin Zhao* 晉朝 „the Jin dynasty" (LiR., S. 296). Im *Textus receptus* ist die östliche Jin-Dynastie (東晉, 317-420 n. Chr.) gemeint. Das *ḍi han* ist ein atü. Zusatz (hierzu vgl. unten Komm. 1306-1307). Die

Lautform *dsin ḍi* ist provis. sino-uig. Transkr. von *jin di* 晉帝, hierzu vgl. 晉 L. *tsin*`, *tsin*^{h} (Pull., S. 157); zur sino-uig. Lautform von *di* 帝, s. oben Komm. 197-198.

1306-1307 üdin[t]äkilär: Bar. ödin[tä]kilär, Gab. ödin[t]äkilär. Das ist die Fehlinterpretation des Namens *Zhidun* 支遁 „Zhidun“ (LiR., S. 296), „Zhi Dun“ (FrankM., S. 33; Mayer 1992:22). *Zhidun* 支遁 ist die Namensvariante eines buddh. Gelehrten (314-366 n. Chr.). Sein Gelehrtenname ist *Zhi Daolin* 支追林. Er war ein bedeutender Gelehrter in der Zeit der östlichen Jin-Dynastie (FrankM, Komm. 222). Sein Name erscheint im chin. Text im IX. Kapitel in drei verschiedenen Formen, sc. (1) *Zhidun* 支遁, vom atü. Übersetzer in dieser Passage (s. oben) nicht erkannt; (2) *Daolin* 道林 (T. 274a21), vom atü. Übersetzer als *taulim* übersetzt (s. unten Komm. 2105); (3) *Lin* 林 (T. 274a25) (sc. [*Dao*]*lin* < *Daolin* 道林), vom atü. Übersetzer fälschlich als *küilim* übersetzt, da er den Namen in dieser verkürzter Form (sc. *Lin* 林) nicht erkannt bzw. mit einem anderen, nicht näher identifizierbaren Namen in Verbindung gebracht hat (s. unten Komm. 2124).

1312-1313 teritmäkim: Bar. t[ärlä]mäkim, Gab. tiritmäkim.

1313 asıltı: Bar. ašıltı.

1315 t(ä)rkän: Bar. tärkän, Gab. trkän. Die Schreibung der ersten Silbe ist defektiv. Barat liest trotzdem so, als wäre sie plene geschrieben.

1315 t(ä)rkän kunčuyı t(ä)ŋrim kutı: Bar. tärkän kuncuyı tängrim kutı [kıvı]. Am Ende der Zeile gibt es einen Zeilenfüller <y>. Barat ergänzt deshalb diese Textstelle unzutreffend als *kutı* [*kıvı*]. Zwei Tatsachen sprechen aber dagegen: (1) A. v. Gabain liest es als Zeilenfüller <y>. (2) Die gleiche Phrase finden wir auch später, vgl. *t(ä)rkän kunčuyı t(ä)ŋrim kutı* (s. Z. 1443, vgl. Z. 1366, 1394). Was das chin. Äquiv. betrifft, entspricht der Phrase *t(ä)rkän kunčuyı t(ä)ŋrim kutı* im chin. Text die Junktur *huang hou* 皇后 „the Empress“ (LiR., S. 296), „die erhabene Kaiserin“ (FrankM., S. 33). Barat ordnet das chin. *fu* 富 ‘bereichern’ (R 291) unzutreffend zu *kutı* [*kıvı*], obwohl dieses *fu* 富 in Wahrheit dem *bayuyu* in Z. 1316 entspricht (s. unten Komm. 1316).

1316 bayuyu: Bar. bütiyü. Das entspricht dem chin. *fu* 富 ‘reich, wohlhabend; bereichern; reichlich’ (R 291). Da Barat dieses Wort unzutreffend als *bütiyü* liest und von < *büt-* ‘become complete’ (sic) ableitet, kann er kein chin. Äquiv. angeben; hierzu s. oben Komm. 1315.

1318 y(a)rlıkazunlar: Bar. yarlıkazunlar, Gab. yrlıkazunlar. Das <’> nach dem <q̈> ist nicht mehr erkennbar.

1319 uz[a]ṭı: Bar. uzadı.

1320 kaš közüngü entspricht dem chin. *yu jing* 玉鏡 „the Jade Mirror [in the imperial palace]“ (LiR., S. 296), „die reine Belehrung (wörtl.: Jadespiegel)“ (FrankM., S. 33). Es ist ein Bild für die Regierung eines moralischen Herrschers (FrankM., Komm. 224).

1320 közüngü[tä]: Bar. közüng[ütä], Gab. közüngü[m] ///.

1321-1322 birtäm mäŋün *o*lurz[unlar] ... (Lücke) ... [ä]rd[inilig örgündä] entspricht dem chin. 永御寶圖 (T. 271a09) „rule [sc. der Kaiser u. die Kaiserin, H. A.] with the precious title forever“ (LiR., S. 296), „auf ewig den Thron innehaben“ (FrankM., S. 33).

1321 *o*lurz[unlar]: Bar. [o]lur///.

1322 [ä]rd[inilig örgündä] : Bar. Ø, Gab. .../rd/... Das entspricht dem chin. *bao tu* 寶圖 „the precious title“ (LiR., S. 296), „Thron“ (FrankM., S. 33), wörtlich: ‘Juwelen und Diagram / kostbares Diagram’, ein Bild für den kaiserlichen Thron (FrankM., Komm. 225). Die Ergänzung stützt sich erstens (1) auf die Grapheme <rd>, die A. v. Gabain lesen konnte, und zweitens (2) auf *ärdilinilig örgündä* (Z. 1070-1071) in unserem Text oben, dem im chin. Text gleichfalls *bao tu* 寶圖 entspricht, hierzu s. Komm. 1070-1071.

1325 ötüg: Bar. ötüg, Gab. ötüg. Das <w> nach <t> ist nicht mehr erkennbar. Barat liest es aber trotzdem deutlich.

1326 ärtiŋü: Bar. ärtingü, Gab ärtingü. Das <’> im Anlaut ist nicht mehr erkennbar. Barat liest es aber trotzdem deutlich.

1327 *tä*gip: Bar. [tä]gip, Gab. *tä*gip.

1330 yen*i*g: Bar. yenik. Das <*y*> vor dem <k> ist undeutlich geschrieben.

1330 uyu: Bar. ayu <”yw> (sic), Gab. uyu. Ohne Kontext könnte man diese Grapheme wie Barat tatsächlich *ayu* lesen. Hier geht es aber um die Konstruktion *-gAlI u-* ‘können’ als Äquiv. des chin. *neng* 能 ‘können’. Barat scheint *ayu* (< *ay-* ‘sagen usw.’) wegen des Zeichens *xuan* 宣 ‘to proclaim; to display; to make known’ (G. 4805) gelesen zu haben. Das ist jedoch unzutreffend. Das *xuan* 宣 ist nämlich das Äquiv. von *ötüngäli* (Z. 1331). Zur

Syntax dieser Textstelle (*uyu täginmädim(i)z ... ötüngäli*) vergleiche *anı üčün uyu täginmäz biz säkiz tätrülär üzä säkiz könikä kirgäli ... ötgäli* (HT VII 1509-1513).

1332 bo käržä bermiš ist ein Zusatz.

1232 käržä: Bar. kraža, Gab. kraža. Zur Lesung *käržä* s. oben Komm. 313.

1333 bečin üdi+ntä: Bar. bičin ödintä. Das entspricht dem chin. *shen* 申 „the time of *sheng*“ (sic) (LiR., S. 296); vgl. 申 ‘the 9th of the 地支 Twelve Branches’ (G. 9816). Im Tierkreis mit zwölf Gliedern entspricht das *shen* 申 dem „Affen“, der der Doppelstunde von 15.00-17.00 Uhr entspricht (hierzu s. mehr in Giles 1912:28, *D*). Die Aussprache *sheng* bei Li Rongxi (s. oben) muss ein Druckfehler für *shen* sein.

1334 bälıŋ täg: Bar. bälingtäk. Barat hat diese Phrase fälschlich mit *-k* und zusammengeschrieben; hierzu s. OTWF 67 u. 105.

1336 *o*lurur: Bar. olurur Das ist ein Zusatz. Wenn man die obere und untere Hälfte des Blattes, d. h. die Fragmente HtPek 150a und HtPek 48b zusammenfügt, ist dieses Wort relativ gut zu lesen.

1336-1337 han ornı ist ein Zusatz.

1337 *o*rnı: Bar. [o]rnı.

1339-1340 sävinč ötüg bitig entspricht dem chin. *biao he* 表賀 ‘a letter of congratulations’ (LiR., S. 296). Die Phrase *sävinč ötüg bitig* ist in unserem Text bisher in der Bedeutung ‘Dankadresse’ belegt. Die Bedeutung ‘Freuden-Petition’ war bisher nicht belegt.

1343 kutlug+ug ‘glückliches [Omen]’ entspricht dem chin. *rui* 瑞 ‘Glückszeichen; gutes Vorzeichen’ (R 1485). Es ist parallel zu *yarašur* ‘gutes [Omen]’ (Z. 1346, s. unten Komm. 1346). Wegen seiner Bedeutung scheint *kutlug* eine elliptische Form zu sein, sc. *kutlug irü b(ä)lgü* ‘glückliches Omen$_2$’→ *kutlug* ‘glückliches [Omen]’ (vgl. *kutlug irü b(ä)lgü* ‘glückliches Omen$_2$’ in Z. 1413);

1344 in ti han+nıŋ: Das entspricht dem chin. *Yin Di* 殷帝 „the Emperors of the Yin Period“ (LiR., S. 296), „der Kaiser [Tang] der Yin“ (FrankM., S. 34). Das Wort *hannıŋ* ist ein Zusatz. Li Rongxi übersetzt *Yin Di* 殷帝 zwar als Plural, jedoch könnte man *Yin Di* 殷帝 – wie Frankenhauser – vielleicht auch als ‘der Kaiser [Tang] der Yin’ interpretieren, da der Kaiser Tang 湯 der erste Kaiser der Yin-Dynastie 殷紀 (1766 bis 1122 v. Chr.) war (s. Giles 1912:10,

III), und weil die legendäre weiße Turteltaube (*bai jiu* 白鳩) als ein glückliches Omen am Anfang der Herrschaft des Kaisers Tang die Blüte seiner Dynastie offenbarte. Man vergleiche hierzu: 白鳩彰瑞。表殷帝之興 (T. 271a13): „Eine weiße Turteltaube verkündete Glück und offenbarte dadurch die Blüte des Kaisers [Tang] der Yin“ (FrankM., S. 34), oder: „a white turtledove augured prosperity for the Emperors of the Yin“ (LiR., S. 296). Die atü. Übersetzung dieser Passage s. Z. 1342-1345. Die Lautform *in ti* ist provis. sino-uig. Transkr. von 殷帝, hierzu vgl. 殷 L. *ʔin* (Pull., S. 372). Zur sino-uig. Lautform von *di* 帝, s. oben Komm. 197-198.

1345 asılgusın: Bar. ašılgusın.

1346 yarašur ‘gutes [Omen]’ entspricht dem chin. *fu* 符 ‘Glückszeichen, Vorzeichen’ (R 267). Dies ist parallel zu *kutlug* ‘glückliches [Omen]’ (s. oben Komm. 1343). Die Bedeutung des chin. Äquivalentes *fu* 符 und die Tatsache, dass *yarašur* als ein Synonym parallel zu *kutlug* (s. oben Komm. 1343) benutzt worden ist, unterstützen die hier vorgeschlagene Bedeutung des Wortes *yarašur* ‘gutes [Omen]’. Wie *kutlug* ist wahrscheinlich auch *yarašur* eine elliptische Form, und sie hat die Bedeutung ‘gutes [Omen]’, wahrscheinlich in einer bisher nicht belegten Form *yarašur* *[*irü b(ä)lgü*] ‘gutes [Omen]’ → *yarašur* ‘gutes [Omen]’ begenommen (vgl. oben *kutlug irü b(ä)lgü*).

1347 [körkit]di: Bar. [körgit]di, Gab. .../di. Das entspricht dem chin. *shi* 示 ‘to declare; to make known; to proclaim’ (G. 9953).

1347 čiu waŋ han: Bar. cıu wang hannıng. Das entspricht dem chin. *Zhou Wang* 周王 „the monarchs of the Zhou dynasty“ (LiR., S. 296), „der König [Wu] der Zhou“ (FrankM., S. 34). Das Wort *han* ist ein Zusatz. Li Rongxi übersetzt *Zhou Wang* 周王 als Plural (s. oben „monarchs“). Laut Frankenhauser handelt es sich im chin. Text um den Kaiser Wu 武 der Zhou, der der erste Kaiser der Zhou-Dynastie 周紀 (1122 bis 255 v. Chr.) war (hierzu s. Giles 1912:10, III), und der legendäre rote Sperling (*chi que* 赤雀) offenbarte seine Freude. Man vergleiche hierzu: 赤雀呈符。示周王之慶 (T. 271a13): „ein roter Sperling enthüllte Insignien und zeigte damit die Freude des Königs [Wu] der Zhou“ (FrankM., S. 34), oder: „... and that a red bird presented a good omen of happiness for the monarchs of the Zhou dynasty“ (LiR., S. 296-7). Zur atü. Übersetzung dieser Passage siehe Z. 1345-1348. Da der atü. Übersetzer die Junktur *Zhou Wang* 周王 – wie Frankenhauser – (bewusst oder unbewusst) als Singular interpretiert hat (sc. *han*), scheint sich die Phrase *čiu waŋ hannıŋ* im atü. Text aus semantischen Gründen auf den ersten Kaiser Wu 武 der Zhou-Dynastie zu beziehen. Es ist

jedoch zu bemerken, dass *čiu waŋ* sich in HT VIII hingegen wohl auf den dritten Herrscher der Zhou-Dynastie bezieht (zu dieser Frage s. HT VIII, Komm. 2003 u. 894). Die Lautform *čiu waŋ* ist provis. sino-uig. Transkr. von 周王, hierzu gl. 周 *tɕiəu* // *čiu* (ShōKango, S. 143), Y. *tʂiw* (Pull., S. 411); zur sino-uig. Lautform von *waŋ* 王, s. oben Komm. 622.

1348 anın bilmiš ... (Lücke) ...: Diese Textstelle soll man wahrscheinlich mit *k(ä)rgäk* ergänzen, sc. *anın bilmiš* [*k(ä)rgäk*]. Wenn diese Ergänzung zutrifft, entspricht es dem chin. *shi zhi* 是知 „From this we may know that ...“ (LiR., S. 297), „daraus kann man wisssen ...“ (FrankM., S. 34). Diese Ergänzung und Übersetzung stützt sich auf die Phrase *anın bilmiš k(ä)rgäk* in HT VII 224, die ebenfalls dem chin. 是知 (T. 257c9) entspricht.

1352 b[ö]*k*[ün]: Bar. b[u] k[ün]. Das entspricht dem chin. *jin ri* 今日 „today“ (LiR., S. 297).

1352 bečin: Bar. bičin.

1352 ü[dintä]: Bar. ö[dintä], Gab. ö[dintä].

1352-1353 takıgu üdi+ntä entspricht dem chin. *you* 酉 „*you*“ (LiR., S. 297); hierzu vgl. oben Komm. 1333. Das entspricht der Doppelstunde 17:00-119:00 (hierzu s. Giles 1912:28, *D*).

1353 takıgu <t’q́yqw>: Bar. taxıgu <t’x̌ıgu>, Gab. taxıgu. Die Schreibung <t’q́yqw> reflektiert wahrscheinlich die eigene Aussprache des Abschreibers. Das scheinen auch andere Fälle mit <q̈> in HT VIII (Z. 424 und 657) zu bestätigen; hierzu vgl. auch Z. 1359.

1354 yaylık yazı+sındak*ı* entspricht dem chin. *xian qing dian ting* 顯慶殿庭 (T. 271a15) „the courtyard of Xianqing Hall“ (LiR., S. 297), „der Hof der Xianqing-Halle“ (FrankM., S. 34).

1354 yazısıntak*ı*: Bar. yazısıntak[ı], Gab yazısıntak*ı*.

1355 käräkü+tä: Das entspricht dem chin. *wei* 帷 „the curtain“ (LiR., S. 297), „der [mit einem] Vorhang [versperrte Eingang]“ (FrankM., S. 34). Der atü. Übersetzer scheint die entsprechende Passage im chin. Text missverstanden zu haben. Im chin. Text handelt es sich nämlich um einen Textilstoff, der in alter Zeit als Türe zu den Gemächern diente (FrankM., Komm. 232).

1355 kızıl kušgač entspricht dem chin. *que* 雀 „a red bird“ (LiR., S. 297), „ein Sperling“ (FrankM., S. 34). Es ist unzutreffend, wenn Barat als Äquiv. *chi que* 赤雀 ‘der rote Sperling’ angibt (s. Barat 2000:102, Z. 4). Im chin. Text befindet sich nämlich das Zeichen *chi* 赤 ‘rot’

nicht (s. T. 271a16). *kızıl* ist also ein Zusatz, da dieser Vogel früher als *chi que* 赤雀 ‘der rote Sperling’ (s. Komm. 1345) erwähnt wurde.

1357 yipün entspricht dem chin. *dan* 丹 „red“ (LiR., S. 297), „zinnoberrot“ (FrankM., S. 34); vgl. auch G. 10618: 丹 ‘cinnabar; red’.

1358 öŋi adakı entspricht dem chin. *fu zu* 腹足 „abdomen, and feet“ (LiR., S. 297), „Bauch sowie Füße“ (FrankM., S. 34); vgl. auch Rüdenberg 308: *fu* 腹 ‘Bauch; Unterleib; vorn’. Es ist zu bemerken, dass *öŋi* getrennt als <’wy nky> geschrieben ist.

1359 yıŋaktın: Bar. yıngaktın <yynk’ẋtyn>, Gab. yıngahtın. Die Schreibung mit <ǵ> (sc. <yynk’ǵtyn>) weist auf ein [h] hin (sc. [yıŋahtın]). Diese Schreibung reflektiert aber wahrscheinlich nur die eigene Aussprache des Abschreibers dieses Abschnitts. Das zeigen die übrigen Schreibungen in unserem Text (mit <q̈> (5 mal), mit <q> (1 mal)). Das scheinen auch andere Fälle in HT zu bestätigen, sc. <q̈> in allen Fällen in HT VII und VIII (insgesammt 13mal) sowie in HT III (2 mal, vgl. einmal mit <q>); hierzu vgl. auch Z. 1353 oben.

1360-1361 eligim(i)z: Bar. elig[i]m(i)z, Gab. iligimz.

1362 [ko]na: Bar. [ko]na. Das entspricht dem chin. *zhi* 止 „it stopped“ (LiR., S. 297), „machte halt“ (FrankM., S. 34). Die Ergänzung stützt sich teilweise auf die Phrase *han ornı üzä kontı* (s. Z. 1337).

1362-1363 tägzinmäki *k*alımakı: Bar. tägzinmäki [yo]rımakı, Gab. tägzinmäki *k*alımakı. Das entspricht dem chin. 徘徊踊躍 „pacing up and down and hopping in a leisurely manner“ (LiR., S. 297), „hüpfte auf eine sehr ungezwungene Weise freudig hin und her“ (FrankM., S. 34). Vergleiche auch Rüdenberg 4481, 8937 und Giles 8829, 13456: *pai huai* 徘徊 ‘hin und her flattern // flying to and fro, as swallows’ und *yong yue* 踊躍 ‘springen, hüpfen // to jump about (for joy, etc.)’. Barats Lesung *tägzinmäki [yo]rımakı* und seine Übersetzung „Its circling“ (sic) sind verfehlt, deshalb gibt er als chin. Äquiv. nur die Junktur *pai huai* 徘徊 an (s. Barat 2000:102, Z. 11-12). Das ist jedoch nur das Äquiv. des *kalımakı*, hierzu s. Komm. 1363 *kalımakı* unten.

1363 *k*alımakı: Bar. [yo]rımakı, Gab. *k*alımakı. Das entspricht dem chin. *yong yue* 踊躍, hierzu s. Komm. 1362-1363 oben.

1364 körklä: Bar. körklä, Gab. körklä. Das *ä* im Auslaut ist heute nicht mehr erkennbar. Barats Lesung dieses *ä* im Auslaut ist also unbegründet.

1366 t(ä)rkän: Bar. tärkän <t'rk'n>. Die erste Silbe ist defektiv geschrieben. Barats Lesung ist also unbegründet.

1366 t(ä)ŋrim: Bar. tängrim <tnkrym>, tngrim. Die Buchstaben <*kry*> sind halb zu sehen.

1367-1368 takı bošulmazkan kältiŋiz ärsär entspricht dem chin. 未遂分誕 „... and the time ist yet unripe for the delivery" (LiR., S. 297), „... und hat letzlich nicht geruht, die Geburt zu gewähren" (FrankM., S. 34). Das Verb *bošul-* entspricht dem chin. *fen dan* 分誕 „to deliver" (LiR. *ibid.*), „die Geburt gewähren" (FrankM., *ibid.*). Diese Verbform ist im Atü. erstmals hier (?) belegt.

1369 busušlıg (lies: **busušlug**): Bar. bušušlıg, Gab. busıs-lıg.

1374-1375 *k*[ız]ıl: Bar. k[ız]ıl, Gab. .../il.

1375 oŋaru *t*[ägzinü]: Bar. ongaru t/..., Gab. ongaru t/... Das entspricht dem chin. *hui xuan* 迴旋 'sich drehen, kreisen; zirkulieren' (R 980, 5786). Barat gibt kein chin. Äquivalent an. Die Ergänzung stützt sich auf *oŋaru t*[*ä*]*gzintim(i)z* (Z. 1391, vgl. unten Komm. 1391-1392) und auf *oŋgaru tägzinü* 'herumdrehend' (BT IX 44.4). *oŋaru* ist doch ein Zusatz im atü. Text. Für diesen Zusatz vergleiche man: *you xuan* 右旋 'right turn' (SH, S. 169b), vgl. auch *you rao* 右繞 skr. *pradakṣiṇa*, „turning or processing with the right shoulder towards an object of reverence" (*ibid.*); vgl. 右旋 skr. *pradakṣiṇāvarta* (Hirakawa, S. 237a)

1379 kiši köŋülin bilmiškä: Bar. k[i]ši köngül[in bi]lmiškä, Gab. kiši kọngülin bilmišgä. Es ist der Rest eines Satzes und entspricht dem chin. 了然解人意 (T. 271a20) „Apparently understanding my human mind, ..." (LiR., S. 297). Barat zieht das fälschlich zum nächsten Satz „[m(ä)n] ... okıdım" (s. Z. 1379-1380): vgl. „for its understanding human mind, [I,] Xuan Zang felt happy in my heart", s. Barat 2000:104, Z. 1.

1380 [m(ä)n]: Bar. [män], Gab. Ø.

1381 *e*lgim: Bar. elgim, Gab. *i*lgim. Das <'> im Anlaut existiert heute nicht mehr im Faksimile. Man fragt sich deshalb, wie Barat diesen Vokal lesen konnte (s. Barat 2000:104, Z. 3).

1382-1283 yakın barıp üskiŋä ist die wörtliche Übers. der chin. Zeichen *xiang* 相 ‘to lie near to’ (G. 137) und *xiang* 向 ‘facing; in the presence of’ (G. 4283); hierzu vgl. *üsk* ‘presence’ (GOT, S. 406). Barat gibt jedoch kein chin. Äquivalent an.

1383-1384 sıka tägdüktä ist die wörtliche Übers. der chin. Zeichen *zhi* 至 ‘to reach, to arrive at’ (G. 1817) und *bi* 逼 ‘to crowd; close by; near’ (G. 8918), ‘sich herandrängen’ (R 4591). Es ist unzutreffend, wenn Barat das *sıka* (< *sık-a*) mit dem Verb *sıka-* ‘to stroke, fondle’ (EDPT 806a) gleichsetzt und die Phrase *sıka täg-* als „to approach“ übersetzt (s. Barat 2000:104, Z. 5).

1386-1390 m(ä)n ... köŋülin entspricht dem chin. 玄奘因為受三歸。報其雅意 (T. 271a23) „So in return for its good will, I tried to make it take refuge in the Triple Gem ...“ (LiR., S. 297).

1387-1388 kužgačk(ı)ya+ka: Bar. kuzgačkı-aka, Gab. kuzgač-gı-a ka. Es ist ein Zusatz; für die Schreibung vgl. *kušgač* (Z. 1335, 1345, 1355, 1375).

1388 üč ınag entspricht dem chin. *san gui* 三歸 „the Triple Gem“ (LiR., S. 297), „die Dreifache Zuflucht“ (FrankM., S. 34); hierzu vgl. SH, S. 69a: „三歸 Triśaraṇa, or Śaraṇa-gamana. The three surrenders to, or "formulas of refuge" in, the Three Precious Ones 三寶, i.e. to the Buddha 佛, the Dharma 法, the Saṅgha 僧“; hierzu vgl. *san bao* 三寶 als Äquiv. des atü. *üč ınag* (s. Z. 1258 u. 1259).

1388 tü[š]lüg: Bar. t[üš]lüg, Gab. tü[š]lüg.

1390 ädgü <’d/*w*>: Bar. ädgü <’dkw>, Gab. ädgü.

1390-1392 üč ınag berü tükädüktä anı oŋaru t[ä]*g*zintim(i)z ist ein Zusatz. Barats Ergänzung und Übersetzung *anı oŋaru t[ägint]imiz* „and then we freed it“ (sic) sind unzutreffend (s. Barat 2000:104, Z. 13); für die Lesung *t[ä]gzintim(i)z* s. Komm. 1391-1392 unten.

1391 tükädüktä: Bar. [t]ükädüktä, Gab. tükädüktä.

1391-1392 t[ä]*g*zintim(i)z: Bar. t[ägint]imiz, Gab. t[ä]*g*zintimz. Das ist ein Zusatz.

1392 tägzinü tükädüktä: Es handelt sich hier um die *Circum ambulatio* (skr. *pradakṣiṇa*; hierzu s. oben Komm. 1375), und diese Handlung bezieht sich hier nicht auf den Vogel,

sondern auf Xuanzang und andere Leute im kaiserlichen Zelt (hierzu s. in der Übersetzung Z. 1391). Barats (2000:104, Z. 14) Übersetzung ist in dieser Hinsicht unzutreffend („It [sc. der rote Sperling, H. A.] made a turn“.

1392 utru (lies: **ötrü**): Bar. ötrü, Gab. utru. Das ist ein Zusatz. Aus semantischen Gründen kann *utru* ‘entgegen, gegenüber’ hier nicht in Frage kommen. Der Abschreiber hat das <y> in <’wtrw> aller Wahrscheinlichkeit nachvergessen.

1396 üstünki t(ä)ŋrilär+dä entspricht dem chin. *shen ming* 神明 „the deities“ (LiR., S. 297), „die lichten Geister“ (FrankM., S. 34). Laut Frankenhauser ist *shen ming* 神明 ‘die lichten Geister’ eine Sammelbezeichnung für alle Geister und Götter zwischen Himmel und Erde (FrankM., Komm. 235); hierzu vgl. SH, S. 334b: 神明 „The spirits of heaven and earth, the gods; also the intelligent or spiritual nature“.

1397 b(ä)lgülüg: Bar. bälgülüg, Gab. blgülüg.

1401 [är]mäkläri: Bar. Ø, Gab. .../mäkläri.

1402 [ärür üčü]n: Bar. Ø, Gab. .../n.

1406 ogul ... (Lücke) ... [ü]kligüsin. Das entspricht dem chin. 子孫之茂 (T. 271a26) „your offspring will thrive“ (LiR., S. 297), „das Gedeihen der Söhne und Enkel“ (FrankM., S. 34). Das war Xuanzangs Wunsch für den Kaiser und die Kaiserin, s. *bayuyu y(a)rlıkazunlar üküš tälim ogul üzä* (hierzu s. Z. 1316). Der rote Sperling verkündete also (dem Text gemäß), dass dieser Wunsch von Xuanzang sich würde erfüllen; hierzu vgl. unten Komm. 1406 *[ü]kligüsin*.

1406 [ü]kligüsin: Bar. [ü]kligüsin, Gab. igligüsin. An der entsprechenden Textstelle im *Textus receptus* steht *mao* 茂 ‘flourishing; rampant; etc.’ (G. 7698) und in den *San*-, *Gong*- und *Jia*-Versionen *sheng* 盛 ‘flourishing; etc.’ (G. 9889). In diesem Fall lässt sich nicht eindeutig feststellen, welcher Version der atü. Text folgt.

1406 [säkiz yüz]: Bar. [säkiz yüz]. Die Ergänzung ist wahrscheinlich, aber nicht sicher. An der entsprechenden Textstelle im chin. Text steht *ba bai* 八百 ‘achthundert’. Es ist aber nicht ganz klar, was im chin. Text damit gemeint ist. Laut Frankenhauser: „Mit der Zahl ‘achthundert’ findet sich im buddhistischen Vokabular keine andere im Kontext passende Verbindung“ (FrankM., Komm. 236). Li Rongxi interpretiert die Zahl folgendermaßen: „for the long period of eight hundred years“ (LiR., S. 297).

1407-1408 b[i]l[tür]di: Bar. b[älgür]di, Gab. b/l///di. Das entspricht dem chin. 彰 ‘to exhibit; to make manifest’ (G. 395), ‘offenbaren, kundtun, zeigen’ (R 6728). Barats Ergänzung ist aus semantischen Gründen wenig wahrscheinlich.

1408 üdtäkilär+niŋ: Bar. ödtäkilärning.

1408-1409 Der Satz 亦是當今之靈貺 (T. 271a27) „and it is also a divine gift in the present age“ (LiR., S. 297), der nach dem Satz *öŋrä üdtäkilärniŋ ymä kutlug kıvlıg b(ä)lgüsi ärür* übersetzt werden müsste, ist vom atü. Übersetzer weggelassen.

1411 yaŋırṭı: Bar. yangırdı.

1412 ögirgülük sävingülük: Bar. ögirgülüg sävingülüg.

1413 bolmıš+ka: Bar. bulmuška „I have met with“. Das entspricht wahrscheinlich dem chin. *you* 有 ‘to have or exist’ (G. 13376), ‘haben, vorhanden sein, es gibt; das Sein’ (R 8916). Barats Lesung *bulmuška* (< *bul-* ‘finden’) ist wenig wahrscheinlich. Das Zeichen *shu* 屬 ‘to be of or belonging to; etc.’ (G. 10061), das er als Äquiv. für seine Lesung angibt, hat nicht die Bedeutung ‘finden’. Auch der Ausdruck *b(ä)lgü bol-* (HT III 16) unterstützt die hier vorgeschlagene Lesung *b(ä)lgü bolmıška* in unserem Text.

1414 šük turgalı tetinmädin entspricht dem chin. 不敢緘默 „I dare not keep silent about it“ (LiR., S. 297), ‘... wage ich nicht, ... das Schweigen zu bewahren’ (FrankM, S. 35).

1414 tetinmädin: Bar. tıtınmadın.

1417 *kyč*m...: Bar. ’yč/..., Gab. kič*m*/...

1418-1431 Diese untere Hälfte (14 Zeilen) des Fragments HtPek 147b ist verloren gegangen. Sie entspricht im *Textus receptus* der Passage 若...王 (85 Zeichen, T. 271a29-271b06) „As regards ... Buddha Light“ (LiR., S. 298) (T. 271a29-271b06).

1433-1434 [samtso] *a*čari sävi[nč] b[it]ig [ıdtı i]nčä tep: Bar. [samtso] ačari sävi[nč bit]ig [ıdtı] ınča tep, Gab. [samtsu] *a*čarı savı////// b//rik.

1435-1438 buyanlıg ... kötürmäkdä ist die abweichende Übers. des chin. 至道收斂。啟天人於載弄 (T. 271b7) „the ultimate Way keeps itself and unfolds to enlighten human and heavenly beings at the beginning of their lives“ (LiR., S. 298).

1435 buyanlıg yol entspricht dem chin. *zhi dao* 至道 „the ultimate Way“ (LiR., S. 298), „der höchste Weg“ (FrankM., S. 34); „der Puṇya-Weg“ (UW 38a); hierzu vgl. *burhan kutılıg yol ırak ol* (Z. 1820).

1436 ačar entspricht dem chin. *qi* 啟 ‘to explain; to open; to begin; to inform; to state’ (G. 1111); hierzu vgl. UW 38a.

1437-1438 örü kötürmäkdä ist die abweichende Übers. des chin. *zai nong* 載弄 „born“ (LiR., S. 298), „Geburt“ (FrankM., S. 34).

1438-1439 ädgü kılınčlıg išläšmäk ist ein Zusatz.

1438-1442 ädgü ... ugušda ist die abweich. und buddh. interpretierte Übers. des chin. 深期所感。誕玄聖於克岐 (T. 271b7) „Being moved by your deep expectation, a sagely child of wisdom and discernment is born“ (LiR., S.298).

1439 išläšmäk <’yšl’((š))m’k>: Bar. išläšmäk <’yšl’šm’k>. Das <š> ist über der Zeile nachträglich hinzugefügt worden, und mit dem Korrekturzeichen „+“ (sc. ✚) unter der Zeile zwischen <’> und <m> wird man darauf aufmerksam gemacht; hierzu s. den Abschnitt „Orthographie des IX. Kapitels“ in der Einleitung und den Komm. 849, 1439, 1659, 1747, 1905.

1441 uguš ist ein Zusatz.

1443 t(ä)rkän: tärkän, Gab. trkän.

1443 kunčuyı: Bar. kunčuy, Gab. kunčui-i. Barats Lesung *kunčuy* ist unzutreffend. Der Vokal am Zeilenende ist 3SgPx und diese Form ist schon früher belegt, s. Komm. 1315.

1444 üč kurug+ug entspricht dem chin. *san kong* 三空 „the three subjective and objective voidnesses“ (LiR., S. 298), „Dreifache Leere“ (FrankM., S. 34). Der Terminus *san kong* 三空 umfasst drei Begriffe: (1) *kong* 空 ‘Leere’, (2) *wu xiang* 無相 ‘Merkmalslosigkeit’ und (3) *wu yuan* 無願 ‘Wunschlosigkeit’ (Cien VIII, Komm. 310). Zum Terminus *san kong* 三空 „The three voids or immaterialities“ s. SH, S. 73b.

1444 köŋül: Bar. köngü[l], Gab. kǫngül.

1445-1458 Diese untere hälfte (13 Zeilen) des Fragments HtPek 147a ist verloren gegangen. Sie entspricht im *Textus receptus* der Passage 化...受 (T. 271b09-12, insgesamt 48 Zeichen);

hierzu s. am Ende der vorliegenden Arbeit die markierte (sc. grau unterlegte) Textstelle im *Textus receptus* (T. 271b09-12).

1461-1513 Von der Passage 百...風 (T. 271b12-271c23) des *Textus receptus* (insgesamt 639 Zeichen) haben nur 29 chin. Zeichen eine atü. Entsprechung. Der Grund ist Textverlust (und Textverkürzung?), oder der atü. Text reflektiert vielleicht den Textzustand des „Archetyps I". Diese Frage benötigt weitere Überlegungen und Untersuchungen. Zu den Zeichen, die im atü. Text eine Entsprechung haben, siehe am Ende der vorliegenden Arbeit die Textstellen T. 271b12, 271b23-24, 271c02-03 im *Textus receptus*.

1461-1464 *a*[nčula]yu ... bütüp ist ein Zusatz

1461 *a*[nčula]yu: Bar. a[nčula]yu

1462 fir kou waŋ: Bar. vir koo wang. Es ist ein Zusatz und entspricht dem chin. *Fo Guang Wang* 佛光王 (T. 271c02) „the Prince Buddha Light" (LiR., S. 298), „der Prinz Buddhalicht" (FrankM., S. 34). Die Lautform *fir kou waŋ* ist provis. sino-uig. Transkr. von 佛光王, hierzu vgl. 佛 *b'iuət*, *b'iuət* // *bur* (in: *burhan*), *fir* (ShōKango, S. 135) und *vɪuət* // *fir* (ShōRoshia 133b), vgl. die Lautform *bur* ~ *pur* (in: *pursang*, Csongor Nr. 176), L. *fɦjyt* / *fɦut*, E. *but* (Pull., S. 96). Zur abweichenden sino-uig. (?) Form von *fo* 佛 in *fotu-čeŋ*, vgl. Komm. Komm. 2128. Zur sino-uig. Rekonstruktion von *guang* 光 und *wang* 王, s. oben Komm. 928 u. 622.

1463-1464 miŋkä bütüp ist ein Zusatz.

1465-1466 tagdınkı yetikän: Bar. tagdınkı yetigän. Das entspricht dem chin. *bei ji* 北極 „the North Star" (LiR., S. 298); vgl. 北極 'the north pole' (G. 8771), 'Nordpol, Polarstern' (R 4440).

1467-1468 kündünki nam šan tag: Das entspricht dem chin. *Nan Shan* 南山 „South Mountain" (LiR., S. 298). Der Name *Nan Shan* 南山 im *Textus receptus* ist die verkürzte Form des Namens *Zhongnanshan* 終南山, ein Gebirge im Süden von Chang'an (FrankM., Komm. 255, Cien VIII, Komm. 547). Die Lautform *nam šan* ist provis. sino-uig. Transkr. von 南山, hierzu vgl. 南; *nâm* // *nam* (ShōKango, S. 138; vgl. *nậm* // *dam*, ShōRoshia 131a), L. *nam* (Pull., S. 221), 山 *ʂăn* // *šan* (ShōKango, S. 135, ShōRoshia 132a), L. *ʂaˑn* (Pull., S. 274).

1470 tegin ist die verkürzte Übers. des chin. *Fo Guang Wang* 佛光王 (T. 271c2) „the Prince Buddha Light“ (LiR., S. 298), „der Prinz Buddhalicht“ (FrankM., S. 34). Zu 佛光王, s. oben Komm. 1462.

1472 „[Meine, des Mönches Xuanzang, Worte sind wie folgt:...]“. Diese Ergänzung stützt sich auf den Satz 沙門玄奘言 (T. 271c02-03) „I, Śramaṇa Xuanzang, beg to say that ...“ (LiR., S. 298), der in unserem Text mehrmals als *toyın küentso savım* übersetzt wird (s. Z. 895, 1139, 1341 usw.); hierzu vgl. unten Komm. 1472-1485.

1472-1485 Diese untere Hälfte (14 Zeilen) des Fragments ist verloren gegangen. Sie entspricht im *Textus receptus* der Passage 沙...風 (T. 271c02-271c23), insgesamt 295 chin. Zeichen (bei Barat 296 Zeichen, s. Barat 2000:108b); hierzu s. am Ende der vorliegenden Arbeit die markierte (sc. grau unterlegte) Textstelle im *Textus receptus*. Wieviel von diesen chin. Zeichen ins Atü. übersetzt worden ist, und wieviel nicht, wissen wir leider nicht. Es ist auch nicht klar, ob der atü. Text diese Passage überhaupt enthalten hat.

1486-1498 Diese Passage scheint ein Zusatz des atü. Übersetzers zu sein und hat deshalb kein chin. Äquivalent.

1487 [yaŋı tog]mıš känč[k(i)y]*ä*: Bar. Ø. Das ist ein Zusatz. Die Ergänzung stützt sich auf *yaŋı togmıš fir kou waŋ tegink(i)yä* (s. Z. 1462). Die Phrasen *[yaŋı tog]mıš känč[k(i)y]ä* und *yaŋı togmıš fir kou waŋ tegink(i)yä* beziehen sich also auf *Fo Guang Wang* 佛光王, hierzu s. oben Komm. 1462.

1487 känč[k(i)y]*ä*: Bar. Ø, Gab. känč///. Das ist eine elliptische Form der Phrase *känčk(i)yä urı* ‘ein sehr kleiner Knabe’ (Z. 1263-1264).

1487-1488 ugur[ınta]: Bar. uru[p], Gab. ogur//.

1488 töz: Bar. Ø; hierzu vgl. *tözümüzni urugumuznı* (HT VI 1246).

1489 b[ür]: Bar. Ø. Die Ergänzung stützt sich auf *büri buṭıkı* (HT IX 1407).

1489 buṭık: Bar. budık.

1496 b(ä)lgürmäki: Bar. bälgürmäki, Gab. blgürmäki.

1497 toklanur: Bar. toglanur. Barat überestzt dieses Verb als „to become dusty“ und leitet es mit Fragezeichen von *tog* ‘Staub’ ab (< *tog+lan-*, Barat 2000:109, 330, Komm. 11 u. S. 417b). Das ist aber aus semantischen Gründen verfehlt. Yakup korrigiert Barats Lesung

richtig zu *tok(ı)lanur* (sic); hierzu und zur schon belegten atü. Form *tokılan-* ‘to become colourful’ s., Yakup 2005:320. Es handelt sich hier also um *tokı+la-n-* > *toklan-* mit Mittelsilben-Schwund.

1498 tegink(i)yäg: Bar. tegin ki-[äni]ng, Gab. tigin ki äk. Barats Lesung bzw. Ergänzung ist unzutreffend. Hier fehlen keine Buchstaben. Das bestätigt auch A. v. Gabains Lesung.

1498 karınta: Barats Lesung *tegin ki-[äni]ng karınta* „On the forearm of our son little prince“ (s. Barat 2000:109, Z. 12) ist wenig wahrscheinlich. Er selbst bemerkt, dass diese Übersetzung „is not certain“ (s. Barat 2000:330, Komm. 12). Da es in dieser Passage um ein glückliches Omen vor der Geburt geht, und ein solches Omen auch vor der Geburt des kleinen Prinzen erschienen ist (s. Z. 1371-1373), ist es wahrscheinlicher, dass es sich in dieser fehlenden Passage um das glückliche Omen handelte, das erschient, während der kleine Prinz noch im Mutterleib (*karınta*) war.

1499-1512 Diese untere Hälfte (14 Zeilen) des Fragments ist verloren gegangen. Wenn sie kein Zusatz des atü. Übersetzers war, soll sie der Passage im *Textus receptus* entsprechen, die bis *feng* 風 (T. 271c23) dauert.

1513 Diese Zeile scheint der Zeile „T. 271c23“ (ab *zai* 再) im *Textus receptus* zu entsprechen. Vor dem Zeichen *zai* 再 haben 295 chin. Zeichen keine Entsprechung im atü. Text, hierzu s. Komm. 1472.

1514 ... (Lücke) ...: Bar. Ø, Gab. *t*[ä]*g* //miš-*l*[är]*kä*.

1514-1515 [yaltrız]un: Bar. [yaltrız]un. Das entspricht dem chin. *hui* 暉 ‘enlightenment’ (LiR., S. 302), ‘bright; luminous’ (G. 5150). Das gleiche Zeichen war früher in unserem Text als *yaltrı-* übersetzt worden, s. *yaltrıyur* in Z. 767.

1515 arıg t(ä)ŋridäm köz entspricht dem chin. *jing yan* 淨眼 „Vimalanetra“ (LiR., S. 302). Das *t(ä)ŋridäm* ist hier ein Zusatz. Mit diesem Terminus im atü. Text ist die Ṛṣi-Fähigkeit der Hellsichtigkeit gemeint; vgl. SH, S. 358a: „淨眼 The clear or pure eyes that behold, with enlightened vision, things not only as they seem but in their reality. Also Vimalanetra“; vgl. auch Hirakawa, S. 730a.

1515 [üzä]: Die Ergänzung stützt sich auf *t(ä)ŋridäm köz [üz]ä* (HT V 2062-2063).

1516 kutrulm[ak]*l*[ıg]: Bar. kutrulm[ıš], Gab. kutrulm[ak]*l*///.

1517 bolzun: Bar. bolzun, Gab. bolzun. Das <w> in der letzten Silbe ist heute nicht mehr erkennbar, was Barat nicht angibt.

1518 somačanḍre elig+niŋ entspricht dem chin. *yue gai* 月蓋, das eine Übers. von skr. „Candrachattra“ ist (LiR., S. 302); vgl. SH, S. 157a: „月蓋 An elder of Vaiśālī, who at the Buddha's bidding sought the aid of Amitābha’. Vielleicht ist *somačanḍre* eine falsche Resanskritisierung von 月蓋.

1521-1522 iki törlüg ägriglär+ig entspricht dem chin. 二種纏 „the two kinds of bondage“ (LiR., S. 302), „die Zwei Arten von *kleśa*“ (FrankM., S. 38); hierzu vgl. SH, S. 26b: 二煩惱.

1522 ägriglärig: Bar. ägriklärig.

1523-1524 tüzgärinčsiz yeg tüzü köni tuymak ist die freie Übers. des chin. 成無等覺 „a fully enlightened one“ (LiR., S. 302), ‘das Erwachen ohnesgleichen’ (FrankM., S. 38). Laut Frankenhauser ist im chin. Text mit 無等覺 ‘das Erwachen eines Buddhas’ gemeint (FrankM. Anm. 288); vgl. auch SH, S. 381b: „無等覺 The unequalled enlightenment possessed by Buddhas“; hierzu vgl. unten Komm. 1523.

1524 körkädmäklig ätöz+ü entspricht dem chin. *se shen* 色身 „a splendid physical body“ (LiR., S. 302); vgl. auch SH, S. 221a: „色身 *rūpakāya*. The physical body, as contrasted with the 法身 *dharmakāya*, the immaterial, spiritual, or immortal body“.

1525 kö*rklä*: Bar. körgäy, Gab. kö*rklä*. Barats Lesung *körgäy* ist wenig wahrscheinlich; hierzu vgl. *körü kanınčsız körklä adınčıg* als Äquivalent des chin. *shang wei miao* 上微妙 (BT XXI 0022). Auch in unserem Text entspricht der fragmentarisch erhaltene Satz *körü kanınčsız körklä* (od. *körü kanınčsız körklä* [*adınčıg*]?) dem chin. *wei miao* 微妙 „splendid“ (LiR., S. 302), „in seiner feinen Wunderbarkeit“ (FrankM., S. 38).

1526-1539 Die untere Hälfte des Blattes (insgesamt 14 Zeilen) fehlt. Diese Passage (wenn sie überhaupt dem chin. Text folgte) entspricht dem chin. Text 譬...道 (T. 271c25-28; insgesamt 44 chin. Zeichen). Das entspricht der folgenden Passage bei Li Rongxi: „... like the king ... the heretics ...“ (s. LiR., S. 302); hierzu s. am Ende der vorliegenden Arbeit die markierte (sc. grau unterlegte) Textstelle im *Textus receptus* (T. 271c25-28).

1540-1541 ... (Lücke) ... tätrü*l*m[ä]*kl*[ig] *t*aloy/...: Dieser fragmentarisch erhaltener Satz entspricht dem chin. 接沈流於倒海 (T. 271c28) „... hold the deep water of the turbulent sea“

(LiR., S. 302), „Er [sc. der kleine Prinz, H. A.] möge die im Meer [der] verkehrten [Ansichten] Eingetauchten aufnehmen“ (FrankM., S. 38).

1541 tätrü*l*m[ä]*kl*[ig]: Bar. tätrü///, Gab. tätrürm[ä]*kl*[ig]. Der Abschreiber hat vergessen, den Haken des <l> zu schreiben. Das ist der Fall auch in *yänälä* (s. Komm. 696 oben).

1541-1542 *t*aloy/...: Bar. taluy-[ta]. Barats Ergänzung könnte richtig sein. Hier kann aber *taloy* auch im Akksusativ stehen, sc. **taloy[ug]*, hierzu vgl. die Übersetzung von Li Rongxi oben im Komm. 1540-1541.

1541-1542 tätrü*l*m[ä]*kl*[ig] *t*aloy+da entspricht dem chin. *dao hai* 倒海 „the turbulent sea“ (LiR., S. 302), „das Meer [der] verkehrten [Ansichten]“ (FrankM., S. 38). Die verkehrten Ansichten (skr. *viparyaya*, *viparīta*)’ sind nämlich: ‘Nichtselbst als Selbst, Unbeständiges als Beständiges, Leiden als Freude und Unreines als Reines’ anzusehen. Mit dem ‘Meer’ ist hier das ‘Meer des *saṃsāra*’ gemeint (s. Cien VII, Komm. 735, vgl. „Meer des Perversen“ als Äquivalent des chin. *dao hai* 倒海 (Cien VII, S. 42). Der Terminus *dao hai* 倒海 ist in HT VII abweichend als *tätrü nomlug taloy* übersetzt (HT VII 1940). Semantisch vgl. *tätrülmäklig kälkin* (HT VIII 321) als Äquivalent des chin. 倒之流 (T. 263b21).

1543 t(ä)rs: Bar. tärs, Gab. trs.

1543 t(ä)rs körümlüg tag+ta entspricht dem chin. *xie shan* 邪山 „the evil mountain“ (LiR., S. 302) „der Berg des Bösen“ (FrankM., S. 38). *Xie shan* 邪山 ‘Berg der Heterodoxie’ ist die Masse der falschen Ansichten, die sich hoch wie ein Berg auftürmen (Cien VII, Komm. 734). Man vergleiche auch SH, S. 246b: „邪山 A mountain of error or heterodox ideas; such ideas as great as a mountain“; hierzu s. oben Komm. 705 und auch SH, S. 246b.

1544 *s*[ugu]rzun: Bar. ta[rkar]zun, Gab. *s*///rz-un. Das entspricht dem chin. *jie* 竭 ‘to exhaust’ (G. 1459). Die Ergänzung stützt sich auf die Phrase *sugurup munta nizvanilıg kölüg* (HT VIII 868), wobei *sugurup* ebenfalls die Übers. des chin. *jie* 竭 (T. 264c15) ist. Barats Lesung *ta[rkar]zun* ist unzutreffend. Die Buchstaben im Anlaut sind gar nicht erkennbar. Das Wort *sugur*- kommt auch oben vor, s. Komm. 1116.

1544-1545 nizvanilıg täriŋ ügüz entspricht dem chin. 煩惱之深河 (T. 271c29) „the profound river of passions“ (LiR., S. 302), „der tiefe Fluß des *kleśa*“ (FrankM., S. 38). Man vergleiche auch SH, 406b: „煩惱河 The river of moral affliction which overwhelms all beings“. Diese Metapher geht offenbar zurück auf skr. *kleśa-nadī* (= 煩惱河, Hirakawa, S. 794b). Ähnliche

Metapher sind *nizvanılıg köl* ‘das Meer der Leidenschaften’ (HT VIII 868, T. 264c15) und *nizvanılıg taloy* (HT VIII 444) als Äquivalent des chin. *ai hai* 愛海 (T. 263c18).

1545 ügüzüg: Bar. ögüzüg

1545 uvšaṭı: Bar. ušadı.

1546-1548 biligsiz biliglig bädük yumurtga+g entspricht dem chin. 無明之巨 (T. 271c29) „the huge egg of ignorance“ (LiR., S. 302), „die riesige Schale der *avidyā*“ (FrankM., S. 38); vgl. *wu ming* 無明 „*avidyā*/Unwissenheit“ ist die fundamentale Einzelursache, die eine korrekte Einsicht in das Wesen von *karma* ‘Werk’ und *nirvāṇa*/*saṃsāra* verhindert“ (Cien VII, Komm. 569); „無明 avidyā, ignorance, or unenlightenment“ (SH, S. 42b) ist eine der 12 *nidāna*s; hierzu vgl. 無明 *avidyā* (SH, S. 42b). Zu , s. G. 6106, R 1994.

1547 biliglig: Bar. [b]iliglig, Gab. biliglig.

1549-1550 tosın *är*änlärig turulturdačı entspricht dem chin. *diao yu shi* 調御士 „a Guide of Men“ (LiR., S. 302). Es ist ein Epitheton des Buddha und eine Kurzform von *diao yu zhang fu* 調御丈夫 (s. Cien VIII, Komm. 234); hierzu vgl. *diao yu* „調御 To tame and control as a master does a wild elephant or horse, or as the Buddha brings the passions of men under control, hence he is termed 調御丈夫 and 調御師 Puruṣa-damya-sārathi“ (SH, S. 444a) *Diao yu* ist einer der zehn Titel des Buddha (skr. *puruṣa-damya-sārathi*), „von dem gesagt wird, daß er alle Wesen bändigen und auf den Weg der Erweckung führen kann“ (Cien VIII, Komm. 234). Das atü. Epitheton *tosın äränlärig turulturdačı* scheint schon erstarrt zu sein, da es in dieser Form auch in einem anderen Werk vorkommt (s. *tosın äränlärig turulturdačı* „der die wilden Männer bezähmt“ als Äquivalent des chin. *diao yu zhang fu* 調御丈夫 in BT XXV 1292).

1550 *är*änlärig: Bar. [är]änlärig, Gab. *äräl*ärig.

1551-1552 öŋräki eliglär ašnukı hanlar ist die abweichende Übers. des chin. *xian miao xian ling* 先廟先靈 (T. 272a01) „the imperial ancestors and progenitors“ (LiR., S. 302), „die Seelen der Ahnen im Ahnentempel“ (FrankM, S. 38). Barats Lesung *ävliglär* statt *eliglär* ist unzutreffend. Yakup korrigiert Barats Lesung *ävliglär* zwar richtig zu *eliglär*, hat aber die atü. Phrase *öŋräki eliglär ašnukı hanlar* versehentlich als „*öŋräki eliglär öŋräki hanlar*“ verschrieben und das chin. Äquiv. *xian miao xian ling* 先廟先靈 (anders als im *Textus receptus*) als „*qian-miao-qian-ling* 前廟前靈“ angegeben. Im *textus receptus* steht also nicht

前廟前靈, sondern 先廟先靈. Wie Barat und auch Yakup richtig feststellen, ist mit *xian ling* 先靈 hier „der Ahnentempel“ gemeint (s. Barat 2000:330, Komm. 12, Yakup 2005:320).

1553-1566 Die untere Hälfte des Blattes (14 Zeilen) fehlt. Diese Passage entspricht der Passage 藉 ... 月 (T. 272a01-11) im *Textus receptus* (insgesamt 150 Wörter); hierzu s. am Ende der vorliegenden Arbeit die markierte (sc. grau unterlegte) Textstelle im *Textus receptus* (T. 272a01-11). Diese chin. Passage entspricht bei Li Rongxi der Passage: „Let us pray that ... was a full month old ...“ (LiR., S. 302-3).

1567-1569 ... (Lücke) ... ymä yülizün tep ist der Rest eines Satzes und entspricht dem chin. 敕為佛光王度七人。仍請法師為王剃髮 (T. 272a11) „... an imperial decree was issued to ordain seven persons to become monks in the name of Prince Buddha Light, and the Master was also invited to tonsure the Prince“ (LiR., S. 302).

1569 sam*t*[so]: Bar. sam [tso], Gab. sam*t*[su].

1570 *bitig*: Bar. b[itig], Gab. *bitig*.

1571 kü[e]ntso <k*w*//*ts*w>: Bar. huen tso <kwyntsw>, Gab. hü(a)ntsu.

1571 Nach dem Satz 沙門玄奘言 (T. 272a12), dem in unserem Text *toyın kü*[*e*]*ntso savım* (Z. 1571) entspricht, ist der Satz 昨奉恩旨 (T. 272a12) „yesterday I received the imperial decree“ (LiR., S. 303) überhaupt nicht übersetzt, und die folgende Passage 令玄奘為佛光王剃髮 (T. 272a13) „ordering me to shave the hair of Prince Buddha Light“ (*ibid.*) ist nur teilweise übersetzt als: *tegin sačın yüligükä* (Z. 1572). Aber die Dative an *yüligükä* und *kigürgükä* weisen darauf hin, dass der Anfang dieses Satzes (sc. „yesterday I received the imperial decree“) im atü. Text ursprünglich vorhanden war. Die Endung *-gUkA* drückt hier vielleicht eine ‘Verpflichtung’ aus, wörtlich ‘wegen des Scheren-Müssens’.

1572-1575 tegin ... kigürtümüz: Eine abweichende bzw. unzutreffende Übers. dieses Satzes bei. Schulz 1978:29.

1573 üčün: Bar. atın, Gab. üčün. Barats Lesung haben Semet und Wilkens (2005:266) richtig zu *üčün* korrigiert.

1574 yeti toyın entspricht dem chin. *qi ren* 七人 „seven persons to be monks“ (LiR., S. 303). *Qi ren* 七人 ‘die sieben Leute’ symbolisieren in diesem Kontext wahrscheinlich *qi zhong* 七眾 „die Sieben Scharen [des Saṅgha]“, die an einer anderen Stelle des chin. Textes (T.

272b09) genannt werden. Li Rongxi (S. 305) übersetzt 七眾 dort: „the seven groups of Buddhist disciples“. Diese Parallelität scheint Li Rongxi entgangen zu sein, möglicherweise deshalb, weil beim zweiten Mal nur ‘Mönche’ (sc. *seng* 僧) erwähnt werden und nicht ‘sieben Mönche’ oder ‘sieben Leute’. *Qi zhong* 七眾 ‘die Sieben Scharen’ umfassen die fünf Gruppen ordinierter (sc. Mönche, Nonnen, Novizen, Novizinnen und Śikṣamanas) sowie nicht-ordinierter Personen (sc. Upāsakas, Upāsikas) (FrankM., Komm. 316).

1576-1580 sač ... bolzun: Eine abweichende bzw. unzutreffende Übers. dieses Satzes bei Schulz 1978:89.

1576-1577 tegin[ni]ŋ: Bar. tegin[n]ing, Gab. tigin-[ni]ng. Das <y> vor den Buchstaben <nk> in der letzten Silbe ist nicht erhalten. Barats Lesung ist also in dieser Hinsicht unbegründet.

1577 nizvanilıg kir+läri entspricht dem chin. *fan nao* 煩惱 „the passions“ (LiR., S. 303); vgl. SH, S. 406a.

1577 kirläri: Es ist zu bemerken, dass das Wort *kir* im Vergleich zur Form <kkyr l’ry> früher mit einem <k> geschrieben ist, s. *kirlärig* <kyr l’ryk> (Z. 1198).

1578 bolzun: Bar. [bo]lzun, Gab. bolzun.

1579 terini kuvragı ist die abweichende und buddh. interpretierte Übers. des chin. *shi wei* 侍衛 „attendants and guards“ (LiR., S. 303); vgl. G. 9915: 侍衛 ‘the imperial Body-Guard’ und Rüdenberg R 5221: ‘kaiserliche Leibwache’. Es ist unzutreffend, wenn Barat als chin. Äquiv. nur das Zeichen *shi* 侍 ‘‘to attend/wait upon’ (G. 9915) angibt.

1580 yevilmäki: Bar. /// bägi, Gab. yivilmäki. Das hat kein chin. Äquivalent, obwohl Barat für seine Lesung „/// bägi“ bzw. „///üyül bägi ‘his guard’“ unzutreffend das chin. *wei ju* 衛具 angibt (s. Barat 2000:113 u. 330, Komm. 12). Die Phrase *yevilmäki bolzun* ist parallel zur vorangehenden Phrase *tüšmäki bolzun* (s. Z. 1577).

1581 š(i)mnu ordosı entspricht dem chin. *bo xun zhi dian* 波旬之殿 „the palace of Pāpīyān, the Evil One“ (LiR., S. 303). Der chin. Terminus *bo xun* 波旬 wurde in unserem Text an einer anderen Stelle als *tapıgčılar* übersetzt (hierzu s. Komm. 704 oben).

1581-1582 .../g[u]l[u]k: Bar. Ø. Das fehlende Verb in unserem Text war vielleicht *kamša-* (‘to move or sway’, s. EDPT 629a). So könnte man hier vielleicht von einer Form [kamša]g[u]l[u]k ausgehen. Das entspricht wahrscheinlich dem chin. *hen dong* 震動 ‘to move; to disturb, as by an eartquake’ (G. 642), ‘erschüttern’ (R 6890).

1582 šuḍavasdakı: Bar. sutavasdakı.

1582 šuḍavasdakı t(ä)ŋrilär entspricht dem chin. *jing ju* 淨居 „the dwellers in the Heaven of Pure Abode“ (LiR., S. 303). Dazu vergleiche SH, S. 357b: *jing ju tian* „淨居天 The five heavens of purity, in the fourth *dhyāna* heaven, where the saints dwell who will not return to another rebirth“, und außerdem SH, S.122a: *wu jing ju tian* „五淨居天 The five pure-dwelling heavens in the fourth dhyāna heaven, into which arhats are finally born“.

1582-1584 šuḍavasdakı t(ä)ŋrilär köŋgüli ögirgülük sävingülük iš küdüg ärür: Nach diesem Satz, dem im *Textus receptus* 踊躍淨居之懷 (T. 272a15) „... and the hearts of the dwellers in the Heaven of Pure Abode are gladdened“ (LiR., S. 303) entspricht, haben insgesamt 44 chin. Zeichen (sc. 弘 ... 重, T. 272a16-18) im atü. Text keine Entsprechung. Für die Übersetzung dieser Passage s. „Since the great ... to be given protection“ (LiR., S. 303). Barats (2000:112, 330) Ausführung, wonach 48 chin. Zeichen nicht ins Atü. übersetzt sind, ist unzutreffend, da er auch <die Zeichen 在襁所先 (*ibid.*) mitgezählt hat. Es ist Barat entgangen, dass dieser Satz ins Atü. übersetzt ist (hierzu s. unten Komm. 1584-1585).

1583 ögirgülük sävingülük: Bar. ögirgülüg sävingülüg.

1584-1585 käržäk(i)yä kädmäki: Bar. kraža ki-ä kädmäki. Laut Barat ist diese Phrase ein Zusatz (s. oben Komm. 1582-1584). Dies trifft aber nicht zu. Es ist die abweichende bzw. buddh. interpretierte Übers. des chin. 在襁所先 (T. 272a18）„when one is first dressed in swaddling clothes“ (LiR., S. 303). Die Wichtigkeit der Schreibung *käržäk(i)yä* ist Barat entgangen. Die palatale Schreibung des Diminutiv-Suffixes *+k(i)yä* in *käržä+k(i)ya* ist nämlich im Atü. erstmals an dieser Textstelle belegt und sichert damit auch die palatale Lesung des Wortes *käržä* im Atü., das bisher als *kraža* transkribiert wurde. Mehr zu dieser Frage s. oben Komm. 313.

1585 kurtulmaknıŋ ozugčısı entspricht dem chin. 解脫之因 (T. 272a19) „the inception of the cause of emancipation“ (LiR., S. 303), „die Priorität und die Primärursache für die Erlösung“ (FrankM., S. 39). Barat übersetzt diese atü. Phrase: „the rescuer (?) of salvation“ (Barat 2000:112, Z. 17); vgl. Hirakawa, S. 1068b: 解脫因 skr. *mokṣa-hetu, mokṣôpāya*. Das *ozugčısı* ist semantisch parallel (?) zu *bašlag* im nächsten Satz in Z. 1587. Ein weiterer Beleg stammt aus dem Vorwort des *Goldglanz-Sūtra*: *üč törlüg kurtulmaknıŋ öŋḍün ozugčısı* ‘der vorderste Befreier der dreierlei Befreiungen’ (s. Kasai 2008a:77, Z. 27-28). Die Form *ozugčı* scheint eine Bildung mit *+čI* (sc. **ozug+čı*) zu sein. Erdal schreibt allerdings mit Recht:

„There is no ‘*oz-ug*’“ (OTWF 526). Dies möchte ich aber eher so interpretieren, dass die Form **ozug* im Atü. bisher noch „n i c h t b e l e g t“ ist. Die atü. Form *ozugčı* selbst zeigt nämlich eindeutig, dass die Form **ozug* im Atü. existieren musste. Sie ist aber bisher nicht belegt. Barats Ausführung, wonach *ozugčı* als *oz-ugčı* (sc. mit *-gčı*) (sic) segmentiert werden soll, kann hier gar nicht in Frage kommen, da wir im Atü. kein Suffix **-gčı* haben.

1586-1587 sač yülitmäki kamag ädgü törölärniŋ bašlagı bolzun: Das Scheren des Kopfes bzw. der Haare des kleinen Prinzen symbolisiert die „Aufnahme“ in den buddh. Orden (sc. Ordinierung) und zugleich den „Austritt“ aus dem weltlichen Leben. Dies ist also ein „Initiationsritual“ bzw. die erste rituelle Rasur (skr. *muṇḍana*) des Prinzen als Novize, was im normalen Fall frühestens mit dem achten Lebensjahr vollgezogen werden kann. Dieser Satz im atü. Text entspricht dem chin. 落飾為始 (T. 272a19). Nach diesem chin. Satz haben jedoch insgesamt 109 Zeichen (伏...聞, T. 272a19-26) im atü. Text keine Entsprechung. Die Übersetzung dieser Passage im *Textus receptus* bei Li Rongxi (S. 303-304): „I believe ... your Presence“. Nach dieser Passage im *Textus receptus* ist nur ein kurzer Satz (sc. 其日法師, T. 272a26, hierzu s. unten Komm. 1590) ins Atü. übersetzt. Danach haben aber wiederum mehrere chin. Zeichen keine Entsprechung im atü. Text (hierzu s. unten Komm. 1590).

1590 teginn*i*[ŋ]: Bar. teginni[nk].

1590 Nach der Passage 其日法師。又重慶佛光王滿月。并進法服等。奏曰 (T. 272a26) „On that day the Master also celebrated the occasion of Prince Buddha Light being one full month old. He presented him with a religious robe, while writing a letter, saying“ (LiR., S. 304), von der ins Atü. nur die Zeichen 其日法師 übersetzt sind (sc. *bo ok kün üzä samtso ačari*, s. Z. 1589), haben 230 chin. Zeichen (又 ... 敢, T. 272a26-272b12) im atü. Text wiederum keine Entsprechung (für die Übersetzung dieser Passage im *Textus receptus* siehe „... also celebrated ... Thus I venture ...“, LiR., S. 304-305). Laut Barat sind die obigen Sätze (又重慶佛光王滿月。并進法服等。奏曰) ins Atü. übersetzt (siehe den chin. Text in Barat 2000:112). Dies ist jedoch unzutreffend. Es ist sicher, dass diese Sätze nicht ins Atü. übersetzt sind. Der atü. Übersetzer scheint also diese Passagen erheblich verkürzt zu haben (oder die Vorlage des atü. Textes war so kurz). Er hat nämlich nach der Phrase 其日法師 (s. oben) die Passage 又 ... 敢 (T. 272a26-272b12), wonach Xuanzang anlässlich der Vollendung des ersten Monats des Prinzen eine Glückwunsch-Petition einreicht, weggelassen. Mit der Phrase 金字般若心經 (T. 272b12) „*Prajñāpāramitā Sūtra*, written in golden characters“ (hierzu s. unten Komm. 1591) führte er die Übersetzung fort. Barats (2000:114) Angabe, wonach 237

chin. Zeichen nicht ins Atü. übersetzt sind, ist deshalb unzutreffend. In seinem Kommentar gibt er aber paradoxerweise die richtige Anzahl 230 an (s. Barat 2000:331, Komm. IX, 30b).

1591 bašınta urgu ist ein Zusatz.

1591 altun: Das *altun* bzw. die Zeile, wo sich dieses Wort befindet, entspricht dem chin. *jin zi* 金字 „in golden characters“ (LiR., S. 305), „in goldenen Schriftzeichen“ (FrankM., S. 40). Diese Stelle im atü. Text könnte man deshalb aufgrund des chin. *jin zi* 金字 vielleicht als *altun* [*užiklıg*] ergänzen. Wie oben (Komm. 1590) gesagt, hat also der atü. Übersetzer die Übersetzung ab dieser Stelle mit dem Satz *jin zi ban ruo xin jing* 金字般若心經... „*Prajñāpāramitā Sūtra*, written in golden characters ...“ (LiR., S. 305; hier als ein Amulett?) fortgeführt. Ab der Zeile 1591 bis zur Zeile 1599 in unserem Text entspricht der Passage 金字...豆合 (T. 272b12-14) im *Textus receptus*, wo Xuanzang anlässlich der Vollendung des ersten Monats für den Prinz als Geschenk solche Wertsachen einreicht, die im normalen Fall auch ein Mönch hat bzw. haben soll. Diese Geschenke waren laut dem *Textus receptus* die folgenden: 1. „a copy of the Prajñāpāramitā Sūtra written in golden characters in one fascicle“, 2. „one religious robe“, 3. „an incense burner“, 4. „a table to place it on for burning incense“, 5. „a bathing jug“, 6. „a reading shelf“, 7. „a rosary“, 8. „a staff with pewter rings“, 9. „a vessel containing bathing power“ (LiR., S. 305). Obwohl diese Passage mit diesen Gegenstände einen Teil der Petition Xuanzangs bildet, hat der atü. Übersetzer sie dennoch so übersetzt, als wäre diese Passage nicht Teil der Petition Xuanzangs.

1596-1597 bitig .../u katsi entspricht dem chin. *jing jia* 經架 „a reading shelf“ (LiR., S. 305), ‘ein Regal für Sūtras’ (FrankM, S. 40). Barat ergänzt diese Stelle als *[kodg]u*. Wie er aber bemerkt, kann man diese Stelle auch als *[okıg]u* ergänzen. Das chin. Äquivalent ist in dieser Hinsicht nicht eindeutig, wie sich dies auch aus den Übersetzungen von Li Rongxi und Frankenhauser (s. oben) klar ergibt; hierzu vgl. unten Komm. 1597 *katsi*.

1597 ../u: Bar. [kod]gu; hierzu s. oben Komm. 1596-1597.

1597 katsi: Bar. ka tsı (sic). Das entspricht dem chin. *jia* 架 ‘a frame; a stand; a rack’ (G. 1157). Das Zeichen *jia* 架 im *Textus receptus* ist die verküzte Form des chin. *jia zi* 架子 ‘a frame; a stand for flowers, etc.’ (G. 1157), ‘Rahmen, Gestell, Gerüst’ (R 1852). Die Lautform *katsi* ist prov. sino-uig. Transkr. von 架子, hierzu vgl. 架 L. *kjaˀ* (Pull., S. 145); zur sino-uig. Form von *zi* 子, s. oben Komm. 762.

1597 san mončuk ist die wörtl. Übers. des chin. *shu zhu* 數珠 „a rosary“ (LiR., S. 305); vgl. 數珠 ‘Gebetszähler (Rosenkranz) der Priester’ (R 5267). Es ist im Atü. eine Lehnprägung nach dem chin. Vorbild *shu zhu* 數珠. Der Ausdruck *san monču*k ist im Atü. erstmals hier (?) belegt

1597 čıŋratgu ist die Übersetzung des chin. *xi zhang* 錫杖 „a staff with pewter rings“ (LiR., S. 305), ‘Stab des buddhistischen Priesters (skr. *kakkhara*)’ (R 5391). Das Wort *čıŋratgu* ist im Atü. erstmals hier(?) belegt.

1598-1599 yunguk kaptsi patir ičintä yungukı birlä ist die freie Übers. des chin. 藻豆榼 „a vessel containing bathing powder“ (LiR., S. 305). Li Rongxi macht zwar keine diesbezügliche Bemerkung, er scheint aber die Phrase 藻豆榼 in den *San-*, *Gong-* und *Jia*-Versionen übersetzt zu haben, und nicht die Phrase 藻豆合 im *Textus receptus*; hierzu siehe unten *kaptsi* (Komm. 1598) und *yunguk* (Komm. 1599).

1598 yunguk: Bar. y[ungu]k, Gab. yonguk. Das entspricht dem chin. *dou ke* 藻豆 „bathing powder“ (LiR., S. 305), „Seife“ (FrankM., S. 40); hierzu vgl. *dou* 藻 ‘various aquatic plants//Wasserpflanzen, Algen’ (G. 11622, R. 6561), *ke* 豆 ‘beans’ (G. 11412; vgl. *ke zi* 豆子 ‘Bohnen; Erbsen’, R 6439). Früher wurden bestimmte Gewächse als Seifenersatz verwendet. So ist z. B. das atü. *yunguk* als Seifenkraut in DLT erwähnt. Auch das chin. *dou ke* 藻豆 ‘Seife’ scheint von pflanzlicher Herkunft zu sein. Unter dem Einfluss des Textes von Sun-Xie (s. 1983:202, Z. 10) gibt Barat jedoch hier als chin. Äquiv. *zao ke* 澡豆 an, obwohl das Zeichen *zao* 澡 ‘to bathe’ (G. 11621) in keiner Version vorkommt. Es ist unklar, warum im Text von Sun und Xie das Zeichen *zao* 澡 (sc. *zao ke* 澡豆) statt *dou* 藻 (sc. *dou ke* 藻豆) steht.

1598 kaptsi patir: Bar. kap tsı patir (sic). Die Phrase *kaptsi patir* ‘Schachtel$_2$’ entspricht wahrscheinlich dem chin. *he* 合 ‘to close; etc.’ (G. 3947) im *Textus receptus* und nicht dem *ke* 榼 ‘a wooden cup or bowl; a creeper’ (G. 6110) in den *San-*, *Gong-* und *Jia*-Versionen. Der atü. Übersetzer scheint hier das Zeichen *he* 合 – wie auch „s c h o n“ in HT VII (Komm. zu Z. 1752) erwähnt – im Sinne von *he* 盒 ‘a small box with a cover’ (G. 3954) verstanden zu haben, das g e l e g e n t l i c h auch für *he* 合 stehen kann (s. G. 3954). Er dürfte deshalb hier von der Phrase *he zi* 盒子 ‘small box // Schachtel’ usw. (G. 3954, R 742) ausgegangen sein, von einer Form, die ins Atü. als *kaptsi* (und auch als *kaptsu*, wie in HT VII 1752) gelangt zu

sein scheint (hierzu s. HT VII, Komm. 1752); vgl. für 合 *kập* ‖ *kab, kav* ’ (ShōKango 139, ShōRoshia 131a), *kâp* ‖ *kav* (Csongor Nr. 164), L. *xĥap* (Pull. 123; vgl. *he* 盒 L. *xĥap*, *ibid.*). Zur sino-uig. Form von *zi* 子, s. oben Komm. 762.

hafsı ‘small box’ in DLT (Dankoff / Kelly 1982/I:320) scheint auch auf *he zi* 盒子 zurückzugehen, wie es schon von Röhrborn angenommen wurde (s. HT VII, Komm. 1752; vgl. EDPT 587, Barat 2000:331, Komm. 4). Nach Barat entspricht jedoch das Wort *kaptsi* dem chin. *ke* 榼 ‘a wooden cup or bowl; a creeper’ (G. 6110) in den *San-*, *Gong-*, *Jia-*Versionen, und die Form *kaptsi* (Bar.: *kap tsı*) soll auf eine „hypothetische“ Form **ke zi* *榼(子) zurückgehen, wie Barat meint: „an awkward Chinese compound created by [Šiŋko Šäli]” (*ibid.*). Dies ist jedoch meiner Meinung nach aus den oben im Detail genannten Gründen nicht wahrscheinlich.

patir (<< skr. *pātra*) ist hier ein Zusatz des atü. Übersetzers; hierzu vgl. *patr* ‘Bettelschale’ (BT IX 218v5), *paḍir* ‘Almosen-Schale’ (BT XIII 24.12).

1599 yunguk+ı <y///wq̈y>: Bar. yu[ngu]kı <yw///wqy>, Gab. yungukı. Wegen der beschädigten Textstelle im Faksimile (s. das Schriftbild unten) schlägt Yakup vorsichtig vor, dieses Wort *yančuqı* ‘her/his/its pocket’ zu lesen (s. Yakup 2005: 320). Wenn auch das Schriftbild  eine solche Lesung tatsächlich zu erlauben scheint, ist jedoch hier eine Lesung wie *yančukı* (1) aus semantischen Gründen nicht wahrscheinlich. In diesem Fall müsste man nämlich diese atü. Phrase als „eine Seifenschachtel$_2$ mit ihrem Beutel“ (sc. „its pocket“) oder ähnlich übersetzen, was nicht zutreffen würde (hierzu s. oben Komm. 1598-1599). (2) Auch wegen der Transkription „yunγuqı“ A. v. Gabains scheint hier die Lesung *yungukı* begründet zu sein.

1600 ıḍdı: Bar. ıtdı.

1600 Nach dem Satz 以表私歡 (T. 272b15) „... to express my personal exultation“ (LiR., S. 305), dem in unserem Text *inčä tep alkıš ıḍdı* entspricht (Z. 1600), ist die Passage 所 ... 馳 (T. 272b15-20, insgesamt 82 Zeichen) nicht ins Atü. übersetzt. Die Übersetzung dieser Passage steht bei Li Rongxi auf S. 305: „I expect ... full speed“.

1602-1603 ıdok eligläri üzä ist ein Zusatz.

1603-1604 töpüsin sıkazun entspricht dem chin. *mo ding* 摩頂 „stroke the head“ (LiR., S. 305), „das Haupt berühren“ (FrankM., S. 41). „Die Berührung des Hauptes (sc. *mo ding* 摩頂)

durch Buddha gilt in der buddhistischen Lehre als eine Methode der Vermittlung von Wissen. Es soll der Auslöser für das in China praktizierte Einbrennen von sechs Punkten in den Schädel der Mönche sein“ (FrankM., Komm. 328); ähnlich auch SH, S. 438a: „摩頂 To lay the hand on the top of the head, a custom of Buddha in teaching his disciples, from which the burning of the spots on the head of a monk is said to have originated.“. Chin. *mo ding* 摩頂 ist Lehnübersetzung nach skr. *pari-√mṛj* (Hirakawa, S. 559b).

1604-1605 Nach dem Satz 百福凝軀 (T. 272b21), dem in unserem Text *yüz buyanlar ätözi[ntä] ornašzun* entspricht, ist die Passage 德...聞 (T. 272b21-22, insgesamt 16 Zeichen) nicht ins Atü. übersetzt.

1604 ätözi[ntä]: Bar. ät’özi (sic.), Gab. ät’üzi[ntä].

1605-1607 tep munčulayu alk*ı*[š] ıḍdı han äšidip ärtiŋü [yazıltı] ist ein Zusatz.

1605 tep Bar. tep, Gab. tep.

1605 alk*ı*[š]: Bar. alkı[š], Gab. alk*ı*[š].

1606 ıḍdı: Bar. ıtdı.

1606 ärtiŋü: Bar. ärt[ingü], Gab. ärtiŋü.

1606-1607 [yazıltı]: Bar. [ögrünt]i; hierzu vgl. *han ärtiŋü yazıl[tı]*, *han ärtiŋü yazılıp* (HT VI 1241, 283), *han ... ärtiŋü yazıltı* (HT VII 933-934).

1607 ikinti <’ykyn*t*y >: Bar. ikinti <’ykytny >, Gab. ikinti.

1608 lahki+ka entspricht dem chin. *Luoyang* 洛陽; hierzu vgl. Komm. 365 oben.

1608 y(a)rlıkadı: Bar. yarlı[k]adı, Gab. yrlıqadı.

1608 Die Interpunktion (sc. <„>) ist nur bei A. v. Gabain.

1609 *bar*dı: Bar. bar[d]ı, Gab. *bar*dı.

1609 Die Interpunktion (sc. <„>) ist nur bei A. v. Gabain.

1610-1612 k(ä)ntüni ... yortdurup ist die falsche Übers. der Passage 法師亦陪從。并翻經僧五人。弟子各一人。 事事公給。佛光王駕前而發 (T. 272b23-24) „The Master also accompanied him, bringing along with him five scripture-translating monks, each attended by one disciple, with all their daily requisites provided at public expense. Prince Buddha Light

set off before the Emperor“ (LiR., S. 306), „Auch der *dharma*-Meister folgte als Begleitung zusammen mit fünf Sutras übersetzenden Mönchen und je einem Schüler [pro Mönch]. Alle [benötigten] Dinge [waren] vom Staat ausgegeben [worden]. Prinz Buddhalicht brach an der Spitze auf“ (FrankM., S. 41). Aus den oben angegebenen letzten zwei Sätzen wurden die Zeichen 事事公給。佛光王... („Alle [benötigten] Dinge [waren] vom Staat ausgegeben [worden]. Prinz Buddhalicht ...“) weggelassen und nur die Zeichen ...駕前而發 („... brach an der Spitze auf“) wurden ins Atü. als *öŋdün yortdurup* übersetzt, so als wäre dies das Prädikat des vorangehenden Satzes 并翻經僧五人。弟子各一人. So ist diese falsche Übers. im atü. Text entstanden. Xuanzang ließ also in Wahrheit die fünf Meister und je einen Schüler von ihnen nicht vorausgehen, wie es im atü. Text fälschlich heißt, sondern er begleitete die Kaiserfamilie zusammen mit den fünf Meistern und je einem Schüler von ihnen. Es besteht deshalb der Verdacht, dass nicht der atü. Übersetzer selbst die betreffenden chin. Zeichen weggelassen hat, sondern der Schriftleiter selbst, der das Chin. perfekt beherrschte und den zu übersetzenden Text vor dem Übersetzungskollegium (in diesem Fall) verkürzt rezitierte. Da der atü. Übersetzer bzw. der „Wort-Übersetzer“ den originalen chin. Text vermutlich selbst nicht bearbeitet hat, sondern auf den „v e r k ü r z t“ transkribierten Text angewiesen war, hat er nicht wissen oder bemerken können, dass seine Übersetzung den originalen chin. Text nicht widerspiegelt.

1612 yortdurup ist die abweichende Übers. der Zeichen *jia* 駕 ‘to ride in’ (G. 1154), ‘fahren, reiten’ (R 1860) und *fa* 發 ‘to send forth; to isue; to put foth; to dismiss; to utter’ (G. 3376) in der Phrase ...駕前而發 „... set off before the Emperor“ (LiR., S. 306), „... brach an der Spitze auf“ (FrankM., S. 41). Die kausative Form *yortdur-* ‘reiten/fahren/gehen lassen’ von *yort-* ‘to trot, amble’ (EDPT 959a) ist im Atü. erstmals hier (?) belegt.

1615 ornag+ıŋa: Bar. or[du]sınga, Gab. ...sınga.

1616-1617 äsriŋü čäčäklär üzä [ükül]miš ordo ist die abweichende Übers. des chin. *Jicui Gong* 積翠宮 „Jicui Palace“ (LiR., S. 306), „Palast der gesammelten Jaspis“ (FrankM., S. 41), „Jicui-Palast“ (Mayer 1992:233). Xuanzang verbringt dort 11 Monate (s. Mayer 1992:233). Der gleiche Name als Äquivalent des chin. 積翠宮 kommt später noch mal vor in Z. 1630. Es ist jedoch nicht ganz klar, warum das *cui* 翠 ‘Eisvogel; Nephrit, Jade; blau, grün’ (R 7979) vom atü. Übersetzer hier als *čäčäklär* übersetzt worden ist. Der Grund dafür kann vielleicht sein, dass das Zeichen *cui* 翠 in einem bestimmten Kontext auch ‘Blume’ bedeutet, vgl. *shi*

cui 拾翠 ‘to cull flowers’ (G. 9963). In diesem Fall würde diese Passage im atü. Text als eine falsche Übersetzung gelten.

1617 [ükül]miš: Bar. [ükül]miš. Das entspricht dem chin. *ji* 積 ‘to gather together; to accumulate’ (G. 831). Die Ergänzung stützt sich auf den gleichen Namen (*äsriŋü čäčäklär üzä ükülmiš ordo*), der in unserem Text später als Äquivalent des chin. *ji cui gong* 積翠宮 noch einmal vorkommt (s. Z. 1630).

1617 tegli ordoda ist ein Zusatz.

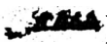
1617-1618 tegli ordoda ... (Lücke) ...: Bar. tegli orduda [ornatdılar]. In der entsprechenden Stelle im chin. Text steht 安置 ‘to place’ (G. 44b), ‘niederlegen; einrichten usw.’ (R 26). Aus semantischen Gründen kann man diese Stelle vielleicht als [*ornašdılar*] ‘sie richteten sich ein’ ergänzen.

1621-1622 ... (Lücke) ... uč[a]r ... (Lücke) ... [kar]šıd[a] ... (Lücke) ...: Bar. [hua čäčäklär] uč/... [ordu]sı[nga ornatdı]. Das entspricht dem chin. 安置飛花殿 (T. 272b26) „... and was lodged at Feihua Palace“ (LiR., S. 306), „... und richtete sich [ein] in der Halle der Fliegenden Blumen“ (FrankM., S. 41). Laut Frankenhauser ist zu *fei hua dian* 飛花殿 „Feihua Palace // Halle der Fliegenden Blumen“ Nichts näheres bekannt (FrankM., Komm. 331). Obwohl es im *Textus receptus* keinen Hinweis gibt, steht bei Barat trotzdem die homonyme und synonyme Form *hua* 華 (sc. 飛華殿) für *hua* 花 (sc. 飛花殿) im *Textus receptus* (s. Barat 2000:116). Aufgrund des chin. 安置飛花殿 könnte man sich diese Textstelle folgendermaßen vorstellen: [*hua čäčäk*] *uč*[*a*]*r* [*atlıg / tegli*] [*kar*]*šıd*[*a ornašdı*].

1622 [kar]šıd[a]: Bar. [ordu]sı[nga]. Das entspricht dem chin. *dian* 殿 ‘a hall, a palace’ (G. 11202). Die Ergänzung stützt sich darauf, dass der nächste Satz mit *bo karšı*[*nıŋ*] beginnt. Barats Ergänzung ist daherunzutreffend.

1622 uč[a]r: Bar. uč///, Gab. uč[a]r.

1623-1624 arık/// ///lug öz+kä: Bar. yı[n]g[akı yungu]lug özkä, Gab. aruk/// ///lug özgä. Es ist die wörtl. Übers. bzw. Missübers. des chin. *Zao Jian* 皂澗 „the Zao Brook“ (LiR., S. 306), „die [Flüsse] Zao und Jian“ (FrankM, Komm. 332, 333); hierzu vgl. *zao* 皂 ‘a trough’ (G. 11604), *jian* 澗 ‘a mountain torrent; name of a small river ...’ (G. 1603), ‘Gießbach’ (R 2107). Der atü. Übersetzer scheint den Fluß Zao nicht gekannt zu haben. Er übersetzte deshalb das Zeichen *zao* 皂 ‘a trough // Trog, Wanne’ (G. 11604) sinngemäß als *arık* ‘an

irrigation canal' (EDPT 214a, vgl. Dankoff / Kelly 1985/III:12), selbstverständlich nur wenn die Transkription *aruk* (eher: *arık*) A. v. Gabains richtig ist. Heute sind die Buchstaben nicht mehr eindeutig erkennbar (). Unter der Voraussetzung, dass sich nach *arık* kein anderes Wort befand, kann man diese Textstelle vielleicht auch als *arıklıg öz* 'Bach mit einem Bewässerungskanal' lesen (hierzu vgl. DLT *arıklıg* 'having an irrigation canal', EDPT 218b, Dankoff / Kelly 1985/III:12). Der Kontext würde nämlich eine solche Interpretation, wenn es auch ganz unsicher ist, erlauben, da der atü. Übersetzer den chin. Text anscheinend missverstanden hat, und er hat deshalb diesen Passus abweichend übersetzt vor; vgl. in der *Jia*-Version steht *quan* 泉 'a spring of water' (G. 3187) für *zao* 皂 'a trough' im *Textus receptus*. Wenn die Lesung *arık* richtig ist, folgt unser Text dann dem *Textus receptus*.

1624 öz+kä: Das entspricht dem chin. *jian* 澗 'a mountain torrent; name of a small river ...' (G. 1603), 'Gießbach' (R 2107). In der Bedeutung 'Bach' ist das Wort *öz* im Atü. ersmals in HT VI (s. *säŋirlärdä özlärdä*, Z. 897) belegt. In den Mundarten in Anatolien kommt dieses Wort in verschiedenen Bedeutungen vor, vgl. DS '1. su arkı, 2. dere, çay, ırmak, 3. küçük göl, 4. pınar, derelerin aktığı yer', SDD 'sulu, susuz, ufak ve büyük dere, çay; göl veya su kenarı; sazlık yer, sulu küçük çukur'.

1624 Die Interpunktion (sc. <„>) ist nur bei A. v. Gabain.

1625-1626 tagdını lahkika barır ügüz suvın baka turur ärdi ist die falsche Übers. des chin. 北跨洛濱 (T. 272b27) „... and stretching over the Luo River in the north" (LiR., S. 306), „[..] während er [sc. der Palast, H. A.] im Norden das Ufer des Luo betritt [sic, H. A.] ..." (FrankM., S. 41). Für die Ursache dieser falschen Übers. siehe unten Komm. 1625 *lahkika*.

1625 lahki+ka: Es ist die Missübers. des chin. *Luo* 洛 „the Luo River" (LiR., S. 306), 'two tributaries of the Yellow River' (G. 7328), 'Name zweier Flüsse in Nordchina' (R 3443). Der atü. Übersetzer hat auch früher den Namen *Luo* 洛 des Flusses Luo missverstanden (s. oben Komm. 365), da er das Zeichen *Luo* 洛, das eigentlich der Name des Flusses Luo ist, fälschlich für die verkürzte Form des Namens *Luoyang* 洛陽 '[die Stadt] Luoyang' hielt. Dieses Missverständnis resultiert daraus, dass das Zeichen *Luo* 洛 '[der Fluss] Luo' eigentlich die verkürzte Form des Namens *Luo Yong* 洛涌 'der Fluss Luo' ist (s. oben Komm. 365). Der atü. Übersetzer hat also die beiden Namen *Luoyang* 洛陽 '[die Stadt] Luoyang' und *Luo Yong* 洛涌 '[der Fluss] Luo' miteinander verwechselt, da sie ähnliche Lautform haben (dies weist wiederum darauf hin, dass der atü. Übersetzer nur auf den transkribierten Text angewiesen war). Darüber hinaus hat der atü. Übersetzer nicht bemerkt bzw. vergessen, dass der

betreffende Ort, um den es sich in dieser Passage handelt, Luoyang ist (s. Z. 1608 ff.) und dass das Wasser des Flusses bzw. die Flussstrecke, um die es hier geht, schon in Luoyang ist. Es kann nicht nochmals nach Luoyang fließen. In dieser Hinsicht ist also die atü. Übersetzung *lahkika barır ügüz suvı* ‘das Wasser des Flusses, der nach Luoyang fliest’ in dieser Zeile unzutreffend.

1625 ügüz: Bar. ögüz, Gab. ögüz. Das <w> nach <k> ist undeutlich geschrieben.

1625-1626 ügüz suvın baka turur ärdi: Es ist zu bemerken, dass das Verb *bak-* hier interessanterweise den Akkusativ (sc. *+n*, oder Instrumentalendung *+(X)n*?) regiert, obwohl es im Atü. meines Wissens bisher nur mit Dativ belegt ist.

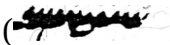
1627 bir ay anta olurdı ist ein Zusatz. An dieser Stelle sollte der folgende Satz übersetzt werden: 則隋之顯仁宮也 (T. 272b27) „this was known as Xianren Palace during the Sui dynasty“ (LiR., S. 306). Dieser Satz wurde jedoch im atü. Text (wahrscheinlich bewusst) weggelassen.

1631 ükülmiš <’/ykwlmyš>: Bar. ükülmiš <’/ykwlmyš>. A v. Gabain konnte den Anlautvokal noch lesen.

1632 Nach dem Satz 五月敕法師還於積翠宮翻譯 (T. 272b28) „Having ... in my mind“ (LiR., S. 306-307), dem in unserem Text die Passage *bešinč ... tep tedi* (Z. 1628-1632) entspricht, hat die Passage 法...慮 (T. 272b28-c12, insgesamt 188 Zeichen) im atü. Text keine Entsprechung. Barats Angabe, wonach hier insgesamt 187 Zeichen nicht übersetzt sind, trifft nicht zu.

1633 küen: Bar. guen. Das entspricht dem chin. *juan* 卷 ‘a roll of paper; a book; a section or chapter; a document; a record’ (G. 3146). Die Lautform *küen* ist provis. sino-uig. Transkr. von 卷, hierzu vgl. 卷 *kiuɛn* // *kuen, kuȯn* (ShōKango, S. 137), L. *kyan*` (Pull., S. 166).

1634-1635 v(a)rči lun nyanapr(a)stan abidarim+ıg entspricht dem chin. *Fa Zhi Lun* 發智論 „*Abhidharmajñānaprasthāna Śāstra*“ (LiR., S. 308). Zu dieser Abhandlung, sc. *Apidamo fazhi lun* 阿昆達磨發智論 s. Mayer 1992:216, Nr. 58. Die atü. Lautform *v(a)rči lun* ist provis. sino-uig. Transkr. von *Fa Zhi Lun* 發智論, hierzu vgl. 發 *fiuɐt* // *var* (ShōRoshia 132b), *p̱iwɒt* // *f(a)r* (Csongor II, Nr. 54), L. *fjyat* / *faɻt* (Pull., S. 89), 智 *ʈiĕ* // *či* (ShōKango, S. 146, ShōRoshia 129b), *t´iĕ* // *či* (Csongor Nr. 15), L. *tri*` (Pull., S. 408), 論 *luən* // *lun, luän* (ShōKango, S. 133), *luən* // *luän, lun* (Csongor, Nr. 92), L. *lun*` (Pull., S. 202).

1634 nyanapr(a)stan abidarim+ıg: Bar. /// abidarimıg. Das ist ein Zusatz und die atü. Schreibung für skr. *Jñānaprasthāna abhidharma* (vgl. oben Komm. 1634-1635). Zur Realisierung des sankritischen Anlautes *jñ-* im Atü. bzw. im Uig. s. UW 12; vgl. <ny'n'pr> für skr. *jñānaprabhā* (*ibid.*). Das <n> im Anlaut in der unteren Hälfte des Blattes ist gut zu sehen. Alle Buchstaben sind relativ gut zu erkennen (). Der Strich unter den Buchstaben <t'n> am Ende des Wortes ist der Rest von <p> in *tükäp* in der nächsten Zeile. Da Barat die Methode, die unteren und oberen Hälfte der Blätter zu verbinden, niemals benutzt zu haben, konnte er (wie in vielen solchen Fällen in diesem Text) auch hier das betreffende Wort nicht identifizieren.

1635 basa: Bar. Ø, Gab. basa.

1636 taipipaža lun tegmä m(a)havaibaš šast(a)r entspricht dem chin. *Da Piposha* 大毘婆沙 „*Mahāvibhāṣā Śāstra*" (LiR., S. 308). Die Silbe *lun* (s. unten 論) ist im atü. Text ein Zusatz. Das *m(a)havaibaš šast(a)r* ist die atü. Schreibung für skr. *Mahāvibhāṣā śāstra*. Zu dieser Abhandlung, sc. *Apidamoda piposha lun* 阿毘達磨大毘婆沙論, s. Mayer 1992:216, Nr. 57. Die atü. Lautform *taipipaža lun* ist provis. sino-uig. Transkr. von 大毘婆沙論; zur sino-uig. Form von *da* 大, s. oben Komm. 2 *taito*; vgl. 毘 *biěi* // *pi*, *pu* (ShōRoshia 129b), *b'ji* // *pi* (Csongor Nr. 27), L. *pɦjii* (Pull., S. 236), 婆; *buâ* // *pa* (ShōKango, S. 149, ShōRoshia 126a), *b'uâ* // *pa* (Csongor II, Nr. 2), L. *pɦua* (Pull., S. 241), 沙; *ʂa* // *ša* (ShōKango, S. 148, ShōRoshia 126b), L. *ʂaː* (Pull., S. 273); zur sino-uig. Form von *lun* 論, s. oben Komm. 1634-1635.

1643-1644 Nach dem Satz 法師進表曰 (T. 272c14), dem in unserem Text *samtso ačari sözlädi* entspricht (s. Z. 1643), ist die Passage 竊...翻 (T. 272c15-22, insgesamt 112 Zeichen) nicht ins Atü übersetzt. Zur Übersetzung dieser Passage des *Textus receptus* siehe bei Li Rongxi (S. 308) den Abschnitt: „I have ... later time". Laut Barat sind hier insgesamt 154 Zeichen nicht übersetzt. Dies ist jedoch unzutreffend, da er nicht bemerkt hat, dass der atü. Übersetzer ab dem Satz 但發智毘婆沙論有二百卷... (T. 272c22-23, hierzu s. Komm. 1644-1645 unten) weiter übersetzt hat. In unserem Text ist aber wegen des Textverlustes nur der Rest des Satzes *kim bo v(a)r či lun šast(a)rka tayaklıg* (Z. 1644-1645) geblieben (hierzu s. unten Komm. 1644-1645). Dies ist Barat entgangen, und er zählte deshalb weiter.

1644-1645 kim bo v(a)r či lun šast(a)rka tayaklıg ist ein Restsatz und entspricht den Zeichen 但發智毘... im Satz 但發智毘婆沙論有二百卷... (T. 272c22-23) „But as for the *Mahāvibhāṣā Śāstra*, a work in two hundred fascicles for the exposition of the *Abhidharma-jñānaprasthāna Śāstra*, ...“ (LiR., S. 308). Dies ist Barat entgangen (s. Barat 2000:117, Z. 23-24; hierzu vgl. oben Komm. 1643-1644).

1644 lun: Bar. lun, Gab. lun. Die Buchstaben <*lwn*> sind nur schwach erkennbar.

1649 [yüz] otuz t[ä]*g*[zinč]: Bar. [yüz] otuz [guen], Gab. /// otuz t[ä]*g*[zinč]. Das entspricht dem chin. 百三十卷 (T. 272c25) „one hundred thirty fascicles“ (LiR., S. 309).

1649-1650 [yüz] otuz t[ä]*g*[zinč] ... (Lücke) .../lmak ol entspricht dem chin. 尚有百三十卷未翻 (T. 272c25) „... with some one hundred thirty fascicles remaining untranslated“ (LiR., S. 309).

1650-1651 anı agtaru täginälim nä üčün tesär ist ein Zusatz.

1650 agtaru: Bar. aktar[u], Gab. aktaru.

1652 bošgutčı tetselar+ka entspricht dem chin. *xue zhe* 學者 „scholars“ (LiR., S. 309), „die Gelehrten“ (FrankM., S. 43); vgl. Hirakawa, S. 371a: 學者 skr. *vedaka*, *śaikṣaḥ*.

1652 tetselarka: Bar. tıtsılarka.

1654-1656 kim munı bošgunmakdın yörüglär adırtın y(a)ruk yašuk bilir tep tedi ist ein Zusatz statt der Passage 望...述 (T. 273a01-273a03, insgesamt 25 Zeichen), die der atü. Übersetzer nicht übersetzt hat. Die Übersetzung dieser Passage bei Li Rongxi (S. 309) „I hope ... holy teachings“.

1657 äšidip ärtiŋü ist ein Zusatz.

1658-1659 öz togmıš balıkıntan: Bar. özi tuγmıš balıkınta. Das ist ein Zusatz. an der entsprechenden Stelle im chin. Text (T. 273a03) steht *jing luo* 京洛 „Luoyang“ (LiR., S. 309), „die Hauptstadt Luo[yang]’ (FrankM., S. 43). Luoyang ist tatsächlich die Heimat Xuanzangs, aber nicht seine Geburtsstadt, wie es im atü. Text steht. Er ist nahe dem Berg *Songshan* (嵩山) in Henan (Distrikt Houshi) geboren (hierzu s. Mayer 1992:88). Für *balıkıntan* s. unten Komm. 1659.

1658 öz: Bar. öz[i], Gab. öz. Barats Ergänzung (sc. *öz*[*i*]) ist unbegründet; hierzu vgl. *öz togmıš yerkä* (Z. 1740 = 故鄉).

1659 balık+ıntan: Bar. balıkınta (sic), Gab. balıkıntın. A. v. Gabain liest es zwar *balıkıntın* mit *+tın*, es ist aber deutlich *+tan*, also mit <’> geschrieben. Trotzdem sollte man hier vielleicht *+tın* lesen, weil 1) es über dem <’> ein Korrekturzeichen „◂“ gibt. Dies könnte darauf hinweisen, dass man *+tın* lesen soll; 2) ferner kommt in unserem Text keine andere Schreibung *+tAn* vor. In HT alternieren aber die Formen *ırak+tın ~ ırak+tan*, hierzu vgl. *ıraktan äšidip* (HT V 877), *ıraktan kälmiš* (HT V 1137), *ıraktan k(ä)ntü özi kälip* (HT V 1441), *ıraktın* [*kä*]*lm*[*i*]*š* (HT III 377), *ıraktın* [*saçt*]*ı* (HT III 934). Eine ähnliche Alternation (*+tın ~ +tAn*) des Ablativs kommt auch in DLT vor (s. Erdal 2004:174). Während *+tAn* / *+dAn* unter den buddh. Texten auch in *Säkiz Yükmäk Yaruk* vorkommt (s. *täŋri yerindän ~ täŋri yerintän*, TT VI 406-416, Laut 1986:87, Erdal 2004:175), kommt die Alternation *+tın ~ +tAn* nur in HT vor. Ob diese Besonderheit vielleicht auf verschiedene Schreiber oder Abschreiber des Textes zurückgeht, ist nicht klar.

1660-1661 bo tıltagın kakadaš birlä kör*ürüšgü* üčün hanka ötünüp ist ein Zusatz.

1660 kör*ürüšgü*: Bar. körü[šmäk], Gab. kört///.

1661 üčün: Bar. üčün, Gab. üčün. Das <’> ist im Faksimile nicht mehr existent. Barats Plene-Lesung ist deshalb unbegründet.

1661-1662 t[og]mıš *b*[a]*l*[ı]*k*+ıŋa: Bar. t[u]gmıš [ba]l[ık]ınga. Das entspricht dem chin. *xiang* 鄉 ‘one’s native place’ (G. 4258); vgl. *togmıš balıkıntan* (Z. 1659). Barat liest zwar deutlich <q> in *t*[*u*]*gmıš*, ist aber diese Buchstabe nicht zu erkennen.

1664 ečiu: Bar. i cıu. Das entspricht dem Namen der Stadt *Yingzhou* 瀛州. Die atü. Lautform *ečiu* ist provis. sino-uig. Transkr. von 瀛州, hierzu vgl. 瀛; *yiɛŋ* // *ʾe ~ ye(n)* (ShōKango, S. 129; vgl. *yen* in HT VII 1400), L. *jiajŋ* (Pull., S. 375), 州; *tɕiəu* // *čiu* (ShōKango, S. 142), *t´śi̯ə̯u* // *či*, *čiu* (Csongor, Nr. 140), L. *tʂiw* (Pull., S. 411).

1665 čou: Bar. coo. Das entspricht dem chin. Namen *Zhang* 張. Zur sino-uig. Form von *Zhang* 張, s. oben Komm. 811.

1665 b(ä)glänmiš: Bar. bäglänmiš. Gab. bglänmiš. Das entspricht dem chin. *shi* 適 „... who had married into ...“ (LiR., S. 309), 適 a bridge going to her husband’s house; to marry (of woman)’ (G. 10000). Der Vokal in der ersten Silbe ist defektiv geschrieben. Barats Plene-

Lesung ist deshalb unbegründet. Zur defektiven Schreibung des Wortes *bäg*, vgl. *b(ä)glär* (HT VI 287).

1668 ordo entspricht dem chin. *fen long* 墳隴 ‘the tombs’ (LiR., S. 309). In den *Yuan*- und *Ming*-Versionen steht dafür *fen long* 墳壟 ‘id.’. Es ist unbegründet, wenn Barat als chin. Äquivalent nur das Zeichen *fen* 墳 angibt. Im *Textus receptus* kommt *fen long* 墳壟 (T. 273a10) ‘the graves’ (LiR., S. 309) als Äquivalent von *ordo* ‘Grabmal’ in unserem Text auch später vor (s. Komm. 1685 unten). Die Bedeutung ‘Grabmal’ u.ä. des Wortes *ordo* ist im Atü. erstmals hier (?) belegt.

1671-1672 agır/...: Bar. agır[ladı], Gab. agır/... . Das entspricht dem chin. *ye* 謁 „... pay his respects“ (LiR., S. 309); vgl. 謁 ‘to visit a superior; used conventionally of visits in general’ (G. 13007).

1676 tap/...: Bar. Ø, Gab. *i*diklig tap. Das entspricht dem chin. *yu* 欲 „desiring“ (LiR., S. 309); vgl. 欲 ‘to wish; to desire’ (G. 13642).

1677 antag t*ap*ı boltı: Bar. antag [ö]gi boldu, Gab. antag t*ap*ı boltı. Das entspricht dem chin. *you ci xin* 有此心 „he had this intention“ (LiR., S. 309).

1678-1679 köŋülin ökṭäm birikin etmiš bolmayın entspricht dem chin. 未敢專志 (T. 273a08) „he dared not take arbitrary action“ (LiR., S. 309). Barat übersetzt abweichend: „I thought about it without determined to do it“ (Barat 2000:120; vgl. unten Komm. 1678).

1678 ökṭäm: Bar. ögdim „I thought“ (sic). Barat gibt kein chin. Äquivalent an. Das entspricht jedoch wahrscheinlich dem chin. *zhuan* 專 „arbitrary“ (LiR., S. 309); vgl. 專 ‘single; alone; to take upon oneself’ (G 2702), ‘allein; nur für sich allein, selbstständig; etwas auf sich allein nehmen’ (R 7345). Aufgrund der Bedeutungen des chin. 專 und der Übersetzung „arbitrary“ von Li Rongxi scheint die Bedeutung ‘willkürlich’ u.ä. von *ökṭäm* hier besser zu sein (hierzu vgl. OTWF 70, Anm. 88; vgl. KB *öktäm* ‘(*pejorative*) proud, boastful’, EDPT 102b; CCI *öktäm* ‘stolz, übermütig’; vgl. oben Komm. 1678-1679).

1678 biriki+n hat kein Äquiv. im chin. Text, obwohl Barat als Äquiv. *zhuan* 專 angibt (s. oben Komm. 1678). Das Wort *biriki* ist hier wahrscheinlich mit der Adverb- oder Instrumentalendung *+n* erweitert. Auch in der Runenschrift kommt dieses Wort vor, wo die Transkription jedoch umstritten ist. Laut Erdal soll man dieses Wort in der Runenschrift zweisilbig, sc. als *birki* (< *bir+ki*) lesen (OTWF 494). Tekin hat dieses Wort früher zwar auch

birki ‘birleşik’ gelesen (s. Tekin 2003:241a), er scheint aber diese Lesung später zu *bir(i)ki* ‘id.’ geändert zu haben (Tekin 2006:131). Berta hat es auch *biriki* gelesen (Berta 2004:156 ff.). Auch die Etymologie von *birki* oder *biriki* umstritten. Clauson hat richtig vorgeschlagen, dieses Wort *biriki* ‘united’ als *birik-I* zu analysieren (EDPT 364). Erdals (OTWF 494) Gegenargument ist in diesem Zusammenhang nicht klar: „it might be read as *bir+ki*: Even petrified converbs are rarely used adnominally, and under no circumstances does +(*X*)k- have /I/ as converb vowel“. Dies stimmt völlig. Bei der Analyse Clausons handelt es sich jedoch nicht um die Konverbendung *-I*, sondern um das deverbale Nominalsuffix *-I*, also um *birik-* ‘to come together, be united’+ *-I* > *biriki* ‘united’ (EDPT 364). In dieser Hinsicht halte ich die Erklärung Clausons sowohl semantisch, als auch morphologisch für problemlos. Auch deshalb, weil die Form *biriki* in unserem Text auch auf eine „dreisilbige“ Form hinweist und zugleich die Annahme bestätigt, dass auch die runenschriftliche Form eher dreisilbig gelesen werden sollte. In unserem Text scheint *köŋilin ökṭäm birikin et-* eine idiomatisierte Phrase zu sein, und sie bedeutet in diesem Kontext wahrscheinlich ‘eine Absicht willkürlich durchsetzen’ (wörtl.: ‘eine Absicht durch Willkür durchsetzen’). Diese Interpretation scheint auch das chin. Äquiv. 未敢專志 „he dared not take arbitrary action“ zu unterstützen (hierzu s. oben Komm. 1678-1679).

1681-1683 m(ä)n küentso t(ä)ŋrisiz kalmakım üzä artokrak ačıtım entspricht dem chin. 玄奘不天夙鍾荼蓼 (T. 273a09) „I [sc. Xuanzang, H. A.], being unblessed by Heaven, lost my parents when I was young ...“ (LiR., S. 309), „Ich, Xuanzang, sammelte schon früh ohne Schutz durch den Himmel *cha-* und *liao*-Kraut [zum Opfer für die verstorbenen Eltern im Ahnentempel]“ (FrankM., S. 43). Die Phrase *t(ä)ŋrisiz kalmak* scheint eine Lehnprägung nach dem chin. Vorbild zu sein (und zwar nach der Formulierung des *Textus receptus*). In den *Song-* und *Gong*-Versionen steht dagegen *yao* 夭 ‘fresh-looking; young’ (G. 12901) für *tian* 天. Das Verb *ačı-* ‘to be bitter’ (EDPT 20b) hat der atü. Übersetzer wahrscheinlich deshalb verwendet, weil *cha* 荼 der Name eines bitteren Krautes ist (vgl. 荼 ‘a bitter edible plant’, G. 12114). Den nächsten Satz 兼復時逢隋亂。殯掩倉卒。日月不居 (T. 273a09, insgesamt 14 Zeilen) hat der atü. Übersetzer nicht übersetzt. Die Übersetzung dieser Passage findet man bei Li Rongxi (S. 309): „... and as it was during ... in a hurry“.

1684 kırk: Bar. [k]ırk, Gab. kırk.

1684-1685 ögüm [ka]*ŋ*ım: Bar. ögüm [kan]gım, Gab. ögüm [ka]*n*gım. Das ist ein atü. Zusatz.

1685 ordo+sı entspricht dem chin. *fen long* 墳壟 „the graves“ (LiR., S. 309); hierzu vgl. oben *fen long* 墳隴, Komm. 1668.

1685 e(y)äsiz: Bar. äyäsiz

1685-1686 e(y)äsiz kalgalı amtı körü täginsär biz ist ein Zusatz des atü. Übersetzers.

1686-1687 amtı körü täginsär biz köḍgüsi ... (Lücke) ... täginmiš ist die freie Übers. des chin. 墳壟頹毀殆將滅夷 (T. 273a10) „and the graves have become dilapidated, almost disappearing completely“ (LiR., S. 309). Der zerstörten Stelle vor *täginmiš* entspricht im chin. Text wahrscheinlich die Junktur *tui hui* 頹毀 „have become dilapidated“ (vgl. *tui* 頹 ‘to collapse; to fall’, *hui* 毀 ‘to break; to injure; to destroy’, G. 12191, 5196) und nicht *mie yi* 滅夷 „disappearing completely“ (in den *San*- und *Gong*-Versionen steht dafür *yin mie* 湮滅, in der *Jia*-Version *lun tui* 淪滅, s. T. 273a11, Anm. 4), wie Barat denkt. Er ergänzt diese Stelle als: *[sı]galı* (s. Barat 2000:120, Z. 12). A. v. Gabain liest diese Textstelle: *-[ni]ng sali* (sic). Nach dem Satz 墳壟頹毀殆將滅夷 (T. 273a10) hat der atü. Übersetzer den Satz 追惟平昔情不自寧 (T. 273a11) „when I look back on past events, I cannot calm down my emotions“ (LiR., S. 309) nicht übersetzt.

1686 amtı: Bar. [a]m[tı], Gab. ạmtı.

1686 köṭgü+si: Bar. ködküsi. Dieses Wort hat zwar keine direkte Entsprechung im chin. Text, es ist jedoch wahrscheinlich, dass der atü. Übersetzer wegen des chin. *long* 壟 ‘a mound of earth; a tumulus’ (G. 7482), ‘Erdhügel; Erdaufschüttung’ (R 3580), hier das Wort *kötgü* benutzt hat. *kötgü* mit *-ü* ist hier eine sekundäre Form von *kötgi*, wobei das *-ü* ganz deutlich geschrieben ist (zu *kötgi* s. OTWF 322, EDPT 702b, Dankoff / Kelly 1983/III:111). Hierzu vgl. auch Komm. 1685 *ordosı*.

1687 karı: Bar. karı, Gab. garı. Das <q> ist unpunktiert.

1688 [birlä]: Das entspricht dem chin. *yu* 與 ‘to be with; to associate with; with’ (G. 13522).

1689 [kedin]*k*i: Bar. Ø, Gab. .../*k*i. Das entspricht dem chin. *xi* 西 ‘the west; western’ (G. 4031).

1689 [kedin]*k*i orun entspricht dem chin. *xi yuan* 西原 „the West Plains“ (LiR., S. 310), „die Westliche Ebene’ (FrankM., S. 43). Mit dem *xi yuan* 西原 ist ein Gebiet in der Nähe der östlichen Haupstadt Luoyang gemeint. Dies ergibt sich auch daraus, dass der Kaiser und

Xuanzang sich in der Zeit der Umbettung der verstorbenen Eltern Xuanzangs gerade in Luoyang aufhielten. Auch die folgenden Zeilen im *Textus receptus* bestätigen dies, s. 駕幸洛陽宮。法師亦陪從 (T. 272b22) „... the Emperor favored the palace at Luoyang with his presence. The Master also accompanied him ...“ (LiR., S. 306) und: 幸因陪從鑾駕。得**届**故鄉 (T. 273a26) „luckily I [sc. Xuanzang, H. A.] accompanied the Imperial Carriage. Thus I was able to come to my native place ...“ (LiR., S. 311). Xuanzang wollte bei dieser Gelegenheit seine verstorbenen Eltern umbetten, und wegen der Umbettung kamen mehrere Leute aus Luoyang. Der folgende Satz bezeugt auch eindeutig, dass die Zeremonie der Umbettung nahe der Hauptstadt Luoyang stattfand: 並公家資給。時洛下道俗。赴者萬餘人 (T. 273b05) „More than ten thousand people, both monks and laymen of Luoyang, attended the ceremony“ (LiR., S. 311). Durch diese Umbettung hätte Xuanzang regelmäßig das Grab seiner Eltern pflegen können.

1689 uralım: Das entspricht dem chin. *zang* 葬 ‘to bury’ (G. 11580), und die Bedeutung ‘begraben, beerdigen’ u.ä. des Verbes *ur-* ist im Atü. hier erstmals (?) belegt.

1689-1690 yoḍay [y]avız+ın: Bar. yotu[d o]vızın (sic), Gab. yutai /avızın. Das entspricht dem chin. *xia lou* 狹陋 „narrow unsightly“ (LiR., S. 310), „enge Häßlichkeit [des Grabes]“ (FrankM., S. 43). Das <y> im Auslaut von *yoḍay* lässt sich relativ gut lesen. Für die Schreibung *yoday* mit *d* s. HT VI 1230, HT VIII 1248 und Anm. 1248. Zur etymologischen Erklärung des Wortes *yoday*, s. HT VIII, Anm. 1248 und Ölmez 2008:232. Yakup hat Barats Lesung richtig korrigiert (s. Yakup 2005:320).

1690-1693 anı üzä ... kälmäzkän ist die abweichende Übers. des chin. 用答昊天微申罔極 (T. 273a13) „so as to express in a small way our gratitude for the kindness of our parents, which is as limitless as the great heavens“ (LiR., S. 310)

1692 yinčgä ötüg ist die wörtliche Übers. des chin. *wei shen* 微申 „to express in a small way“ (hierzu s. oben Komm. 1690-1693).

1692 yinčgä: Bar. inčgä, Gab. yinčkä.

1692 ötüg: Bar. öt[üg], Gab. ötük.

1693 ıḍıp: Bar. ıtıp.

1693 kälmäzkän ist ein Zusatz; hierzu s. oben Komm. 1690-1693.

1694 tün: Die Bedeutung ‘gestern’ des Wortes *tün* ist hier erstmals (?) belegt. Das entspricht dem chin. *zuo* 昨 „yesterday“ (LiR., S. 310).

1694 ıdok: Es ist ein Zusatz des atü. Übersetzers.

1697 yok: Bar. yok <ywq>, Gab. yok. A. v. Gabain konnte die Punkte des <q̈> noch lesen.

1698 *ikigü*: Bar. ö[tünü]. Das entspricht dem chin. *er ren* 二人 ‘zwei Personen; Eltern’ (R 8383). Zur Phrase *karı äkäm [birlä] ikigü* als Äquivalent des chin. 老姊二人, siehe *karı äkäm birlä ikigü* (Z. 1687-1688) als Äquivalent des chin. 與老姊二人 (T. 273a121-12).

1703-1704 ... (Lücke) ... iki *ü*[č kü]*n* ... (Lücke) ... közünmäz entspricht dem chin. 所賜三兩日恐不周匝望 (T. 273a16) „I am afraid that the two or three days granted to me will not be sufficent ...“ (LiR., S. 310).

1703 <myny>: Bar. <myry>, Gab. mini.

1703 iki *ü*[č kü]*n* <’yky /w// ///*n*>: Bar. iki [üč kün] <’yky /...>, Gab. iki ///. Das entspricht dem chin 三兩日 (T. 273a16) ‘zwei oder drei Tage’ (R 4977).

1704 kolu: Bar. k[o]lu, Gab. kolu.

1706 bošuyu: Bar. bošunu, Gab. bošuyu. Der Buchstabe <y> ist nicht eindeutig geschrieben. Er ist deshalb nur dem Zusammenhang nach erkennbar. Die Phrase *bošuyu y(a)rlıka-* in dieser Zeile ist in unserem Text schon zweimal belegt (s. Z. 1142, 1201). Barats Lesung *bošunu* ist also verfehlt.

1707 küdän änätkäklär ist die abweichende Übers. des chin. 婆羅門上客 „an honorable Brahmanic guest“ (LiR., S. 310), „ein werter brahmanischer Gast“ (FrankM., S, 44); vgl. 婆羅門 ‘(*buddh.*) Priester, Brahmane’ (R 4884).

1708 yedärü käli täginmiš: Bar. yedärügäli täginmiš. Das entspricht dem chin. *sui zhu* 隨逐 „traveling with“ (LiR., S. 310). Barats Erklärung, wonach es sich hier um *yet-* ‘to reach’ und um *-gAlI* handelt, ist unzutreffend (s. Barat 2000:332, Komm.6); vgl. auch *yedärü bar-* ‘verfolgend gehen’ HT III, Komm. 282. Zu *yedärü* s. unten Komm. 1708.

1708 yedärü: Bar. yädärü, Gab. yidärü. Das entspricht dem chin. *sui zhu* 隨逐 (hierzu s. Komm. 1708 oben). Barat transkribiert das Verb fälschlich als *yädärü*, also mit *ä* in der ersten Silbe. Das Schriftbild ist hier tatsächlich irreführend. Wenn man aber den betreffenden Vokal

genau betrachtet, bemerkt man, dass der Abschreiber zuerst ein <’> geschrieben hat (sc. *yädärü*). Dieser Vokal wurde danach von ihm selbst oder von dem Korrektor korrigiert, so dass der Vokal eher wie ein <y> aussieht (sc. *yedärü*), s. . Dass diese Korrektur nachträglich gemacht wurde, ist im Faksimile – besonders wenn man das digitalisierte Faksimile im Computer vergrößert – ganz deutlich erkennbar. Andererseits ist dieses Wort tatsächlich auch mit *ä* belegt, s. *yädärü* (lies: *yedärü*) *bar-* ‘verfolgend gehen’ (HT III, Komm. 282) usw.

1709-1710 külgülük askančulaguluk entspricht dem chin. *chi xiao* 嗤笑 „sneer“ (LiR., S. 310), vgl. *chi xiao* 嗤笑 ‘hohnlachen’ (R 7129). Barat gibt fälschlich hier als Äquivalent nur das Zeichen *xiao* 笑.

1710 askančulaguluk: Bar. azgančulaguluk.

1711 sakınč+ka: Bar. sakınčta, Gab. sakınčka. Da es sich hier um das Binom *sakınčka busuška* handelt und in *busuška* das <q̈> punktiert ist, kann die Lesung *sakınčta* von Barat nicht in Frage kommen. Der Abschreiber scheint vergessen zu haben, das <q> bei *sakınčka* zu punktieren. Dies ist auch der Fall in *y(a)rlıkar* zwei Zeilen weiter unten (Z. 1713), wo das <q> gleichfalls unpunktiert ist.

1712-1714 munı ymä nätäg oŋaru y(a)rlı*k*ar ärki tep mun[čula]yu bitig ıḍdı ist die ziemlich verkürzte und abweichende Übers. des chin. 謹附表以聞。伏乞天覆雲。迴曲憐孤請 (T. 273a19) „I respectfully submit this letter to your Presence, begging the kindness of Your Majesty, which is like the sky covering all clouds drifting under it, to comply with the request of an orphan“ (LiR., S. 310).

1712 nätäg: Bar. Ø, Gab. nätäg. Das <k> ist nur halb zu sehen.

1713-1714 mun[čula]yu bitig ıḍdı ist ein Zusatz des atü. Übersetzers.

1713-1714 mun[čulay]u: Bar. mun[čula]yu, Gab. munčulayu.

1714 ıḍdı: Bar ıtdı.

1715 [h]an: Bar. [han], Gab. [h]an.

1715 körtükdä: Bar. körtükdä <kwryrtwkd’> (Druckfehler).

1715 ač[arika] : Bar. ačarı[ka] <”č’/...> (sic). Das <č> ist nur dem Zusammenhang nach erkennbar. Nach dem <č> ist aber die Zeile völlig zerstört. A. v. Gabain konnte hier nur <’>

lesen, weil sie die untere Hälfte der Seite getrennt gelesen hat. Sie konnte deshalb nicht erkennen, dass davor das Wort *samtso* steht. Daher ist es kaum möglich, dass Barat die Buchstaben <'ry> nach dem <č> noch lesen konnte.

1716 [in]*č*ä: Bar. [yana], Gab. [in]*č*ä.

17719-1721 antakı iši küdügi näčädä ärtsär ančada kälzün tep y(a)rlıkadı ist ein Zusatz.

1723 ıḍdı: Bar ıtdı.

1725 [küentso]nuŋ: Bar. [huen tso]nung.

1725-1726 tsuyum üküš ayıg [kılınčım täl]im: Bar. tsuyum üküš ayıg ///. Das entspricht dem chin. 殃深釁積 (T. 273a23) „my disasters are deep and my sins have accumulated in heaps" (LiR. 1995310).

1725 tsuy+um: Bar. tsuyum. Das entspricht dem chin. *yang* 殃 'a misfortune; a calamity; retribution; a departed spirit, especially of a father' (G. 12865). Das *tsuy* ist ein chin. Lehnwort; vgl. HT VII 1526. Die Lautform *tsuy* ist provis. sino-uig. Transkr. von *zui* 罪; hierzu vgl. 罪 *dz'uậi* // *tsoi* (ShōKango, S. 144), *dzuậi* // *soi, tsoi* (ShōRoshia 128a), L. *tsɦuaj`* (Pull., S. 423). Zu *tsuy* s. auch Elmalı 2010, Komm. 471.

1730-1732 tirigi ... (Lücke) ... ärtip [k]olusı ägsüp oruns[uz] bolup ist die abweichende Übers. des chin. 但灰律驟改　盈缺匪居 273a24 „the seasons change quickly, and the moon keeps on waxing and waning without cease" (LiR., S. 310). Nach *tirigi* liest A. v. Gabain deutlich ein *t/...* Dieses *t/...* kann vielleicht der Rest eines Zeitadverbs *t[(ä)rk tavrak]*, oder *t[(ä)rkin tavratı]* sein. Im chin. Text steht nämlich *zhou* 驟 „quickly" (LiR., S. 310).

1731 [k]olusı: Bar. Ø, Gab. *t*olusı. Hier könnte man dieses Wort wie A. v. Gabain auch *[t]olusı* lesen, da an der entsprechenden Stelle im Chin. *ying* 盈 'voll' steht (s. Komm. 1730-1732). Aus semantischen Gründen ist aber die Lesung *[t]olusı* hier nicht wahrscheinlich.

1731 oruns[uz]: Bar. Ø, Gab. oruns/... Das ist die abweichende Übers. des chin. *fei ju* 匪居 „without cease" (LiR., S. 310). Die idiomatisierte Phrase *orunsuz bol-* (wörtl.: 'ohne Ort sein') bedeutet hier wahrscheinlich 'versterben'.

1732-1733 bozulup: Bar. buz[u]lup, Gab. bozulup.

1733 tävä: Bar. tava. Barat gibt kein chin. Äquiv. an. Das Wort entspricht jedoch dem chin. *man* 蔓 ‘to creep as plants; to spread over’ (G. 12487), ‘Ranke; ranken; sich ausbreiten’ (R 8314). Barat schreibt: „The *tava* or *taya* could be name of grass or verb like ‘to twine around’ as in UW 320“ (Barat 2000:332, Komm. 4-5; vgl. UW 320). Meiner Meinung nach ist dieses Wort hier als *täv-ä* zu analysieren, wobei der Verbstamm *täv-* im metaphorischen Sinne ‘verschlingen’ u.ä. (← *‘drehen; sich drehen; sich herumwickeln; kreisen’ u.ä.) bedeuten könnte. Die Existenz dieses Verstamms wurde im Atü. schon lange angenommen, vgl. **täw-* / **taw-* ‘turn, twist, move’ (Dankoff / Kelly 1983/III:187) und **täv-* ‘to interlock’ (sic.) (EDPT 442a). Er ist jedoch im Atü. hier erstmals (?) belegt. Im Atü. war er bisher nur in abgeleiteten Formen belegt, hierzu s. DLT *tävin- uwun-* ‘wring (hands)’, DLT *täwür-* ‘turn upside down and inside out (merchandise)’; hierzu vgl. unten Komm. 1733-1734.

1733-1734 tävä siŋirü basyok ol ist die freie Übers. des chin. *huang wan* 荒蔓 „growing wild all around“ (LiR., S. 310); *siŋirü basyok* ist zwar die freie Übers. des Zeichens *huang* 荒 ‘uncultivated; wild; to go to wild excess’ (G. 5098), *tävä siŋürü* (< *täv- siŋür-*) ist jedoch hier ein Biverb; hierzu und zu *tävä* s. oben Komm. 1733.

1734 basyok: Die Bedeutung ‘überwuchern u.ä.’ des Verbes *bas-* ist im Atü. erstmals hier (?) belegt. Diese Bedeutung lebt im ttü. auch heute, s. *bas-* „überwuchern (z. B. Unkraut den Garten)“ (Steuerwald 1972:93a).

1734 äšidip ist ein Zusatz.

1735-1737 uzaṭı ... täginmädi ist die ziemlich verkürzte bzw. paraphrasierte Übers. des chin. 思易宅兆。彌歷歲年。 直為遠隔關山。不能果遂 (T. 273a25) „for some years I have thought of changing their graveyard, but as I was away, separated by mountains and passes, I could not fulfill my wishes“ (LiR., S. 310-311), wobei der Satz 直為遠隔關山 nicht übersetzt ist.

1738 t(ä)ŋri eligimiz kut(ı)nıŋ: Bar. t(ä)ŋri eligimiz kutnung, Gab. tŋri iligimz kut-nung. Das ist ein Zusatz. Das <y> in <q̈wt nynk> sieht wie ein <w>. Barat und Gabain lesen hier deshalb *kutnuŋ*; hierzu vgl. [*t*(*ä*)]*ŋ*[*r*]*i eligim(i)z kutınıŋ* (Z. 1957), *eligim(i)z kutınıŋ* (Z. 698, 1361), *t(ä)ŋri elig kutınıŋ* (Z. 958, 1004) usw.

1738-1739 altun [k]*a*ŋlı ist die freie Übers. des chin. *luan jia* 鑾駕 „the Imperial Carriage“ (LiR., S. 311), vgl. 鑾駕 ‘kaiserlicher Wagen’ (R 3564).

1739 [k]*a*ŋlı: Bar. [kan]glı, Gab. [k]*a*ŋlı.

1739 yortu: Bar. yorunu, Gab. yortu. Barats Lesung *yorunu* ist unzutreffend. Er hält das für die reflexive Form des Verbs *yorı-*.

1740 *üz*ä: Bar. [ü]zä, Gab. *üz*ä.

1740-1741 tägmäk*d*in: Bar. tägmäk [üzä], Gab. tägmäk*d*in.

1741-1743 öŋrä ... ärdi ist die verkürzte und ziemlich freie Übers. des chin. 允會宿心遂茲改厝 (T. 273a27) „... with permission to realize my long cherished wish to change the burial ground of my parents' coffins" (LiR., S. 311).

1742 bütürgäli: Bar. büt[ür]gäli, Gab. bütürkäli.

1742-1743 ötüg ıd[u] t*ägin*dim(i)z ist ein Zusatz des Übersetzers.

1743 t*ägi*ndim(i)z: Bar. tä[gin]dimiz. Gab. t*äki*ndimz.

1743-1744 nä k(ä)rgäkig barča bertürü y(a)rlıkamıš ist die ziemlich verkürzte Übers. des chin. 陳設所須。復蒙皇帝皇后曲降天慈。賜遣營佐 (T. 273a27-28) „whatever was needed for display at the tumulus was provided through the kindness condescendingly shown by the Emperor and the Empress to help me build the graves" (LiR., S. 311).

1744 barča: Bar. b[ar]ča, Gab. barča.

1744 y(a)rlıkamıš: Bar. yarlıkamıš, Gab. yrlıkamıš. A. v. Gabain liest hier ein punktiertes <q̈>. Diese Textstelle ist im Faksimile nicht beschädigt, und heute sieht man trotzdem nur ein unpunktiertes <q>.

1744-1745 bo ärmäz mu ist ein Zusatz. Es ist falsch, wenn Barat *bo ärmäz mu* dem vorangehenden Satz zuordnet (s. „nä kärgäkig b[ar]ča bertürü yarlıkamıš bu ärmäz mu?" (sic), „Anything we needed is provided, isn't it!", Barat 2000:124-125, Z. 14-16). Hier handelt es sich aber um einen rhetorischen Frage- bzw. Vergleichssatz, der mit *bo ärmäz mu* beginnt. Das ist eine negative rhetorische Frage, die eine positive Antwort erwartet.

1745-1746 say+ıg sası+g (*Akkusativ*) entspricht dem chin. *wa li* 瓦礫 „debris" (LiR., S. 311); vgl. 瓦礫 'postsherds; broken tiles; rubble' (G. 7000), 'Ziegel- oder Tonscherben' (R 8273). In HT VI 1796 erschient das gleiche Binom – ebenfalls als Äquiv. des chin. 瓦礫 – in umgekehrter Reihenfolge. Barat segmentiert das zweite Glied in unserem Text als *sas+ıg*, wobei er von einem bisher unbelegten „*sas* 'earthenware?'" (sic) ausgeht (s. Barat 2000:332,

Komm. 16-17 und S. 408a). Das ist jedoch unzutreffend. Das Wort *sası* ‘Lehm, Ton, Lehmbrocken’ ist im Atü. schon belegt (s. BT VII 149, BT IX 73v22, HT VI 1796).

1746-1747 bulıt+nıŋ yagmur+nuŋ entspricht dem chin. *yun yu* 雲雨 „clouds and rain“ (LiR., S. 311). Laut Frankenhauser ist *yun yu* 雲雨 im chin. Text das Sinnbild der kaiserlichen Güte (FrankM., Komm. 365). Diese Metapher liegt auch im atü. Text vor.

1747 yagmur+nuŋ: Bar. yagmurnıng <y’qmwr nynk>, Gab. yagmurnıng. Der Abschreiber hat die Genitivendung <nynk> zu <nwnk> korrigiert und mit einem Korrekturzeichen darauf hingewiesen, indem er dieses zweite <nwnk> mit einer punktierten Linie umgeben hat, obwohl man diese punktierte Linie im Faksimile heute nicht mehr sieht. A. v. Gabain konnte jedoch dieses Korrekturzeichen noch sehen. Sie hat nämlich das zweite <nwnk> mit einer punktierten Linie umgeben. Barat liest jedoch dieses <nwnk> als *ök*, also als Verstärkungspartikel. Das ist aber wenig wahrscheinlich, weil *ök* im Allgemeinen und auch in unserem Text nicht als <’wyk>, sondern als <’wk> geschrieben wird (hierzu s. Z. 181, 510 usw.). Für den Genitiv von *yagmur*, vgl. auch HT VII 122: *yagmur+nuŋ*.

1748 kamgak+ıg kay+ıg entspricht dem chin. *peng ai* 蓬艾 „such wild plants as erigeron and artemisia“ (LiR., S. 311); vgl. *peng* 蓬 ‘Durrwurz, Berufkraut’ (R 4528; vgl. G. 8902), *ai* 艾 ‘mugwort, artemisia, or any plant from which moxa is obtained’ (G. 32), ‘gemeiner Beifuß’ (R 12). Es ist unbegründet, dass Barat das Binom *kamgakıg kayıg* nur mit dem einfachen Terminus „salt-wort“ (sc. ‘Salzkraut’) übersetzt (s. Barat 2000:124, Z. 19). Barat lässt also das *kay* ‘Beifuß // mugwort, artemisia’ unübersetzt. Das englische „salt-wort“ ist jedoch nur die Übersetzung des Wortes *kamgak* (vgl. *kamgak* ‘a saltwort, *salsola collina*’, Shaw 1878:223, EDPT 627b; vgl. Komm. 1748 *kamgak+ıg* und *kay+ıg* unten).

1748 kamgak+ıg: Bar. kamkakıg. Dieses Wort ist in HT VIII 188 als <q̈’mq̈’q̈>, in HT VII 1974 und in BT I E10 als <q̈’mq’q̈>, also mit <q>, geschrieben. Die Schreibung <q̈’mq̈’q̈> in HT ist wahrscheinlich sekundär. Es handelt sich hier vielleicht um regressive Assimilation wegen des *-k* im Auslaut, sc. *kamgak* > *kamkak*. Dies bestätigt auch DLT *kamgāk* ‘panic grass’ (Dankoff / Kelly 1985/III:126, vgl. EDPT 627b). Auch wegen <q̈’mq’q̈> (HT VII 1974, BT I E10) ist es also begründeter dieses Wort hier *kamgak* statt *kamkak* zu lesen.

1748 kay+ıg: Das entspricht dem chin. *ai* 艾 „artemisia“ (LiR, S. 311), dazu vgl. ‘mugwort, artemisia, or any plant from which moxa is obtained’ (G. 32) ‘gemeiner Beifuß’ (R 12). Barat

hat dieses Wort nicht übersetzt (hierzu s. oben Komm. 1748 *kamgakıg kayıg*). Er hält jedoch für möglich, dass *kay* mit dem *jie (zi)* 芥(子) „mustard seed“ identisch ist (s. Barat 2000:332, Komm. 19 u. S. 334, Komm. 12). Aus semantischen Gründen ist dies jedoch nicht wahrscheinlich. Darüber hinaus ist das von Barat vorgeschlagene Wort *jia zi* 芥子als *kaitsi* ins Atü. gelangt (hierzu s. unten Komm. 1850 *kaitsi ävini*). Ich sehe kein semantisches Problem, wenn wir dieses Wort mit dem *ai* 艾 im *Textus receptus* idenfizieren. Man könnte nur den stimmlosen velaren Anlaut *k*- auf der atü. Seite für etwas problematisch halten. Das *k*- in *kay* könnte jedoch auf der atü. Seite auch sekundär sein, oder dieses *k*- im Anlaut ist vielleicht eine Lautsubstitution für einen mittelchinesischen Anlautkonsonant. Dieses Problem benötigt jedoch weitere Überlegungen und Untersuchungen. Bei Shōgaito und Csongor ist *ai* 艾 nicht aufgeführt; hierzu vgl. Y. *aj*`, L. *ŋaj*` (Pull., S. 24).

1749-1754 bo ... tägintim(i)z ist die abweichende Übers. des chin. 感戴屏營。喜鰓兼集。不任存亡銜佩之至。謹附啟謝聞 (T. 273b02) „Being deeply grateful and perplexed, I am both feeling joy and choked with sobs. With great gratitude toward the living as well as the deceased, I am writing this letter to express our thanks to the Throne“ (LiR., S. 311).

1749-1750 özirkänmäklig ıdok köŋül+üg hat kein chin. Äquiv.; hierzu s. oben Komm. 1749-1754.

1750 ıdok: Bar. ıd[uk], Gab. ıduk. Die Buchstaben <wq̈> sind noch halb zu sehen.

1753-1754 bo [ötüg] ötünü tägintim(i)z: Bar. bu /// ötünü tägintimiz. Barat gibt zwar kein chin. Äquiv. an, es entspricht jedoch dem chin. *jin fu qi* 謹附啟... „I am writing this letter ...“ (hierzu s. oben Komm. 1749-1754), „respektvoll schicke ich [diese] Kundgabe ...“ (FrankM., S. 45). Das Wort [*ötüg*] ist hier ergänzt nach *ötüg ötünü tägintim(i)z* in Z. 185 und entspricht dem chin. *qi* 啟 ‘to inform’ (G. 1110), ‘mitteilen, berichten’ (R 1795), das Li Rongxi als „letter“ (s. oben) und Frankenhauser als „Kundgabe“ (s. oben) übersetzen.

1754-1757 In dieser Lücke stehen im chin. Text die Sätze 事重人微。不能宣盡 (T. 273b03) „This is a matter of importance for me; and being a humble person, I am unable to express myself in full“ (LiR., S. 311).

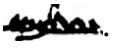
1757-1759 Die Übersetzung dieser Passage in unserem Text wurde nach dem chin. 法師既蒙敕許 (T. 273b03-04) „with the permission of the Emperor, the Master ...“ (LiR., S. 311) ergänzt.

1758 [sa]mtso: Bar. [sam t]so, Gab. [sa]mtsu.

1759 ulug: Bar. [u]lug, Gab. ulug.

1759 kılt*ı* „: Bar. kılt[ı], Gab. kılt*ı* „.

1759-1760 ordo etdüktä kapızın elṭtükdä ist die abweichende Übers. des chin. 遂改葬焉 (T. 273b05) „the Master reburied the coffins of his parents in another place; ...“ (LiR., S. 311), „... wie er die Bestattung durchführte ...“ (FrankM., S. 45), wobei *kapız* kein eindeutiges chin. Äquivalent hat. Laut Barat entspricht jedoch *kapız* dem chin. *zang* 葬 (s. Barat 2000:126, Z. 3); hierzu vgl. unten Komm. 1760.

1760 etdüktä: Bar. yüdüktä, Gab. itdüktä. Wenn es wirklich so geschrieben war, wie es A. v. Gabain transkribiert hat (sc. *itdüktä*), dann hat *etdüktä* kein chin. Äquivalent. Im Faksimile kann man nämlich das Alif im Anlaut nicht mehr sehen und das <t>, das ich nach der Transkription *itdüktä* A. v. Gabains lese, sieht eher wie ein <w> aus s. . A. v. Gabain konnte es jedoch damals eindeutig als *itdüktä*, also als <’ytdwkt’>, lesen. Wenn A. v. Gabain nicht so gelesen hätte, hätte man hier mit Barat *yüdüktä* ‘beim Transport’ gelesen können, da in der entsprechenden Stelle im Chin. als Äquivalent *gai* 改 ‘verlegen’ (R 1511, vgl. G. 5783) steht. Diese Lesung ist jedoch sehr problematisch, weil wir in diesem Fall eine Entwicklung **yüd-düktä* > *yüdüktä* od. **yü-düktä* > *yüdüktä* annehmen müssen, wobei die Annahme von *-dd-* > *-d-* oder eines neuen Verbs **yü-* ‘to carry’ (s. Dankoff / Kelly 1985/III:235, EDPT 885b, 910b) im Vergleich zur Lesung Gabains sehr spekulativ wäre. Das chin. *gai* 改 ‘verlegen’ scheint deshalb eher das Äquivalent von *elṭtükdä* zu sein (hierzu s. unten Komm. 1760, vgl. auch oben Komm. 1759-1763). A. v. Gabains Transkription bleibt also die einzige und richtige Lösung. Es ist jedoch auch zu bemerken, dass die Textstelle über dem <t> beschädigt ist.

1760 kapızın elṭtükdä: Bar. kapızın eldtükdä; hierzu s. Komm. 1759-1760 oben.

1761 bäglär entspricht dem chin. *gong jia* 公家 ‘the State; the government’ (G. 6568d), ‘Beamter im öffentlichen Dienst (R 2719).

1764 lahki balık+dakı: Bar. lah gi balıkdakı. Das entspricht dem chin. *luo* 洛, eine verkürzte Form für *Luoyang* 洛陽 ‘Luoyang’, hierzu s. oben Komm. 365 und unten 1768.

1766-1767 kop törödä birlä boltılar ist ein Zusatz. Das *kop* ist hier wahrscheinlich das Subjekt. Für die subjektivische Benutzung von *kop*, s. *üčünč yılta kop äsän tükäl körüšmiš*

‘they all met in the third year, safe and sound’ (IrkBTekin, 15). Barat übersetzt es als Adjektiv: „ten thousand monks and laymen came and attended all the ceremonies“ (Barat 2000:126). Die Phrase *birlä bol-* soll hier ‘zusamenkommen, sich sammeln; zusammen sein’ bedeuten.

1767-1768 kenki güidi atl(ı)g han ist die abweichende Übers. des chin. *hou wei xiao wen huang di* 後魏孝文皇帝 „Emperor Xiaowen (r. 471-499) of the Later Wei dynasty“ (LiR, S. 311). Es ist zu bemerken, dass der atü. Übersetzer den Namen des Kaisers *Xiaowen* 孝文 der späteren Wei-Dynastie nicht übersetzt hat (hierzu vgl. unten Komm. 1768 *lahki+dın*). Barat gibt – obwohl im chin. Text nur *wei* 魏 steht – hier als chin. Äquivalent den Titel **Wei Di* *魏帝, als wäre dieser Titel tatsächlich im *Textus receptus* vorhanden (s. Barat 2000:126, Z. 10, vgl. auch oben Komm. 197-198). Er übersetzt *güidi* als „The Emperor of the Later Wei“ (s. Barat 2000:126 S. 10). Auch in anderer Hinsicht bin ich mit Barat nicht einig, da der Übersetzer meiner Meinung nach hier und an den anderen Stellen der atü. Xuanzang-Biographie nicht an irgendeinen Herrscher der Späteren Wei-Dynastie gedacht hat, sondern an den „berühmten“ Herrscher *Tuoba Gui* 拓跋珪 (Regierungszeit 386-409), vielleicht auch nur an den Namen *Gui* (hierzu s. Komm. 197-198 oben). Zum Kaiser *xiao wen huang di* 孝文皇帝 „Emperor Xiaowen“ (LiR., S. 311) vergleiche man Corradini 2004:203 und Cien VI, S. 26; zu *güidi* s. oben Komm. 197-198 und unten 2046-2048; vgl. auch HT VI 436-437.

1767 güidi: Bar. guy di. Das ist die Übers. der Zeichen *wei* 魏 „die [spätere] Wei-[Dynastie]“ und *di* 帝 ‘Kaiser’ in der Phrase *hou wei xiao wen huang di* 後魏孝文皇帝 (zu dieser Phrase s. oben Komm. 1767-1768; vgl. Komm. 197-198).

1768 lahki+dın: Bar. lah gidin. Das entspricht dem chin. *Luoyang* 洛陽 „Luoyang“ (LiR., S. 311; hierzu vgl. Komm. 365). Der atü. Übersetzer scheint den Satz 自岱徙都洛陽 (T. 273b06) „... moved his capital from Dai to Luoyang“ (LiR., S. 311) missverstanden zu haben. (1) Der atü. Übersetzer wusste wahrscheinlich nicht, dass der Kaiser *Xiaowen* 孝文 der Späteren Wei-Dynastie in 494 n. Chr. die Hauptstadt von *Dai* 岱 nach *Luoyang* 洛陽 verlegt hat. Aus diesem Grund hat er wahrscheinlich das Zeichen *Dai* 岱 nicht verstanden und deshalb weggelassen. (2) Es könnte aber auch sein, dass in der Vorlage des atü. Textes (sc. im „Archetyp I“) – wie auch in den *San-*, *Gong-* und *Jia*-Versionen (s. T. 273b7, Anm. 12) – das Zeichen *dai* 代 ‘to take the place of’ (G. 10547), ‘ersetzen; abwechseln’ (R 5875) stand, und nicht das Zeichen *Dai* 岱, wie im *Textus receptus*. Was auch immer der Grund war, der atü. Übersetzer bezog das Zeichen *zi* 自 ‘from’ (G. 12365) fälschlich auf *Luoyang* 洛陽 (sc. 自...洛陽) und nicht auf

Dai 岱 wie im *Textus receptus* (sc. 自岱). Er übersetzte deshalb ‘von Luoyang’ statt ‘von Dai’. Damit hat sich auch der Sinn des ursprünglichen Satzes geändert, weil laut dem *Textus receptus* der Kaiser *Xiaowen* die Hauptstadt „von *Dai* nach *Luoyang*“ verlegt. Im atü. Text steht dagegen, dass der Kaiser Wei Di „von Luoyang umgezogen ist“.

1768-1769 köčin barıp: Bar. köčin[ü] barıp. Das entspricht dem chin. *xi* 徙 ‘to move one’s place of abode’ (G. 4119), ‘Wohnung wechseln, übersiedeln, umziehen; verlegen, versetzen’ (R 5417). Barats Annahme, wonach es sich hier um ein Verb **köčin-* ‘to move’ (sc. *köčin-ü*) handelt (s. Barat 2000:126, 395b), kann aus mehreren Gründen nicht in Frage kommen. Meiner Meinung nach steht *köč* hier im Instrumental (sc. *köč+(X)n*).

1769 šaošir šan entspricht dem chin. *Shaoshi Shan* 少室山 „Shaoshi Mountain“ (LiR., S. 311). Dieser Berg wird in unserem Text später (s. Komm. 2070) und auch in HT VI 432 erwähnt (HT VI, Komm. 432). Die Lautform *šaošir šan* ist provis. sino-uig. Transkr. von 少室山, hierzu vgl. 少 L. *ʂiawˋ* (Pull., S. 278), 室 L. *ʂit* (Pull., S. 285; zu mittelchin. *-t* → atü. *-r*, siehe Csongor 1952:92), zur sino-uig. Form von *shan* 山, s. oben Komm. 1467-1468.

1769-1770 tag[n]ıŋ: Bar. tag[n]ıng.

1770-1771 šaolim tsi: Bar. šao lim tsi. A. v. Gabain hat zuerst „šaolim“ gelesen. Sie hat es aber dann zu „qaolim“ korrigiert. Das entspricht dem chin. *shao lin* 少林 „Shaolin Monastery“ (LiR., S. 311). Die Silbe *tsi* (< *si* 寺 ‘Kloster’) ist hier ein Zusatz. Die vollständige Form 少林寺 kommt in der chin. Xuanzang-Biographie mehrfach vor. Über die Errichtung dieses Klosters im Distrikt Dengfeng in Henan und seinen Errichter, den Kaiser *Xiaowen* 孝文, s. Cien VI, S. 26, Komm. 106. Die Lautform *šaolim tsi* ist sino-uig. Transkr. von 少林寺, hierzu vgl. 林 *liạm* // *lim* (ShōKango, S. 139), *ljị̈əm* // *lim* (Csongor Nr. 62), L. *lim* (Pull., S. 194), zu den sino-uig. Formen von 少 und 寺, s. Komm. 1769 und 9.

1771 atl(ı)g ulug ist ein Zusatz.

1771 etd[ürti]: Bar. etd[ürdi], Gab. itdi. Das entspricht dem chin. *zao* 造 ‘to make; to create; to build; to prepare’ (G. 11624); vgl. *etdürti* (HT III 739).

1772-1774 ol säŋrämdä yer ent(i)kisinčä etmiš iki y(e)g(i)rmi ulug wenlär ol ist die verkürzte und abweichende Übers. des chin. 因地勢之高卑。有上方下方之稱。都一十二院 (T. 273b08) „Consisting of twelve courts built along the slope of the mountain, it has two

separate parts, known as the upper and lower sections“ (LiR., S. 311), „aufgrund der Höhenunterschiede der geographischen Lage gibt es die Bezeichnungen ‘Oberregion’ und ‘Unterregion’, insgesamt sind es zwölf Höfe“ (FrankM. S. 45). Zur Übersetzung dieses Satzes in unserem Text vergleiche auch Barat 2000:126: „according to the disposition of the ground, (16) there are twelve big courts in the temple“ und von Zieme in BT XIII, S.152, Komm. 38.26: „In diesem Saṃghārāma sind entsprechend der Beschaffenheit des Bodens eingerichtet zwölf große Hallen“ (sic). Den Teil ...高卑。有上方下方之稱 im obigen Satz hat der atü. Übersetzer nicht übersetzt; zu *yer ent(i)kisinčä,* s. unten, Komm. 1772.

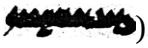
1772 yer ent(i)kisi+nčä: Bar. yer intkisinčä, Gab. *yir intkisinčä*. Das entspricht dem chin. 因地勢... „... along the slope of the mountain“ (LiR., S. 311), „aufgrund ... der geographischen Lage“ (FrankM. S. 45), hierzu s. oben, Komm. 1772-1774. Die Junktur *yer ent(i)kisi* entspricht der Junktur *di shi* 地勢 ‘the nature or aspect of a place’ (G. 10956), ‘Eigentümlichkeit oder Gepräge der Landschaft’ (R6125); ähnlich auch bei Zieme, s. BT XIII, S.152, 38.26 und bei Barat 2000:127, Z. 15.

1773 etmiš: Barat hat *etmiš* nicht übersetzt (Barat 2000:127, Z. 15).

1773-1774 wen+lär: Bar. uenlär. Das ist ein chin. Lehnwort im Atü. und entspricht im *Textus receptus* dem chin. *yuan* 院 ‘a courtyard; a hall; used for various public buildings’ (G. 13752). Die Phrase *ulug wenlär* ‘große Höfe’ kommt auch in HT VII 410 (vgl. HT VII, Komm. 410 u. 942). Zieme hat dieses Wort früher als *yın+lar* transkribiert (s. BT XIII, S. 152, Komm. 38.26). Shōgaito transkribiert jedoch dieses Wort als *wen*, s. 院; *ɦiuɛn* // *wen*, *˙uien* (ShōKango, S. 137), L. *yan*` (Pull., S. 387).

1775 ediz tag ist die abweichende Übers. des chin. *song yue* 嵩岳 „Mount Song“ (LiR., S. 311), vielleicht auch eine Lehnübersetzung des chin. Terminus; vgl. *song* 嵩 ’The highest of the Five Mountains of China, situated in Honan’ (G. 10457), *yue* 岳 ‘a lofty mountain peak’ (G. 13366), ‘heiliger Berg’ (R 9169). Zu diesem Berg s. Cien VII, Komm. 48. Bei Sun und Xie (1983:206) und bei Barat (2000:127) steht *yue* 嶽 statt *yue* 岳, obwohl es im *Textus receptus* keinen Hinweis darauf gibt. Das Zeichen *yue* 嶽 wird auch für *yue* 岳 gebraucht (s. G. 13367). Die beiden sind homophon und gleichbedeutend.

1778 ediz art+ka: Bar. idiz artka. Das entspricht dem chin. *gao ling* 高嶺 „high ridge of mountains“ (LiR., S. 311), „hohe Bergketten“ (FrankM., S. 45); vgl. 嶺 ‘Gebirgskette; Paß’ (R 3388); zitiert in UW unter *art*.

1778 tayaklıg: Bar. tayaglıg. Nach dem <y> gibt es einen Schreibfehler. Es sieht so aus, als ob der Schreiber diesen Fehler noch während des Schreibens bemerkt hat. Um den Fehler zu korrigieren, hat er nach dem <y> einen kleinen Strich gemacht (45° zur waagerechten Leserichtung: ).

1779 üč <//yč>: Bar. üč <’wyč>, Gab. üč. Im Faksimile sind die Buchstaben <’w> gar nicht erkennbar. Barats Lesung dieser Buchstaben (sc. <’w>) ist also unbegründet.

1780-1781 ... (Lücke) ... tašlar üzäki ediz ... (Lücke) ... *o*l „ engü yuul suvı ... (Lücke) ... entspricht dem chin. 聳石巉巖。飛泉縈映 (T. 273b10) „towering rocks and precipitous steeps are reflected in the flying waterfalls“ (LiR., S. 311).

1780 ediz: Bar. idiz.

1781 ol: Bar. Ø, Gab. *o*l.

1781 engü yuul suvı: Bar. engü yul suvı, Gab. *ingü yuul suwı*. Das entspricht dem chin. *fei quan* 飛泉 „flying waterfalls“ (LiR., S. 311).

1785-1778 ... (Lücke) ... artuč ... (Lücke) ... yemiš/... čiyžu saṭašu ... (Lücke) ... ärtiŋü körklä arıg s(e)mäk bolmıš ol entspricht dem chin. 桂栢與杞梓蕭森。壯婉清虛 (T. 273b11) „and cassia, cypress, lycium, and catalpa trees form a dense forest, presenting a grand and lovely view of peace and purity“ (LiR., S. 311).

1785 artuč entspricht dem chin. *bai* 栢 ‘in northern China, the abor vitæ (*Thuja orientalis*); in central China, the cypress (*Cupressus funebris*)’ (G. 9343); in den *San-*, *Gong-* und *Jia-*Versionen steht dafür *bai* 柏 ‘id.’.

1786 yemiš/...: Bar. yemiš, Gab. yamišq/... Das hat kein chin. Äquivalent. Wenn es hier überhaupt um das Wort *yemiš*, und nicht um ein anderes Wort geht, ist zu bemerken, dass es in der ersten Silbe nicht mit <y>, sondern mit <’> geschrieben ist.

1786 čiyžu: Bar. čın žu, Gab. činž-ü. Das entspricht im *Textus receptus* dem chin. *qi zi* 杞梓 „catalpa tree“ (LiR., S. 311), „Xing-Baum“ (FrankM, S. 45), ‘Baumart’ (R 1793). Was Barat und Gabain als <n> lesen (sc. *činžu*), ist graphisch entweder <v> oder <y> (d. h. ).

Aus diesem Grund könnte man dieses Wort hier provisorisch entweder als <čyvẕw> *čivžu* oder eher <čyyẕw> *čiyžu* lesen. Barat mag Recht haben in der Hinsicht, dass die Endsilbe *žu* das chin. *shu* 樹 ‘a tree’ (G. 10090) reflektiert (s. Barat 2000:333, Komm. 2; zu *shu* 樹, vgl. L. *ʂhyə̀* Pull., S. 289). Barat meint jedoch, dass die erste Silbe *čiy* (bei Barat: *čin*) auf *zi* 梓 (s. oben) zurückgeht (vgl. **zi shu* *梓樹 (sic), Barat, *ibid.*). Mir scheint wahrscheinlicher, dass man hier von einer Form **qi shu* *杞樹 ‘Katalpa-Baum’ ausgehen sollte. So könnte man vielleicht die Schreibung <čyy> durch den dritten Ton des Wortes *qǐ* 杞 erklären, hierzu vgl. L. *k^{h}i´* (Pull., S. 247). Diese Frage benötigt jedoch weitere Überlegungen und Prüfungen.

1786 saṭašu öṭ[üp]: Bar. sadašu [ünüp] „[grew] densely“, Gab. sadasu öd*t*[ä]. Die hier vorgeschlagene Lesung und Ergänzung ist nicht sicher, da es hier viele Unsicherheits-faktoren gibt (s. unten). An der entsprechenden Stelle im Chin. steht *xiao sen* 蕭森 ‘a dense forest’ (LiR., S. 311). Die Lesung „öd*t*[ä]“ A. v. Gabains weist darauf hin, dass <d> sicher war. Ein unsicheres <*t*>, wie es A. v. Gabain gelesen hat, kann man auch <wn> lesen. Barats Ergänzung „[ünüp]“ scheint deshalb nicht zutreffend zu sein. Aus semantischen Gründen könnte man deshalb diese Stelle als „öṭ[üp]“ (< *öt-* ‘durchdringen’) emendieren. Barats Übersetzung (s. oben) scheint zwar richtig zu sein, seine Transkription ist jedoch aus morphologischen Gründen unzutreffend, dass er *saṭašu* als *sadašu* liest und dabei als **sa-daš-* ‘to tangle’ segmentiert (s. Barat 2000:128, 333, Komm. 2). Hier geht es vielleicht um eine sekundäre Form des atü. *satgaš-u*, sc. *saṭašu* < *satgaš-u*, wobei das *g* in der postkonsonantischen Position verschwunden sein kann. Die Form *sataš-* ‘to meet, to come together’ (< *satga-*) war bisher nur ab dem 13. Jh. belegt (hierzu s. EDPT 800b; vgl. *satga-* ‘bedrücken’ in *basınsar satgasar* bzw. *satga[sar] basınsar*, BT XXIII E 52, E 50, vgl. *satga-* ‘to tread/trample on something’, EDPT 800a, Dankoff / Kelly 1983/III:156, OTWF 612). Es sieht aber so aus, dass die Form *sataš-* auch in unserem Text belegt ist. Wenn diese Ausführungen richtig sind, würde die Phrase *satašu öt-* (auch wegen der chin. Phrase 蕭森 ‘a dense forest’, s. oben) ‘dicht/üppig wachsen(?)’ bedeuten, wörtl.: ‘einander verdrängend durchdringen (gesagt von den Bäumen im Wald)’.

1791 bašgok+ı: Bar. basrukı. Gab. bašgukı. Das entspricht dem chin. *tai* 臺 „Terrace“ (LiR., S. 311, G. 10577); zu *bašgok*, s. OTWF 158.

1792 eṭigi ärtiŋü ist ein Zusatz.

1792 bodaruči (*lies*: **bodiruči**) : Das entspricht dem chin. *Putiliuzhi* 菩提流支 „Bodhiruci“ (LiR., S. 311). Diese chin. Form ist die phonetische Schreibung des skr. *Bodhiruci*. Die chin. Form *Putiliuzhi* 菩提留支 ist eine andere chin. Schreibvariante dieses Namens. Im *Textus receptus* kommt daneben auch die Schreibvariante *Putiliuzhi* 菩提留支 vor. Die Schreibung *bodaruči* mit *a* kommt auch in HT VI 438. In HT VIII 1488 findet man jedoch diesen Namen als *boduruči* mit *u* in der zweiten Silbe. Bodhiruci war ein Mönch bzw. ein buddhistischer Lehrer und Übersetzer aus Nordindien, der 508 n. Chr. nach Luoyang kam und dort im Shaolin-Kloster mehrere Werke übersetzte (hierzu s. Cien VII, Komm. 367; SH, S. 388b).

1794 [o]*l* „: Bar. [ol], Gab. [o]*l*.

1794 b(a)ti (od. **b(a)te**?) : Bar. bati. Das entspricht dem chin. *Batuo* 跋陀 „Buddhabhadra“ (LiR., S. 311); vgl. SH, S. 230b: „佛陀跋陀羅 Buddhabhadra, of Kapilavastu, came to China circa 408, introduced an alphabet of forty-two characters and composed numerous works“; Wie auch Barat schreibt (s. Barat 2000:333, Komm. 10), ist es nicht ganz klar, ob die Schreibung <pty> *b(a)ti* das chin. *ba tuo* 跋陀, oder die skr. Form *bhadra* reflektiert. Das chin. *Batuo* 跋陀 ist die Wiedergabe des skr. *bhadra*. Nach der üblichen Gewohnheit der Uiguren hätte der atü. Übersetzer hier dafür skr. *bhadra* einsetzen müssen. Es könnte deshalb sein, dass der atü. Übersetzer die chin. Schreibweise dieses Epithetons nicht kannte und deshalb nicht wusste, dass es sich hier um das skr. *bhadra* handelt. Die Schreibung <pty> (*b(a)ti* / *b(a)te*) ist also vielleicht die lautliche Wiedergabe des chin. *Batuo* 跋陀. Für die Transkriptionssilben *ba* und *tuo* s. 跋 *pa*, *va* usw., 陀 *da*, *dā* usw. s. Rosenberg, S. 443c, 488b; hierzu vgl. 跋 L. *pɦuat*, E. *bat* (Pull., S. 27), 陀 L. *tha*, E. *da* (Pull., S. 314). Dieses Problem bleibt offen und benötigt weitere Überlegungen und Untersuchungen;

1795 [o]run+ta: Bar. [or]unta, Gab. [o]run-ta.

1795 ärtdi ‘verstorben’ ist ein Zusatz. Barat hat *ärtdi* nicht übersetzt.

1796 [ka]*l*mıš: Bar. [ka]lmıš.

1796 amtıka tägi tak*ı* ist ein Zusatz.

1796 tak*ı*: Bar. takı, Gab. tak[ı]. Das <y> ist nur halb zu sehen.

1797 tai gep: Bar. tay gip. Das entspricht dem chin. *da ye* 業 „the Daye period“ (LiR., S. 312), sc. die Ära 605-618 (FrankM., Komm. 369). Die Lautform *tai gep* ist provis. sino-uig.

Transkr. von 大業; zur sino-uig. Form von *da* 大, s. oben Komm. 2 (*taito*), zu *ye* 業, vgl. *ŋiɐp* // *geb* (ShōKango, S. 140, ShōRoshia 131b), L. *ŋiap* (Pull., S. 364).

1797-1798 ada*kınta*: Bar. ad[ak]ı[nt]a, Gab. ad*akınt*a.

1798 yagı ist die abweichende Übers. des chin. *qun zei* 群賊 „a group insurgents“ (LiR., S. 312), „Räuberhorde“ (FrankM., S. 45). Der atü. Übersetzer hat nur das Zeichen *qun* 賊 ‘Feind’ übersetzt, und das *qun* 群 ‘a group of three or more; a company’ (G. 3305) weggelassen.

1798 oot: Bar. ot.

1799 [n]ä: Bar. [ärsär], Gab. konnte nur .../-n lesen. Was A. v. Gabain als <n> gelesen hat, ist eigentlich ein Alif. Barats Ergänzung *ärsär* ist unzutreffend, da es keinen Platz dafür gibt.

1799 umadı: Bar. um[adı], Gab. umadı.

1800-1802 ap ırakta ap yagukta turup körsär bir yaŋlıg aŋsız körklä ol bo säŋräm ist die falsche Übers. des chin. 遠近珍異 (T. 273b14) „People far and near thought it was a marvelous event“ (LiR., S. 312), „... den man fern und nah als kostbare Merkwürdigkeit betrachtete.“ (FrankM., S. 45).

1803-1806 säŋrämniŋ ... sam[tso ačari] ist die falsche Übers. des chin. 寺西北嶺下緱氏縣之東南鳳凰谷陳村。亦名陳堡。 即法師之生地也 (T. 273b15) „At the foot of the range of mountains to the northwest of the monastery is Chen Village, also known as Chenbu, situated in the Phoenix Valley in the southeast of Goushi County, which is the birthplace of the Master“ (LiR., S. 312), hierzu vgl. Komm. 1805 unten.

1804 tüpintä: Bar. tübintä.

1804-1805 samtso ačari anası ist ein Zusatz des atü. Übersetzers.

1805 hıu baglıg t(ä)ŋrim balıkı ist die falsche Übers. des chin. *gou shi xian* 緱氏縣 „Goushi County“ (LiR., S. 312), hierzu s. oben Komm. 1803-1806. Die Schreibung <ǵ> im Anlaut von *hıu* weist wahrscheinlich auf *h-* hin, während Barat (2000, S. 129) *γıu* transkribiert. Die Lautform *hıu* ist provis. sino-uig. Transkr. von *gou* 緱. Pulleyblank hat dieses Zeichen in seinem Wörterbuch nicht aufgeführt.

1806-1808 öŋdün küntün buluŋdakı yuy kuš kıs[ılı] atl(ı)g kısılda sam[tso ačari]: Zum chin. Äquvalent dieses Satzes s. oben Komm. 1803-1806. Barat hat diesen Satz unzutreffend übersetzt. Das Wort *atl(ı)g* bleibt bei ihm ohne Übersetzung: „In the south-east (22) is the Phoenix Valley. (24) In that Valley, ...“ (Barat 2000:128, Z. 22).

1807 yuy kuš kıs[ılı] entspricht dem chin. *feng huang gu* 鳳凰谷 „the Phoenix Valley“ (LiR., S. 312).

1807 kıs[ılı]: Bar. kı[sılı]. Das <s> ist noch halb zu sehen.

1808 sam[tso ačari]: Bar. Ø. Das entspricht dem chin. 法師 „the Master“ (LiR., S. 312), sc. der Tripiṭaka-Meister, hierzu s. oben Komm. 1803-1806.

1812 tüz: Bar. tüz /..., in der Transliteration: <twyz t’/...>, Gab. tüz tü/... . Die Lesung *tüz* ist unsicher. Hier kann auch die Lesung *töz* in Frage kommen.

1814 orun+ug: Bar. Ø, Gab. orun-ug.

1815 y(e)g(i)rmi+kä: Bar. yägirmekä (sic).

1815-1816 säŋräm+dä: Bar. säŋräm[in]dä, Gab. sangramda. Barats Lesung ist unbegründet, weil in den attributiven Konstruktionen, wie „Name + *säŋräm*“ (in diesem Fall *šaolimtsi säŋräm*), *säŋräm* nie mit einem possessiven Suffix belegt ist. Wenn man das digitalisierte Faksimile im Computer vergrößert, sieht man eindeutig, dass das, was Barat als <yn> wahrgenommen hat, eine Fehlschreibung ist (doppelte Schreibung von <d>).

1816 agtargu: Bar. aktar[gu], Gab. aktargu.

1818 ıḍdı: Bar. ıtdı.

1820 burhan kutılıg yol entspricht dem chin. 菩提路 „the road to enlightenment“ (LiR., S. 312).

1820 burhan: Bar. b[u]rhan, Gab. burγan. Das <w> ist nur halb zu lesen.

1822 yeväg azuk entspricht dem chin. *zi liang* 資糧 „funds and provisions“ (LiR., S. 312); vgl. SH, S. 413b: „資糧 *saṃbhāra*; supplies for body or soul, e.g. food, almsgiving, wisdom, etc.

1822 yeväg: Bar. yiväk. Barats Lesung mit *-k* ist unbegründet, da das *-g* durch die Brāhmī-Schrift gesichert ist, s. *y(e)vigli⟨g⟩* (TT VIII A 35, OTWF 218).

1822 togmak[lıg]: Bar. tugma[klıg], Gab. togmak[lıg].

1823 ol: Bar. [ol], Gab. o̤k. A. v. Gabain liest hier zwar *o̤k*, dies war aber wahrscheinlich ein *ol* mit zerstörtem *l*-Haken; vgl. auch die Parallelität mit *ol* in der Zeile 1821.

1824 tar kemi entspricht dem chin. *chuan fa* 船筏 „a boat or a raft“ (LiR., S. 312), „Boote und Ruder“ (FrankM., S. 45-46); vgl. „船筏 A boat, or raft, i.e. Buddhism“ (SH, S. 363a), Barat übersetzt unzutreffend „narrow (?) boat“ (s. Barat 2000:130, Z. 13, 17, 20); hierzu vgl. unten Komm. 1828.

1824 kemi: Bar. kemi, Gab. *kämi*. Das <y> ist im Manuskript sicher zu lesen; hierzu vgl. oben Komm. 367; vgl. auch Dankoff / Kelly 1983/III:101 und EDPT 721b.

1825 yeväg: Bar. [y]iväk, Gab. yiwäk.

1825 *ü*č bošg[utlug]: Bar. üč boš[gutlug]. Das entspricht dem chin. *san xue* 三學 „the three learnings“ (LiR., S. 312), „Dreifache Gelehrsamkeit“ (FrankM., S. 46); vgl. SH, S. 63a: „三學 The ‘three studies’ or vehicles of learning – discipline, meditation, wisdom“. Zum Begriff *ding xue* 定學 s. unten *dyanta ögrätinmäk*, Komm. 2008-2009 und zu *hui xue* 慧學, s. unten *bilgä biligdä ögrätinmäk*, Komm. 2005-2006. Die Ergänzung stützt sich auf die Parallelität mit *[ü]č bilgä biliglig* (s. unten Komm. 1826).

1826 *ü*č bilgä biliglig entspricht dem chin. *san zhi* 三智 „the three kinds of wisdom“ (LiR., S. 312), „Dreifaches Wissen“ (FrankM., S. 46).

1826 *ü*č: Bar. [ü]č, Gab. *ü*č.

1826-1827 ädgü yorıglar entspricht dem chin. *miao xing* 妙行 „wonderful deeds“ (LiR., S. 312); vgl. SH, S. 235b: „妙行 The profound act by which a good karma is produced, e.g. faith“.

1826-1827 yorıglar: Bar. yor[ık]lar, Gab. yorıglar.

1827-1828 sukmıš tünämiš aš ičgü ärmäz entspricht dem chin. 非宿舂之類也 (T. 273b20) „... not merely rice pounded overnight or the like“ (LiR., S. 312), „er [sc. der Proviant, H. A.] ist nicht von der Kategorie der [nur für den nächsten Tag vorbereiteten] über Nacht gelagerten, geschälten [Zerealien]“ (FrankM., S. 46); hierzu s. unten Komm. 1827.

1827 sukmıš tünämiš: Bar. sukmıš tünämiš, Gab. sıkmıš türmiš. Beide Wörter sind sehr klar zu lesen. Sie entsprechen dem chin. *su chong* 宿舂 „rice pounded overnight“ (LiR., S. 312), „der [nur für den nächsten Tag vorbereiteten] über Nacht gelagerten, geschälten [Zerealien]“ (FrankM., S. 46); hierzu vgl. G. 10338 und 2920: *su* 宿 ‘to lodge for the night; kept overnight’, *chong* 舂 ‘to pung grain, in order to remove the husk; to ram down’. Wenn man den chin. Text nicht hätte, könnte man hier im Prinzip – wie A. v. Gabain – *türmiš* statt *tünämiš* (vgl. oben *su* 宿), also *sukmıš türmiš*, lesen (vgl. *tür-* ‘aufhäufen, anhäufen’ BT XIII) und diese Textstelle (s. Z. 1825-1828) folgenderweise übersetzen: „Was Ausstattung und Proviant (skr. *saṃbhāra*) betrifft, das ist ... , und keineswegs Speise und Trank, [die man irgendwohin] gesteckt und angehäuft hat“.

1828 tar kemi entspricht dem chin. *fang* 舟 „a boat, a raft“ (LiR., S. 312). Barat (2000:130, Z. 20) übersetzt *tar kemi* auch hier unzutreffend als ‘a narrow boat’, hierzu vgl. oben Komm. 1824.

1829 säkiz taplag entspricht dem chin. *ba ren* 八忍 „the Eight Endurances“ (LiR., S. 312), ‘Achtfache Duldsamkeit’ (FrankM., Komm. 374); vgl. auch *beš taplag*, unten Komm. 2085-2086.

1829 säkiz körmäk entspricht dem chin. *ba guan* 八觀 „the Eight Insights“ (LiR., S. 375). Laut Frankenhauser ist *ba guan* 八觀 „die Achtfachen Untersuchungsverfahren“ kein buddhistischer Terminus (FrankM., Komm. 375).

1831 ıgačın otın etmiš ist ein Zusatz des atü. Übersetzers.

1831 ıgačın: Bar. [ıga]čın, Gab. ıgačın.

1833 tükällig bolup ist ein Zusatz des atü. Übersetzers.

1834 [ni]*r*[va]*n*lıg ıntın kıdıg+ka: Bar. /// ıntın kıdıgka. Gab. .../lıg ıntın kıdıgka. Das <*r*> ist in der digitalisierten Faksimile im Computer relativ gut erkennbar. Das entspricht dem chin. *bi an* 彼岸 „the other shore“ (LiR., S. 375); vgl. SH, S.257b: „彼岸 The other shore; nirvāṇa“. Die Ergänzung stützt sich auf die gleiche Phrase *nirvanlıg ıntın kıdıg*, die in unserem Text später (s. Z. 2090) und auch in BT XVIII 0037 vorkommt. An beiden Stellen entspricht diese Phrase ebenfalls dem chin. *bi an* 彼岸, wie hier; vgl. 彼岸 skr. *pāra*, *pāramitā*, *parama*, *pāramārthika*, *pārami* (Hirakawa, S. 441a).

1835 [agtınurlar ?]: Die Ergänzung stützt sich zwar auf *agtın-* in der Phrase *nirvanlıg ıntın kıdıgka agtınguluk* (s. Z. 2091 und unten Komm. 2091), sie ist trotzdem nicht sicher (vgl. *nirvanlıg intin kıdıgka ärtgäli uyur*, BT I A 2.18). Das chin. Äquiv. dieser atü. Textstelle ist problematisch. Im *Textus receptus* steht an der Stellevon *agtın-* das chin. Zeichen *chuan* 舛 (T. 273b22) 'contradictory; incompatible' (G. 2746), bei Sun und Xie steht dagegen *sheng* 昇 'to ascend; to rise' (G. 9880), 'aufsteigen, aufgehen' (R 5171) (s. Sun / Xie 1983:206). Laut Frankenhauser ist dieses *sheng* 昇 bei Sun und Xie eine „sinnhafte Ergänzung" (FrankM, Komm. 376). Da vor dem *chuan* 舛 das Zeichen *er* 而 steht mit der Grundbedeutung 'to reach (to go to)' (G. 3345) (sc. 而舛) könnte es sein, dass der atü. Übersetzer dieses *er* 而 als Grundlage angenommen hat.

1835-1837 miḍik prtigčan ... (Lücke) ... Diese Textstelle entspricht dem chin. 凡夫闕而沈生死 (T. 273b22) „... while ordinary people lacking them have to sink into the river of rebirth" (LiR., S. 312); *miḍik prtigčan* entspricht dem chin. *fan fu* 凡夫 „ordinary people" (LiR., S. 312).

1835 miḍik: Bar. mitik.

1839-1842 keŋ ... täriŋ ist die unzutreffend segmentierte Übers. des chin. 由是茫茫三界。俱漂七漏之河。浩浩... (T 273b22-23) „thus the vast world of three spheres is completely flooded by the river of seven leakings; and the multitude of beings ..." (LiR., S. 312), „die [Wesen] der üppigen Dreiwelt treiben alle auf dem Strom der Sieben Ausflüsse und die [Wesen] der gewaltigen ..." (FrankM., S. 46). Zum Missverständnis des *hao hao* 浩浩 s. unten Komm. 1841-1842.

1839 keŋ u[lug]: Bar. Ø, Gab. king u/... . Das entspricht dem chin. *mang mang* 茫茫 „vast" (LiR., S. 312); hierzu vgl. *keŋ ulug* (HT VI 885).

1839 [üč yertinčüdä]. Barat Ø. Das entspricht dem chin. *san jie* 三界 (hierzu s. Komm. 169-170). Die Ergänzung stützt sich auf die Phrase *üč yertünči*, die in unserem Text mehrmals als Äquiv. des chin. 三界 vorkommt (s. Z. 169-170, 226, 2145).

1840 yumgı: Bar. yomkı. Für die abweichenden Schreibungen des <q> in *yumgı* (sc. <q> ~ <ǫ́> ~ <ǫ̈>) s. oben Komm. 263-264. Barats Lesung mit *-kı* ist etymologisch unzutreffend (hierzu vgl. OTWF 322).

1840 kalŋulayur entspricht dem chin. *piao* 漂 „flooded//treiben“ (s. oben Komm. 1839-1842). Das Verb *kalŋulayur* scheint hier das zweite Glied eines Biverbs gewesen zu sein. Das erste Verb ist aber nicht zu identifizieren: <t///ylwr q̈’lnkwl’ywr>. Barats Bemerkung, wonach *kalŋula-* „a miss-spelling of *qalngurla-*“ ist, ist unzutreffend, da (1) erstens eine Verbform wie „*qalngurla-*“, die er unzutreffend mit dem Verb *kalŋur-* ‘to rise in the air’ (OTWF 501) in Zusammenhang bringt (s. Barat 2000:334, Komm. 2), im Atü. nicht existiert; und (2) zweitens *kalŋula-* eine Ableitung von *kalŋu*, sc. *kalŋu+lA-* ‘to float on the water’, ist (OTWF 438).

1840-1841 [yeti] akınlıg ügüztä entspricht dem chin. 七漏之河 „the seven leakings“ (LiR., S. 312), „der Strom der Sieben Ausflüsse“ (FrankM., S. 46). Laut Frankenhauser ist *qi lou* 七漏 „Sieben Ausflüsse“ bisher nicht nachweisbar (FrankM., Komm. 377).

1841-1842 täriŋdä täriŋ entspricht dem chin. *hao hao* 浩浩 „the multitude of beings ...“ (LiR., S. 312), „die [Wesen] der gewaltigen ...“ (FrankM., S. 46). Der atü. Übersetzer hat *hao hao* 浩浩 semantisch fälschlich zum vorangehenden Satz als ein nachgestelltes Attributt zugeordnet (s. oben Komm. 1839-1842), hierzu vgl. 浩浩四生 (T. 273b23) „and the multitude of beings born through the Four Modes of Birth ...“ (LiR., S. 312), „und die [Wesen] der gewaltigen Vier Existenz-[formen]“ (FrankM., S. 46).

1842 tört togmak entspricht dem chin. *si sheng* 四生 „the Four Modes of Birth“ (LiR., S. 312), „Vier Existenz-[formen]“ (FrankM., S. 46). Die Vier Geburtsarten bzw. Existenzformen sind: (1) Geburt aus dem Mutterleib, wie bei den Mammalien (skr. *jarāyuja*); (2) Geburt aus dem Ei, wie bei den Vögeln (skr. *aṇḍaja*), (3) Geburt aus der Feuchtigkeit bzw. dem Wasser, wie bei den Würmern und Fischen (skr. *saṃsvedaja*); (4) Geburt durch Metamorphose in einer anderen Gestalt oder in einem anderen Zustand, wie bei den Motten, Göttern oder Höllenwesen (skr. *aupapāduka*) (SH, S. 178b, Geng / Klimkeit 1988/I:31, Anm. 47); vgl. 四生 skr. *catvāro yonayaḥ* (Hirakawa, S. 279b).

1842 čomar batar: Bar. čomur batur, Gab. čomar batar. Barats Lesung mit dem labialen Aoristvokal *u* ist unzutreffend, weil bei diesen Verben der Aoristvokal nicht *u*, sondern *a* ist (vgl. *čomar batar*, HT VIII 1842-43).

1843-1844 on ägrigliglär ärkäčlänmäki entspricht dem chin. *shi chan* 十纏 „the ten bondages“ (LiR., S. 312), „zehn *kleśas*“ (FrankM., S. 46). Die Zehnfachen Verstrickungen (skr. *daśaparyavasthānāni*) sind Hindernisse und Barrieren, die die Lebewesen an die Sterblichkeit binden (vgl. BT XXV 3845).

1843 ägrigliglär: Bar. ägrikliglär.

1845 ärkäčlänü <’rk’čl’n{y}w>: Bar. ärkäčlänäyü <’rk’čl’n’yw>, Gab. ärkäčlänyü. Das <y> ist eine überflüssige Schreibung. Das unterstützt auch die Phrase *ärkäčlänü tägzin-* in HT VII 291.

1847 köŋülläri: Bar. köngüläri, Gab. kǫngül-läri. Das <k> ist halb zu lesen.

1848 *m*[u]nmatačı: Bar. Ø, Gab. .../*m*untačı. Es bildet zusammen mit *azmadačı* ein Biverb und beide entsprechen dem chin. *mi* 迷 ‘to confuse; to bewitch; to deceive; to go astray’ (G. 7809). Das Ende des unteren Striches des <m> ist noch zu sehen. Unsere Stelle ist zitiert in UW 319a, 152a; vgl. auch *azmıš munmıš* in M III, S. 29, Z. 3-4.

1848 k(a)lp üd: Bar. k(a)lp öd. Das entspricht dem chin. *jie shi* 劫石 „the *kalpa* rock“ (LiR., S. 312), „Kalpa-Stein“ (FrankM., S. 46). Das Abwetzen des ‘*kalpa*-Steines’ (sc. 劫石) ist eine Metapher für eine große zeitliche Erstreckung (Cien VII, Komm. 236); hierzu vgl. unten Komm. 1849-1850.

1849 [är]mägürmäksiz: Bar. .../mängürmäksiz, Gab. .../mägürmäksiz. Die atü. Übersetzung *[är]mägürmäksiz bolmadačı* entspricht hier dem chin. *mi dai* 靡怠 „without remission“ (LiR., S. 312) in den *San-*, *Gong-* und *Jia*-Versionen, und nicht dem *mi dai* 靡殆 im *Textus receptus* (s. T. 273b24, Anm. 21); vgl. *dai* 怠 ‘lazy; remiss’ (G. 10565), *dai* 殆 ‘to endanger; to be in danger; perilous, etc.’ (G. 10563).

1849 balıkdakı: Bar. balık[dak]ı, Gab. balıkdakı.

1849-1850 balıkdakı kaitsi ävini entspricht dem chin. *jie cheng* 芥城 „mustard seeds stored in a city“ (LiR., S. 312), „mit Senfkörnen gefüllte Stadt“ (FrankM., Komm. 378). Die atü. Phrase *balıkdakı kaitsi ävini alkıngınča* entspricht dem chin. *jin jie cheng* 盡芥城... „... when as many *kalpas* as there are mustard seeds stored in a city have been exhausted“ (LiR., S. 312; „[die Zeitspanne] zum Ausschöpfen einer [mit] Senfkörnen [gefüllten] Stadt“, FrankM., S. 46). Sie bezeichnet ebenso wie das voranstehende Gleichnis mit dem Kalpa-Stein (sc. 劫石, s. oben Komm. 1848 *k(a)lp üd*) einen unvorstellbar großen Zeitraum; vgl. SH, S. 280a: *jie zi jie* „芥子劫 A mustard-seed *kalpa*, i.e. as long as the time it would take to empty a city 100 *yojana*s square, by extracting a seed once every century“; für *kaitsi* s. unten Komm. 1850.

1850 kaitsi ävini: Bar. kay tsı ävini. Das entspricht dem chin. *jie* 芥, eine literarische Verkürzung für *jie zi* 芥子 ‘mustard seed; a Buddhist measure of lenght’ (skr. *sarṣapa*) (G. 1525, SH, S. 280a). Die Lautform *kaitsi* ist provis. sino-uig. Transkr. von. *jie zi* 芥子, hierzu vgl. 芥 *kăi* // *qȁi* (ShōKango, S. 144, ShōRoshia, S. 128b), L. *kjaɻ̆ʲ* (Pull., S. 155); zur sino-uig. Form von *zi* 子, s. oben Komm. 762.

1851 b(ä)*k*[ü]*m*[ä]ksiz bolmadačı: Bar. b[ärk]siz bolmadačı, Gab. b*g*ig/... *bol*madačı. Das ist die freie Übers. des chin. *mi gu* 彌固 „even stronger“ (LiR., S. 312), „umso fester“ (FrankM., S. 46). Das Wort b(ä)*k*[ü]*m*[ä]ksiz, das im Atü. erstmals hier belegt ist, ist eine Ableitung von *b(ä)kü-* ‘fest werden’ (BT I B 74) und scheint hier ‘instabil’ zu bedeuten (zur defektiven Schreibung, vgl. *b(ä)küt-*, Z. 169). Es ist parallel zu [*är*]*mägürmäksiz bolmadačı* in Z. 1849.

1852 [bol]mazlar: Bar. [bil]mäzlär. Das entspricht dem chin. *bu zhi* 不知 ‘they do not know’ (LiR., S. 312). Obwohl das *zhi* 知 ‘to know’ (G. 1783) in unserem Text mehrmals als *bil-* übersetzt wird (s. Z. 413, 824, 919, 1278), ist eine Konstruktion wie **-gAlI bil-* im Atü. meines Wissens bisher nicht nachweisbar. In dieser Hinsicht ist Barats Ergänzung *[bil]mäzlär ... üngäli* unbegründet (s. Barat 2000:133, Z. 14).

1852 üč kaŋlı entspricht dem chin. *san che* 三車 „the Three Vehicles“ (LiR., S. 312). Die drei Wagen werden durch den von ‘Ziegen’, ‘Gazellen’ und ‘weißen Rindern’ gezogenen Wagen symbolisiert (Cien VII, Komm. 739), hierzu vgl. SH, 78a: **三車** (skr. *triyāna*) „(1) The three vehicles across *saṃsāra* into nirvāṇa, i.e. the carts offered by the father in the *Lotus Sutra* to lure his children out of the burning house: (a) goat carts, representing *śrāvaka*s; (b) deer carts, pratyekabuddhas; (c) bullock carts, bodhisattvas. (2) The three principal schools of Buddhism – Hīnayāna, Madhyamayāna, Mahāyāna“ (hierzu vgl auch Cien VIII, Komm. 76; HT VII 1948). Zu dem Bild des brennenden Hauses (sc. „the burning house“), s. Cien VII, Komm. 55 und unten Komm. 1853 *[oo]tlug oprı*).

1852 košl[unup]: Bar. košl[unup]. Das entspricht dem chin. *jia* 駕 ‘to yoke; to ride in; to span (G. 1154). Es ist parallel zu *kölünüp* (Z. 1854).

1853 [oo]tlug: Bar. [o]tlug, Gab. .../tlug. Barats Lesung mit kurzem *o* ist unbegründet, da das Wort *oot* in unserem Text mehrmals als *oot* belegt ist (s. Z. 272, 332, 1542, 1798). Auch die Schreibungen *ootlug oprı* (s. HT VI 1671, HT VII 120, HT VIII 1767) bezeugen dies.

1853 [oo]tlug oprı entspricht dem chin. *huo zhai* 火宅 „the house on fire“ (LiR., S. 312). ‘Das in Flammen stehende Haus’ ist eine Metapher für die in Leiden versunkene Dreiwelt (skr. *triloka*: *kāma*, *rūpa*, *arūpa*). „Buddha vergleicht sich darin mit dem Herrn eines brennenden Hauses, der die Menschenkinder, welche – ohne Bewusstsein der Gefahr – im Inneren spielen, mit Hilfe eines situationellen ‘Tricks’ (*upāya*) – nämlich durch Spielzeug in Form der drei durch Tierwägelchen symbolisierten Fahrzeuge (*śrāvaka-*, *pratyekabuddha-*, und *bodhisattva-yāna*) – in Sicherheit lockt“ (Cien VII, Komm. 55). Die Phrase *ootlug oprı* ist auch belegt in HT VII 120 (‘die Feuerige Höhle’) und in HT VIII 1767 (‘die Feuer-Grube’). Der Terminus *otlug oprı* ‘Feuergrube’ bzw. ‘die Feuerige Höhle’ – als Ursache der ‘Fünf Wünsche’ – steht in BT XIII als Symbol für „Haus und Hof“ (s. BT XIII 15.25).

1853 säkiz: Bar. säk[iz], Gab. säkiz.

1853-1854 säkiz köni yol. Das entspricht dem chin. *ba zheng* 八正 „the Eightfold Noble Path“ (LiR., S. 313). Die Junktur 八正 ist eine Verkürzung für *ba zheng dao* 八正道 ‘id.’ (hierzu s. oben Komm. 98). Mit 八正 ‘achtfaches Recht’ ist der ‘achtfache rechte Pfad’ (*aṣṭāṅga-ārya-mārga*) Buddhas bzw. der zur Erweckung führende ‘achtgliedrige Heilsweg’ gemeint (Cien VII, Komm. 337, Cien VIII, Komm. 180); hierzu vgl auch SH, S. 37b.

1854-1855 ärdinilig otrug ist die abweichende Übers. des chin. *bao fang* 寶坊 „the treasure-house“ (LiR., S. 312), „[zu] diesem Kloster“ (FrankM., S. 46); vgl. SH, S. 476b: „寶坊 precious place, or the abode of the *triratna*, a monastery“; vgl. *ärdinilig otrug* ‘Juweleninsel’ in weniger konkreter Bedeutung in HT VII 1942.

1855 [ker]tü: Bar. k[er]tü, Gab. kirtü (sic). Die Buchstaben <kyr> sind nicht geschrieben, s. . Eine Zeile weiter unten ist jedoch die gleiche Phrase deutlicher geschrieben, s.  (Z. 1856). Im digitalisierten Faksimile im Computer sieht man aufgrund der Tintenschichtung die Strichreihenfolge des Abschreibers ganz deutlich. Er hat aber vergessen nachträglich den oberen Haken des <k>, die Buchstaben <y> und <r> zu schreiben.

1856-1858 ärmäz ... tınl(ı)glar ist ein Zusatz.

1858-1862 kim ... suvs*uš*k(ı)[ya] ist die abweichende Übers. des chin. 豈直秋之為氣良增嘆矣。 寧惟孔父之情。所以未嘗不臨食輟餐。當寐而驚者也。(T. 273b27) „it is not the atmosphere of autumn that increases sighing but rather the sentiments of

Confucius [concerning gains and loses]. That is why I sometimes stop eating at the time of taking meals, or start to wake up from sleep“ (LiR., S. 313).

1861 ög kaŋ köŋü[lim] ist die abweichende Übers. des chin. *kongfu zhi qing* 孔父之情 (T. 273b27) „the sentiments of Confucius [concerning gains and loses]“ (LiR., S. 313).

1861 köŋü[lim]: Bar. köngü[lin].

1862 ašk(ı)ya: Bar. aš kı(y)a.

1862 suvs*uš*k(ı)[ya]: Bar. suvsa/..., Gab. savs*u*/... k/... Die Buschstaben <*wš*>, die man dem Zusammenhang nach erkennen kann, sind halb zu sehen. Die Punkte des <q̈> sind noch zu sehen.

1865-1867 ... (Lücke) ... tılt[a]*g*/... (Lücke) ... bütmiš ol entspricht dem chin. 玄奘每惟此身。**衆**緣假合 (T. 273b29) „I have often reflected that this physical body is a temporal congregation of various conditions ...“ (LiR., S. 313), „immer wenn ich, Xuanzang, daran denke, daß dieser Körper aus einer Vielzahl von Ursachen zusammengesetzt ist ...“ (FrankM., S. 46).

1866 tılt[a]*g*: Bar. tılt[ag], Gab. tılt[a]*g*.

1867 „: Bar. Ø, Gab. [,], Diese Textstelle ist zerstört. Der Doppeldaṇḍa ist nach den Analogien der *ol*-Sätze ergänzt, s. Z. 1869, 1880 usw. A v. Gabain konnte nur die Hälfte des Doppeldaṇḍa lesen.

1867-1869 kš[a]n [kš]an üdün artayu ašgınu turdačı ol ist die abweichende Übers. des chin. 念念無常 (T. 273b29) „... and that it is impermanent thought after thought“ (LiR., S. 313), „... denke ich mit jedem Gedanken an die Unbeständigkeit“ (FrankM., S. 46); vgl. UW 206a; hierzu s. unten Komm. 1867-1868.

1867-1868 kš[a]n [kš]an üdün: Bar. [yä]mä [ödün ö]dün, Gab. kš[a]n .../*an* ödün. Es ist die abweichende Übers. des chin. *nian nian* 念念 „thought after thought“ (LiR., S. 313, s. oben Komm. 1867-1869); hierzu vgl. *kšan kšan üḍdä* ‘in jedem Moment’ (skr. *kṣaṇa*)’ (= 念念, s. BT XXI 0450, 0461, 0479-0480). Barats Lesung und Übersetzung *[yä]mä [ödün ö]dün* „time to time“ (s. Barat 2000:134, Z. 3) scheinen in dieser Hinsicht unzutreffend zu sein; vgl. UW 206a, 242b.

1869 turdačı: Bar. [tu]rdačı, Gab. turdačı.

1869-1870 yar kıdıgıntakı sögüt täg: Bar. yer kıdıgıntakı sögütlüg (sic), Gab. yar kıdıgıntakı sögüt täg. Das entspricht dem chin. *sui an shu* 雖岸樹 (T. 273b29-c01) „even a tree growing by a riverside ...“ (LiR., S. 313), „Obgleich ein Baum auf der Klippe ...“ (FrankM., S. 46). Barats Lesung *yer* „earth“ statt *yar* ‘Steilufer’ trifft nicht zu (s. Barat 2000:134, Z. 4). Das bezeugt auch das chin. Äquiv. *an* 岸 ‘riverbank; a higy cliff, etc.’ (G. 63) des *yar*. Es ist zu bemerken, dass Li Rongxi und Frankenhauser dieses Zeichen *an* 岸 unterschiedlich, sc. als „riverside“ (LiR., S. 313) bzw. als „Klippe“ (FrankM., S. 46) interpretiert haben (s. oben); semantisch vgl. DLT *yār* ‘water-bank or precipice; breach’ (Dankoff / Kelly 1985/III:215), *yār kıdıgı* ‘brink (*šafā*) of a chasm’ (Dankoff / Kelly 1982/I:288). Zur Semantik von *täg* s. unten Komm. 1870.

1870 täg: Bar. +lüg (in: sögütlüg), Gab. täg. Es hat kein chin. Äquivalent. Barats Lesung und Deutung *sögütlüg* „trees“ (s. Barat 2000:134, Z. 4) sind unzutreffend. Es ist ausgeschlossen, dass Barat hier das <l> in *+lüg* eindeutig lesen konnte, weil dieser Buchstabe, den er ohne weiteres <l> liest, stark zerstört und in der Tat der Rest des <t> ist. Dies ergibt sich auch aus der Lesung *täg* A. v. Gabains. Das ünterstützt, dass *sögüt täg* (Z. 1869) morpho-syntaktisch parallel zu *kamıš täg* (Z. 1872) ist. Was die Semantik von *täg* ‘wie’ betrifft, ist die Bedeutung ‘mit’ von *täg* meines Wissens erstmals in unserem Text (auch in Z. 1872) belegt. Diese Besonderheit in der Semantik von *täg* ist vielleicht ein chin. Einfluss, da das chin. *tong* 同 sowohl ‘wie, gleich’, als auch ‘mit’ bedeutet. Diese Frage braucht jedoch weitere Überlegungen und Untersuchungen.

1871 iki sıčgan yeyü turdačı ist ein Zusatz des atü. Übersetzers.

1871 iki: Bar. Ø, Gab. iki.

1872-1874 adalıgın kävräkin näŋ idi ohšatgalı bolmaz entspricht dem chin. 不足以儔危脆 (T. 273c01) „... are not adequate to compare with its precariousness and fragility“ (LiR. 1995313). Es handelt sich hier um die Gefährdung und Gebrechlichkeit des Körpers Xuanzangs.

1873 kävräkin. Bar Ø, Gab. kävrägin; vgl. UW 47a, OTWF 236.

1874-1876 ganḍarvelar balıkı täg suv üzäki köpik käräkük(i)yälär täg ist die abweichende und buddh. interpretierte Übers. des chin. 乾城水沫 (T. 273c01) „the foam on the water in a dry city“ (LiR., S. 313); vgl. 乾城水沫。無以譬其不堅 (*ibid.*) „... and the foam on the water in a dry city is not comparable to its instability“ (LiR., S. 313), „... Wasserblasen

[sind] in einer Oasenstadt nicht in der Lage, als Vergleich für deren Unfestigkeit zu dienen“ (FrankM., S. 46); hierzu vgl. auch Komm. 1874 und 1875-1876.

1874 ganḍarvelar balıkı: Bar. gantarvilar balıkı. Das entspricht dem chin. *gan cheng* 乾城 „a dry city“ (LiR., S. 313), „Oasenstadt“ (FrankM., S. 46); vgl. aber dagegen SH, S. 341b, 345b: „乾城 ... *gandharva* city“ und „婆城 A *gandharva* city, a mirage, an illusion city“; und so auch Hirakawa, S. 79b: 乾城 skr. *gandharva-pura*.

1875-1876 köpik käräkük(i)yä+lär entspricht dem chin. *mo* 沫 ‘froth; foam’ (G. 8003). Die Phrase „die Schaumbläschen auf dem Wasser“ ist eine Metapher für „Unbeständigkeit“ bzw. „Vergänglichkeit“ der Phänomene; hierzu vgl. unten Komm. 1886 *etiglig nomlar*.

1877-1878 *b*(ä)ksizin mängüsüzün yöläšt*ü*[r]*gä*li bolmaz entspricht dem chin. 無以譬其不堅 (T. 273c01) „it [sc. the foam on the water, H. A.] is not comparable to its [sc. to the physical body of Xuanzang, H. A.] instability“ (LiR., S. 313), „sind ... nicht in der Lage, als Vergleich für deren Unfestigkeit zu dienen“ (FrankM., S. 46); vgl. *bäksiz mängüsüz ätöz* (BT XXVI 82.15, 99.10).

1877 *b*(ä)ksizin: Bar. [bär]ksizin, Gab. *b*ksizin.

1877-1878 yöläštü[r]*gä*li: Bar. yöläšt[ürgä]li, Gab. yöläštü[r]*gä*li.

1878-1879 taŋda[lı]g kečälig üd: Bar. tangda[lıg] kečälig öd. Das entspricht dem chin. *zhao xi* 朝夕 „any morning or evening“ (LiR., S. 313), „Morgen und Abend [eines Tages]“ (FrankM., S. 46); vgl. 朝夕 ‘früh und spät, den ganzen Tag; im Laufe eines Tages’ (R 6788), ‘morning and evening’ (G. 478); hierzu vgl. *taŋdalıg kečälig turur* (Z. 1013).

1880 kеč: Bar. kеč[ä], Gab. kič.

1882-1885 kim ... turur ist die abweichende und verkürzte Übers. des chin. 而歲月如流。六十之年。颯焉已至 (T. 273c02-03) „the months and years elapse as fast as flowing water, and in a blast of wind I have already reached the age of sixty. Since time is passing so quickly, one should be aware of how brief the span of human life is“ (LiR., S. 313), wo der atü. Übersetzer den Satzteil 六十之年。颯... („and in a blast of wind I have already reached the age of sixty“) nicht ins Atü. übersetzt hat.

1882 kim: Bar. kim, Gab. kim. Das <m> ist heute nur dem Zusammenhang nach erkennbar.

1883 kälkin suv entspricht dem chin. *liu* 流 ‘Strömung’ (R 3421).

1884-1885 tükäṭmiš: Bar. tükädmiš; vgl. UW 99a.

1885-1889 sakınsar ... [bil]ür ist die abweichende und buddh. interpretierte Übers. des chin. 念茲遄速。則生涯可知 (T. 273c03) „Since time is passing so quickly, one should be aware of how brief the span of human life is“ (LiR., S. 313), „Denke ich an diese Geschwindigkeit[, mit der ich alt geworden bin], dann kann ich die Grenzen [meines] Lebens wissen“ (FrankM, S. 46).

1886 etiglig nomlar ist ein Zusatz des atü. Übersetzers. Die Grundcharakteristik ‘der zusammengesetzten Dharmas’ (skr. *saṃskṛtadharma*) ist ‘Unbeständigkeit’ bzw. ‘Vergänglichkeit’ (Cien VII, Komm. 723). „Sie sind von der Art und vom Wesen von Luftblasenillusionen“ (Cien VII, Komm. 757). Sie sind deshalb unvermeidlich künftigem Zerfall unterworfen. Diesbezüglich sagt Xuanzang: „Alle zusammengesetzten (*saṃskṛta*: sich am Werk befindlichen) *dharmas* fallen notwendig der Nichtung anheim. Sie sind von der Gestalt und Beschaffenheit eingebildeter Luftblasen. Wie vermöchten sie lange zu bestehen?“ (s. Mayer 1992:148). ‘Luftblasen’ ist hier gleichsinnig mit dem ‘Traum’ (Mayer, *ibid.*); für *etiglig nomlar* s. auch BT I D297 u. G7, BT XIII 1532, BT XXI 0609-0610, BT XVIII 1284, HT VII 1996.

1886 t(ä)rkin: Bar. tärkin <t’rkyn> (sic), Gab. trkin.

1887 tirig yorımak entspricht dem chin. *sheng* 生 ‘(*buddh.*) Existenz, Geburt (skr. *jātaka*); (*buddh.*) neue Geburt (skr. *jāti*)’ (R 5154, vgl. G. 9865).

1887-1888 yorımaknıŋ: Bar. yorımak[n]ıng, Gab. yorımaknıng.

1888 oŋayk(ı)ya: Bar. öngrä kı-a „beforehand“ (sic!). Das ist ein Zusatz des atü. Übersetzers.

1889 [bil]ür: Bar. Ø. Gab. .../ur. Die Ergänzung stützt sich auf *zhi* 知 ‘to know’ (G. 1783) in der Vorlage, das in unserem Text mehrmals als *bil-* übersetzt ist.

1893 y[o]*l*/...: Bar. y[o]l[larta]. Das entspricht dem chin. *tu lu* 塗路 „journeys“ (LiR., S. 313), „der Weg“ (FrankM., S. 46); vgl. *tu* 塗 ‘a road’ (G. 12113), *lu* 路 ‘a road, a path’ (G. 7365).

1893 ätözümüz [küči]: Bar. [ä]t’özüm [küčüm]. Das entspricht dem chin. *shen li* 身力 „Körperkraft“ (FrankM., S. 46); vgl. 身力 skr. *kāyikaṃ balam, sthāman* (Hirakawa, S. 1126a). Hier braucht *ätözümüz* wahrscheinlich keine Genitivendung *+nXŋ*, hierzu vgl. *ätözümüz tirigi*, *ätözüm süŋöki* (SuvKaya, 620.8, 643.13).

1894 munta: Bar. m[un]ta, Gab. munta.

1894 kälmišdin *b*[ärü]: Bar. kälmišdin b[ärü], Gab. kälmišdin *b*[ärü].

1895 Man sieht am Ende dieser Zeile einen Schreibrest, der wahrscheinlich der Rest des <„> ist. A. v. Gabain und Barat haben das nicht bemerkt.

1896 asılu: Bar. ašılu.

1897-1899 körü täginsär biz bo ätöznüŋ tözin näčäliki y(a)ruk yašuk közünü täginür ist die abweichende Übers. des chin. 顧陰視景能復幾何 (T. 273c06) „looking at the moving shade of the sun and my own shadow, I do not know how much longer I can live“ (LiR 1995:313), „Betrachte ich die Situation unter Wertschätzung der Zeit, wieviele [Jahre] kann ich [da] noch haben?“ (FrankM., S. 46). Barats Übersetzung dieses atü. Satzes ist meiner Meinung nach unzutreffend, da er das Wort *näčälik* (hierzu s. unten Komm. 1898) als Fragewort interpretiert hat: „If we look at (6) the foundation of this body, how much (7) lights still can be seen?“ (Barat 2000:136, Z. 5-6).

1898 näčälik+i: Bar. näčäligi. Es ist die abweichende Übers. des chin. *ji he* 幾何 ‘how many?’ (G. 786). Das Wort *näčälik* (< *näčä+lXk*) ist im Atü. erstmals hier (?) belegt. Laut Erdal: „*+lXk* is used for forming abstracts in Qarakhanid only, Uygur examples being rare and late“ (GOT, S. 144; hierzu vgl. auch Röhrborn 2008:303-307). Die Form *näčälik* ‘Beschaffenheit, Qualität’ u. ä. (vgl. az. *neǰälik* ‘kačestvo//Qualität’) in unserem Text scheint jedoch eine dieser wenigen Ausnahmen zu sein. Das Fragepronomen *näčä* sollte also im Atü. neben den quantitativen Bedeutungen ‘how much, how many; inasmuch as’ (GOT, S. 213) auch qualitative Bedeutungen ‘wie? auf welche Weise’ haben (vgl. *näčä täŋlig*? ‘like what?’, U III 73.2, EDPT 775a; *näčä* ‘how!’, TT X 345, EDPT 775a). Diese qualitative Bedeutung von atü. *näčä* scheint im Aserbaidschanischen bewahrt zu sein, s. az. *neǰä* ‘kak? kakim obrazom? // wie? auf welche Weise’. Barats Lesung und Übersetzung *näčälig* „how much“ (s. Barat 2000:136) ist also unzutreffend.

1900 öŋrä ažuntın eltü kälmiš ist ein Zusatz des atü. Übersetzers.

1900 eltü kälmiš: Bar. ilinü kälmiš, Gab. iltü kälmiš. Yakup hat Barats Lesung richtig zu *eltü* korrigiert, s. Yakup 2005:320; hierzu s. unten Komm. 1902 *eltü kälmiš*.

1901 aš azuk entspricht dem chin. *zi liang* 資糧 „my funds and provisions“ (LiR.313), „mein Proviant [für die Reise auf dem *bodhi*-Weg]“ (FrankM., S. 46). Die gleichen chin. Zeichen hat der atü. Übersetzer früher als *yeväg azuk* übersetzt (s. Komm. 1822).

1901-1902 ilki ažun*d*[ı]n eltü kälmiš: Bar. ilki ažunqa ilinü kälmiš. Das ist ein Zusatz des atü. Übersetzers. Dass Barat hier deutlich ein <q̈> lesen konnte, kann man nicht nachvollziehen; hierzu vgl. unten Komm. 1901-1902 ažun*d*[ı]n.

1901-1902 ažun*d*[ı]n: Bar. ažunka. Gab. ažun*d*a. Die Lesung *ažund*[*ı*]*n*, also mit +*d*[*ı*]*n*, und nicht mit +*ka*, oder +*da*, ist hier deshalb begründeter, weil sie semantisch und morphologisch parallel zu *öŋrä ažuntın* (Z. 1900) ist.

1902 eltü kälmiš: Bar. ilinü kälmiš, Gab. iltü kälmiš, hierzu s. oben Komm. 1900 *eltü kälmiš*.

1902-1903 tirig yorıgu*l*[u]k yol oruk ist die freie Übers. des chin. *qian tu* 前塗 „my future“ (LiR., S. 313), „der vor mir liegende Weg“ (FrankM., S. 46).

1902-1903 yorıgu*l*[u]k: Bar. yorıgu[luk], Gab. yorıgu*l*[u]k. Das <q̈> ist heute halb zu sehen.

1903-1904 muŋar takı [yok] kün ol artamaguluk entspricht dem chin. 無日不以此傷嗟 (T. 273c07) „not a day passes without my feeling worry about this matter ...“ (LiR., S. 313). Der atü. Satz ist ein elliptischer (sc. ohne das Relativpronomen *kim*) bzw. analytischer Relativsatz (für analytische Relativsätze, s. GOT, S. 443 ff.). Solche *yok*-Relativsätze (s. *ibid.*, S. 444) mit oder ohne das Relativpronomen *kim* bzw. mit dem Notwendigkeits-Partizip *-gUlXk* sind schon belegt: *yok antag ädgü kim tägmägülük* ‘es gibt nichts Gutes, das nicht herkommen würde’ (HT VII 52), *yok antag ayıg inčip tarıkmaguluk* ‘es gibt nichts Böses, das nicht vertrieben würde’ (HT VII 55) usw.; Barats Ergänzung (sc. *muŋar takı* [*nä*] *kün ol artamaguluk*, s. Barat 2000:136, Z. 12) ist in dieser Hinsicht also unzutreffend.

1903 muŋar entspricht dem chin. 以此 ‘deshalb, darum, daher’ (R 1170).

1904 [yok]: Bar. [nä]. Das entspricht dem chin. *wu* 無 ‘not; nothing; without’ (G. 12753). Barats Ergänzung ist unzutreffend, hierzu s. oben Komm. 1903-1904.

1904 Ergänzung der Interpunktion (sc. „ „) nach A. v. Gabain. Bei Barat fehlt der zweite Doppeldaṇḍa.

1905 p(i)r m(ä)kä entspricht dem chin. *bi mo* 筆墨 ‘Pinsel und Tusche’ (R 4575).

1905 p(i)r+ın: Bar. bırın. Für die plene Schreibung des Vokals in *pir* s. Z. 141, 289, 698.

1905 m(ä)kä+n: Bar. m[äkin]. Gab. man*ga*. Das entspricht dem chin. *mo* 墨 ‘ink’ (G. 8022). Wegen des Vokals <’> und nach <k> in der nachträglichen Korrektur auf der Zeile (sc.  <mk’n>) scheint dieses Wort auf den Vokal *-ä* ausgelautet zu haben (sc. *m(ä)kä*), und nicht auf einen Konsonanten (sc. **m(ä)k*), wie Barat annimmt (s. *mäk*, Barat 2000:137, Z. 13 u. S. 399a). Das bestätigt eindeutig, dass dieses Wort in HT VIII zwei mal als *m(ä)kä* vorkommt (s. Z. 210, 214, vgl. HT VII 1906). Auch im chin.-uig. Wörterbuch aus dem 14. Jh. ist es als *mäkä* belegt (s. Ligeti 1966:182; EDPT 766a). Der Schreiber hat das Wort zunächst <m’nk’> geschrieben, und A. v. Gabain hat das als *maŋa* gelesen. Dieses Wort wurde durch ein Korrekturzeichen (sc. „⌐“) auf dem <m> getilgt und durch die Graphie <*mk’n*> über der Zeile ersetzt. Die Fehlschreibung ⟨⟨m’nk’⟩⟩ kann man nur dann lesen, wenn man die obere und untere Hälfte des Blattes zusammenfügt. Barat hat hier anscheinend (und auch in anderen solchen Fällen) dieses Methode nicht benutzt. Er konnte deshalb hier nur die Grapheme <m//k/> lesen (*ibid.*). Dieses Wort ist in DLT als *mäkkäh* ‘id.’ belegt (s. EDPT 766a; vgl. mit Fragezeichen „*mäkkäh* (?)“ in Dankoff / Kelly 1985/III:118). Das Wort *mäkä ~ m(ä)kä* ist im Atü. ein chin. Lehnwort, sc. *mo* 墨 ‘Tusche’ (hierzu vgl. Csongor 1952:80, 101, Anm. 18; vgl. EDPT 766a). Die Lautform *mäkä ~ m(ä)kä* ist provis. sino-uig. Transkr. von 墨, hierzu vgl. 墨 *mək* // *bäg* (Csongor, Nr. 177), L. *muə̑k*, E. *mək* (Pull., S. 218).

1905 idi: Bar. idi <’ydy>, Gab. idi. Das *-i* im Auslaut ist im Faksimile nicht mehr zu sehen (s. im Faksimile bei Barat 2000:137, Z. 13). Barat transkribiert trotzdem so, als wäre das *-i* im Auslaut erkennbar.

1906 tükäṭü: Bar. tükädü, Gab. tükädi. Das <w> in der ersten Silbe ist heute nicht mehr erkennbar.

1906 uyu täginmägäy biz: Bar. oyu täginmägäy biz. Barats Lesung *oyu* (< *oy-* ‘to carve’ (sic), s. Barat 2000:137, Z. 14 u. S. 377) ist unzutreffend (vgl. unten Komm. 1991). Als chin. Äquiv. gibt Barat unzutreffend nur das chin. *jin* 盡 ‘exhausted; finished; nothing left; etc.’ (G. 2055), das nur dem *tükäṭü* entspricht (s. oben Komm. 1906). Dem *uyu* (< *u-* ‘können’) entspricht das chin. *neng* 能 ‘können’; vgl. *uyu täginmäz biz* in HT VII 1509.

1907-1909 üküš ... tägintim ist die abweichende Übers. des chin. 然輕生多幸屬逢明聖 (T. 273c08) „but my humble life has been very fortunate to have met with sagacious rulers“ (LiR., S. 313).

1907 buyanı*m*: Bar. buyanı[m], Gab. buyanı*m*.

1907 küentso: Bar. huen tso, Gab. kü(a)ntsu. Das <w> nach <k> ist ziemlich zerstört.

1908-1909 iki ulug äliglärkä hanlarka ist die abweichende Übers. des chin. *ming shen* 明聖 „sagacious rulers“ (LiR., S. 313). Hier sind die Kaiser Taizong 太宗 und sein Sohn Gaozong 高宗 gemeint, hiezu s. oben Komm. 13.

1909 tägintim: Bar. täginti[m], Gab. tägintim.

1910-1911 käzigsiz ädgükä tägdim entspricht dem chin. 不次之澤 (T. 273c9) „I enjoyed unusual privileges“ (LiR., S. 313), hierzu s. unten Komm. 1910.

1910 käzigsiz ist die wörtl. Übers. des chin. *bu ci* 不次 ‘unusual’ (LiR., S. 313) ; vgl. *ci* 次 ‘next in order; a turn’ (G. 12382), ‘Reihe, Reihenfolge usw.’ (R 7537). Es ist semantisch parallel zu *bölgüsüz* (s. unten Komm. 1912) und bedeutet in diesem Kontext wahrscheinlich ‘ohne [Beachtung] der Reichenfolge; ununterbrochen’; semantisch vgl. *üdsüz käzigsiz kün ay tutungay* ‘’ (SuvKaya, 434.19), *üdsüz kolosuz käzigsiz tolu tüšär kar yagar* ‘’ (SuvKaya, 557.3);

1912 bölgüsüz ist wörtl. Übers. des chin. *fei fen* 非分 „more ... than I am entitled to accept“ (LiR., S. 313); vgl. 非分 ‘außerhalb der Pflicht’ (R 146); *fen* 分 ‘a part ; share’ (G. 3506). Es ist semantisch parallel zu *käzigsiz* (s. oben Komm. 1910). Das Wort *bölgüsüz* ist im Atü. erstmals hier (?) belegt.

1915 tägin[ür]: Bar. tägin[ür ınč]ıp, Gab. tägin/...

1919-1921 .../p kökd/... .../mIš [täg]: Bar. <.../p kwyk d’/...>, Gab. .../ip kökd/... .../miš. Das entspricht dem chin. 無翼而飛。坐凌霄漢 (T. 273c11) „flying without having wings and ascending to the skies while I still sit on my seat“ (LiR.131-314), „ohne Flügel fliegend und hoch oben am Himmel sitzend“ (FrankM, S. 47).

1921 [täg]: Bar. Ø.

1921 *b*olu: Bar. Ø, Gab. *b*olu.

1921 tör*r*[t]: Bar. tö[rt], Gab. tör*r*[t].

1921-1922 tör*r*[t] törlüg tapıgıg udugug entspricht dem chin. 四事之供 „the four requisites“ (LiR., S. 314), „die Vier Notwendigkeiten“ (FrankM, S. 47); vgl. *si shi* „四事 “die Vier

Notwendigkeiten" des Mönches od. der Nonne sind Kleidung, Nahrung, Lager und Medizin" (Cien VIII, Komm 504); vgl. „四事 The four necessaries of a monk clothing, victuals, bedding, medicine (or herbs). Another set is a dwelling, clothing, victuals, medicine" (SH, S. 170a); vgl. „Vierfache Bewirtung$_2$" (HT III 562); vgl. 四事 skr. *caturṣv artheṣu, catvāraḥ pārājikāḥ* (Hirakawa, S. 280a).

1922 tapıg+ıg: Bar. [tap]ıg, Gab. tapıgıg.

1922-1925 kamag ešim(i)zdin öŋi üd*ür*üp šazınnıŋ lenhua čäčäki täg tuta y(a)rlıkar ist die abweichende Übers. des chin. 超倫輩之華 (T. 273c11) „... and surpassing the glories of my contemporaries" (LiR. 1993:314), „ ... so habe ich ... die Besten meiner eigenen Generation übertroffen" (FrankM, S. 47).

1923 üd*ür*üp: Bar. ödürüp, Gab. öd*ür*üp. Yakup schlägt vor, dieses Wort „*üdrü(l)üp* 'being set apart from'" zu lesen (Yakup 2005:320). Da aber hier das Prädikat *y(a)rlıkar* ist, ist eindeutig, dass es hier um den Kaiser und seine Handlungen geht. Aus diesem Grund trifft Yakups Vorschlag nicht zu.

1923-1924 šazınnıŋ lenhua čäčäki ist die abweichende Übers. des chin. 倫輩之華 (T. 273c11) „the glories of my contemporaries" (LiR., S. 314); vgl. *hua* 華 'Blume; Glanz; Ruhm' (R 869; vgl G. 5005).

1930 täggülük: Bar. tägkülüg.

1932 [k]*u*tnuŋ: Bar. /// täg (sic), Gab. [k]*u*tnuŋ. Zur gleichen Konstruktion s. Z. 1948: *t(ä)ŋri eligim(i)z ıdok kutnuŋ*.

1933 .../ynw (od. **.../yrw** ?): Bar. .../yrw, Gab. *sar*ınu.

1934-1935 y(a)ruk yašuk künmäk+i entspricht dem chin. *run* 潤 'shining' (G 5732), 'glänzend' (R 1489).

1935 künmäk+i: Bar. körmäki. Gab. körmäki (s. oben Komm. 1934-1935). Da Barat (2000:139, Z. 16) dieses Wort unzutreffend liest, gibt er ein unzutreffendes chin. Äquivalent an, sc. *lin* 臨 'to look down on; to sympathise with; to approach; etc.' (G. 7165).

1935 taš ist die abweichende Übers. des chin. *Yan shi* 燕石 „the worthless rocks of Mount Yan" (LiR., S. 314), „ein Stein vom Yanshan" (FrankM., Komm. 386). Laut Frankenhauser

ist dies eine Anspielung auf eine Geschichte, in der ein der Jade ähnlicher, aber wertloser Stein, fälschlich für eine Kostbarkeit gehalten wird.

1936 sakınmış: Bar. sıkanmış, Gab. sakınmış. Das ist die abweichende Übers. des chin. *wei* 為 „(the worthless rock) ... turned into“ (LiR., S. 314). Barat liest dieses Wort unzutreffend *sıkanmış* und erklärt es fälschlich als *sıkan-*, das seiner Meinung nach in diesem Kontext „to select, to choose, to value“ bedeutet (vgl. *sıkan-* ‘to rub oneself’, OTWF 613).

1936 ädliksiz: Bar. ädligsiz; hierzu vgl. OTWF 130; UW 252b.

1938 uyaḍu: Bar. uyatu; vgl. Komm. 501.

1941 öŋräki: Bar. öngräki <’wynkr’ky>, Gab. öngräki. Im Anlaut sind die Grapheme <’w> im Faksimile nicht mehr erkennbar. Barat transliteriert sie trotzdem (s. im Faksimile bei Barat 2000:139, Z. 22)

1941 ol „ „: Bar. ol „ [yämä], Gab. ol „ „ . Barats Ergänzung [yämä] ist unnötig. Die beiden Doppeldaṇḍas nach *ol* sind ganz deutlich zu sehen (s. im Faksimile bei Barat 2000:139, Z. 22).

1942 .../glıg kanımlıg: Bar. [a]zlıg kanımlıg <.../z lyq q̈’nymlyq>, Gab. .../g-lıg kanımlıg. Das entspricht dem chin. 少欲知足 (T. 273c15) „to be content with few desires“ (LiR., S. 314).

1943-1944 [tep ašnukı bur]*h*anlar y(a)rlıkamış [ol]: Bar. [tep ašnukı burh]anlar y(a)rlıkamış. Das ist parallel zu *tep öŋräki bilgälär aymış ol* (Z. 1940-1941) und entspricht dem chin. 亦諸佛之誠言 (T. 273c15) „... is a truthful saying of all the Buddhas“ (LiR., S. 314).

1943 [bur]*h*anlar: Bar. [burh]anlar, Gab. .../an-lar. Das <q> ist halb zu sehen. Das entspricht dem chin. *zhu fo* 諸佛 ‘all the Buddhas’ (LiR., S. 314). Diese chin. Junktur ist auch oben in Z. 1832 als *burhanlar* übersetzt.

1943 y(a)rlıkamış. Die nach A. v. Gabain vorhandene Punktierung des <*q̈*> ist nicht mehr zu sehen.

1944 [ol]: Bar. Ø, Gab. Ø. Die Ergänzung stützt sich auf die parallele Textstelle *tep öŋräki bilgälär aymış ol* (Z. 1940-1941), hierzu s. oben Komm. 1943-1944.

1947 ... (Lücke) .../lgulukı ... (Lücke) ... entspricht wahrscheinlich dem chin. ...名行無取... (T. 273c16) „both my fame and my deeds are inconsiderable“ (LiR., S. 314), „mein Name und Wandel sind substanzlos“ (FrankM., S. 47). Barat liest diese Textstelle als *yo[rıkım a]lgulukı [yok]* „... deeds are inconsiderable“ (s. Barat 2000:140).

1947 [t(ä)ŋri]: Bar. [tängri]. Das entspricht dem chin. *tian* 天 „the Emperor“ (LiR., S. 314), „der Himmelsohn“ (FrankM., S. 47).

1948 eligim(i)z. Die Grapheme <’y> im Anlaut sind nur dem Zusammenhang nach erkennbar.

1948 ıdok: Bar. [ıd]uk, Gab. ıduk.

1948-1949 [agır]ın ayagın: Das entspricht dem chin. *ci* 慈 ‘kind; gentle; compassionate’ (G 12406), *ze* 澤 ‘to show kindness to’ (G. 11666).

1949 bolu: Bar. Ø, Gab. bolu.

1951 Der zweite Doppelhaken ist etwas undeutlich geschrieben und fehlt bei Barat und Gabain.

1955 katnayu yorup entspricht dem chin. *jing xing* 經行 „walk up and down in meditation“ (LiR., S. 314), „einherschreiten“ (FrankM., S. 47). „經行 ‘einherschreiten’ ist ein buddhistischer Fachausdruck. Es handelt sich dabei um die Übung, die das Einschlafen beim Meditieren verhindern sollte. Darüberhinaus war es auch als Heilmethode gebräuchlich“ (FrankM., Komm. 389; s. auch 經行 in SH, S. 409b).

1955-1956 anı üzä asıg tusu kılalım ist die abweichende Übers. des chin. 以答提獎 (T. 273c18) „... in order to repay the support and encouragement rendered me“ (LiR., S. 314), „für die Hilfe zu bedanken“ (FrankM., S. 47).

1955-1956 asıg tusu: Bar. asıg [tus]u, Gab. asıg tusu.

1957 [t(ä)]*ŋ*[r]i: Bar. [tängri], Gab. .../gäi.

1957-1958 č(a)krav(a)rt [e]*l*iglär entspricht dem chin. *lun wang* 輪王 „a *Cakravartin* King“ (LiR., S. 314).

1958 [e]*l*iglärniŋ: Bar. [eli]glärning, Gab. [i]*l*ig-lär-ning.

1958 Der Doppeldaṇḍa ist heute nicht mehr erkennen. A. v. Gabain konnte ihn noch lesen.

1959 nom *h*[a]nları entspricht dem chin. *fa wang* 法王, hierzu vgl. oben Komm. 1064.

1959 *h*[a]nlarınıŋ: Bar. [han]larnıng (sic), Gab. *h*[a]nlarınıng.

1959-1960 nomug š[az]ınıg: Bar. umug[ın ına]gın, Gab. nomug s//-ın-ıg.

1961 *b*[u]lu: Bar. [bu]lu. Gab. *bi*lü. Das entspricht dem chin. *meng* 蒙 ‘to receive from a superior’ (G. 7763). Das <p> ist halb zu sehen.

1963-1966 b[o] ... ärmäz ist völlig abweichende Übers. des chin. 玄奘猥承人乏濫當斯任。既奉天旨夙夜匪寧 (T. 273c20) „I, an incompetent person, have been unworthily favored with an appointment to take up the task. Since I received the imperial order I have been busy without rest from morning until night every day“ (LiR., S. 314). Der atü. Übersetzer hat den ersten Teil wahrscheinlich deshalb nicht übersetzt, weil dieser erste Teil dem Ansehen Xuanzangs hätte schaden können.

1963 *b*[o]: Bar. b[u].

1965 sašurgay ist ein Zusatz des atü. Übersetzers; hierzu vgl. *käziglärin sašurmadın* „ohne die Reihen ... zu verwirren“ (UigTot 152; vgl. OTWF 719), *sašurmadın käzigin* ‘id.’ (SuvKaya 590.7; vgl. auch OTWF 719), vgl. *käzigčä sašurmadın* (SuvKaya 271.17).

1966 „ <„>: Bar. Ø, Gab. „.

1969 üč agılık [nomdakı (?)]: Bar. üč agılık [nom]. Das entspricht dem chin. *san zang* 三藏 „the Tripiṭaka“ (LiR., S. 314). Die Ergänzung stützt sich auf den Terminus *üč agılık nom*, der in HT-Texten mehrmals belegt ist.

1969 agılık. Zu den abweichenden Schreibungen dieses Wortes (sc. <”q̈ylyq̈> ~ <”qylyq̈>) s. oben Komm. 263-264.

1969 [nomdakı (?)]: Bar. [nom].

1970 tört agamlar+nıŋ. Das <k> im Auslaut ist halb zu sehen. A. v. Gabain konnte es aber deutlich lesen. Der Terminus *tört agamlar* entspricht dem chin. *si han* 四含 „the *Four Āgamas*“ (LiR., S. 314). Zu diesem Terminus vgl. auch Cien VIII, Komm. 140 und SH, S. 286a.

1974 ärür: Bar. <...wr>, Gab. ärür.

1974-1975 s*äk*[iz tü]m[än nom ka]*p*[ı]glıg köl öläŋ: Bar. säk[iz tümän nom kapı]glıg köl öläng, Gab. sap/... .../m/... .../*b*[a]lıg köl öläng. Das entspricht dem chin. 八萬法門之海澤 (T. 273c23) „a sea of the eighty thousand Dharma gates“ (LiR., S. 314). Laut Frankenhauser ist *ba wan fa men* 八萬法門 „Achtzigtausend Dharma-Tore“ eine Abkürzung für *ba wan si qian fa men* 八萬四千法門 „Vierundachtzigtausend Dharma-Tore“ und bezeichnet die Gesamtheit der buddhistischen Gelehrsamkeit analog zur Zahl aller möglichen Dharmas (FrankM., Komm. 394); hierzu vgl. SH, S. 273b: „As the living have 84,000 delusions, so the Buddha provides 84,000 methods 法門 of dealing with them. Hence the 法門海 ocean of Buddha's methods“. Zur abweichenden Übersetzung von *fa men* 法門 als *nomnuŋ šazınnıŋ*, s. oben Komm. 1174.

1974 Am Ende dieser Zeile gibt es ein unklares Element, vielleicht einen Zeilenfüller.

1975 köl öläŋ; hierzu vgl. oben Komm. 1974-1975.

1975 tetir: Bar. te[t]ir, Gab. titir. Die Buchstabe <t> in der Wortmitte ist nur dem Zusammenhang nach erkennbar.

1976 kedin: Bar. [ke]din, Gab. kedin.

1976-1977 el basrokı: Bar. el basruku. Das entspricht dem chin. **鎮**國**鎮**方之典 (T. 273c24, Anm. 29) „texts for pacifying the country“ (LiR., S. 314). Das *basrok* entspricht hier dem chin. *zhen* **鎮** ‘to repress; to keep in subjection; to guard; etc.’ (G. 593), das Frankenhauser als ‘befrieden’ (FrankM., Komm. 395) und Barat als ‘to pacify’ interpretieren (Barat 2000:335, Komm. 3-4). Den Ausdruck *el basrokı* in dieser Passage haben Zieme als „Stütze des Reiches“ (s. BT XIII 59,4) und Barat als „the pacifier of the country“ (Barat 2000:142) übersetzt. Erdal zitiert diese Phrase. Er hat sie aber unübersetzt gelassen (s. OTWF 229; zur Semantik des *basrok* in anderen Werken s. *ibid.*).

1977-1978 el basrokı ist hier ein Zusatz des atü. Übersetzers.

1977-1981 el ... bolmaz ist die abweichende Übers. des chin. 所須文義無披不得 (T. 273c24) „None of the literary definitions one should know is not found in them“ (LiR., S. 314).

1982-1983 bärk yigi arıg ist die abweichende Übers. des chin. *deng lin* 鄧林 „fairy wood“ (LiR., S. 315; vgl. Cien VIII, Komm. 435). Barat interpretiert hier *yigi* (bei Barat *yegi*) unzutreffend als *yeg* ‘gut’ usw. plus *+i* (3SgPx) und übersetzt *bärk yigi arıg* als „the forest with good quality wood“ (s. Barat 2000:335, Komm. 9); hierzu vgl. *yīgi ~ yigi ~ jigi* ‘dense

(trees)' (Dankoff / Kelly 1985/III:224). Der Ausdruck *bärk yigi* scheint ein versteinertes Binom mit der Bedeutung 'dicht' u.ä. zu sein, vgl. *sögütlär ıgačlar bärk yigi ärti* (Kudara / Zieme 1983:292); hierzu vgl. UW 189a und unten Komm. 1982.

1984 tilikinčä: Bar. tileginčä, Gab. tiliginčä. Zu *tilik*, s. OTWF 213, 261.

1985 tesär: Bar. [tesä]r, Gab. tisär. Die Grapheme <s'r> sind relativ gut zu erkennen.

1985 törtkil[i]*n*: Bar. törtgili[n], Gab. törtkil//. Im Gegensatz zu Barats Transkription ist heute das letzte <i> nicht mehr zu erkennen, und das <n> ist noch halb zu sehen. Die Transkription *törtkil* mit *k* ist hier provisorisch. Zu *tört+Kil*, s. OTWF 98.

1986 tapınča: Bar. tübinčä <twypynč'>. Das entspricht dem chin. *ren qu* 任取 „one is free to take ..." (LiR., S. 315), „nach Herzenslust" (FrankM., S. 47). Barats Lesung *tübinčä*, wobei *tüb* seiner Meinung nach *tüb* „root" sein soll (s. Barat 2000:335, Komm. 13 u. S. 421a), ist unzutreffend.

1988 tapı: Bar. Ø, Gab. tapı.

1991-1992 [e]l sävinčin tükäl tägürü uyu tägingüm täginmäz entspricht dem chin. ...奉報國恩。誠不能盡 (T. 273c26) „... I wish to repay the kindness of the state. It is true that I can never do so in full ..." (LiR., S. 315), „damit kann ich ..., die Güte des Landes, wahrhaft nicht erschöpfend vergelten" (FrankM., S. 47).

1991 [e]l sävinčin entspricht dem chin. *guo en* 國恩 „the kindness of the state" (LiR., S. 315), „die Güte des Landes" (FrankM., S. 47).

1991 tägürü entspricht dem chin. *bao* 報 'to recompense' (G. 8731). Barat gibt kein chin. Äquivalent.

1991 uyu: Bar. oyu. Barats Lesung, wonach <'wyw> die gerundiale Form des Verbs *oy-* „to carve" (sic) ist (s. Barat 2000:335, Komm. 118), ist unzutreffend (vgl. oben Komm. 1906). Er gibt deshalb ein unzutreffendes chin. Äquivalent an, sc. *jin* 盡 'exhausted; finished; nothing left; etc.' (G. 2055). Dieses *jin* 盡 entspricht in Wahrheit dem *tükäl* (Z. 1991), wofür Barat kein chin. Äquivalent angegeben hat.

1993 ärsär: Bar. [ä]rsär, Gab. ärsär.

1993-1994 tümändä birk(i)yäsiŋä ist die wörtliche Übers. des chin. 萬分之一也 (T. 273c27) „one ten-thousandth" (LiR., S. 315), „ein Zehntausendstel" (FrankM., S. 47).

1993-1994 birk(i)yäsiŋä: Bar. bir ki-ä-singä.

1996 [t(ä)k]: Bar. Ø. Das entspricht dem chin. *dan* 但 ‘only; merely; but’ (G. 10634). Die Ergänzung stütrzt sich darauf, dass das *dan* 但 oben als *t(ä)k* übersetzt ist (s. Komm. 528).

1996 [niz]vani kadgular: Bar. .../ kadgular. Das entspricht dem chin. *fan nao* 煩惱 „subdue passions“ (LiR., S. 315), „Befleckungen“ bzw. „befleckende Ärgernisse“ (FrankM., S. 47, Komm. 398; vgl. Cien VII, Komm. 325). Der Ausdruck *nizvani kadgular* ist auch anderswo belegt (s. HT III 663, BT XVIII 0089).

1996-1997 tarkargu [ketärgü üčün]: Bar. tarkargu /// [üčün]. Das entspricht dem chin. *duan fu* 斷伏 „to cut off“ (LiR., S. 315), „abtrennen und unterwerfen“ (FrankM., S. 48). Die Ergänzung stützt sich auf die gleiche Phrase *tarkargu ketärgü üčün* in HT VIII 629-630.

2000 bo: Bar. Ø, Gab. bu.

2001 t[ilgänint]ä: Bar. t[ilgänt]ä. Das entspricht dem chin. *lun* 輪 ‘a wheel’ (G. 7476).

2001 sı*ŋ*[ok]: Bar. sı[nmıš]. Gab. sin*g*[ä]. Das entspricht dem chin. *que* 闕 ‘a fault; a deficiency; wanting; to omit’ (G. 3252). Die Form *sıŋok* (neben der oghusischen Form *sınok* in DLT) scheint sich nicht nur auf den karachanidischen Wortschatz zu beschränken (hierzu vgl. OTWF 361).

2002 yo*rıy*u umayok: Bar. yo[rıg]u umayuk, Gab. yo*rıy*u umayuk. Yakup korrigiert Barats Lesung eigentlich richtig zu *yorıyu*. Er hat jedoch dabei das Wort nach *yorıyu* versehentlich als <’wm’m’q> *umamak*“ interpretiert (Yakup 2005:321). Diese Missinterpretation Yakups stammt davon, dass er die Graphie <’y> nach <m> als <’m> interpretiert, da die untere Hälfte des <y> den Haken des <m> berührt; hierzu vgl. auch *-ü umayok* (s. Z. 275).

2004 tatganu bıšrunmak entspricht dem chin. *yan wei* 研味 „pondering over (sc. the scriptures)“ (LiR., S. 315), „das Erforschen der Bedeutungen“ (FrankM., S. 48), vgl. *yan* 研 ‘genau untersuchen, erforschen’ (R 8692), *wei* 味 ‘taste’ (G. 12607), ‘Geschmak; prüfen’ (R 8362).

2005-2006 bilgä biligdä ögrätinmäk entspricht dem chin. *hui xue* 慧學 „study (sc. the scriptures)“ (LiR., S. 315). Zum Begriff *hui xue* 慧學 s. oben *üč bošgutlug*, Komm. 1825. Diese Phrase auch belegt in BT XXV 1096: *bilgä bi[lig]dä ögrätinmäk* ‘sich in der Weisheit bilden’.

2006 sämäk (lies: **semäk**): Bar. simäk. Gab. sämäk. In den anderen HT-Texten kommt die Schreibung mit *ä* in der ersten Silbe (sc. *sämäk*) nicht vor, vgl. *sämäk* (BT I, S. 64a).

2007 tayaklıgın: Bar. tayaglıgın; hierzu vgl. UW 189b; OTWF 246.

2007-2008 dyan olurmak entspricht dem chin. *dyan zuo* 宴坐 „sitting relaxed in meditation“ (LiR., S. 315).

2008-2009 dyanta ögrätinmäk entspricht dem chin. *ding xue* 定學 „the lore of contemplation“ (LiR., S. 315); vgl. SH, S. 255a: „定學 learning through meditation, one of the three forms of learning 三學“. Zum Begriff 定學 ‘lernen durch Meditation’, s. auch oben *üč bošgutlug*, Komm. 1825.

2010 küentso: Bar. [huen t]so, Gab. hü(a)ntsu.

2010-2011 yörüg[in]: Bar. yörüg[lärig], Gab. yörüg/... Barats Ergänzung ist im Prizip möglich, es ist aber nicht genug Platz für die Grapheme <l’ryk>; vgl. in dieser Zeile: *nom yörüg*[*in*] *tözgär-* und in HT VIII 1079: *keŋ yörügin tözgär-*.

2011-2012 tözgärmäkdä istämäk*d*[ä]: Bar. tüzgärmäkdä istämäk[dä], Gab. tüzgärmäkdä istämäk*d*[ä]. Das entspricht dem chin. *zhuan jing* 專精 „I have engaged myself“ (LiR., S. 315).

2012-2013 törtli tokuzlı dyanlar entspricht dem chin. 四禪九定 (T. 274a01) „the four categories of meditation and the nine grades of contemplation“ (LiR., S. 315), „im Bereich der Vier *dhyāna* und der Neun *samādhi*“ (FrankM., S. 48) Der Terminus (1) *si chan* 四禪 ‘Vierfache Meditation’ (skr. *catur-dhyāna*) ist ein Meditationsweg gradueller Loslösung (s. Cien VII, Komm. 221; vgl. Cien VIII, Komm. 577); (2) *jiu ding* 九定 ‘Neunfache Festigung/*samādhi*’ sind die meditativen Versenkungen der Neun Stufen (FrankM., Komm. 401).

2012-2013 tokuzlı: Bar. tokuzlı, Gab. tokuzlı. Das <z> ist nicht mehr erkennbar. Barat liest es trotzdem deutlich.

2013-2014 köŋülüg turultur[gu]*l*[u]*k* ist die Übersetzung der Zeichen *xin* 心 ‘thought, intelligence, etc.’ (G. 4562) und *an* 安‘to tranquillize’ (G. 44), vgl. 安心 ‘sich beruhigen’ (R 26); vgl. auch unten *köŋülüg turulturguluk*, Komm. 2017

2013-2014 turultur[gu]*l*[u]*k*: Bar. turultur[gu], Gab. t[or]*ultu*[rgu]*l*[u]*k*.

2016 dyan kapıgları ist die wörtl. Übers. des chin. *chan men* 禪門 „The meditative method in general. The *dhyāna pāramitā*“ (SH, S. 461a).

2017 köŋülüg turulturguluk entspricht dem chin. 澄心 „tranquilize my mind“ (LiR., S. 315); hierzu vgl. oben *turultur*[*gu*]*l*[*u*]*k,* Komm. 2013-2014.

2017-2018 dyanlıg suv ist die wörtl. Übers. des chin. *ding shui* 定水 „the water of contemplation“ (LiR., S. 315), „Wasser der Festigkeit“ (FrankM, S. 48); vgl. auch Cien VIII, Komm. 573; ‘Wasser der Festigkeit’ entspricht dem skr. *samādhi-sāgara* (s. Cien VII., Komm. 481). „Es handelt sich hier um ein Bild aus der Meditationstechnik: Nach Beruhigung der Wasser des Herzens, ist man in der Lage, die Buddhaschaft zu erfahren“ (Cien VIII, Komm. 573; vgl. auch SH, S. 255b).

2019 kurgu yenig kılık entspricht dem chin. *yi zao* 逸躁 „being flippant“ (LiR., S. 315); *kurgu* ‘light-witted’ auch belegt in DLT (s. Dankoff / Kelly 1985/III:148).

2020 tıḍıp: Bar. tıtıp.

2021 yanga entspricht dem chin. *xiang* 象 ‘elephant’ (G. 4287)’ im *Textus receptus*. Li Rongxis Übersetzung (sc. „a horse“) folgt hier den *San*- und *Gong*-Versionen, wo für *xiang* 象 ‘Elephant’ im *Textus receptus* das Zeichen *ma* 馬 ‘Pferd’ steht (Z. T. 274a03, Anm. 1).

2023-2024 izig ... (Lücke) ... yıgınmasar: Bar. izig [orukug] yitinmäsär. Das ist die freie Übersetzung des chin. *lian ji* 斂跡 „if I do not seclude myself ...“ (LiR., S. 315), vgl. 斂跡 ‘sich verbergen; sich drücken, sich zurückziehen’ (R 3330). Das *yıgınmasar* (sc. *yıgın*- ‘meditieren, sich konzentrieren’ u.ä., s. OTWF 636) entspricht also der Bedeutung ‘sich zurückziehen’ der Junktur *lian ji* 斂跡 und der atü. Übersetzer scheint dies in der atü. Übersetzung mit der Phrase *izig* + *[*Verb*] ‘die Spuren [verschwinden lassen]’ erweitert zu haben. Barats Transkription und Übersetzung sind in dieser Hinsicht unzutreffend.

2024 ädgü*l*[üg]: Bar. Ø, Gab. ädgü*l*[üg].

2028-2029 [kat] *k*at s[äŋir]*l*[ä]*r*i [öz]läri taŋlančıgı *ü*küš ist die abweichende Übers. des chin. 疊峰澗多奇 (T. 274a05) „... overlapping one upon another with peaks and ravines in strange shapes“ (LiR., S. 315), „... seines Gipfels sind merhfach gefaltet, die Bergbäche der Gipfel sind sehr wundersam“ (FrankM., S. 48); Vgl. Bar. /// kat /// /// taŋlančıgı [ü]küš „(1) ... layers. [The peaks (2) and ravines] are surprising and many“ (Barat 2000:146).

2028 [kat] *k*at: Bar. /// kat. Das entspricht dem chin. *die* 疊 „overlapping“ (LiR., S. 315), „mehrfach gefaltet“ (FrankM., S. 48), vgl. 疊 ‘to duplicate; to repeat; to fold’ (G. 11138); hierzu s. oben Komm. 2028-2029.

2028 s[äŋir]*l*[ä]*r*i: Bar. Ø. Das entspricht dem chin. *feng* 峰 ‘the peak of a hill’ (G. 3564). Dieses chin. Zeichen wurde auch in Z. 1777 als *säŋir* übersetzt. Es handelt sich hier um den Song-Berg. Zu diesem Berg s. Cien VII, Komm. 48.

2029 [öz]läri: Bar. Ø. Das entspricht dem chin. *jian* 澗 „ravines“ (LiR., S. 315), „die Bergbäche“ (FrankM., S. 48). Die Ergänzung stützt sich darauf, dass dieses chin. Zeichen in Z. 1624 als *öz* übersetzt wurde.

2029 üküš: Bar. [ü]küš, Gab. öküš.

2030-2031 äsini bulutı üzä turkaru enčlig ist die abweichende Übers. des chin. 含孕風雲 (T. 274a05) „... where wind and clouds are generated“ (LiR., S. 315), „sie enthalten Wind und Wolken [der kaiserlichen Güte]“ (FrankM., S. 48). Barats (2000:146, Z. 3) Übersetzung dieses atü. Satzes („Its wind is always generated on the clouds“) ist unzutreffend, da er hier unter dem Einfluss des chin. Äquivalentes *yun* 孕 ‘schwanger; (in sich) tragen’ fälschlich *ičlig* ‘schwanger’ statt *enčlig* ‘wohltuend’ gelesen hat, s., hierzu s. unten Komm. 2031 *enčlig*.

2031 enčlig: Bar. [i]člig, Gab. inčlig. Es ist die abweichende Übers. der Zeichen *han* 含 ‘to contain’ (G. 3818) und *yun* 孕 ‘pregnant (G. 13846), ‘schwanger; (in sich) tragen’ (R 9186). Das <n> zwischen <y> und <č> ist deutlich zu lesen. Barats Lesung und Übersetzung sind also unzutreffend, hierzu s. oben Komm. 2030-2031. Das Wort *enčlig* hat in diesem Kontext die Bedeutung ‘heilbringend, heilvoll, wohltuend, heilsam’. Diese Bedeutung ist im Atü. erstmals hier (?) belegt.

2031 tözün+läri: Bar. tüzünläri.

2033 yemiš+i. Barat gibt als chin. Äquiv. das Zeichen *yao* 藥 ‘medicinal herbs; medicines’ (G. 12958). Das ist jedoch meiner Meinung nach unzutreffend. Der atü. Übersetzer hat *yao* 藥 nicht übersetzt. Das Binom *tüš yemiš* entspricht in Wahrheit dem chin. *guo* 果 ‘fruit’ (G. 6627).

2034 kalva+sı ist die abweichende Übers. des chin. *bi* 薜 „*Ficus pumila*“ (LiR., S. 315), „Kletter-Ficus“ (FrankM., S. 48), vgl. G. 8960: 薜 ‘an umbelliferous plant, now known as 當歸 *Ligusticum acutilobum*’, vgl. auch UW 183a. Barats Übersetzung „apple“ für *kalva* ist

unzutreffend (s. Barat 2000:146, Z. 7, und auch S. 336, Komm. 7), zu *kalva* ‘Gemüse’ vgl. auch BT IX 73v18, BT XXV 0593.

2035 ädgü ist die abweichende Übers. des chin. *xu* 虛 ‘empty; vacant’ etc. (G. 4711). Zu *arıg ädgü* vgl. UW 183a.

2036 taloy ičräki entspricht dem chin. *hai nei* 海內 „in this country“ (LiR., S. 315), vgl. G. 3767: 海內 ‘within the (four) seas, China; ähnlich auch [*ta*]*loy ičräki t(a)vgač elintä* (= 海內) ‘im Reiche China, das innerhalb der [Vier] Meere liegt’ (HT VII 836).

2037 kamag[ta]: Bar. kama[gda]. Die Ergänzung stützt sich auf die gleiche Phrase in Z. 1021 *kamagta ıdok*.

2039 šaolimtsi atl(ı)g säŋräm entspricht dem chin. 少林伽藍 „the Shaolin Saṃghārāma (monks’ dwelling)“ (LiR., S. 315). Der atü. Übersetzer hat jedoch hier die Zeichen *Xianju si deng* 閒居寺等 (T. 274a07) „Xianju Monastery, etc.“ (LiR., S. 315) nicht übersetzt.

2039 ol „: Bar. o[l „], Gab. o*l*. Der Haken des <l> und der Doppelhaken der Interpunktion sind in der unteren Hälfte des Blattes geblieben, was Barat nicht bemerkt hat.

2040-2041 yasta[gu]luk: Bar. ya[stagu]lug.

2041 kuršayu: Bar. koršayu.

2041 y[uul]ı yuulakı: Bar. y[ul]ı yulakı. Diese Textstelle soll man wahrscheinlich nicht als *yul*, sondern als *yuul* ergänzen, da es (1) nach dem <y> genug Platz für <ww> gibt; (2) in HT-Texten dieses Binom dreimal mit *-uu-* als *yuul yulak* belegt ist (s. HT III 595, HT VI 953, HT VII 0373).

2043 yükünglük burhan+ı ist die abweichende Übers. des chin. *fo shi zun* 佛事尊 „Buddhist affairs“ (LiR., S. 315), „die Dienste an Buddha sind würdig“ (FrankM., S. 48).

2044 olurguluk ist ein Zusatz.

2045 leni p(a)ryanı: Bar. lini pryanı. Das entspricht dem chin. *fang yu* 房宇 „rooms and halls“ (LiR., S. 315; vgl. UW 71a.). Das Wort *len* ist im Atü. ein toch. vermitteltes skr. Lehnwort; vgl. atü. *len* < Toch. A/B *leṃ* (Laut 1986:131; vgl. BT IX 109v8).

2046-2048 kenki ... agtarmıš ol ist etwas abweichende Übers. des chin. 即後魏三藏菩提留支譯經 之處也 (T. 274a08) „this is where the Tripiṭaka Master Bodhiruci of

the Later Wei dynasty period translated scriptures“ (LiR., S. 315), „das ist der Ort, an dem in der Späteren Wei-[Dynastie] der *tripiṭaka*-[Meister] Bodhiruci Sūtras übersetzte“ (FrankM., S. 48); hierzu vgl. auch den Satz 即菩提流支譯經處 (T. 273b12) „... is the place where Bodhiruci translated scriptures“ (LiR., S. 311). Der atü. Übersetzer hat diesen letzten chin. Satz in Z. 1792-1794 folgendermaßen übersetzt: *bodaruči* (lies: *bodiruči*) *atl(ı)g ačari nom agtarmıš orun* [*o*]*l*. Er hat also die Prädikate in den beiden atü. Sätzen unterschiedlich übersetzt (sc. *agtarmıš ol ~ agtarmıš orun [o]l*), obwohl die „Konstruktion“ (sc. 即 ... 處(也)) in den beiden chin. Sätzen (sc. hier u. in der Zeile 1792-1794) gleich ist. Ob diese zwei unterschiedlichen Übersetzungen von unterschiedlichen atü. Übersetzern stammen, oder ob der gleiche atü. Übersetzer diese Passage hier etwas frei übersetzen wollte, ist nicht klar.

2047 bodaruči (*lies*: **bodiruči**) entspricht hier dem chin. *Putiliuzhi* 菩提留支. Zur Schreibvariante *Putiliuzhi* 菩提流支 s. oben Komm. 1792.

2049-2050 dyanlıg iš küdüg[lärtä]: Bar. dyanlıg iš küdük. Das entspricht dem chin. *chan guan* 禪觀 „meditation and contemplation“ (LiR., S. 316), ‘Meditation und Schauen’ (FrankM, S. 48); vgl. SH, S. 461a: „禪觀 *dhyāna*-contemplation“. Als chin. Äquivalent für *iš küdüg* hat Barat das *xiu* 修 ‘‘to put in order; to prepare; to cultivate; to regulate; to restore; to rebuild’ (G. 4661), in der Junktur *chan xiu* 禪修, angegeben (s. Barat 2000:147, Z. 22). Das ist jedoch unzutreffend, da *xiu* 修 ‘to cultivate’ hier dem *[bıš]run*- entspricht (sc. *dyanlıg iš küdüg[lärdä bıš]runguka*, s. unten Komm. 2050). Die Ergänzung *-[lärtä]* stützt sich auf *+da bıšrun*- im Ausdruck *dyanta bıšrunmak* ‘sich üben in der Meditation’ (BT XXV 1096) als Äquiv. des chin. *xiu ding* 修定. Die Junktur *chan guan* 禪觀 kommt auch später vor (s. T. 274a21; hierzu s. unten Komm. 2019).

2050 [bıš]runguka: Bar. [olu]rtguka. Das entspricht dem chin. *xiu* 修 „to practise“ (LiR., S. 316; für die Bedeutungen dieses Zeichens, s. oben Komm. 2049-2050). Barat hat dieses Zeichen unzutreffend zu *iš küdüg* zugeordnet (s. oben Komm. 2049-2050). Barats Lesung *[olu]rtguka* statt *[bıš]runguka* ist unzutreffend, (1) weil das Verb *olurt*- ‘to seat (someone) on (something)’ (EDPT 151a), bzw. *olort*-, bisher nur im Ausdruck *kagan olort*- belegt ist (hierzu s. OTWF 549). (2) Das Zeichen *xiu* 修 wurde auch schon in HT VII 1682 (s. Semet 2005:176) und in BT XXV 1096 richtig als *bıšrun*- ‘sich üben in etw.’ übersetzt. (3) In BT XXV 1096 ist *bıšrun*- mit der Ergänzung *dyanta* belegt (d. h. *dyanta bıšrun*-).

2054-2057 ... (Lücke) ... adrokın ... yaratındılar entspricht dem chin. 巢許俗人猶知栖眞蘊素 (T. 274a10) „... and the two laymen, Chao Fu [sc. 巢父, H. A.] and Xu You [sc. 許由, H. A.],

also knew [enough]“ to abide in truth and preserve naturalness“ (LiR., S. 316). Der atü. Übersetzer scheint diese Passage abweichend übersetzt zu haben.

2055 adrokın: Bar. Ø, Gab. adruk-ın.

2056 tutdı*l*[ar]: Bar. tutdı[lar], Gab. tutdı-*l*[ar].

2057 yaratındılar: Bar. yaratındıl[ar], Gab. yaratındı-lar.

2058 Die beiden Doppelhaken fehlen bei Barat (bei Gab. vorhanden).

2058-2063 takı ... kälir ist die abweichende Übers. des chin. 況玄奘出家為法翻滯闕中。清風激人念之增愧者也 (T. 274a11) „I have, what is more, renounced my home for the sake of the Dharma; but on the contrary I am staying inside a city; being stimulated by a cool breeze, I feel all the more ashamed whenever I think of this matter“ (LiR., S. 316). Im atü. Satz sind Xuanzang, der seine Übersetzungs-Tätigkeit mit der kaiserlichen Unterstützung im kaiserlichen Palast durchführt, und all diejenigem, die ihre Übersetzungs-Tätigkeit „allein“ (sc. *yalŋuz*) bzw. ohne Unterstützung, aber mit Erfolg ausüben oder ausgeübt haben, gegenübergestellt. Die folgende Übers. von Barat ist deshalb sowohl in semantischer als auch in grammatischer Hinsicht unzutreffend: „I, monk Xuan Zang, (6) being tied up with the work of translation. (8) When I think about the accomplished people, (9) I feel deeply ashamed“ (Barat 2000:148).

2063 uyaḍgum: Bar. uyatgum.

2064 sakınu: Bar. [sa]kınu, Gab. sakınu.

2065 [ku]tınıŋ: Bar. [kut]ınıŋ, Gab. [ku]tınıŋ.

2065 bilgä biliglig ist ein Zusatz.

2066 yeti grahlar entspricht dem chin. *qi yao* 七曜 „the Seven Luminaries“ (LiR., S. 316). Die „Sieben Leuchtenden“ sind Sonne, Mond und die fünf im Altertum bekannten, erdnahen Planeten Mars, Merkur, Jupiter, Venus und Saturn (Cien VII, Komm. 100, 669; zu *yeti grahlar*, s. auch HT VII 0536).

2066 y(a)rukı: Bar. [ya]rukı, Gab. yrukı.

2067 ärür „: Bar. Ø. Wenn man die obere und untere Hälfte des Blattes zusammenfügt, kann man *ärür* relativ gut erkennen.

2068 k*ıl*tačı: Bar. Ø. Die Phrase *y(a)ruk kıltačı* entspricht dem chin. *zhao* 照 ‘to enlighten; to shine on’ (G. 474). Zur alternierenden Schreibung des <q̈> ~ <q> im Anlaut vgl. <qwty> (Z. 698) ~ <q̈wty> (Z. 113); <qlty> (Z. 1279) ~ <q̈lty> (Z. 258); <qwlw> (Z. 287) ~ <q̈wlw> (Z. 1223) usw.

2068-2069 tokuz täriŋlär+ig entspricht dem chin. *jiu you* 九幽 „the nether world beneath nine layers of earth“ (LiR., S. 316), „Neun dunkle [Unterwelten]“ (FrankM., S. 48). Laut Frankenhauser ist *jiu you* 九幽 kein spezifisch buddhistischer Ausdruck (FrankM, Komm. 408).

2068-2069 täriŋlär+ig: Bar. täringlärig. Gab. täriŋlärig. Die Buchstaben <l’> in +*lärig* sind halb zu sehen. Der Buchstabe <r> ist nicht zu erkennen. A. v. Gabain konnte sie aber deutlich lesen.

2070 šaošir šan tagta turmakıg ist ein Zusatz. Zu diesem Berg s. oben Komm. 1769.

2071 y(a)rlıkasar: Bar. yarlıkasar, Gab. yrlıkasar. Das <r> im Auslaut ist heute nicht mehr zu erkennen (vgl. jedoch Bar. <yrlyq̈’s’r>).

2073 tigi (tegi?): Das entspricht dem chin. *xiao* 囂 „the turmoil“ (LiR., S. 316, vgl. 囂 ‘the noise of many voices; hubbub; clamour’, G. 4330). Die Lesung *-i-* in der ersten Silbe ist provisorisch, da die Herkunft dieses Wortes einstweilen unklar ist, wie auch Clauson bemerkt: „the first vowel might be *-e-*“ (EDPT 478a). Auch die Lesung mit *-g-* ist natürlich unsicher, vgl. DLT *tiki* (*tegi* ?) (Dankoff / Kelly 1985/III189), *tigi* (EDPT 478a), *tigi+lä-* (OTWF 448, 619). Der atü. Übersetzer hat das Zeichen *chen* 塵 „dust“ (LiR. *ibid.*) nach *xiao* 囂 nicht übersetzt.

2076 Die Interpunktion fehlt bei Barat (bei Gab. vorhanden).

2077-2078 ätözümüzni yaratalım ... (Lücke) ... yası taš üzä o*lurm*[a]*k* ... (Lücke) ...: Dieser Restsatz entspricht dem chin. 栖身片石之上。庇影一樹之陰 (T. 274a15) „... while I dwell on a piece of stone and take shelter in the shade of a tree“ (LiR., S. 316), „[meinen] Körper einem Felsen als Aufenthaltsort anzuvertrauen, [meine] Gestalt in den Schutz eines einzelnen Baumes zu begeben“ (FrankM., S. 48).

2078 o*lurm*[a]*k*: Bar. Ø, Gab. o*lurm*[a]*k*.

2081-2082 ... (Lücke) ... [no]*m*nuŋ kertü[sin] ist der Rest des chin. 觀法實相 (T. 274a16) „[I would] ... and contemplate the reality of all things“ (LiR., S. 316), „sowie das Kennzeichen der Soheit der Dharmas zu schauen“ (FrankM., S. 49). Das nicht-erhaltene Prädikat des atü. Satzes war wahrscheinlich [*körälim*], weil sein chin. Äquiv. *guan* 觀 ‘betrachten; beobachten, erkunden’ usw. in HT-Texten oft mir *kör-* übersetzt ist. Zu *shi xiang* 實相 ‘das Kennzeichen der Soheit’ (skr. *tattvasya lakṣaṇaṃ* / *bhūta-samjñā*) s. Cien VII, Komm. 108.

2082 [no]*m*nuŋ: Bar. [törülär]ning, Gab. .../nung. Das entspricht dem chin. *fa* 法 ‘the doctrines or law of Buddha; the Sanskrit *dharma*’ (G. 3366). Ein kleiner Schreibrest des <m> vor dem <nwnk> ist noch zu sehen.

2082 kertü: Bar. kertü, Gab. kirtü. Das <w> ist nur halb zu sehen.

2083 [tört] törlüg š(i)mnu[lar] entspricht dem chin. *si mo* 四魔 „the four Māras“ (LiR., S. 316), „die Vier Dämonen“ (FrankM., S. 49). Die ‘Vier Dämonen’ sind die *kleśas*, die *skandhas*, der *Todesdämon* und *Devaputra Māra* (FrankM., Komm. 413); vgl. SH, S. 175a: *si yuan* 四怨 „The four enemies – the passions-and-delusion māras, death māra, the five-*skandha*s māras, and the supreme māra-king“.

2083-2084 *t*[o]kuz [t]üg[ü]n nizvanilıg yagılar entspricht dem chin. 九結之賊. (T. 274a17) „nine bonds“ (LiR., S. 316), „Neun Bande“ (FrankM. S. 49). *Jiu jie* 九結 ‘Neun Bande’ hindern die Menschen daran, aus dem Kreislauf von Geburt und Wiedergeburt zu gelangen (FrankM., Komm. 413); vgl. 九結 „The nine bonds that bind men to mortality: love, hate, pride, ignorance, (wrong)views, possessions (or grasping), doubt, envy, meanness (or selfishness)“ (SH, S. 19a); vgl. *tügün nizvanilar* ‘Verstrickungs-Leidenschaften’ (BT XIII, S. 129, Anm. 21.48; hierzu vgl. ETŞ 17.17, S.174-75, 410, Anm. 17); vgl. auch *nizvanilıg yagılar* ‘Leidenschafts-(Kleśa-)Feinde’ (BT VII 703), *nizvanilıg yagı* ‘Kleśa-Feind’ (BT II 1040; BT XXV 2998-99); vgl. auch Hirakawa, S. 77b: 九結 skr. *nava-saṃyojana*.

2083 *t*[o]kuz: Bar. [to]kuz, Gab. *t*[o]kuz.

2084 [t]üg[ü]n: Bar. [tü]gün, Gab. ..*l*ügin. Das entspricht dem chin. *jie* 結 ‘to tie in a knot’ etc. (G. 1470); hierzu s. oben Komm. 2083-2084.

2085 tälgülüksüz entspricht dem chin. 無所穿窬 (T. 274a17) „... nowhere to break through or to climb over the wall ...“ (LiR., S. 316), wo die Junktur *chuan yu* 穿窬 ‘einbrechen’, die hier dem atü. *täl-* ‘durchbohren, durchbrechen’ usw. entspricht, wörtlich bedeutet ‘ein Loch [in die

Mauer] brechen und [über den Zaun] klettern' (FrankM., Komm. 414). Das Wort *tälgülüksüz* ist erstmals hier (?) belegt.

2084 nizvanılıg ist ein Zusatz.

2085-2086 beš taplag entspricht dem chin. *wu ren* 五忍 „the Five Endurances" (LiR., S. 316), „Fünffache Duldsamkeit" (FrankM. S. 49); hierzu vgl. oben Komm. 1829 *säkiz taplag*; vgl. SH, S. 118a: 五忍 „The five stages of bodhisattva-*kṣānti*".

2086-2087 on yorıg entspricht dem chin. *shi xing* 十行 „the Ten Deeds" (LiR., S. 316), „Zehnfacher Wandel" (FrankM. S. 49); vgl. SH, S. 53a: 十行 „The ten necessary activities in the fifty-two stages of a bodhisattva".

2087 köŋül b(ä)lgüsi ist die wörtl. Übers. der chin. Zeichen *xin* 心 'the physical heart; thought, intelligence' etc. (G 4562) und *xiang* 相 'the "marks" of Buddha; symbol; form or appearance' (G. 4249); vgl. SH, S. 151a: *xin xiang* 心相 „heart-shape (of the physical heart); manifestation of mind in action; (the folly of assuming that) mind has shape.

2089 täggülük: Bar. täggülüg.

2091 agtınguluk: Bar. aktınguluk. Das ist ein Zusatz. Zur Punktierung von <q̈> vor <t>, vgl. UW 75b: „Die regelmäßige Punkt[ierung] in Ht scheint auf eine Aussprache *aktın-* hinzuweisen?". Nach den regelmäßigen Schreibungen mit <q̈> in HT wurde das /g/ vor /t/ in diesem Wort sicher als [k] realisiert. In dieser Hinsicht soll UW Recht haben. Aus etymologischen Gründen wird hier jedoch *agtın-* bevorzugt.

2091-2092 kazganalım: Bar. kazgan[a]lım, Gab. kazganalım.

2093 törösi: Bar. törüsi <twyrw sy>, Gab. törüsi. Das <t> im Anlaut ist nicht mehr erkennbar. Zu *el han törösi* in dieser Zeile, vgl. *eliglär bäglär törösi* in Z. 1182.

2092-2094 taštın sıŋar el han törösi birläki ilišig tartışıg ketärälim ist die abweichende Übers. des chin. 外不累於皇風 (T. 274a19) „thus I shall not be an external encumbrance to imperial edification ..." (LiR., S. 316). Mit dieser abweichenden Übersetzung wollte der atü. Übersetzer wahrscheinlich dem Tripiṭaka-Meister ein höheres Prestige verleihen.

2093-2094 tartışıg: Bar. tar[tışı]g, Gab. tartışıg. Semet und Wilkens schlagen vor, dieses Wort als „*tart[ıg]ıg*" zu lesen (s. Semet / Wilkens 2005:266; zu *tartıg*, vgl. EDPT 535b).

Wenn man auch hier aus semantischen Gründen (DLT *tartıg* ‘Band’) im Prinzip *tartıg+ıg* lesen kann, bringt jedoch diese Lesung trotzdem Schwierigkeiten, da (1) schon A. v. Gabain dieses Wort deutlich als *tartışıg* transkribiert hat. (2) Andererseits ist das Binom *iliš tartıš* im Atü. schon belegt, s. *ilišlärin tartışların [ü]z- ketär-* ‘Bindungen und Beziehungen zerschneiden und entfernen’ (BT XVIII 0090). Die Lesung *iliš+ig tartıš+ıg* scheint in dieser Hinsicht begründeter zu sein.

2094 ketärälim: Bar. itärälim <’yt’r’lym> (sic.), Gab. kitärälim. Das entspricht zusammen mit *ilišig tartışıg* dem chin. *bu lei* 不累 (s. oben Komm. 2092-2094). Obwohl das <k> im Anlaut halb zu sehen ist, liest Barat trotzdem <’> statt <k> im Anlaut und interpretiert deshalb dieses Wort unzutreffend als *itärälim*. Laut Barat soll dieses *itärälim* aus einer bisher nicht belegten Form **itär-* ‘to push (away)’ erklärt werden (s. Barat 2000:151, Z. 13; S. 337, Komm. 13 u. S. 374b). Semet und Wilkens (2005:266) haben Barats Lesung richtig zu *ketärälim* korrigiert.

2095 yorıglıg iš küdüg entspricht dem chin. *hang ye* 行業 „my own good deeds“ (LiR., S. 316), die „Einhaltung der Disziplin“ (FrankM., S. 49); vgl. SH, S. 221b: 行業 „that which is done, the activities of thought, word, or deed; moral action; karma“. Nach Hirakawa (S. 1046b) entspricht 行業 dem skr. *karman*.

2095 üklitälim: Bar. üklitä[li]m, Gab. üklitälim.

2096-2097 ažun tägšürü täginsär biz ist ein Zusatz des atü. Übersetzers.

2099 bolu: Bar. bulu.

2101-2107 ötrü ... taulim ... (Lücke) ... entspricht dem chin. 則廬山慧遠雅操庶追。剡岫道林清徽望續 (T. 274a20) „if I am granted my request, I shall follow the example of the good behavior of Huiyuan of Lu Mountain and continue the pure moral integrity of Daolin of Yan Hill“ (LiR., S. 316).

2102 lušan atl(ı)g tag entspricht dem chin. *Lushan* 廬山 „Lu Mountain“ (LiR., S. 316), ‘a lofty mountain in the Kiukiang Prefecture’ (G. 7402). Die Lautform *lušan* ist provis. sino-uig. Transkr. von 廬山, hierzu vgl. 廬 *lo* // *lu, luu* (ShōRoshia 127a), L. *liə̆* / *lyə̆* (Pull., S. 200), 山 *ʂăn* // *šan* (ShōKango, S. 135, ShōRoshia 132a), L. *ʂaːn* (Pull., S. 274).

2102 küiwen fabši atl(ı)g ačari entspricht dem chin. *Yuan* 遠, Name eines buddh. Gelehrten (334-416 n. Chr.). Sein Name und seine Tätigkeit sind mit Kumārajīva verbunden (zu Kumārajīva, s. Komm. 2129). Kumārajīva hat es eingeführt, eine ‘wörtliche’ und ‘freie’ Übertragung der indischen buddh. Schriften ins Chinesische zu verschmelzen (s. Mayer 1992:22, 123; s. auch Cien VIII, Komm. 560, 323). Der Name *Huiyuan* 慧遠 erscheint im *Textus receptus* verkürzt als *Yuan* 遠 (T. 274a25), was der atü. Übersetzer richtig mit *küi* und *fabši atl(ı)g ačari* erweitert hat; zu *küiwen*, s. unten Komm. 2124. Die Lautform *küiwen* ist provis. sino-uig. Transkr. von 慧遠, hierzu vgl. 慧 *γiuei* // *xüi* (ShōKango, S. 145), *ɦiuei* // *xu*, *xuu*, *xui* (ShōRoshia 128b), Y. *xuj*`, L. *xɦjyaj*` (Pull., S. 134), 遠; *ɦiuɐn* // *wen* (ShōKango, S. 137), *ɦiuɐn* // *ven* (ShōRoshia 132b), L. *yan´* (Pull., S. 387).

2103-2104 uz tutmıš ... (Lücke) ... köŋül yorıgı ist wahrscheinlich die abweichende Übers. des chin. *ya cao* 雅操 „the example of good behavior“ (s. oben Komm. 2101-2107), „edle Integrität“ (FrankM., S. 49).

2104 köŋül: Bar. köngül <kwnkwl>, Gab. köngül. Vom <k> im Anlaut ist heute nur ein kleiner Rest zu sehen.

2104-2105 šım[šan atl(ı)g (?)] tagdakı: Bar. šım /// [atlıg] tagdakı. Das entspricht dem chin. *shan xiu* 剡岫 „Yan Hill“ (sic) (LiR., S. 316), „der Berg Shan“ (FrankM., S. 49). Es ist jedoch nicht klar, ob der Vokal von *šım* palatal oder velar ist. Man könnte auch *šim* lesen. Die atü. Lautform *šım* ist provis. sino-uig. Form von *shan* 剡, hierzu vgl. 剡 Y. [ʂɛm`], L. *ʂɦiam*`, E. *dʑiam*’ (Pull., S. 276).

2104 nomug: Bar. umug <’wmwq>, Gab. nomug.

2105 taulim entspricht dem chin. *Daolin* 道林, Name eines bedeutenden buddh. Gelehrten (314-366 n. Chr.). Sein Gelehrtenname war *Zhi Daolin* 支追林 (hierzu mehr s. oben Komm. 1306-1307, vgl. auch unten Komm. 2124). Die atü. Lautform *taulim* ist provis. sino-uig. Transkr. von 道林, hierzu vgl. 道 *d‘âu* // *tau*, *tav*, *to* (ShōKango, S. 140), *dâu* // *tav* (ShōRoshia 130a), L. *tɦaw*` (Pull., S. 73), zur sino-uig. Form von *lin* 林, s. oben Komm. 1170-1771.

2109 [dyanlıg] iš küdüg[ümüzdä] entspricht dem chin. *chan guan* 禪觀 „practising meditation“ (LiR., S. 316), „die meditative Schauung“ (FrankM, S. 49); vgl. SH, S. 461a: „禪觀 *dhyāna*-contemplation“. Die Ergänzung [*dyanlıg*] stützt sich auf den Begriff *dyanlıg iš küdüg* oben, der – wie hier – ebenfalls das Äquivalent des chin. 禪觀 ist (s. oben Komm. 2049-2050). Die Ergänzung *küdüg[ümüzdä]* ist wegen der Numerus-Kongruenz (vgl. *ärälim*, Z. 2111) sehr wahrscheinlich (vgl. *iš[i]m(i)zni*, Z. 2110), aber nicht sicher. Für die ergänzte Kasusendung *+tä*, vgl. *išimiz+dä aralap* (HT VII 1517) und unten Komm. 2110 *aralap*.

2110 aralap: Bar. arala[rda], Gab. aral*a*p. Das entspricht dem chin. *jian* 間 ‘a space between’ (G. 1601). Barats Ergänzung ist unbegründet, da es nach <”r’l’> zu wenig Platz für <rd’> gibt. A. v. Gabains Lesung sichert das *-p* im Auslaut.

2110 [no]*m* agtarmak+lıg: Bar. [nom] aktarmaklıg. Das entspricht dem chin. *fan yi* 翻譯 „translating scriptures“ (LiR., S. 316). Der kleine Schreibrest des <m> – wie oben im Komm. 2082 geschildert) – ist noch zu sehen.

2110-2111 iš[i]m(i)zni: Bar. i[ši]mizni, Gab. iš/mzni.

2112-2116 nätäg ... tägdüktä ist die abweichende Übers. des chin. 無任樂願之至。謹詣闕奉表以聞。 輕觸宸威追深戰越 (T. 274a22) „... which I would be very glad to do. With respect I come to the palace to submit this letter to your Presence, and by doing so I may have imprudently caused offence to imperial prestige. I deeply regret this with increasing trembling“ (LiR., S. 316-17), „Ach wie unerträglich ist doch dieser Herzenwunsch! Ehrfurchtsvoll reiche ich bei Hofe eine Eingabe ein, um ihn zu Gehör zu bringen. Leichtfertig rühre ich an (sic) die kaiserliche Majestät, und folglich zittere ich vor tiefem Entsetzen“ (FrankM., S. 49).

2112 nätäg: Bar. anıng <”nynk>, Gab. nätäk. Barats Lesung *anıng* ist unzutreffend. Auch seine Übersetzung „may it be allowed“ (Barat 2000:152, Z. 4) ist unzutreffend. Die gleiche Phrase, sc. *nätäg oŋaru y(a)rlıkar ärki tep*, kommt in unserem Text auch früher vor (s. Z. 1712-1713).

2112 oŋaru: Bar. ongar[u], Gab. ongaru.

2116 hanka **<**q’n q̈’**{**n**}>**: Bar. hanka <q’n q̈’>, Gab. γan-qa Das **{**n**}** ist hier eine Fehlschreibung, die Gab. nicht bemerkt hat.

2118 *b*[i]*r*: Bar. [bir], Gab. *b*[i]*r*.

2119 bitig: Bar. [bi]tig, Gab. bitig.

2120-2132 adırtlıg ... ulagu ol tep ist teils abweichende, teils freie Übersetzung des chin. 省表知欲晦跡巖泉。追林遠而架往。託慮禪寂。軌澄什以標今。仰挹風徽 (T. 274a24) „by reading your letter we have come to know that you wish to live a retired life in the mountains amid springs after the example of Daolin and Huiyuan of past ages and to engage in practising meditation in tranquillity along the tracks of Buddhaciṅga and Kumārajīva to set up a standard for the present time“ (LiR., S. 317).

2120 adırtlıg: Bar. [a]dırtlıg, Gab. adırtlıg.

2121-2122 turugsamışın: Bar. turugsamı[š]ın, Gab. tur/... .../mış.

2122-2123 sögüt tüpintä olurugsamışın ist ein Zusatz; hierzu s. oben Komm. 2120-2132. Die Phrase *sögüt tüpintä olur-* ‘unter dem Baum sitzen’ ist im atü. Text eine Anspielung auf meditierende Mönche; hierzu vgl. auch *bodi sögüt tüpintäki burhan körki* (HT III 751-752).

2122 tüpintä: Bar. tübintä.

2122-2123 olurugsamışın: Bar. olurugs[a]mışın, Gab. olurugsamışın. Gabain hat das <yn> nicht bemerkt.

2123 täŋläsär Bar. tıŋlasar <tynkl‘s’r> (sic). Es ist die abweichende Übers. des chin. *zhui* 追 ‘to follow; to pursue’ etc. (G. 2801) und semantisch parallel zu *kololayu sakınsar* (Z. 2128). Zu dieser semantischen Parallelität vgl. *täŋläyü kololayu y(a)rlıka-* in HT VI 1047. Barats Übersetzung „look and listen“ ist also unzutreffend (s. Barat 2000:152, Z. 15).

2124 küilim: Bar. guy lim. Das ist die falsche Übers. des chin. *Lin* 林 (T. 274a25), das hier verkürzt für den Namen des bedeutenden buddh. Gelehrten *Daolin* 道林 steht (zu *Daolin* 道林, s. oben Komm. 2105; zu *küilim*, s. oben Komm. 1306-1307). Der atü. Übersetzer hat diesen Namen nicht erkannt und deshalb mit einem anderen, unidentifizierbaren Schriftzeichen zu *küilim* ergänzt. Es könnte sein, dass der Name *Küilim* mit dem Namen eines Herrschers im VI. Kapitel der atü. Xuanzang-Biographie identisch ist; hierzu s. HT VI 713, vgl. Cien VI, S. 41 und Barat 2000:337, Komm. 16. Die zweite Silbe *lim* ist sicher die Wiedergabe von *lin* 林; zur sino-uig. Form von 林, s. oben Komm. 1770-1771.

2124 küiwen: Bar. huy uen. Das ist eine im atü. Text mit *küi* erweiterte Übers. des chin. *Yuan* 遠 (T. 274a25), das hier verkürzt für den Namen *Huiyuan* 慧遠 (T. 274a20) steht, der schon oben erwähnt wurde, s. Komm. 2102.

2124 šenši ‘Chan-Meister (sc. Dhyāna-Meister) ist ein Zusatz des atü. Übersetzers. Es geht zurück auf die chin. Junktur *chan shi* 禪師 „Buddhist priest“ (G. 348), „a master, or teacher, of meditation“ (SH, S. 460a). Die Lautform *šenši* ist provis. sino-uig. Transkr. von 禪師, vgl. 禪 *ʑiɛn* // *šen* (ShōKango, S. 136, ShōRoshia 132b), L. *ʂhian*` (Pull., S. 276); zur sino-uig. Form von *shi* 師, s. oben Komm. 928.

2125 yaŋ koḍdılar ist die abweichende Übers. des chin. *jia wang* 架往 „... after the example of ...“ (LiR., S. 317). Das Wort *yaŋ* ‘Methode’ ist ein chin. Lehnwort und provis. sino-uig. Transkr. von *yang* 樣 ‘a pattern; a saple; a kind; a sort; a style’ (G. 12854; hierzu vgl. EDPT 940b; zu seiner sino-uig. Form, s. oben Komm. 795). In ihrer Text-Edition der chin. Xuanzang-Biographie geben Sun und Xie – so auch Barat – das Zeichen *jia* 駕 ‘reiten’ statt *jia* 架 ‘a frame, a stand; a rack’ (G. 1157) im *Textus receptus* und in allen anderen Versionen an (hierzu vgl. Barat 2000:337, Komm. 17-18).

2125 koḍdılar: Bar. kotdılar. Die gleiche Schreibung s. auch in Z. 826.

2128 kololayu sakınsar ist ein Zusatz des atü. Übersetzers.

2128 fotu-čeŋ: Bar. vu tu čıng. Das ist die mit *fotu* erweiterte Wiedergabe des chin. *cheng* 澄, das hier verkürzt für den Namen *Fotucheng* 佛圖澄 (231-348 n. Chr.) steht. Er war „der wohl bekannteste indische (oder eher kucānische) Tantriker der frühen chinesischen Buddhismus-geschichte“ (hierzu s. mehr in Cien VIII, Komm. 202). Seine Tätigkeit wird im VI. Kapitel des *Texus receptus* erwähnt (hierzu s. *ibid*. S. 20, Abschnitt 264c.20; vgl. Cien VI, Anm. 156). *Fotucheng* wird auch in HT VIII mehrmals erwähnt, s. HT VIII 526, 901, 1832, 1885. Die atü. Lautform *fotu-čeŋ* ist provis. sino-uig.(?) Transkr. von 佛圖澄, hierzu vgl. 佛, Y. *fɔ´*, *fu´*, L. *ɦjyt* / *ɦut* (Pull., S. 96), 圖, Y. *tʰu*, L. *tɦuə̆* (Pull., S. 311), 澄 Y. *tʂʰiŋ´*, L. *trɦiə̆ŋ* (Pull., S. 54). Zur abweichenden sino-uig. Form von *fo* 佛 als *fir* in *fir kou waŋ*, vgl. oben Komm. 1462; hierzu vgl. auch HT VIII, Komm. 901.

2129 kumaračave (*lies*: **kumaračive**): Bar. kumaračivi. Das entspricht dem chin. *shi* 什, das hier verkürzt für den Namen *Jiumoluoshi* 鳩摩羅什, sc. Kumārajīva, steht. Er war „der

fruchtbarste Übersetzer vor Xuanzang. Er stammte aus Kučā und kam 401 nach Chang'an" (hierzu s. mehr in Cien VI, Anm. 157 u. Cien VIII, Komm. 198; zu seiner Tätigkeit s. Cien VIII. S. 20, Abschnitt 264c.20). Die Schreibung *kumaračave* mit *-a-* nach *č* (sc. <-č'vy> statt <-čyvy>) scheint ein Schreibfehler zu sein, da dieser Name in den anderen HT-Texten bisher mit der Schreibung <-čyvy> belegt ist.

2129-2130 bilig körkitdilär ist die abweichende Übers. des chin. *gui ... biao* 軌 ... 標 „to set up a standard" (LiR., S. 317), „als Regel nehmen" (FrankM., S. 49);

2130 körkitdilär: Bar. körgitdilär.

2131 tärinŋ bilgä bilig[i]*g* ist ein Zusatz des atü. Übersetzers.

2131 bilig[i]*g*: Bar. bil[igig], Gab. bilig/... Der Haken des finalen <-k>, der sich nach oben biegt, ist noch zu sehen.

2136-2139 ... (Lücke) ... bo iš ... ärip entspricht dem chin. 朕業空學寡。靡究高深 (T. 274a26) „we are devoid of knowledge and have acquired little learning, having never studied what is lofty and profound" (LiR., S. 317), „unser Wissen von *karma* und Leere ist dürftig, und wir haben deren Höhen und Tiefen nicht erforscht" (FrankM., S. 49).

2136 küdüg[lärdä]: Bar. küdük[lärdä], Gab. ködük/...

2137 ärip „ „ bošgut: Bar. „ärip, /// [boš]gut", Gab. ärip „ „ bošgut. Der Doppeldaṇḍa vor *bošgut* ist halb zu sehen. Barat hat anscheinend daran gedacht, dass hier ein Wort zwischen *ärip* und *bošgut* fehlt. Das ist aber nicht der Fall.

2138 bilgä bilig+dä ist ein Zusatz des atü. Übersetzers.

2139 ötmädük: Bar. [ö]tmädük, ötmädük.

2139 topulmaduk: Bar. tupulmaduk.

2141-2142 keŋürü äšidmäk+ig ist die abweichende Übers. des chin. *bo wen* 薄聞 „superficial experience" (LiR., S. 317), „dünne Gelehrtheit" (FrankM., S. 49); vgl. auch *keŋ äšidmäk* 'breite Belesenheit' (HT VIII 1186) als Äquiv. des chin. *bo wen* 博聞, skr. *bāhuśrutya* (Hirakawa, S. 220b).

2146 tartar: Bar. tarta[r], Gab. tartar.

2148 [t]*ınl*(*ı*)glarıg: Bar. [tı]nlıglarıg, Gab. [t]*ınlglar-ıg*.

2148 Gabain konnte die Interpunktion noch deutlich erkennen.

2148-2151 bilgä ... suvı ist die abweichende Übers. des chin. 智皎心燈。定凝意水 (T. 274a28) „... with bright intelligence issuing from the lamp of your mind, with your mentality crystalized like tranquil water by the practice of contemplation“ (LiR., S. 317), „sein Wissen strahlt in der Lampe des Herzens, und seine Festigkeit macht die Wasser des Bewusstseins erstarren“ (FrankM., S. 49).

2149 üzä: Bar. üzä <’wyz’> (sic), Gab. özä. Die Grapheme <’wy> sind heute absolut unerkennbar.

2149-2150 köŋüllüg yula ist die wörtl. Übers. des chin. *xin deng* 心燈 „the lamp of your mind“ (LiR., S. 317), „die Lampe des Herzens“ (FrankM., S. 49); vgl. „心燈 the lamp of the mind; inner light, intelligence“ (SH, S. 151a). *Xin deng* 心燈 ‘Lampe des Herzens’ im Sinne von ‘inneres Licht’ oder ‘Intelligenz’ ist ein buddhistischer Terminus und steht für *xin ling* 心靈 ‘Seele/Geist’ (FrankM, Komm. 420).

2151 sakınčlıg suv entspricht dem chin. *yi shui* 意水 „tranquil water“ (LiR., S. 317), „Wasser des Bewusstseins“ (FrankM., S. 49); vgl. SH, S. 400b: „意水 The mind or will to become calm as still water, on entering *samādhi*“.

2152 köŋüli: Bar. köngül, Gab. köngüli.

2152 adkanguluk kirlär entspricht dem chin. 塵 ‘Staub, Schmutz’ (R. 6905), „the dusts of sentiments“ (LiR.p.317); vgl. „the dirt of sentiments“ (Barat 2000:154). *atkanguluk* ist hier ein interpretierender Zusatz, um *kirlär* ‘Schmutz’ als Terminus technicus zu charakterisieren. Zu diesem Terminus s. mehr in Röhrborn 1983:286.

2152 adkanguluk: Bar. adganguluk.

2154 adkantačı biliglär ist die mit *adkantačı* erweiterte Übers. des chin. *shi* 識 „mental agitation“ (LiR., S. 317), ‘das [aufgestachelte] Bewusstsein’ (FrankM, S. 49); vgl. 識 ‘to know; to be acquainted with; to understand’ (G. 9928), ‘(*buddh.*) reines Erkennen, Bewusstsein (skr. *vijñāna*)’ (R 5235). *Adkantačı* ist hier ein interpretierender Zusatz, um *biliglär* ‘Bewusstseinsarten (skr. *vijñāna*)’ als Terminus technicus zu charakterisieren. Zu dieser Frage s. mehr in Röhrborn 1983:286.

2154 adkantačı: Bar. adgantačı.

2156 ugay: Bar. enti, Gab. ugay. Das <q> sieht heute tatsächlich wie ein <t> aus. A. v. Gabain hat es aber deutlich als <q> gelesen. Auch aus semantischen Gründen ist eine Lesung *enti* ausgeschlossen. Es handelt sich hier um eine *-gAlI u-* Formulierung, und die Konstruktion „*näčükin ...-gAlI u-*“ ist in unserem Text schon zweimal belegt (s. Z. 452-453, 967-969). Zu dieser Stelle s. auch Röhrborn 1983:286.

2157-2158 nom [agtar]ayın: Bar. nom [aktar]ayın. Das ist ein Zusatz.

2159 [nä]gülük: Bar. Ø. Das ist die Übers. des chin. *he* 何 ‘how?, whence?, why?, what?’ etc. (G. 3941).

2162-2164 ... (Lücke) ... ärmäz. Diese Textstelle entspricht dem chin. 豈獨少室重巒 (T. 274b1) „Shaoshi Mountain with its layers of peaks is not the only retreat in which you can stay“ (LiR. 1995:317), „wie könnten einzig die vielfach gefalteten Gipfel des Shaoshi dazu in der Lage sein, die Stille in der Leere zu beherbergen?“ (FrankM., S. 49).

2164 yıgdač[ı] ärmäz: Bar. yerinč[ä] ärmäz, Gab. yıgda*č*[ı] ärmäz. Das scheint ein Zusatz des atü. Übersetzers zu sein. Das <č> ist deutlich zu sehen.

2164-2166 adın ... (Lücke) ... bo iš küdüglärig išläsär ymä yarayur ist ein Zusatz. Barat ergänzt diese Lücke hier als *[yer]lärdä*. Dies kann zwar richtig sein, es könnte aber hier auch *[oron]larda* in Frage kommen.

2167-2168 ötünmäzün: Bar. ötünmäzün <’wytwnmzwn> (sic), Gab. ötünmäzun (sic). Barats Transliteration ist unbegründet. Das <z> ist im Faksimile absolut nicht mehr zu sehen.

2169 yadmıš: Bar. yadamıš, Gab. yadmıš. Barats Lesung *yada-* ist unbegründet. Es ist deutlich ohne <’> geschrieben.

2169-2170 ulug kizläklig entspricht dem chin. *da yin* 大隱 „a great hermitage“ (LiR., S. 317), „großer Verborgener“ (FrankM., S. 49); vgl. SH, S. 463b: „隱 to hide, conceal; obscure, esoteric; retired“.

2170-2174 aymaduk ... [tör]*ö*lärin ist die verkürzte und abweichende Übersetzung des chin. 則市朝大隱。不獨貴於昔賢。見聞弘益。更可珍於即代 (T. 274b02) „then the public market-place will be a great hermitage, to be valued not only by ancient sages alone. Moreover, you may greatly increase your knowledge to win the esteem of the present age“ (LiR., S. 317), „denn ein großer Verborgener am Hofe und in der Stadt ist nicht nur kostbarer als die Weisen der Vergangenheit, sondern darüberhinaus kann die Verbreitung des Nutzens des Sehens [von

Buddha] und Hörens [des *dharma*], [auf diese Weise auch] noch in der heutigen Zeit Wertschätzung erfahren“ (FrankM., S. 49-50); hierzu vgl. unten Komm. 2172. Der letzte Satzteil 更可珍於即代 ist nicht ins Atü. übersetzt.

2170 aymaduk: Bar. uymaduk , Gab. uimaduk. Das ist ein Zusatz des atü. Übersetzers.

2170 Bei Barat fehlt die Interpunktion, die A. v. Gabain noch gesehen hat.

2171 tözünlärniŋ: Bar. tüzünlärning. Das entspricht dem chin. *xian* 賢 „sages“ (LiR., S. 317), „die Weisen“ (FrankM., S. 50).

2172 körmäkin äšidmäkin entspricht dem chin. *jian wen* 見聞 „your knowledge“ (LiR., S. 317), vgl. G. 1671b: 見聞 ‘to see and hear; to have some knowledge of’. Li Rongxi hat die Phrase 見聞 im weltlichen Sinne übersetzt (*ibid.*) und nicht als ein buddhistischer Fachausdruck wie Frankenhauser: „das Sehen (von Buddha) und das Hören (des Dharma)“ (FrankM., S. 49-50), vgl. auch FrankM., Komm. 422: „Sichtbarmachen [von Buddha] und Hörbarmachen [des Dharma]“. Auch das ist berechtigt, wie man aus SH, S. 244b erkennt: „見聞 Seeing and hearing, i. e. beholding Buddha with the eyes and hearing his truth with the ears“.

2172 körmäkin: Bar. [kö]rmäkin, Gab. körmäkin.

2172 tuta ist ein Zusatz des atü. Übersetzers.

2174 [tö]rö: Bar. [ädg]ü, Gab. .../ru. Das ist ein Zusatz des atü. Übersetzers. Barats Ergänzung *[ädg]ülärin* ist wohl falsch. A. v. Gabain konnte nämlich die Buchstabe <r> deutlich lesen.

2174-2175 üzük [y(a)rl(ı)g]: Es ist die abweichende und wörtl. Übers. der Zeichen *duan* 斷 ‘to cut off; to sever; to discontinue; to interrupt; to decide; to give judgment; decidedly; certainly’ (G. 12149) und *biao* 表 ‘to make known; to manifest; a document setting forth’ (G. 9114). Diese Phrase kommt in der nächsten Zeile (Z. 2175) wieder vor: *üzük [y(a)r]l(ı)g bitig*. Barats Übersetzung „sharp order“ (Barat 2000:156) ist aus semantischen *Gründen* nicht zu akzeptieren. Hier handelt es sich nämlich nicht um die „Scharfheit“ des Erlasses, sondern um die „Rejection“ bzw. „Abweisung“ einer Bitte. Der Begriff *üzük y(a)rl(ı)g* ist also hier ein *Terminus technicus* aus der Kanzleisprache und erstmals hier belegt.

2175 [y](a)*rl*(ı)kadı: Bar. [yarl]ıkadı, Gab. [y]*rl*kadı.

2175-2178 bo ... tetinmädi ist die verkürzte und freie Übers. des chin. 敕既令斷表不敢復言。 法師既奉敕書。 進啟謝曰 (T. 274b04) „Since the imperial decree ordered him to cut short his request, the Master did not venture to say anything more. After receiving the decree, he wrote a letter of thanks, saying: ...“ (LiR., S. 317), „da das Gesuch auf kaiserliche Anordnung abgelehnt worden war, wagte [Xuanzang es] nicht mehr, erneut die Sprache darauf zu bringen. Da der *dharma*-Meister den Schriftsatz der kaiserlichen Anweisung erhalten hatte, reichte er eine Notiz ein, um sich wie folgt zu entschuldigen“ (FrankM., S. 50). Der letzte Satz 進啟謝曰 ist ins Atü. nicht übersetzt (hierzu vgl. unten Komm. 2179-2181).

2175-2176 üzük [y(a)r]l(ı)g: Bar. üzük [y(a)r]l(ı)g; hierzu vgl. oben Komm. 2174-2175.

2176-2177 ačarika. Die Punktierung von <q̈> ist im Faksimile nicht zu sehen. A. v. Gabain konnte sie jedoch noch lesen.

2178 ötüg ist ein Zusatz des atü. Übersetzers.

2178 tetinmädi: Bar. tıtınmadı. Das entspricht dem chin. *bu gan* 不敢 „did not venture“ (LiR., S. 317), „... wagte [Xuanzang es] nicht“ (FrankM, S. 50). Barats Übersetzung ist zwar richtig (sc. „he did not dare“), seine Transkription *tıtınmadı* ist jedoch unzutreffend.

2179-2181 y(a)rl(ı)g ... kälti ist eine etwas abweichende Übers. des chin. 使人李君信至 (T. 274b05) „the messenger Li Junxin has arrived with the decree written personally by Your Majesty for me“ (LiR., S. 318), „der Gesandte Li Junxin 李君信 kam an und gewährte mir das Geschenk eines [vom Kaiser eigen]händig [geschriebenen] Erlasses“ (FrankM., S. 50). Dieser chin. Satz ist eigentlich ein Teil des Briefs von Xuanzang an den Kaiser. Der Übersetzer hat aber diese letzten Zeilen in der atü. Übersetzung so übersetzt, als seien sie kein Teil des Briefs von Xuanzang. Das unterstützt auch die Tatsache, dass die zwei Sätze vor dem Satz 使人李君信至 nicht übersetzt sind, nämlich die Sätze: 進啟謝曰。沙門玄奘言 (T. 274b04) „... he wrote a letter of thanks, saying: I, Śramaṇa Xuanzang, beg to say that ...“ (LiR., S. 317-318), „... reichte er eine Notiz ein, um sich wie folgt zu entschuldigen. Ich, der *śramaṇa* Xuanzang, spreche ...“ (FrankM., S. 50). Obwohl die Zeilen nach diesem Satz im atü. Text zerstört sind, und wir nicht wissen, was dort gewesen ist, ist es klar, dass der atü. Übersetzer in diesen letzten Zeilen von dem chin. Text abgewichen ist. Semantisch ist daher dieser Satz im atü. Text mit dem vorherigen Satz nicht richtig verbunden. Obwohl ganz am Anfang des Textes gesagt wird, dass das IX. Kapitel mit dem Schicken einer Dankadresse des Tripiṭaka-

Meisters endet (s. *üčünč ... üzülür*, Z. 12-16), endet die Übersetzung überraschend mit dem Satz: *y(a)rl(ı)g ... kälti*, chin. 使人李君信至. Der Rest des Textes nach diesem Satz (insgesamt 1369 Zeichen in den Zeilen 274b05-275b10, sc. 垂...歸) hat im atü. Text keine Entsprechung. Die von Barat angegebene Anzahl (sc. 1370 Zeichen bzw. 1269 Zeichen) ist widersprüchlich (s. Barat 2000, S. 156 und 338, Komm. 19). Die Anzahl 1269 bei Barat ist wahrscheinlich ein Schreibfehler für 1369, da die richtige Anzahl der Zeichen 1369 ist. Insgesamt 1369 Zeichen haben also im atü. Text keine Entsprechung. Zur möglichen Ursache dieser Frage siehe in der „Einleitung“ den Abschnitt über die chin. Vorlage des atü. Textes.

2179 li *ba*glıg küinsin: Bar. li baglıg gün sin. Das entspricht dem chin. *Li Junxin* 李君信 (T. 274b05), dem Namen eines kaiserlichen Gesandten; hierzu s. oben Komm. 2179-2181. Die atü. Lautformen *li* und *küinsin* sind provis. sino-uig. Transkr. von 李君信; vgl. für 李 *liẹi* // *li* (ShōKango, S. 145, ShōRoshia 129a), L. *li* (Pull., S. 188). Zur sino-uig. Form von *jun* 君, s. oben Komm. 932; für 信 vgl. *siĕn* // *sin* (ShōKango, S. 133), L. *sin*` (Pull., S. 344).

2179 *ba*glıg: Bar. baglıg, Gab. *ba*glıg.

2187-2189 (Ü b e r s e t z e r k o l o p h o n): Die Ergänzung [*ymä kutlug ulug t(a)vgač elintä üč agılık nom ötgürmiš küilip taiši ödig alıp*] (Z. 2187-2189) ist ergänzt nach den Zeilen 1730-1732 in HT IV, 2501-2503 in HT V, 1807-1810 in HT VI, 2172-2174 in HT VII, 2141-2143 in HT VIII (so auch Tezcan 1975:10, Z. 1-3). Diesen Übersetzerkolophon hat Kasai in ihrer Arbeit über die Kolophone nicht getrennt behandelt (s. Kasai 2008a:151), obwohl dieser Übersetzerkolophon in einem gewissen Punkt von allen anderen Übersetzerkolophonen abweicht (hierzu s. unten Komm. 2191 *ulug*). Sie hat jedoch in Bezug auf ihn einige Bemerkungen gemacht, die wir in einigen Punkten präzisieren möchten. Sie bemerkt nämlich: „Nur im 10. Buch wird der Titel genannt: *t(a)vgač han birlä käliš barıš bitig ıdıšmakın* ‘Daß (Xuanzang) mit dem chinesischen Kaiser die Briefe gewechselt hat’“. (1) Der Titel des IX. Kapitels wird allerdings nicht im „10. Buch“, sc. im X. Kapitel genannt, wie Kasai schreibt, sondern am Ende des IX. Kapitels. Der Übersetzerkolophon des IX. Kapitels, in dem dieser Titel genannt wird, ist nämlich bei der Faksimile-Edition Tezcans nur zufällig zum Anfang des X. Kapitels gelangt. (2) Was den Titel des IX. Kapitels betrifft, so heißt er nicht „*t(a)vgač han birlä käliš barıš bitig ıdıšmakın*“, wie Kasai schreibt, sondern „*bodis(a)t(a)v taito samtso ačarinıŋ t(a)vgač han birlä käliš barıš bitig ıdıšmakın ukıtmak*“ (s. Z. 2196-2200).

2189 [küilip]: Bar. huy lip; [huilip] (Tezcan 1975:10, 116). Die atü. Lautform *küilip* ist die Wiedergabe von *Huili* 慧立, des Namens des ersten Verfassers (615 – ?675 n. Chr.) der chin. Xuanzang-Biographie, die „von Yancong 彥悰 erweitert worden sein soll“ (Cien VIII, Komm. 4). Er war beteiligt an der Übersetzungsarbeit Xuanzangs. Biographische Berichte über Huili s. in Mayer 1992:34-37.

2189 [taiši]: Bar. tayšı; Tezcan „[tayşı]“ (im Text), „tayşi“ (im Komm.) (Tezcan 1975:10, 116). Zum Titel *tai shi* 大師 „term of address used in speaking to Buddhist priests“ (G. 9909c) und zu seiner sino-uig. Form, s. oben Komm. 1301. Zu früheren Etymologien von *taiši* s. in HT VII, Komm. 2174.

2189 [ödig]: Bar. [ödig]; [üdik] (Tezcan 1975:10).

2190-2191 Die Ergänzungen *[t(a)vg]ač tilinčä [yarat]mıš [gent]s[ü]ŋ* stützen sich auf die gleichen Stellen in HT IV (Z. 1733-1734), HT V (Z. 2492-2493), HT VI (Z. 1809-1810), HT VII (Z. 2174-2175), HT VIII (Z. 2143-2144).

2190 [t(a)vg]*a*č: Bar. [tavgač], Gab. [t(a)vg]*a*č; [t(a)vga]č (Tezcan 1975:10).

2190 tilinčä; vgl. tilinčä **(**HT IV 1733), tilintä (HT V 2504), t[ilinčä] (HT VI 1809), tilinč[ä] (HT VII 2174), tilin[čä] (HT VIII 2143).

2190 [yarat]mıš: Bar. [yaratmı]š, Gab. [yarat]mıš; *yaratm[ı]š* (Tezcan 1975:10).

2191 [gent]s[ü]ŋ: Bar. [gen tsung], Gab. [kint]*s*[un]*g*; [gentsun]g (Tezcan 1975:11). Die atü. Lautform *gentsüŋ* ist die Wiedergabe von *Yancong* 彥悰, des Namens des zweiten Verfassers der chin. Xuanzang-Biographie. Er war ein Schüler Xuanzangs. In der chin. Xuanzang-Biographie wird er „als Verfasser, als ‘Kommentator / Annotator’ genannt“ (Mayer 1992:39). Er hat die Hauptbiographie, die Huili zu seinen Lebzeiten begonnen hat, 24 Jahre nach dem Tod Huilis, im Jahre 688, vollendet und mit einem Vorwort versehen (*ibid.*, S. 1-2). Für die türkisierte bzw. palatale Lesung *gentsüŋ* statt *gentsuŋ* siehe HT VIII, Komm. 2144.

2191 ulug: Bar. atlıg (sic), Gab. ulug; atl(ı)g (sic) (Tezcan 1975:10). Es ist nicht klar, warum Tezcan (*ibid.*) und Barat (2000:158, Z. 2) dieses Wort als *atl(ı)g* gelesen haben. Es ist nämlich ganz deutlich <’wlwq> geschrieben. Es ist zu bemerken, dass in HT V, VI, VII und VIII an gleicher Stelle *atl(ı)g* steht, sc. *fabši atl(ı)g nomčı*. Es ist also vorstellbar, dass der Abschreiber sich hier verlesen hat.

2191 nomčı: Bar. [n]omčı, Gab. nomčı; [n]omčı (Tezcan 1975:10). Das Graphem <w> in *nom* ist absolut nicht mehr zu sehen und Barats Lesung des Vokals <w> ist unbegründet.

2192 [a]*ča*ri: Bar. [ača]rı, Gab. [a]*čar*i; [ač]arı (Tezcan 1975:10).

2192-2193 tilintin: Bar. tilintin, Gab. tilintin; tilin[t]*i*n (Tezcan 1975:10); hierzu vgl. *tilintin* (HT III 984, IV 1735-1736, V 2506, VI 1812, VII 2177), *tilintä* (HT VIII 2146).

2193 yänä kommt in HT VII 2176 vor *t(a)vgač tilintin* (sc. *yänä t(a)vgač tilintin*), während es in den anderen Übersetzerkolophonen von HT nach *t(a)vgač tilintin* kommt (sc. *t(a)vgač tilintin yänä*). So auch Kasai (s. 2008a:147, Anm.456).

2193-2194 šiŋko šäli tutuŋ: Bar. šing ko šä li tu tung; şıngq̈o säli tutung (Tezcan 1975:10).

Die atü. Lautform *šiŋko šäli tutuŋ* ist die Wiedergabe von *Sheng guang she li du tong* 勝光闍梨都統, des Namens des Übersetzers der atü. Xuanzang-Biographie. Das <š> in *šäli* ist im Faksimile heute nur halb zu sehen. A. v. Gabain konnte es aber deutlich lesen.

2200 tsi-ın-čüen: Bar. tsi in cuen; tsi in čün (Tezcan 1975:11); hierzu s. oben Komm. 3-4.

2201 kavi: Bar. kavy, hierzu s. oben Komm. 4.

2201-2202 tokuz[u]*n*č: Bar. tokuz[un]č, Gab. tokuz[u]*n*č; tok*uz*[un]*č* (Tezcan 1975:11).

2203 namo: Bar. [na]mo, Gab. namo; [n]amo (Tezcan 1975:11).

2204-2211 bo ıdok ... samtso ačari (S p e n d e r k o l o p h o n). Die vier Namen der Auftraggeber in diesem Spenderkolophon sind fragmentarisch auch in den Spenderkolophonen der IV. und V. Kapitel der atü. Xuanzang-Biographie erhalten. Kasais Bemerkung, wonach diese Namen auch im „6. Kapitel“ vorkommen (s. Kasai 2008a:151), ist wahrscheinlich ein Schreibfehler (für: „5. Kapitel“).

2204 nom: Bar. [n]om, Gab. nom; nom (Tezcan 1975:11)

2207 kutadmıš: Bar. k[u]tadmıš, Gab. kutadmıš; kutadmış (Tezcan 1975:11, Kasai 2008a:151).

2208 Barat, Tezcan und Kasai haben den Doppelhaken (sc. „) am Zeilenende nicht bemerkt, obwohl er im Faksimile ganz deutlich zu sehen ist.

2209 bo buyan tüši⟨n⟩tä fehlt in der entsprechenden Stelle in HT V (sc. Z. 2519-2520). Dort steht nur: „utmıš ogu*l*[nuŋ] / *közünü*rd[ä]ki“.

2209 tüši⟨n⟩tä: Bar. tüšintä <twyšynt'>, Gab. „tüšitä (!)“ (sic); tüšintä (Tezcan 1975:11), tüšintä (Kasai 2008a:151). Die Lesung *tüšintä* mit <n> bei Tezcan, Barat und Kasai trifft nicht zu. Es ist nämlich ohne <n> geschrieben, s.  .

2210 [küsüšlä]ri: Bar. [küsüšlä]ri, Gab. .../ri; [küsüšlä]ri (Tezcan 1975:11). Bei Kasai 2008a:151 ganz ohne eckige Klammern, offenbar nach der gleichen Passage in HT V 2508 ergänzt.

2210 közünmäztä: Bar. közünmäztä[ki], közünmäztä (Tezcan 1975:11), közünmäztä (Kasai 2008a:152).

2211 .../*l*wp: Bar. +ki (in: közünmäztä+ki), Gab. .../urup, Tezcan .../rüp (1975:11), .../rwyp (Kasai 2008a:151).

XVII. Der chinesische Text, sc. *Textus receptus*

(Quelle:http://21dzk.l.u-tokyo.ac.jp/SAT/ddb-sat2.php?mode=detail&mode2=1&num1=2053&num2=&vol=50&page=267)

267c17: 大唐大慈恩寺三藏法師傳卷　　Z. 2
267c18: 第九
267c19: 沙門慧立本　釋彦悰箋
267c20:　　起顯慶元年三月謝慈恩寺碑成終　　Z. 6-11
267c21: 45三年正月隨車駕還西京　　→ s. Komm. 12-16
267c22: 顯慶元年春三月癸亥　御製大慈恩寺碑文　　Z. 44
267c23: 訖。時禮部尚書許敬宗遣使送碑文與法
267c24: 師。鴻臚寺又有符下寺。甲子法師率寺衆　　Z. 54-55
267c25: 詣闕陳謝曰。沙門玄奘言。被鴻臚寺符。伏
267c26: 奉　勅旨。親紆　聖筆。爲大慈恩寺所製
267c27:
267c28:
267c29:
268a01: 碑文已成。1叡澤傍臨　宸詞曲照。玄門益　　Z. 68
268a02: 峻。梵侶增榮。跼厚地而懷慚。負層穹而
268a03: 2寡力。玄奘聞。造化之功。既播物而成教。聖
268a04: 人之道。亦因辭以見情。然則畫卦垂文。空
268a05: 談於形器。設爻分象。3未踰於寰4域。羲皇
268a06: 之德。尚見稱於前古。姬后之風。亦獨高於　　Z. 94
268a07: 後代。豈若開物成務。闡八5正以摛章。詮
268a08: 道立言。證三明而導俗。理窮天地之表。情
268a09: 該日月之外。較其優劣。斯爲盛矣。伏惟
268a10: 皇帝陛下。金輪在運。玉曆乘時。化溢四洲。
268a11: 仁覃九有。道包將聖。功茂迺神。縱多能於　　Z. 121
268a12: 生知。資率由於天至。始悲奩鏡。即創招提。
268a13: 俄樹勝幢。更敷文律。若乃
268a14: 天華頴發。叡藻波騰。吞筆海而孕龍宮。掩
268a15: 詞林而包鶴樹。内該八藏。外覈六經。奥而　　Z. 148
268a16: 能典。宏而且密。固使給園遺迹。託
268a17: 寶思而彌高。奈苑餘6芬。假瓊章而不昧。
268a18: 豈直抑揚夢境。7照晰迷塗。諒以鎔範四天
268a19: 牢籠三界者矣。玄奘言行無取。猥預緇徒。
268a20: 亟叨恩顧。每謂多幸。重忝曲8城之造。欣逢　　Z. 176
268a21: 像法之盛。且慚且躍。實用交懷。無任竦9戴
268a22: 之誠。謹詣朝堂。奉表陳謝。乙丑。法師又惟。
268a23:　　主上文明天縱。聖而多能。非直文麗魏
268a24: 君。亦乃書10邁漢主。法師以見碑是聖文。其
268a25: 書亦望神筆。11因詣闕請　皇帝自書。表曰。　　Z. 202
268a26: 沙門玄奘等言。竊以應物垂象。神用溥該。
268a27: 隨時設教　聖功畢盡。是知日月雙朗。始
268a28: 極經天之運卉木俱秀。方窮麗地之德。伏
268a29: 惟　皇帝陛下。智周萬物。仁霑三界。既隆

268b01: 景化。復闡玄風。鄙姬穆之好道。空賞瑤池　　Z. 229
268b02: 之詠。蔑漢12明之崇法。徒開白馬之13祠。遂乃
268b03: 俯降天文。遠揚幽旨。用彫豐琬。長垂茂則。
268b04: 同六英之發音。若五緯之摛曜。敷至懷而
268b05: 感俗。弘大誓以匡時。豈獨幽贊眞如顯　　Z. 258
268b06: 揚玄14蹟者也。雖玉藻斯暢。翠版將刊。而銀
268b07: 鉤未書。丹字猶韞。然則夔樂已簨。匪里曲
268b08: 之堪預。龍鄉既晝。何爝火之能明。非夫牙
268b09: 曠撫律。羲和總馭。焉得揚法鼓之大音。裨
268b10: 慧日之沖彩。敢緣斯義。冐用干祈。伏乞成　　Z. 282
268b11: 茲具美。勒以　神筆。庶淩雲之妙。邁跡前
268b12: 王。垂露之奇。騰芬後聖。金聲玉15振。即悟群
268b13: 迷。鳳翥龍16蟠。將開衆瞽。豈止克隆像教。懷
268b14: 生霑莫大之恩。實亦聿贊
268b15: 明時。宗社享無17彊之福。玄奘稟識愚淺。謬
268b16: 齒緇林。本慚窺涉。多虧律行。猥18辱宸詞。
268b17: 過19蒙20褒美。雖驚惕之甚措顏無地。而慊　　Z. 325
268b18: 懇之勤。翹誠有日。重敢塵黷。更懷氷火。表
268b19: 奏不納。景寅法師又請曰。昨一日蒙賚天
268b20: 藻喜戴不勝。未允神翰。翹21丹尚擁。竊以
268b21: 攀榮奇樹。必含笑而芬芳。跪寶玉岑。亦舒　　Z. 352
268b22: 渥而貽彩。伏惟
268b23: 陛下。提衡執粹。垂拱22大寧。叡思綺毫。俯凝
268b24: 多藝。鴻範光於23涌洛。草聖茂於臨池。玄奘
268b25: 肅荷前恩。奉若華於金鏡。冐希後澤。佇桂
268b26: 影於銀鉤。豈直24合璧相循。聯25輝是仰。亦
268b27: 恐非
268b28: 天翰。無以懸日月之文。唯　麗則可以攄　　Z. 380
268b29: 希微之軌。馳魂26俛首。非所敢望。不勝積
268c01: 慊。昧死陳請。表奏　帝方運神筆。法師既
268c02: 蒙　帝許。不勝27喜慶。表謝曰。沙門玄奘
268c03: 言。伏奉
268c04: 勅旨。許降　宸筆。自勒　御製大慈恩寺碑　　Z. 406
268c05: 文。繭誥爰臻。綸慈猥集。祇荷慚惕。罔知攸
268c06: 措。玄奘聞。強弩在彀。鼷鼠不足動其機。鴻
268c07: 鍾匿音。纖28莛無以發其響。不謂日臨月照。
268c08: 遂迴景於空門。雨潤雲29。乃照感於玄
268c09: 寺。是所願也。豈所圖焉。伏惟
268c10: 陛下。履30翼乘樞握31符纘運。追軒邁頊孕　　Z. 434
268c11: 夏吞殷。演衆妙以陶時。總多能而景俗。
268c12: 九域之內。既沐仁風。四天之表。亦霑玄化。
268c13: 然則津梁之法。非至聖無足闡其源。幽贊
268c14: 之工。非至人何以敷其迹。雖追遠所極。自
268c15: 動天情。而冥祐可祈。即迴　宸睠。英詞曲　　Z. 461
268c16: 被。32已超希代之珍。祕迹行開。將踰絶價

268c17: 之寶。凡在群品。靡弗欣戴。然彼梵徒。倍增
268c18: 慶躍。夢鈞天之廣樂。匹此非奇。得輪王之
268c19: 髻珠。儔茲豈貴。庶當刊以貞石。用樹福庭。
268c20: 彼迷生。方開耳目。盛乎法炬。傳諸未來。
268c21: 使夫瞻寶字而33仰銀鉤。發菩提於此日。 Z. 487
268c22: 諷34遒文而探35至賾。悟般若於斯地。劫
268c23: 城窮芥。昭昭之美恒存。遷海36還桑。藹藹之
268c24: 風無朽。玄奘出自凡品。夙慚行業。既蒙落
268c25: 飾。思闡玄猷。往涉迦維。本憑
268c26: 皇化。37迨茲翻譯。復承朝38奬。而貞觀之
268c27: 際。濫沐洪慈。永徽39以來。更叨殊遇。二主神 Z. 515
268c28: 筆。猥賜40褒揚。兩朝
268c29: 聖藻。41極垂榮飾。顧循愚劣。實懷兢懼。輸
269a01: 報之誠。不忘昏曉。但以恩深巨壑。豈滴水
269a02: 之能酬。施厚1崧丘。匪纖塵之可謝。唯當
269a03: 憑諸慧力。運以無方。資景祚於園寢。助隆
269a04: 基於七百。不任竦戴之至。謹附內給事臣 Z. 541
269a05: 王君德奉表。陳謝以聞。輕犯威嚴。伏深戰
269a06: 慄。夏四月八日　2大帝書碑并匠鐫訖。將
269a07: 欲3送寺。法師慚荷　聖慈。不敢空然待
269a08: 送。乃率慈恩徒衆及京城僧尼。各營幢蓋寶
269a09: 帳幡花。共至芳林門迎
269a10: 勅。又遣大常九部樂長安萬年二縣音聲共 Z. 568
269a11: 送。幢最卑者。上出雲霓。幡極短者。猶摩霄
269a12: 漢。凡三百餘事。音聲車4百餘乘。至七日5冥
269a13: 集城西安福門街。其夜雨。八日路不堪行
269a14: 　勅遣且停。仍迎法師入內。至十日天景
269a15: 晴麗　勅遣依前陳設。十四日旦方乃引
269a16: 發幢幡等。次第陳列。從芳林門至慈恩寺 Z. 596
269a17: 三十里間。爛然盈滿
269a18: 帝登安福門樓。望之甚悅。京都士女。觀者
269a19: 百餘萬人。至十五日度僧七人。設二千僧
269a20: 齋。陳九部樂等於佛殿前。日晚方散。至十
269a21: 六日。法師又與徒衆詣朝堂。陳謝碑至寺。 Z. 620
269a22: 表曰。沙門玄奘等言。今月十四日。伏奉
269a23: 勅旨。送御書大慈恩寺碑。并設九部樂供
269a24: 養。堯日分照。先增慧炬之輝。舜海通波。更
269a25: 足法流之廣。豐碣巖6。天文景燭。狀7綵
269a26: 8霞之映靈山。疑縛宿之臨仙嶠。凡在緇 Z. 636
269a27: 素。電激雲奔。瞻奉驚躍。得未曾有。竊以八
269a28: 卦垂文。六爻發繫。觀鳥9制法。泣麟敷典
269a29: 　聖人能事。畢見於茲。將以軌物垂範。隨
269b01: 時立訓。陶鑄生靈。抑揚風10烈。然則秦皇
269b02: 刻石。獨昭美於封禪。魏后刊碑。徒紀功於
269b03: 大饗。猶稱題目。高視百王。豈若親紆叡藻。 Z. 661

269b04: 俯開仙翰。金奏發韶。銀鉤絢迹。探龍宮而
269b05: 架三玄。軼鳳篆而窮八體。揚春波而騁
269b06: 思。11滴秋露以標奇。弘一乘之妙理。12贊六
269b07: 度之幽賾。化總三千之域。聲騰百億之 Z. 689
269b08: 外。奈苑微言。假　天詞而更顯。竹林開士。
269b09: 託神筆而彌尊。13因使梵志歸心。截疑網
269b10: 而祗訓。波旬革慮。偃邪山而徇道。豈止塵
269b11: 門之士。始悟迷方。滯夢之賓。行超苦際。像
269b12: 教東漸。年垂六百。弘闡之盛。未若於茲。至 Z. 716
269b13: 如漢明通感。尚14咨謀於傅毅。吳主歸15宗。猶
269b14: 考疑於闕澤。自斯已降。無足稱者。隨緣化
269b15: 物。獨推
269b16: 昭運。爲善必應。克峻昌基。若金輪之王。神
269b17: 功不測。同寶冠之帝。休祚方永。玄奘等。謬
269b18: 忝
269b19: 朝恩。幸登玄肆。屬慈雲重布法鼓再揚。三 Z. 743
269b20: 明之化既隆。八正之門長闢。而顧非貞懇。虛
269b21: 蒙獎導。仰層旻而荷澤。俯浚谷以懷慚。
269b22: 無任竦16戴之誠。謹詣
269b23: 闕陳謝以聞。碑至。有司於佛殿前東17北角。
269b24: 別造碑屋安之。其舍複拱重18櫨。雲楣綺棟。
269b25: 金花下照。寶鐸上暉。仙掌露盤。一同靈塔」
269b26: 19大帝善楷20隸草行。尤精飛白。其碑作行 Z. 770
269b27: 書。又用飛白勢作。顯慶元年四字。並窮神
269b28: 妙。觀者日數千人。文武三品21已上表乞模
269b29: 打。許之。自結繩息用文字代興。二篆形殊。
269c01: 楷草勢異。22懸針垂露。雲氣偃波。銘石章
269c02: 程。八分行23隸。古人互有短長。不能兼美。 Z. 797
269c03: 至如漢元稱善史書。魏武工於草行。鍾繇
269c04: 閑於三體。24王仲妙於八分。劉25邵張弘發
269c05: 譽於飛白。伯英子玉流名於草聖。唯中郎右
269c06: 軍稍兼衆美。亦不能盡也。故26韋文休見二
269c07: 王書曰。二王自可稱能。未是知書也。若其 Z. 824
269c08: 天鋒秀拔。頡欝27遒健。該古賢之衆體。盡先
269c09: 哲之多能。爲28毫翰之陽春。文字之寡和者。
269c10: 信歸之於我皇矣。法師少因聽習。及往西
269c11: 方29涉30凌山雪嶺。遂得冷病發。即封心屢 Z. 854
269c12: 經困苦。數年已來憑藥防禦得定。今夏五月
269c13: 因熱追涼。遂動舊疾幾將不濟。道俗憂懼
269c14: 中書聞奏
269c15: 勅遣供奉上醫尚藥奉御蔣孝璋針醫上官
269c16: 琮專看。所須藥皆令内送。北門使者日有數 Z. 878
269c17: 般。遣伺氣候。遞報消息。乃至眠寢處所。皆
269c18: 遣内局上手安置。其珍惜如是。雖慈父之
269c19: 於一子。所不過也。孝31璋等給侍醫藥晝夜

269c20: 不離。經五日方損。內外情安。法師既荷聖
269c21: 恩。翌日進表謝曰。沙門玄奘言。玄奘拙自
269c22: 營衞。冷32疹增動。幾至綿篤。殆辭昭運。天恩
269c23: 矜33憫。降以良醫。針藥纔加。即蒙瘳愈。駐
269c24: 頹齡於欲盡。反營魄於將消。重覩昌時。復 Z. 907
269c25: 遵明導。豈止膏34盲永絕。腠理恒調而已。顧
269c26: 35循庸菲。屢荷殊澤。施厚命輕。罔知輸報。
269c27: 唯憑慧力。庶詶冥祉。玄奘猶自虛愧。未堪
269c28: 詣闕陳謝。無任36悚戴之至謹遣弟子大
269c29: 乘37光奉表以聞
270a01: 帝覽表遣給事王君德。慰問法師曰。既1新 Z. 932
270a02: 服藥後氣力固當虛劣。請法師善自攝衞。未
270a03: 宜即用心力。法師又蒙聖問。不勝喜懼之
270a04: 至。又表謝曰。沙門玄奘言。玄奘業累所嬰。
270a05: 致招疾苦。呼吸之頃。幾隔明時。忽蒙 Z. 947
270a06: 皇帝皇后降慈悲之念垂性命之憂。天使頻
270a07: 2臨。有逾十慰。神藥俯救。若遇一丸。飲沐
270a08: 聖慈。已祛沈3痛。4蒙荷醫療。遂得痊除。豈
270a09: 期已逝之魂。見招於上帝。將夭之壽。重稟
270a10: 於洪鑪。退省庸微。何以當此。撫膺愧越。言
270a11: 不足宣。荷殊澤而詎勝。粉微軀而靡謝。
270a12: 方冀勗茲禮誦。罄此身心。以答不5次之恩。 Z. 973
270a13: 少塞無窮之責。無任6感戴之極。謹附表謝
270a14: 聞。喜懼兼并。罔知攸措。塵黷聽覽。伏增惶
270a15: 悚。7往貞觀十一年8中有　勅曰。老子是朕 → s. Komm. 988-989
270a16: 祖宗。名位稱號。宜在佛先。時普光寺大德
270a17: 法常。總持寺大德普應等數百人。於朝堂
270a18: 陳諍。未蒙改正。法師還國來已頻內奏。許
270a19: 有商量未果而
270a20: 文帝昇遐。永徽六9年有
270a21: 勅。道士僧等犯罪。情難知者。可同俗法推
270a22: 勘。邊遠官人不閑
270a23: 勅意。事無大小。動行枷杖。虧辱爲甚。法師 Z. 1000
270a24: 每憂之。因疾委頓。慮更不見　天顏。乃附
270a25: 人陳前二事。於國非便。玄奘命垂10旦夕。
270a26: 恐不獲後言。謹附啓聞。伏11枕惶懼
270a27: 勅遣報云。所陳之事聞之。但佛道名位
270a28: 先朝處分事須平章。其同俗　勅即遣停廢。
270b01: 師宜安意強進湯藥。至二十三日降　勅 Z. 1027
270b02: 曰。道教清虛。釋典微妙。庶物藉其津梁。三
270b03: 界之所遵仰。比爲法末人澆。多違制12律。
270b04: 權依俗法。以申懲誡。冀在止惡13勸善。非 → s. Komm. 1041
270b05: 是以人輕法。但出家人等。具有制條。更別
270b06: 推科。恐爲勞擾。前令道士女道14士僧尼有
270b07: 犯依俗法者宜停。必有違犯宜依條制。

270b08: 法師既荷茲聖澤。奉表指闕。陳謝曰。沙門
270b09: 玄奘言。伏見　勅旨。僧尼等有過停依俗　　Z. 1054
270b10: 法之條。還依舊格非分之澤。忽委緇徒。不
270b11: 訾之恩。復霑玄肆。晞15陽沐道。實用光華。
270b12: 跼地循躬。唯增震惕。竊以法王既沒。像化　　→ s. Komm. 1063-1064
270b13: 空傳。宗紹之規。寄諸明后。伏惟
270b14: 皇帝陛下。寶圖御極。金輪乘正。睠茲釋教。
270b15: 16載懷宣17闡。以爲落飾玄門。外異流俗。雖
270b16: 情牽五濁。律行多虧。而體被三衣。福田斯　　Z. 1081
270b17: 在。削玉條之密網。布以寬仁。信金口之直
270b18: 詞。允茲迴向。斯固天祇載悅。應之以休徵。
270b19: 豈止梵侶懷恩。加之以貞確。若有背茲寬
270b20: 貸。自貽伊咎。則違大師之嚴旨。虧　聖主
270b21: 之深慈。凡在明靈。自宜譴謫。豈待平18章之　　Z. 1109
270b22: 律。方科姦19妄之罪。玄奘庸昧。猥厠法流。每
270b23: 20忝
270b24: 鴻恩。21以懷慚惕。重祇殊獎。彌復兢惶。但以
270b25: 近嬰疾疹。不獲隨例指闕。無任悚戴
270b26: 之22至。謹遣弟子大乘光奉表陳謝以聞。自
270b27: 是僧徒得安禪誦23矣。法師悲喜交集不覺
270b28: 淚霑矜袖。不勝抃躍之至。又重進表謝曰　　Z. 1135
270b29: 沙門玄奘言。伏24奉　恩勅。除僧等依俗
270c01: 法推勘條25章。喜戴之26心。莫知准譬。竊尋
270c02: 正法隆替。隨君上所抑揚。彝倫27厚薄。儻
270c03: 玄風以興缺。自聖運在璿。明皇執粹。甄崇
270c04: 道藝。區別玄儒
270c05: 開不二之鍵。廣唯一之轍。寫龍宮於蓬閣。　　Z. 1162
270c06: 接鷲壤於神皐。俾夫鍾梵之聲。洋溢區宇。
270c07: 福善之業濯沐黎28萌。寔法門之嘉會。率土
270c08: 之幸甚。頃爲僧徒不整。誨馭乖方。致使內
270c09: 虧佛教。外犯王法。一人獲罪。舉衆蒙塵。遂
270c10: 觸天威。令依俗法。所期清肅。志在懲誡。僧　　Z. 1189
270c11: 等震懼。夙夜慚惶。而聖鑒天臨。仁澤昭被。篤
270c12: 深期於玄妙。掩纖垢於含弘。爰降殊恩。釋
270c13: 茲嚴罰。非其人之足29惜。顧斯法之可尊。
270c14: 遂令入網之魚復游江漢。觸籠之鳥還颺
270c15: 杳冥。法水混而更清。福田鹵而還沃。僧30等　　Z. 1216
270c16: 各深荷戴。人知自勉。庶當厲情去惡。以副
270c17: 天心。專精禮念。用答鴻造。伏31惟皇帝皇后。
270c18: 以紹隆之功。永凝百福。乘慈悲之業。端拱
270c19: 萬春。震32域締祥。維城具美。不勝舞躍感
270c20: 荷之至。謹重附表陳謝以聞。輕黷冕旒。伏
270c21: 33增惶恐。帝覽表。知法師病愈。遣使迎法　　Z. 1244
270c22: 師入。安置於凝陰34殿院之西閣供養。仍彼
270c23: 翻譯或經二旬三旬方乃一出。冬十月中宮

270c24: 在難。歸依三寶。請垂加祐。法師啓35曰
270c25: 聖體必安和無苦。然所懷者是男。平安之
270c26: 後。願聽出家。當蒙勅許。36至十一月五日
270c27: 皇后施法師納袈裟37一并雜物等數十件。法
270c28: 師啓謝曰。沙門玄奘啓。垂38齎39納并雜物等。 Z. 1272
270c29: 捧對驚慚。不知比喻。且金縷上服。傳自先
271a01: 賢。或無價衣。聞諸聖典。未有窮神盡妙目
271a02: 擊當如今之賜者也。觀其1均綵濃淡。敬君
271a03: 不能逾其巧。裁縫婉密。2離婁無以窺其
271a04: 際。便覺烟霞3入室。蘭囿在身。4旋俯自瞻。 Z. 1298
271a05: 頓增榮價。昔道安言5珍秦代。未遇此恩。
271a06: 支遁稱禮晉朝。罕聞斯澤。唯玄奘庸薄。獨
271a07: 竊洪私。顧寵循躬。彌深戰汗。伏願皇帝皇
271a08: 后。富衆多之子孫。享無疆之福祚。長臨玉
271a09: 鏡。永御寶圖。覆育群生。與天無極。不任
271a10: 慚佩之至。謹啓謝聞。施重詞輕。不能宣盡。 Z. 1326
271a11: 五日申後。忽有一赤雀飛來止於御帳。6玄
271a12: 奘不勝喜慶。陳7表賀曰。沙門玄奘言。玄奘
271a13: 聞。白鳩彰瑞。表殷帝之興。赤雀呈符。示
271a14: 8周王之9慶。是知。穹昊降祥。以明人10事。其
271a15: 來久11矣。玄奘今12日申後酉前。於顯慶殿庭 Z. 1352
271a16: 帷内見有一雀。背羽俱丹。腹足咸赤。從南
271a17: 飛來入帳。止於御座徘徊踊躍。貌甚從容。
271a18: 見是異禽。乃謂之曰。皇后在孕。未遂分誕。
271a19: 玄奘深13懷憂14懼。願乞平安。若如所祈。爲
271a20: 陳喜相。雀乃迴旋。蹀足示平安之儀。了然
271a21: 解人意。玄奘深心歡喜。擧手喚之。又徐徐 Z. 1379
271a22: 相向。乃至逼之不懼。撫之不驚。左右之人。
271a23: 咸悉共見。玄奘因爲受三歸。報其雅意。未
271a24: 及執15捉。從其徘徊。遂復飛去。伏惟皇帝皇
271a25: 后。德通神明。恩加兆庶。禮和樂洽。仁深義
271a26: 遠。故使羽族呈祥。神禽効質。顯子孫之
271a27: 16茂。彰八百之隆。既爲曩代之休符。亦是當 → s. Komm. 1408-1409
271a28: 今之靈貺。玄奘輕生有幸。肇屬嘉祥。喜17抃
271a29: 之深。不敢緘默。略疏梗概。謹以奏聞。若其 → s. Komm. 1418-1431
271b01: 羽翼之威儀。陽精之淳偉。歷代之稽古。出見
271b02: 之方表。所不知也。謹言。表進已頃18間有
271b03: 勅令使報法師。皇后分難已訖19果生男。端
271b04: 正奇特。神光滿院。自庭燭天。朕歡喜無已。
271b05: 躍内外舞。必不違所許。願　法師護念。號
271b06: 爲佛光王。法師20進賀曰。沙門玄奘言。竊聞。
271b07: 至道收敷。啓天人於載21弄。深期所感。誕
271b08: 玄聖於克岐。伏惟
271b09: 皇帝皇后。情鏡三空。化孚九有。故能闢垂 → s. Komm. 1445-1458
271b10: 旒於二諦。却走馬於一乘。蘭殿初歆。爰發

271b11: 俱胝之願。22琁柯在孕。便結踰城之徵。俾夫
271b12: 十號降靈。弘茲攝受。百神翼善。肅此宮 → s. Komm. 1461-1513
271b13: 23闈。所以災厲克清。安和載誕。七花儼以
271b14: 承步。九龍低而濯質。玄門佇迹。道樹24虛陰。
271b15: 雖昔之履帝呈祥。捫天表異。寧足以方斯
271b16: 感貺。25匹此英猷。率土詠歌。喜　皇26陛之
271b17: 27納祐。緇林勇銳。欣紺馬之來遊。伏願無替
271b18: 前28思。特令法服靡局常戀。迥構良因。且
271b19: 帝子之崇出處斯在。法王之任高尚彌隆。加
271b20: 以功德無邊。津梁載遠。儻　聖澤無舛。弘
271b21: 誓不移。竊謂殫四海之資。不足比斯檀行。
271b22: 傾十地之業。無以譬此福基。當願　皇帝
271b23: 皇后。百福凝華。齊輝北極。萬春表壽。等固
271b24: 南山。罄娛樂於延齡。踐薩云於遐劫。儲
271b25: 君允茂。綏紹　帝猷。寵29蕃惟宜。翊亮王
271b26: 室。襁褓英胤。休30祉日繁。摽31峻節於本枝。
271b27: 嗣芳塵於草座。玄奘濫偶丕運。局影禁門。
271b28: 貴匪德昇。寵緣
271b29: 恩積。幸屬國慶惟始。淨業開基。踊躍之懷。
271c01: 塵粉無恨。不勝喜賀之至。謹奉表以　聞。
271c02: 輕觸威嚴。伏增戰越。佛光王生滿三日。法 Z. 1462
271c03: 師又進表曰。沙門玄奘言。32奘聞。易嘉日新
271c04: 之義。詩美無33疆子孫。所以周祚過期。漢曆
271c05: 遐34緬者。應斯道也。又聞。龍門洄激。資
271c06: 源長而流遠。桂樹叢生。藉根深而芳藹。伏惟
271c07: 皇35運累聖相承。重規疊矩。積植仁義。浸
271c08: 潤黎元。其來久也。由是
271c09: 二后光膺大寶。爲子孫基。可謂根深源長
271c10: 矣。逮　陛下受圖。功業逾盛。還淳反素。邁
271c11: 三五之蹤。製禮作樂。逸殷周之軌。不36恃
271c12: 黃屋爲貴。以濟兆庶爲心。未明求衣。日
271c13: 昃忘食。一人端拱。萬里廓清。雖成康之隆。
271c14: 未至於此。是故卿雲紛郁。江海無波。日域
271c15: 遵風。龍鄉沐化。蕩蕩乎。巍巍乎。難得而備
271c16: 言矣。既而道格穹蒼。明神降福。37令月嘉
271c17: 38晨。皇子載誕。天枝廣茂。瓊蕚增敷。率土懷
271c18: 生。莫不慶賴。在於玄奘。特39百恒情。豈直
271c19: 喜聖后之平安。實亦欣如來之有嗣。伏願
271c20: 不違前
271c21: 勅。即聽出家。移人王之胤。爲法王之子。披
271c22: 著法服。制立法名。授以三歸。列於僧數。紹
271c23: 隆像化。闡播玄風。再秀禪林。重暉覺苑。追 Z. 1514
271c24: 淨眼之茂跡。踐月蓋之高蹤。斷二種纏。成
271c25: 無等覺。色身微妙。譬彼山王。焰網莊嚴。過 → s. Komm. 1526-1539
271c26: 於日月。然後蔭慈雲於大千之40境。揚41慧炬

271c27: 於百億之洲。振法鼓而挫天魔。麾勝幡而
271c28: 摧外道。接沈流於倒海。撲燎火於邪山。竭 Z. 1541
271c29: 煩惱之深河。碎無明之巨。爲天人師。作
272a01: 調御士。唯願先廟先靈。藉孫祉而昇彼岸」 → s. Komm. 1553-1566
272a02: 皇帝皇后。因子福而享萬春。永握靈圖。常
272a03: 臨九域。子能如此。方名大孝。始曰榮親。所
272a04: 以釋迦棄國而務菩提。蓋爲此也。豈得以
272a05: 東平瑣瑣之善。陳思庸庸之才。並日而論優
272a06: 劣。同年而議深淺矣。謹即嚴衣棒鉢。以
272a07: 望善來之賓。拂座清塗。用佇逾城之駕。不
272a08: 勝慶慰1翹顒之至。謹奉表以聞。輕觸
272a09: 宸威。追深戰越。當即受三2歸服袈裟。雖
272a10: 3保養育。所居常近4於法師。十二月五日
272a11: 滿月。勅爲佛光王度七人。仍請法師爲王 Z. 1569
272a12: 剃髮。法師進表謝曰。沙門玄奘言。昨奉恩
272a13: 旨。令玄奘爲佛光王剃髮。并勅度七人。所
272a14: 剃5之髮。則王之煩惱落也。所度之僧。則王
272a15: 之侍衛具也。是用震動波旬之殿。踊躍淨居
272a16: 之懷。弘願既宣景福彌盛。豈謂庸賤之手。得 → s. Komm. 1582-1584
272a17: **効伎於天膚。凡庶之人。蒙入道於嘉會。上下**
272a18: 欣抃。悲喜交集。竊尋。覆護之重。在褓所先。
272a19: 解脫之因。落飾爲始。伏惟皇帝皇后。道凝 → s. Komm. 1586-1587
272a20: 象外。福洽區中。所以光啓妙門。聿修德本。
272a21: 所願皇6階納祐。玉扆延和。臨百億7天下。
272a22: 畢千萬歲8期。佛光9奇子。乳哺惟宜。善神衛
272a23: 質。諸佛摩頂。增華睿哲之姿。允穆紹隆之寄。
272a24: 新度之10僧。荷澤既深。亦當翹勤道業。專精
272a25: 戒行。允11副絲綸。佇12當取草。不勝感荷之
272a26: 至。謹奉表以聞。其日法師。又重慶佛光王 → s. Komm. 1590
272a27: 滿月。并進法服等。13奏曰。沙門玄奘言。竊聞。
272a28: 14搏15風迅羽。累日而沖空。16瀉月明璣。逾旬
272a29: 而就滿。是知。稟靈物表。亮17采天中者。固
272b01: 18以後發其姝惟新厥美者矣。惟佛光王。
272b02: 資上善以締祥。闡中和而育德。自微園
272b03: 降誕。天19祠動瞻。睿氣清20衿。寢興納祐。21玉
272b04: 顏秀表。22晨夕增華。自非皇帝皇后慧日在
272b05: 躬。法流濯想。寄紹隆於23磐石。啓落飾於
272b06: 天人。其孰能福此褓衣。安茲乳哺。無災無
272b07: 害。克岐克嶷者24哉。今魄照初環。滿月之姿
272b08: 盛矣。蓂枝再長。如蓮之目25蒨兮。所以紫殿
272b09: 26慰懷。黔首胥悅。七衆歸怙。四門佇鑒。豈唯
272b10: 日索後言鶴驂待馭而已。玄奘幸27蒙恩寵。
272b11: 許垂蔭庇。師弟之望。非所庶幾。同梵之情。
272b12: 實切懷抱。輒敢進金字般若心經一卷并函。
272b13: 報恩經變一部。袈裟法服一具。香爐寶28字香

272b14: 案29藻蚌經架數珠錫杖藻豆30合各一。以充　　Z. 1596
272b15: 道具。以表私歡。所冀簉載弄於半璋。代辟　　→ s. Komm. 1600
272b16: 邪於蓬矢。俾31夫善神見而踊躍。弘誓因以
272b17: 堅固。輕用干奉。寔深悚惕。伏願皇帝皇后。尊
272b18: 邁拱辰。明兼合耀。結32歡心於兆庶。享延
272b19: 齡於萬春。少海澄33輝。掩丕釗而取俊。寵蕃
272b20: 振美。34轔間平以載馳。所願佛光王。千佛摩
272b21: 頂。百福凝躯。德音日35茂。36曾規丕相。不勝　　→ s. Komm. 1604-1605
272b22: 感荷。奉表以聞。二年春二月。駕幸洛陽宮。
272b23: 法師亦陪從。并翻經僧五人。弟子各一人。事　　Z. 1610
272b24: 事公給。佛光王駕前而發。法師與王子同
272b25: 去。餘僧居後。既到安置積翠宮。夏四月車駕
272b26: 避暑於明德宮。法師又亦陪從。安置飛花
272b27: 殿。其宮南接37皂澗。北跨洛濱。則隋之顯仁
272b28: 宮也。五月勅法師還於積翠宮翻譯。法師　　→ s. Komm. 1632
272b29: 既奉帝旨。進表辭曰。沙門玄奘言。伏蒙恩
272c01: 旨許令積翠宮翻經。仰佩優渥。38情深喜
272c02: 戴。伏念違離。旋增憫然。玄奘功微勳府。道
272c03: 謝德科。而久紊榮章。鎮荷曾覆。循涯知
272c04: 懼。臨谷匪危。伏惟皇帝皇后。聖哲含弘。仁
272c05: 慈亭育。故使萬類取足一物獲安。39既而近
272c06: 隔蘭除。聽揚鑾而悲結。甫瞻茨嶺。想多
272c07: 豫而欣然。伏願玉宇延和。仙桃薦壽。邁甘
272c08: 泉之40清暑。等瑤41水之佳遊。所冀温樹迎
272c09: 秋。涼颸造夏。候歸軒於砥陌。儼幽錫於
272c10: 42喬林。稱慶萬春。甘從九43逝。不勝感戀之
272c11: 極。謹附表奉辭以聞。荒越在顏。44氷火交
272c12: 慮。法師在京之日。先翻發智論三十卷。及　　Z. 1634
272c13: 大毘婆沙未了。至是有勅報法師曰。其所
272c14: 欲翻經論。無者先翻。有者在後。法師進表
272c15: 曰。竊聞。冕45旒46庸俗。咸競前修。述作窮神。　　→ s. Komm. 1643-1644
272c16: 必歸　睿后。皇帝造物玄猷遠暢。掩王城
272c17: 於侯甸。光貝葉於羽47陵。傍啓譯寮。降緝
272c18: 鴻序。騰照千古。流輝萬葉
272c19: 陛下48纂承丕業。光敷遠韻。神用日新。賞鑒
272c20: 無怠。玄奘濫沐天造。肅承明　詔。每撫
272c21: 庸躬。恒深悚息。去月日奉勅所翻經論在
272c22: 此無者宜先翻。舊有49者在後翻。但發智毘
272c23: 婆沙論有二百卷。此土先唯有半。但有百
272c24: 餘卷。而文多舛雜。今更整頓翻之。去秋以
272c25: 來已翻得七十餘卷。尚有百三十卷未翻。　　Z. 1649
272c26:
272c27:
272c28:
272c29:
273a01: 此論於學者甚要。望聽翻了。餘經論有詳　　→ s. Komm. 1654-1656

273a02: 略不同及尤舛誤者。亦望隨翻以副
273a03: 聖述。帝許焉。法師少離京洛。因茲扈從暫
273a04: 得還鄉。遊覽舊廛。問訪親故。淪喪將盡。唯 Z. 1663
273a05: 有姊一人適瀛州張氏。遣迎相見悲喜。問
273a06: 姊父母墳1隴所在。躬自掃謁。爲歲久荒頹。
273a07: 乃更詳勝地欲具棺槨而改葬。雖有此
273a08: 心未敢專志。法師乃進表請曰。沙門玄奘
273a09: 言。玄奘不2天夙鍾荼蓼。兼復時逢隋亂。殯 → s. Komm. 1681-1683
273a10: 掩3倉卒。日月不居。已經四十餘載。墳壟頹
273a11: 毀殆將4滅夷。追惟平昔情不自寧。謹與 → s. Komm. 1686-1687
273a12: 老姊5二人收捧遺柩。去彼狹陋改葬西
273a13: 原。用答昊天微申罔極。昨日蒙　勅放玄
273a14: 奘出三兩日撿挍。但玄奘更無兄弟。唯老姊
273a15: 二人6卜遠有期。用此月二十一日安厝。
273a16: 今觀葬事尚寥落未辦。所賜三兩日恐不 Z. 1703
273a17: 周匝。望乞　天恩聽玄奘葬事了還。又婆羅
273a18: 門上客今相隨逐。過爲率略恐將嗤笑。不
273a19: 任纏迫憂慴之至。謹附表以聞。伏乞　天
273a20: 覆雲迴。曲憐孤請
273a21: 帝覽表允其所請。仍　勅所司。其法師營
273a22: 葬所須並宜公給。法師既荷殊澤。又進啓謝
273a23: 曰。沙門玄奘啓。玄奘殃深釁積。降罰明靈。不
273a24: 能殞亡。偷存今日。但灰律驟改。盈缺匪居。 Z. 1731
273a25: 墳壟淪頹。草棘荒蔓。思易宅兆。7彌歷歲
273a26: 年。直爲遠隔關山。不能果遂。幸因陪8從 → s. Komm. 1735-1737
273a27: 鑾駕。得届故鄉。允會宿心9遂茲改厝。陳
273a28: 設所須。復10蒙
273a29: 皇帝皇后曲降天慈。賜遣營佐。不謂日月
273b01: 之光。在瓦礫而猶照。雲雨之澤。雖蓬艾而
273b02: 必霑。感戴屏營。喜鯁兼集。不任存亡銜佩
273b03: 之至。謹附啓謝聞。事重人微。不能宣盡。法 Z. 1758
273b04: 師既蒙
273b05: 勅許。遂改葬焉。其營送威儀。11並公家資給。
273b06: 時洛下道俗。赴者萬餘人。後魏孝文皇帝。自
273b07: 12岱徙都洛陽。於少室山北造少林伽藍。
273b08: 因地勢之高卑。有上方下方之稱。都一十二 → s. Komm. 1772-1774
273b09: 院。東據嵩岳。南面少峯。北依高嶺。兼帶
273b10: 三川。聳石巉巖。飛泉縈映。松蘿共篔簹交葛。
273b11: 桂13柏與杞梓蕭森。14壯15婉清虛。實域中之 Z. 1786
273b12: 佳所。其西臺最爲秀麗。即菩提16流支譯經
273b13: 處。又是跋陀禪師宴坐之所。見有遺身17之
273b14: 塔。大業之末。群賊以火焚之不然。遠近珍
273b15: 異。寺西北嶺下緱氏縣之東南鳳凰18谷陳
273b16: 村。亦名陳19堡。即法師之生地也。秋九月二 Z. 1814
273b17: 十日。法師請入少林寺翻譯

273b18: 表曰。沙門玄奘言。玄奘聞。菩提路遠。趣之
273b19: 者必假資糧。生死河深。渡之者須憑船筏。
273b20: 資糧者。三學三智之妙行。非宿20舂之類也。
273b21: 船筏者。八忍八觀之淨業。非方舟之徒也。
273b22: 是以諸佛具而舛彼岸。凡夫闕而沈生死。由
273b23: 是茫茫三界。俱漂七漏之河。浩浩四生。咸 Z. 1839
273b24: 溺十纏之浪。莫不波轉煙迴心迷意醉。窮
273b25: 劫石而靡21殆。盡芥城而彌固。曾不知駕
273b26: 三車而出火宅。乘八正而適寶坊。實可悲
273b27: 哉。豈直秋之爲氣良增22嘆矣。寧惟孔父之
273b28: 情。所以未嘗不臨食輟飡。當寐而驚者
273b29: 也。玄奘每惟此身。衆緣假合。念念無常。雖 Z. 1866
273c01: 岸樹井23。不足以儔危脆。乾城水沫。無
273c02: 以譬其不堅。所以朝夕是期無望長久。而
273c03: 歲月如流。六十之年。颯焉已至。念茲遄速。 → s. Komm. 1882-1885
273c04: 則生涯可知。加復少24因求法尋訪師友。自
273c05: 25他邦國無處不經。塗路遐。遙身力疲竭。頃 Z. 1893
273c06: 年已來更增衰弱。顧陰視景能復幾何。既
273c07: 資糧未充前塗漸促。無日不以此傷嗟。筆
273c08: 墨陳之不能盡也。然輕生多幸屬逢
273c09: 明聖。蒙先朝不次之澤。荷陛下非分之恩。沐
273c10: 浴隆慈歲月久矣。至於增名益價發譽騰聲。
273c11: 無翼而飛。坐26凌霄漢。受四事之供。超倫輩 Z. 1921
273c12: 之華。求之古人所未有也。玄奘何德何功
273c13: 以至於此。皆是天波廣潤日月曲臨。遂使燕
273c14: 石爲珍駑駘取貴。撫躬内省唯深慚恧。且
273c15: 害盈惡滿27寔前哲之雅旨。少欲知足。亦諸
273c16: 佛之誡言。玄奘自揆。藝業空虛名行無取
273c17: 天慈聖澤無宜久冒。望乞骸骨畢命山林。 Z. 1947
273c18: 禮誦經行以答提奬。又蒙　陛下以輪王之
273c19: 尊。布法王之化。西域所得經本並令翻譯。
273c20: 玄奘猥承人乏濫當斯任。既奉 → s. Komm. 1963-1966
273c21: 天旨夙夜28匪寧。今已翻出六百餘卷。皆三
273c22: 藏四含之宗要。大小二乘之樞軸。凡聖行位
273c23: 之林藪。八萬法門之海澤。西域稱詠。以爲 Z. 1974
273c24: 鎮國29鎮方之典。所須文義無30披不得。譬
273c25: 猶擇木鄧林隨求31小大。收珍海浦任取
273c26: 方圓。學者之宗斯爲髣髴。玄奘用此奉報
273c27: 國恩。誠不能盡。雖然亦冀萬分之一也。但
273c28: 斷伏煩惱。必定慧相資。如車二輪。闕一不 Z. 2001
273c29: 可至。如研味經論慧學也。依林宴坐定學
274a01: 也。玄奘少來頗得專精教義。唯於四禪九
274a02: 定。未暇安心。今願託慮禪門澄心定水。
274a03: 制情1之逸躁。縶意2象之奔馳。若不3斂
274a04: 迹山中不可成就。竊承此州嵩高少室。嶺

274a05: 嶂重疊峯澗多奇。含孕風雲包蘊仁智。果 Z. 2028
274a06: 藥豐茂蘿薜清虛。4實海內之名山。域中之
274a07: 神岳。其間復有少林伽藍5開居寺等。皆跨 → s. Komm. 2039
274a08: 枕巖壑縈帶林泉。佛事尊嚴房宇閑邃。即後
274a09: 魏三藏菩提留支譯經之處也。實可6依歸
274a10: 以修禪觀。又兩疎朝士尚解歸7海辭榮。巢 Z. 2056
274a11: 許俗人猶知栖8眞蘊素。況玄奘出家爲法
274a12: 翻滯闠中。清風激人念之增愧者也。伏惟
274a13: 陛下明踰七曜。照極九幽。伏乞亮此愚誠。
274a14: 特垂聽許。使得絶囂塵於衆俗。卷影迹於
274a15: 人間。陪麋鹿之群。隨鳧鶴之侶。栖身片石
274a16: 之上。庇影一樹之陰。守察心猨觀法實相。
274a17: 令四魔九結之賊。無所穿窬。五忍十行之 Z. 2083
274a18: 心。相從引發。作菩提之由漸。爲彼岸之良
274a19: 因。外不累於皇風。內有增於行業。以此
274a20: 送終9天之恩也。儻蒙矜許。則廬山慧遠雅
274a21: 操庶追。剡岫道林清徽望續。仍冀禪觀之餘 Z. 2109
274a22: 時間翻譯。無任樂願之至。謹詣闕奉表以
274a23: 聞。輕觸宸威追深戰越。帝覽表不許。其月
274a24: 二十一日。神筆自報書曰。省表知欲晦跡
274a25: 巖泉。追10林遠而架往。託慮禪寂。軌澄什
274a26: 以標今。仰挹風徽。寔所欽尚。朕業空學寮。 Z. 2137
274a27: 靡究高深。然以淺識薄聞未見其可。法師
274a28: 津梁三果11汲引四生。智皎心燈。定凝意
274a29: 水。非情塵之所翳。豈識浪之能驚。道德可
274b01: 居。何必太華疊嶺。空寂可舍。豈獨少室重 Z. 2164
274b02: 巒。幸戢來言。勿復陳請。則市朝大隱。不獨
274b03: 貴於昔12賢。見聞弘益。更可珍於即代 → s. Komm. 2170-2174
274b04: 勅既令斷表不敢13復言。法師既奉勅書。進 → s. Komm. 2175-2178
274b05: 啓謝曰。沙門玄奘言。使人李君14信至垂賜 → s. Komm. 2179-2181
274b06: 手詔。銀鉤麗於丹字
274b07: 叡藻15蔚彼河圖。磊落帶峯岳之形。郁潤挹
274b08: 風雲之氣。不謂白藏之暮。更覩春葩之文。
274b09: 身居伊洛之16間。忽矚崑荊之寶。捧對歡欣。
274b10: 手舞足蹈。昔季重蒙魏君之17札。唯叙睽離。
274b11: 18慧遠辱晉帝之書。纔令給米。未覩詞兼
274b12: 空寂可舍之旨。誨示19大隱20朝市之情。固知
274b13: 聖主之懷。窮眞罄俗。綜有該無。超羲軒
274b14: 而更高。21駕曹馬而逾遠者矣。但玄奘素絲
274b15: 之質。尤畏朱藍。葛纑之身。寔希松杞。思願
274b16: 媲烟霞於少室。偶泉石於嵩阿。允避溺之
274b17: 情。終防火之志。所以敢竭愚瞽。昧死陳
274b18: 聞。庶陶甄之慈無遺鳧鷖。22雲雨之澤不棄
274b19: 黿鼉。而明23詔霈臨。不垂亮許。仍降恩獎。
274b20: 曲24存輝賁。五情戰懼。不知所守。既戢來

274b21: 言。不敢更請。謹附25表謝26聞。唯增悚越。冬
274b22: 十一月五日佛光王晬日。法師又進法衣一
274b23: 具上佛光王。表曰。沙門玄奘言。玄奘聞。蘭
274b24: 榮紫27畹。過之者必28歡。桂茂青溪。逢之者
274b25: 斯悅。卉木猶爾。況人倫乎。況聖胤乎。伏
274b26: 惟
274b27: 皇帝皇后。挹神叡之姿。懷天地之德。撫寧
274b28: 區夏。子育群生。兼復大建伽藍。廣興福聚。
274b29: 益寶圖常恒不變之業。助鼎命金剛堅固
274c01: 之因。既妙善熏修故。使　皇29大子機神日
274c02: 茂。潞王懿傑逾明。佛光王岐嶷增朗。可謂
274c03: 超周越商。與30黃比崇。子31子孫孫。萬年之
274c04: 慶者也。玄奘猥以庸微。時得參見王等。私
274c05: 心踊悅誠歡誠喜。今是佛光王誕啐之日。禮
274c06: 有獻賀。輒率愚32誠謹上法33服一具。伏願
274c07: 王子。萬神擁衛。百福扶持。寤寐安和。乳哺調
274c08: 適。紹隆三寶。摧伏四魔。行菩薩行。繼如來
274c09: 事。不勝瓊蕘天枝英華美茂歡喜之至。謹附
274c10: 表并衣以　聞。輕觸
274c11: 宸嚴。追深戰越。法師時在積翠宮翻譯。無
274c12: 時暫輟。積氣成疾。奏
274c13: 帝。帝聞34之不悅。即遣35供奉內醫呂弘36哲
274c14: 宣勅慰問法師。37法師悲喜不已。進表謝
274c15: 曰。沙門玄奘言。使人呂弘哲等至。宣勅慰
274c16: 問。玄奘所患。并
274c17: 許出外將息。慈旨忽臨。尪骸用起。若對
274c18: 旒冕如嫈氷泉。玄奘攝愼乖方38疹瘵仍
274c19: 集。自違離　鑾躅倍覺嬰纏。心痛背悶。骨
274c20: 酸肉楚。食眠頓絶。氣息漸微。39慮有不圖
274c21: 40點穢宮宇。思欲出外自屏溝壑。仍恐驚
274c22: 動
274c23: 聖聽。不敢即事奏聞。遂依41問藉出至寺
274c24: 所。病既42因勞轉篤。43心亦分隔明時。乃有
274c25: 尚藥司醫張德志爲44其針療。因漸瘳降得
274c26: 存首領。還顧專輒之罪。自期粉墨之誅。伏
274c27: 惟日月之明久諒愚拙。江海之澤45每肆含
274c28: 容。豈可移幸於至微。屈法於常典。望申公
274c29: 道以穆憲司。枉獄爲輕伏鈇是俟。而殘魂
275a01: 朽質仍被恩光。撫臆言懷用銘肌骨。自惟
275a02: 偃頓非復尋常。縱微下1里之憂。亦盡生涯
275a03: 之冀。但恨隆恩未答末命先虧。仰惟
275a04: 帝勤親勞2蒋狩期於閱武。情在訓戎。既昭
275a05: 仁於放麟。又策勳於獻3鳳。遐邇慶集。上下
275a06: 歡并。風4后清塵山祇護野。敬惟動止5固
275a07: 極休6禎。申7誠於十旬。浹辰而返。鄙宣

275a08: 遊於八駿。密邇而旋。8王駕可佇。9永懷以
275a09: 慰。撫事10恛惶。終期11隕越。不勝荷懼之至。
275a10: 謹奉表。待罪以聞。荒惴失圖。伏聽　勅旨。
275a11: 帝覽表甚歡。經三日後遣使迎法師入。四
275a12: 事供養。留連累日。勅送法師。還積翠宮。
275a13: 仍舊宣譯焉12冬十二月改洛陽宮爲東都。
275a14: 嫌封畿之褊隘。乃東分鄭州之氾水懷州之
275a15: 河陽。西廢13穀州可宜陽永寧新安澠池等
275a16: 縣。皆隸屬焉。法師以鄉邑增貴。修表賀曰
275a17: 沙門玄奘言。竊聞鶉首錫秦。上帝兆金城之
275a18: 據。龜圖薦夏。中畿啓玉泉之窺。是知靈貺
275a19: 所基皇猷顯屬。昌誦由其卜遠高光。所以
275a20: 闡期允迪。厥猷率遵斯在。伏惟
275a21: 皇帝皇后。揆物裁務。懸衡撫俗。即土中之
275a22: 重隩14匝虞巡而駐蹕。因舊制之環偉。儀
275a23: 鎬京15而建郛。仍以卑宮載懷。改作勞於
275a24: 曩役。馭奔在念。軫居逸於晨興。自非折中
275a25: 華夷均一徭輸。豈能留連
275a26: 聖眷煥汗綸言。是以令下之初。山川欝其改
275a27: 觀。16柘制爰始。烟雲霏而17動色。飛甍日麗。
275a28: 馳道風清。神期肹18嚮。彝倫郁穆。若賦武昌
275a29: 之魚。樂遷王里。爭企云亭之鶴。願奉屬車。
275b01: 既小晉鄭之依。更褊劉張之策。前王齷齪豐
275b02: 洛遞開。我后牢籠伊咸並建。麟宗克茂鼎祚
275b03: 惟遠。自可東宴平樂西臨建章。佇吹笙而
275b04: 駐壽。19康在藻而流詠。蕩蕩至公。巍巍罕
275b05: 述。20奘散材莫効。貽懼增深。但三川之郊
275b06: 猥霑故里。千載之幸欝爲新邑。蓽門雖翳
275b07: 芻命猶存。喜編轂下匪慚關外。況光宅之
275b08: 慶。遐邇所同歡。聖上允安。庸微所特荷。不
275b09: 勝喜抃之極。謹奉表陳謝以
275b10: 聞。三年春正月　駕還西京。法師亦隨歸
275b11: 21大唐大慈恩寺三藏法師傳卷第九